Handbuch
der
römischen Alterthümer.

Zur vollständigen Kenntniß
der
Sitten und Gewohnheiten der Römer
und
zum leichtern Verständniß der lateinischen Klassiker, durch Erklärung der vornehmsten Worte und Redensarten, die aus den Sitten und Gebräuchen erläutert werden müssen,

entworfen

von

Alexander Adam,
Rektor auf der hohen Schule zu Edinburgh.

Aus dem Englischen nach der zweiten beträchtlich vermehrten Ausgabe übersetzt und mit Zusätzen und erläuternden Anmerkungen bereichert

von

M. Johann Leonhardt Meyer.

Für Lehrer und Lernende.

Zwei Bände mit 11 Kupfertafeln.
Zweiter Band.

Vierte, verbesserte Auflage.

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1832.

Adam's

Handbuch

der

römischen Alterthümer.

II. Band.

Vorrede.

Ob ich gleich auch in diesem Theile aus den in der Vorrede zum ersten Bande angeführten Ursachen nur wenige Aenderungen und Verbesserungen habe anbringen können, so wird man doch schon hieraus theils mein Bestreben, dem Werke immer mehr Brauchbarkeit zu geben, erkennen, theils auch eingestehen, daß dasselbe von Lehrern und Lernenden mit großem Nutzen werde gebraucht werden können. Dafür bürgt mir sowohl der Beifall, mit dem die erste Ausgabe dieses Werks von competenten Richtern beehrt wurde, als auch der Inhalt des gegenwärtigen Bandes selbst. Denn von des Verfassers so ausgebreiteten Gelehrsamkeit, von seiner so vollkommenen Bekanntschaft mit den Sitten und Gebräuchen nicht nur der Römer, sondern der alten Völker überhaupt, von der tiefsten Sprachkenntniß und der feinsten Darstellungsgabe findet man auch in diesem Bande den schönsten Beweis. Es ist hier nicht meine

Absicht, der Lobredner desselben zu werden: aber es sey mir erlaubt, nur auf einige Dinge aufmerksam zu machen, die beim ersten Anblick nicht sogleich in die Augen fallen, welche aber diesem Buch gewiß zu keiner geringen Empfehlung gereichen. Dahin rechne ich vornämlich, daß überall auf die Sitten und Gewohnheiten bei anderen alten Völkern, die mit den römischen übereinstimmend, oder von denselben abweichend waren, oder welche bloß gelegenheitlich angeführt werden konnten, Rücksicht genommen wird. So findet man vieles von den Sitten und Gebräuchen der Aegyptier, Perser, Indier, Hebräer, Griechen, Gallier, der teutschen und anderer alten Völker erwähnt. Eine Menge biblischer Stellen A. und N. T. erhalten hier gelegenheitlich ihre Erklärung. Z. B. warum Joh. XIII, 23. gesagt wird, daß Johannes an der Brust Jesu lag, warum der röm. Prokurator in Judäa, Pontius Pilatus, Gewalt über Leben und Tod hatte, welche den Prokuratoren gewöhnlich nicht zukam; warum eben derselbe eine Ueberschrift an das Kreuz Christi heften ließ, u. dgl. In der Geschichte der Erfindungen geht der Verfasser überall auf ihren ältesten Ursprung und ihre anfängliche Beschaffenheit zurück. Z. B. in der Geschichte der Schifffahrt, der Schreibekunst u. s. w. Auch die Erfindungen in späteren oder neueren Zeiten werden gelegenheitlich berührt, z. B. des Papiers aus leinenen Lumpen,

der Glasfenster, des Haarpuders, des Postwe-
sens u. dgl. In dem Abschnitt: von der Art
zu schreiben bei den Römern, wird eine
kurze archäologische Uebersicht von den Mitteln
in den frühesten Zeiten des Alterthums, das An-
denken merkwürdiger Begebenheiten aufzubehalten,
von den ersten Versuchen, sich Gedanken in der
Entfernung mitzutheilen, von der Erfindung der
Buchstabenschrift, von den verschiedenen Schreib-
materien bei den ältesten Völkern, von den ver-
schiedenen Arten des Papiers, wie auch eine
schöne Beschreibung von dem ägyptischen Papy-
rus, oder der Papierstaude, und der Zuberei-
tung derselben, gegeben. Außerdem enthält die-
ser Abschnitt alles Wissenswürdige von der Art
zu schreiben bei den Römern, von ihren Schreib-
instrumenten, von der Einrichtung und Beschaf-
fenheit ihrer Bücher und Bücherrollen, von ihren
Schreibtafeln, von der Form ihrer Briefe und
der Eintheilung derselben in Seiten, von der
Simplicität der Römer im Briefschreiben u. s. w.
Eben so giebt die Abhandlung von dem
Jahr bei den Römern eine kurze Uebersicht
von der Berechnung und Eintheilung der Zeit
bis auf uns. Auch flicht der Verfasser häufig
gelehrte Bemerkungen ein, die man in diesem
Buch weniger erwarten dürfte. Z. B. daß Au-
gustus in der Rede an seine Soldaten vor der
Schlacht bei Aktium sagt, daß die Aegyptier die
Körper ihrer Verstorbenen einbalsamirt hätten,

um dadurch die Meinung von der Unsterblichkeit derselben zu begründen, wo zugleich eine Erklärung von dem Ausdruck Mumien gegeben wird; daß die Verehrung der Hausgötter und die Furcht vor Geistern und Nachtgespenstern wahrscheinlich daher entstanden sey, weil die Alten ihre Todten in ihren eigenen Häusern begraben haben sollen; warum Cicero seine vier akademischen Bücher quatuor *διφθεριαι*, *i. e.* libri e membranis facti, oder *διφθεραι*, *i. e.* pelles, für: libri pellibus tecti, *vel* in pellibus scripti; und Ovid seine funfzehn Bücher Verwandlungen: mutatae ter quinque volumina formae, nennt. Dergleichen Bemerkungen findet man auch nicht selten im I. Band, z. B. daß der Panegyrikus des jüngern Plinius seine Entstehung daher erhalten habe, weil die Konsuln den Kaisern, nach ihrer Ernennung von denselben zu dieser Würde, in der ersten Versammlung des Senats in einer Rede öffentlich dankten, worin sie gewöhnlich vieles von den Tugenden desselben beizubringen pflegten. Plinius erweiterte nachher die Hauptsätze dieser Rede, welche er bei dieser Gelegenheit gehalten hatte, und machte sie unter dem Titel: Panegyricus Nervae Trajano dictus, öffentlich bekannt; — daß die römische Hierarchie zum Theil nach dem Muster des Pontifex M. und seines Kollegiums gegründet worden sey u. dgl. m. Die Menge der angeführten und erläuterten Worte und Redens-

arten ist unzählig, wie ein nur flüchtiger Anblick beinahe auf allen Seiten zeigt. Den Sprachercklärungen sind ganze Exkurse gewidmet worden. Um sich zu überzeugen, wie sehr der Verfasser sich bemühte, Trockenheit zu vermeiden, und nicht nur zu belehren, sondern auch über die Gegenstände, wenn es die Natur derselben verstattete, einen gewissen Reiz zu verbreiten, lese man unter andern den Abschnitt von den Leichenbegängnissen. Und einen Beweis von seiner Genauigkeit und Bündigkeit in Beschreibungen kann die Beschreibung des Circus Maximus, und des römischen Triumphs, geben.

Was meine Zusätze und Anmerkungen betrifft, so habe ich nicht nur an vielen Orten manches genauer zu entwickeln und vollständiger vorzutragen gesucht, sondern auch in diesem Bande ganze Exkurse eingeschaltet. So bemühte ich mich in einer allgemeinen Anmerkung die so verschiedene Denkart und Sitten der Römer in Absicht auf Kleidung, Tafel und den Genuß sinnlicher Vergnügungen, durch Vergleichung der früheren mit den späteren Jahrhunderten zu karakterisiren. Ich suchte in einer zusammenhängenden Uebersicht durch Beispiele zu zeigen, wie sie von ihrer ersten Simplizität und Frugalität, als den beiden Hauptkarakteren ihrer häuslichen Sitten in den früheren Perioden, bei ihrem zunehmenden Glück nach und nach zu dem ausschweifendsten Luxus, zur Ueppigkeit und gröbsten Schwel-

gerei übergiengen. Ferner fügte ich eine kurze Abhandlung von dem wissenschaftlichen Zustand, der Erziehung, den gelehrten Beschäftigungen und der Sprache der Römer bei, da der Verfasser diese wichtigen Gegenstände, ich weiß nicht, aus welcher Ursache, unberührt gelassen hat. Ich suchte hier das Nothwendigste und Wissenswürdigste von den frühesten Spuren der Gelehrsamkeit bei den Römern, von der zunehmenden Liebe derselben zu den Wissenschaften und Künsten, nachdem sie mit auswärtigen Völkern, insbesondere mit den Griechen, in nähere Bekanntschaft gekommen waren, von dem Zustand der Wissenschaften und Künste zu Rom in ihrem blühendsten Zeitalter, von der Erziehungsart der Römer und den öffentlichen Anstalten dazu, von ihren gelehrten Beschäftigungen und Reisen, von dem Verfall der römischen Literatur nach Augusts Tod, und den Ursachen desselben, von dem wahrscheinlichen Ursprung der lateinischen Sprache, von den verschiedenen Graden oder Stufen ihrer Ausbildung, vornämlich nach griechischen Mustern, von ihren vier Zeitaltern, und von dem Unterschied der Sermo rusticus, urbanus und peregrinus beizubringen. Noch habe ich, weil der Verfasser Veranlassung dazu gab, Gelegenheit genommen, etwas von den Hieroglyphen der Aegyptier zu sagen, wie sie nachmals eine symbolische und allegorische Bedeutung erhielten, wie daraus nach

und nach eine geheime und heilige Schrift sich bildete, und wie endlich aus diesen symbolischen Abbildungen, durch Vereinfachung und Verkürzung derselben, in der Folge die Buchstabenschrift entstanden ist. Auch suchte ich, ebenfalls aus Veranlassung, zu zeigen, daß die Erfindung der Buchstabenschrift hoch über das Zeitalter Mosis hinaufgesetzt werden müsse.

Da die Erklärung schwerer und wichtiger Redensarten bei den alten Klassikern einen Haupttheil dieses Buchs ausmacht, so halte ich es für nothwendig, um das Auffinden derselben zu erleichtern, Folgendes hier zu bemerken. Alle konnte ich sie nicht in das lateinische Verzeichniß setzen, theils, weil sie sich nicht alle unter bestimmte Rubriken bringen ließen, theils weil die Anzahl derselben so groß ist, daß ich beinahe ein Drittheil des Buches noch einmal hätte abschreiben müssen. Ich habe daher überall, wo es möglich war, die Hauptworte, wegen denen eine Stelle vornämlich angeführt ist, ausgehoben, und in das lateinische Verzeichniß gesetzt, welche beim Nachschlagen, durch die beigefügten Seitenzahlen, auf den Ort der erklärten Redensart im Buche selbst hinweisen. So findet man z. B. unter IMPERIVM alle die Redensarten erklärt: Esse in *vel* cum imperio, in justo *vel* summo imperio; esse sine imperio; habere imperium; Abstinentiam neque in imperiis, neque in magistratibus praestitit; Nemine cum imperio aut magistratu ten-

dente quoquam, quin Rhodum diverteret, cet. Unter CENSERE, CENSERI, CENSVS: Censeri modum agri, mancipia, pecunias, cet.; Praedia censui censendo; Census senatorius, equestris, brevis; Homo sine censu; Dat census honores; Cultus major censu; Demittere censum in viscera cet. Unter CALVMNIA: Calumnia litium; Calumniarum metum injicere; Ferre calumniam; calumniam non effugiet; Injuriae existunt calumnia; Calumnia timoris, religionis cet. Unter LAPILLI et CALCVLI: Causa paucorum calculorum; Omnis calculus immitem demittitur ater in urnam; Reportare calculum deteriorem, meliorem; Errori album calculum adjicere; Notare *vel* signare diem melioribus lapillis *vel* albis calculis. Unter FORA: Ratio pecuniarum, quae in foro versatur; Fidem de foro tollere; In foro versari; Foro cedere; De foro decedere; In foro esse *vel* dare operam foro; In alieno foro litigare cet. Auf eben dieſe Art kann man vermittelſt des teutſchen Verzeichniſſes mehrere im Buch angeführte Redensarten leicht auffinden. So ſchlage man unter Minerva folgende nach: Tolerare colo vitam tenuique Minerva; Invita Minerva; Agere aliquid pingui Minerva; Abnormis sapiens crassaque Minerva; Sus Minervam. Unter Neptunus: Vterque Neptunus; Neptunia arva *vel* regna; Neptunius

dux; Neptunia Pergama *vel* Troja. Unter Venus werden die verschiedenen Epitheta dieser Göttin: Cytherea, Marina, Cypris, Dea Paphia, Venus Idalia, Erycina, Regina Cnidi cet., und die Redensarten: Tabulae pictae Venus; Dicendi Veneres; Venerem habere cet., erläutert. Wenn die eine Seitenzahl im lateinischen oder teutschen Verzeichniß nicht auf die verlangte Stelle im Buch hinweißt, so schlage man die andern nach, wenn deren mehrere einem Wort beigesetzt sind. Auf diese Weise ist das Nachschlagen und Auffinden des allergrößten Theils der erklärten Stellen mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Die beigefügten beiden Verzeichnisse sind von mir ganz neu bearbeitet worden, weil ich die beim Original befindlichen zu mager und zum leichtern Gebrauch des Buchs unzureichend fand. Auch die Kupfer sind erst zu dieser teutschen Bearbeitung hinzugekommen. Ich habe bei der Auswahl derselben vornämlich auf solche Gegenstände Bedacht genommen, von welchen sich durch bloße Worterklärungen kein vollständiger und anschauender Begriff geben läßt. Zum bessern Verständniß derselben habe ich in einem besondern Anhang noch kurze Erläuterungen beigesetzt, oder die Orte angezeigt, wo im Buch schon von den einzelnen Vorstellungen Erklärungen gegeben werden. —

Ich schließe diese Arbeit mit dem innigsten Wunsche, daß sie die Liebe zur römischen Alter-

Anhang

thumskunde bei jungen Leuten anfachen, das Studium der lateinischen Sprache erleichtern und befördern, und Lehrern und Lernenden ein bequemes Hülfsmittel seyn möge, sich mit der Verfassung, den Sitten und dem Karakter eines der merkwürdigsten Völker in der Welt, und mit dem Geist und den Schätzen seiner besten Schriftsteller, in so weit die Kenntniß der besonderen Einrichtungen und Gebräuche bei diesem Volk dazu beiträgt, eine genauere Bekanntschaft zu erwerben. Ich glaube mir schmeicheln zu dürfen, durch die teutsche Bearbeitung dieses Werks dem teutschen Publikum in einem der wichtigsten Zweige der Wissenschaften ein solches Buch in die Hände gegeben zu haben, das bei der großen Masse nützlicher und unentbehrlicher Kenntnisse, welche es enthält, seiner Aufmerksamkeit nicht unwürdig ist.

Meyer.

Inhalt

Inhalt

des zweiten Bandes.

	Seite
Das Jahr bei den Römern	1
Eintheilung der Tage und Feste bei den Römern	8
Die Schauspiele bei den Römern.	15
I. Die Spiele, welche im Circus gehalten wurden (Ludi Circenses)	16
II. Die Spiele der Gladiatoren	22
III. Die dramatischen Schauspiele . . .	33
Das Kriegswesen bei den Römern . . .	50
I. Das Enrollement der Soldaten . . .	ib.
II. Eintheilung der Truppen bei der römischen Armee; ihre Waffen, Offiziere und Kleidung	57
III. Kriegsdisciplin der Römer, ihre Märsche und Lager	68
IV. Die Schlachtordnung und die verschiedenen Standarten	77
V. Militärische Belohnungen	88
VI. Der Triumph	91
VII. Militärische Strafen	99
VIII. Sold der Armee und Entlassung aus dem Kriegsdienst	101
IX. Die Art, wie Städte überfallen, belagert und vertheidigt wurden	103
Das Seewesen bei den Römern	109
Gewohnheiten der Römer.	129
I. Die Kleidung der Römer	ib.
II. Die Gastmahle bei den Römern . . .	160
In welcher Stellung die Römer aßen .	162
Ruhebetten	ib.
Tafeln	166
Leibesübungen	168
Bäder	170
Speisen	179
Weine	185

	Seite
Trinkgefäße	189
Gesellschaftliche Spiele	192
Allgemeine Anmerkung über den Luxus der Römer in Absicht auf Kleidung und Tafel	195
III. Die Hochzeitgebräuche bei den Römern .	203
Ehescheidung	219
IV. Die Leichenbegängnisse bei den Römern .	223
Die Gewichte und Münzen bei den Römern . .	255
Von der Art, wie die Römer das Geld zählten .	263
Die Interessen von dem Geld	270
Die Längenmaaße bei den Römern	274
Die Maaße zu flüssigen und trockenen Dingen .	275
Die Art zu schreiben bei den Römern . . .	277
Bibliotheken	295
Wissenschaftlicher Zustand, Erziehung, gelehrte Beschäftigungen und Sprache der Römer . .	297
Die Häuser der Römer	306
Spinnen und Weben	312
Die Landgüter und Gärten der Römer . .	325
Der Ackerbau bei den Römern	330
Das Fortpflanzen der Bäume	345
Die Fahrzeuge bei den Römern	351
Von der Stadt	366
Von den öffentlichen Gebäuden der Römer . .	371
1. Tempel	ib.
2. Plätze zum Vergnügen und zu Leibesübungen	375
3. Curiae	377
4. Fora	ib.
5. Säulengänge (Porticus)	379
6. Säulen	ib.
7. Triumphbögen	382
8. Trophäen	ib.
9. Wasserleitungen	383
10. Kloaken	385
11. Landstraßen	386
12. Brücken	389
Gränzen des römischen Reichs	291

Das

Das Jahr bei den Römern.

Man sagt, Romulus habe das Jahr in zehn Monate eingetheilt. Der erste hieß MARTIVS, März, vom Mars, seinem vermeintlichen Vater; der zweite APRILIS, April, entweder von dem griechischen Namen Venus (αφροδιτη), *Ovid. Fast. I*, 39.; *Horat. Od. IV*, 11., oder weil die Bäume und Blumen in demselben ihre Knospen öffnen (se aperiunt), *Plutarch. in Numa*; *Ovid. Fast. IV*, 87.; der dritte MAIVS, Mai, von Maja, der Mutter des Merkurius; und der vierte JVNIVS, Junius, von der Göttin Juno, oder zu Ehren der jungen Leute (Juniorum); und Mai zu Ehren der Alten (Majorum). Die übrigen wurden nach ihrer Zahl genannt: QVINTILIS, SEXTILIS, SEPTEMBER, OCTOBER, NOVEMBER, DECEMBER. Der Quintilis erhielt nachher den Namen Julius, vom Julius Cäsar, und der Sextilis den Namen Augustus, vom Augustus Cäsar, weil er in demselben zum erstenmal Konsul geworden war und glänzende Siege erfochten hatte, *Suet.* 31.; *Dio. LV*, 6., insbesondere, weil er sich Alexandrien, in Aegypten, unterworfen, A. V. 724., und funfzehn Jahre nachher (lustro tertio) an dem nämlichen Tag, wahrscheinlich am 29. August, die Rhätier durch den Tiberius besiegt hatte. *Hor. Od. IV*, 14. 34. Andere Kaiser gaben einzelnen Monaten ihre Namen, die aber nach ihrem Tod vergessen worden sind. *Suet. Domit.* 13.; *Plin. Pan.* 54.

Numa that noch zwei Monate hinzu. Diese hießen JANVARIVS, vom Janus, und FEBRVARIVS, weil in demselben das Volk durch ein Sühnopfer (Februalia) von allen Sünden des ganzen Jahrs gereinigt wurde (februabatur, *i. e.* purgabatur *vel* lustrabatur); denn der Februar war in alten Zeiten der letzte Monat im Jahr. *Cic. de Legg. II*, 21.; *Ovid. Fast. II*, 49.; *Tibull. III*, 1. 2.

Numa theilte, wie die Griechen, das Jahr, nach dem Lauf des Mondes, in zwölf Monate ein, welches in allem 354 Tage hatte. Aber er that noch einen Tag hinzu, *Plin. XXXIV*, 7., um die Zahl ungleich zu machen, weil die ungerade Zahl für glücklicher gehalten wurde. Da aber 10 Tage 5 Stunden und 49 Minuten fehlten, um das Mondenjahr mit dem Lauf der Sonne übereinstimmend zu machen, so verordnete er, daß immer über das andere Jahr ein außerordentlicher Monat, Mensis Intercalaris oder Mercedonius genannt, zwischen dem 23. und 24. Februar eingeschaltet werden sollte. Die Einschaltung dieses Monats wurde der Willkühr (arbitrio) der Pontifices überlassen. Diese machten, indem sie mehr oder weniger Tage einschalteten, das Jahr bald länger, bald kürzer, so wie sie es ihrem eigenen, oder dem Interesse ihrer Freunde am zuträglichsten fanden. Damit z. B. ein Magistrat sein Amt früher oder später niederlegen mußte, oder die Pächter zur Einsammlung der Abgaben mehr oder weniger Zeit gewinnen möchten. *Cic. de Legg. II*, 12.; *ad Div. VII*, 3. 12.; *VIII*, 6.; *Att. V*, 9. 13.; *VI*, 1.; *Suet. Caes.* 40.; *Dio. XL*, 62.; *Censorin.* 20 ; *Macrob. Sat. I*, 13. Die Folge davon war, daß die Monate aus ihren festgesetzten Jahrszeiten verrückt wurden, und die Wintermonate in den Herbst, und die Herbstmonate in den Sommer zurück kamen. *Cic. Att. X*, 17.

Als Julius Cäsar Herr des römischen Reichs wurde, so beschloß er, dieser Unordnung ein Ende zu machen, indem er die Quelle derselben, die Einschaltung der Tage, verstopfte. Zu diesem Endzweck richtete er, A. V. 707., das Jahr nach dem Lauf der Sonne ein, und bestimmte für jeden Monat so viel Tage, als sie jetzt noch enthalten. Um von dem ersten Tag des folgenden Januars an alles in seinen gehörigen Gang einzuleiten, schaltete er in das eben jetzt laufende Jahr, außer dem Schaltmonat von 23 Tagen, welches, der vorhin gemachten Einrichtung zu Folge, in dasselbe fiel, zwei außerordentliche Monate, den einen von 33, und den andern von 34 Tagen, zwischen dem November und Dezember, ein, so daß dieses Jahr, welches das letzte Jahr der Verwirrung genannt wird, aus funfzehn Monaten, oder 445 Tagen bestand. *Suet. Caes* 40.; *Plin. XVIII*, 25.; *Macrob. Sat. I*, 14.; *Censorin. de die nat.* 20.

Alles dieses wurde durch die Bemühungen des gelehrten Sosigenes, eines berühmten Astronomen von Alexandrien, welchen Cäsar zu diesem Behuf nach Rom gebracht hatte, bewerkstelliget. Nach der von ihm getroffenen Einrichtung entwarf Falvius, ein Schreiber, einen neuen Kalender, welchen derselbe nach der Ordnung der römischen Feste, und nach der alten Art, die Tage nach den Kalenden, Nonen und Idus zu zählen, eintheilte, und welcher durch ein Edikt des Diktators publizirt und bestätiget wurde.

Dieses ist das berühmte Julische oder Sonnenjahr, welches noch bis auf den heutigen Tag in allen christlichen Ländern, ohne eine andere Veränderung, als die des alten und neuen Styls, wozu eine Verordnung des Papsts Gregorius, A. D. 1582., Veranlassung gab, eingeführt ist. Denn als dieser bemerkte, daß das Frühlingsäquinoctium, welches zur Zeit der Kirchenversammlung zu Nicäa, A. D. 325., am 21. März war, damals am 10. einfiel, so ließ er auf den Rath der Astronomen zwischen dem 4. und 15. Oktober, zehn Tage aus dem laufenden Jahr gänzlich wegnehmen. Und um das bürgerliche Jahr für die Zukunft mit dem wirklichen, oder mit dem jährlichen Lauf der Erde um die Sonne, oder, wie man damals sich ausdrückte, mit der jährlichen Bewegung der Sonne um die Ekliptik, welche in 365 Tagen, 5 Stunden, 49 Minuten vollendet wird, übereinstimmend zu machen; so verordnete er, daß nicht jedes hunderte, sondern jedes vierhunderte Jahr ein Schaltjahr seyn sollte, so daß der Unterschied in 7000 Jahren kaum einen Tag ausmacht, oder nach einer genauern Berechnung der Länge des Jahrs, kaum einen Tag in 5200 Jahren.

Diese Veränderung des Styls wurde sogleich in allen römisch-katholischen Ländern angenommen; aber nicht in Britanien bis auf das Jahr 1752., da man eilf Tage zwischen dem 2. und 14. September ausließ, so daß dieser Monat nur neunzehn Tage hatte; und von dieser Zeit an wurde der neue Styl daselbst angenommen, wie es vorher in den übrigen Ländern von Europa geschehen war. In eben diesem Jahr wurde in England noch eine Veränderung gemacht, daß nämlich das gesetzmäßige Jahr, welches vorher am 25. März anfieng, am ersten Januar beginnen sollte, welches zuerst am 1. Januar 1752. geschah.

Die Römer theilten ihre Monate durch die Kalendä,

Nonä und Idus in drei Theile. Der erste Tag eines jeden Monats hieß KALENDAE *vel* Calendae (a calendo *vel* vocando), von dem Priester, der dem Volk zurief, daß ein neuer Monat beginne. Der fünfte Tag wurde NONAE, und der dreizehnte IDVS genannt, von dem alten Wort iduare, theilen, weil die Idus den Monat theilten. Die Nonä haben ihren Namen daher, weil sie, wenn man die Nonä und die Idus mitzählt, der neunte Tag vor den Idus sind.

In den Monaten März, Mai, Julius und Oktober fallen die Nonä am siebenten und die Idus am funfzehnten Tag. Der erste Tag des Schaltmonats wurde CALENDAE INTERCALARES, *Cic. Quint.* 25. und der erste Tag im ersten von den zwei Monaten, die Cäsar eingeschaltet hatte, KAL. INTERCALARES PRIORES, *Cic. ad Div. VI*, 14., so wie der erste Tag des andern Monats, KAL. INTERCALARES POSTERIORES genannt. — Intra septimas Calendas, innerhalb 7 Monaten. *Martial. I*, 100. 6.

Cäsar wurde zu dieser Eintheilung des Jahrs durch die bei den Egyptern gewöhnliche Art der Zeitrechnung bewogen. Diese theilten das Jahr in 12 Monate ein, davon jeder aus 30 Tagen bestand, und thaten am Ende des Jahrs 5, und alle vier Jahre 6 Schalttage hinzu. Diese überzähligen Tage vertheilte Cäsar unter die Monate, welche jetzt 31 Tage haben, wie auch die beiden Tage, welche er vom Februar wegnahm. Er machte, sagt Dio, das Jahr dem Lauf der Sonne so gleichförmig, daß die Einschaltung eines einzigen Tages in 1461 Jahren zureichend ist, die Differenz aufzuheben, *Dio. XLIII*, 26., welche Angabe jedoch um zehn Tage zu gering befunden worden ist. Das egyptische und julische Jahr waren auch darin unterschieden, daß das erstere mit dem September und das letztere mit dem Januar anfieng.

Die alten Römer theilten das Jahr nicht in Wochen, wie wir es, nach dem Beispiel der Juden, thun. Das Volk auf dem Lande kam alle neun Tage (I. Th. S. 131 f.) nach Rom; daher diese Tage NVNDINAE, quasi NOVENDINAE, genannt wurden. Sie hatten dabei sieben Zwischentage zum Arbeiten, *Macrob. I*, 16.; aber es scheint zur Bezeichnung dieser Zwischenzeit kein Wort gegeben zu haben. Die Zeit zwischen der Bekanntmachung und Einführung eines Gesetzes wurde TRINVM NVNDINVM, oder TRINVNDINVM genannt. *Liv. III*, 35.;

Cic. Dom. 16. 17.; *Phil. V*, 3.: *Fam. XVI*, 12. Aber dieser Zeitraum konnte 17 bis 30 Tage in sich begreifen, in Gemäßheit der Zeit, da die Tafel, wodurch man das Gesetz öffentlich bekannt machte (tabula promulgationis), aufgehängt und die Komitien gehalten wurden. Die Klasiker gebrauchen nundinum an sich selbst zur Bezeichnung eines Zeitraums. Unter den letzten Kaisern bezeichnete es die Zeit, so lange die Konsuln in ihrem Amt blieben, welche damals wahrscheinlich zwei Monate dauerte, *Lamprid. in Alex. Sever.* 28. *et* 43., so daß in jedem Jahr zwölf Konsuln waren. Daher nundinum auch für die beiden Konsuln gesetzt wird (collegium consulum). *Vopisc. Tac.* 9.

Die Gewohnheit, die Zeit in Wochen (hebdomades, v. — dae, *vel* septimanae) zu theilen, wurde unter den Kaisern eingeführt. Dio, welcher unter dem Severus lebte, sagt, daß sie kurz vor seiner Zeit aufgekommen, von den Egyptern entlehnt, und allgemein angenommen worden sey, *XXXVII*, 18. Die Tage der Wochen wurden nach den Planeten genannt, welche Namen sie noch jetzt führen: Dies Solis, Sonntag; Lunae, Montag; Martis, Dienstag, und sofort Dies Mercurii, Jovis, Veneris, Saturni. *Ib.*

Die Römer zählten bei der Angabe der Monatstage rückwärts. So nannten sie den letzten Tag des Dezembers Pridie Kalendas, sc. ante, oder Pridie Kalendarum Januarii, und abgekürzt: Prid. Kal. Jan.; den Tag vor dem letzten, oder den 30. Dezember, Tertio Kal. Jan., *sc.* die ante, oder ante diem tertium Kal. Jan., und so durchs ganze Jahr, wie folgende Tafel zeigt

Tafel der Kalendä, Nonä und Idus.

Monatstage.	Apr. Jun. Sept. Nov. (haben 30 Tage.)	Jan. August. Dezember. (31 Tage.)	März, Mai, Julius, Okt. (31 Tage.)	Februar, (28 Tage und alle 4 Jahre 29.)
	Kalendae.	Kalendae.	Kalendae.	Kalendae.
1	IV.	IV.	VI.	IV.
2	III.	III.	V.	III.
3	Prid. Non.	Prid. Non.	IV.	Prid. Non.
4	Nonae.	Nonae.	III.	Nonae.
5	VIII.	VIII.	Prid. Non.	VIII.
6	VII.	VII.	Nonae.	VII.
7	VI.	VI.	VIII.	VI.
8	V.	V.	VII.	V.
9	IV.	IV.	VI.	IV.
10	III.	III.	V.	III.
11	Prid. Id.	Prid. Id.	IV.	Prid. Id.
12	Idus.	Idus.	III.	Idus.
13	XVIII.	XIX.	Prid. Id.	XVI.
14	XVII.	XVIII.	Idus.	XV.
15	XVI.	XVII.	XVII.	XIV.
16	XV.	XVI.	XVI.	XIII.
17	XIV.	XV.	XV.	XII.
18	XIII.	XIV.	XIV.	XI.
19	XII.	XIII.	XIII.	X.
20	XI.	XII.	XII.	IX.
21	X.	XI.	XI.	VIII.
22	IX.	X.	X.	VII.
23	VIII.	IX.	IX.	VI.
24	VII.	VIII.	VIII.	V.
25	VI.	VII.	VII.	IV.
26	V.	VI.	VI.	III.
27	IV.	V.	V.	Prid. Kal.
28	III.	IV.	IV.	Martii.
29	Prid. Kal.	III.	III.	
30	Mens. seq.	Prid. Kal.	Prid. Kal.	
31		Mens. seq.	Mens. seq.	

Im Schaltjahr, d. h. wenn der Februar 29 Tage hatte, welches alle 4 Jahre geschah, wurde der 24ste und 25ste Tag dieses Monats so bezeichnet: sexto Kalendas Martii, oder Martias; und daher wird dieses Jahr BISSEXTILIS genannt.

Die Namen aller Monate werden als Substantiva oder Adjectiva gebraucht, ausgenommen Aprilis, welches nur als ein Substantivum vorkommt.

Die Griechen hatten in ihrer Art zu rechnen keine Kalendä, sondern nannten den ersten Tag jedes Monats νεμηνια, oder Neumond. Daher: Ad graecas Kalendas solvere, für: nunquam. *Suet. Aug.* 87.

Der Tag war bei den Römern entweder bürgerlich oder natürlich.

Der bürgerliche Tag (DIES CIVILIS) wurde von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet. Die Theile desselben waren: 1. Media nox; 2. Mediae noctis inclinatio, *vel* de media nocte; 3. Gallicinium, das Hahnengeschrei, die Zeit, wenn die Hahnen zu krähen anfangen; 4. Conticinium, wenn die Hahnen zu krähen aufhören; 5. Diluculum, der anbrechende Tag; 6. Mane, der Morgen; 7. Antemeridianum tempus, der Vormittag; 8. Meridies, der Mittag; 9. Tempus pomeridianum, *vel* meridiei inclinatio, der Nachmittag; 10. Solis occasus, Sonnenuntergang; 11. Vespera, der Abend; 12. Crepusculum, die Abenddämmerung; (dubium tempus, noctis an diei sit: ideo dubjae res *creperae* dictae, *Varr. L. L. VI*, 4.); 13. Prima fax, wenn Lichter angezündet wurden; auch primae tenebrae, *Liv.*; Prima lumina, *Horat.*, genannt; 14. Concubia nox, *vel* concubium, die Zeit zum Schlafengehn, *Liv. XXV*, 9.; 15. Intempesta nox, oder silentium noctis, spät in der Nacht; 16. Inclinatio ad mediam noctem, *Censorin. de die nat. c.* 24.

Der natürliche Tag (DIES NATVRALIS) wurde von dem Aufgang bis zum Untergang der Sonne gerechnet. Er wurde in zwölf Stunden eingetheilt, welche in den verschiedenen Jahrszeiten von verschiedener Länge waren. Daher hora hiberna für brevissima. *Plaut. Pseud. V*, 2. 11.

Die Nacht wurde in vier Nachtwachen (vigilia prima, secunda cet.) eingetheilt. Jede bestand aus drei Stunden, die wieder in den verschieden Jahrszeiten von ungleicher Länge waren. So war hora sexta noctis, Mit-

ternacht; septima, ein Uhr am Morgen; octava, zwei Uhr ꝛc. *Plin. Ep. III*, 4.

Ehe der Gebrauch der Sonnenuhren (horologia solaria *vel* sciaterica) in Rom bekannt war, wurden die Tage nicht in Stunden eingetheilt; auch kommt dieses Wort in den XII Tafelgesetzen nicht vor. Es geschieht darin blos vom Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, vom Vormittag und Nachmittag Erwähnung. *Censorin.* 23. Nach dem Plinius VII, 60. kam der Mittag nicht eher hinzu, bis einige Jahre nachher ein Accensus der Konsuln aufgestellt wurde, um diese Zeit auszurufen, (accenso consulum id pronuntiante), wenn er vom Rathhaus die Sonne zwischen den Rostris und dem Ort, GRAECOSTASIS genannt, *Plin. ibid.*, wo die Gesandten von Griechenland und aus andern fremden Ländern zu stehen pflegten, *Varr. L. L. IV*, 32., *Cic. ad Q. Fr. II, I.*, sehen würde.

Man sagt, Anaximander oder Anaximenes von Miletus habe die Sonnenuhren zu Lacedämon zur Zeit des Cyrus, des Großen, erfunden. *Plin. II*, 76. Die erste Sonnenuhr soll zu Rom von dem L. Papirius Cursor, A. V. 447., und die zweite von dem Konsul Man. Valerius Messala, der sie von Katana, in Sizilien, im ersten punischen Krieg, A. V. 481., mitgebracht hatte, neben den Rostris aufgestellt worden seyn. Daher: ad solarium versari für in foro. *Cic. Quint.* 18. Scipio Nasika bestimmte die Zeit zuerst nach einer Wasseruhr (clepsydra), die bei Tag und bei der Nacht gebraucht werden konnte, A. V. 595. *Ibid.* Der Gebrauch der Glocken und Schlaguhren war den Römern unbekannt.

Eintheilung der Tage und Feste bei den Römern.

Die Tage waren bei den Römern entweder religiösen Zwecken (DIES FESTI), oder den gewöhnlichen Geschäften (DIES PROFESTI) gewidmet. Einge waren zum Theil Festtage, zum Theil Geschäftstage (DIES INTERCISI, *i. e.* ex parte *festi*, et ex parte *profesti*) halbe Feiertage.

An den Dies festi wurden Opfer gebracht, Gastmahle

und Schauspiele gehalten, oder wenigstens keine Geschäfte vorgenommen. Die Tage, an welchen man die gewöhnlichen Geschäfte aussetzte, wurden FERIAE, Feiertage genannt, *Cic. Legg. II*, 8.; *Divin. I*, 45., und waren entweder öffentliche oder Privatfeiertage.

Die öffentlichen Feier- oder Festtage waren entweder stetige (STATAE), oder wurden alle Jahre von den Magistraten oder Priestern an gewissen Tagen angeordnet (CONCEPTIVAE), oder bei besondern Veranlassungen von dem Konsul, Prätor oder Pontifex Maximus zu feiern befohlen (IMPERATIVAE).

Die stetigen Feste waren folgende:

1) Im Januar AGONALIA, zu Ehren des Janus, am 9ten (V. Id.), wie auch am 20. Mai; CARMENTALIAE, zu Ehren der Karmenta, der Mutter des Evander, am 11ten (III. Id.); aber dieses war nur ein halber Feiertag (intercisus), denn Nachmittag war es ein dies profestus, oder ein gemeiner Werktag. Am ersten Tag dieses Monats pflegte man sich Gesundheit und Wohlergehen zu wünschen (omnia fausta), *Plin.* 28. 2. *s.* 5., und seinen Freunden Geschenke zu schicken (s. I. B. S. 79). Die meisten Magistrate traten an diesem Tag ihr Amt an, und die Handwerksleute hielten denselben für günstig zum Anfang ihrer Arbeiten (opera auspicabantur). *Senec. Ep.* 83.; *Ovid. et Martial. passim.*

2. Im Februar, FAVNALIA, zu Ehren des Gottes Faunus, am 13ten (Idibus); LVPERCALIA, zu Ehren des Lycäischen Pan, am 15ten (XV. Kal. Mart.); QVIRINALIA, zu Ehren des Romulus, am 17ten; FERALIA (quod tum epulas ad sepulchra amicorum *ferebant*, vel pecudes *feriebant*, *Festus*), welche man den Diis Manibus am 21sten (Ovid sagt, am 17ten), feierte. Dieses Fest dauerte bisweilen mehrere Tage, nach deren Verlauf Freunde und Verwandte ein Freundschafts- und Liebesgastmahl (charistia), zur Beilegung aller Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wenn dergleichen unter ihnen obwalteten, anstellten. *Val. Max. II*, 1. 8.; *Ovid. Fast. II*, 631. TERMINALIA, welche dem Gott Terminus gefeiert wurden; REGIFVGIVM, *vel* regis fuga, zum Andenken der Flucht des Königs Tarquinius, am 24sten; EQVIRIA, Pferderennen auf dem Campus Martius, welche zu Ehren des Mars, am 27sten, gehalten wurden.

3. Im März, MATRONALIA, welche am ersten Tag dieses Monats von den Matronen aus verschiedenen Ursachen gefeiert wurden, vornämlich aber zum Andenken des zwischen den Römern und Sabinern gestifteten Friedens. *Ovid. Fast. III*, 170. Die Männer pflegten an diesem Fest ihren Frauen Geschenke zu geben. *Plaut. Mil. III*, 1. 97.; *Tibull. III*, 1.; *Suet. Vesp.* 19. Festum ANCILIORVM, an dem nämlichen Tag und die drei folgenden Tage nach einander. An diesem Feste wurden die Schilde des Mars von den Saliern durch die Stadt getragen, welche dann mit kostbaren Mahlzeiten bewirthet wurden (s. I. B. S. 433.). Daher: Saliares dapes *vel* coenae, für: lautae, opiparae, opulentae. *Hor. Od. I*, 37. 2. LIBERALIA, zu Ehren des Bacchus, am 18ten (XV. Kal. Apr.). An diesem Fest pflegten die jungen Leute die Toga virilis, oder das männliche Kleid anzuziehen. QVINQVATRVS, — um, *vel* Quinquatria, *Ovid. Fast. III*, 810.; *Gell. II*, 21., zu Ehren der Minerva, am 19ten. Dieses Fest dauerte anfänglich nur einen Tag, aber nachher fünf, woher es seinen Namen erhalten hat. An demselben brachten die Knaben ihren Lehrern Geschenke, welche Minervalia genannt wurden. Am letzten Tag dieses Festes, wie auch am 23. Mai, wurden die Trompeten, welche man bei dem Gottesdienst gebrauchte, durch ein Opfer, das aus einem Lamm bestand, geweihet (lustrabantur); daher man dasselbe TVBILVSTRIVM, *vel* — ia nannte. *Ovid. Fast. III*, 829.; *V*, 725. HILARIA, welche der Mutter der Götter zu Ehren am 25ten gefeiert wurden.

4. Im April, MEGALESIA oder Megalenses, zu Ehren der großen Mutter der Götter, am 4ten oder 5ten; CEREALIA, oder Ludi Cereales, zu Ehren der Ceres, am 9ten; FORDICIDIA, am 15ten, an welchen trächtige Kühe (*fordae* boves, *i. e.* gravidae, quae in ventre ferunt), geopfert wurden. *Ovid. Fast. IV*, 5. 629. PALILIA *vel* Parilia, der Pales zu Ehren am 21sten (s. I. B. S. 1.) Cäsar verordnete, daß alle Jahre an diesem Tag die Circensischen Schauspiele in der Folge immer gefeiert werden sollten, weil am Abend vor diesem Fest die Nachricht von seinem letzten Sieg über den Labienus und die Söhne des Pompejus zu Munda, in Spanien, in Rom anlangte. *Dio.* XLIII, 42. ROBIGALIA, welche dem Robigus am 25sten ge-

feiert wurden, damit er das Getraide vor dem Brand (a rubigine) bewahren möchte. FLORALIA, diese wurden der Flora oder Chloris zu Ehren begangen (ut omnia bene delorescerent, *Plin. XVIII*, 29.) Sie begannen am 28sten und dauerten bis zu Ende des Monats. Es giengen dabei viele Unanständigkeiten vor, *Lactant. I*, 20. 10., die aber Kato einmal dnrch seine Gegenwart zurück gehalten haben soll. *Senec. Ep.* 97.; *Martial. I*, 3. *et praef.*; *Val Max. II*, 10. 8.

5. Im Mai. An den Kalenden dieses Monats wurden die heiligen Gebräuche der BONA DEA von den vestalischen Jungfrauen, und nur allein von Personen weiblichen Geschlechts (cum omne masculum expellebatur), in dem Hause der Konsuln und Prätoren, für das Wohl des Volks, begangen. *Dio. XXXVII*, 35. *et* 45. An diesem Tag wurde auch den Laren, Praestites genannt (quod omnia tuta praestant), ein Altar errichtet (constituta) und ein Opfer gebracht. *Ovid. Fast. I*, 133. Am 2ten die COMPITALIA, welche den Laren auf den Scheidewegen gefeiert wurden. Es sollen dabei in ältern Zeiten der Mania, der Mutter der Laren, Knaben geopfert worden seyn. Aber diese grausame Gewohnheit schaffte Junius Brutus ab. *Macrob. Sat. I*, 7. Am 9ten die LEMVRIA, zu Ehren der Lemures, oder Nachtgespenster, welche man für die Seelen seiner verstorbenen Freunde (Manes paterni) hielt. Es wurden ihnen drei Nächte hindurch, nicht hintereinander, sondern innerhalb sechs Tagen, einen Tag um den andern, heilige Gebräuche angestellt. *Ovid. Fast. V*, 429. Am 13ten, oder an den Idus, pflegten die vestalischen Jungfrauen, in Begleitung der Magistrate und Priester, die Bildnisse von dreißig Männern, die aus Binsen gemacht (simulacra scirpea virorum) und Argei genannt wurden, anstatt eben so vieler alten Männer, die man in ältern Zeiten von der Ponte sublicio in die Tiber warf, *Festus in* DEPONTANI; *Varr. L. L. VII*, 3.; *Ovid. Fast. V*, 621., von dieser Brücke in die Tiber zu werfen. An eben diesem Tag war das Fest der Kaufleute (festum mercatorum), wo sie dem Merkurius Gebete und Opfer weihten. Am 23sten fielen die VVLCANALIA, die dem Vulkan zu Ehren angestellt wurden.

6. Im Junius. An den Kalenden dieses Monats waren die Feste der Göttin CARNA (quae vitalibus humanis praeerat), des MARS extramuraneus, dessen

Tempel außerhalb der Porta Capena war, und der JVNO Moneta; am 4ten das Fest der BELLONA; am 7ten die LVDI PISCATORII; am 9ten die VESTALIA, zu Ehren der Vesta; am 10ten die MATRALIA, die der Mutter Matuta gefeiert wurden, 2c. Mit den Festen der Juno endigen sich die sechs Bücher des Ovid, Fasti genannt; die übrigen sechs sind verloren gegangen.

7. Im Julius. An den Kalenden dieses Monats verließ (commigrabant) das Volk seine gemietheten Wohnungen. *Cic. ad Q. Fr. II*, 3.; *Fam. XIII*, 2.; *Suet. Tib.* 35.; am 4ten war das Fest der weiblichen Fortuna, zum Andenken des Koriolanus, als er seine Armee von der Stadt zurückzog, *Liv. II*, 40.; am 5ten waren die LVDI APOLLINARES, *Liv. XXV*, 12.; *XXVII*, 23.; am 12ten der Geburtstag des Julius Cäsar; am 15ten oder an den Idus der feierliche Aufzug der Ritter (s. I. B. S. 37.); am 16ten, der DIES ALLIENSIS, an welchem die Römer von den Galliern überwunden wurden (dies ater et funestus), *Cic. Att. IX*, 5.; *Suet. Vit.* 2.; am 23sten die NEPTVNALIA.

8. Im August. Am 13ten, oder an den Idus, war das Fest der Diana; am 19ten die VINALIA, wo dem Jupiter und der Venus eine Libation von neuem Wein gemacht wurde, *Plin. XVIII*, 29.; am 18ten die CONSVALIA, Schauspiele, die dem Consus, dem Gott des Raths oder dem Neptunus Equestris, zum Andenken des Raubs der Sabinischen Jungfrauen, gefeiert wurden, *Liv. I*, 9.; *Plin. Ep. III*, 5.

9. Im September. Am 4ten (Prid. Non.) wurden die Ludi MAGNI oder ROMANI, zu Ehren der großen Götter, des Jupiter, der Juno und Minerva, für das Wohl der Stadt gefeiert; am 13ten pflegte in ältern Zeiten der Konsul oder Diktator (Praetor Maximus) einen Nagel in den Tempel des Jupiters zu schlagen, *Liv. VII*, 3.; am 30sten fielen die MEDITRINALIA, zu Ehren der Meditrina, der Göttin der Heilkunst (medendi), wo man zuerst neuen Wein trank.

10. Im Oktober. Am 12ten wurden die AVGVSTALIA, oder Ludi *Augustales* gefeiert, *Tac. Ann. I*, 15.; am 13ten die FAVNALIA; am 15ten oder an den Idus, wurde ein Pferd, Equus Octobris, v. —ber, genannt, geopfert, weil man glaubte, daß Troja in

diesem Monat durch Hülfe eines Pferdes erobert worden sey. Der Schweif desselben wurde mit großer Eilfertigkeit nach der Regia, oder der Wohnung des Pontifex M. gebracht, damit das Blut davon auf den Heerd träufeln möchte. *Festus.*

11. Im November. Am 13ten wurde ein heiliges Gastmahl, Epulum Jovis genannt; am 27sten wurden wegen eines Galliers und einer Gallierin, eines Griechen und einer Griechin, welche auf dem Ochsenmark lebendig verbrannt worden waren, heilige Gebräuche angestellt. *Liv. XXII*, 57.; *Plutarch. Quaest.* 83. *in Marcello; Plin. XXVIII*, 2. *s.* 3.

12. Im Dezember. Am 5ten, oder an den Nonis, wurden die FAVNALIA gefeiert, *Hor. Od. III*, 18.; am 17ten (XXVI. Kal. Jan.) die SATVRNALIA, das Fest des Saturnus, das berühmteste im Jahr, wo alle Stände sich der Freude und Fröhlichkeit überließen, Freunde einander Geschenke schickten, *Suet. Aug.* 75.; *Vesp.* 19., und die Herren ihre Sklaven wie ihres Gleichen behandelten, *Hor. Sat. II*, 7. Es dauerte zuerst nur einen Tag, *Liv. II*, 21., *XXII*, 1., hernach aber drei, und auf Befehl des Kaligula fünf Tage. *Dio. LIX*, 6.; *Suet. Claud.* 17.; *Macrob. Sat. I*, 10. Eben so Claudius *Dio. LX*, 25. Es kamen noch zwei Tage hinzu, SIGILLARIA genannt, a sigillis, von kleinen Bildern, welche an denselben, insbesondere von den Eltern ihren Kindern, zu Geschenken gegeben wurden. *Macrob. ib.* Am 23sten die LAVRENTINALIA, zu Ehren der Laurentia Akka, der Frau des Faustulus, und Amme des Romulus. *Varr. L. L. V*, 3.

Die FERIAE CONCEPTIVAE, welche die Magistrate alle Jahre an gewissen Tagen anordneten, concipiebantur *vel* indicebantur) waren:

1. FERIAE LATINAE, die Feste der Lateiner. (s. I. B. S. 102.). Diese wurden zuerst vom Tarquinius auf einen Tag angeordnet. *Liv. I*, 55. Nach der Vertreibung der Könige dauerten sie zwei, dann drei, und zuletzt vier Tage. *Liv. VII*, 42. Die Konsuln feierten immer die Lateinerfeste, ehe sie in ihre Provinzen abgingen, und wenn sie nicht recht gehalten, oder dabei etwas unterlassen worden war, so mußten sie noch einmal wiederholt werden (instaurari). *Liv. passim.*

2. PAGANALIA, welche auf den Dörfern (in

pagis) den Schutzgottheiten der ländischen Tribus zu Ehren gefeiert wurden. s. I. B. S. 121.

3. SEMENTIVAE, in der Saatzeit für eine gute Erndte. *Varr. ib.*

4. COMPITALIA, zu Ehren der Laren auf den Scheidewegen (in compitis).

Die Römer verehrten verschiedene Götter, damit sie ihnen Gutes erzeigen, und andere, daß sie ihnen keinen Schaden zufügen möchten; z. B. den Averrunkus und Robigus. Es gab einen guten und einen bösen Jupiter; der erstere hieß Dijovis (a juvando) oder Diespiter, und der letztere VEJOVIS oder VEDIVS. *Gell. V*, 12.

FERIAE IMPERATIVAE, waren Feste, die bei gewissen Veranlassungen angeordnet wurden. Z. B. wenn man sagte, daß es Steine geregnet habe, Sacrum NOVENDIALE, *vel* feriae per novem dies, die neun Tage lang dauerten, *Liv. I*, 31.; zur Aussöhnung der Prodigien, *Liv. III*, 5.; *XXXV*, 40.; *XLII*, 2.; nach einem erlangten Sieg ꝛc.; wozu noch gerechnet werden kann: JVSTITIVM (cum *jura stant*), da wegen eines traurigen Vorfalls, der den Staat betraf, z. B. bei einem gefährlichen Krieg, bei dem Ableben eines Kaisers ꝛc. alle Gerichte eingestellt wurden. *Liv. III*, 3. 27.; *IV*, 26. 31., *VI*, 2. 7,; *VII*, 6. 28. *IX*, 7.; *X*, 4. 21.; *Tac. Ann. II*, 82.; SVPPLICATIO et LECTISTERNIVM cet. s. I. B. S. 445.

Familien und einzelne Personen stellten bei Geburtstagen, Prodigien ꝛc., für sich Feste an. Der Geburtstag der Kaiser wurde mit Opfern und verschiedenen Schauspielen gefeiert; z. B. der Geburtstag des Augustus am 23sten September. *Dio. LII*, 8. 26. 34. Die Schauspiele, welche an demselben gehalten wurden, hießen AVGVSTALIA, *Dio. LVI*, 29., so wie auch diejenigen, welche er am 12. Oktober (IV. Id. Octob.) zum Andenken seiner Zurückkunft nach Rom feierte, *Dio. LIV*, 10.; *LVI*, 46., und die, nach der Versicherung eben dieses Schriftstellers, zu seiner Zeit noch, unter dem Severus, gehalten worden sind. *LIV*, 34.

DIES PROFESTI waren entweder Fasti oder Nefasti ꝛc. (s. I. B. S. 263. u. II. B. 8.) NVNDINAE, quasi Novendinae (s. I. B. S. 130. f.), Markttage, welche alle neun Tage einfielen. Man hielt es für ein unglückliches Zeichen, wenn sie am ersten Tag des Jahrs fielen. *Dio.*

XL, 47.; *Macrob. Sat. I*, 13. Daher pflegte Augustus, der sehr abergläubisch war, *Suet. Aug.* 92., um dieses zu verhindern, in das vorhergehende Jahr einen Tag einzuschalten, der von dem folgenden Jahr genommen wurde, damit die Zeit mit der Zurechnung des Julius Cäsars übereinstimmen möchte. *Dio. XLVIII*, 33. PRAELIARES, an denen man fechten durfte, und non praeliares, z. B. die Tage nach den Kalenden, Nonis und Idus, denn man glaubte, daß in dem Wort post etwas Unglückliches sey, und daher wurden sie Dies religiosi, atri *vel* infausti genannt, so wie auch die Tage, an welchen sich ein großes Unglück ereignet hatte; z. B. Dies Aliensis cet. *Liv. VI*, 1. Die Idus des März, oder der funfzehnte, hießen PARRICIDIVM, weil Cäsar, der PATER PATRIAE genannt worden war, an diesem Tag auf dem Rathhaus ermordet wurde. *Suet. Caes.* 85. und 88. Conclave, in quo caesus fuerat, obstructum et in latrinam conversum. *Dio. XLVII*, 19.

Da die Opfer und Feste den größten Theil des Jahrs, zum großen Nachtheil der Republik, wegnahmen, so schränkte Klaudius ihre Anzahl ein. *Dio. LX*, 17.

Die öffentlichen Spiele bei den Römern.

Die öffentlichen Spiele machten bei den alten Römern einen Theil des Gottesdienstes aus. Sie waren von verschiedener Art in verschiedenen Zeiten der Republik. Anfänglich wurden sie immer einem Gott geweiht, und waren entweder stetig (Ludi STATI), wovon die vornehmsten bereits bei den römischen Festen angeführt worden sind, oder sie wurden von den Generalen im Krieg gelobt (VOTIVI), oder bei ausserordentlichen Vorfallenheiten gefeiert (EXTRAORDINARII).

Alle 110 Jahre wurden dem Apollo und der Diana Spiele für die Wohlfahrt des Reichs, Ludi SAECVLARES (s. I. B. S. 251.) genannt, drei Tage und drei Nächte hindurch, gefeiert. Aber sie wurden nicht immer gerade nach so vielen Jahren gehalten.

Die berühmtesten Spiele waren diejenigen, welche in dem Circus Maximus gehalten wurden, die daher Ludi Circenses hießen, und von welchen die Ludi Romani *vel* Magni die vornehmsten waren.

I. Die Spiele, die im Circus gehalten wurden. (LVDI CIRCENSES).

Der Circus maximus wurde zuerst vom Tarquinius Priskus erbaut, und nachher zu verschiedenen Zeiten prächtig ausgeschmückt. Er befand sich zwischen dem Palatinischen und Aventinischen Hügel, und war von einer länglicht runden Gestalt, woher er seinen Namen hat. Er war drei Stadien (stadia) und eine halbe, d. i. 437½ Schritte, oder 2187½ Fuß lang, und etwas mehr, als ein Stadium breit. Ringsherum waren in demselben Reihen Sitze, Fori oder Spectacula (*i. e.* sedilia, unde spectarent) genannt, von welchen sich eine über die andere erhob, und die untersten von Stein, die obersten aber von Holz waren. Auf denselben war jeder Kurie ihr besonderer Platz angewiesen, so wie auch den Senatoren und Rittern, welche letztere aber in den Zeiten der Republik vermischt unter dem übrigen Volk saßen. (s. I. B. S. 9. 34.) Er soll wenigstens 150,000 Menschen in sich gefaßt haben, *Dionys. III*, 68., oder, nach andern, über noch einmal so viel, und dem Plinius zufolge 250,000. *Plin. XXVI*, 15. *s.* 24. Sein Umfang betrug eine Meile. Er war mit einem Graben oder Kanal, der Euripus hieß, und zehn Fuß breit und zehn Fuß tief war, wie auch mit Gallerien, drei Stockwerke hoch (σοαι τριςεγαι), umgeben, welches beides Werke des Cäsars waren. An verschiedenen Seiten desselben waren Plätze, wo das Volk ein- und ausgehen konnte, ohne einen Tumult zu verursachen. An dem einen Ende befanden sich verschiedene mit Oeffnungen (ostia) versehene Schranken, von wo aus die Pferde und Wägen losgelassen wurden (emittebantur), und welche man CARCERES vel Repagula, und bisweilen Carcer nannte (quod equos coërcebat, ne exirent, priusquam magistratus signum mitteret, *Varr. L. L. I, V*, 32.) Vor den Carceres standen zwei kleine Statüen des Merkurius (*Hermuli*), welche eine Kette oder ein Seil hielten, um die Pferde anzuhalten, *Cassiodor. Varr. Ep. III*, 51. Anstatt derselben wurde, wie er scheint, bisweilen eine weiße Linie (alba linea), oder eine Querfurche, die mit Kalk angefüllt war, *Ibid.*, gezogen, wo die Pferde von gewissen Personen, welche MORATORES hießen, und in einigen alten Innschriften angeführt werden, in einer geraden Linie

stehend

stehend (frontibus aequabantur) gehalten wurden. Aber diese Linie, welche auch CRETA oder CALX genannt wurde, scheint hauptsächlich deßwegen gezogen worden zu seyn, um das Ende des Laufs und die Gränze des Siegs zu bezeichnen (ad victoriae notam), *Plin. XXXV*, 17. *s.* 58.; *Isidor. XVIII*, 37., worauf Horaz eine sehr schöne Anspielung macht: Mors est ultima linea rerum, *Ep. I*, 16. *fin.*

An diesem Ende des Circus, welches die Gestalt eines halben Cirkels hatte, befanden sich drei Balkone oder offene Gallerien, eine in der Mitte und eine an jeder Ecke, Maeniana genannt. Dieser Name hatte von einem gewissen Mänius seinen Ursprung, denn als dieser sein Haus, welches an das Forum stieß, an die Censoren Kato und Flakkus verkaufte, so behielt er für sich selbst eine Säule, um daran einen Balkon zu bauen, der ihm und seinen Nachkommen dienen sollte, die Spiele der Gladiatoren zu sehen, welche damals auf dem Forum gehalten wurden. *Ascon. in Cic.; Suet. Cal.* 18.

In der Mitte des Circus war, fast nach der ganzen Länge desselben, eine Mauer von Ziegelsteinen, die gegen 12 Fuß in der Breite und vier Fuß in der Höhe hatte, und SPINA genannt wurde. *Scholiast. in Juvenal. VI*, 587.; *Cassiod. Ep. III*, 51. An den beiden Enden derselben befanden sich drei Säulen oder Pyramiden auf einem Fußgestelle, METAE genannt, um welche die Pferde mit den Wagen lenkten (flectebant), so daß sie die Spina und Metae immer zur linken Hand ließen. *Ovid. Am. III*, 65. Daher a carceribus ad metam *vel* calcem, vom Anfang bis zum Ende. *Cic. Am.* 27.; *Sen.* 23.

In der Mitte der Spina errichtete Augustus einen Obelisk, der 132 Fuß hoch, und von Egypten gebracht worden war, und in einer kleinen Entfernung davon einen andern, 88 Fuß hoch. Bei der ersten Meta waren sieben andere Säulen, die entweder eine ovale Gestalt, oder ovalrunde Kugeln auf ihrer Spitze hatten, welche man OVA nannte, *Varr. de re rust. I*, 2. 11., und die man in die Höhe hob, oder vielmehr herunter nahm (tollebantur, *ibid.*), um zu bemerken, wie oft die Fahrenden herumgefahren waren, für jedesmal eine; denn sie fuhren gewöhnlich siebenmal um die ganze Rennbahn herum. Auf jeder von diesen Ovis war die Figur eines Delphins eingegraben. Diese Säulen hießen FALAE oder Phaele.

Einige nehmen zwei verschiedene Arten von Säulen an, nämlich solche, auf deren Spitze die Figur eines Ovi sich befand, und welche bei der Meta prima errichtet waren, und andere mit der Figur eines Delphins, welche bei der Meta ultima standen. Juvenal setzt beide zusammen: Consulit ante falas delphinorumque columnas, *VI*, 689. Man sagt, daß sie zuerst vom Agrippa, A. V. 721., errichtet worden seyen, *Dio. XLIX*, 43.; aber die Ova ad metas curriculis numerandis werden von Livius schon lange vorher, A. V. 577., angeführt, *XLI*, 27., so wie ungefähr 600 Jahre nachher vom Kassiodorus, *III*, *var. ep.* 51. Die Figur eines Eyes wurde zu Ehren des Kastor und Pollux (Dioscuri, *i. e.* Jove nati, *Cic. Nat. D. III*, 21., agonum Praesides), gewählt, und die Figur eines Delphins zu Ehren des Neptun, *Tertullian. Spectac.* 8., auch deßwegen, weil es das schnellste Thier ist. *Plin. IX*, 8.

Ehe die Spiele ihren Anfang nahmen, wurden die Bildnisse der Götter in Prozession auf Wagen (thensis) gefahren und auf Tragbahren (ferculis), *Suet. Jul.* 76., oder auf den Schultern herumgetragen, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges zu Pferd und zu Fuß; worauf die Kämpfer, Tänzer, Musici ꝛc. folgten. Wenn die Prozession vorüber war, so verrichteten die Konsuln und Priester heilige Gebräuche.

Die öffentlichen Spiele (Spectacula), die in dem Circus Maximus gehalten wurden, waren vornämlich folgende:

1) Die Wettrennen, wovon die Römer sehr große Liebhaber waren *).

Die Fahrenden (agitatores *vel* aurigae) waren in vier Haufen (greges) oder Abtheilungen, nach ihrer ver-

---

*) Die Wettrennen (Cursus equorum) waren theils Wettreiten oder Pferderennen, mit einem oder mit zwei Pferden; theils Wettfahren oder Wagenrennen. Diejenigen, welche mit einem Pferde ritten, hießen SINGVLATORES, und diejenigen, welche mit zwei Pferden ritten, DESVLTORES, weil sie von einem Pferde auf das andere sprangen, wenn das eine ermüdet war, ohne ihren Lauf zu unterbrechen. Liv. XXII, 29.; XLIV, 9. Diejenigen, welche mit Wagen rannten, hießen agitatores oder Aurigae.

D. Herausgeber.

schiedenen Kleidung getheilt: Factio alba *vel* albata, die weiße; ruffata, die rothe; veneta, die himmelblaue oder seefarbige, und prasina, die grüne Abtheilung, wozu Domitian noch zwei andere, die goldene und purpurne (factio aurata et purpurea), that. *Suet. Domit.* 7. Die Zuschauer begünstigten die eine oder die ander Farbe mit ihrem Beifall, so wie Neigung oder Laune sie bestimmte. Es war nicht die Geschwindigkeit der Pferde, noch die Kunst derer, welche sie regierten, was ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, sondern blos die Kleidung. (Nunc favent panno, pannum amant). *Plin. Ep. IX*, 6. Zur Zeit Justinians verloren zu Konstantinopel in einem Tumult, der unter den Anhängern der verschiedenen Farben entstanden war, nicht weniger, als 30,000 Menschen ihr Leben. *Procop. Bell. Pers.* 1.

Die Ordnung, in welcher die Wagen oder Pferde standen, wurde durch das Loos bestimmt, und derjenige, welcher in den Spielen präsidirte, gab mit einem Tuch das Zeichen zum Abfahren (mappa *vel* panno misso). Hierauf wurden die Ketten der Hermuli weggenommen und die Fahrenden begannen ihren Lauf. Derjenige, welcher zuerst siebenmal den Lauf um die ganze Rennbahn vollendet hatte, war Sieger. *Propert. II*, 25. 26. Sieben solche Umläufe nannte man einen Wettlauf (unus MISVS, — us); denn der Streit wurde beinahe immer in einer Hitze entschieden. Es wurden gewöhnlich fünf und zwanzig solche Wettfahren in einem Tag angestellt, so daß, wenn vier Abtheilungen waren, und jedesmal eine davon abfuhr, in einem Tag 100 Wagen fuhren, *Serv. in Virg. G. III*, 18. (centum quadrijugi) bisweilen auch mehrere; aber dann machten die Pferde den Lauf gewöhnlich nur fünfmal herum. *Suet. Claud.* 21.; *Ner.* 22.; *Domit.* 4.

Der Sieger wurde von einem Herold ausgerufen und gekrönt, *Suet. Calig.* 32., und empfieng den Preiß von einer beträchtlichen Summe Geldes. *Martial. X*, 50. 74.; *Juv. VII*, 113.

Den Siegern in den öffentlichen Spielen wurden anfänglich nach Art der Griechen, Palmen gegeben, und diejenigen, welche wegen ihrer bewiesenen Tapferkeit im Krieg Kronen erhalten hatten, trugen sie zuerst, A. V. 459., in den öffentlichen Spielen. *Liv. X*, 47. Der Palmbaum wurde zu diesem Zweck gewählt, weil er gegen

den Druck der Schwere in die Höhe treibt (adversus pondus resurgit, et sursum nititur). *Gell. III*, 6.; *Plin XVI*, 42. *s.* 81. Daher wird er für jede Belohnung oder für jeden Preiß eines Siegs, *Hor. Od. I*, 1. 5.; *Juvenal. XI*, 181., oder für den Sieg selbst, *Virg. G. III*, 10, gesetzt. Palma lemniscata, eine Palmenkrone mit Bändern (lemnisci), welche von derselben herabhiengen. *Cic. Rosc. Am.* 35.; *Festus.*

2. Die gymnastischen Wettstreite, wobei es auf Behendigkeit und Stärke des Körpers ankam. Sie waren fünferlei Art: das Laufen (cursus, δρομος); das Springen (saltus, ἅλμα); das Fechten mit der Faust (pugilatus, πυγμη); das Ringen (lucta, παλη); und das Werfen mit dem Diskus oder der Wurfscheibe (disci jactus). Daher ihre Benennung Pentathlum, *vel* — on (latine QVINQVERTIVM, *Festus*), oder Certamen Athleticum *vel* Gymnicum, weil sie nackend (γυμνοι) fechten, und nichts als Unterhosen anhatten (subligaribus tantum velati); daher GYMNASIVM, ein Uebungsort oder eine Schule. Diese Kleidung, welche die Lenden und untern Theile des Leibes bedeckte, und anstatt einer Tunika diente, hieß CAMPESTRE, *Horat. Ep. I*, 11, 18., weil sie bei den Uebungen auf dem Marsfelde gebraucht wurde, und diejenigen, welche sich derselben bedienten, nannte man Campestrati. *Augustin. de civ. dei XIV*, 17.

Die Athletae wurden mit einer klebrichten Salbe, von Wachs, Oel ꝛc., CEROMA genannt, geschmiert, um ihre Körper schlüpfrig zu machen. *Martial. VII*, 31. 9.; *IV*, 4. *et* 19.; *XI*, 48.; *Juv. VI*, 245. Sie trugen ein großes haarichtes Gewand, Endromis, — idis, genannt, *Martial. IV*, 19., welches bei dem weiblichen Geschlecht von feinerem Stoff war. *Juv. ib.*, so wie auch bei denjenigen, welche mit dem Handball (pila TRIGON oder Harpastum genannt), *Martial ib.*, spielten.

Die Faustfechter bedeckten ihre Hände mit einer Art von Handschuhen (chirothecae), CAESTVS *vel* cestus genannt, in welche Blei oder Eisen genähet war, damit die Streiche mit größerm Gewicht auffielen. *Virg. Aen. V*, 379. 400.

Die Kämpfer (Athletae), erhielten in einem Uebungsort (in palaestra *vel* gymnasio) vorläufigen Unterricht, *Plaut. Bacch. III*, 3. 14., und wurden einer gewissen Diät unterworfen, *Horat. de Art. poet.* 413.; 1. Ko-

rinth. IX, 25. Im Winter wurden sie in einem bedeckten Ort, der XYSTVS, *vel* — um, hieß, und mit einer Reihe von Säulen umgeben war, PERISTYLIVM, *Vitruv. V*, 2. geübt. Aber Xystum bedeutet überhaupt einen Spazierweg unter freiem Himmel (ambulatio Hypaethra *vel* subdialis), der mit Sand oder Kies bestreut, mit Bäumen besetzt, und bei einem Gymnasium gelegen war, *Cic. Att. I*, 8.; *Acad. IV*, 3.; *Suet. Aug.* 72.; *Plin. Ep. II*, 17.; *IX*, 36.

Diejenigen, welche auf diese Weise geübt wurden, hießen PALAESTRITAE, oder Xystici, und derjenige, welcher diese Uebungen mit ihnen anstellte, EXERCITATOR, *Plin. XXIII*, 7. *s.* 63., Magister *vel* Doctor Palaestricus, Gymnasiarchus, *vel* — a, Xystarchus, *vel* — es. Antonius wurde wegen seiner Aufmerksamkeit, welche er auf die gymnastischen Spiele zu Alexandrien bezeigte, vom Augustus Gymnasiarcha genannt. *Dio. L*, 4. 27.

PALAESTRA war eigentlich eine Schule zum Ringen (a παλη, luctatio); es wird aber für jeden Ort, wo Leibesübungen angestellt werden, uud für die Leibesübung selbst gesetzt. Daher palaestram discere, den Leibesübungen obliegen. *Cic. Orat III*, 22. Diese gymnastischen Spiele (gymnici agones) waren den guten Sitten sehr nachtheilig. *Plin. IV*, 22.

Die atbletischen Spiele wurden bei den Griechen ISELASTICI (von εἰςελαυνω, invehor) genannt, weil die Sieger (Hieronicae, *Suet. Ner.* 24. 25.), von weißen Pferden gezogen wurden, und auf dem Haupt Kronen trugen. Die Sieger in den olympischen Spielen trugen Kronen von Oelzweigen, *Virg. G. III*, 18.; die in den Pythischen von Lorbeeren, die in den Nemäischen von Petersilien, und die in den Isthmischen von Fichten. Sie wurden mit großem Pomp in ihre Städte begleitet, in welche sie durch eine Oeffnung, die zu diesem Zweck in die Mauer gemacht war, giengen, zum Zeichen, wie Plutarch sagt, daß eine Stadt, welche solche brave Bürger hervorbrächte, keiner Mauer zu ihrer Vertheidigung bedürfe. *Plin. Ep. X*, 119. Sie erhielten einen lebenslänglichen Unterhalt (obsonia) vom Staat. *Ibid. et Vitruv. IX, Praef.*

3. LVDVS TROJAE, ein Scheingefecht, welches junge Leute von Adel zu Pferd hielten. Julius Cäsar führte es wieder ein, *Dio. XLIII*, 23.; *Suet.* 39.,

und die folgenden Kaiser ließen es häufig anstellen. *Suet. Aug.* 43.; *Tib.* 6.; *Cal.* 8.; *Claud.* 21.; *Ner.* 7.; *Dio XLVIII*, 20.; *LI*, 22. *cet.* Virgil beschreibt dasselbe *Aen. V*, 561. *cet.*

4. Venatio, das Gefecht wilder Thiere miteinander, oder mit Menschen, welche Bestiarii hießen. Diese wurden entweder zur Strafe dazu gezwungen, wie zum öftern die ersten Christen, oder sie fochten freiwillig, entweder aus natürlicher Wildheit, oder um Lohn (auctoramento). *Cic. Tusc. Quaest. II*, 17.; *Fam. VII*, 1.; *Off. II*, 16.; *Vat.* 17. Zu dieser Belustigung des Volks wurde eine unglaubliche Menge Thiere von einerlei Gattungen aus allen Welttheilen herbeigeschafft, und unermeßliche Kosten darauf verwendet. *Cic. Fam. VIII*, 2. 4. 6. Sie wurden in Behältnissen, Vivaria genannt, bis auf den Tag des Gefechts aufbewahrt. Pompejus gab in seinem zweiten Konsulat 500 Löwen auf einmal zu einem Thiergefecht, welche alle in fünf Tagen gemordet wurden, wie auch 18 Elephanten. *Dio.* 39. 38.; *Plin. VIII*, 7.

5. Die Vorstellung eines Gefechts zu Pferd und zu Fuß, wie auch eines Lagers oder einer Belagerung. *Suet. Jul.* 39.; *Claud.* 21.; *Dom.* 4.

6. Die Vorstellung eines Seegefechts (Naumachia), welche anfänglich im Circus Maximus, hernach aber öfter an andern Orten gemacht wurde. Augustus ließ zu diesem Zweck bei der Tiber einen See graben, *Suet. Aug.* 43.; *Tiber.* 72., und Domitian ein Schiffstheater bauen, das Naumachia Domitiani genannt wurde. *Suet. Dom.* 5. Die Fechtenden hießen Naumachiarii. Sie bestanden gewöhnlich aus Gefangenen oder verurtheilten Verbrechern, welche bis auf den Tod fochten, wenn sie nicht die Gnade des Kaisers rettete. *Dio. LX*, 33.; *Suet. Claud.* 21.; *Tac. Ann. XII*, 56.

Wenn bei den öffentlichen Spielen sich etwas Unglückliches ereignete, so wurden sie noch einmal wiederholt (instaurabantur), *Dio. LVI.* 27.; manchmal öfter, als einmal. *Id. LX*, 6.

II. Die Spiele der Gladiatoren.

Die Spiele (spectacula) der Gladiatoren wurden eigentlich Munera genannt, und derjenige, welcher sie gab

(edebat), hieß Munerarius, *vel* — ator, Editor et Dominus, *Cic. Att. II*, 19., welcher während denselben die Ehrenzeichen eines Magistrats führte, ob er schon eine Privatperson war. *Cic. Legg. II*, 24. Sie scheinen ihren Ursprung von der Gewohnheit, die Gefangenen auf den Gräbern der Erschlagenen zu tödten, um ihre Manen zu versöhnen, erhalten zu haben. *Virg. Aen. X*, 518.

Die Spiele der Gladiatoren wurden in Rom zuerst von zwei Brüdern, Bruti genannt, bei der Leiche ihres Vaters gegeben (dati sunt), A. V. 490., *Liv. Epit. XVI.*; *Val. Max. II*, 4. 7., und eine Zeitlang blos bei solchen Gelegenheiten gehalten; aber nachher gaben sie auch die Magistrate zum Vergnügen des Volks, hauptsächlich an den Saturnalien und an den Festen der Minerva. Eine unglaubliche Anzahl von Menschen fand auf diese Art ihren Untergang. Nach dem Triumph des Trajan über die Dacier, wurden 123 Tage lang Thiergefechte angestellt, in welchen 11,000 Thiere von verschiedenen Gattungen umkamen und 10,000 Gladiatoren fochten, *Dio. XLVIII*, 15., woraus man auf andere Fälle schließen kann. Der Kaiser Klaudius, der von Natur einer sanften Gemüthsart war, soll durch das öftere Besuchen dieser Spiele grausam geworden seyn. *Dio. LX*, 14.

Die Gladiatoren wurden von gewissen Leuten, LANISTAE genannt, welche sie kauften und unterrichteten, in Schulen (ludi gladiatorii) aufbehalten und ernährt. Die ganze Anzahl, welche ein Lanista hatte, hieß Familia, *Suet. Jul.* 26.; *Aug.* 42., und ihr Aufseher Procvrator. Sie wurden mit starker Kost sehr reichlich gespeißt, daher Sagina gladiatoria. *Tacit. Hist. II*, 88.

Die Lanistä ertheilten den jungen Gladiatoren (tirones) ihren Unterricht in schriftlich verfaßten Lehren und Regeln (dictata et leges), *Suet. Jul.* 26.; *Juv. XI*, 8., welches commentari hieß, *Cic. de Orat. III*, 23., und wenn sie ihr Amt aufgegeben hatten, so nannte man dieses a gladiis recessisse. *Cic. Rosc. Am.* 40.

Wenn die Gladiatoren geübt wurden, so fochten sie mit hölzernen Schwerdtern*), (rudibus batuebant, daher

---

*) Anfänglich giengen sie auf einen Pfahl los (exerceri ad palos) nachher kämpften sie mit einander selbst, wobei ihnen der Lanista immer zurief: attolle! caede! dec-

batualia, ein Gefecht.). *Cic. ibid.*; *Suet. Calig.* 32. 54. Wenn jemand mit schwachen Beweisen widerlegt, oder leicht überwiesen wurde, so sagte man von ihm: Plumbeo gladio jugulari. *Cic. Att. I*, 16. Jugulo hunc suo sibi gladio, ich besiege ihn mit seinen eigenen Waffen; ich widerlege ihn mit seinen eigenen Worten. *Terent. Adelph. V*, 8. 34. O plumbeum pugionem! O ein schwaches, verstandloses Geschwätz! *Cic. Fin. IV*, 18.

Die Gladiatoren bestanden anfänglich aus Gefangenen und Sklaven, oder aus verurtheilten Verbrechern. Von diesen hießen einige ad gladium damnati, welche bestimmt waren, innerhalb eines Jahres ihr Leben im Gefecht zu endigen. Dieses wurde indessen vom Augustus verboten (gladiatores sine missione **) edi prohibuit; *Suet. Aug.* 45.). Andere hießen ad ludum damnati, welche nach einer gewissen Zeit befreit werden konnten. Aber in der Folge fochten auch freigeborne Leute auf dem Kampfplatz, entweder um Lohn, oder aus Neigung, sogar

---

lina; percurre! urge! Hieraus erklärt sich de Bello Africano 71. Wenn die Lehrjahre vorüber waren, so mußten sie dem Lanista einen Eid schwören: uri, vinciri, verberari, necarti, Petron. Arbiter 117. D. Uebers.

**) D. i. bis auf den Tod. Wenn ein Gladiator seinen Gegner besiegt, oder Wunden empfangen hatte, so erhielt er bisweilen auf Verlangen des Volks oder des Kaisers, oder vermöge seines Kontrakts, die Befreiung vom fernern Fechten für diesesmal, oder auf diesen Tag (missio). Aber der Sieger erhielt nie seinen Abschied (mitti, exauctorari), wenn er sich im Kontrakt verpflichtet hatte, bis auf den Tod zu fechten (sine missione), sondern mußte noch ferner dienen, und oft sogar noch an demselben Tag es mit einem neuen Gegner (subditicius) aufnehmen. Dieses verbot Augustus, aber Karakalla machte es zur nothwendigen Bedingung. Daher: gladiatori laeso missionem petere, Martial. XII, 29. 7., modo vulneribus tantum, modo sine missione etiam, d. i. bis auf den Tod, Liv. XLI, 21. Seneka macht darauf eine schöne Anspielung: Quid prodest, paucos dies aut annos lucrifacere? Sine missione nascimur, was nützts, auf der Bahn der Weisheit stille zu stehen? Wir sind zum steten Fortschreiten geboren. Id. Ep. 37. D. Uebers.

Personen von vornehmer Geburt, *Juvenal. II*, 43.; *VIII*, 191. *cet.*; *Liv. XXVIII*, 2.; *Suet. Ner.* 12., und was noch mehr zu bewundern ist, angesehene Damen, *Tac. Ann. XV*, 32.; *Suet. Domit.* 4.; *Juvenal. VI*, 254. *cet.* wie auch Zwerge (nani), *Stat. Sylv. I*, 6. 57.

Freigeborne Personen, welche um Lohn fochten, hießen auctorati ad lanistam, weil sie sich dazu verkauften, *Hor. Sat. II*, 7. 5., und ihr Lohn auctoramentum, *Suet. Tib.* 7., oder gladiatorium, *Liv. XLIV*, 31.

Die Gladiatoren waren durch ihre Waffen und ihre Art zu fechten, unterschieden. Einige wurden SECVTORES genannt, deren Waffen aus einem Helm, Schild und Schwerdt oder einer bleiernen Kugel (massa plumbea) bestand. *Isidor. XVIII*, 55. Mit ihnen wurden gewöhnlich die RETIARII zum Gefecht zusammengelassen (committebantur *vel* componebantur). Ein Fechter von dieser Art war in eine kurze Tunika gekleidet, trug aber keine Bedeckung auf dem Kopf. *Suet. Calig.* 30.; *Claud.* 34.; *Juvenal. VIII*, 205. Er trug in seiner linken Hand eine Lanze mit drei Spitzen, Tridens oder Fuscina genannt, und in der rechten ein Netz (RETE), in welches er seinen Gegner zu verstricken (irretire) suchte, indem er ihm dasselbe über den Kopf warf, es schnell zusammenzog, und ihn dann mit seinem Dreizack durchstach. Wenn er aber sein Ziel verfehlte, indem er das Netz entweder zu kurz, oder zu weit warf, so ergriff er augenblicklich die Flucht, und suchte sein Netz zu einem zweiten Wurf zurecht zu machen; da indessen sein Gegner ihn eiligst verfolgte (daher der Name Secutor), und durch einen tödlichen Streich seiner Absicht zuvor zu kommen suchte.

Einige Gladiatoren wurden MIRMILLONES (a *μυρμυρος*, piscis) genannt, weil sie einen Fisch auf ihrem Helm trugen. Daher sagte der Retiarius, der mit einem von denselben ein Gefecht begann: „Ich ziele nicht nach dir; ich werfe nur nach deinem Fisch.“ (NON TE PETO, PISCEM PETO: QVID ME FVGIS, GALLE). *Festus.* Der Mirmillo war, wie ein Gallier, mit einem Schild (parma *vel* pelta) und einem krummen Schwerdt oder Dolch (sica *vel* harpe, *i. e.* gladio incurvo et falcato) bewaffnet, und focht gewöhnlich mit einem Thrazier (THREX *vel* THRAX, *i. e.* Threcidicis armis ornatus). *Cic. Phil. VII*, 6.; *Liv. XLI*, 20.; *Hor. Sat. II*, 6. 44.; *Suet. Cal.* 32.; *Juv. VIII*, 201.; *Auson. in*

Monosyll. 102. Quis Myrmilloni componitur aequimanus? *Threx.*

Einige Gladiatoren hießen von ihren Waffen SAMNITES, *Liv. IX*, 40.; *Cic. Sext.* 64., und auch Hoplomachi, *Suet. Calig.* 35. Einige DIMACHAERI, weil sie mit zwei Schwerdtern fochten; und andere LAQVEARII, weil sie sich einer Schlinge bedienten, um ihre Gegner darein zu verstricken. *Isidor. XVIII*, 56.

Es gab eine Gattung von Gladiatoren, welche auf Wägen (ex essedis), nach Art der Britten oder Gallier, fochten, und ESSEDARII genannt wurden, *Cic. Fam. VII*, 6.; *Suet. Cal.* 35.; *Caes. de B. G. V*, 24. Einige fochten auch zu Pferd, mit verbundenen Augen (clausis oculis), welche ANDABATAE hießen. *Cic. Fam. VII*, 10. Daher Andabatarum more pugnare, im Finstern oder mit verbundenen Augen fechten. *Hieronym.*

Die Gladiatoren, welche an die Stelle der Besiegten oder Ermüdeten traten (supponebantur), hießen SVPPOSITITII oder SVBDITITII. *Martial. V*, 25. 8. Diejenigen, welche das Volk wegen ihrer Geschicklichkeit und Erfahrenheit im Fechten vom Kaiser verlangte, nannte man POSTVLATITII. Diese wurden auf Privatkosten des Kaisers unterhalten und FISCALES oder Caesariani genannt. Diejenigen, welche auf die gewöhnliche Art auftraten und fochten, hießen ORDINARII. *Suet. Aug.* 44.; *Dom.* 4.

Wenn sie nicht paarweise, sondern eine Anzahl miteinander (gregatim, temere ac sine arte) fochten, so wurden sie CATERVARII genannt. *Suet. Aug.* 45.; *Cal.* 30. Diejenigen, welche um Mittag zum Gefecht gelassen wurden, waren insgemein nicht unterrichtet und hießen MERIDIANI. *Senec. Epist.* 7.; *Suet. Claud.* 34.

Derjenige, welcher ein gladiatorisches Spiel geben wollte (EDITOR), machte dasselbe einige Zeit vorher bekannt (munus edicebat, *Senec. Ep.* 117., ostendebat, pronuntiabat, proponebat, cet. *Cic. Fam. II*, 8.; *IX*, 8.; *Suet. Jul.* 26.; *Tit.* 8.) Er that dieses durch einen öffentlichen Anschlag (per libellum publice affixum), in welchem er die Anzahl und Namen der ausgezeichnetesten Gladiatoren bekannt machte. Es scheint, daß bisweilen davon Vorstellungen in Bildern gemacht worden sind. *Hor. Sat. II*, 7. 95.; *Plin. XXXV*, 7. *s.* 33.

Die Fechterspiele wurden bisweilen bei dem Scheiter-

haufen einer vornehmen Leiche (ad rogum), und oft auf dem Forum gegeben, welches dann mit Statüen nnd Gemälden ausgeschmückt war. *Cic. Verr. I*, 22.; *Propert. IV*, 9. 50. Aber gewöhnlich wurden sie in einem Amphitheater gehalten, welche ihren Namen daher hatten, weil sie, wie zwei zusammengesetzte Theater, ringsherum mit Sitzen versehen waren. *Plin. XXXVI*, 14. 16. *cet.*

Die Amphitheater wurden anfänglich nur auf eine gewisse Zeit aus Holz gebaut. Das erste stehende errichtete Statilius Taurus auf Verlangen des Augustus, *Suet. Aug.* 29., welches gleichfalls zum Theil aus Holz gemacht gewesen zu seyn scheint. Das größte Amphitheater war das, welches Vespasian zu bauen anfieng und Titus vollendete, und das jetzt COLISAEVM, von dem Colossus, einer großen Statüe des Nero, welche nahe dabei stand, heißt. Es hatte eine ovalrunde Gestalt, und soll 87000 Zuschauer gefaßt haben. Es sind noch Ueberreste davon vorhanden. Der Ort, wo die Gladiatoren fochten, hieß ARENA, weil er mit Sand oder Sägspänen bestreut war, damit die Gladiatoren nicht ausglitschten, und das Blut darein fließen möchte. Die Fechtenden wurden Arenarii genannt. Aber Arena wird auch für das ganze Amphitheater oder Schauspiel gesetzt, *Juvenal. III*, 34.; *Martial. de spectac.* 21.; daher: dare se in arenam, auf den Kampfplatz, *Pand. XI*, 4. 6.; für den Schauplatz des Kriegs: Prima civilis arena Italia fuit, *Flor. III*, 20. 21.; *IV*, 2., und für den Beruf oder das Metier, das jemand treibt, gesetzt; daher: in arena mea, in meinem Metier, nämlich als Advokat, *Plin. Ep. VI*, 12. Eben so steht CAVEA für ein Theater oder Amphitheater. *Suet. Aug.* 44.; *Claud.* 21.; *Cic. Amic.* 24.; *Plaut. Amph. prol.* 65. Consessus caveae, die Zuschauer. *Virg. Aen. V*, 340.; *VIII*, 635. Aber CAVEA bedeutet eigentlich einen Ort, wo wilde Thiere eingesperrt wurden. *Suet. Cal.* 27.; *Hor. Art. poet.* 473.; *Martial. IX*, 90.; *Plin.* 36. 5.

Der Theil zunächst an der Arena hieß PODIVM, wo die Senatoren und auswärtigen Gesandten saßen, und wo sich auch der Sitz des Kaisers (SVGGESTVS, *vel* — um) befand, der erhaben, wie eine Rednerbühne oder ein Tribunal, *Suet. Jul.* 76.; *Plin. Paneg.* 51., und mit einem Himmel, wie ein Zelt, bedeckt war, (CVBICVLVM, vel papilio, *Suet. Ner.* 12.) Auch saß derjenige, welcher

das Schauspiel gab (Editoris Tribunal), und die vestalischen Jungfrauen daselbst. *Suet. Aug.* 44.

Das Podium ragte über die Mauer hervor, welche die Arena umgab, und erhob sich zwölf bis funfzehn Fuß über dieselbe. Es war mit einer Brustwehr (lorica) versehen, damit die wilden Thiere nicht einbrechen konnten. Eine andere Art von Beschützung verschaffte auch das eiserne Gitter (ferrea clathra) und der Kanal (Euripus), womit die Arena umgeben war. *Plin. VIII*, 7.

Die Ritter saßen in vierzehn Reihen hinter den Senatoren (s. I. B. S. 34.) Die Sitze (gradus *vel* sedilia) von beiden waren mit Kissen (pulvillis) bedeckt. *Juv. III*, 152., von welchen zuerst zur Zeit des Kaligula Gebrauch gemacht wurde. *Dio. LIX*, 7. Das übrige Volk saß hinten auf bloßem Stein, und die Sitze desselben wurden POPVLARIA genannt. *Suet. Claud.* 25.; *Dom.* 4. Die Eingänge zu den Sitzen hießen VOMITORIA; die Treppen (viae), worauf man zu den Sitzen stieg, wurden Scalae oder Scalaria, und die Sitze zwischen zwei Treppen, von ihrer Gestalt, Cuneus, ein Keil genannt. *Juv. VI*, 61.; *Suet. Aug.* 44. Denn die Sitze waren mit Treppen durchschnitten und der Raum, der eine solche Abtheilung von Sitzen ausmachte, erweiterte sich allmählig von der Arena bis oben, wie der Ausschnitt eines Zirkels oder ▽. Daher: Cuneis innotuit res omnibus, allen Zuschauern. *Phaedr. V*, 7. 35.

Bisweilen wurde gewissen Personen vom Staat ein besonderer Platz verwilliget, um ihnen dadurch eine Ehre zu erweisen, *Cic. Phil. IX*, 7., und es scheint, daß der Editor das Recht gehabt habe, jemanden, dem er gerne wollte, einen vornehmeren Platz anzuweisen. *Cic. Att. II*, 1.

Es gab gewisse Personen, DESIGNATORES oder Dissignatores, Zeremonienmeister, genannt, die einem jeden seinen Platz anwiesen, *Plaut. Paenul. prolog.* 19.; *Cic. Att. IV.* 3., so wie auch diejenigen dieses thaten, welche die Leichenbegängnisse besorgten. *Hor. Ep. I*, 7. 6. Wenn sie jemanden von seinem Platz entfernten, so sagte man von ihnen: eum excitare *vel* suscitare, *Martial. III*, 95.; *V*, 14.; *VI.* 9. Einige halten die Designatores mit den LOCARIIS (quia sedes *vel* spectacula locabant) für einerlei. Aber diese waren eigentlich, nach der Meinung anderer, arme Leute, welche bald ins Schauspiel kamen und einen Sitz einnahmen, den sie hernach

einem Reichen, der spät kam, gegen Bezahlung abtraten. *Martial. V*, 25.

In älteren Zeiten durften die Frauenspersonen die Spiele der Gladiatoren ohne Erlaubniß derjenigen, unter deren Gewalt sie standen, nicht sehen. *Val. Max. VI*, 3. 12. Aber in der Folge wurde diese Einschränkung aufgehoben. Augustus wies ihnen auf den höchsten Sitzen des Amphitheaters einen Platz an. *Suet. Aug.* 44.

In dem Amphitheater waren verborgene Röhren angebracht, aus welchen die Zuschauer mit wohlriechenden Wassern (croco diluto aut aliis fragrantibus liquoribus) besprengt wurden. *Martial. V*, 26., *et de Spect.* 3. Bei Regenwetter oder ausserordentlicher Hitze wurden Decken (vela *vel* velaria) über sie gezogen. *Juv. IV*, 122. Zu diesem Zweck waren oben auf der äußern Mauer Löcher gemacht, in welche Stangen befestigt wurden, um die Decken zu halten. Wenn aber der Wind die Decken nicht auszubreiten verstattete, sa nahmen sie Hüte oder Mützen mit breiten Rändern (causiae *vel* pilei) und Sonnen- oder Regenschirme zur Bedeckung. *Dio. LIX*, 7.; *Martial. XIV*, 27. 28.

Vermittelst verborgener Springfedern wurden gewisse hölzerne Maschinen, Pegmata, *vel* — mae, genannt, sehr hoch aufgerichtet, welche sich von selbst zu erheben schienen, und die man nach Gefallen erhöhen und niederlassen, kleiner und größer machen konnte. *Mart. Spect. II*, 16.; *VIII*, 33.; *Senec. Epist.* 88.; *Suet. Claud.* 34. Bisweilen wurden auf dieselben Gladiatoren gestellt, und daher Pegmares genannt, *Suet. Cal.* 26., so wie auch Knaben, (et pueros inde ad velaria raptos), *Juv. IV*, 122, um das Volk mit allerlei unterhaltenden Spielen und Uebungen zu vergnügen. Aber Cicero gebraucht Pegmata für Bücherschränke (pro loculis), worin die Bücher aufbewahrt wurden. *Att. IV*, 8.

Nahe an dem Amphitheater war ein Platz, Spoliarium genannt, an welchen die Getödeten oder tödlich Verwundeten mit einem Haken geschleppt wurden (unco trahebantur). *Plin. Paneg.* 36.; *Senec. Ep.* 93.; *Lamprid. in Commod. fin.*

Am Tage des Gefechts wurden die Gladiatoren auf der Arena in Prozession aufgeführt. Sodann wurden sie paarweise zusammengestellt (paria inter se componebantur, *vel* comparabantur), *Hor. Sat. VII*, 20., und

ihre Schwerdter von dem, der das Schauspiel gab, untersucht (explorabantur). *Suet. Tit.* 9.

Die Gladiatoren hielten zuerst, gleichsam als ein Vorspiel zum Kampf (praeludentes *vel* proludentes), ein Gefecht mit hölzernen Schwerdtern oder dergleichen, wobei sie ihre Arme mit großer Geschicklichkeit schwangen (ventilantes). *Cic. de Orat. II*, 78.; *Senec. Ep.* 117.; *Ovid. Art. Am.* 515. 589. Hierauf legten sie dieselben auf ein gegebenes Zeichen mit der Trompete (sonabant ferali clangore tubae, *Quinct. V*, 14.) beiseite (arma lusoria, rudes *vel* gladios hebetes, ponebant, *v.* abjiciebant), und nahmen ihre ordentlichen Waffen (arma pugnatoria, *vel* decretoria, *i. e.* gladios acutos sumebant). *Ib. Suet. Gal.* 54. Sie machten sich selbst mit großer Sorgfalt zum Streit fertig (se ad pugnam componebant), und nahmen ihre gehörige Stellung (in statu *vel* gradu stabant). *Plaut. Mil. IV*, 9. 12. Jeder suchte den andern aus seinem Standpunkte zu treiben und zum Weichen zu bringen; daher moveri, dejici *vel* deturbari de statu mentis; depelli, dejici *vel* dimoveri gradu, cet. *Cic. Off. I*, 23.; *Att. XVI*, 15.; *Nep. Themist.* 5.; *Liv. VI*, 32. Sodann attaquirten sie einander (petebant), und erneuerten immer den Angriff (repetebant). *Suet. Cal.* 58. Sie attaquirten nicht nur mit der Spitze (punctim), sondern auch mit der Schärfe (caesim). Es war leichter, gerade Stöße (ictus adversos et rectas ac simplices manus) abzutreiben oder auszupariren (cavere, propulsare, exire, affugere, excedere, eludere), als Stöße von hinten zu oder von der Seite (manus *vel* petitiones aversas tectasque). *Quinctil. V*, 13.; *IX*, 1.; *Virg. IX*, 439.; *Cic. Cat. I*, 6. Sie waren vornämlich darauf bedacht, ihre Seite zu decken (latus tegere). Daher latere tecto abscedere, unversehrt, unverletztda von kommen. *Ter. Heaut. IV*, 2. 5. Per alterius latus peti. *Cic. Vat.* 5. Latus apertum *vel* nudum dare, sich selbst der Gefahr aussetzen *Tibull. I*, 4. 46. Einige Gladiatoren besaßen die Geschicklichkeit, mit den Augen nicht zu nicken. Zwei solche, welche dem Kaiser Klaudius zugehörten, waren deßwegen unüberwindlich. *Plin. XI*, 37, *s.* 54.; *Senec. de Ir.* 4.

Wenn ein Gladiator eine Wunde bekommen hatte, so rief das Volk aus: Habet, *sc.* vulnus, *vel* hoc habet. Der Verwundete ließ seine Waffen sinken (submittebat),

zum Zeichen, daß er überwunden sey. Aber sein Schicksal hieng von dem Willen des Volks ab, welches, wenn es ihn gerettet haben wollte, den Daumen niederdrückte (pollicem premebant), *Hor. Ep. I*, 18. 66.; wenn es aber wollte, daß er getödtet werden sollte, so streckte es den Daumen in die Höhe (pollicem vertebant), *Juvenal. III*, 36., (daher laudare utroque pollice, *i. e.* valde, *Hor. Ep. I*, 18. 66.; *Plin.* 28. 2. *s.* 5.), und befahl ihm sein Schwerdt wieder zu nehmen (ferrum recipere), welchem Befehl die Gladiatoren sich gewöhnlich mit bewundernswürdigem Muth unterwarfen. *Cic. Sext.* 37.; *Tusc. II*, 17.; *Mil.* 34.; *Senec. Ep.* 7. *et* 177.; *de Tranquil. animi c.* 11.; *Const. Sap.* 16. Manchmal wurde ein Gladiator durch die Ankunft des Kaisers, *Ovid. de Pont. II*, 8. 53., oder auf Verlangen dessen, der das Schauspiel gab, gerettet.

Die Belohnungen, welche den Siegern ertheilt wurden, bestanden in einer Palme. *Martial. de Spect.* 32. Daher plurimarum palmarum gladiator, welcher zum öftern gesiegt hatte. *Cic. Rosc. Am.* 6. Alias suas palmas cognoscet, *i. e.* caedes. *Ib.* 30. Palma lemniscata, eine Krone von Palmen, mit herabhängenden Bändern (lemnisci) von verschiedener Farbe. *Ib.* 35.; *Festus.* Sexta palma urbana etiam in Gladiatore difficilis. *Id. Phil. XI*, 5. Ferner bekamen sie Geld, *Suet. Claud.* 21.; *Juv. VII*, *ult.*, und einen Stab, oder ein hölzernes Schwerdt (rudis), als ein Zeichen, daß sie nunmehr vom Fechten frei seyen. Dieses Zeichen der Befreiung ertheilte der Editor auf Verlangen des Volks einem alten Gladiator, oder auch einem jungen, wenn er Beweise von ungewöhnlicher Herzhaftigkeit gegeben hatte. Diejenigen, welche dasselbe erhielten (rudi donati), wurden Rvdiarii genannt, und hiengen ihre Waffen in dem Tempel des Herkules auf. *Hor. Ep. I*, 1. Aber sie wurden bisweilen nachher um einen großen Lohn (ingente auctoramento) wieder zum Fechten gedungen. *Suet. Tib.* 7. Von denjenigen, welche wegen Alter oder Schwachheit entlassen wurden, sagte man: delusisse. *Plin. XXXVI*, 27.

Die Zuschauer giengen bei den verschiedenen Fechterspielen eben so starke Wetten (sponsiones) ein, als im Circus. *Suet. Tit.* 8.; *Domit.* 10.; *Martial. IX*, 68.

Bis auf das Jahr 693. pflegte das Volk bei den

Spielen der Gladiatoren alle Tage unausgesetzt zu verweilen, bis sie geendiget waren. Aber damals wurde dasselbe zum erstenmal entlassen, um das Mittagsmahl einzunehmen. *Dio.* 37. 46. Die Gewohnheit wurde nachher bei allen öffentlichen Spielen beobachtet, welche die Kaiser gaben. *Ibid. et Suet.* Horaz nennt die Zeit, welche den Gladiatoren verstattet wurde, das Gefecht auszusetzen, oder den Aufschub des Kampfs, Dilvdia, — orum, *Ep. I.* 19, 4. et *Scholiast. in loc.*

Die Spiele der Gladiatoren (cruenta spectacula) wurden von dem Konstantin verboten, *Cod. XI*, 43. aber nicht gänzlich aufgehoben, bis auf die Zeit des Honorius. *Prudent. contra Symmach. II*, 11. 21. *).

III. Die

---

*) Der Ursprung der Fechterspiele ist hetruskisch, und keine Art von öffentlichen Spielen war so beliebt, keine wurde so stark besucht, als diese: Nullum tempus est frequentioris populi, quam illud gladiatorium; neque concionis ullius, neque vero ullorum comitiorum. Cic. Sext. 59. Wie weit die rasende Lust bei den Römern gegangen seyn muß, Mord, Blut und Wunden zu sehen, ist schon daraus zu beurtheilen, daß sich Personen aus allen Altern, Ständen und Geschlechtern bei den Fechterspielen einfanden, sich allen Ungemächlichkeiten der Witterung preis gaben, und oft Hunger und Durst darüber vergaßen. (s. oben S. 29. 30 f.). Man findet zwar in einigen spätern Verordnungen Spuren von Einschränkungen derselben. Aber diese Verordnungen setzten nicht sowohl der Grausamkeit Schranken, als vielmehr den Bemühungen der Reichen, durch die Pracht ihrer Schauspiele sich Macht und Ansehen zu verschaffen. Blos um zu verhindern, daß die ein Amt suchenden Römer nicht ohne Verdienst Gelegenheit finden möchten, sich durch ein prächtiges Schauspiel den Weg zur Gunst des Volks zu bahnen, wurde auf den Vortrag des Cicero verordnet: daß derjenige, welcher um ein Amt ansuchte, innerhalb zwei Jahren keine Fechterspiele sollte geben dürfen. Cic. in Vatin. pro Sext. Cäsar, der als Aedilis schon, blos durch seine Fechterschaaren in Rom, der Freiheit furchtbar war, durfte zwar, durch ein Gesetz verhindert, nicht so viel auftreten lassen, als er wollte, aber dennoch erschienen 320 Paare. Suet. Caes. 10.; Plutarch. Caes. Augustus schränkte die Zahl der Fechterspiele ein. Die Prätoren durften nur zweimal im Jahre dergleichen geben, und jedesmal nur 60 Paar auftreten lassen. So gerne sich oft Männer, die eben keinen

III. Die dramatischen Spiele.

Die dramatischen Spiele, oder die Schauspiele auf der Bühne, (Ludi scenici) wurden in Rom zuerst bei

---

großen Geschmack an diesen Spielen fanden, denselben entzogen, so mußten sie doch oft gegen ihren Willen dabei gegenwärtig seyn, theils, um den, der das Schauspiel gab, nicht zu beleidigen, theils, um nicht als Verächter der Lustbarkeiten des Volks zu erscheinen. Und wer gegenwärtig war, durfte, um nicht beleidigend zu werden, keine Unaufmerksamkeit zeigen. Daher es das Volk dem Cäsar übel nahm, daß er während der Spiele Briefe und Memoire las und beantwortete, Suet. 45. Obschon der häufige Anblick dieser Mordscenen den Charakter der Römer wild und grausam machen mußte, (s. I. B. S. 40), und so viele Handlungen der Unmenschlichkeit und thierischer Wuth, die die Römer oft in den Provinzen und in den bürgerlichen Kriegen ausübten, und die in der Periode der Kaiser nicht selten die abscheulichsten Ungeheuer auf dem Thron darstellten, aus eben dieser Quelle abzuleiten sind, so werden diese Spiele doch von dem Cicero, wenigstens in ihrem Ursprung, vertheidigt, Tusc. Quaest. II, 17.; und von dem sanftfühlenden Plinius andern unschädlichen vorgezogen, Pan. 41. Selbst Seneka und andere Römer, wenn sie Beispiele der Standhaftigkeit und der ausdauernden Geduld geben wollen, nehmen sie von dem Kampfplatz her. Senec. de Provid. 2. Und wirklich möchte sich die Anordnung der Fechterspiele an sich, noch ohne die spätern Mißbräuche vielleicht eben so gut, oder eben so schlecht vertheidigen lassen, als in neueren Zeiten die Parforcejagden, spanischen Stiergefechte u. dgl. Schon die Vorstellung der Nothwendigkeit, den kriegerischen Geist, besonders nach dem zweiten punischen Krieg, durch diese Anstalten zu erhalten, spricht, in politischer Hinsicht, für ihre ursprüngliche Einführung. Bei der steten Entfernung des Kriegsschauplatzes von Rom, in einem angenehmen, leicht weichlich machenden Klima, und in einer üppigen Hauptstadt, da mußten es wenigstens diese Spiele, als Lieblingsbeschäftigungen des Volks, seyn, welche den kriegerischen Sinn erhielten. Nur durch den Anblick des geschickten und tapfern Fechters konnte das Bild des Kriegers in der Seele des Römers so lebhaft bleiben, daß der plötzlich aus dem Schooß seiner Familie gerissene, und sogleich gegen den Feind geführte, ungeübte Römer Blut sehen konnte. So sahen auch andere

einer Pest, A. V. 391., eingeführt, um den Zorn der Götter zu versöhnen. Vorhin waren blos die Spiele im Cir-

---

Völker die Fechterspiele als die Kriegsschule der Römer an. Antiochus Epiphanes führte neben den griechischen Spielen auch die blutigen römischen ein, um sein Volk abzuhärten, und es den Römern durch Nachahmung ihrer Disciplin ähnlicher zu machen. Liv. XLI, 20. Eben dieser Schriftsteller beschreibt weitläuftig, wie bekannt die Römer durch die Spiele im Circus mit gewissen schweren und kunstvollen Manoeuvres im Krieg geworden sind, XLIV, 9. Auch wurden durch diese Spiele viele andere blutige Auftritte erspart. Sklaven und andere zum Tod verurtheilte Verbrecher (s. oben S. 24.) wurden zum Gefecht aufbewahrt, um noch mit ihrem Beispiel der Republik zu nützen. Verschuldete und liederliche Bürger, selbst ausgeartete Söhne vornehmer Häuser in spätern Zeiten, fanden, statt aller Zucht und Verbesserungshäuser, für sich den Schauplatz geöffnet, um hier durch ein nachahmungswürdiges Betragen einen Theil ihres Lebens gut zu machen. Aber selbst das Gefühl der Menschlichkeit erstarb bei diesen Spielen nicht gänzlich. Elephanten, welche Pompejus auf den Kampfplatz gebracht hatte, hatten keine Hoffnung mehr zur Flucht. Durch unbeschreiblich wehmüthige Stellungen flehten sie nun das Mitleiden des Volks an, und durch allgemeines kläglich thun gaben sie ihren hülflosen Zustand zu erkennen. Dieses erregte die Empfindungen des Volks so stark, daß es des Feldherrn (seines Lieblings), daß es der zu ihrer Ehre geschäftigen Wohlthätigkeit desselben vergaß, aufstand, allgemein in Thränen ausbrach, und die schrecklichsten Uebel, die ihn nur zu bald trafen, ihm anwünschte. Plin. VIII, 7. Daß aber der Geschmack an diesen blutigen Spielen bis zum ausschweifendsten Mordvergnügen ausartete, daß sie sogar von vornehmen Personen und von Weibern gewünscht und getrieben (s. oben S. 25.), und zum Desert bei Tafeln bestellt wurden (s. unten: Gastmahle bei den Römern;), dieses kam erst sehr spät in das Volk. Suet. Domit. 4. Daher Seneka eine abschreckende Schilderung von denselben macht, Ep. 7. Die Abscheulichkeit, mit welcher diese Spiele getrieben wurden, machte, daß Gefangene oft das Aeußerste wagten, um sich dieser Grausamkeit zu entziehen. Sen. Ep. 70. Man vergleiche Meierotto: Ueber Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik. I. Th. S. 127. ff.

D. Herausgeber.

cus gewöhnlich. Sie hießen LVDI SCENICI, weil sie anfänglich in einer Laube (σκια, umbra), die aus Zweigen und Laub von Bäumen gemacht war, *Ovid. de Art. Am. I*, 105.; *Serv. in Virg. Aen. I*, 164., oder in einem Zelt (σκηνη, tabernaculum) gehalten worden sind. Daher man in der Folge die Vorderseite des Theaters, wo die Schauspieler standen, SCENA, und die Schauspieler SCENICI, *Suet. Tib.* 34.; *Cic. Planc.* 11.; *Verr. III*, 79., oder SCENICI ARTIFICES, *Suet. Caes.* 84., nannte.

Die dramatischen Spiele wurden von den Hetrusk ern entlehnt. Daher man die Schauspieler (ludiones) von dem tuskischen Wort hister, *i. e.* ludio HISTRIONES nannte; denn es wurden auch aus Hetrurien Schauspieler nach Rom geschickt.

Diese tuskischen Schauspieler thaten anfänglich nichts, als nach einer Flöte (ad tibicinis modos) tanzen, ohne Gesang und eine entsprechende Gestikulation. Sie redeten nichts, weil die Römer ihre Sprache nicht verstanden.

Die jungen Römer fiengen an, sie bei feierlichen Gelegenheiten, insbesondere bei dem Erndtefest nachzuahmen. Sie sangen ungeschliffene Wechselgesänge, und machten Leibesbewegungen, die dem Inhalt derselben angemessen waren. Die Gesänge oder Verse wurden VERSVS FESCENNINI, von Fescenna, *vel — ium*, einer Stadt in Hetrurien, genannt *Hor. Ep. II*, 1. 139.

In der Folge erhielt das dramatische Schauspiel durch öftere Wiederholung mehr Vollkommenheit (saepius usurpando res excitata est). Es wurde eine neue Art von dramatischer Dichtung erfunden, SATYRAE oder Saturae, Satyren, genannt, weil sie von vermischtem Inhalt und in verschiedenen Versarten geschrieben waren, in Anspielung auf das, was man LANX SATVRA, oder eine mit allerlei Früchten angefüllte Schüssel, nannte, die man alle Jahre den Göttern an ihren Festen von den Erstlingen (primitiae) der Jahreszeit darbrachte. Einige leiten den Namen von dem Muthwillen der Satyrn ab.

Die Satyren wurden in Musik gesetzt, mit entsprechenden Leibesbewegungen mehrmals hergesagt, und mit der Flöte und mit Tanz begleitet. Sie enthielten alles Anmuthige in den Fescennischen Gesängen, ohne die Ungezogenheiten derselben. Ihr Inhalt war muthwilliger und beißender Scherz. Daher die Gedichte, welche nachher auf die Fehler und Laster geschrieben wurden, den

Namen Satyren erhielten. Z. B. die Satyren des Horaz, Juvenals und Persius.

Livius Andronikus, der Freigelassene des M. Livius Salinator und der Lehrer seines Sohnes, war der erste, welcher seine Muse von der Satyrendichtung (ab Saturis, *i. e.* Saturis relictis), auf das eigentliche Schauspiel wandte (argumento fabulam ferre). Es geschah dieses A. V. 512., einige sagen 514., ein Jahr vor der Geburt des Ennius, *Cic. Brut.* 18., über 160 Jahre nach dem Tod des Sophokles und Euripides, und ungefähr 52 Jahre nach dem Tod des Menander. *Gell. XVII*, 21. Er führte selbst sein Stück auf, wie damals alle Schauspieldichter zu thun pflegten. Da ihn die Versammlung mehrmals aufforderte, eine Passage zu wiederholen, und seine Stimme dadurch heiser geworden war (quum vocem obtudisset), so bat er um Erlaubniß, einen Knaben zum Singen nach der Flöte gebrauchen zu dürfen, während er das, was gesungen wurde, agirte (canticum agebat), welches er nun mit viel größerer Lebhaftigkeit that, indem ihn der Gebrauch seiner Stimme nicht hinderte. Daher die Schauspieler immer jemand bei der Hand zu haben pflegten, der die Rolle des Singens für sie übernahm, und sie nur allein das Gespräch (diverbia) zu führen hatten. Es scheint, daß jeder Akt gewöhnlich mit einem Gesang geschlossen wurde. *Plaut. Pseud. II, ult.*

Die Schauspiele wurden in der Folge zu Rom von dem Nävius, Ennius, Plautus, Cäcilius, Terenzius, Afranius, Pakuvius, Accius ꝛc. nach griechischen Mustern, sehr verbessert.

Nachdem das Agiren auf der Bühne nach und nach in eine Kunst übergegangen war (ludus in artem paulatim verterat), so überließen die jungen Römer die regelmäßigen Schauspiele den Schauspielern von Profession, und stellten blos scherzhafte Stücke oder Farcen vor, die voll von Zoten und Possen waren, und EXODIA genannt wurden, *Juvenal. III*, 175.; *VI*, 71.; *Suet. Tib.* 45.; *Domit.* 10., weil man sie gewöhnlich nach Beendigung des Schauspiels, wenn die Akteurs und Musici die Bühne verlassen hatten, aufführte, um die unangenehmen Eindrücke von tragischen Szenen zu tilgen. *Scholiast. in Juvenal. III*, 175. Sie hießen auch Fabellae Atellanae, *Liv. VII*, 2.; oder Ludi Osci, *Cic. Fam. VII*, 1.; Ludicrum Oscum, *Tacit.*, von

Atella, einer Oskischen Stadt in Kampanien, wo sie zuerst erfunden und sehr häufig aufgeführt wurden.

Die Akteurs dieser Farcen (Atellani *vel* Atellanarum actores) behielten die Rechte der Bürger (non tribu moti sunt) und konnten bei der Armee dienen. Ganz anders aber war es mit den eigentlichen Schauspielern, welche bei den Römern in keinem solchen Ansehen standen, wie bei den Griechen, sondern für ehrlos gehalten wurden *). *Vlpian. l.* 2. §. 5. *D. de his, qui not. infam.* — *Nep. Praef.*; *Suet. Tib.* 35.

---

*) Zu Cicero's Zeiten wurden die Schauspieler noch zur niedrigsten Klasse des Pöbels gezählt. Nur die Atellanen, das einheimische Possenspiel, durften von römischen zunftmäßigen Bürgern aufgeführt werden. Kein anderer Schauspieler wurde unter Bürgern, selbst nicht einmal in der niedrigsten Klasse, zum bloßen Soldaten aufgenommen. In mehreren Stellen des Plautus werden dem Akteur, gleich andern Sklaven, Schläge zuerkannt, Cistell. Act. 5. caterva. Unter dem Augustus wurde es römischen Rittern und Senatoren, die sich freiwillig zu Schauspielern angaben, durch ein Dekret vom Senat verboten, die Schaubühne zu betreten. Suet. Aug. 45. Auch unter der sittenlosen Regierung des Tiberius ergieng ein Verbot, daß kein Senator die Häuser der Pantomimspieler besuchen, und kein Ritter sie auf den Straßen begleiten sollte. Suet. Tiber.; Tac. Ann. I. 1. Man darf es daher diesen ganzen Zeitlauf hindurch nicht als eine Ehre, die dem Stande widerfahren, sondern als einen seltenen persönlichen Vorzug, der dem Verdienst zugestanden wurde, betrachten, wenn einigen Schauspielern mit allgemeiner Achtung und Würde begegnet ward. Das, was Cicero von dem Schauspieler Roscius in zwei öffentlichen Reden sagt, beweißt, daß das römische Volk auch de- Verdienst auf der Bühne Gerechtigkeit widerfahren ließ. Cic. pro Rosc. com. 1. c. 6. Und wie frei durfte sich nicht ein Pylades (s. unten) gegen den Augustus äußern! Es finden sich auch Beispiele, welche von einer großen Auktorität der Bühne bei den Römern zeugen. Als Cicero vertrieben war, so glaubte sich der Schauspieler berechtigt, dem römischen Volk seinen Undank und Leichtsinn mit dem größten Nachdruck vorzuhalten; er schalt, und das Volk ertrug es; er suchte darauf das Volk zu rühren, und alle Augen flossen. In dem Schauspiel Brutus wurde Cicero ausdrücklich als der Retter der Freiheit Roms genannt, und tausendmal mußte es wiederholt werden, pro

Die dramatischen Spiele waren in ihrem vervollkommneten Zustand vornämlich dreierlei Art: Komödien, Tragödien und Pantomimen.

I. Die Komödien (COMOEDIA, quasi κωμης ωδη, der Gesang des Dorfs) war eine Vorstellung des gemeinen Lebens (quotidianae vitae speculum) die in einer niedern Schreibart abgefaßt wurde, und sich gewöhnlich mit einem glücklichen Ausgang endigte. Der Zweck derselben war, Laster und Thorheiten lächerlich zu machen.

Die Komödie wurde bei den Griechen in die alte, mittlere und neue eingetheilt. In der erstern wurden wirkliche Charaktere und Namen, in der zweiten wirkliche Charaktere, aber erdichtete Namen, und in der dritten erdichtete Charaktere und Namen vorgestellt. Eupolis, Kratinus und Aristophanes machten sich in der alten Komödie, und Menander in der neuen berühmt, *Hor. Sat. I*, 4.; *Epist. II*, 1. 57.; *Quinctil. X*, 1. Keine, als die neue, war jemals zu Rom bekannt.

Die römischen Komödienschreiber Näv ius, Afranius, Plautus, Cäcilius und Terenzius kopirten die Griechen, vornämlich den Menander, welcher für den besten Komödiendichter gehalten, der je gelebt hat. *Quinctil. X*, 1. Von seinen Werken sind nur wenige Fragmente auf uns gekommen. Indessen können wir seine vortrefflichen Talente genugsam von Terenz beurtheilen, welcher ihn am besten nachgeahmt hat.

Die Komödien wurden bei den Römern nach den Charakteren und Kleidungen der auf der Bühne vorgestellten Personen unterschieden. So hießen die Komödien Togatae, in welchen die Charaktere und Kleidungen römisch waren, von der römischen Toga, *Juvenal. I*, 3.; *Hor. Art. Poet.* 288.; Praetextatae, *vel* Praetextae, wenn Magistrate und vornehme Personen darin vorkamen; aber einige halten diese für Tragödien, *Ib.*;

Sext. 56., ohne daß der Unwille seiner Feinde, die noch in hohen Ehrenstellen und gegenwärtig waren, gegen die herrschende Fröhlichkeit aufkommen durfte. Man sehe Meierotto: Ueber Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik. I. Th. S. 122. ff.

D. Uebers.

Trabeatae, wenn Generale und Offiziere die handelnden Personen ausmachten; *Suet. Gramm.* 21.; Tabernariae, wenn die Charaktere Personen von niedrigem Stande waren, *Hor. Art. Poet.* 225.; Palliatae, wenn die Charaktere griechisch waren, von Pallium, dem Oberkleid der Griechen; Motoriae, wenn viele eingreifende Szenen und rührende Ausdrücke darin vorkamen; Statariae, wenn sie nichts Geräuschvolles und Lärmendes, und wenig oder nichts, das die Leidenschaften in Bewegung setzte, enthielten; und Mixtae, wenn einige Theile sanft und ruhig, andere aber das Gegentheil waren. *Ter. Heaut. Prol. Donat. in Terent.*; *Cic. Brut.* 116. Die Vorstellungen der Atellani wurden Comoediae Atellanae genannt.

Die Akteurs in der Komödie trugen Schuhe mit niedern Absätzen, Soccvs genannt.

Von denjenigen, welche ein Schauspiel schrieben, sagte man dicere, *vel* facere fabulam. Wenn das Stück Beifall fand, so hieß es: stare recto talo, placere cet.; wenn es mißfiel: cadere, exigi, exsibilari cet.

II. Die Tragödie ist eine Vorstellung ernsthafter und merkwürdiger Handlungen, worin berühmte Personen, als Helden, Könige ꝛc. aufgeführt werden. Sie wird in einer erhabenen Schreibart abgefaßt, und endiget sich insgemein mit einem traurigen Ausgang. Der Hauptzweck der Tragödie war, die Leidenschaften, insbesondere Mitleiden und Abscheu, rege zu machen, Liebe zur Tugend und Abneigung gegen das Laster einzuflößen. *Cic. de Orat. I*, 51. Sie hat ihren Namen, dem Horaz zufolge, von τραγος, eine Ziege, und ὠδη, ein Gesang, weil derjenige, welcher das beste Stück aufführte oder am besten spielte, eine Ziege zum Preis erhielt, *de Art. poet.* 220., worauf Virgil *Ecl. III*, 22. anspielt. Nach andern kommt der Name daher, weil ein solches Gedicht am Feste des Bacchus nach der Weinlese aufgeführt wurde, wobei man diesem Gott eine Ziege opferte, weil dieses Thier den Weinstock beschädigt; und daher wurde es τραγῳδια, der Ziegengesang, genannt. (Primi ludi theatrales ex Liberalibus nati sunt, von den Festen des Bacchus, *Serv. ad. Virg. G. II*, 381.).

Thespis, aus Attika, soll ungefähr 536 Jahre vor Christi Geburt die Tragödie erfunden haben. Er zog mit seiner Truppe auf einem Wagen von Dorf zu Dorf herum. Auf demselben war eine Bühne errichtet, worauf sie spiel-

ten und sangen; ihr Gesicht hatten sie mit Weinhefe bestrichen (peruncti faecibus ora). *Hor. de Art. poet.* 275.; woher nach einigen der Name Tragödie seinen Ursprung erhalten haben soll (von τρυξ, — υγος, neuer, ungegohrner Wein, oder die Weinhefe, und von ωδος, ein Sänger; daher τρυγωδης, ein Sänger, der sein Gesicht auf diese Weise beschmiert hatte, und mit leichtfertigen und muthwilligen Possen die Ohren des Volks belustigte).

Thespis war ein Zeitgenosse des Solon, welcher von den dramatischen Vorstellungen desselben ein großer Feind war. *Plutarch. in Sol.*

Auf den Thespis folgte Aeschylus, welcher eine stehende Bühne errichtete (modicis instravit pulpita tignis), und der Erfinder der Maske (persona), des langen, fliegenden Rocks (palla, stola, *vel* syrma), und der hohen Schuhe oder Kothurne (cothurnus), welche die Tragödienspieler trugen, war. Daher diese Worte für die tragische Schreibart, oder für die Tragödie selbst gebraucht werden, *Juv. VIII*, 229.; *XV*, 30.; *Martial. III*, 20.; *IV*, 49.; *V*, 5.; *VIII*, 3.; *Hor. Od. II*, 1. 12., so wie Soccus für die Komödie oder niedere Schreibart gesetzt wird. *Id. Epist. II*, 174.; *Art. poet.* 80. 90. Nec Comoedia in cothurnos assurgit, nec contra Tragoedia socco ingreditur. *Quinct.* X. 2.

Da die Alten keine Beinkleider trugen, so bedienten sich die Schauspieler immer einer Bedeckung um den Unterleib unter der Tunika (Subligaculum *vel* Subligar, verecundiae causa). *Cic. Off. I*, 35. *Juv. VI*, 60.; *Martial. III*, 87.

Auf den Aeschylus folgte Sophokles und Euripides, welche der Tragödie ihre höchste Vollkommenheit gaben. Zu ihrer Zeit wurde die Komödie zuerst als eine von der Tragödie verschiedene Dichtungsart betrachtet. Aber zu Rom wurde die Komödie lange bearbeitet, ehe in der Tragödie ein Versuch gemacht wurde. Auch haben wir keine römische Tragödie, außer etlichen wenigen, welche den Namen des Seneka tragen. Von den Werken des Ennius, Pakuvius, Accius ꝛc. ist nichts übrig geblieben, als einige Fragmente.

Jedes regelmäßige Schauspiel wurde, wenigstens bei den Römern, in fünf Akte eingetheilt, *Hor. Art. poet.* 193. Die Unterabtheilungen in Scenen hält man für eine neuere Erfindung.

Zwischen den Akten der Tragödie wurde immer eine

Anzahl Sänger, CHORVS genannt, eingeführt, *Hor. Art. poet.* 193., welche auf der Bühne beständig gegenwärtig gewesen zu seyn scheinen. Der Vorsteher derselben, der für die übrigen sprach, hieß Choragus oder Coryphaeus. Aber CHORAGVS wird gewöhnlich für denjenigen gesetzt, der die Kleidungen und überhaupt die ganze Zurüstung der Bühne besorgte, *Plaut. Pers. I*, 3. 79,; *Trinumm. IV*, 2. 16.; *Suet. Aug.* 70,, und choragium für die Zurüstung selbst (instrumentum scenarum, *Fest.*). *Plaut. Capt. prol.*; *Plin. XXXVI*, 15.; choragia für choragi, *Vitruv. V*, 9.; daher: falsae choragium gloriae, eine Sache, die zur Praleret dient. *Cic. ad Herenn. IV*, 50.

Der Chorus wurde in der alten Komödie eingeführt, wie wir aus dem Aristophanes sehen. Als aber die allzugroße Ungebundenheit derselben durch die Gesetze eingeschränkt wurde, so mußte der Chorus gleichfalls schweigen. *Hor. Art. poet.* 283. Ein Choragus trat auf, und hielt eine Rede. *Plaut. Curc. IV*, 1.

Die Musik bestand vornämlich aus der Flöte, welche anfänglich ganz klein und einfach war, und wenig Löcher hatte. *Hor. Art. poet.* 202. Aber in der Folge wurde sie in Metall gefaßt, hatte mehrere Noten und einen helleren Klang.

Einige Flöten waren doppelt und von verschiedener Form. Von denselben werden die Tibiae dextrae und sinistrae, pares und impares am häufigsten erwähnt, welche unter den Kritikern so viele Streitigkeiten veranlaßt haben, und deren eigentliche Beschaffenheit noch immer nicht hinreichend erklärt zu seyn scheint. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß die doppelte Flöte aus zwei Röhren bestand, die so zusammengesetzt waren, daß sie nur ein Mundloch hatten, und beide zugleich geblasen werden konnten. Diejenige, welche der Bläser mit der rechten Hand spielte, wurde Tibia dextra, die Flöte zur rechten Hand, und diejenige, welche er mit der linken Hand spielte, Tibia sinistra, die Flöte zur linken Hand, genannt. Die erste hatte nur wenige Löcher, und einen tiefen, feierlichen Baßton; die andere war mit mehr Löchern versehen, und hatte einen schärferen und helltönenderen Klang. Wenn zwei Flöten zur rechten, oder zwei zur linken Hand zusammengefügt waren, so hießen sie Tibiae pares dextrae, oder Tibiae pares sinistrae. Die Flöten von verschiedener Gattung hießen Tibiae impares,

oder Tibiae dextrae et sinistrae. Die Flöten zur rechten Hand waren einerlei mit den Lydischen Flöten (Tibiae Lydiae), und die zur linken Hand waren einerlei mit den Tyrischen (Tibiae Tyriae oder Sarranae *vel* Serranae). Daher Virgil: Biforem dat tibia cantum, *i. e.* bisonum, imparem, *Aen. IX*, 618. Bisweilen war die Flöte krumm, *Virg. Aen. VII*, 737.; *Ovid Met. III*, 532. und dann wurde sie Tibia Phrygia oder cornu genannt *). *Id. de Pont. I*, 1. 39.; *Fast. IV*, 181.

III. Pantomimen, waren stumme Vorstellungen, in welchen die Akteurs, welche mit dem Namen ihrer Kunst, Mimi *vel* Pantomimi **) genannt wurden, alles

---

*) Der Gebrauch der Flöte war bei den Römern und andern alten Völkern fast bei allen Gelegenheiten und Feierlichkeiten eingeführt Man gebrauchte sie bei den Triumphen, Censorin. de die nat. c. 12. K. Duillius, der zuerst wegen eines zur See erfochtenen Siegs über dit Karthaginenser einen Triumph gehalten hatte (triumphum navalem), ließ immer (per vitam omnem), so oft er von der Cöna nach Haus gieng, zum Andenken an diese Begebenheit (quasi quotidie triumpharet) einen Flötenbläser (Tibicen) vor sich hergehen. Flor. II, 2.; Val. Max, III, 6. Cui nocturnus honos, funalia clara, sacerque post epulas Tibicen adest. Sil. Ital. lib. 6.; Cic. de Senect. Man gebrauchte die Tibia zum Lob und zur Versöhnung der Götter, Isidor. II, 15.; Stat. Thebaid. lib. 8; — bei den heiligen Gebräuchen und Opfern, Ovid. Fast. lib 6.; Propert. lib. 4. El 6. Nach dem Schall der Flöte wurden Reden an das Volk gehalten, Gedichte vorgelesen, und das Lob der Helden bei den Gastmahlen und Leichenbegängnissen gesungen. Die Redner suchten nach dem Klang der Flöte ihrer Stimme die gehörige Modulation und den rechten Accent zu geben, Val. Max. VIII, 10.; Cic. de Orat. I. 3. Eben so die Dichter, insbesondere die lyrischen, wenn sie ihre Gedichte vorlasen. Daher:

— Si neque Tibias
Euterpe cohibet, nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.

Horat. Od. I, 1., wobei Christoph. Landinus bemerkt: Si musae, quas per Euterpen, unam ex iis, designat, non prohibent me a Tibia, id est, a versibus, qui Tibia canuntur. —

**) Mimi (von μιμεισθαι, imitari) waren solche Personen, welche nicht durch Tanz und Gestikulationen, son-

durch Tanz und Gestikulation, ohne zu reden, ausdrückten (loquaci manu, daher sie auch Chironomi hießen). *Juv. XIII*, 110.; *VI*, 63.; *Ovid. Trist. II*, 515.; *Mart. III*, 86.; *Hor. I*, 18. 13.; *II*, 2. 125.; *Manil. V*, 474.; *Suet. Ner.* 54. Aber Pantomimi wird immer für die Akteurs gebraucht, welche man auch Planipedes nannte, weil sie keine Schuhe hatten (excalceda). *Senec. Epist.* 8; *Quinctil. V*, 11.; *Juv. VIII*, 191.; *Gell. I*, 11. Indessen trugen sie doch eine Art von hölzernen oder eisernen Sandalen, SCABILIA oder Scabella genannt, welche ein großes Rasseln verursachten, wenn sie tanzten. *Cic. Coel.* 27.; *Suet. Cal.* 54.

Augustus soll der Erfinder der Pantomimen gewesen seyn; denn vor seiner Zeit redeten und agirten Mimi.

MIMVS wird für den Akteur und für seine Rolle gesetzt, *Cic. Coel.* 27.; *Verr. III*, 36.; *Rabir. Post.* 12.; *Phil. II*, 27.; nicht nur auf der Bühne, sondern auch sonst. *Suet. Caes.* 39.; *Ner.* 4.; *Oth.* 3.; *Calig.* 45. *Aug.* 45. 100.; *Sen. Ep.* 80.; *Juv. VIII*, 198.

Die berühmtesten Verfasser mimischer Stücke oder Farcen (Mimographi) waren zur Zeit des Julius Cäsar Laberius und Publius Syrus. *Suet. Jul.* 39.; *Hor. Sat. I*, 10. 6.; *Gell. XVII*, 14. Die vorzüglichsten Pantomimisten unter dem Augustus waren Pylades und Bathyllus, der Günstling des Mäzenas. *Tac Ann. I*, 54. Er wird von dem Scholiasten des Persius *V*, 123., der Freigelassene desselben (libertus Maecenatis), und von dem Juvenal mollis genannt, *VI*, 63. Zwischen diesen beiden war eine beständige Ei-

---

dern mit der Stimme und mit Worten allerhand Charaktere auf eine lächerliche und oft sehr unanständige Weise nachahmten; z. B. eine Hure, einen Ehebrecher, Geizhals, Betrunkenen u. s. w. Ihr Chef hieß ARCHIMIMVS, Suet. Vesp. 19. Die PANTOMIMI hingegen suchten das, was in der Tragödie gesungen wurde, blos durch Tanz und stumme Gebärden auszudrücken und vorzustellen. Anfänglich machten sowohl die Mimi, als die Pantomimi einen Theil der Komödie aus; aber bald wurden sie getrennt und beide traten besonders auf der Bühne auf. Nach und nach wurden sie auch bei den Gastmahlen eingeführt. Man vergleiche OCT. FERARII Diss. de Pantomimis et Mimis, und SCHWARZII Obss. ad Nieup.

D. Uebers.

fersucht. Als Pylades einstens deßwegen von dem Augustus getadelt wurde, so sagte er: „Es ist gut für dich, daß sich die Aufmerksamkeit des Volks mit uns beschäftigt.“ Pylades war ein großer Liebling des Volks. Es wurde einmal durch die Macht der Gegenpartbei verbannt, aber bald wieder zurückgerufen. *Dio. LIV*, 17; *Macrob. Sat. II*, 7. Die Anhänger der verschiedenen Schauspieler, *Senec. Ep.* 47; *Nat. Q. VII*, 32.; *Petron.* 5., giengen oft in ihrer Erbitterung so weit, daß es zum Blutvergießen kam. *Suet. Tib.* 37.

Die Römer hatten auch Seiltänzer (FVNAMBVLI, Schaenobatae *vel* Neurobatae), welche bei Schauspielen ihre Künste sehen ließen, *Ter. Hec. Prol.* 4, 34.; *Juv. III*, 77., und Leute welche in der Luft zu fliegen schienen (PETAVRISTAE), indem sie mit ihrem Körper von einer Maschine, Petaurum *vel* — us, genannt, allerlei Schwingungen machten (jactabant *vel* excutiebant). *Festus*; *Juvenal. XIV*, 265.; *Manil. III*, 438.; *Martial. II*, 86. Sie hatten ferner Zwischen- oder Musikspiele, EMBOLIA*), *Cic. Sext.* 54., oder ACROAMATA

---

*) Die Menge von theatralischen Schauspielen, welche bei den Römern geschrieben und gegeben worden sind, zeugen von dem starken Hang derselben, dramatische Stücke zu sehen oder zu lesen. Der Nutzen, welchen dieselben in Beziehung auf die moralische Bildung haben konnten, ist noch zum Theil aus den vorhandenen zu beurtheilen. Mit der genaueren Bekanntschaft der Griechen verlor sich nach und nach das Rohe, Ungeschliffene und plump Satyrische von der römischen Schaubühne. Die Schauspieldichter fingen an, dem allgemeinen Strom entgegen zu arbeiten, und für die Bildung des Volks auch im Moralischen zu sorgen. Plautus und Terenzius erkannten schon den Werth guter moralischer Schauspiele an sich. Die Stücke dieser beiden Dichter sind voll von trefflichen moralischen Aussprüchen und Gemeinplätzen von Gott und göttlichen Dingen. In dem prahlenden Kriegsmann des Plautus ist eine weitläufige Abhandlung von einer belohnenden und bestrafenden Vorsehung, die mit den Worten schließt: „Wer an dem Plan der Götter etwas aussetzt, wer sie selbst tadelt, der ist eben so thöricht, als schlecht unterrichtet.“ Mil. glor. III, 1. 128. In dem Schiffmann desselben, Rud. prol. 9., wird von der göttlichen Beobachtung der schlechten Handlungen,

genannt; aber dieses letztere Wort wird gewöhnlich von den Akteurs, Musicis, oder von den Vorlesern selbst, welche auch bei den Gastmahlen der Privatpersonen angestellt wurden, gebraucht. *Cic. ibid. Verr. IV*, 22.; *Arch.* 9.; *Suet. Aug.* 74.; *Macrob. Sat. II*, 4.; *Nep. Att.* 14.

Die Schauspiele wurden gleichfalls von dem Volk oft unterbrochen, wenn es durch lautes Rufen sein Verlangen zu erkennen gab, daß gewisse Stücke aufgeführt werden sollten, z. B. die Vorstellung einer Schlacht, eines Triumphs, eines Gefechts der Gladiatoren oder seltener und wilder Thiere ꝛc. Der Lärm, welchen das Volk bei diesen Gelegenheiten machte, wird von dem Horaz mit dem Toben des Meers verglichen, *Epist. II*, 1. 185. *cet.*

---

von den Folgen derselben, von der Thorheit, die Götter durch Opfer versöhnen zu wollen u. s. w., stark und nachdrucksvoll geredet. Und Pers. Act 4. Sc. 3, wird gezeigt, daß gute moralische Beschaffenheit der Bürger die Glückseligkeit des Staats ausmache. Eben so enthält die Hezyra des Terenzius viele feine und gute moralische Sentiments. Aber es waren dieses noch bloß Versuche, dem Volk gewisse Wahrheiten ehrwürdig und lieb zu machen, bei welchen man nicht sicher war, ob sie eine gute Aufnahme finden würden. Ein römisches Stück ohne einen betrogenen oder verspotteten, sonst ehrwürdigen Greis, ohne einen bethörten, ausschweifenden Jüngling, ohne einen spitzbübischen Gelegenheitsmacher, ohne eine glückliche Verführerin war etwas Gewagtes, das bei dem Volk noch Rechtfertigung brauchte. Man klatschte von dem punischen Krieg bis zum Seneka den Sentenzen und der schönen Moral zu, und vergaß zu Hause, so zu handeln, wie es die Bühne haben wollte. Sen. Ep. 108. So gewiß es ist, daß die Schaubühne im Geschmack der Römer viel verändert habe, daß sie die Schule der jungen Redner in Ansehung des äußeren Anstandes war, und daß noch zu Cäsars und Augustus Zeiten Laberius und Publius sie in eine Sittenschule umzubilden bemüht gewesen sind, so gewiß ist es auch auf der andern Seite, daß sie für die Belustigungen des Auges und Ohrs am meisten eingenommen, daß diese der vornehmste Zweck ihrer Theaterbesuche waren. Daher es denn auch kam, daß durch eine Menge Seiltänzer, Luftspringer, Gaukler, durch so viele Zwischenspieler, Aufzüge und Abwechslungen für das Auge und Ohr der Römer gesorgt wurde. Siehe Meierotto a. a. O.

Dergleichen Unterbrechungen geschahen auch, wenn es seinen Beifall (plausus) oder seine Mißbilligung (sibilus, strepitus, fremitus clamor tonitruum, *Cic. ad. Div. VIII*, 2.; fistula pastoritia, *Att.* 16.), zu erkennen gab, worauf immer sehr stark geachtet wurde. *Cic. Pis.* 27.; *Sext.* 54. 55. 56. *cet.*; *Hor. Od I*, 20.; *II*, 17.

Diejenigen, welchen die vornehmsten Rollen in einem Stücke spielten, hießen Actores primarum partium; diejenigen, welchen die zweiten Rollen zugetheilt waren, secundarum partium, und diejenigen, welche die dritten Rollen hatten, tertiarum cet. *Ther. Phorm. Prol.* 28.; *Cic. in Caecil* 25. *et Ascon. in loc.*

Die Akteurs erhielten Beifall oder wurden ausgezischt, je nachdem sie entweder ihre Rolle spielten, oder die Laune der Zuschauer gestimmt war. *Quinct. VI*, 1.; *Cic. Rosc. Com.* 2.; *Att. I*, 3. 16. Wenn das Stück geendigt war, so rief immer ein Akteur: PLAVDITE. *Ter. cet.*

Die Akteurs, welche den meisten Beifall erhielten, empfiengen Kronen ꝛc., wie in den andern Spielen. Diese Kronen wurden anfänglich von Laub oder Blumen gewunden, und mit Bändern, STRVPPI, strophia, *vel* — iola, um den Kopf gebunden. *Festus*; *Plin. XXI*, 1. In der Folge machte man sie aus dünnen Platten, von vergoldetem Erz (e lamina aerea tenui inaurata aut inargentata), und nannte sie COROLLAE oder Corollaria. Krassus ließ sie zuerst aus Gold oder Silber machen. *Plin. XXI*, 2. 3. daher COROLLARIVM ein Geschenk bedeutet, welches den Schauspielern über ihren gebührenden Lohn gegeben wurde (additum, praeterquam quod debitum est), *Varr. de L. L. IV*, 36.; *Plin. Ep. VII*, 24.; *Cic. Verr. III*, 79.; *IV*, 22.; *Suet. Aug.* 45., oder überhaupt alles, was man mehr giebt, als man versprochen hat, *Cic. Verr. III*, 30., *Plin. IX*, 35. *s.* 37. Der Kaiser M. Antonius verordnete, daß die Schauspieler fünf bis zehn Goldstücke (aurei), aber nicht mehr erhalten sollten. *Capitolien.* 11.

Der Ort, wo die dramatischen Schauspiele gehalten wurden, hieß THEATRVM, ein Theater (von θεαομαι, video). In älteren Zeiten standen die Zuschauer, und A. V. 599. ergieng ein Dekret von dem Senat, daß niemand weder in der Stadt, noch innerhalb einer Meile ausser derselben Sitze in den Schauspielhäusern errichten sollte. Um eben diese Zeit ergieng der Befehl, daß ein

Theater, welches die Censoren hatten bauen lassen, als eine Sache, welche den guten Sitten nachtheilig sey, (nociturum publicis moribus), niedergerissen werden sollte. *Liv. Epit. XLVIII*,; *Val. Max. II*, 4. 3.

In der Folge wurden bei verschiedenen Gelegenheiten Theater errichtet. Das prächtigste ließ M. Aemilius Skaurus, als er Aedilis war, aufrichten. Es faßte 80,000 Menschen, und war mit erstaunenswürdiger Pracht und unglaublichem Kostenaufwand ausgeschmückt. *Plin. XXXVI*, 15.

Kurio, Cäsars Anhänger, errichtete bei dem Leichenbegängniß seines Vaters (funebri patris munere) zwei große hölzerne Theater, welche er miteinander in Verbindung brachte und in Angeln aufhieng (cardinum singulorum versatili suspensa libramento). Sie hatten eine rückwärts gekehrte Stellung (inter se aversa), damit die verschiedenen Vorstellungen sich einander durch ihr Geräusch nicht stören konnten (ne invicem obstreperent). In beiden gab er des Vormittags Schauspiele. Sodann drehte er sie schnell herum, so daß sie einander gegenüber standen und ein Amphitheater bildeten, und ließ des Nachmittags Gladiatoren zum Gefecht auftreten *). *Plin. XXXVI*, 15.

Pompejus baute zuerst in seinem zweiten Konsulat ein Theater von gehauenen Steinen, welches 40000 Menschen faßte. Damit er aber deßwegen nicht in die

---

*) Diese neue Erfindung eines Lufttheaters, an welcher das Volk Gefallen fand, ohne durch das Gefahrvolle dabei zurückgeschreckt zu werden, zeugt genugsam von dem ausgearteten und rasenden Hang der Römer um diese Zeit, ihre Neugierde durch Schauspiele und Spektakel zu befriedigen. Es mußte sich, blos um seinem Vergnügen zu fröhnen, gleich als zu einer Todesgefahr verurtheilt, einem so unsichern und schwankenden Ort anvertrauen und in der Luft herumdrehen lassen. Das Volk, welches die Länder besiegte, den Erdkreis überwältigte, Völker und Königreiche austheilte, entfernten Nationen Gesetze vorschrieb, ja bei dem menschlichen Geschlecht die unsterblichen Götter zum Theil vertrat, dieses Volk schwebte hier auf einer Maschine, und jauchzte noch bei dem, was ihm den Tod bringen konnte. Siehe Meierotto a. a. O. I. Th. S. 131 f.
D. Herausg.

Strafe der Censoren fallen möchte, so weihte er dasselbe als einen Tempel der Venus. *Suet. Claud.* 21.; *Tertullian. de Spect.* 10.; *Plin. VIII*, 7.; *Dio. XXXIX*, 38.; *Tac. XIV*, 19. In der Folge wurden mehrere Theater erbaut, insbesondere das von dem Marcellus, *Dio. XLIII*, 49., und von dem Balbus, nahe bei dem Pompejischen. *Ovid. Trist. III*, 12. 13.; *Amor. II*, 7. 3. Daher sie tria theatra, die drei Theater, genannt wurden. *Suet. Aug.* 45.; *Ovid. Art. III*, 394.

Die Theater waren anfänglich oben unbedeckt, und bei großer Hitze und Regen zog man Decken über dieselben, wie über die Amphitheater. *Plin. XIX*, 1. *s.* 6.; *XXXVI*, 15. *s.* 24.; *Lucret. IV*, 73. Aber in spätern Zeiten wurden sie mit einem Dach versehen. *Stat. Sylv. III*, 5. 91.

Bei den Griechen wurden im Theater öffentliche Zusammenkünfte gehalten. *Cic. Flacc.* 7; *Tacit. II*, 80.; *Senec. Ep.* 108. Und bei den Römern war es gewöhnlich, Uebelthäter auf der Bühne zu geißeln. *Suet. Aug.* 47. Dieß nannten die Griechen θεατριζειν und παραδειγματιζειν.

Die Theater waren von einer länglichten, halbzirkelförmigen Gestalt, wie die Hälfte eines Amphitheaters. *Plin. XXXVI*, 16. Die Bänke oder Sitze (gradus *vel* cunei) waren übereinander erhöhet, und unter die verschiedenen Stände vertheilt, wie in den Amphitheatern. Die vordersten Reihen, zunächst an der Bühne, Orchestra genannt, nahmen die Senatoren und fremden Gesandten ein; vierzehn Reihen hinter denselben gehörten für die Ritter, und die übrigen für das Volk. *Suet. Aug.* 44. Der ganze Platz, wo die Zuschauer saßen, wurde CAVEA genannt. Die vordersten Reihen hießen Cavea prima oder ima; die hintersten Cavea ultima oder summa, *Cic. Senec.* 14., und die mittleren Cavea media. *Suet. ibid.*

Die Theile des Theaters, welche für die Schauspieler gehörten, hießen Scena, Postscenium, Proscenium, Pulpitum und Orchestra.

1. SCENA, die Szene oder Schaubühne, war ein großes Gebäude, welches an die beiden Ende des Theaters in gerader Linie angefügt war, und wo die Vorstellungen gegeben wurden. Sie war mit Säulen, Statüen und Gemälden von verschiedener Art, nach Beschaffenheit

der

der Stücke, welche aufgeführt wurden, ausgeschmückt, *Vitruv. V*, 8., worauf Virgil *Aen. I*, 166. 432. anspielt. Die Verzierungen waren bisweilen über alle Vorstellung prächtig. *Val. Max. II*, 4. 6.; *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24.

Wenn die Szene vermittelst gewisser Maschinen plötzlich verändert wurde, so hieß sie SCENA VERSATILIS; und wenn die Dekorationen beiseite gezogen wurden, SCENA DVCTILIS. *Serv. ad Virg G. III*, 24.

Die Szene verbarg ein Vorhang (AVLAEVM *vel* Siparium, öfter in *Plur.* — a), welchen man, gegen die Gewohnheit in neuern Zeiten, herunterließ, (premebatur), wie bei uns die Gläser an einem Wagen, wenn das Schauspiel anfieng, und in die Höhe zog (tollebatur), wenn das Schauspiel geendigt war; bisweilen auch zwischen den Akten. *Hor. Ep. II*, 1. 189.; *Art. poet.* 154.; *Ovid. Met. III*, 111.; *Juv. VI*, 166. Die Maschine, vermittelst welcher dieses geschah, hieß EXOSTRA. *Cic. Prov. cons.* 6. Kourtinen und Vorhänge von gestickter Arbeit wurden auch in Privathäusern gebraucht, *Virg. Aen. I*, 701.; *Hor. Od. III*, 29. 15.; *Sat. II*, 8. 54, und Aulaea Attalica genannt, weil sie zuerst am Hof des Attalus, Königs zu Pergamus, in Kleinasien, erfunden worden seyn sollen. *Propert. II*, 23. 46.; *Serv. in Virg. Aen. I*, 701.

2. POSTSCENIVM, war ein Ort hinter der Szene, wo die Schauspieler sich aus- und ankleideten, und wo, wie man glaubt, alles das vorgenommen wurde, was auf der Bühne nicht mit Schicklichkeit geschehen konnte. *Hor. de Art. poet.* 182.; *Lucret. IV*, 1178.

3. PROSCENIVM, der Ort vor der Szene, wo die Schauspieler erschienen und agirten. *Plaut. Amph. prol.* 91.

4. PVLPITVM, hieß der Ort, wo die Akteurs ihre Rollen hersagten *), und der Ort, wo sie tanzten,

---

*) Pulpitum war wahrscheinlich eben das, was Hesychius λογειον nennt, d. i. ein Ort im Proscenio, wo die Schauspieler standen und ihre Rollen hersagten. Aber Pulpitum wird auch der aus Brettern gemachte erhabene Ort (suggestus) der Lehrer oder Professoren genannt. Suet. de clar. Profess. 4.

ORCHESTRA *), welche über fünf Fuß niedriger war, als das Pulpitum. *Vitruv. V*, 6. Daher: Ludibria scena et pulpito digna, Possen, die sich nur aufs Theater schicken. *Plin. Ep. IV*, 25.

Das Kriegswesen bei den Römern.

I. Das Enrollement der Soldaten.

Die Römer waren ein kriegerisches Volk. Jeder Bürger mußte sich vom siebenzehnten bis zum sechs und vierzigsten Jahr zum Soldaten enrolliren lassen, wenn der Dienst des Vaterlandes es erheischte, und niemand konnte anfänglich ein öffentliches Amt in der Stadt erhalten, der nicht zehn Feldzüge mitgemacht hatte (stipendia mereri oder schlechthin merere). *Polyb. VI*, 17. Jeder Fußgänger mußte zwanzig, und jeder Reiter zehn Feldzügen beiwohnen. In frühern Zeiten wurden Bürger von der niedrigsten Klasse und Freigelassene nicht zum Kriegsdienst genommen **), außer in gefahrvollen Umständen

---

*) Orchestra (ορχησρα von ορχεισθαι, saltare) war bei den Griechen der Ort des Theaters, wo getanzt wurde, und wo sich auch der Chorus befand. Aber bei den Römern war es der Ort, wo die Senatoren und andere vornehme Personen saßen. Vitruv. V. 6.; Suet. 39. und 76.; Aug. 35. (s. oben S. 49.)

**) Das Recht, bei den Legionen zu dienen, hieß Jus militiae (s. I. B. S. 86.). Dieses Recht wurde erst späterhin der niedrigsten Bürgerklasse von dem Marius ertheilt, nachdem die Reichen angefangen hatten, sich den Beschwerlichkeiten des Kriegsdienstes zu entziehen (inopia bonorum i. e. ditiorum, qui sunt in classibus, Sall. Jug. 86.). Denn die Schuldigkeit, im Krieg zu dienen, wurde in der Folge den Bürgern erlassen, und Augustus erließ sie sogar den Bundesgenossen. Unter den Kaisern bestanden die römischen Armeen meistens aus Ausländern und Barbaren (s. unten). — Von der Kriegsverfassung der Römer in den Zeiten der Könige hat man wenig zureichende Nachrichten. Indessen findet man Spuren genug, daß sich der kriegerische Geist dieser Nation schon in dieser Pe-

(s. I. B. S. 120. f. Anm.) *Liv.* X, 21.; *XXII*, 11. 57. Aber hierin machte Marius nachher eine Aenderung. *Sallast. Jug.* 86.; *Gell. XVI*, 10.

Die Römer waren, so lange ihr Freistaat dauerte, beinahe in unaufhörliche Kriege verwickelt. Zuerst mit den verschiedenen Staaten in Italien, gegen 500 Jahre, und dann ungefähr 200 Jahre, bis sie die verschiedenen Länder, woraus das unermeßliche römische Reich bestand, unter ihre Bothmäßigkeit gebracht hatten.

Die Römer fiengen nie einen Krieg an, ohne vorhergegangene feierliche Erklärung desselben. Diese geschah durch ein Kollegium von Priestern, welch Feciales genannt wurden. (s. I. B. S. 429.).

Wenn die Römer sich von einer Nation beleidigt glaubten, so schickten sie einen oder mehrere von den Fecialen ab, um Genugthuung zu fordern (ad res repetendas), *Liv. IV*, 30.; *XXXVIII*, 45.; *Varr. L. L. IV*, 15.; *Dionys. II*, 72., und wenn diese nicht sogleich erfolgte, so wurden 33 Tage zur Ueberlegung der Sache anberaumt, nach deren Verfluß man gerechte Ursache zu haben glaubte, den Krieg zu erklären. Der Fecialis gieng sodann wieder an die Gränzen des feindlichgesinnten Landes, warf einen blutigen Spieß in dasselbe, und erklärte demselben förmlich den Krieg. *Liv. I*, 32.

---

riode gebildet habe. Liv. IX, 17. Das Nothwendigste davon ist bereits im ersten Band bei der vom Romulus gemachten Eintheilung der Bürger, und in dem Abschnitt von den Rittern gesagt worden. Siehe I. B. S. 1 und 32 ff. — Die Kenntniß des römischen Kriegswesens schöpft man übrigens am reinsten und besten theils aus den römischen Geschichtschreibern, vornämlich aus den Kommentarien des Julius Cäsar, aus den Geschichtsbüchern des Livius und Tacitus, wohin noch Arrianus, wegen seiner Taktik, und der griechische Geschichtschreiber Polybius zu zählen sind; theils aus den Werken derjenigen römischen Schriftsteller, welche über das römische Kriegswesen besonders geschrieben haben. Dahin gehören: Flavii Vegetii Renati Institutorum rei militaris libri V. — Sexti Julii Frontini Strategematum et Strategeticôn libri IV. — Claudius Aelianus de instruendis aciebus, ferner die Schriften Vitruvs, Hygins ꝛc.

D. Uebers.

Die Formel, welche er aussprach, ehe er den Spieß in des Feindes Land warf, wurde CLARIGATIO (a clara voce, qua utebatur) genannt. *Serv. in Virg. Aen. IX*, 52.; *X*, 14.; *Plin. XXII*, 2. Als in der Folge die Gränzen des Reichs sich erweiterten, und die Römer Kriege mit entfernten Nationen führten, so wurde diese Zeremonie auf einem gewissen Feld bei der Stadt, AGER HOSTILIS genannt, vollzogen. *Ovid. Fast. XI*, 205. Auf diese Art erklärte Augustus dem Vorgeben nach gegen die Kleopatra den Krieg, aber in der That gegen den Antonius. *Dio. L*, 4. Eben so schleuderte M. Antonius, ehe er den Feldzug gegen die Scythen unternahm, einen blutigen Spieß aus dem Tempel der Bellona auf den ager hostilis. *Dio. LXXI*, 53.

In den ersten Zeiten der Republik wurden jährlich aufs höchste vier Legionen enrollirt, zwei für jeden Konsul; denn zwei Legionen machten eine konsularische Armee aus. Aber oft wurden mehrere errichtet; als: zehn, *Liv. II*, 30.; *VII*, 35.; achtzehn, *XXIV*, 11.; zwanzig, *XXX*, 2.; ein und zwanzig, *XXVI*, 28.; *XXVII*, 24; drei und zwanzig, *XX*, 1.; *XXVIII*, 38. Unter dem Tiberius wurden sogar in Friedenszeiten fünf und zwanzig errichtet, ohne die Truppen in Italien und die Hülfstruppen der Bundesgenossen, *Tac. Ann. IV*, 5.; unter dem Hadrian dreißig, *Spartian.* 15. Im Jahr der Stadt 529 soll auf die Nachricht von einem Aufruhr in Gallien Italien allein 80,000 Mann zu Pferd und 700,000 Mann zu Fuß bewaffnet haben. *Plin. III*, 20. *s.* 24. Aber in den nachfolgenden Zeiten, da die Ländereien vornämlich von den Sklaven angebaut wurden, *Liv. VI*, 12., war es nicht so leicht, eine Armee auf die Beine zu bringen. Daher konnte Augustus, nach der Niederlage des Quintilius Varus und seiner Armee in Teutschland, A. V. 763., nicht, ohne die größte Strenge zu gebrauchen, so viel Truppen zusammen bringen, als zur Vertheidigung Italiens und Roms, wo er von den Teutschen und Galliern einen Einfall befürchtete, nöthig waren. *Dio. LVI*, 23.

Wenn die Konsuln ihr Amt angetreten hatten, so bestimmten sie einen Tag (diem edicebant *vel* indicebant), an welchem alle diejenigen, welche in dem zum Kriegsdienst erforderlichen Alter standen, auf dem Marsfelde oder Kapitolium, beim Verlust ihrer Güter und

Freiheit, erscheinen mußten. *Dionys.* 9. 5.; *Liv. XXVI*, 31.

An dem bestimmten Tag stellten die Konsuln, welche auf ihren kurulischen Stühlen saßen, mit Beihülfe der Kriegs = oder legionarischen Tribunen, das Enrollement oder die Auswahl an (delectum habebant), wenn sie die Volkstribunen nicht daran verhinderten. *Liv. III*, 51.; *IV*, 1. Es wurde durchs Loos entschieden, wie die Tribus aufgerufen werden sollten.

Die Konsuln befahlen nach Belieben, wer aus jeder Tribus aufgerufen werden sollte, und jeder war bei einer schweren Strafe verbunden, zu antworten, wenn er bei seinem Namen gerufen wurde. *Liv. III*, 41.; *Gell. XI*, 5.; *Val. Max. VI*, 3. 4. Sie waren sorgfältig darauf bedacht, diejenigen zuerst auswählen zu lassen (legere), welche Namen von glücklicher Bedeutung hatten (bona nomina), z. B. Valerius, Salvius, Statorius ꝛc. *Cic. Div. I*, 45.; *Festus in voc.* Lacvs Lvcrinvs. Die Namen derselben wurden auf Tafeln niedergeschrieben; daher scribere, enrolliren, eine Armee werben oder ausheben.

In gewissen Kriegen und unter gewissen Generalen bezeigte jedermann die größte Bereitwilligkeit, sich enrolliren zu lassen (nomina dare). *Liv. X*, 25.; *XLII*, 32. Aber dieses war nicht immer der Fall. Bisweilen mußte man Gewalt (coercitio) gebrauchen, und die Widerspenstigen (refractarii, qui militiam detrectabant) wurden durch eine Geld = oder körperliche Strafe (damno et virgis) zum Enrollement gezwungen (sacramento adacti). *Liv. IV*, 53; *VII*, 4. Bisweilen wurden sie in ein Gefängniß gesteckt, *Ibid. et Dionys. VIII*, X., oder als Sklaven verkauft. *Cic. Caecin.* 34. Manche schnitten sich die Daumen oder Finger ab, um sich zum Kriegsdienst unbrauchbar zu machen. Daher pollice truncі, Feigherzige. Aber dieses konnte sie nicht vor der Strafe schützen. *Suet. Aug* 24.; *Val. Max. VI*, 33. Augustus ließ einmal einige von den Widerspenstigsten hinrichten. *Dio. LVI*, 23.

Doch gab es verschiedene rechtmäßige Ursachen, welche Befreiung vom Kriegsdienst verschafften (vacationis militiae, *vel* a militia), von welchen die vornehmsten diese waren: Alter (aetas), wenn man 50 Jahre zurückgelegt hatte, *Liv. XLII*, 33. 34.; Krankheit oder Leibesgebrechen (morbus *vel* vitium), *Suet. Aug.* 24.; Bekleidung

eines Amtes (honor), es mochte eine Magistrats- oder eine Priesterwürde seyn, *Plutarch. in Camill. vers. fin.*; Vergünstigung oder Nachsicht (beneficium), die vom Senat oder vom Volk ertheilt wurde. *Cic. Phil. V*, 19.; *de N. D. II*, 2.; *Liv. XXXIX*, 19.

Es wurden auch diejenigen ausgenommen, welche ihre Zeit ausgedient hatten (emeriti, qui stipendia explevissent). Diejenigen, welche aus dieser Ursache Befreiung verlangten, wandten sich an die Volkstribunen, welche die Billigkeit ihrer Forderung untersuchten (causas cognoscebant), und dieselbe nach Gutbefinden unterstützten, oder nicht. Aber dieses wurde bisweilen durch ein Dekret des Senats verboten, *Liv. XXXIV*, 56., und die Tribunen brachten manchmal selbst die Sache vor die Konsuln. *Liv. XLII*, 32. 33. *cet.*

Bei plötzlich entstandenen Unruhen oder in gefährlichen Kriegen, wie z. B. der Krieg in Italien oder gegen die Gallier, welchen man TVMVLTVS, (quasi *timor multus* vel a *tumeo*) nannte, *Cic. Phil. V*, 31.; *VIII*, 1.; *Quinct. VII*, 3., wurde auf alle diese Entschuldigungen keine Rücksicht genommen (delectus sine vacationibus habitus est). *Liv. VII*, 11. 28.; *VIII*, 20.; X, 21. Es wurden auf dem Kapitolium zwei Fahnen aufgesteckt (vexilla sublata *vel* prolata sunt), eine rothe (roseum), um die Fußgänger aufzurufen (ad pedites evocandos), und eine grüne (caeruleum) um die Reiter zusammen zu fordern. *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 4.

Da in solchen Fällen keine Zeit war, alle die gewöhnlichen Formalitäten zu beobachten, so sagte der Konsul: QVI REMPVBLICAM SALVAM ESSE VVLT, ME SEQVATVR. Dieses nannte man CONJVRATIO oder evocatio, und die auf diese Art zusammengebrachte Mannschaft CONJVRATI, *Liv. XXII*, 38.; *Caes. de bell. G. VII*, 1., welche nicht wie reguläre Truppen betrachtet wurden. *Liv. XLV*, 2.

Die Soldaten, welche bei einem plötzlich entstandenen Tumult (in tumultu, nam TVMVLTVS nonnunquam levior, quam bellum, *Liv. II*, 26.) nicht nur in Rom, sondern auch in den Provinzen, *Liv. XXXV*, 2.; *XL*, 26., aufgebracht wurden, hießen SVBITARII (ita repentina auxilia appellabant), *Liv. III*, 4. 30., oder TVMVLTVARII, *Liv. XXXV*, 2. Es wurden in diesem Fall kränkliche oder gebrechliche Personen zum Enrollement gezwungen, und CAVSARII genannt. *Liv. VI*, 6.

Wenn man entdeckte, daß Sklaven sich selbst zum Kriegsdienst (inter tirones) aufgedrungen hatten, so wurden sie bisweilen am Leben bestraft (in eos animadversum est). *Plin. Ep.* X, 38. *et* 39.

Die Reiterei wurde aus den Rittern genommen. Jeder erhielt von dem Staat ein Pferd und Geld zur Unterhaltung desselben. *Liv. I*, 43.

Bei ausserordentlichen Gelegenheiten thaten einige Ritter mit ihren eigenen Pferden Dienste. *Liv. V*, 7. Dieses geschah aber nicht gewöhnlich. Es gab auch, wie einige dafür halten, bei der römischen Armee bis auf die Zeit des Marius keine andere Kavalleristen, als die Ritter. Dieser Feldherr nahm nicht nur hierin, sondern auch in andern Stücken in dem Kriegswesen der Römer große Veränderungen vor.

Nach dieser Zeit bestand die römische Reiterei nicht blos aus Rittern, wie vormals, sondern man nahm auch Kavalleristen aus Italien und andern Provinzen. Das Fußvolk bestand hauptsächlich aus armen Bürgern und Miethsoldaten, welches mit Recht als eine von den vornehmsten Ursachen des Untergangs der Republik betrachtet wird.

Wenn das Enrollement geendiget war, so wurde ein Soldat ausgewählt, welcher die Worte des Soldateneides aussprechen mußte (qui reliquis verba sacramenti praeiret), und die übrigen schwuren ihm nach (in verba ejus jurabant). Jeder sagte im Vorübergehen: IDEM IN ME. *Festus in* PRAEJVRATIONES. *Liv. II*, 45.

Die Formel des Eides scheint nicht immer dieselbe gewesen zu seyn. Der Hauptinhalt desselben war, daß sie ihrem General Gehorsam leisten und ihre Fahnen nicht verlassen wollten ꝛc. *Liv. III*, 20.; *XXII*, 38.; *Gell. XVI*, 4. Bisweilen wurden solche, die noch nicht siebenzehn Jahre alt waren, gezwungen, den Soldateneid abzulegen (sacramento *vel* — um, dicere). *Liv. XXV*, 5.

Ohne diesen Eid abgelegt zu haben, war niemand befugt, gegen den Feind zu fechten. *Cic. Off. I*, 11. Daher Sacramenta für das Soldatenleben gesetzt wird. *Juv. XVI*, 35. Livius sagt, daß die Armee im zweiten punischen Krieg zum erstenmal den Kriegseid auf eine gesetzmäßige Art habe leisten müssen, *XXII*, 38. Er scheint hier zwischen dem Eid (SACRAMENTVM), welchen die Truppen in ältern Zeiten, wenn sie enrollirt wurden, jede

Dekurie Kavallerie, und jede Centurie Fußvolk sich einander freiwillig selbst schwuren (inter se equites decuriati, pedites centuriati conjurabant), sich als brave Soldaten zu beweisen, (sese fugae ac formidinis ergo non abituros, neque ex ordine recessuros) und dem Eid (JVSJVRANDVM), welcher den Kriegstribunen nach Beendigung des Enrollements abgelegt werden mußte, (ex voluntario inter ipsos foedere a tribunis ad legitimam jurisjurandi actionem translatum) einen Unterschied zu machen.

Bei einem entstandenen Aufruhr mußten die Soldaten ihren Eid aufs neue schwören. *Liv. XXVIII*, 29.

Unter den Kaisern wurde der Name des Regenten in den Soldateneid gesetzt, *Tacit. Hist. IV*, 31. und dieser Eid pflegte alle Jahre an dem Geburtstag derselben, *Plin. Ep. X*, 60., von der Armee und den Einwohnern in den Provinzen, *Id. Pan.* 68., erneuert zu werden. Es geschah dieses auch an den Kalenden des Januar. *Suet. Galb.* 16.; *Tacit. Ann. XVI*, 22.; *Hist. I*, 12.

Bei gewissen Gelegenheiten wurden Leute, CONQVISITORES genannt, überall auf dem Lande herumgeschickt, um Soldaten auszuheben. Die Gewalt, die sie dabei gebrauchten, wurde COERCITIO oder Conquisitio genannt. *Liv. XXI*, 11.; *XXIII*, 32.; *Cic. de Prov. cons.* 2; *Att. VII*, 21.; *Hist. de Bell. Alex.* 2. Bisweilen wurden besondere Komissarien (Triumviri) zu diesem Zweck bestellt. *Liv. XXV*, 5.

Alle Soldaten, welche ihre Zeit ausgedient hatten, wurden oft wieder bewogen, sich von neuem enrolliren zu lassen, und dann EVOCATI genannt. *Liv XXXVII*, 4.; *Cic. ad Div. III*, 7.; *Caes. Bell. civ. III*, 53.; *Sallust. Jug.* 84.; *Dio. XLV*, 12. Galba gab diesen Namen einem Korps Ritter, welche er zu seiner Leibwache gemacht hatte. *Suet. Galb.* 10. Die Evocati wurden mit allen beschwerlichen Verrichtungen des Kriegsdienstes verschont (caeterum immunes, nisi propulsandi hostis). *Tac. Ann. I*, 36.

Nachdem Latium und die italiänischen Staaten der römischen Herrschaft unterworfen, oder zu Bundsgenossen aufgenommen worden waren, so stellten diese immer wenigstens eine gleiche Anzahl Fußvolk mit den Römern, und noch so viel, bisweilen auch mehr Reiter. *Liv. VIII*, 8.; *XXII*, 36. (s. I. B. S. 102.). Die Konsuln sandten ihnen bei jedem Enrollement eine Liste, worin

die Anzahl der Truppen, welche sie zu stellen hatten, angegeben war, (ad socios Latinumque nomen ad milites ex formula accipiendos mittunt, arma, tela, alia parari jubent. *Liv. XXII*, 57.) und bestimmten zugleich die Zeit und den Ort, wann und wo sie zusammen kommen sollten, (quo convenirent), *Liv. XXXIV*, 56.; *XXXVII*, 4.

Die Truppen der Bundesgenossen scheinen auf dieselbe Art enrollirt worden zu seyn (scripti *vel* conscripti), wie die Armeen der Römer. Sie wurden von ihren eigenen Staaten bezahlt, *Liv. XXVII*, 9. *et* 11., und erhielten von den Römern nichts als Getraide; daher sie auch einen Quästor aus ihrem eigenen Mittel hatten. *Polyb.* 6. Aber nachdem alle Italiäner das römische Bürgerrecht erhalten hatten, so wurden ihre Truppen den Tuppen der Republik einverleibt.

Die Trnppen, welche fremde Könige und Staaten schickten, wurden Hülfstruppen (AVXILIARES milites *vel* AVXILIA, *ab* augeo, *Cic. Att, VI*, 5.; *Varr. et Fest.*) genannt.

Sie erhielten gewöhnlich Sold und Kleidung von der Republik, ob sie schon bisweilen von ihren eigenen Staaten unterhalten wurden.

Die ersten Truppen, welche die Römer in Sold genommen haben, sollen die Celtiberier in Spanien gewesen seyn, A. V. 537. *Liv. XXIV*, 49. Aber diese müssen von den Hülfstruppen verschieden gewesen seyn, von welchen schon vor dieser Zeit oft Meldung geschieht. *Liv. XXI*, 46. 48. 55. 56.; *XXII*, 22.

Unter den Kaisern waren die römischen Armeen einem großen Theil nach aus fremden Truppen zusammengesetzt, und die Provinzen sahen mit Schmerz die Blüthe ihrer Jugend zum Kriegsdienst wegführen. *Tac. Hist. IV*, 14.; *Agric.* 31.

Jeder Distrikt mußte, nach Maasgabe seines Umfangs und seines Reichthums, eine gewisse Anzahl Leute stellen.

II. Eintheilung der Truppen bei der römischen Armee; ihre Waffen, Offiziere und Kleidung.

Nach geendigtem Enrollement und abgelegtem Kriegseid wurden die Truppen in Legionen (LEGIO, a *le-*

gendo, quia milites in delectu *legebantur*) getheilt. *Varro. L. L. IV*, 16.

Jede Legion wurde in zehn Kohorten, jede Kohorte in drei Manipeln und jede Manipel (MANIPVLVS, ex MANIPVLO vel fasciculo foeni, hastae *vel* perticae longae alligato, quem pro signo primum gerebat, *Ovid. Fast. III*, 117.) in zwei Centurien eingetheilt; so daß in einer Legion dreißig Manipeln und sechzig Centurien waren. *Gell. XVI*, 4. Wenn, nach der Bedeutung des Namens, in jeder Centurie immer 100 Mann gewesen sind, so würde eine Legion aus 6000 Mann bestanden seyn. Aber dieses war nicht der Fall.

Die Anzahl der Soldaten in einer Legion war in verschiedenen Zeiten verschieden. *Liv. VII*, 25.; *VIII*, 8.; *XXVI*, 28.; *XXIX*. 24.; *XLII*, 31.; *XLIII*, 12.; *Caes. B. C. III*, 106.; *B. Alex.* 69. Zur Zeit des Polybius bestand eine Legion aus 4200 Mann.

Bei jeder Legion waren gewöhnlich 300 Mann Reiter, JVSTVS EQVITATVS oder ALA genannt. *Ib.* Sie waren in zehn Turmae, Haufen, oder Eskadrons und jede Turma in drei Decuriae, oder Abtheilungen von zehn Mann, getheilt.

Es gab dreierlei Gattungen Fußvolk, woraus eine Legion bestand: Hastati, Principes und Triarii.

Die HASTATI hatten daher ihren Namen, weil sie anfänglich mit langen Spießen (hastae) fochten, die aber nachher als unbequem abgeschafft wurden. *Varr. L. L. IV*, 16. Sie bestanden aus jungen Leuten, die in der Blüthe ihres Alters waren, und bildeten die erste Linie im Treffen. *Liv. VIII*, 8.

Die PRINCIPES waren Leute von mittlerem Alter und voller Mannskraft. Sie standen in der zweiten Linie. In ältern Zeiten scheinen sie in der ersten Linie gestanden zu seyn, woher ihr Name kommt. *Ibid.*

Die TRIARII waren alte Soldaten von erprobter Tapferkeit. Sie bildeten die dritte Linie, woher sie ihren Namen haben. Sie hießen auch PILANI, von Pilum, oder dem Wurfspieß, dessen sie sich bedienten, und die Hastati und Principes, welche vor ihnen standen, ANTEPILANI.

Es gab noch eine vierte Gattung von Truppen, welche VELITES, von ihrer Geschwindigkeit und Behendigkeit, (*a* volando *vel* velocitate) die leichten Truppen (milites levis armaturae, *vel* expediti, *vel* levis armatura) hießen.

Sie wurden zuerst im zweiten punischen Krieg eingeführt. *Liv. XXVI*, 4. Sie waren in keine Kohorten oder Manipeln getheilt, und hatten keinen gewissen, ihnen angewiesenen Posten, sondern fochten in zerstreuten Haufen, wo es nothwendig war, gewöhnlich vor den Linien. Mit ihnen waren die Schleuderer und Bogenschützen (FVNDITORES Baleares, Achaei cet., *Liv. XXI*, 21.; *XXVIII*, 37.; *XXXVIII*, 21. 29.; SAGITTARII Cretenses, Arabes cet. *Liv. XXXVII*, 40., *XLII*, 35.) vereinigt *).

---

*) Die allgemeinsten Namen der leichten Truppen bei den Römern waren LEVES und VELITES (Velites dicuntur milites expediti, quasi volites, i. e. volantes, Festus). Die besondern hingegen, die sich auf den Unterschied ihrer Waffen und Dienste gründeten, waren folgende: Ferentarii, Funditores, Jaculatores, Sagittarii, Tragularii und Balistarii. Die Ferentarii (Ferentarii auxiliares in bello a ferendo auxilio dicti, vel quia fundis et lapidibus pugnabant, quae tela feruntur, non denentur, Festus) führten runde Kieselsteine (lapides missiles), oder auch eichelförmige Bleikugeln (glandes), die mit einem Stachel versehen waren. Liv. XXXVIII, 21. Die Tragularii hatten ihren Namen von tragula, einem kurzen Spieß, waren mit den Balistariis einerlei, und warfen entweder Steine aus Handbalisten, oder wurden zur Bedienung der großen Wurfmaschinen gebraucht. Die Sagittarii wurden von den Römern meistentheils aus Kreta und Thrazien, die Funditores aber aus den Balearischen Inseln gezogen. Hieher gehören auch noch die Cetraten (von cetra, einem kleinen Schild, dessen sich die Spanier bedienten), Liv. XXXVII, 39.; Caes. B. G. I, 39. und 70., welche das Mittel zwischen schweren und leichten Truppen hielten. Cäsar setzt cohortes scutatas den cetratis entgegen. Wenn man blos auf den Unterschied der Waffen sieht, so gab es überhaupt nur drei Arten leicht bewaffnete Soldaten: Jaculatores (Wurfschützen); Sagittarios (Bogenschützen), und Funditores (Schleuderer), zu welchen die Ferentarii und Balistarii gehörten. Eben so theilten auch die Griechen ihre leichtbewaffneten Truppen in Ακοντιςας (Wurfschützen), in Τοξοτας (Bogenschützen), und in Σφενδονητας (Schleuderer), ein. Siehe Nast römische Kriegsalterthümer aus ächten Quellen geschöpft. S. 84. f.

D. Uebers.

Die leichtbewaffneten Truppen wurden in ältern Zeiten Ferentari, Rorari (quod ante rorat, quam pluit, *Varr. L. L. VI*, 3.), und, nach einigen, Accensi genannt. Andere halten die Accensi für überzählige Truppen, welche die Armee begleiteten, um die Stellen der legionarischen Soldaten, welche starben oder getödtet wurden, zu ersetzen. *Festus in* ADSCRIPTITII; *Varr. ibid.* In der Zwischenzeit aber befanden sie sich bei den leichten Truppen.

Die Soldaten wurden oft, insbesondere unter den Kaisern, von der Zahl der Legion benannt, bei welcher sie sich befanden. Z. E. Primani, die Soldaten der ersten Legion; Secundani, Tertiani, Quintani, Decimani, Tertiadecimani, Vicesimani, Duodevicesimani, Duo et vicesimani cet. *Tac. Hist. IV*, 36. 37.; *III*, 27.; *V*, 1.; *Suet. Jul.* 70.

Die Velites waren mit Bogen, Schleudern und sieben Wurfspießen (γροσφος) versehen, welche, wie die Pfeile, dünne Spitzen hatten, die sich, wenn sie geworfen wurden, umbogen, so daß sie der Feind nicht wieder zurückwerfen konnte (quorum telum inhabile ad remittendum imperitis est), *Liv. XXIV*, 34. Ferner hatten sie ein spanisches Schwerdt (μαχαιρα), das mit einer Scheide und Spitze versehen war (quo caesim et punctim petebant, Liv), einen runden Schild (PARMA, παρμη), der gegen drei Fuß im Durchschnitt hatte, aus Holz gemacht und mit Leder überzogen war, und einen Helm (GALEA *vel* Galerus) auf dem Kopf, welchen man gewöhnlich aus Fellen von wilden Thieren verfertigte, um ihnen ein furchtbares Ansehen zu geben *).

Die Waffen der Hastati, Principes und Triarii, die sie theils zur Vertheidigung (arma *ad tegendum*), theils zum Angriff (tela *ad petendum*) gebrauchten, waren größtentheils einerlei:

— 1. Ein länglichrunder Schild (SCVTVM, θυρεος **), mit einem eisernen Buckel (Vmbo, ομφαλος),

---

*) Auf gleiche Weise beschreibt Livius die Waffenrüstung der leichten Truppen überhaupt, XXXVIII, 21.
D. Uebers.

**) Der Thürschild. Er war rund ausgebogen und hatte eine Handhabe, woran er in der linken Hand

der in der Mitte desselben hervorragte, *Liv. IV*, 19.; daher der Schild selbst so hieß, *Virg. Aen. VII*, 633.; X, 884. Er war vier Fuß lang und zwei und einen halben Fuß breit, aus Holz gemacht, mit eisernen Blechen zusammengefügt und ganz mit einer Stierhaut überzogen. Bisweilen gebrauchten sie einen runden Schild (CLYPEVS, ασπις), der kleiner war.

— 2. Ein eherner oder eiserner Helm oder eine Sturmhaube (GALEA *vel* Cassis, *vel* — ida, περικεφαλαια), der bis auf die Schultern herabhieng, aber das Gesicht unbedeckt ließ. *Flor. IV*, 2. Daher das Kommando des Cäsar im Pharsalischen Treffen: FACIEM FERI, MILES, *Flor. ib.*, welches großentheils das Schicksal des Tages entschied, da die Reiterei des Pompejus hauptsächlich aus jungen Leuten von vornehmem Stand bestand, welche die Verunstaltung ihrer Gesichter eben so sehr scheuten, als den Tod. Auf der Spitze des Helms war ein Federbusch (CRISTA, λοφος), der aus Federn von allerlei Farben zusammengesetzt war.

— 3. Ein Panzer (LORICA), der insgemein aus Leder gemacht, und mit Eisenblech, in Gestalt der Schuppen ((squamata, squamea), oder eiserner Ringe, die wie Ketten ineinander geschlungen waren (hamis conserta), überzogen wurde, und von der Brust bis auf den Gürtel reichte. Anstatt des Panzers bedienten sich die meisten bloß einer Platte von Erz auf der Brust (thorax *vel* pectorale, καρδιοφυλαξ).

— 4. Beinharnische (OCREAE, προκνημιδες,) *Liv. IX*, 40.; tegmina crurum, *Virg. Aen. XI*, 777., die bisweilen nur am rechten Bein getragen wurden *).

---

gehalten wurde. Auf dem Marsch hieng er den Soldaten über die linke Schulter. Die Vmbo diente dazu, daß die Wurfspieße und Pfeile daran abprallten. Hinter diesem Schild konnte sich der ganze Mann verbergen. Alle Schilde wurden mit dem Namen der Soldaten, welchen sie gehörten, und mit der Zahl der Legion und der Manipel, unter der sie standen, bezeichnet. Veget. II, 18. Wer ohne Schild aus der Schlacht zurückkam, wurde nach den römischen Kriegsgesetzen sehr hart bestraft.

D. Uebers.

*) Die Römer pflegten in spätern Zeiten den rechten Fuß deßwegen mit ehernen Halbstiefeln zu bedecken, weil sie denselben vorsetzten, wenn sie sich des Schwerdts be-

Veget. I, 20., und eine Art Schuhe oder Bedeckung für die Füße, CALIGA genannt, die mit Nägeln beschlagen waren. *Juv. XVI*, 24., und die vornämlich die gemeinen Soldaten, (gregarii *vel* manipulares milites) trugen. Von denselben hat der Kaiser Kaligula seinen Namen erhalten. *Suet. Cal.* 9. 52.; *Tac. Ann. I*, 41.; *Cic. Att. II*, 3. Daher Caligatus, ein gemeiner Soldat. *Suet. Aug.* 25. Marius a *caliga* ad consulatum perductus, vom gemeinen Soldaten. *Senec. de Ben. V*, 16.

— 5. Ein Schwerdt (gladius *vel* ensis, μαχαιρα), und zwei lange Wurfspieße (PILA, σσοι*).

---

dienten, und derselbe daher der Gefahr der Verwundung am meisten ausgesetzt war. Eben so bedeckten sie auch den rechten Arm mit einer Schiene, da der linke schon durch den Schild hinlänglich geschützt war. Vegetius.

*) Das Schwerdt war vor dem zweiten punischen Krieg einschneidig; dann vertauschte man es aber mit dem spanischen Degen, Polyb 2. 30. 33., der zum Hieb und Stoß gleich geschickt war. Es hieng an der rechten Hüfte am Gürtel (cingulum militare, der über das Kriegskleid, Sagum, gieng). Doch wurde es nicht immer am Gürtel, sondern auch an einem über die Schulter laufenden Gehäng (balteum) getragen. Dem Josephus zufolge trugen die Römer zur Zeit Vespasians das Schwerdt zur linken Seite und an der rechten einen Dolch. — Das Pilum war nach der Beschreibung des Polybius, ein kurzer Wurfspieß, welchen man mit dem Wurfspieß der leichten Truppen (Hasta velitaris, Liv.) nicht verwechseln darf. Das Pilum führten anfänglich die Hastaten nicht, sondern die Triarier, die davon auch Pilani hießen (s. S. 58.); die Hastaten hingegen hatten längere Spieße, welche man Hastas longas, δορατα, nannte; denn die Hasta war länger, als das Pilum. In der Folge tauschten sie, und die Hastaten und Principes führten das Pilum, und die Triarier vornämlich die Hasta, Liv. VIII, 8., ob sie schon ihre alten Namen beibehielten. Daß übrigens das Pilum, wegen seiner Schwere, eben sowohl zum Stoß, als zum Wurf gebraucht werden konnte, scheint aus dem Livius zu erhellen: Pilum haud paullo, quam hasta, vehementius ictu missuque telum, IX, 19. In spätern Zeiten hießen die Stoßgewehre der Römer Lanceae (Lanzen), wo auch die großen Schwerdter (Spathae) und die kleinen (Semispathae), aufkamen Siehe Nast im angf. Buch.

D. Uebers.

Die Reiterei bediente sich anfänglich bloß ihrer ordentlichen Kleidung, um ihre Pferde mit mehr Leichtigkeit und Behendigkeit besteigen zu können, weil sie keine Steigbügel hatten (STAPIAE vel STAPEDAE, wie man sie nachher nannte). Wann die Steigbügel zuerst gebraucht worden sind, ist ungewiß. Man findet von denselben keine Nachricht bei den alten Klasikern, und keine Abbildungen auf alten Münzen und Statüen. Die Römer hatten auch keine Sättel nach Art der unsrigen, sondern bedienten sich nur gewisser Decken (vestis stragula), EPHIPPIA genannt. *Hor. Ep. I*, 14. 44., welche auf die Pferde gelegt wurden; daher ein Pferd, welches damit bedeckt war, CONSTRATVS hieß; *Liv. XXI*, 54. Die Teutschen verachteten dieselben. *Caes. B. G. IV*, 2. Die Numidischen Pferde hatten keine Zügel. *Liv. XXXV*, 11.

Aber die römische Reiterei ahmte in der Folge der griechischen nach, und war fast eben so, wie das Fußvolk, bewaffnet. So schrieb Plinius ein Buch: de Jaculatione equestri, von der Kunst, den Wurfspieß auf dem Pferd zu führen. *Plin. Ep. III*, 4.

Die Reiter, welche ganz, d. i. vom Kopf bis zum Fuß, gerüstet waren, hießen LORICATI oder CATAPHRACTI. *Liv. XXXV*, 48.; *XXXVII*, 40.

Bei jeder Legion waren sechs Kriegstribunen oder Kriegsobersten (s. I. B. S. 273.), welche unter dem Konsul kommandirten, jeder gewöhnlich, wenn die Reihe ihn traf, einen Monat lang *). *Liv. XL*, 41.; *Hor. Sat. I*, 6. 48. In der Schlacht scheint ein Tribun zehn Centurien oder ungefähr 1000 Mann kommandirt zu haben; daher die Griechen einen Tribun *χιλιαρχος, vel — ης*, nannten. Unter den Kaisern wurden sie vornämlich aus den Senatoren und Rittern gewählt; daher sie LATICLAVII

---

*) Da bei jeder Legion sechs Kriegsobersten waren, und bei zwei Legionen zwölf, so pflegten sie während des halben Jahres das Kommando so unter sich zu vertheilen, daß immer zwei zwei Legionen zwei Monate lang kommandirten, und nach deren Verfluß andere zwei an ihre Stelle traten, wie aus folgender Stelle des Polybius erhellt: *κατα δυο γαρ σφας αὐτους διελοντες ἀναμερος της ἑξαμενου την διμηνον ἀρχουσι.* Siehe Turnebus ad Liv. XL, 41. D. Uebers.

und ANGVSTICLAVII hießen. *Suet. Oth.* 10. Einer von denselben scheint TRIBVNVS COHORTIS genannt worden zu seyn, *Plin. Ep. III*, 9., und ihr Kommando nur sechs Monate gedauert zu haben; daher es SEMESTRIS TRIBVNATVS, *Plin. Ep. IV*, 4., oder SEMESTRE AVRVM, *Juv. VII*, 8., weil sie das Recht hatten, einen goldenen Ring zu tragen, genannt wurde.

Die Tribunen wählten die Offiziere, welche die Centurien kommandirten (CENTVRIONES, *vel* ordinum ductores) aus den verdientesten unter den gemeinen Soldaten. *Liv. XLII*, 34.; *Caes. VI*, 39.; *Lucan. I*, 645.; *VI*, 145. Aber diese Stelle (Centurionatus) wurde bisweilen von dem Konsul oder Prokonsul nach Gunst, oder wohl gar für Geld verliehen. *Cic. Pis.* 36.

Das Ehrenzeichen eines Centurio war eine Weinrebe (VITIS). *Plin. XIV*, 1. *s.* 3.; *Tac. I*, 23.; *Juv. VIII*, 247.; *Ovid. Art. Am.* 1. 527. Daher vite donari, zu einem Centurio gemacht werden; vitem poscere, die Stelle eines Centurio verlangen. *Juv. XIV*. 193.

Bei jeder Manipel waren zwei Centurionen, welche einerlei Namen führten, aber durch den Titel PRIOR, der erste, und POSTERIOR, der letztere, unterschieden wurden, weil einer vor dem andern gewählt wurde, und einer vor dem andern den Rang hatte. *Tac. Ann. I*, 32.; *Dionys. IX*, 10.

Der Centurio der ersten Centurie von der ersten Manipel der Triarier hieß Centurio primi pili, *vel* primi ordinis, *Liv. XXV*, 19.; oder Primus Pilus, Primipilus, oder Primopilus, *Caes. B. G. II*, 25. auch primus Centurio, *Liv. VII*, 41. Dux legionis (ὁ ἡγεμων του ταγματος). *Dionys. IX*, 10. Er war über alle die übrigen Centurionen gesetzt, und ihm war der Adler (aquila), oder die vornehmste Standarte der Legion, anvertraut, *Tac. Hist. III*, 22.; *Val. Max. I*, 6. 11., welches Amt nicht nur einträglich, sondern auch ehrenvoll war: denn er genoß mit den Rittern gleichen Rang, *Juv. XIV*, 197.; *Martial. I*, 32.; *Ovid. Am. III*, 8. 20., und hatte mit dem Konsul und den Tribunen einen Sitz im Kriegsrath.

Der Centurio der zweiten Centurie von der ersten Manipel der Triarier hieß Primipilus posterior. Eben so wurden die beiden Centurionen der zweiten Manipel der Triarier prior Centurio und posterior Centurio

secundi

secundi Pili genannt, und sofort bis auf den zehnten, welcher Centurio decimi Pili, prior *et* posterior hieß. Eben so primus Princeps, secundus Princeps cet. Primus Hastatus cet. *). Diesemnach hatte man bei der römischen Armee ein weites Feld von Avancement zu durchgehen, um vom gemeinen Soldaten zum Centurio, und vom untersten Centurio bei der zehnten Manipel der Hastati (decimus Hastatus posterior) bis zum Rang des Primipilus hinaufzusteigen. *Liv. XLII*, 34.

Jeder Centurio wählte zwei Unter- oder Vicecenturionen, oder Lieutenants, OPTIONES, Vragi oder Succenturiones genannt, *Liv. VIII*, 8.; *Festus in* Optio, und zwei Standartenträger oder Fähndriche (SIGNIFERI *vel* Vexillarii) *Liv. V*, 8.; *XXXV*, 5.; *Tac. Ann. II*, 81.; *Hist. I*, 41.; *III*, 17.; *Cic. Divin. I*, 77.

Der Befehlshaber der Reiterei bei einer Legion hieß PRAEFECTVS ALAE. *Plin. Ep. III*, 4.

Jede Turma hatte drei DECVRIONES oder Befehlshaber über zehn; aber der Erstgewählte unter diesen kommandirte den ganzen Trupp. Jeder Decurio hatte einen Optio, oder Gehülfen, unter sich, *Varr. L. L. IV*, 16.

Ueber die Truppen der Bundesgenossen (welche ebensowohl, als die Reiter, Alae hießen, weil sie an die Flügel gestellt wurden, *Liv XXXI*, 21.; *Gell. XVI*, 4.) waren Präfekte (PRAEFECTI) gesetzt, welche auf dieselbe Art kommandirten, wie die legionarischen Tribunen. *Caes. B. G. I*, 39.; *Suet. Aug.* 38.; *Claud.* 35.; *Plin. Epist. X*, 19.

Von den Truppen der Bundesgenossen wurde der dritte Theil Reiter und der fünfte Theil Fußgänger aus-

---

*) Eben so wie der erste Centurio der Triarier primus centurio oder Primipilus hieß, so hieß der erste Centurio der Prinzipen und Hastaten primus Princeps und primus Hastatus. Livius nennt diese drei Centurionen primorum ordinum ductores. Sie hatten nach dem Polybius lib. VI. allein das Recht, im Kriegsrath zu sitzen. In spätern Zeiten pflegten ausser den Tribunen und ersten Centurionen auch die übrigen Centurionen sammt den Rittern in den Kriegsrath gezogen zu werden. Caes. B. C. I, 40. Siehe Nast im angef. Buch.

gesondert und zunächst bei dem Konsul, unter dem Namen EXTRAORDINARII, hingestellt, und überdieß noch ein besonderes Korps, ABLECTI *vel* Selecti genannt, das ihm als Leibwache diente. *Liv.* XXXV, 5.; *Polyb.* 6.

Es ist wahrscheinlich, daß die Waffen und untern Offiziere der Bundesgenossen mit den römischen fast einerlei gewesen sind.

Zwei Legionen mit der gehörigen Anzahl Kavallerie (cum justo equitatu) und den Bundesgenossen machten eine konsularische Armee, von ungefähr 20,000 Mann, aus, *Liv.* X, 25.; zur Zeit des Polybius 18,600 Mann. *Polyb. VI.*

Der Konsul ernannte einen oder mehrere Generallieutenants (LEGATI) unter sich, je nachdem der Krieg von Bedeutung war *). *Liv. II*, 29. 59.; *IV*, 17.,

---

*) Die höhern und niedern Befehlshaber bei den römischen Legionen waren der Ordnung nach folgende: Unter der königlichen Regierung hatten die Könige das Oberkommando im Krieg (imperium). An die Stelle derselben traten in den Zeiten der Republik die Konsuln und Prätoren mit ihren Legaten oder Unterfeldherren. Auf diese folgten die Tribunen, oder Kriegsobersten, welche Dionys ἡγεμονας und χιλιαρχους nennt. Nach den Tribunen kamen die Centurionen, welche beim Livius ordinum ductores, und beim Dionys ἑκατονταρχαι, ταξιαρχοι λοχαγοι heißen, und unter welchen die Fähndriche (σημειοφοροι) und untern Offiziere standen. Unter die obersten Befehlshaber der Legionen in den Zeiten der Republik gehören auch die Diktatoren mit ihren Magistris Equitum (s. I. B. S. 215 ff.). Wenn die beiden Konsuln miteinander ins Feld giengen, so hatten sie das höchste Kommando wechselsweise einen Tag um den andern. Der andere Konsul mußte sich sodann den Verfügungen seines Kollegen in allen Stücken unterwerfen. Diese Einrichtung hatte manchmal die nachtheiligsten Folgen. Ein Beispiel davon ist die unglückliche Schlacht bei Kannä im zweiten punischen Krieg. Denn als der unerfahrne und unbesonnene Varro gegen den Rath seines Kollegen, des Konsuls Aemilius Paullus, dem Hannibal daselbst ein Treffen lieferte, so erlitten die Römer eine in der Geschichte fast beispiellose Niederlage. Siehe Nast im angef. Buch.

D. Uebers.

X, 40. 43. *cet.*; *Sall. Cat.* 59.; *Jug.* 28.; *Caes. B. C. II*, 17.; *III*, 55.

Wenn der Konsul eine Unternehmung in eigener Person ausführte, so sagte man, es sey unter seiner Anführung und unter seinem Oberbefehl geschehen (ductu *vel* imperio *et* auspicio suo), *Liv. XLI*, 17. 28.; *Plaut. Amph. I*, 1. 41.; *II*, 2. 25.; wenn aber sein Legat oder ein anderer auf seinen Befehl etwas that, so hieß es, die Sache sey auspicio Consulis *et* ductu Legati, unter dem Oberkommando des Konsuls und unter der Anführung des Legaten, vollbracht worden. Auf eben diese Weise wurde alles dem Oberbefehl der Kaiser zugeschrieben, ob sie schon in Rom waren. Ductu Germanici, auspiciis Tiberii. *Tac. Ann. II*, 41.; *Hor. Od. IV*, 14. 33.; *Ovid. Trist. II*, 173.

Das Kriegskleid oder der Mantel des Generals wurde PALVDAMENTVM oder Chlamys genannt, und war von Scharlachfarbe mit Purpur verbrämt. Bisweilen trugen auch die vornehmsten Offiziere dasselbe, *Liv. I*, 26.; *Plin. XVI*, 3.; *Tac. Ann. XII*, 56.; cum paludatis ducibus, mit Offizieren in rother Kleidung, *Juv. VI*, 399., und nach einigen auch die Liktoren, welche den Konsul ins Feld begleiteten. *Liv. XLI*, 10.; *XLV*, 39. Chlamys war gleichfalls der Name einer Reisekleidung (vestis viatoria); daher Chlamydatus, ein Reisender oder Fremder. *Plaut. Pseud. IV*, 2. 8. *sc.* 7. 49.

Das Kriegskleid der Offiziere und Soldaten hieß SAGVM, auch Chlamys. *Plaut. Rud. II*, 2. 9. Dieses war ein offener Rock, der über die andern Kleider gezogen und mit einer Hafte zusammengeheftet wurde. *Suet. Aug.* 26. Es wird der Toga, dem Friedenskleid, entgegengesetzt. Wenn in Italien ein Krieg entstand (in tumultu), so zogen alle Bürger das Sagum an. Daher: Est in sagis civitas, *Cic. Phil. VIII*, 11.; sumere saga, ad saga ire, *et* redire ad togas. *Id. V*, 12.; *XIV*, 1. Sagum wird auch für den Rock des Generals gesetzt; z. E. Punico lugubre mutavit sagum, *i. e.* deposuit coccineam chlamydem Antonius et accepit nigram, er legte seinen Purpurmantel ab, und zog eine Trauerkleidung an. *Hor. Epod. IX*, 27.

III. Kriegsdisciplin der Römer, ihre Märsche und Lager.

Die Kriegsdisciplin der Römer ist vornämlich in ihren Märschen und Lagern merkwürdig. Es vergieng keine Nacht, selbst auf den längsten Märschen, wo sie nicht ein Lager aufschlugen und mit einem Wall und Graben befestigten. *Liv. XLIV*, 39. Es wurden daher immer Leute vorausgeschickt, um einen bequemen Platz zu diesem Zweck auszusuchen und abzustechen (castra metari), welche deßwegen METATORES hießen. Daher: alteris castris *vel* secundis, für: altero die, am zweiten Tag; tertiis castris cet. *Tac. Hist. III*, 15.; *IV*, 71.; *Caes. B. G. VII*, 36.

Wenn eine Armee nur eine Nacht, oder auch zwei oder drei Nächte in einem Lager stand, so wurde es schlechthin CASTRA, und in spätern Zeiten MANSIO genannt. Mansio wird auch für eine Tagreise, *Plin. XII*, 14., oder für eine Herberge, *Suet. Tit.* 20., wie σαδμος bei den Griechen, gesetzt.

Wenn eine Armee eine geraume Zeit an einem Ort blieb, so wurde dieses Castra STATIVA, ein stehendes Lager, AESTIVA, ein Sommerlager, und HIBERNA, ein Winterlager, genannt. Ein Winterlager wurde zuerst bei der Belagerung der Stadt Veji bezogen. *Liv. V*, 2. Hibernacula aedificavit, *XXIII*, 39.

Die Winterlager wurden bei den Römern sehr stark befestigt, und, insbesondere unter den Kaisern, gleich einer Stadt mit allen Bequemlichkeiten versehen, mit Rüstkammern (armaria), Werkstätten (fabricae), mit einem Lazareth (valetudinarium) ꝛc. Daher man glaubt, daß viele Städte in Europa aus solchen Lagern entstanden seyen, insbesondere diejenigen Städte in England, deren Namen sich auf cester und chester endigen.

Das Lager der Römer bildete ein Viereck (quadrata), welche Gestalt es immer hatte. In spätern Zeiten machten sie dasselbe, nach Art der Griechen, bisweilen zirkelförmig, oder richteten es nach der Beschaffenheit des Bodens ein. *Veget. I*, 23. Es wurde mit einem Graben, FOSSA, gewöhnlich neun Fuß tief und zwölf Fuß breit und mit einem Wall (VALLVM) umgeben, den man von der aus dem Graben ausgegrabenen Erde errichtete (AGGER), und in welchen spitzige Pfähle (Sudes,

VALLI *vel* pali, Pallisaden) gesteckt wurden. *Virg. G. II*, 25.; *Caes. B. C. II*, 1. 15.

Das Lager hatte vier Thore, an jeder Seite eines. Sie hießen: Porta PRAETORIA *vel* extraordinaria, das vordere oder Hauptthor, dem Feinde gegen über, aus welchem die Legionen marschirten, *Liv. XL*, 27.; DECVMANA, das hintere Thor, auf der entgegengesetzten Seite des vorigen (ab tergo castrorum et hosti aversa, *vel* ab hoste), *Liv. III*, 5.; *X*, 32.; *Caes. B. G. II*, 24.; *Civ. III*, 79.; Porta PRINCIPALIS DEXTRA und PRINCIPALIS SINISTRA, die beiden Seitenthore, weil sie sich auf beiden Seiten der Hauptstraße des Lagers (Principia) befanden. *Liv. XL*, 27.

Das Lager war in zwei Theile, in den obern und untern, getheilt.

Der obere Theil (pars castrorum superior) war zunächst an der Porta praetoria. In demselben befand sich das Zelt des Generals (ducis tabernaculum), welches PRAETORIVM*), wie auch AVGVRALE, *Tac. Ann. II*, 13; *XV*, 30, von dem Ort in demselben, wo der Feldherr die Auspizien hielt (auguraculum, *Fest.*, *vel* auguratorium, *Hygin. de castramet.*), oder AVGVSTALE, *Quinct. VIII*, 2. 8., genannt wurde, und ringsherum genug Raum für das Gefolge des Generals, die prätorische Kohorte 2c. hatte. Auf einer Seite des Prätoriums waren die Zelte der Generallieutenants, und auf der andern das Zelt des Quästors (QVAESTORIVM), welches in ältern Zeiten bei der Porta Decumana gewesen zu seyn scheint, die daher Quaestoria genannt wurde. *Liv. X*, 32.; *XXXIV*, 47. Nahe bei dem Zelt des Quästors war das FORVM, welches auch QVINTANA hieß, wo Sachen verkauft und Zusammenkünfte gehalten wurden. *Liv. XLI*, 2.; *Suet. Ner.* 26. In diesem Theil des Lagers waren auch die Zelte der

---

*) So hieß das Zelt des Generals, weil der Feldherr in ältern Zeiten Praetor genannt wurde. Und weil darin auch Kriegsrath gehalten wurde, so nannte man auch diesen Praetorium. Daher Praetorium dimittere. Liv. XXXVII, 5; LXV. 7. Außerdem führte auch die öffentliche Wohnung des Prätors oder Statthalters in der Provinz diesen Namen.

D. Uebers.

Tribunen, der Präfekte der Bundesgenossen, der Evocati, Ablecti und Extraordinarii, zu Fuß und zu Pferd. Aber in welcher Ordnung sie gestanden sind, davon geschieht bei den Klassikern keine Meldung. Nur so viel weiß man, daß sowohl den Offizieren, als den Gemeinen, besondere Plätze angewiesen waren, mit welchen sie alle vollkommen bekannt waren.

Der untere Theil des Lagers war von dem obern durch einen breiten, offenen Raum abgesondert, der sich nach der ganzen Breite des Lagers ausdehnte, und PRINCIPIA genannt wurde. *Liv. VII*, 12. In demselben wurde das Tribunal des Feldherrn errichtet, wenn er das Amt der Gerechtigkeit verwaltete, oder an die Armee eine Rede hielt. *Tac. Ann. I*, 67.; *Hist. III*, 13. Hier hielten die Tribunen Kriegsrath (jura reddebant), *Liv. XXVIII*, 24., und Verbrecher empfiengen ihre Strafe. *Suet. Oth.* 1.; *Aug.* 24.; *Liv. VIII*, 32.; *IX*, 16. Hier standen auch die vornehmsten Standarten der Armee, die Altäre der Götter, *Tac. Ann. I*, 39. und die Bildnisse der Kaiser, *Id. IV*, 2.; *XV*, 29., bei welchen die Soldaten schwuren, *Liv. XXVI*, 48.; *Hor. Od. IV*, 5.; *Ep. II*, 1. 16. Bei den Fahnen (ad *vel* apud signa), legte jeder Soldat, als an einem heiligen Ort, *Suet. Dom.* 7., einen gewissen Theil von seinem Sold und die Hälfte von erhaltenen Geschenken nieder, welches Geld sie nicht eher, als nach dem Ende des Kriegs, wieder zurück erhielten. *Veget. II*, 20.

In dem untern Theil des Lagers waren die Truppen auf folgende Art vertheilt: In der Mitte war die Reiterei, und auf beiden Seiten die Triarii, Principes und Hastati. Zunächst an diesen befand sich auf beiden Seiten die Reiterei und das Fußvolk der Bundesgenossen, welche immer an abgesonderte Plätze verlegt wurden, damit sie keine Zusammenverschwörung machen konnten (ne quid novae rei molirentur). Es ist ungewiß, an welchem Ort die Velites sich befanden. Man glaubt, daß sie den leeren Platz zwischen dem Wall und den Zelten *), welcher

*) Dieser leere Raum zwischen dem Wall und den Zelten gieng, nach der Beschreibung des Polybius vom römischen Lager, im ganzen Umkreis des Lagers herum, und hatte einen mannichfaltigen Nutzen. Er diente vornämlich dazu, daß die Legionen bequem ein- und

200 Fuß breit war, eingenommen haben. Das nämliche mag auch von den Sklaven (CALONES*) *vel* servi) und dem ganzen Troß von Leuten gelten, welche der Armee folgten (LIXAE, qui exercitum sequebantur, quaestus gratia, *Festus*). *Liv. XXIII*, 16. Diese wurden in ältern Zeiten wenig gebraucht. Einem gemeinen Soldaten war kein Sklave verstattet, wohl aber den Offizieren. *Sallust. Jug.* 45. Die Lixae waren bisweilen insgesammt verboten. *Ibid.* Zu andern Zeiten scheinen sie außerhalb dem Lager an dem Platz gewesen zu seyn, der PROCESTRIA (aedificia extra castra) genannt wurde. *Festus*; *Tac. Hist. IV*, 22.

Die Zelte (tentoria) waren mit Leder oder Fellen bedeckt, die mit Stricken angespannt wurden. Daher: sub pellibus hiemare, *Flor. I*, 12.; durare, *Liv. V*, 2.; haberi, *Id. XXXVII*, 39.; retineri, in Zelten, oder im Lager, *Tac. Ann.* 13. 35.; *Cic. Acad. IV*, 2.

In jedem Zelt waren gewöhnlich zehn Soldaten mit ihrem Decanus, oder Unteroffizier, der sie kommandirte, (qui iis praefuit). Dieses hieß eigentlich CONTVBERNIVM, und die Soldaten Contubernales. Daher sagte man von jungen Leuten aus dem Adel, die unter der besondern Aufsicht des Generals standen, daß sie in seinem Zelt dienten (contubernio ejus militare) und man nannte sie seine CONTVBERNALES. *Suet. Jul.* 42.; *Cic. Coel.* 30.; *Planc.* 21.; *Sallust. Jug.* 64. Daher: Vivere in contubernio alicujus, in eines Familie leben.

---

ausmarschieren konnten; denn es rückte jede Ordnung in der Reihe, wo sie stand, in diesem Platz aus, ohne daß mehrere zusammen kommen, und im Ausrücken eine Unordnung verursachen konnten. In diesen Raum wurde auch die dem Feind abgenommene Beute und das Vieh in Sicherheit gebracht. Der vornehmste Nutzen dieses Raums aber bestand darin, daß bei nächtlichen Ueberfällen kein Feuer und keine Pfeile die Legionen erreichen konnten, ausgenommen diejenigen, welche zu äußerst standen; aber auch diese konnten wegen der großen Entfernung keinen Schaden leiden.

*) Servius ad Virg. Aen. VI, 1. sagt: Calas dicebant majores nostri fustes, quos portabant servi sequentes dominos ad proelium, unde etiam calonee dicebantur.

D. Uebers.

Plin. Ep. VII, 24. Contubernalis, ein Kompagnon. *Id. I*, 19.; *X*, 3. Die Centurionen und Standartenträger wurden an die Spitze ihrer Kompagnien gelegt.

Die verschiedenen Abtheilungen der Truppen waren durch Zwischenräume, VIAE (Gassen) genannt, abgesondert. Fünf von denselben erstreckten sich nach der Länge hin (in longum), d. i. sie giengen von der dekumanischen bis zur prätorischen Seite, und drei liefen in die Queere, eine in dem untern Theil des Lagers, Quintana genannt, und zwei in dem obern Theil desselben, namentlich die Principia, die schon beschrieben worden ist, und eine andere zwischen dem Präterium und dem prätorischen Thor. Die Reihen der Zelte zwischen den Viis wurden STRIGAE (ῥυμαι) genannt.

Wenn ein Lager aufgeschlagen wurde, so wurden verschiedene Abtheilungen der Armee beordert, welche unter der Aufsicht der Tribunen oder Centurionen die verschiedenen Arbeiten an demselben verrichten mußten *). *Juv. VIII*, 147. Eben so mußten sie auch während des Kampements verschiedene Arbeiten (ministeria) thun, z. B. Wasser holen, fouragiren, Holz herbeischaffen ꝛc. Von diesen Verrichtungen waren gewisse Personen frei (immunes operum militarium, in unum pugnae laborem reservati, *Liv. VII*, 7.) entweder nach den Gesetzen oder der Gewohnheit zufolge, wie die Ritter, *Val. Max. II*, 9. 7., die Evocati und Veteranen. *Tac. Ann. I.* 36., oder durch Vergünstigung (beneficio) ihres Befehlshabers, daher sie BENEFICIARII genannt wurden. *Festus*; *Caes. B. C. I*, 75. Aber in der Folge pflegte dieses Vorrecht von den Centurionen erkauft zu werden, welches der Kriegsdisciplin zu großem Nachtheil gereichte. *Tac. Ann. I*, 17.; *Hist. I*, 46. Die Soldaten, welche diese Dienste verrichten mußten, hießen MVNIFICES. *Veget. II*, 7. 19.

Unter den Kaisern war bei jeder Legion ein besonderer Offizier, welcher die Einrichtung und die ganze Deko-

---

*) Wenn das Lager eingerichtet und die Truppen in dasselbe eingerückt waren, so mußten alle Soldaten den Tribunen schwören, daß sie im Lager nichts stehlen, und alles, was sie finden würden, den Tribunen bringen wollten. Die Formel dieses Eides hat Gellius XXVI, 4. aufbehalten.

nomie des Lagers zu besorgen hatte, und PRAEFECTVS CASTRORVM genannt wurde. *Tac. Ann. I*, 20.; *XIV*, 37.; *Hist. II*, 29., *Veget. II*, 10.

Eine gewisse Anzahl von Manipeln mußte bei den Thoren, auf dem Wall und an andern Orten des Lagers, vor dem Prätorium, den Zelten der Legaten, des Quästors und der Tribunen, bei Tag und bei Nacht Wache halten (agere excubias *vel* stationes *et* vigilias), und wurden alle drei Stunden abgelößt.

EXCVBIAE bedeutet Wachen sowohl bei Tag, als bei der Nacht: VIGILIAE blos die Wachen bei der Nacht. Die Wachen vor den Thoren wurden eigentlich STATIONES, und die auf dem Wall CVSTODIAE genannt. *Liv. XXV*, 40.; *XLIV*, 33. Aber statio wird auch für jeden Posten gesetzt. Daher: Vetat Pythagoras injussu imperatoris, id est, Dei, de praesidio et statione vitae decedere. *Cic. Sen.* 20. Jeder, der seinen Posten verließ, wurde mit dem Tode bestraft. *Suet. Aug.* 24.

An jedem Abend, ehe man die Wachen ausstellte (antequam vigiliae disponerentur), wurde bei der Armee die Loosung oder Parole (Symbolum) ausgetheilt, um dadurch Freunde von Feinden unterscheiden zu können. *Dio. XLIII*, 34. Es geschah dieses vermittelst eines viereckigten, hölzernen Täfelchens, in der Form eines Würfels, welches von seinen vier Ecken (τεσσαρες — α, quatuor) TESSERA genannt wurde. Auf dasselbe war das Loosungswort oder die Loosungsworte, welche der Feldherr gewählt hatte, und die alle Nacht scheinen verändert worden zu seyn, geschrieben.

Ein häufiges Loosungswort des Marius war: LAR DEVS; des Sulla: APOLLO DELPHICVS; des Cäsar: VENVS GENITRIX cet., *Serv. ad Virg. Aen. VII*, 637.; und des Brutus: LIBERTAS. *Dio.* 47. 43. Es wurde von dem General den Tribunen und Präfekten der Bundesgenossen, von diesen den Centurionen, und von diesen den Soldaten gegeben (Tessera data est). Derjenige, welcher die Tessera von den Tribunen und Centurionen überbrachte, hieß TESSERARIVS. *Tac. Hist. I*, 25.

Auf diese Art wurden auch die besondern Befehle des Generals der Armee bekannt gemacht, *Liv. VII*, 35.; *IX*, 32.; *XXVII*, 46.; *XXVIII*, 14.; *Suet. Galb.*

6., welches bisweilen auch mündlich (viva voce) geschehen zu seyn scheint. *Liv. XLIV*, 33.

An jedem Abend, wenn der General seine vornehmsten Offiziere und Freunde entließ, (cum PRAETORIVM dimittebat), nachdem er ihnen seine Befehle ertheilt hatte, wurden alle Trompeten geblasen. *Liv. XXX*, 5.; *XXI*, 54.; *XXVI*, 15.; *XXXVII*, 5.

Alle Nacht mußten gewisse Personen herumgehen und die Wachen visitiren (circumire *vel* obire, die Ronde machen); daher sie CIRCVITORES *vel* Circitores genannt wurden. Dieses scheinen anfänglich die Ritter, *Liv. XXII*, 1., und Tribunen, *Id. XXVIII*, 24., und bei ausserordentlichen Gelegenheiten die Legaten und der General selbst gethan zu haben. *Sallust. Jug.* 45. Zuletzt wurden von den Tribunen gewisse Personen zu diesem Zweck erwählt. *Veget. III*, 8.

Die Römer hatten blos Blasinstrumente zur Musik bei der Armee. Diese waren: die TVBA, welche gerade, wie unsere Trompeten, war; CORNV, das Horn, welches eine fast ganz in die Runde gekrümmte Gestalt hatte; BVCCINA, welche dem Horn ähnlich war, und gewöhnlich von den Wachen gebraucht wurde; LITVVS, die Zinke, welche am Ende ein wenig gekrümmt war, wie der Lituus, oder Wahrsagerstab der Augurn. Alle diese Instrumente waren von Erz; daher diejenigen, welche sie bliesen, AENEATORES genannt wurden. *Suet. Jul.* 32. Mit der Tuba wurde den Fußgängern, und mit dem Lituus der Reiterei das Signal gegeben. *Acron. ad Horat. Od. I*, 1. 23. Aber sie werden bisweilen miteinander verwechselt, *Virg. Aen. VI*, 167., und beide Concha genannt, weil sie anfänglich aus Muscheln gemacht worden sind. *Id.* 171.

Das Signal zur Ablösung der Wachen (vigiliis mutandis) wurde mit einer Trompete oder mit einem Horn (tuba), *Lucan. VIII*, 24.; (buccina), *Liv. VII*, 35.; *Tac. Hist. V*, 22., gegeben. Daher ad tertiam buccinam, für vigiliam, *Liv. XXVI*, 13. Die Zeit bestimmte man durch Stundengläser (per clepsydras), *Veget. III*, 8. s. II. B. S. 8.

Ein wichtiger Theil der römischen Kriegsdisciplin bestand in Leibesübungen (daher die Armee EXERCITVS genannt wurde). Die Soldaten wurden nämlich geübt im

Marschiren und Laufen (decursio) mit voller Rüstung*), *Liv. XXIII*, 35.; *XXVI*, 51.; *XXIX*, 22., im Springen, Schwimmen, *Suet. Aug.* 65., im Voltigiren (salitio) auf hölzernen Pferden, *Veget. I*, 18., im Schießen mit Pfeilen und Werfen mit Wurfspießen, im Attaquiren hölzerner Figuren, in Gestalt eines Mannes, als wenn sie gegen den Feind fechten müßten (Exercitia ad palum *vel* PALARIA), *Juv. VI*, 246., im Schleppen schwerer Lasten ꝛc. *Virg. G. III*, 346.

Wenn der General es für nöthig erachtete, das Lager aufzuheben (castra movere), so gab er das Zeichen zum Einpacken des Geräthes (colligendi vasa), worauf alle ihre Zelte abbrachen (tabernacula detendebant), aber nicht eher, als bis sie sahen, daß die Zelte des Generals und der Tribunen abgebrochen waren. *Polyb. VI.* Auf das nächste Signal legten sie ihr Gepäcke auf die Lastthiere, und auf das dritte Signal traten sie den Marsch an; zuerst die Extraordinarii und die Bundsgenossen des rechten Flügels mit ihrem Gepäcke, dann die Legionen, und zuletzt die Bundsgenossen des linken Flügels mit einem Theil der Reiterei, welcher entweder hinter der Armee folgte (ad agmen cogendum, *i. e.* colligendum, um den Zug zusammen zu halten), oder an der Seite in einer solchen Ordnung ritt (composito agmine, non itineri

---

*) Die Uebung im Marschiren (ambulatio) und die Uebung im Laufen (Decursio) waren so unterschieden. Durch die Ambulatio lehrte man die Tironen den militairischen Schritt, d. i. man hielt sie an, im Marschieren gleichen Schritt zu halten. Die Decursio hingegen sollte sie an das schnelle Marschiren gewöhnen. Nach den Verordnungen des Kaisers Augustus und Hadrian mußten diese Uebungen mit den Soldaten dreimal des Monats angestellt werden. Veget. I, 27. Unser Verfasser redet oben gleich im Folgenden etwas umständlicher davon. Von dieser Decursio militaris war eine andere verschieden. Nämlich der feierliche Aufzug der Soldaten (Pompa militaris) bei den Leichenbegängnissen großer Männer und an der jährlichen Gedächtnißfeier derselben, da sie in militairischer Ordnung, mit militairischen Ehrenzeichen und Spielen dreimal um den Scheiterhaufen marschirten (decurrebant). Herod. IV. 2. Siehe unten Leichenbegängnisse bei den Römern.

D. Uebers.

magis apto, quam praelio), daß er leicht in eine schlachtfertige Linie gestellt werden konnte, wenn der Feind auf ihn einen Angriff wagte.

Eine Armee in geschlossenen Reihen wurde AGMEN PILATVM, *Serv. in Virg. Aen. XII*, 121.; *vel* justum, *Tac. Hist. I*, 68., genannt. Wenn kein Feind zu fürchten war, so wurde zur Bedeckung der Armee weniger Vorsorge getroffen (agmine incauto, *i. e.* minus munito, ut inter pacatos, ducebat *sc.* Consul). *Liv. XXXV*, 4.

Indessen war die Ordnung des Marsches nach den Umständen und der Beschaffenheit des Orts verschieden. *Liv. XXXV*, 4. 27. 28. Bisweilen marschirte die Armee in Gestalt eines Vierecks (AGMEN QVADRATVM), mit dem Gepäcke in der Mitte. *Liv. XXXI*, 37.; *XXXIX*, 30.; *Hirt. de Bell. Gall. VIII*, 8.; *Tac. Ann. I*, 51.

Es wurden immer Kundschafter (speculatores) vorausgeschickt, um von der Beschaffenheit der Oerter Nachricht einzuziehen (ad omnia exploranda). *Suet. Jul.* 58.; *Sall. Jug.* 46. Unter den Kaisern gab es eine Gattung Soldaten, welche SPECVLATORES genannt wurden. *Tac. Hist. I*, 24. 25. 27.; *II*, 11. 33. 73.; *Suet. Claud.* 35.; *Oth.* 5.

Die Soldaten wurden mit großer Sorgfalt gelehrt, im militärischen Schritt zu gehen (gradu militari incedere), und den Standarten zu folgen (signa sequi). Zu diesem Zweck mußten sie, wenn sie im Feld kampirten, dreimal des Monats, bisweilen zehn, bisweilen zwanzig Meilen, mehr oder weniger, wie es dem General gefiel, aus dem Lager marschiren. Sie marschirten gewöhnlich zwanzig Meilen in fünf Stunden, bisweilen auch mit schnellerm Schritt (gradu *vel* agmine citato) vier und zwanzig Meilen in der nämlichen Zeit. *Veget. I*, 9. (s. S. 75 f. Anm.).

Es ist beinahe unglaublich, mit was für einer großen Last die römischen Soldaten auf dem Marsch beschwert waren. *Virg. G. III*, 346.; *Hor. Sat. II*, 2. 10. Sie trugen Lebensmittel (cibaria) auf funfzehn, *Cic. Tusc. II*, 15. 16., bisweilen auf mehr Tage, *Liv. Epit.* 57., gewöhnlich Getraid, weil es leichter war, bisweilen gekochte Speisen (coctus cibus), *Liv. III*, 27., Geräthschaften (utensilia), eine Säge, einen Korb, eine Hacke (rutrum), eine Sense und einen ledernen Riemen

(falx et lorum ad pabulandum), eine Kette, einen Topf ꝛc. *Liv. XXVIII*, 45.; *Hor. Epod. IX*, 13., Palliſaden, gewöhnlich drei oder vier, bisweilen zwölf, *Liv. III*, 27. Alles zuſammen hatte ungefähr 60 Pfund ohne die Waffen; denn der römiſche Soldat betrachtete dieſe nicht als Gepäcke, ſondern als einen Theil von ſich ſelbſt (arma membra milites ducebant). *Cic. Tusc. II*, 16.

Unter dieſer Laſt marſchirten ſie gewöhnlich zwanzig Meilen des Tags, bisweilen mehr. *Veget. I*, 10.; *Spartian. Adrian.* 10.

Zum Fortbringen der Zelte, Mühlen, Bagage ꝛc. wurden Laſtthiere (JUMENTA SARCINARIA, *Caes. B. C.* 1. 81.) gebraucht. Die alten Römer bedienten ſich ſelten der Wagen, weil ſie unbequemer waren. *Sallust. Jug.* 45.

Der General gieng gewöhnlich im Centrum, bisweilen im Nachzug, oder wo ſeine Gegenwart nothwendig war. *Ibid.* Wenn ſie nahe an den Ort kamen, wo das Lager aufgeſchlagen werden ſollte, ſo wurden einige Tribunen und Centurionen mit den Perſonen, welche zu dieſem Zweck beſtellt waren (cum metatoribus), vorausgeſchickt, um daſſelbe abzuſtechen, und einem jeden ſeinen beſondern Platz anzuweiſen, welches ſie gewöhnlich dadurch thaten, daß ſie Fahnen (vexilla) von verſchiedenen Farben in den verſchiedenen Theilen des Lagerplatzes aufſteckten.

Der Platz für das Zelt des Generals wurde mit einer weißen Fahne bezeichnet, und wenn dieſes einmal aufgeſchlagen war, ſo ergaben ſich die Plätze für die übrigen Zelte von ſelbſt, weil ſie feſtgeſetzt und bekannt waren. Wenn die Armee angelangt war, ſo errichtete ſie ſogleich einen Wall (vallum jaciebant), während ein Theil davon Wache hielt (praesidium agitabant), um ſich vor einem Ueberfall in Sicherheit zu ſetzen. Das Lager wurde immer auf dieſelbe Art abgeſtochen und befeſtigt, wenn die Armee auch gleich nur eine Nacht darin kampirte. *Joseph. Bell. Jud. III.* 6.

IV. Die Schlachtordnung und die verſchiedenen Standarten.

Die römiſche Armee wurde gewöhnlich in drei Linien aufgeſtellt (triplice acie, vel triplicibus subsidiis, *Sallust. Jug.* 49.), jede verſchiedene Reihen tief.

Die Hastati standen in der ersten Linie (in prima acie, *vel* in principiis); die Principes in der zweiten, und die Triarii, oder Pilani, in der dritten, und zwar in gehörigen Distanzen von einander. Man glaubt, daß die Principes in ältern Zeiten in der ersten Linie gestanden seyen. Daher post principia, hinter der ersten Linie. *Ter. Eun. IV*, 7. 11.; *Liv. II*, 65.; *III*, 22.; *VIII*, 10. Transvorsis principiis, die Fronte oder erste Linie in seitwärts gerichteter Stellung. *Sallust. Jug.* 49.; *Liv. VIII*, 8. *XXXVII*, 39.

Die Manipeln aller Gattungen von Truppen standen eine hinter der andern, so daß jede Legion zehn Manipeln in der Fronte hatte. Sie waren nicht in gerader Linie eine hinter die andere gestellt, wie beim Marsch (agmine quadrato), sondern schief, in der Form eines Quincunx, *Virg. G. II.* 279., ausgenommen, wenn sie mit Elephanten zu kämpfen hatten, wie in der Schlacht bei Zama. *Polyb. et Apian; Liv. XXX*, 33. Es wurden nicht nur zwischen den Linien, sondern auch zwischen den Manipeln gewisse Zwischenräume (VIAE) gelassen.

Die Veliten wurden in die Zwischenräume (in viis) der Manipeln, *Liv. XXX*, 33.; *Sallust. ibid.*, oder an die Flügel gestellt, *XLII*, 58.

Die römischen Legionen befanden sich im Mittelpunkt (mediam aciem tenebant), und die Bundesgenossen und Hülfstruppen am rechten und linken Flügel (cornua). *Liv. XXXVII*, 39. Die Reiterei kam bisweilen hinter die Fußgänger zu stehen, und von diesem Standorte rückte sie plötzlich zwischen den Zwischenräumen der Manipeln gegen den Feind los, *Liv. X*, 5. Aber gewöhnlich wurde sie auf die Flügel gestellt, *Liv. XXVIII*, 14., und daher ALAE genannt, *Gell. XVI*, 4.; *Plin. Ep. VII*, 30., welcher Name gewöhnlich der Reiterei der Bundesgenossen (alarii *vel* alarii equites), *Liv. XXXV*. 5.; *Cic. Fam. II*, 17., um sie von der Reiterei der Legionen zu unterscheiden, (equites legionarii), *Liv. XL*, 40.; *Caes. B. G. I*, 41., wie auch der Infanterie der Hülfstruppen (cohortes alares *vel* alariae), *Liv. X*, 40. 43.; *Caes. B. C. I*, 65.; *II*, 16., beigelegt wird.

Diese Ordnung in der Truppenstellung wurde inzwischen nicht immer beobachtet. Bisweilen wurden alle die verschiedenen Arten von Truppen in eine Linie gestellt.

Denn wenn z. B. zwei Legionen wären, so kam die eine mit ihren Bundesgenossen in die erste Linie, und die andere hinten, als ein Reservekorps (in subsidiis *vel* praesidiis) zu stehen. *Liv. XXVII*, 2. 12.; *XXIX*, 2.; *XXX*, 18. Dieses nannte man ACIES DVPLEX, *Caes. B. C. I*, 75.; *Sallust. Cat.* 59.; und wenn nur eine Linie war, so hieß es ACIES SIMPLEX. *Caes. B. G. III*, 25.; *Afr.* 12. 53. Einige glauben, daß in spätern Zeiten die Armeen in Schlachtordnung gestellt worden seyen, ohne auf die Eintheilung der Soldaten nach ihrem verschiedenen Rang Rücksicht zu nehmen. In den Beschreibungen der Schlachten Cäsars findet man nicht von der Eintheilung der Soldaten in Hastati, Principes und Triarii, sondern es geschieht blos von einer gewissen Anzahl Legionen und Kohorten Erwähnung, welche Cäsar insgemein in drei Linien aufstellte. *Caes. B. G, I*, 19. 41.; *II*, 22.; *IV*, 11.; *B. C. I*, 57. 75.; *III*, 74.; *Afr.* 53. Eben so *Sallust. Cat.* 59.; *Tac. Hist. II*, 24. In der pharsalischen Schlacht machte Cäsar ein Reservekorps, welches er die vierte Linie nannte (QVARTAM ACIEM instituit), und der Reiterei des Pompejus entgegenstellt, welches auch wirklich das Schicksal des Tages entschied, *B. C. III*, 76. Dieses wurde eigentlich ACIES QVADRVPLEX genannt, wie *B. Afr.* 58.

Zur Zeit des Cäsar wurden, gegen die alte Gewohnheit, die tapferstern Truppen gewöhnlich an die Fronte gestellt. Diese und verschiedene andere Veränderungen in der Kriegskunst werden dem Marius zugeschrieben.

ACIES wird nicht nur für die ganze in Schlachtordnung gestellte Armee, oder für einen Theil derselben, gesetzt, als: Aciem instruere, exornare, explicare, extenuare, firmare, perturbare, instaurare, restituere, redintegrare cet., sondern auch für die Schlacht selbst. *Cic. Fam. VI*, 3.; *Suet. Aug.* 20. Commissam aciem secutus est terrae tremor, es entstand ein Erdbeben, nachdem das Treffen seinen Anfang genommen hatte. *Flor. II*, 6.

Jede Centurie, oder wenigstens jedes Manipel, hatte ihre eigene Standarte und ihren eigenen Standartenträger. *Varro de L. L. IV*, 16.; *Liv. VIII*, 8.; *Veget. II*, 23. Daher milites signi unius, von einer Manipel oder Centurie. *Liv. XXV*, 23.; *XXXIII*, 1. 9. Reliqua signa in subsidio artius collocat, er machte die übrigen Truppen zum Reservekorps, oder stellte

sie in die zweite Linie enger zusammen. *Sallust. Cat.* 59. Signa inferre, vorwärts marschiren, anrücken; convertere, eine Schwenkung machen, *Caes B. G. I*, 25.; efferre, aus dem Lager rücken, *Liv. XXV*, 4.; a signis discedere, desertiren, *Ibid.* 20.; referre, den Rückzug machen, auch: die Standarten wieder erobern, *Virg. Aen. VI*, 836.; signa conferre, *vel* signis collatis confligere, fechten; signis infestis inferri, ire, *vel* incedere; gegen den Feind marschiren; sub signis Legiones ducere, in Schlachtordnung, *Cic. Att XVI*, 8.; signa infesta ferre, vorwärts marschiren, wie zu einem Treffen. *Virg. Aen.* 582.

Die Fahne einer Manipel bestand in ältern Zeiten in einem Bund Heu, der auf eine Stange gesteckt wurde; daher miles manipularis, ein gemeiner Soldat. *Ovid. Fast. III*, 116. In der Folge führten sie einen Spieß, an dessen Spitze ein Queerholz befindlich war. Ueber demselben war bisweilen die Figur einer Hand, wahrscheinlich in Anspielung auf das Wort manipulus, und unter demselben ein kleiner runder, oder eyförmiger Schild, insgemein von Silber, *Plin.* 33. 3., auch von Gold, *Herodian. IV*, 7., auf welchem sich die Bildnisse der Kriegsgottheiten, als des Mars, oder der Minerva, und, nach dem Untergang der Freiheit, die Bildnisse der Kaiser, *Tac. Ann. I*, 43.; *Hist. I*, 41.; *IV*, 62., oder ihrer Günstlinge, *Suet. Tib.* 48.; *Cal.* 14., befanden. Daher die Standarten Numina legionum genannt und göttlich verehrt wurden. *Suet. Cal.* 14.; *Vit.* 2.; *Tac. Ann. I*, 39.; *Veget. II*, 6.; *Ammian. XXV*, 10.

Wir lesen auch von Standarten der Kohorten. *Liv. XXVII*, 15.; *Caes. B. G. II*, 25.; *Tac. Ann. I*, 18.; *Hist. I*, 41. Aber man glaubt, daß in diesem Fall das Ganze für einen Theil gesetzt sey, Cohortes für Manipuli oder Ordines, von welchen man eigentlich sagte: ad signa convenire et contineri. *Caes. B. G. VI*, 1. 31. 37. Inzwischen scheinen die Abtheilungen einer Legion zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen zu seyn. Cäsar redet von 120 Mann, die aus der nämlichen Centurie gewählt wurden, *B. C. III*, 76.; und beim Vegetius ist Manipulus und Contubernium einerlei, *II*, 13. Wenigstens ist es gewiß, daß immer eine Verschiedenheit der Ordnungen, ORDINES INFERIORES et SVPERIORES, *Caes. B. G. VI*, 34.; *Tac. Hist. I*, 52.;

I, 52.; *IV*, 59., und im Dienst eine Gradation, ORDINES *vel* gradus militiae, *Ibid. et Caes. B. C. I*, 44.; *Suet. Claud.* 25., statt gefunden habe. Die Eintheilungen, die am häufigsten vorkommen, sind: COHORTES, Bataillons Fußvolk, und TVRMAE, Schwadronen Reiter. *Cic. Marcel.* 2.; *Fam. XV*, 2.; *Att. VI*, 2. Cohors wird bisweilen von den Hülfstruppen gebraucht und den Legionen entgegengesetzt. *Tacit. Hist. II*, 89.; *V*, 18. Es kommt bisweilen auch, wiewohl seltener, von der Reiterei vor. *Plin. Ep. X*, 107.

Auf die Standarten der verschiedenen Truppenabtheilungen waren gewisse Buchstaben geschrieben, um eine von der andern zu unterscheiden. *Veget. II*, 13.

Die Standarte der Reiterei hieß VEXILLVM, eine Fahne oder ein Panier, d. i. ein viereckiges Stück Tuch, das auf einen Spieß gesteckt wurde, *Liv.*, und welches auch die Infanterie führte. *Caes. B. G. VI*, 33. 37. Insbesondere führten es die Veteranen, welche ihre Zeit ausgedient hatten, die aber unter den Kaisern noch bei der Armee behalten wurden, und in besondern von der Legion verschiedenen Korps und unter einer eigenen Fahne (sub vexillo, daher sie VEXILLARII genannt wurden) fochten. *Tac. Ann. I*, 17. 26. 36. 38. Aber Vexillum oder Vexillatio wird auch für eine jede Anzahl Soldaten gesetzt, die einer Standarte folgten. *Tac. Hist. I*, 31. 70.; *Suet. Galb.* 18.; *Stat. Theb. XII*, 782.

Die Standarten zu verlieren wurde immer für schimpflich gehalten, insbesondere für den Standartenträger. *Caes. B. G. IV*, 23.; *V*, 29.; *B. C. I*, 54. Bisweilen wurde es für ein Kapitalverbrechen angesehen. *Liv. II*, 59. Daher warf man sie bisweilen unter die Feinde, um den Muth der Soldaten anzufeuern. *Liv. III*, 70.; *VI*, 8.; *XXV*, 4; *XXVI*, 5.

Die gewöhnliche Standarte einer Legion war, wenigstens zur Zeit des Marius, ein silberner Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einem Spieß befestigt war, und bisweilen einen Donnerkeil in seinen Klauen hielt, auf seinem Kopf aber eine kleine Kapelle trug. *Div. XL*, 18. Vor dem Marius bediente man sich der Bilder anderer Thiere. *Plin. X*, 4. *s.* 5. Daher AQVILA für eine Legion, *Caes. Hisp.* 30., und aquila signaque für alle Standarten einer Legion gesetzt wird. *Tac. passim.* Der Adler wurde in ältern Zeiten vor der ersten Manipel der

Triarier getragen, aber nach der Zeit des Marius in der ersten Linie. Bei demselben war gewöhnlich der Platz des Generals, *Sallust. Cat.* 59., beinahe im Mittelpunkt der Armee. Daher: MEDIO DVX AGMINE Turnus vertitur arma tenens. *Virg. Aen. IX*, 28. Er war gewöhnlich zu Pferd, *Liv. VI*, 7.; *Sall. Cat.* 59.; *Caes. Gall. I*, 25, wie auch die Legaten und Tribunen. *Ibid. et Caes. VII*, 65.

Die Soldaten, welche vor den Standarten, oder in der ersten Linie fochten, wurden ANTESIGNANI*)

---

*) Die Antesignani hält man unrichtig für leichte Truppen. Sie werden vielmehr beim Livius von denselben deutlich unterschieden. Liv. XXX, 33.; XXIII, 29.; XXVII, 18. Bei Vergleichung dieser mit andern Stellen des Livius wird die Meinung des Salmasius sehr wahrscheinlich, daß unter dem Namen Antesignani die Hastaten und Prinzipen zu verstehen seyen, welche vor der Hauptfahne, dem Adler, standen, den die Triarier hatten. Dieses scheint auch durch die Stelle Liv. VIII, 11. bestätigt zu werden: Caesos Hastatos Principesque, stragem et ante signa et post signa factam, Triarios postremo rem restituisse, die Hastaten und Prinzipen wurden niedergehauen, die Niederlage war allgemein, sowohl vor, als hinter den Fahnen, d. i. in beiden Linien (der Hastaten und Prinzipen) wurden sowohl die Glieder, die vor den Fahnen, als auch die, welche hinter denselben standen, niedergemacht, bis die Triarier das Treffen wieder herstellten. Nach dieser Erklärung des Hrn. Prof. Nast sind die Worte: stragem —— factam, blos ein erläuternder Zusatz der vorhergehendenden, um die Allgemeinheit der Niederlage zu bezeichnen, und die Worte: ante signa et post signa, müssen auf die Ordnungen der Hastaten und Prinzipen gezogen werden, woraus zugleich erhellt, daß die Fahnen in der Mitte der Manipeln befindlich waren. — Scheinbarer sind die Stellen beim Cäsar Bell. C. I. 43. 57.; III, 84., weil den Antesignanen hier solche Verrichtungen beigelegt werden, welche nur den leichten Truppen zukommen, woraus Salmasius schließt, daß die Antesignani zur Zeit des Cäsar an die Stelle der Veliten getreten seyen und die leichten Truppen der Legionen ausgemacht hätten. Allein aus den angeführten Stellen folgt nur so viel, daß die Antesignanen in den angezeigten Fällen die Stelle der leichten Truppen vertreten haben, nicht, daß sie mit den Veliten der ältern Legionen einerlei gewesen sind.

genannt. *Liv. II*, 20.; *IV*, 37.; *IX*, 32. 39.; *XXII*, 5.; *XXX*, 33.; *Caes. B. C. I*, 43. 57. Diejenigen, welche hinter den Standarten (post signa) ſtanden, hieſſen POSTSIGNANI, *Liv. VIII*, 11.; *Frontin. Strateg. I*, 3. 17., vel SVBSIGNANI. *Tac. Hist. I*, 70. Aber die Subsignani ſcheinen mit den Vexillariis, oder ausgedienten Veteranen, einerlei geweſen zu ſeyn. *Id. IV*, 33.; *Ann.* 1. 36.

Der General wurde gewöhnlich von einem auserleſenen Korps, COHORS PRAETORIA genannt, begleitet, *Cic. Cat. II*, 11.; *Fam. X*, 30.; *Sallust. Cat.* 60.; *Jug.* 98., welche Scipio Afrikanus zuerſt einführte. *Festus.* Aber es war ſchon lange vorher ein ähnliches Korps eingeführt, *Liv. II*, 20., wovon beim Cäſar nur beiläufig Erwähnung geſchieht. *B. G. I*, 31.

Wenn der General nach angeſtellten Auſpizien beſchloſſen hatte, die Armee gegen den Feind zu führen, ſo wurde auf dem Prätorium eine rothe Fahne auf einem Spieß aufgeſteckt (vexillum *vel* signum pugnae proponebatur), *Caes. B. G. II*, 20.; *Liv. XXII*, 45., welches das Signal war, ſich zur Schlacht bereit zu machen. Hierauf wurde die Armee durch den Schall einer Trompete verſammelt (classico, *i. e. tuba* concione ad-

---

Denn Cäſar nennt ſie: viros fortissimos delectos ex omnibus Legionibus, B. C. 1. 57., von deren Tapferkeit meiſtens der glückliche Ausgang des Treffens abhieng, und I, 44. ſagt er: daß, nachdem die Anteſignanen in Unordnung gebracht worden ſeyen, die Legion nicht mehr Stand gehalten habe (perturbatis Antesignanis Legio locum non tenuit). Ueberdieß hatte Cäſar außer den Anteſignanen immer noch leichte Truppen, die mit Pfeilen und Schleudern bewaffnet waren, nämlich die Kreter und Balearen. Hieraus ſcheint ſehr natürlich zu folgen, daß die Antesignani ein beſonderes Korps formirten, welches aus dem Kern der Legionen beſtand. Dieſes beſtätiget auch Vegetius, welcher die Anteſignanen ſowohl von den Legioniſten, als auch von den leichten Truppen unterſcheidet, II, 7. Dieſer Schriftſteller nennt auch die Campigeni oder Campi doctores (Waffenlehrer) Antesignani, vermuthlich, weil ſie vor den Centurien und Kohorten ſtanden, wenn ſie dieſelben exerzirten. Siehe Naſt im angef. Buch.

D. Ueberſ.

vocata, *Liv. VII*, 36.; *VIII*, 7. 32.), und der General hielt an die Soldaten eine Rede (alloquebatur), welche ihren Beifall gewöhnlich dadurch zu erkennen gaben, daß sie ein lautes Freudengeschrei erhoben, die rechte Hand in die Höhe streckten, *Luc. I*, 386., und mit ihren Spießen an ihre Schilde schlugen. Stillschweigen war ein Zeichen der Furchtsamkeit. *Lucan. II*, 596. Diese Rede wurde bisweilen im freien Feld auf einem Tribunal von Rasen (e tribunali cespititio, *aut* viridi cespite exstructo) gehalten. *Tac. Ann. I*, 18.; *Plin. Paneg.* 56. Der General redete seine Truppen immer mit dem Titel: Milites, an. Daher es die Soldaten der zehnten Legion sehr übel empfanden, als sie Cäsar, da sie ihre Entlassung forderten, Quirites, anstatt Milites, nannte. *Dio. XLII*, 52.; *Suet. Caes.* 70.

Nach geendigter Rede wurden alle Trompeten zugleich geblasen (signa canebant), welches das Zeichen zum Marsch war. *Lucan. II*, 597.

In diesem Augenblick riefen die Soldaten: Zu den Waffen! (AD ARMA CONCLAMATVM EST). Die Standarten, welche in die Erde gesteckt waren, wurden herausgerissen (convellebantur). *Liv. III*, 50. 54.; *VI*, 28. Wenn dieses mit leichter Mühe geschehen konnte, so wurde es für ein gutes Anzeichen gehalten; im Gegentheil aber für ein böses. *Liv. XXII*, 3.; *Cic. Div. I*, 35; *Val. Max. I*, 2. 11. Daher: Aquilae prodire nolentes, die Adler, welche nicht aufbrechen wollen. *Flor. II*, 6.; *Dio. XL*, 18. Die Loosung wurde entweder viva voce, oder vermittelst einer Tessera gegeben (signum datum est), *Caes. B. G. II*, 20.; *B. Afr.* 83., auf welche Art auch andere Befehle ertheilt zu werden pflegten. *Liv. V*, 36.; *XXI*, 14. In der Zwischenzeit machten viele Soldaten ihre Testamente (in procinctu, s. I. B. S. 79.). *Gell. XV*, 27.

Wenn die Armee gegen den Feind vorgerückt war, (intra teli conjectum, unde a ferentariis proelium committi posset), so ritt der General um die Reihen herum, sprach ihnen Muth zu, und gab dann das Zeichen zum Angriff. Hierauf ertönten alle Trompeten, und die Soldaten drangen mit einem großen Geschrei auf den Feind ein (maximo clamore procurrebant cum signis, *vel* pilis infestis *i. e.* in hostem versis *vel* directis), *Sallust. Cat.* 60.; *Caes. B. C. III*, 92.; *Liv. VI*, 8. *cet.*; *Dio. XXXVI*, 32., welches sie thaten, um

einander anzufeuern und den Feind in Furcht zu setzen. *Caes. ibid.* Daher: Primus clamor atque impetus rem decrevit, wenn der Feind leicht über den Haufen geworfen war. *Liv. XXV*, 4.

Die Veliten begannen zuerst das Treffen, und wenn sie zurück getrieben wurden, so retirirten sie sich entweder durch die Zwischenräume der Glieder (per intervalla ordinum), oder an den Flanken der Armee, und beunruhigten von hinten den Feind. Hierauf rückten die Hastati an, und wenn sie geschlagen wurden, so retirirten sie sich langsam (presso pede) in die Zwischenräume der Glieder der Principes, oder, wenn sie sehr ermattet waren, hinter dieselben. Sodann kamen die Principes zum Gefecht, und wenn auch diese unterlagen, so erhoben sich die Triarii (consurgebant *); denn diese hatten bisher eine gebückte Stellung angenommen (subsidebant, hinc dicti SVBSIDIA, *Festus*); sie lehnten sich auf ihr rechtes Knie, streckten ihr linkes Bein aus, (Triarii considebant sinistro crure porrecto), deckten sich mit ihren Schilden, und steckten ihre Spieße vor sich hin in die Erde. Daher: AD TRIARIOS VENTVM EST, die Sache ist aufs Aeußerste gekommen. *Liv. VIII*, 8.

Die Triarii, welche die Hastati und Principes in die leeren Räume zwischen ihren Manipeln aufnahmen, erneuerten mit fest geschlossenen Gliedern (compressis ordinibus), ohne einen Platz dazwischen zu lassen, in einem gedrängten Haufen (uno continente agmine) das Treffen wieder **). Und so mußte der Feind verschiedene frische Angriffe aushalten, ehe er den Sieg gewinnen konnte. Wenn die Triarii unterlagen, so war der Tag verloren,

---

*) Sie erhoben sich auf das Kommandowort des Generals: Consurgite! — Triarii genu dextro innixi nutum Consulis ad consurgendum exspectabant. Liv. VIII, 9.

**) Sie bedienten sich beim Angriff, den sie mit allem Feuer versuchter und frischer Truppen auf den Feind machten, zuerst ihrer Spieße und dann des Schwerdts. Bisweilen warfen sie ihre Spieße gleich im Anfang weg oder steckten sie in die Erde, um zum Schwerdt zu greifen, wenn das Gefecht sehr hitzig war, (ubi Mars est atrocissimus, wie Livius sagt). Liv. II, 46.

D. Ueber.

und es wurde zum Rückzug geblasen (receptui cecinerunt). *Liv. VIII*, 8. 9.

Dieses war die gewöhnliche Art des Angriffs vor der Zeit des Marius. Nachher wurden verschiedene Abänderungen getroffen, wovon wir aber keine ganz genaue Nachrichten haben.

Die Legionen zogen bisweilen das Loos, um zu bestimmen, in welcher Ordnung sie marschiren, und welchen Platz sie im Feld einnehmen sollten. *Tac. Hist. II*, 41.

Die Römer veränderten die Schlachtlinie, indem sie einige Korps bald vorwärts, bald rückwärts rücken ließen. Gewöhnlich fochten sie in gerader Fronte (recta fronte, *Festus*; *vel* aequatis frontibus, *Tibull. IV*, 1. 103.; ACIES DIRECTA). Bisweilen rückten die Flügel über das Centrum hinaus (ACIES SINVATA). *Senec. de Beat. vit.* 4.; *Liv. XXVIII*, 14., oder hinter das Centrum zurück (ACIES GIBBERA *vel* flexa), welches Hannibal in der Schlacht bei Kannä thun ließ. *Liv. XXII*, 47. Bisweilen stellten sie sich selbst in Gestalt eines Keils (CVNEVS, *vel* trigonum, ein Triangel), welches die Soldaten CAPVT PORCINVM, den Sauskopf, nannten, und dem griechischen Δ ähnlich war *). *Liv. VIII*, 10.; *Quinctil. II*, 13.; *Virg. XII*, 269.

---

*) Cuneus drückt, wenn von Völkern die Rede ist, welche in der Taktik geübt waren, ein volles Viereck aus. Liv. XXXII, 17.; Tac. Hist. IV, 20. Von einem solchen Cuneus reden auch die Stellen: Liv. II, 50.; XXII, 50.; Caes. B. G. VI, 40.; daher auch die römischen Kohorten und Manipel Keile genannt wurden. Liv. VII, 24.; VIII, 10. Bei Völkern, die in der Kriegskunst unerfahren waren, drückt er ebenfalls ein geschlossenes Viereck oder eine Art von Phalanx aus, wenn von ihrer anfänglichen Stellung die Rede ist. Caes. B. G. I, 24. 52.; Hirt. VIII, 14. Hingegen, wenn es ins Treffen gieng, so veränderte sich ihre anfängliche Stellung in eine Art von Keil, weil sie nicht die Geschicklichkeit besaßen, in gerader Fronte vorwärts zu marschiren. Das Mittel, dem feindlichen Cuneus zu widerstehen, war die Stellung, welche man die Zange (Forfex) nannte, da man die auserlesensten Soldaten geschlossen in Gestalt eines V stellte, den Keil darin aufnahm und von beiden Seiten umschloß. Siehe Nast im angef. Buch S. 260.

D. Uebers.

457.; *Caes. VI*, 39. Eben so die Teutschen, *Tacit.* 6. und Spanier, *Liv. XXXIX*, 31. Aber Cuneus wird auch für jeden dichten Haufen, wie der mazedonische Phalanx, gesetzt. *Liv. XXXII*, 17. Bisweilen nahmen sie selbst die Stellung in Gestalt einer Zange (FORCEPS), oder eines V an, um den Cuneus darin aufzunehmen. *Gell. X*, 9.; *Veget. II*, 19.

Wenn sie von dem Feind umringt wurden, so bildeten sie oft selbst einen Kreis (ORBIS *vel* GLOBVS*); daher: Orbes facere *vel* volvere; in orbem se tutari *vel* conglobare. *Sallust. Jug.* 97.; *Liv. IV*, 28. 39. *XXIII*, 27.; *Caes. B. G. IV*, 37.; *Tac. Ann. II*, 11.

Wenn sie in abgesonderten Haufen anrückten, oder sich zurückzogen, ohne einen festen Standpunkt zu behaupten, so wurde dieses SERRA genannt. *Festus.*

Wenn die Römer einen Sieg erfochten hatten, so begrüßten die Soldaten unter lautem Freudengeschrei ihren Feldherrn mit dem Titel IMPERATOR. (s. I. B. S. 231.). Die Liktoren desselben umwanden ihre Fasces mit Lorbeeren. Er schickte unmittelbar Briefe, mit Lorbeeren umkränzt, (literae laureatae) an den Senat, um ihn von dem erhaltenen Sieg Nachricht zu ertheilen, und wenn derselbe beträchtlich war, um einen Triumph zu bitten. *Liv. XLV*, 1.; *Cic. Pis.* 17.; *Att. V*, 20.; *Fam. II*, 10.; *Appian. B. Mithrid. p.* 223. Dergleichen Briefe wurden unter den Kaisern selten abgeschickt. *Dio. LIV*, 11.; *Tac. Agric.* 18. Wenn es der Senat für gut hielt, so ordnete er den Göttern ein Dankfest an (Supplicatio, *vel* supplicium, *vel* gratulatio, *Cic. Marc.* 4.; *Fam. II*, 18.) und bestätigte dem General den Ti-

---

*) Da ein Zirkel den Möglichkeiten der Taktik am wenigsten entspricht, so darf man unter dem Orbis keine zirkelförmige, oder eirunde Stellung verstehen. Vielmehr kommt der Orbis mit dem Agmen quadratum, als ein Viereck von vier Fronten, überein, nur mit dem Unterschied, daß jener gewöhnlich ein volles, dieses aber ein hohles Viereck ausmachte. Man vergleiche noch Caes. B. G. II, 25. 26.; Bell. Alex. 40. — Globus scheint keine taktische Stellung anzuzeigen, sondern blos einen Haufen, oder das, was wir Trupp nennen. Sall. Jug. 85.; Liv. IV, 29. Siehe Nast a. a. O.

D. Uebers.

tel Imperator, welchen er bis zu seinem Triumph oder bis zu seiner Rückkehr in die Stadt, behielt. *Cic. Phil. XIV*, 3. 4. 5.

V. Militärische Belohnungen.

Nach erfochtenem Sieg versammelte der General seine Armee, und theilte in Gegenwart derselben unter diejenigen Belohnungen aus, welche sie verdient hatten. Diese Belohnungen waren von verschiedener Art.

Die höchste Belohnung war die Bürgerkrone (CORONA CIVICA), welche derjenige empfieng, welcher einem Bürger das Leben gerettet hatte. *Gell. V*, 6.; *Liv. XI*, 20.; X, 46. Sie hatte die Aufschrift OB CIVEM SERVATVM, *vel* — es, — os, *Senec. Clem. I*, 26., und war aus Eichenlaub gemacht (e fronde querna; daher sie Quercus civilis genannt wurde. *Virg. Aen. VI*, 772.). Derjenige, welchem das Leben erhalten worden war, überreichte sie auf Befehl des Generals seinem Retter, welchen er hernach immer wie einen Vater verehrte. *Cic. Planc.* 30. Unter den Kaisern wurde sie immer von denselben ertheilt (imperatoria manu). *Tac. Ann. III*, 21.; *XV*, 12. Es waren damit noch besondere Ehrenbezeigungen verbunden. Derjenige, welcher diese Krone empfangen hatte, trug sie bei den Schauspielen und saß zunächst beim Senat. Bei seinem Eintritt stand die ganze Versammlung, zum Zeichen der Hochachtung, auf (ineunti etiam ab senatu assurgebatur). *Plin. XXI*, 4. Unter den Ehrenbezeigungen, welche der Senat dem Augustus zuerkannte, war auch diese, daß auf dem Gipfel seines Hauses, zwischen zwei Lorbeerzweigen, die in dem Vorsaal vor der Thüre aufgestellt wurden, eine Bürgerkrone aufgesteckt werden sollte, zum Zeichen, daß er der beständige Erhalter seiner Bürger und Ueberwinder seiner Feinde wäre. *Dio. LIII*, 16.; *Val. Max. II*, 8. *fin.*; *Ovid. Fast. I*, 614.; *IV*, 953. Eben so Klaudius, *Suet.* 17. Daher sie auf einigen von den Münzen des Augustus eine Bürgerkrone mit der Aufschrift befindet: OB CIVES SERVATOS.

Derjenige, welcher den Wall des Feindes zuerst erstieg, oder in das Lager desselben eindrang, erhielt von dem General eine goldene Krone, CORONA VALLARIS vel CASTRENSIS. *Val. Max. I*, 8. Demjenigen, welcher

zuerst die Mauern einer Stadt bei einem Sturm erstieg, wurde die CORONA MVRALIS, *Liv. XXVI*, 48., und demjenigen, welcher zuerst an den Bord eines feindlichen Schiffes kam, die CORONA NAVALIS ertheilt. *Festus*; *Gell. V*, 6.

Augustus gab dem Agrippa, nachdem derselbe den Sextus Pompejus in einem Seegefecht bei Sizilien überwunden hatte, eine goldene Krone, welche mit den Figuren von Schiffsschnäbeln geschmückt war, daher sie ROSTRATA genannt wird. *Virg. VIII*, 684. Eine solche Krone soll sonst niemand jemals erhalten haben. *Liv. Epit.* 129.; *Paterc. II*, 81.; *Dio. XLIX*, 14. Aber dem Festus, in voc. NAVALIS, und dem Plinius, *VII*, 30.; *XVI*, 4., zufolge, wurde sie auch dem Varro vom Pompejus in dem Krieg gegen die Seeräuber ertheilt. Aber beide scheinen die Corona rostrata und navalis miteinander zu verwechseln, welche andere Schriftsteller unterscheiden. *Suet. Claud.* 17.

Wenn eine vom Feind umrungene Armee oder eine belagerte Stadt befreit wurde, so gaben die Soldaten ihrem Erretter, (ei duci, qui liberavit, *Gell. V*, 6.) eine Krone, die aus Gras gemacht war, welches an dem Ort wuchs, wo der Feind sie eingeschlossen hielt; daher sie graminea corona OBSIDIONALIS genannt wurde. *Liv. VIII*, 37.; *Plin. XXII*, 4. 5. Diese wurde unter allen militärischen Ehrenbezeugungen für die höchste gehalten. Man liest nur von wenigen, welche das Glück hatten, sie zu erhalten. *Ibid.* 5. und 6.

Goldene Kronen erhielten auch diejenigen Offiziere und Soldaten, welche eine ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen hatten, wie z. B. T. Manlius Torquatus und M. Valerius Korvus, welche beide einen Gallier im Zweikampf erlegten. *Liv. VII*, 10. 26. Ferner P. Dezius, welcher verhinderte, daß die römische Armee von den Samnitern eingeschlossen wurde, *Id.* 37., und andere, *X*, 44.; *XXVI*, 21; XXX, 15.

Es wurden auch geringere Belohnungen (praemia minora) von verschiedener Art ertheilt; als: ein Spieß, an dem kein Eisen befindlich war (HASTA PVRA) *Virg. Aen. VI*, 760; *Suet. Claud.* 28. — eine kleine Fahne auf einem Spieß oder einer Lanze (VEXILLVM, quasi parvum velum, *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 1.) welche verschiedene Farben hatte, und mit Gold gestickt war, oder nicht (auratum *vel* purum), *Sall. Jug.*

85.; *Suet. Jug.* 25. — ein Schmuck (PHALERAE) für Pferde, *Virg. Aen. V*, 310.; *Liv. XXII*, 52., und für Menschen, *Liv. IX*, 46.; *Cic. Att. XVI*, 17.; *Verr. III*, 80.; *IV*, 12. — goldene Ketten (aureae TORQVES), *Tac. Ann. II*, 9.; *III*, 21.; *Juv. XVI*, 60., welche um den Hals herumgiengen, da die Phalerae auf die Brust herabhiengen, *Sil. Ital. XV*, 52. — Armbänder (ARMILLAE), *Liv. X*, 44. — CORNICVLA, ein Schmuck auf dem Helm, in hornförmiger Gestalt, *Ibid.* — CATELLAE *vel* Catenulae, aus Ringen zusammengesetzte Ketten, da im Gegentheil die Torques wie ein Strick gedreht (tortae) waren, *Liv. XXXIX*, 31. — FIBVLAE, Haften oder Spangen, um ein Gehäng oder Kleid zusammen zu heften. *Ibid.*

Diese Geschenke ertheilte der General in Gegenwart der Armee, und diejenigen, welche sie empfiengen, wurden zunächst bei ihm hingestellt, nachdem ihr Verhalten öffentlich gerühmt worden war, *Sal. Jug.* 54.; *Liv. XXIV*, 16.; *Cic. Phil. V*, 13. 17. Sie bewahrten dieselben nachher immer sorgfältig auf, und trugen sie in den Schauspielen und bei allen öffentlichen Gelegenheiten. *Liv. X*, 47. Die Beute (SPOLIA *vel* Exuviae), welche sie dem Feind abgenommen hatten, wurde an ihre Thürpfosten, oder in dem vornehmsten Theil ihrer Häuser aufgehangen. *Virg. Aen. II*, 504.; *Liv. XXIII*, 23.

Wenn der römische Feldherr den feindlichen Heerführer mit eigener Hand erlegte (certamen, pugna singularis), so wurde die Beute, die er demselben abnahm (quae dux duci detraxit), SPOLIA OPIMA (ab *ope* vel *opibus*; *Festus*) genannt, *Liv. IV*, 20. und in dem Tempel des Jupiter Feretrius, welchen Romulus erbaut und Augustus auf den Rath des Attikus, wieder hergestellt hatte, *Nep. in. vit. Att.* 20. aufgehangen. Diese Beute wurde in den Zeiten der Könige und des Freistaats nur dreimal gemacht. Die erste vom Romulus, welcher den Akron, König der Cäninenser, tödtete, *Liv. I*, 10.; die zweite vom A. Kornelius Kossus, welcher den Lar Tolumnius, König der Vejenter, A. V. 318., erlegte, *Liv. IV*, 20., und die dritte vom M. Klaudius Marcellus, der den Viridomarus, König der Gallier A. V. 530. tödtete. *Liv. Epit. XX*; *Virg. Aen. VI*, 859.; *Plutarch. in Marcello*; *Propert. IV*, 11.

Florus nennt die Beute OPIMA, welche Scipio Aemilianus, der eine untergeordnete Charge bekleidete, dem König von Turduli und Vaccäi, in Spanien abnahm, nachdem er ihn mit eigener Hand erlegt hatte, *II*, 17. Aber die Spolia Opima konnte eigentlich nur der Feldherr machen, welcher das höchste Kommando hatte. *Dio. LI*, 24.

Bisweilen erhielten die Soldaten wegen ihrer bewiesenen Tapferkeit eine doppelte Portion Getraide (duplex frumentum), welche sie geben konnten, wem sie wollten; daher sie DVPLICARII hießen, *Liv. II*, 59.; *VII*, 37. Auch empfiengen sie einen doppelten Sold (duplex stipendium), Kleider ꝛc. *Caes. B. C. III*, 53., welches Cicero DIARIA nennt, *Att. VIII*, 14.

VI. Der Triumph.

Die höchste militärische Ehre, die man im römischen Staat erlangen konnte, war der Triumph (TRIVMPHVS) oder der feierliche Einzug, welchen der siegende General mit seiner Armee durch die Stadt auf das Kapitolium hielt. Er hat seinen Namen von Θριαμβος, dem griechischen Namen des Bacchus, welcher für den Erfinder solcher Triumphzüge ausgegeben wird. *Varr. L. L. V*, 7.; *Plin. VII*, 56. *s.* 57. In Rom hat er seinen Ursprung vom Romulus erhalten, welcher die Spolia Opima im feierlichen Pomp auf das Kapitolium brachte. *Dionys. II*, 34. Der erste, welcher in einem förmlichen Triumph in Rom einzog, war Tarquinius Priskus, *Liv. I*, 38.; der nächste P. Valerius, *Liv. II*, 7.; und der erste, welcher nach dem Verfluß seines Amtes (acto honore) triumphirte, war Q. Publilius Philo. *Id. VIII*, 26.

Der Triumph wurde von dem Senat, und bisweilen von dem Volk, gegen den Willen des Senats, *Liv. III*, 63.; *VII*, 17., dem General zuerkannt, welcher in einem förmlichen Krieg mit auswärtigen Feinden (justo et hostili bello, *Cic. Dejot.* 5.), und in einem Treffen über 5000 Feinde der Republik getödtet, und durch den erfochtenen Sieg das Gebiet des Reichs vergrößert hatte. *Val. Max. II*, 8. Daher ein Triumph, auf welchen ein Feldherr gebührende Ansprüche hatte, justus genannt wurde. *Cic. Pis.* 19.; *Hor. Od. I*, 12. 54. Und von dem General

sagte man: Triumphare, *et* agere, *vel* deportare triumphum de *vel* ex aliquo; triumphare aliquem *vel* aliquid, *Virg. Aen. VI*, 836.; *Plin. V*, 5.; ducere, portare *vel* agere eum in triumpho.

In einem bürgerlichen Krieg konnte niemand wegen eines erfochtenen Siegs gebührenden Anspruch auf einen Triumph machen, *Val. Max. II*, 8. 7.; *Flor. IV*, 2.; *Dio. XLII*, 18.; daher: Bella geri placuit nullos habitura triumphos, *Lucan. I*, 12., obschon dieses nicht immer beobachtet wurde. *Liv. Epit.* 115. 116. 138.; *Plin. Paneg.* 2.; *Dio. XLIII*, 19. Ferner konnte derjenige keinen Triumph erhalten, der zuerst eine Niederlage erlitten hatte, und nachher blos den erlittenen Verlust wieder gut machte, *Oros. IV.*; auch derjenige in frühern Zeiten nicht, welcher mit einer außerordentlichen Gewalt bekleidet war, wie Scipio in Spanien. *Liv. XXVIII*, 38.; *XXXVI*, 20. Endlich mußte derjenige, welcher zu dieser Ehre gelangen wollte, seine Provinz in einem ruhigen Zustand verlassen und seine Armee von daher mit nach Rom gebracht haben, um bei dem Triumph gegenwärtig zu seyn. *Liv. XXVII*, 21.; *XXXI*, 49.; *XXXIX*, 29.; *XLV*, 38. Aber diese Gesetze wurden bisweilen übertreten, wie dieses insbesondere der Fall beim Pompejus war. *Val. Max. VIII*, 15. 8.; *Dio. XXXVII*, 25.

Man findet Beispiele, daß Triumphe ohne den Willen des Senats und ohne den Befehl des Volks, *Liv. X*, 37.; *Oros. V*, 4.; *Cic. Coel.* 14.; *Suet. Tib.* 2.; *Val. Max. V*, 4. 6., und auch außer Kriegszeiten (nullo bello gesto), *Liv. XL*, 38., gehalten worden sind.

Diejenigen, welchen ein Triumph in Rom vom Staat verweigert wurde, hielten ihn bisweilen auf dem Albanischen Berg. Dieses that zuerst Papirius Maso, A. V. 522. *Val. Max. III*, 6. 5., welchem verschiedene in der Folge nachahmten. *Liv. XXVI*, 21.; *XXXIII*, 24.; *XLII*, 21.; *XL*, 38.

Da niemand, der mit dem Kommando bei der Armee bekleidet war, in die Stadt gehen durfte, so wurden die Generale am Tag ihres Triumphs, durch eine besondere Verordnung des Volks von dieser Einschränkung frei gemacht: (Vt iis, quo die urbem triumphantes inveherentur, imperium esset). *Liv. XLV*, 35. (s. I. B. S. 232.)

Der Zug des Triumphs begann von dem Campus Martius, gieng von da durch die Via Triumphalis, über den Campus und Circus Flaminius, nach der Porta Triumphalis, und von da durch die vornehmsten Plätze der Stadt auf das Kapitolium. Die Straßen wurden mit Blumen bestreut und die Altäre dampften vom Weihrauch. *Ovid. Trist. IV*, 2. 4.

Zuerst kamen verschiedene Musici und Sänger, welche Triumphgesänge sangen und spielten. Nach ihnen wurden die Ochsen geführt, welche zum Opfer bestimmt waren, und die ihre Hörner vergoldet und ihren Kopf mit Binden und Kränzen geschmückt hatten. Sodann wurde die dem Feind abgenommene Beute, Statüen, Gefäße, Gemälde, Waffen, Gold, Silber und Erz, ferner goldene Kronen und andere Geschenke, welche die verbündeten und tributbaren Staaten geschickt hatten, auf Wägen gefahren. *Liv. XXXIII*, 24.; *XXXVII*, 58.; *XXXIX*, 5, 7.; *XL*. 43.; *XLV*, 40.; *Virg. Aen. VIII*, 720. Die Namen der überwundenen Völker, die man auf hölzerne Tafeln schrieb, *Suet. Jul.* 37.; *Cic. Off. I*, 36., und Abbildungen von den eroberten Städten ꝛc. wurden mitgetragen. *Liv. XXVI*, 21.; *Quinct. VI*, 3.; *Plin. V*, 5.; *Ovid. Pont. II*, 1. 37; *Flor. IV*, 2. Hierauf kamen die gefangenen Generale in Ketten mit ihren Kindern und ihrem Gefolge. Nach den Gefangenen folgten die Liktoren, welche ihre Fasces mit Lorbeeren umwunden hatten, in Begleitung einer großen Menge Sänger und Tänzer, die wie Satyrn gekleidet waren und goldene Kronen trugen. In der Mitte derselben befand sich ein Pantomimist, der mit einer weiblichen Kleidung angethan war, und dessen Geschäft darin bestand, die Ueberwundenen durch Blicke und Gebärden zu verhöhnen. Zunächst folgte ein langer Zug von Personen, welche Rauchwerk (suffimenta) hatten. — Sodann kam der General (DVX) in einem purpurnen, mit Gold gesticktem Kleid (toga picta et tunica palmata). Auf dem Haupt trug er eine Krone von Lorbeeren, *Liv. V*, 7.; *Plin XV*, 30.; *V*, 39.; in der rechten Hand einen Lorberzweig, *Plut. in Aemil.*, und in der linken ein elfenbeinernes Scepter, auf dessen Spitze sich ein Adler befand. *Juv. X*, 43. Sein Gesicht war mit Mennich überzogen, wie eine Statue des Jupiter an festlichen Tagen. *Plin. XXXIII*, 7. *s.* 36. Von seinem Hals hieng auf die Brust herab ein goldenes Angehäng (aurea bulla), in welchem ein

Amulet, oder ein magisches Präservativ gegen den Neid, befindlich war. *Macrob. Sat. I*, 6. Er stand in einem vergoldeten Wagen (stans in curru aurato), *Liv. V*, 7., der mit Elfenbein eingelegt war, *Ovid. Pont. III*, 4. 35.; *Juvenal. VIII*, 3.; und, wenigstens nach den Zeiten des Kamillus, *Liv. V*, 23., von vier weißen Pferden, *Ovid. Art. I*, 214., bisweilen auch von Elephanten, *Plin. VIII*, 2., gezogen wurde. Seine Verwandten, *Suet. Tib.* 2.; *Domit.* 2.; *Cic. Mur.* 5., und ein großer Haufe Bürger, alle in weißer Kleidung, begleiteten ihn. *Juv. X*, 45. Seine Kinder pflegten in dem Wagen mit ihm zu fahren, *Liv. XLV*, 40.; *Appian. de Punic.*, und damit er sich nicht stolzen Empfindungen überlassen möchte (ne sibi placeret), so stand ein Sclave, mit einer goldenen Krone, welche von Edelsteinen schimmerte, in der Hand, hinter ihm, der ihm beständig die Worte ins Ohr flüsterte: „Bedenke daß du ein Mensch bist!“; *Plin. XXXIII*, 1. *s.* 4.; *Juv. X*, 41.; *Zonar. II*,; *Tertull. Apolog.* 33. Nach dem General folgten die Konsuln und Senatoren zu Fuß, wenigstens nach der Anordnung des Augustus; denn vorhin pflegten sie vor ihm zu gehen. *Dio. LI*, 21. Seine Legaten und Kriegstribunen ritten ihm gewöhnlich zur Seite. *Cic. Pis.* 25.

Die siegreiche Armee, zu Fuß und zu Pferd, kam zuletzt, alle in ihrer Ordnung. Sie waren mit Lorbeeren bekränzt, und mit den Ehrenzeichen, welche sie zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhalten hatten, geschmückt, und stimmten zu ihrem eigenen und zum Lob ihres Generals Gesänge an. *Liv. V*, 49.; *XLV*, 38. Aber bisweilen stießen sie anzügliche Reden gegen denselben aus, *Suet. Jul.* 49. 51.; *Martial. I*, 5. 3., und wiederholten immer das: „Jo Triumphe!“ womit alle Bürger, welche dem Zug folgten, einstimmten. *Horat. Od. IV*, 2. 49.; *Ovid. Trist. IV*, 2. 51. Wenn der Wagen des Generals von dem Forum nach dem Kapitolium sich zu wenden begann, so befahl derselbe, daß die gefangenen Könige und feindlichen Offiziere ins Gefängniß gebracht und getödtet werden sollten. *Cic. Verr. V*, 30.; *Liv. XXVI*, 13.; *Dio. XL*, 41.; *XLIII*, 19. Aber dieses geschah nicht immer. *Appian. de Bell. Mithrid.* 253.; *Liv. XLV*, 41. 42. Und wenn er auf dem Kapitolium angekommen war, so hielt er still, bis er hörte,

daß dieser grausame Befehl vollzogen sey. *Joseph. de Bell. Judaic. VII*, 24.

Hierauf verrichtete er zum Jupiter und zu den andern Göttern ein Dankgebet für den erhaltenen Sieg, befahl die Opferthiere, die immer weiß waren, *Ovid. ibid.*, und von dem Fluß Klitumnus gebracht wurden, zu schlachten, *Virg. G. II*, 146., und legte seine goldene Krone in den Schoos des Jupiter (in gremio Jovis) nieder, *Senec. Helv.* 10., welchem er einen Theil von der Beute weihte. *Plin. XV*, 30.; *XXXV*, 40. Sodann gab er seinen Freunden und den vornehmsten Männern in der Stadt auf dem Kapitolium ein prächtiges Gastmahl. Die Konsuln wurden dazu geladen, aber nachher gebeten, nicht zu kommen (ut venire supersederent), damit kein Höherer, als der triumphirende General, bei dem Fest zugegen seyn möchte. *Val. Max. II*, 8. 6. Nach dem Gastmahl wurde er vom Volk mit Musik und einer großer Anzahl Fackeln und Lampen, *Dio. XLIII*, 22.; *Flor. II*, 2.; *Cic. Sen.* 13, welche bisweilen auch beim Triumph selbst gebraucht wurden, *Suet. Jul.* 37., nach Haus begleitet.

Das Gold und Silber wurde in den Schatz niedergelegt. Eine gewisse Summe theilte man gewöhnlich unter die Offiziere und Soldaten aus, und entließ sie sodann (exauctorati et dimissi). *Liv. XXVIII*, 9.; *XXX*, 45. *XXXVI*, 40. Das Triumphgepränge dauerte oft länger als einen Tag. So dauerte der Triumph des Aemilius Paullus drei Tage *). *Plutarch.*

---

*) Um sich von der unbeschreiblichen Pracht der römischen Triumphe in spätern Zeiten eine Vorstellung zu machen, dürfen nur die Triumphe des Scipio Afrikanus, Appian. B. Punic.; des L. Aemilius Paullus, XLV, 40.; Plutarch. in vita Paullii; und insbesondere die des Sulla, Cäsar, Dio. Cass. XLIII, 19—21., und des Pompejus, Appian. B. Mithrid., angeführt werden, gegen welche die Armuth der ältern Triumphe nicht in Vergleichung zu ziehen ist, wo das ganze Gepränge in einigen Haufen Kriegsgefangener, in Getraide, Vieh und Waffenstücken bestand. Der Triumph des Sulla dauerte zwei Tage. Am ersten Tag wurden 15000 Pfund Gold und 115000 Pfund Silber, und am zweiten 13000 Pf. Gold und 7000 Pf. Silber vor dem Sieger zur Schau getragen. Auf den Triumph selbst folgten die prächtigsten Schauspiele, die man je zu Rom gesehen hatte. —

Wenn der Sieg zur See erkämpft worden war, so hieß der Triumph TRIVMPHVS NAVALIS. Diese

---

Bei dem Triumph des Pompejus trug man die Namen von 15 eroberten Königreichen, von 800 eingenommenen, von 29 aufs neue eroberten Städten und von 1000 bezwungenen Festungen vor. Unter den Gefangenen, welche mit aufgeführt wurden, befanden sich die überwundenen Könige, die Prinzen und Prinzessinnen des Mithridates und eine Menge anderer hoher Personen. Das Gold, Silber und Edelgesteine, die mit zur Schau getragen wurden, stiegen an Werth auf 20000 Talente. — Der Triumph des Cäsar dauerte vier Tage. Am ersten Tag wurden wegen Besiegung Galliens die Namen von 300 Völkern und 800 Städten, und goldene und silberne Gefäße, am Werth 65000 Talente, ohne die von Fürsten und Städten geschenkten goldenen Kronen, deren 1822 waren, welche zusammen 15033 Pfund wogen, dem Sieger vorgetragen. Von diesen erbeuteten Schätzen erhielten Cäsars Soldaten nicht nur ihren rückständigen Sold, sondern jeder Gemeine bekam auch ein Geschenk von 900 Reichsthalern, und jeder Centurio doppelt so viel. Ausserdem schenkte Cäsar jeder Person aus dem Volk 10 Scheffel Getraide, 10 Maas Oel und 400 Denarien, bewirthete das Volk an 22000 Tafeln und stellte prächtige Kampf- und Soldatenspiele an ꝛc. Siehe Gatterers Abriß der Universalgeschichte. — Dem Triumph gieng gewöhnlich die Supplicatio (s. I. B. S. 445. und oben S 87.) vorher, und ein Feldherr konnte auf keinen Triumph Anspruch machen, wenn der Senat seine Thaten nicht eines öffentlichen Dankfestes würdig erkannt hatte, so wie dieses immer eine günstige Vorbedeutung war, daß dem siegreichen General die Ehre des Triumphs würde zugestanden werden. Supplicatio est praerogativa Triumphi. Cic. Fam. XV, 5. (s. I. B. S. 138). Auf diese Ehre setzten die Römer den höchsten Werth. Die größten und verdientesten römischen Feldherren strebten nach derselben, und scheuten keine Mühen und Gefahren, um dazu zu gelangen. Selbst Männer von strengen und bewährten Grundsätzen, ein Kato, Cicero, rechneten sie mit zu den höchsten Glückseligkeiten des menschlichen Lebens. Daher der Mißbrauch derselben im J. R. 691. ein besonderes Gesetz (Lex triumphalis Porcia) veranlaßte, daß sie keinem ertheilt werden sollte, der nicht wenigstens 5000 Feinde erlegt, und den Sieg als kommandirender General (suo auspicio) erfochten hätte.

D. Uebers.

(s. S. 91.).

Diese Ehre wiederfuhr zuerst dem Duilius, welcher im ersten punischen Krieg, A. V. 493., die Karthaginensische Flotte bei Liparä schlug. *Liv. Epit.* 17. Es wurde ihm auch noch eine Ehrensäule, mit einer Innschrift, auf dem Forum errichtet, welche man COLVMNA ROSTRATA nannte, *Quinctil. I*, 7., und wovon noch ein Theil vorhanden ist.

Wenn der Sieg ohne Schwierigkeit gewonnen worden war, oder wenn andere ähnliche Umstände obwalteten, *Gell. V*, 6., so erhielt der Feldherr eine geringere Gattung von Triumph, welche man OVATIO nannte. Hier gieng der General zu Fuß in die Stadt, oder ritt zu Pferd in dieselbe. *Dio. LIV*, 8. Er trug eine Krone von Myrthen, nicht von Lorbeerzweigen, *Plin. XV*, 29. *s.* 38., und opferte anstatt eines Ochsen ein Schaaf (ovis), woher wahrscheinlich der Name Ovatio kommt *). *Plut. in Marcell. Dionys. VIII*, 9.; *Liv. III*, 10.; *XXVI*, 21.; *XXXI*, 20.; *XXXIII*, 28.; *XLI* 28.

Nach dem Augustus war die Ehre des Triumphs gewissermassen auf die Kaiser selbst eingeschränkt, *Dio.*

---

*) Festus sagt: Ovantes, i. e. laetantes, ab eo clamore dicti, quem faciunt redeuntes ex pugna victores milites, geminata O litera. Uebrigens war der Ovirende bei seinem Einzug nicht mit der Trabea oder Toga picta, sondern nur mit der Toga praetexta, bekleidet. — Zu den Ehrenzeichen der Sieger müssen auch gerechnet werden die Trophäen, Triumphbögen und Säulen. Das Tropaeum war in ältern Zeiten ein Siegesdenkmal, das in einem abgestutzten Baum bestand, der mit Helmen, Schilden und andern, den Uebertwundenen abgenommenen Waffen behangen war, nachher aber auch aus Marmor oder Erz gemacht wurde, welche Gewohnheit Plutarch Quaest. Rom. 36. mißbilligt, weil „Denkmale des Hasses nicht ewig seyn sollen." Cic. Pis. 38.; Tac. Ann. XV, 18.; Serv. ad Virg. Aen. XI, 6.; Suet. Caes. 11. Auch wurden anstatt der Trophäen Säulen und Thürme als Siegesdenkmale errichtet. Flor. III, 2. Von denselben sind vornämlich die Columna Trajana und Antoniana berühmt. Dieses waren nämlich runde Thürme, die außen mit prächtigen Sinnbildern des Sieges geziert waren, und auf welche man vermittelst eines schneckenförmigen Ganges stieg. Siehe Schwarz ad Nieup.

D. Uebers.

LXII, 19. *et* 23., und die Generale, welche als Abgeordnete von ihnen in ihrem Namen handelten, empfiengen bloß die Ehrenzeichen des Triumphs (ORNAMENTA TRIVMPHALIA); eine Art von Ehrenbezeugung, welche Augustus erfunden hat. *Suet. Tib.* 9.; *Dio. LIV*, 24. 31. Daher schickte L. Vitellius, nachdem Terracina mit Sturm eingenommen worden war, seinem Bruder einen Lorbeerzweig zum Zeichen des Siegs (lauream prospere gestae rei). *Tacit. Hist. III*, 77. So wie die Kaiser zu groß waren, um Triumphe ihrer Würde angemessen zu halten, *Flor. IV*, 12. 53., so betrachtet man diese Ehre über das Loos eines Privatmannes erhaben *). Diese schlugen sie daher gewöhnlich aus, wenn sie ihnen gleich angeboten wurde, wie Vinizius, *Dio. LIII*, 26.; Agrippa, *Id. LIV*, 11. 24.; Plautius, *Id. LX*, 30. Demungeachtet hielt Belisar, der Feldherr des Justinian, wegen seiner in Afrika erfochtenen Siege, einen Triumph in Konstantinopel, welches das letzte Beispiel ist, wovon in der Geschichte Meldung geschieht. *Procop.* Der letzte Triumph in Rom wurde

---

*) Von einigen der ersten Kaiser wurde der Triumph zu einem Spielwerk herabgewürdigt, und schon dieses war eine Ursache, daß die Vernünftigern diese Gewohnheit nicht mehr beobachten wollten. Schon Augustus hielt, nach seinem Sieg über den Antonius, gegen die eingeführte Sitte, einen Triumph, da er doch mit Bürgern, nicht mit Auswärtigen Krieg geführt hatte. Val. Max. II, 8. 4. (S. o. 92.) Der Kaiser Klaudius gieng einmal nach Britannien und war 16 Tage daselbst. Und als er zurück kam, hielt er einen Triumph. Nero hielt einen Triumphum citharoedicum, weil er unter den Zitherschlägern der geschickteste seyn wollte, Dio. Cass. LXIII, 1., und einen Triumphum periodonicum, weil er in allen Arten der Fecht- und Streitkunst Sieger gewesen war. Ibid. 20. Eben so seltsam war der Triumph des Domitian, welchen er deßwegen anstellte, weil er von den Markomannen geschlagen worden war, und darauf mit dem Dezebalus, König der Dazier, Friede gemacht hatte. Id. LXVII, 7. — Außerdem verdienen der Triumph des Vespasian, Joseph. Bell. Jud. VII, 5. §. 4—6. und des Aurelians, Vopisc. Hist. Aug. Tom. II, c. 35., wegen ihrer Pracht bemerkt zu werden.
D. Uebers.

vom Diokletian und Maximian, am 20. Nov. A. D. 303., *Eutrop. IX*, 27., kurz zuvor, ehe sie sich des Throns begaben, *Ib.* 28., gehalten.

VII. Militärische Strafen.

Diese waren von verschiedener Art, gelindere und strengere.

Die gelinden Strafen, oder solche, welche Unbequemlichkeit, Verlust oder Beschimpfung mit sich führen, waren vornämlich folgende: 1) Entziehung des Solds, entweder ganz oder zum Theil (stipendio privari), *Liv. XL*, 41. Mit dieser Strafe wurden diejenigen belegt, welche oft von ihren Standarten abwesend waren (INFREQVENTES, *Plaut. Truc. II*, 1. 19.). Ein Soldat, der auf diese Art bestraft worden war, hieß AERE DIRVTVS, *Festus*. Daher wendet Cicero diese Benennung scherzhaft auf diejenigen an, welche ihr Geld im Spiel verloren, *Verr. V*, 13., oder auf irgend eine andere Art Banquerot gemacht hatten, *Plin. XIII*, 12., — 2) Verlust ihrer Spieße, CENSIO HASTARIA, *Festus*. — 3) Entfernung aus ihrem Zelt (locum, in quo tenderent, mutare), *Liv. XXV*, 6., so daß sie bisweilen außerhalb dem Lager und ohne Zelt, *Liv. X*, 4., oder eine Strecke von den Winterquartiren entfernt bleiben mußten. *Liv. XXXVI*, 1.; *Val. Max. II*, 7. 15. — 4) Sie durften bei den Mahlzeiten sich mit den übrigen nicht niedersetzen, (cibum stantes capere). *Liv. XXIV*, 16. — 5) Sie mußten in einem weiten Kittel den ganzen Tag vor dem Prätorium stehen, *Suet. Aug.* 24.; *Val. Max. II*, 7. 9., und die Centurionen ohne ihren Gürtel (discincti), *Liv. XXVII*, 13., oder in dieser Kleidung schanzen. *Plut. in Lucull.* — 6) Sie bekamen zu ihrem Deputat Gerste, anstatt Weizen (hordeo pasci). *Liv. ibid.*; *Suet. Aug.* 24. — 7) Degradation (gradus dejectio), d. i. sie wurden unter ein niedrigeres Korps versetzt, oder mußten geringere Dienste thun (militiae mutatio). *Val. Max. ibid.* — 8) Sie mußten aus dem Lager fort (a castris segregari) und allerlei Geschäfte, *Veget. III*, 4., und Arbeiten (munerum indictio) verrichten, oder sie wurden mit Schimpf entlassen (ignominiose mitti). *Hirt. de Bell. Afr.* 54., vel EXAVCTORATIO. *Plin. Ep. VI*, 31. A. Gellius gedenkt einer

besondern Strafe, welche im Blutlassen bestand (sanguinem mittendi). X, 8. Bisweilen wurde eine ganze Legion ihres Namens beraubt, wie diejenige, welche AVGVSTA hieß. *Dio. LIV*, 11.

Die strengern Strafen waren: 1) Streiche mit Ruthen (virgis caedi), oder mit der Weinrebe (vite). *Val. Max. II*, 7. 4.; *Juvenal. VIII*, 247. — 2) Geißelung und Verkaufung der Sklaven. *Liv. Epit.* 55. 3) Stockschläge bis auf den Tod, welches FVSTVARIVM genannt wurde, *Liv. V*, 6.; *Cic. Phil. III*, 6.; *Polyb. VI.*, und das gewöhnlich die Strafe für Diebstahl, Entweichung, Meineid ꝛc. war. Wenn diese Strafe an einem Soldaten vollzogen wurde, so berührte ihn der Tribun zuerst mit einem Stab, und auf dieses Signal fielen alle Soldaten der Legion mit Stöcken und Steinen über ihn her und tödteten ihn gewöhnlich auf der Stelle. Wenn er sich mit der Flucht rettete, so konnte er doch nicht wieder in sein Vaterland zurück kehren, weil ihn niemand, und selbst seine Verwandte nicht, in sein Haus aufnehmen durfte. *Polyb. ibid.* — 4) Der Verbrecher wurde mit Steinen (lapidibus cooperiri) unter einer Flechte getödtet (sub crate necari). *Liv. IV*, 50.; *I*, 51. 5) Enthauptung mit dem Beil (securi percuti) *),

---

*) Die Enthauptung war die gewöhnlichste Todesstrafe, mit welcher Verräther, Ueberläufer und vorsetzliche Uebertreter der Kriegsgesetze belegt wurden. Und die römische Geschichte stellt sehr auffallende Beispiele von der Strenge der Römer in diesem Stück auf. Die Römer schickten einmal eine Legion von 4000 Mann nach Rhegium zur Besatzung. Diese bemächtigten sich der Stadt und ermordeten die Häupter derselben. Zur Strafe wurde nachher die ganze Legion auf dem Markt zu Rom mit dem Beil enthauptet. Schauervoll ist das Beispiel von unerbittlicher Strenge, welche der Konsul Manlius zur Aufrechtung der römischen Kriegszucht an seinem eigenen Sohn aufstellte. Er ließ ihn enthaupten, weil er gegen seinen Befehl außer der Ordnung (extra ordinem) einen feindlichen Haufen angriff, ob er schon als Sieger mit der Beute des Feindes zurückgekommen war. Liv. VIII, 7. — Eine andere Todesstrafe war die Strafe der Kreuzigung, die aber nur an Sklaven vollzogen wurde, wenn man sie als Ueberläufer oder Spione ertappte. Große Verbrecher wurden auch vom tarpejischen Fels herabgestürzt. D. Uebers.

Liv. Epit. XV, XXVIII, 29.; bisweilen wurden die Schuldigen gekreuzigt, *Liv. XXX*, 43., und unbegraben gelassen. *Val. Max. II*, 7, 15. — 6) Sie wurden auch von den Soldaten mit den Schwerdtern erstochen, *Tac. Ann.* 71. 44., und unter den Kaisern den wilden Thieren vorgeworfen oder lebendig verbrannt ꝛc.

Die Strafen wurden von den Tribunen der Legionen und den Präfekten der Bundesgenossen, mit Zuziehung des Kriegsraths, auferlegt; oder es geschah von dem General, von welchem man nicht weiter appelliren konnte.

Wenn mehrere sich eines Verbrechens theilhaftig gemacht hatten, wie z. B. bei einem Aufruhr, so wurde immer der zehnte Mann durchs Loos ausgehoben und bestraft, welches DECIMATIO hieß, *Liv. II*, 59.; *Cic. Cluent.* 46.; *Suet. Aug.* 24.; *Galb.* 12.; *Tac. Hist. I*, 37.; *Plutarch. in Crass.*; *Dio. XLI*, 35.; *XLVIII*, 42.; *XLIX*, 27. *et* 38., oder man verurtheilte blos die Schuldigsten. *Liv. XXVIII*, 29. Bisweilen wurde nur der zwanzigste Mann (VICESIMATIO), oder der hundertste zur Strafe gezogen (CENTESIMATIO), *Capitolin. in Macrin.* 12.

VIII. Sold der Armee und Entlassung aus dem Kriegsdienst.

Die römischen Armeen erhielten anfänglich keinen Sold (stipendium) vom Staat. Ein jeder diente auf seine eigene Kosten.

Zuerst wurde den Fußgänger, A. V. 347., ein Sold abgereicht, *Liv. IV*, 59., und drei Jahre nachher, während der Belagerung von Veji, auch den Reitern. *Id. V*, 7.

Der Sold war in den Zeiten der Republik sehr gering. Ein Fußgänger erhielt zwei Oboli oder drei Asses (2 Gr.) des Tags; ein Centurio das Doppelte, und ein Ritter das Dreifache. *Polyb. VI*, 37.; *Plaut. Most. II*, 1. 10.; *Liv. V*, 12. Julius Cäsar verdoppelte denselben. *Suet. Jul.* 26. Unter dem Augustus war er zehn Asses (6 Gr. 8 Pf.) *Suet. Aug.* 49.; *Tacit. Ann. I*, 17. Domitian erhöhte ihn noch mehr, indem er jährlich drei Goldstücke hinzuthat. *Suet. Dom.* 7. Wieviel die Tribunen erhielten, ist ungewiß; ihr Sold

scheint aber beträchtlich gewesen zu seyn. *Juvenal. III*, 132. Die prätorischen Kohorten erhielten noch einmal so viel, als die gemeinen Soldaten. *Dio. LIV*, 25.; *Tacit. ib.*

Außer dem Sold erhielt jeder Soldat noch Kleider und eine gewisse Portion Getraide (dimensum), gewöhnlich vier Scheffel des Monats, die Centurionen doppelt und die Ritter dreimal so viel. *Polyb.* Aber für diese Dinge wurde ihnen ein Theil von ihrem Sold abgezogen. *Tacit. Ann. I*, 17.

Die Bundesgenossen erhielten dieselbe Quantität Getraide, ausgenommen, daß die Reiter nur doppelt so viel, als die Fußgänger empfiengen. Sie wurden von ihren eigenen Staaten gekleidet und bezahlt. *Polyb.*

In ältern Zeiten wurden bei der römischen Armee keine Köche verstattet. Die Soldaten bereiteten sich selbst ihre Speisen. Sie aßen zweimal des Tags, zu Mittag und am Abend. Zu beiden Mahlzeiten wurde ein öffentliches Zeichen gegeben. Die Mittagsmahlzeit war sehr geringe, und wurde stehend eingenommen. Aber am Abend pflegten sie sich etwas gütlicher zu thun. Das gewöhnliche Getränk der Soldaten war Wasser mit Essig vermischt, welches POSCA hieß, und welches auch das Getränk der Sklaven war. *Plaut. Nil. III*, 2. 23.

Wenn die Soldaten ihre Zeit ausgedient hatten (stipendia legitima fecissent *vel* meruissent), welche bei den Fußgängern zwanzig und bei den Reitern zehn Jahre war, so erhielten sie ihren Abschied. Dieses nannte man MISSIO HONESTA *vel* JVSTA. Wenn ein Soldat wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen übler Gesundheitsumstände entlassen wurde, so hieß dieses Missio CAVSARIA; wenn die Entlassung durch Vergünstigung des Generals vor der gehörigen Zeit erfolgte, so nannte man es Missio GRATIOSA. *Liv. XLIII*, 14. Wenn aber einer um eines Vergehens willen verabschiedet wurde, so hieß es Missio IGNOMINIOSA, *Hirt. de bell. Afr.* 54.; *I*, 13. *D. de re milit.*

Augustus führte eine neue Art von Verabschiedung ein, welche man EXAVCTORATIO nannte. Es wurden nämlich diejenigen, welche sechzehn Feldzüge mitgemacht hatten, von allen Kriegsdiensten, ausgenommen das Fechten vor dem Feind, frei gemacht. Sie blieben daher bei der Armee (tenebantur), aber nicht mit den übrigen Soldaten unter den Standarten (sub signis et aquilis);

sondern sie formirten ein eigenes Korps unter einer besondern Fahne (sub vexillo seorsim, *Tac. Ann. I*, 36.); daher sie VEXILLARII oder Veterani, bisweilen auch Subsignani, *Tac. Hist. I*, 70., genannt wurden, (S. v. 81.) bis sie ihre völlige Entlassung und die Belohnungen für ihre Dienste (praemia *vel* commoda militiae) empfiengen, die entweder in Feldern oder in Geld, oder im beidem bestanden, *Suet. Aug.* 49.; *Cal.* 44.; *Cic, Phil. II*, 40.; *Virg. Ecl. I*, 71. *IX*, 2—5.; *Horat. Sat. II*, 6. 55., die sie aber bisweilen niemals erhielten. *Tac. Ann. I*, 17.; *Suet. Tiber.* 48.; *Dio. LIV*, 25. EXAVCTORARE bedeutet eigentlich, von dem Soldateneid frei sprechen, den Abschied geben. *Liv. VIII*, 34.; *XXV*, 20.; *Suet. Aug.* 24.; *Vit.* 10.

IX. Die Art, wie die Städte überfallen, belagert und vertheidigt wurden.

Die Römer suchten einen Ort entweder durch einen plötzlichen Sturm (oppugnabant), oder, wenn dieser nicht gelang (si subito impetu expugnare non poterant), durch eine Blokade zu erobern. *Caes. B. G. VII*, 36.

Zuerst umringten sie die Stadt mit ihren Truppen (corona cingebant, *vel* circumdabant, *Liv. VII*, 27; *XXIII*, 44.; *XXIV*, 2.; moenia exercitu circumvenerunt, *Sallust. Jug.* 57.) und suchten mit ihren Geschossen die Mauern von den Vertheidigern zu reinigen (nudare muros defensoribus *vel* propugnatoribus). Sodann fügten sie ihre Schilde in der Form einer Testudo, oder Schildkröte zusammen (testudine facta, v. acta), *Liv. XLIV*, 9.; *Dio. XLIX*, 30., um sich vor den Geschossen des Feindes zu decken, rückten gegen die Thore (succedere portis), und drohten die Mauern entweder zu untergraben (subruere *vel* subfodere), oder zu besteigen. *Liv. X*, 43.; *XXVI*, 45.; *XXXIV*, 39.; *XLIV*, 9.; *Caes. de B. G. II.* 6.; *Tac. Hist. III*, 28. 31.; *Sallust. Jug.* 94.

Wenn ein Ort nicht mit Sturm erobert werden konnte, so wurde er blokirt. *Liv. II*, 11. Man schloß ihn mit zwei Fortifikationslinien (ancipitia munimenta *vel* munitiones), in einiger Entfernung von einander, ein. Diese Linien hießen die Contravallations- und Cir-

cumvallationslinien, davon die eine gegen die Ausfälle der Belagerten, und die andere gegen die Angriffe von aussen diente. *Liv. V*, 1.; *XXXVIII*, 4.

Diese Linien bestanden aus einem Graben und einem Wall, der mit einer Brustwehr und mit Mauerspitzen, bisweilen auch mit einer starken Mauer von beträchtlicher Höhe und Dicke, und an den Seiten ringsherum durch Thürme oder Forts befestigt war.

Am Fuß der Brustwehr, oder da, wo sie mit dem Wall in Verbindung stand, (ad commissuras pluteorum atque aggeris) wurde bisweilen ein Pallisadenwerk von dicken Pfählen, die in Gestalt eines Hirschhorns zugeschnitten waren, (daher man sie CERVI nannte,) angelegt, um das Hinaufsteigen des Feindes zu verhindern. Vor demselben befanden sich verschiedene Reihen von Baumstämmen, oder dicken, oben zugespitzten (praeacutis cacuminibus) Aesten, welche man CIPPI nannte, und über fünf Fuß tief in Gräben (fossae) einrammelte. An der Vorderseite derselben waren drei Fuß tiefe Gruben, die sich einander in der Form eines Quincunx durchschnitten, auf diese Weise:

Diese Gruben wurden mit sehr scharfen Pfählen, LILIA genannt, dick besetzt, und mit Gesträuch bedeckt, um den Feind zu hintergehen. Vor denselben wurden allenthalben spitzige, mit eisernen Haken (STIMVLI) versehene, gegen fünf Fuß lange Hölzer (TALEAE) in die Erde gesteckt (omnibus locis disserebantur). An der Vorderseite aller dieser Befestigungswerke ließ Cäsar zu Alesia, 400 Fuß von dem Wall einen Graben, zwanzig Fuß weit, machen. Der Wall war mit zwei Gräben umgeben, von welchen jeder funfzehn Fuß breit und eben so tief, einer davon aber mit Wasser gefüllt war. Aber dieses war eine bloße Blokade, wobei kein Angriff auf die Stadt geschah. *Caes. B. G. VII*, 68. 69. 72. *sqq.*

Zwischen die Linien wurde die Armee der Belagerer gestellt, von welcher man sagte: Vrbem obsidione claudere *vel* cingere, umgeben, einschließen.

Das Lager wurde so aufgeschlagen, daß es mit den Linien in Verbindung stand.

Von der innern Linie an wurde ein Damm aus Erde, Holz, Flechten (crates) und Steinen errichtet (AGGER extruebatur), welcher der Stadt nach und nach immer näher gerückt (promovebatur), und immer höher gemacht wurde, bis er den Mauern gleich war, oder über dieselben hinausragte. Der Damm, welchen Cäsar gegen Avarikum oder Bourges errichtete, war 330 Fuß breit und 80 Fuß hoch. *Caes. B. G. VII*, 23.

Auf den Agger oder Damm wurden Thürme gestellt, welche aus verschiedenen Stockwerken bestanden (turres contabulatae), und von welchen vermittelst der Wurfmaschinen (tormenta), die CATAPVLTAE, BALISTAE, und Scorpiones hießen*), Pfeil- und Steinregen auf die

---

*) Dieser Wurfmaschinen, oder groben Geschütze, bediente man sich sowohl bei Belagerungen, als im offenen Felde, wie z. B. Cäsar. Die beiden Hauptarten derselben waren nach Veget. IV, 22. die Balista und der Onager. (His duobus generibus nulla tormentorum species vehementior invenitur). Die Balista wurde mit Stricken und Sehnen gespannt; sie trieb ihre Pfeile um so weiter, je größer sie war, und durchbohrte alles, was sie antraf. Der Onager schleuderte Steinmassen nach Beschaffenheit seiner Größe und der Dicke seiner Saiten. Die Skorpionen waren Handbalisten, mit welchen kleine fein zugespitzte Pfeile geworfen wurden, welche tödtlich verwundeten. Die Catapulta war fast eben das, was die Balista war, und wurde zum Werfen großer Steine gebraucht. Man wechselte mit der Zeit die Namen, und nannte Balista, was vorhin Catapulta hieß, und wiederum Onager, was man vorher Balista nannte. Diese Maschinen waren eine Art von großen Bogen; aber ihre Einrichtung kennt man nicht genau. Die Massen, welche eine große Schleudermaschine warf, war nicht nur im Stande, Menschen und Pferde zu zerschmettern, sondern auch die feindlichen Werke zu zertrümmern. Mit den großen Balisten schleuderte man auch Feuerlanzen (Falaricae vel Phalaricae), d. i. Wurfspieße, welche man mit Werg umwand, mit Pech, Schwefel und Harz bestrich, und so angezündet auf die Kunstmaschinen der Belagerer warf, Liv. XXI, 8.; Sil. I, 351., und eine Art brennender Pfeile, oder Bündel von Werg an Wurfspießen (Malleoli), die auf die Häuser der Belagerten, oder auf die Werke der

Belagerten abgeschossen wurden, um die Befestigungswerke und die Arbeiter zu schützen (opus et administros tutari). *Sall. Jug.* 76. Cäsar soll bei seinen Linien um Alesia 1561 solche Thürme errichtet haben. *Caes. de B. G. VII*, 72. Die Thätigkeit und Unverdrossenheit der römischen Truppen ist eben so sehr zu bewundern, als ihr Muth.

Man hatte auch bewegliche Thürme (TVRRES MOBILES vel AMBVLATORIAE), welche auf Rädern (rotis subjectis) vorwärts (admovebantur *vel* adigebantur) und rückwärts (reducebantur) bewegt wurden. *Caes. B. G. II*, 31.; *V*, 42.; *VII*, 24.; *Hirt. de Bell. Alex.* 2.; *Liv. XXI*, 11.

Um zu verhüten, daß diese Thürme von dem Feind nicht in Brand gesteckt wurden, so bedeckte man sie mit rohen Häuten (coria) und Stücken von grobem Tuch und Matten, oder Decken aus Ziegenhaaren (centones *vel* cilicia). *Caes. de Bell. civ. II*, 10. Sie hatten eine ungeheure Größe, bildeten bisweilen Vierecke von dreißig, vierzig oder funfzig Fuß, und waren höher, als die Mauern oder sogar als die Thürme der Stadt. Wenn sie an die Mauern gebracht werden konnten, so war es unmöglich, den Ort lange zu vertheidigen *). *Liv. XXI*, 11. 14.; *XXXII*, 17.; *XXXIII*, 17.

Belagerer geworfen wurden. Liv. XXXVIII, 6.; XLII, 64.; Hirt. Alex. 14. Diese feurigen Spieße drangen durch die Bedeckungen durch, hiengen sich an das Holzwerk und steckten es in Brand.

*) Die Thürme hatten unten einen Mauerbrecher, in der Mitte eine Brücke, die man auf die Mauer niederließ, und oben standen Soldaten, die mit ihren Wurfgeschossen die Vertheidiger von der Brustwehr zu vertreiben suchten. Die an den Thürmen befindlichen Brücken dienten zur Ersteigung der Mauern, und waren entweder Zugbrücken (Sambucae), die aus Balken und Brettern gemacht waren, und durch Seile auf die Mauer herabgelassen wurden, oder Schiebbrücken (Exostrae), die man aus den Thürmen auf die Mauer schob. Um die Gefahr abzuwenden, suchten die Belagerten die Thürme durch die Malleoli und Phalaricae in Brand zu stecken. Zur Ersteigung der Mauern bediente man sich auch der Ziehkörbe (Tolleno), da man einen großen Korb oder Behältniß, in welches man

Aber die fürchterlichste Maschine unter allen war der Mauerbrecher (ARIES). Dieses war ein langer Baum, gleich dem Mast eines Schiffes, der an dem einen Ende mit einem Eisen, in Gestalt eines Widderkopfes, versehen war, woher er seinen Namen hat. Diese Maschine wurde in der Mitte mit Seilen oder Ketten an einem Baum, der quer über zwei Pfählen lag, im Gleichgewicht aufgehangen, und so von hundert oder mehr Personen (die immer abgelößt wurden) mit völliger Gewalt vorwärts und rückwärts, und wieder vorwärts gestoßen bis sie durch die oft wiederholten Stöße mit ihrem eisernen Kopf die Mauer erschüttert oder über den Haufen geworfen hatte. *Veget. IV*, 14.; *Liv. XXI*, 12.; *XXXI*, 32. 46.; *XXXII*, 23.; *XXXVIII*, 5.; *Joseph. de Bell. Jud. III*, 9.

Der Mauerbrecher war mit einem Schutzdach, VINEA genannt, gedeckt, welches eine aus Holz oder Flechtwerk zusammengesetzte, und mit Erde oder roben Häuten, wie auch mit andern Materien, die nicht so leicht Feuer fingen, bedeckte Maschine war. Sie wurde auf Rädern, die unter derselben angebracht waren, vorwärts getrieben (rotis subjectis agebatur *vel* impellebatur). Unter derselben schwangen die Belagerer entweder den Mauerbrecher gegen die Mauern, oder suchten dieselben zu untergraben. *Liv. II*, 17; *V*, 7.; *X*, 34.; *XXI*, 7. 61.; *XXIII*, 18.

Den Vineis waren die TESTVDINES in Ansehung der Form und des Gebrauchs ähnlich. Sie haben ihren Namen daher, weil man unter denselben so sicher war, wie eine Schildkröte unter ihrer Schaale *). *Liv. V*, 5.; *Caes. B. G. V*, 41. 50.; *de B. C. II*, 2. 14.

Soldaten stellte, an einen Schnellbalken befestigte und so auf die Mauer hob. Zu gleichem Zweck gebrauchte man auch die Sturmleitern (Scalae murales). Siehe Nast im angef. Buch S. 369. ff.
D. Uebers.

*) Testudo nannte man auch die dichte Stellung der Soldaten, da sie ihre Schilde über den Kopf nahmen, und sich fest zusammenschlossen. Vermittelst desselben näherten sie sich verdeckt den Mauern und Wällen, oder sie erwarteten darunter den Feind bis auf eine gewisse Weite, da sie sich unversehens erhoben und auf denjel-

Von eben dieser Art waren auch die PLVTEI, *Liv. XXI*, 61.; *XXXIV*, 17.; *Caes. passim.*; und der MVSCVLVS, *Ibid. cet.*

Diese Schutzdächer wurden zur Bedeckung der Arbeiter beim Ausfüllen der Gräben und zu verschiedenen andern Zwecken gebraucht. *Caes. B. G. VII*, 58.

Wenn die Beschaffenheit des Bodens es nicht erlaubte, diese Maschinen zu errichten oder sie gegen die Mauer zu bewegen, so führten die Belagerer bisweilen eine Mine (CVNICVLVM agebant) bis in das Herz der Stadt, *Liv. V*, 19. 21.; oder schnitten auf diese Art die Wasserkanäle ab. *Hirt. de Bell. Gall. VIII*, 41. 43.

Wenn sie bloß den Grund der Mauern untergraben wollten, so unterstützten sie den Theil, der umgestürzt werden sollte, mit hölzernen Stützen, welche dann mit Feuer verbrannt wurden, so daß die Mauer über den Haufen fiel.

In der Zwischenzeit machten die Belagerten, um die Absichten der Belagerer zu vereiteln, Gegenminen (transversis cuniculis hostium cuniculos excipere), *Liv. XXIII*, 18., welches bisweilen schreckliche Gefechte unter der Erde veranlaßte. *XXXVIII*, 7. Die Hauptabsicht dabei war, den Feind zu verhindern, sich den Mauern zu nähern (apertos, *sc. ab hostibus vel Romanis*, cuniculos morabantur, moenibusque appropinquare prohibebant), *Caes. B. G. VII*, 22.

Die Belagerten suchten auch durch Hülfe der Minen die Belagerungswerke des Feindes unwirksam zu machen oder zu zerstören. *Caes. B. G. III*, 21.; *VII*, 22. Sie zogen die Erde von dem Damm nach innen zurück (terram ad se introrsus subtrahebant), oder vernichteten die Belagerungswerke durch unterirdisches Feuer auf eben die Art, wie die Belagerer die Mauern niederstürzten. *Caes. ibid.*; *Joseph. de Bell. Jud. III*, 12.

---

ben eindrangen. Liv. XXXIV, 39.; XLIV, 9.; Caes. B. G. II, 6.; Tacit. Hist. III, 31.; Virg. Aen. IX, 505. Auf dieses künstliche Schilddach stiegen bei Belagerungen, wenn es der Mauer nahe gerückt war, andere Soldaten, und suchten dieselbe zu ersteigen. s. S. 103.

D. Herausg.

Wo sie befürchteten, daß in die Mauer ein Loch möchte gemacht werden, da führten sie hinter derselben neue Mauern auf, mit einem tiefen Graben vor denselben. Sie wandten verschiedene Mittel an, die Gewalt des Mauerbrechers oder Sturmbocks zu schwächen oder unwirksam zu machen, und sich selbst gegen die Wurfmaschinen und Pfeile der Belagerer zu vertheidigen. Aber von diesen Dingen, so wie von allen übrigen dahin gehörigen Umständen, kann man sich durch das Lesen der Beschreibungen, welche uns von alten Belagerungen aufbehalten worden sind, die beste Kenntniß verschaffen. Dahin gehört vornämlich die Beschreibung der Belagerung von Syrakus durch den Marzellus, *Liv. XXIV*, 33.; von Ambracia durch den Fulvius, *Id. XXXVIII*, 4.; von Alesia durch den Julius Cäsar, *de Bell. Gall. VII*, 68. *sqq.*; von Marseille durch seine Unterfeldherren, *Caes. B. C. I*, 34. *sqq.*, und von Jerusalem durch den Titus Vespasian. *Joseph. de Bell. Jud.*

Wenn die Römer eine Stadt belagerten, und dieselbe gewiß zu erobern glaubten, so pflegten sie unter feierlichen Umständen (certa carmina) die Götter aus derselben heraus zu rufen (EVOCARE), unter deren Schutz der Ort, der Vermuthung nach, stand. *Liv. V*, 21. Als daher Troja erobert wurde, so sagte man, die Götter hätten ihren Wohnsitz verlassen. *Virg. Aen. II*, 351. Aus eben dieser Ursache sollen die Römer ihren Schutzgott und den lateinischen Namen der Stadt geheim gehalten haben. *Plin. III*, 5. *s.* 9.; *XXVIII*, 2. *s.* 4.; *Macrob. III*, 9.

Die bei der Uebergabe einer Stadt gewöhnliche Formel finden wir *Liv. I*, 38.; *Plaut. Amph. I*, 1. 71. *et* 102.

Das Seewesen bei den Römern.

Die Schifffahrt war anfänglich sehr unvollkommen, und der Bau der Schiffe ausserordentlich einfach. Die ältesten Völker hatten Fahrzeuge von ausgehöhlten Baumstämmen (ex singulis arboribus cavatis), *Virg. G. I*, 126, 262.; *Plin. XVI*, 41.; *Liv. XXVI*, 26., die man ALVEI, LINTRES, SCAPHAE *vel* MONOXYLA nannte, *Paterc. II*, 107.; *Ovid. Fast. II*, 407.; *Liv. I*, 4.;

XXV, 3.; *Plin. VI*, 23.; oder sie wurden von Bäumen und Dielen zusammengesetzt, und mit Stricken oder hölzernen Nägeln zusammengefügt, welche RATES hießen, *Festus*; oder man verfertigte sie aus Schilf, und nannte sie CANNAE, *Juvenal. V.* 89., oder theils aus schlanken Hölzern (carinae ac stalumina, der Kiel und die Rippen, ex levi materia), und theils aus Flechtwerk von Weiden (reliquum corpus navium viminibus contextum), und bedeckte sie mit Häuten, wie die Fahrzeuge der alten Britten, *Caes. B. C. I.* 54.; *Lucan. IV*, 131., und anderer Nationen, *Herodot. I*, 194.; *Dio. XLVIII*, 18.; daher sie NAVIGIA VITILIA, corio circumsuta, *Plin. IV*, 16.; *VII*, 56., und naves sutiles, *XXIV*, 9. *s.* 40., genannt wurden. In Beziehung hierauf nennt Virgil den Kahn des Charon Cymba sutilis, *Aen. VI*, 414. Sie glichen den indianischen Kanoes, welche von Baumrinden gemacht werden, oder den Booten der Eisländer und Esquimaux Indianer, welche aus langen Stangen, die man kreuzweis legt, verfertigt, mit Wallfischsehnen zusammengebunden und mit den Häuten von Seehunden, die mit Sehnen anstatt des Fadens genähet sind, gedeckt werden.

Die Phönizier, oder die Einwohner von Tyrus und Sidon, werden für die ersten Erfinder der Schiffahrt, so wie der Schreibekunst und der Astronomie ausgegeben. *Plin. V*, 12. Denn Jason, welchem die Poeten diese Erfindung zuschreiben, *Ovid. Met. VI*, *vers. ult.*, und die Argonauten, welche unter dem Jason zuerst von Griechenland nach Kolchis auf dem Schiff Argo segelten, um das goldene Flies zu holen, d. i. aus Handelsabsichten, lebten lange nachher, als die Phönizier schon eine mächtige Nation waren. Aber wie es sich auch damit verhalten mag, so ist soviel gewiß, daß die Schiffahrt von den Phöniziern ihre größte Vollkommenheit erhalten hat.

Die Erfindung der Segel wird von einigen dem Aeolus, dem Gott der Winde, und von andern dem Dädalus zugeschrieben; daher man von ihm sagt, daß er, wie ein Vogel, durch die Luft geflogen sey. Sie scheinen zuerst von Häuten gemacht worden zu seyn, dergleichen sich die Veneter, ein gallisches Volk, noch zur Zeit des Cäsar bedienten, *B. G. III*, 13. In der Folge machte man sie aus Flachs oder Hanf. Daher lintea und carbasa (Sing. — us) für vela, Segel, gebraucht werden.

Bisweilen wurden ausgespannte Kleider (vestes, sagula) anstatt der Segel gebraucht. (*Tac. Ann. II*, 24.; *Hist. V*, 23., *Juv. XII*, 66).

Es vergieng eine lange Zeit, bis die Römer sich auf das Seewesen legten. Sie hatten anfänglich nichts, als Boote von Dielen (ex tabulis crassioribus, *Festus*), deren sie sich auf der Tiber bedienten, welche NAVES CAVDICARIAE genannt wurden. Daher Appius Klaudius, der die Römer zuerst beredete, eine Flotte auszurüsten, A. V. 489., den Zunamen CAVDEX erhalten hat. *Senec. de Brev. vitae* 13.; *Varr. de Vit. Rom.* 11. Sie sollen das Modell zu ihrem ersten Kriegsschiff von einem karthaginensischen Schiff, welches an ihren Küsten strandete, genommen, und auf dem Lande Leute zum Seedienst abgerichtet haben. *Polyb. I.* Aber dieses läßt sich schwer mit dem in Vereinigung bringen, was Polybius an andern Orten sagt, und was wir bei dem Livius von der Ausrüstung und den Operationen einer römischen Flotte lesen. *Liv. IX*, 30. 38. Sie erbauten ihre ersten Kriegsschiffe wahrscheinlich nach dem Modell der Kriegsschiffe zu Antium, welche, nach Eroberung dieser Stadt, nach Rom gebracht wurden, A. V. 417., *Liv. VIII*, 14. Inzwischen erlangten sie erst zur Zeit des ersten punischen Kriegs einiges Ansehen auf der See *).

---

*) Einen Umriß von der Geschichte der römischen Seemacht enthält folgende kurze Uebersicht. Ankus Martius, der vierte römische König, baute zuerst die Stadt und den Hafen Ostia, am Ausfluß der Tiber, Liv. I, 33.; XXII, 11., und legte dadurch den Grund zum Seehandel. Er bestimmte zum Schiffbau eigene Waldungen (silvas ad usum navium publicavit), welche Livius silvas publicas nennt, XXVIII, 45. Im Jahr Roms 245. schlossen die Römer mit den Karthaginensern einen Handelsvertrag, vermöge dessen den römischen Kaufleuten erlaubt wurde, in Sizilien, Sardinien, Karthago und bis auf eine gewisse Strecke in Afrika zu handeln. Im Jahr 402 wurde dieser Traktat erneuert, um welche Zeit die Römer nicht nur Handlung, sondern auch Seeräuberei auf dem mittelländischen Meer trieben. Diesen Handelsvertrag mit den Karthaginensern erneuerten die Römer nachher noch verschiedenemal. Im Jahr 416. eroberten die Römer von den Antiaten 22 Schiffe, worunter 6 mit Schnäbeln versehen waren, welche an der Rednerbühne zu Rom auf-

Die Kriegsschiffe wurden NAVES LONGAE genannt, weil sie eine längere Gestalt hatten, als die Last- oder Transportschiffe (naves ONERARIAE, ὁλκάδες, oder barcae, Barken. *Isidor. XIX*, 1.), welche mehr rund und tiefer waren. *Caes. B. G. IV*, 22. 25. Die Kriegsschiffe wurden vornämlich durch Ruder getrieben, die Transportschiffe aber durch Segel. *Caes. B. G.*

---

gehangen wurden. Im Jahr 472. kreuzten in der Gegend der tarentinischen Küste römische Schiffe, die von den Tarentinern geplündert wurden, woraus der Krieg mit denselben und mit dem Pyrrhus entstanden ist. Doch waren dieses noch blos einzelne Versuche, die oft lange unterbrochen wurden. Selbst während des epirotischen Kriegs, da die Römer das Bündniß mit Karthago wieder erneuerten, wurde im Traktat bedungen, daß die Karthaginenser den Römern mit Transport- und Kriegsschiffen aushelfen sollten. Und auch bei dem Ausbruch des ersten punischen Kriegs segelte die römische Armee nicht auf eigenen, sondern auf erborgten Schiffen nach Sizilien über, welches beweiset, daß die Römer um diese Zeit das Seewesen wieder vernachlässiget haben. Aber dennoch faßte ihr heroischer Geist drei Jahre nachher den Entschluß, mit der größten Seemacht damaliger Zeit einen Seekrieg anzufangen. Sie erbauten in 60 Tagen eine Flotte von 100 Quinqueremen und 20 Triremen, mit welcher K. Duilius die Karthaginenser schlug. Demungeachtet blieb das Seewesen der Römer noch lange Zeit unvollkommen, und durch die unbequeme Bauart ihrer Schiffe und die Unkunde der Führer derselben giengen oft ganze Flotten verloren, bis sie durch längere Erfahrung diesen Mängeln nach und nach abhelfen lernten. Nach der Besiegung der Karthaginenser, der Illyrier und des Antiochius war ihre Seemacht schon sehr ansehnlich geworden, und stieg unter den bürgerlichen Kriegen, welche während der letzten Triumphirate außer Italien geführt wurden, immer höher. Die Kaiser unterhielten zwei stehende Flotten, wovon Augustus eine zu Ravenna und die andere zu Misenum anlegte (siehe unten). Man vergleiche Gatterers Abriß der Univ. Geschichte 2. B., und die vortrefflichen Abhandlungen des Hrn. Hofr. Heyne über die Bündnisse der Karthaginenser und Römer, woraus man die Beschaffenheit der römischen Seemacht in den Zeiten der Republick vollständig kennen lernen kann.

D. Uebers.

B. G. IV, 25; *Cic. ad Div. XII*, 15. Da die letztern schwerer (graviores) waren und langsamer segelten, so wurden sie bisweilen mit Seilen hinter den Kriegsschiffen nachgezogen, (remulco tractae). *Liv. XXXII*, 16.

Die Kriegsschiffe wurden von ihren Reihen Rudern oder Ruderbänken (ab ordinibus remorum) verschiedentlich benannt. Diejenigen, welche zwei Reihen von Rudern hatten, hießen: Biremes (Dicrota, *Cic. Att. V*, 11.; *XVI*, 4.; *vel* Dicrotae, *Hirt. Bell. Allex.* 47.); diejenigen, welche mit drei versehen waren, hießen Triremes; mit vier Quadriremes; mit fünf Quinqueremes *vel* Penteres.

Die Römer hatten schwerlich größere Schiffe, als von fünf Ruderbänken, und daher wurden diejenigen Schiffe, welche mit sechs und sieben versehen waren, mit den griechischen Namen Hexeres, Hepteres, *Liv. XXXVII*, 23., und diejenigen, welche noch mehr hatten, durch eine Umschreibung Naves octo, novem, decem ordinum *vel* versuum, *Flor. IV*, 11., genannt. Livius nennt ein Schiff von sechzehn Reihen Ruder (ἑκκαιδεκήρης, *Polyb.*) navis ingentis magnitudinis, quam sexdecim versus remorum agebant. *Liv. XLV*, 34. Dieses ungeheure Schiff segelte inzwischen doch auf der Tiber nach Rom. *Ibid.* Die Schiffe des Antonius (welche Florus mit schwimmenden Kastellen und Städten, *IV*, 11., und Virgil mit schwimmenden Inseln oder Bergen, *Aen. VIII*, 691. vergleicht; eben so *Dio. L*, 33.) hatten nur sechs bis neun Ruderbänke, *Flor. IV*, 11. Dio sagt, vier bis zehn. *L*, 23.

In Ansehung der Art, wie die Ruderer saßen, giebt es verschiedene Meinungen. Die allgemeinste Vorstellung ist diese, daß sie an der Seite des Schiffes auf verschiedenen Bänken (in transtris *vel* jugis) einer über den andern, nicht in einer perpendikulären Linie, sondern in der Form eines Quinkunx gesessen sind. Die Ruder der untersten Bank waren kurz, und die Ruder der übrigen Bänke nahmen, nach Maasgabe ihrer Höhe über dem Wasser, an Länge immer zu. Diese Meinung wird durch verschiedene Stellen bei den Klassikern bestätigt, *Virg. Aen. V*, 119.; *Lucan. III*, 536.; *Sil. Italic. XIV*, 424., wie auch durch Abbildungen, welche man noch von alten Galeeren hat, besonders durch diejenige auf der Säule Trajans in Rom. (s. S. 97. Anm.) Inzwischen

ist sie doch mit Schwierigkeiten verbunden, welche nicht leicht zu vereinigen sind.

Es gab drei verschiedene Klassen von Ruderern, welche die Griechen Thranitae, Zeugitae, oder Zeugioi, und Thalamitae, oder — ioi, von den verschiedenen Theilen des Schiffs, in welchen sie angestellt waren, nennen. Die erste saß in dem höchsten Theil des Schiffs, zunächst am Hintertheil desselben; die zweite in der Mitte, und die letzte in dem niedrigsten Theil, zunächst dem Vordertheil. Einige glauben, daß für jede dieser Klassen von Ruderern so viele Ruder da waren, als von dem Schiff Ruderbänke namhaft gemacht werden. Andere halten dafür, daß bei jedem Ruder so viel Ruderer waren, als das Schiff Bänke hatte, und einige rechnen die Anzahl der Bänke nach der Anzahl der Ruder auf jeder Seite. Auf diese Art entfernen sie die Schwierigkeit, acht oder zehn Ruderbänke, eine über der andern, und sogar vierzig, annehmen zu müssen; denn Plutarch und Athenäus erzählen, daß Ptolemäus Philopator ein Schiff von so viel Ruderbänken erbauet habe. Eben so Plinius *VII*, 56. Aber diese Meinungen sind mit noch unauflöslicheren Schwierigkeiten verbunden.

Die Schiffe, welche zu leichten und schnellen Verrichtungen eingerichtet waren (naves ACTVARIAE), hatten nur eine Reihe Ruder auf jeder Seite (simplice ordine agebantur, μονηρεις, *Tac. Hist. V*, 23.), oder aufs höchste zwei. *Caes. B. G. V*, 1.; *Lucan. III*, 534. Sie waren von verschiedener Art und wurden verschieden benannt, als: Celoces *i. e.* naves celeres *vel* cursoriae, Lembi, Phaseli, Myoparones cet. *Cic. et Liv.* Aber die merkwürdigsten unter denselben waren die naves LIBVRNAE, eine Art von leichten Galeeren, deren sich die Liburner, ein Volk in Dalmatien, welches sich auf die Seeräuberei legte, bedienten. Dieser Gattung von Schiffen hatte Augustus großentheils seinen Sieg über den Antonius bei Aktium zu verdanken. *Dio. L*, 29. 32. Daher man in der Folge alle leichten und schnellsegelnden Schiffe naves LIBVRNAE nannte, und es gab wenige Schiffe, welche nicht so gebauet waren. *Veget. IV*, 33.

Die Schiffe wurden auch nach dem Namen des Landes genannt, wohin sie gehörten, *Caes. B. C. III*, 5.; *Cic. Verr. V*, 33., wie auch nach dem verschiedenen Gebrauch, welchen man von ihnen machte, als: NAVES

MERCATORIAE, frumentariae, vinariae, oleariae; PISCATORIAE, *Liv. XXIII*, 1.; *vel* lenunculi, Fischerboote, *Caes. B. C. II*, 39.; SPECVLATORIAE et exploratoriae, Schiffe, um Kundschaft einzuziehen, *Liv. XXX*, 10.; *XXXVI*, 42.; PIRATICAE *vel* praedatoriae, *Id. XXXIV*, 32. 36.; HIPPAGOGAE *vel* Hippagines, worauf Pferde und ihre Reiter gefahren wurden, *Liv. XLIV*, 28., *Gell. X*, 25.; *Festus*; TABELLARIAE, Packetboote, *Senec. Epist. 77.*; *Plaut. Mil. Glor. IV*, 1. 39., VECTORIAE GRAVESQVE, Transport- und Lastschiffe; ANNOTINAE PRIVATAEQVE, welche im gegenwärtigen oder vergangenen Jahr zum Privatgebrauch gebaut wurden. Einige lesen annonariae, d. i. Schiffe, worauf Mundprovision gefahren wurde. *Caes. B. G. V*, 7. An jedes Schiff wurde ein langes Boot angehängt (cymbulae onerariis adhaerescebant). *Plin. Ep. VIII*, 20.

Ein großes asiatisches Schiff wurde von den Griechen CERCVRVS genannt. *Plaut. Merc. I*, 1. 86.; *Stich II*, 2. 84.; *III*, 1. 12. Man leitet den Ursprung derselben von der Insel Korcyra ab. Aber Plinius schreibt ihre Erfindung den Cypriern zu, *VII*, 56.

Die Schiffe, welche Fürsten und große Personen zum Vergnügen gebrauchten, hatten verschiedene Namen: Triremes ceratae *vel* aeratae, lusoriae *et* cubiculatae *vel* thalamegi, Fahrzeuge zum Vergnügen (Jachten, Jachtschiffe). *Senec. de Benef. VII*, 20.; *Suet. Caes.* 52.; privae *i. e.* propriae et non meritoriae, eigenthümliche, nicht gemiethete. *Hor. Ep. I*, 1. 92. Sie waren oft von ungeheurer Größe, Deceres *vel* Decemremes. *Suet. Cal.* 37.

Jedes Schiff hatte seinen besondern Namen, der auf das Vordertheil desselben geschrieben oder gemalt wurde, als: PRISTIS, SCYLLA, CENTAVRVS cet. *Virg. Aen. V*, 116. *cet.* Man nannte dieses PARASEMON, das Zeichen des Schiffs, *Herodot. in Vran.* *Liv. XXXVII*, 92., oder INSIGNE, *Tacit. Ann. VI*, 34. Auch hatte jedes Schiff seinen Schutzgott (tutela *vel* tutelare numen), der sich auf dem Hintertheil befand, *Ovid. Trist. I*, *El.* 3. *v.* 110. *et El.* 9. *v.* 1.; *Heroid. XVI*, 112.; *Pers. VI*, 30, *Sil. Ital. XIV*, 411. 439.; daher dieser Theil des Schiffs TVTELA genannt, und von den Seeleuten für heilig gehalten wurde. *Lucan. III*, 510.; *Senec. Epist.* 76.; *Petron. c.* 105.

Hier wurde den Bittenden Audienz ertheilt und Unterhandlungen gepflogen. *Liv.* XXX, 36.; *Sil. Ital.* XIII, 76.

In einigen Schiffen war die Tutela und παρασημον einerlei. *Serv. ad Virgil. Aen. V*, 116.; *Act. Apost. XXVIII*, 1.

Die Transportschiffe hatten gewöhnlich, anstatt ihres Zeichens (pro signo), an der Spitze des Masts einen Korb hängen. Daher sie CORBITAE genannt wurden. *Festus. Cic. Att. XVI*, 6.; *Plaut. Poen. III*, 1 — 4 und 40.

Auf dem Hintertheil, und bisweilen auch auf dem Vordertheil, befand sich eine gewisse Verzierung von Holz, in Gestalt eines Fischschwanzes, APLVSTRE, *vel Plur.* — ia, genannt, worauf ein Stab oder eine Stange mit einer Binde oder einer leinenen Flagge (fascia *vel* taenia) gesteckt war. *Juvenal.* X, 136.; *Lucan. III*, 671.

Das Schiff des Admirals der Flotte (navis praetoria) hatte zum Unterscheidungszeichen eine rothe Flagge (vexillum *vel* velum purpureum), *Tacit. Hist. V*, 22.; *Plin. XIX*, 1.; *Caes. B. C. II*, 6., und ein Licht, *Flor. IV*, 8.

Die Haupttheile eines Schiffs und die zu demselben gehörigen Stücke waren: CARINA, der Kiel oder untere Theil, *Caes. B. C. I*, 54.; *B. G. III*, 13.; *Liv. XXII*, 20.; Statumina, die Rippen oder Stücke Zimmerholz, welche die Seiten befestigten, *Caes. B. C. I*, 54.; PRORA, das Vordertheil, und PVPPIS, das Hintertheil, ALVEVS, der Bauch oder Leib; SENTINA, die Pumpe, *Caes. B. C. III*, 28., oder vielmehr der Grund oder Boden des Bauches, worin das eingedrungene Wasser so lange blieb, bis es ausgepumpt wurde (donec per ANTILIAM exhauriretur), *Cic. ad Div. IX*, 15.; *Mart. IX*, 19. 4.; *Suet. Tib.* 51.; oder das Wasser selbst, das sich auf dem Boden des Schiffs sammelt, *Juv. VI*, 99.; *Senec. Ep.* 30., welches man eigentlich NAVTEA nannte. *Plaut. Asin. V*, 2. 44.; *Nonius* 1. 25.

An den Seiten (latera) befanden sich Löcher (foramina) für die Ruder (REMI, welche von den Poeten auch tonsae und der breite Theil oder das Ende derselben palma *vel* palmula, genannt werden), und die Sitze (sedilia *vel* transtra) für die Ruderer (REMIGES).

Jedes Ruder war an einen Pflock (paxillus *vel* lignum teres), SCALMVS genannt, mit Riemen oder Bändern, welche STROPPI *vel* struppi, *Isid. XIX*, 4., hießen, gebunden; daher scalmus für ein Boot gesetzt wird. *Cic. Off. III*, 14. Navicula duorum scalmorum, ein Boot mit zwei Rudern. *Cic. Orat. II*, 34. Actuaria, *sc. navis*, decem scalmis. *Id. Att. XVI*, 3. Der Ort, an welchen die Ruder hingelegt wurden, wenn die Ruderer zu arbeiten aufgehört hatten, hieß CASTERIA. *Plaut. Asin. III*, 1. 16.

Auf dem Hintertheil war das Steuerruder (GVBERNACVLVM *vel* clavus), und der Steuermann (GVBERNATOR), welcher dasselbe regierte.

Einige Schiffe hatten zwei Steuerruder, an jedem Ende eines, und zwei Vordertheile, so daß sie ohne Wendung nach jeder Gegend hin bewegt werden konnten. *Tac. Annal. II*, 6. Diese Schiffe waren bei den Teutschen häufig im Gebrauch, *Id. de Mor. G.* 44., wie auch auf dem Pontus Euxinus, oder dem schwarzen Meer. Sie wurden CAMERAE genannt, weil sie bei dem Anschwellen der See mit Brettern, wie das gewölbte Dach eines Hauses (Camera), gedeckt wurden. *Id. Hist. III*, 47.; *Gell. X*, 25. Daher Cameritae, der Name eines Volks am schwarzen Meer. *Eustath. ad Dionys.* 700.

In der Mitte des Schiffs war der Mastbaum (MALVS), welchen man in die Höhe richtete, (attollebatur *vel* erigebatur), *Cic. Verr. V*, 34., wenn das Schiff aus dem Hafen lief, und niederließ (inclinabatur *vel* ponebatur), wenn es ans Land kam. *Virg. Aen. V*, 829.; *Lucan. III*, 45. Der Ort, wo derselbe stand, hieß MODIVS. *Isid. XIX*, 2. Die Schiffe der Alten hatten nur einen Mast.

An dem Mast waren die Segelstangen (ANTENNAE *vel* brachia), und die Segel (VELA) mit Stricken (funes *vel* rudentes) befestigt. Immittere rudentes, alle Stricke nachlassen; pandere vela, die Segel ausspannen, *Plin. Ep. VIII*, 4.

Die Segel waren gewöhnlich weiß, weil diese Farbe für glücklicher gehalten wurde, als die übrigen, *Ovid. Her. II*, 11.; *Catull. LXIV*, 225. *cet.*, bisweilen bunt, *Plin. XIX*, 1. *s.* 5.

Die Enden der Segelstangen wurden CORNVA genannt. An denselben waren zwei Stricke, PEDES genannt, befestigt, vermittelst welcher, wenn man sie ge-

gen das Hintertheil zog, die Segel zur Rechten oder zur Linken gedreht werden konnten. Wenn der Wind schräg von der linken Seite bließ, so zog man das Seil zur rechten Hand, und umgekehrt. Daher facere pedem, den Segeln die rechte Richtung geben, sie auf die Seite wenden, woher der Wind kommt. *Virg. Aen. V*, 830. Obliquat laevo pede carbasa, er dreht die Segel so, daß sie den Wind von der rechten Hand auffangen. *Lucan. V*, 428. Eben so: Obliquat sinus in ventum. *Virg. Aen. V*, 16. Currere utroque pede, segeln, wenn der Wind gerade von hinten zu bläßt. *Catull. IV*, 21. In contrarium navigare prolatis pedibus, wenn man das Schiff bald auf diese, bald auf jene Seite lenkt, oder lavirt. *Plin. II*, 57. *s.* 48. Intendere brachia velis, *i. e.* vela brachiis, die Segel ausspannen, oder sie nach den Armen der Segelstange ausdehnen. *Virg. Aen. V*, 829. Dare vela ventis, die Segel ausspannen. *Virg. Aen. IV*, 546. Eben so Vela facere, *Cic. Verr. V*, 34. Subducere vela, die Segel herunterlassen. *Sil. VI*, 325. Ministrare velis, *vel* — a, *i. e.* attendere, regieren, indem man die Stricke auf der entgegengesetzten Seite anzieht und nachläßt (adducendo et remittendo *vel* proferendo pedes). *Virg. Aen. VI*, 302.; X, 218. Velis remis, *sc. et*, *i. e.* summa vi, manibus pedibusque, omnibus nervis, mit aller Macht, aus allen Kräften. *Cic. ad Q. Fratr. II*, 14.; *Tusc. III*, 11.; *Off. III*, 33. Aber in der letzten Stelle haben die besten Ausgaben: viris equisque, wie *Phil. VIII*, 7. Eben so remigio veloque, *Plaut. Asin. I*, 3. 5., welcher navales pedes, für: remiges et nautae, gebraucht, *Men. II*, 2. *ult.*

Die obersten Segel auf dem Mastbaum wurden SVPPARA velorum genannt (das Segel des Gipfelmastes oder das Bramsegel.) *Lucan. V*, 49.

Carina, Puppis, und sogar Trabs, ein Balke, werden von den Dichtern oft für das ganze Schiff gesetzt. Aber niemals wird Velum in diesem Verstand gebraucht, so wie wir Segel für Schiff zu sagen pflegen; z. E. ein Segel, hundert Segel; eine Flotte von hundert Segeln.

Die ganze Zurüstung und das Thauwerk eines Schiffes, die Segel, Segelstangen, Ruder, Stricke ꝛc. wurden ARMAMENTA genannt. *Plaut. Merc. I*, 62. Daher arma für die Segel: colligere arma jubet, *i. e.* vela

contrahere, *Virg. Aen. V*, 15., und für das Steuerruder: spoliata armis, *i. e.* clavo *VI*, 353., gesetzt wird.

Die Kriegsschiffe (naves longae *vel* bellicae), und nur diese allein, hatten ihr Vordertheil mit einem scharfen Schnabel (ROSTRVM, und öfter im Plur. Rostra) gewaffnet. *Caes. B. C. III*, 13.; *Sil. Ital. XIV*, 480., welcher gewöhnlich drei Zähne oder Spitzen hatte. *Virg. Aen. V*, 142.; *VIII*, 690. Daher die Schiffe ROSTRATAE, und weil der Schnabel mit Erz überzogen war, AERATAE, genannt wurden. *Caes. B. C. II*, 3.; *Horat. Od. II*, 16. 21.; *Plin. XXXII*, 1.

Man errichtete auf den Schiffen, wenn das Treffen seinen Anfang nehmen sollte, Thürme, von welchen vermittelst der Wurfmaschinen Steine und Geschosse geworfen wurden, *Caes. B. G. III*, 14.; *Flor. IV*, 11.; *Plin. XXXII*, 1.; *Plutarch. in Ant.*, und welche man PROPVGNACVLA nannte. *Flor. II*, 2.; *Hor. Epod. I*, 2. Daher turritae puppes. *Virg. Aen. VIII*, 693. Agrippa erfand eine Art von Thürmen, welche sehr geschwind aufgerichtet werden konnten. *Serv. in Virg.* Thürme pflegten auch bei Belagerungen und anderen Gelegenheiten auf den Schiffen errichtet zu werden. *Liv. XXIV*, 34.; *Tacit. Ann. XV*, 9.; *Sil. Ital. XIV*, 418.

Einige Kriegsschiffe waren ganz gedeckt (tectae *vel* constratae, καταφρακτοι, quae καταστρωματα, tabulata *vel* constrata habebant, Verdecke); andere waren ungedeckt (apertae, ἀφρακτοι). *Cic. Att. V*, 11. 12.; *X*, 11., ausgenommen am Vorder- und Hintertheil, wo die Fechtenden standen. *Liv. XXX*, 43.; *XXXVI*, 42.; *Caes. passim.*; *Cic. Verr. V*, 34.

Die Dielen oder das Bretterwerk (tabulata), worauf die Schiffleute saßen, oder von einem Theil des Schiffes zu dem andern giengen, wurden FORI, Gänge (ab eo, quod incessus fuerant), *Serv. ad Virg. Aen. IV*, 605.; *VI*, 412., *Cic. Sen.* 6., und Steigleitern, vermittelst welcher man am Bord stieg, PONTES vel SCALAE (ἐπιβαθραι vel κλιμακες) genannt. Einige nehmen fori für das Verdeck (STEGA, ae, *Plaut. Bacch. II*, 3. 44.; *Stich. III*, 1. 12.), andere für die Sitze. So viel ist wenigstens gewiß, daß sie sowohl oben auf dem Schiff, als unten befindlich waren. *Sil.* 14. 425.; *Lucan. III*, 630. Man findet auch den Sing. forus. *Gell. XVI*, 19.

Der Anker (ANCHORA), mit welchem man die Schiffe feststehend machte (fundabat *vel* alligabat), war anfänglich von Stein, bisweilen von Holz und mit Blei gefüllt, in der Folge aber von Eisen. Er wurde vermittelst eines Seils vom Vordertheil geworfen (jaciebatur), *Virg. Aen. VI, ult.*, und im Boden befestigt, so lange das Schiff vor Anker lag (ad anchoram *vel* in anchora stabat), *Caes. B. G. V*, 10., und aufgezogen (tollebatur *vel* vellebatur), wenn es absegelte. *Id. IV*, 23. Bisweilen wurde das Seil (anchorale *vel* anchora) abgehauen (praecidebatur). *Liv. XXII*, 19; *Cic. Verr. V*, 35. Die Veneter gebrauchten eiserne Ketten anstatt der Seile. *Caes. B. G. III*, 13.

Das Bleiloth, womit man die Tiefe des Wassers erforschte (ad altitudinem maris explorandam), wurde BOLIS oder Catapirates genannt. *Isid. XIX*, 4.

Die Seile, womit die Schiffe ans Land gebunden wurden, hießen RETINACVLA, *Virg. Aen. IV*, 580., ORAE, *Liv. XXII*, 19.; *XXVIII*, 36., oder schlechthin FVNES, *Virg. Aen. III*, 639. 667. Daher: Oram solvere, unter Segel gehen. *Quinctil. Ep. ad Tryph. et IV*, 2. 41.

Die Alten hatten Seile: womit die Schiffe in einem Sturm umbunden wurden, *Horat. Od. I*, 14.; *Act. Apost. XXVII*, 17., welche man noch gebraucht. Sie hatten auch lange Stangen (conti, perticae, sudes *vel* trudes), womit sie die Schiffe von Klippen und Sandbänken abstießen. *Virg. Aen. V*, 208.

Der Sand, oder was man sonst in die Schiffe legte, um sie im Gleichgewicht zu erhalten, wurde SABVRRA, Ballast, genannt. *Liv. XXXVII*, 14.; *Virg. G. IV*, 195.

Die Schiffe wurden von Tannen (abies), *Virg. G. II*, 68., Erlen (alnus), *Lucan. III*, 440., Cedern, Fichten und Cypressenholz, *Veget. IV*, 43., gebaut (aedificabantur). Die Veneter bauten sie von Eichenholz (ex robore), *Caes. B. G. III*, 13., bisweilen von grünem Holz, so daß in Zeit von 45 Tagen, nachdem das Zimmerholz im Wald gefällt worden war, eine Anzahl Schiffe gebaut (positae), völlig ausgerüstet und vom Stapel gelassen wurde (instructae *vel* ornatae armataeque in aquam deductae sunt), *Liv. XXVIII*, 45. Cäsar ließ zu Arles in dreißig Tagen eine Anzahl Schiffe gegen die

Marseiller bauen und ausrüsten, *de Bell. civ. I*, 36. Man sehe *Plin. XVI*, 39. *s.* 74.

Es war zu Rom, jenseits der Tiber, ein Ort, wo die Schiffe lagen und erbaut wurden, welchen man NAVALIA, *Plur.* — ium, die Schiffswerfte nannte. *Liv. III*, 26.; *VIII*, 14.; *XL*, 51.

So schnell die Römer Flotten erbauten, eben so schnell bemannten sie dieselben. Freigelassene und Sklaven wurden zu Matrosen oder Ruderknechten (nautae *vel* remiges) genommen, welche man auch SOCII NAVALES, *Liv. XXI*, 49. 50; *XXII*, 11.; *XXVI*, 27., und CLASSICI, *ib. XXVI*, 48.; *Curt. IV*, 3. 18., nannte. Die Bürger und Bundesgenossen mußten, nach Beschaffenheit ihrer Vermögensumstände, eine gewisse Anzahl derselben stellen, und ihnen bisweilen auf eine gewisse Zeit Lebensunterhalt und Sold abreichen. *Liv. XXIV*, 11.; *XXVI*, 35.

Die legionarischen Soldaten pflegten anfänglich sowohl zu Wasser, als zu Land zu fechten. Als aber die Römer anfiengen, ordentliche und beständige Flotten zu unterhalten, so wurden zum Seedienst besondere Truppen geworben (milites in classem scripti), *Liv. XXII*, 57., welche CLASSIARII oder EPIBATAE hießen. *Caes. passim. Suet. Galb.* 12.; *Tacit. Annal. XV*, 51. Aber dieser Dienst wurde für weniger ehrenvoll gehalten, als der Dienst der legionarischen Soldaten, *Suet. ibid.*; *Liv. XXXII*, 23.; *Tacit. Hist. I*, 87., und bisweilen von freigelassenen Sklaven verrichtet. *Suet. Aug.* 16. Die Ruderknechte wurden auch bei Gelegenheit bewaffnet. *Liv. XXVI*, 48.; *XXXVII*, 16.

Die Bundesgenossen und eroberten Staaten mußten in spätern Zeiten eine gewisse Anzahl Schiffe, vollkommen ausgerüstet und bemannt, stellen. *Cic. Verr. V*, 17. *cet.*; *Liv. XXXVI*, 43.; *XLII*, 48. Einige durften bloß Munition, Waffen, Thauwerk und Mannschaft geben, *XXVIII*, 45.

Augustus unterhielt auf dem Toskanischen Meer bei Misenum eine Flotte, wo Agrippa, durch Vereinigung des Lucrinischen und Avernischen Sees mit dem Bajischen Meerbusen (sinus Bajanus, *Suet. Ner.* 27., *vel* lacus Bajanus, *Tacit. Ann. XIV*, 4.), einen schönen Hafen, PORTVS JVLIVS genannt, *Suet. Aug.* 16., anlegte, *Dio. XLVIII*, 50.; *Virg. G. II*, 163.; und eine andere auf dem Adriatischen Meer zu Ravenna.

Suet. Aug. 49.; *Tacit. Ann. IV*, 5.; *Veget. IV*, 31. Dieses that er auch in andern Theilen des Reichs, *Tacit. Hist. I*, 58.; *II*, 83.; *IV*, 79., und auf Flüssen, wie z. B. auf dem Rhein und auf der Donau. *Tac. Ann. XII*, 30.; *Flor. IV*, 12. 26.

Der Admiral der ganzen Flotte wurde DVX PRAEFECTVSQVE CLASSIS genannt, *Cic. Verr. V*, 34., und sein Schiff NAVIS PRAETORIA, *Liv. XXIX*, 25., welches bei Nachtzeit drei Lichter zum Unterscheidungszeichen hatte (signum nocturnum). *Ibid.* (s. S. 116).

Anfänglich kommandirten die Konsuln und Prätoren die Flotten der Republik, oder jemand unter ihnen, wie Lälius unter dem Scipio. *Liv. XXVII*, 42.; *XXIX*, 25.

Die Admirale eines jeden Schiffs hießen NAVARCHI, *Cic. Verr. III*, 80.; *V*, 24., oder TRIERARCHI, *i. e.* Praefecti trieris *vel* triremis navis, *Cic. Verr. I*, 20; *Tacit. Hist. II*, 9; *Suet. Ner.* 34.; oder MAGISTRI NAVIVM. *Liv. XXIX*, 25. Der Herr oder Eigenthümer eines Handelsschiffs hieß NAVCLERVS, *Plaut. Mil. IV*, 3. 16.; NAVICVLATOR, *vel* —ARIVS, *Cic. ad Div. XVI*, 9.; *Att. IX*, 3.; *Verr. II*, 55, *Manil.* 5. Wenn derselbe nicht selbst zur See gieng, sondern einem andern die Führung seines Schiffs übertrug, so sagte man von ihm: Navicularіam, *sc. rem*, facere. *Cic. Verr. V*, 18.

Derjenige, welcher den Lauf des Schiffs regierte, wurde GVBERNATOR, der Steuermann, bisweilen auch MAGISTER, genannt. *Virg. Aen. V*, 176.; *Sil. IV*, 719. Er saß am Steuerruder, auf dem Gipfel des Hintertheils, und war auf eine besondere Art gekleidet. *Plaut. Mil. IV*, 4. 41. 45. Er gab Befehl, wenn die Segel ausgespannt oder eingezogen (expandere *vel* contrahere vela), die Ruder angestrengt oder angehalten werden sollten, (incumbere remis *vel* eos inhibere) cet. *Virg. V*, 12.; *X*, 218.; *Cic. Orat.* 33.; *Att. XIII*, 21.

Der Steuermann mußte die Kennzeichen der Witterung verstehen, mit den Häfen und Plätzen bekannt seyn, und insbesondere die Winde und Gestirne beobachten. *Ovid. Met. III*, 592.; *Lucan. VIII*, 172.; *Virg. Aen. III*, 201. 269. 513. Denn da die Alten von dem Gebrauch des Kompasses nichts wußten, so richteten sie sich auf dem

Wasser bei der Nacht vornämlich nach dem Lauf der Gestirne, und bei Tag nach den ihnen bekannten Küsten und Inseln. Im mittelländischen Meer, auf welches die Schifffahrt damals hauptsächlich eingeschränkt war, konnten sie das Land nicht lange aus dem Gesicht verlieren. Wenn sie von einem Sturm ergriffen wurden, so trieben sie ihre Schiffe gewöhnlich an das Land (in terram agere *vel* ejicere), und wenn die Gefahr vorüber war, so brachten sie dieselben mit der Stärke ihrer Arme, und mit Hebeln wieder ins Wasser. Auf dem Weltmeer kreuzten sie blos längst der Küste hin.

In einigen Schiffen waren zwei Steuermänner, *Aelian. IX*, 40., welche einen Gehülfen hatten, der PRORETA, *Plaut. Rud. IV*, 3. 75., *i. e.* Custos et tutela prorae, hieß, und auf dem Vordertheil wachsame Aufsicht haben mußte. *Ovid. Met. III*, 617.

Derjenige, welcher über die Ruderer den Befehl führte, wurde HORTATOR und PAVSARIVS (κελευστης), *Plaut. Merc. IV*, 2. 4.; *Senec. Epist.* 56. *Ovid. ibid.* oder PORTISCVLVS, *Plaut. Asin. III*, 1. 15.; *Festus.*, genannt, welches auch der Name von dem Stab oder Hammer war, mit welchem er dieselben anfeuerte, oder zurückhielt (celeusmata *vel* hortamenta dabat), *Isid. Orig. XIX*, 12. Er that dieses auch mit einem musikalischen Laut seiner Stimme, damit die Ruderer in ihren Bewegungen das rechte Tempo hielten *).

*) Als eine besondere Person auf den Triremen muß noch der Tibicen nauticus bemerkt werden, welcher von dem Hortator unterschieden war, wie Scheffer de Re navali Veter. umständlich gezeigt hat. Das Geschäft desselben bestand darin, daß er den Ruderern auf der Flöte einen Schiffergesang vorblies. Daher erzählt Duris Samius beim Plutarch und Athenäus lib. 12., daß Chrysogonus, in einer Pythischen Stola, auf dem Schiff des Alcibiades, als derselbe aus dem Exilium zurück kehrte, ein Schifferlied geblasen (ηὔλε τὸ τριηρικὸν, carmen nauticum canebat), und die Hände der Ruderer mit einer solcher Kunst regiert habe, daß der Stoß der Ruder, in Begleitung seiner Flöte, die lieblichste Harmonie hervorbrachte. Hieraus erläutert sich die Stelle Cic. de N. Deor. II, 35. Die Tibia, welche zu diesem Zweck gebraucht wurde, hieß insbesondere τριηρικὸν αὖλον, Maximus Ty-

Serv. ad Virg. Aen. III, 128.; *Sil. V*, 360.; *Val. Flacc. I*, 470.; *Martial. III*, 67.; *IV*, 64.; *Quinctil. I*, 10. 16.; *Stat. Theb. VI*, 800.; *Ascon. in Cic. divin.* 17. Diejenigen, welche ein Seil zogen, eine Last hoben oder etwas dergleichen thaten, hießen HELCIARII, und pflegten gleichfalls durch ein lautes Geschrei sich einander zu ermuntern. *Martial. ibid.*

Ehe eine Flotte (CLASSIS) in die See gieng, so wurde sie gewöhnlich, wie eine Armee, unter feierlichen Umständen gemustert (lustrata est.). *Cic. Phil. XII*, 3. Es wurden Gebete verrichtet, Opferthiere geschlachtet, *Liv. XXIX*, 27.; *XXXVI*, 42.; *Appian. Bell. civ. V.*; *Virg. Aen. III*, 118.; *V*, 772. *Sil XVII*, 48., und die Auspizien gehalten. *Val. Max. I.*; *Hor. Epod. X*, 1.; *XVI*, 24. Bei unglücklichen Anzeichen, z. B. wenn jemand auf der linken Seite nießte, oder Schwalben auf die Schiffe herabflogen ꝛc., wurde die Abfahrt aufgeschoben. *Polyaen. III*, 10.; *Frontin. I*, 12.

---

rius Dissert. 33., und derjenige, welcher sie auf den Triremen blies, τριηραύλης, Pollux I, 9., und bei den Römern Symphoniacus, symphoniaci servi, z. B. Cic. in 1. Verr.: Ab hac praefectus Antonii quidam symphoniacos servos abducebat per injuriam, quibus se in classe uti velle dicebat. Diese Musik mit dem Schall der Flöte auf den Triremen bei den Alten diente den Ruderern zum Signal, die Ruder geschickt und übereinstimmend zu regieren, und den Fechtenden zum Signal bei dem Kampf: ὑπ' αὐλῷ οἱ μὲν ἤρεσσον, οἱ δὲ ἐμαχοντο: ἐνίκων δὲ ἄμφω, ad Tibiae modos remigabant alii, alii pugnabant; utrique vincebant. Max. Tyrius 21. und 25. Das letztere bestätigt auch Ascon. Paedianus in 1. Verr., den Gebrauch der Flöte aber, um die Ruder gehörig zu regieren, Euripides Iphig. in Tauris. Der liebliche Wohlklang dieser Musik sollte den Ruderern auch ihre Arbeit vergessen machen und ihnen das Mühevolle derselben erleichtern und versüßen; Siquidem et remiges cantus hortatur, ad tolerandos quoque labores musica animum mulcet, et singulorum operum fatigationem modulatio vocis solatur, Isid. Orig. II, 16. Quo facilius superent laborem, vel in navis motu a vectore symphonia adhibetur. Censorinus cap. 49. (Vgl. BARTHOLON, de Tibiis Veterum. (s. S. 41. ff.).

D. Uebers.

Wenn die Schiffe unter Segel giengen, oder im Hafen anlangten, so schmückten die Seeleute das Hintertheil mit Blumenkränzen. *Virg. Aen. IV*, 418.; *G. I*, 303.

Es kostete viele Arbeit, die Schiffe in die See zu bringen (deducere), *Virg. IV*, 397. Denn da die Alten im Winter selten segelten, so zogen sie ihre Schiffe während dieser Zeit ans Land (subductae), *Hor. Od. I*, 4.; *Virg. Aen. I*, 555., und ließen sie am Ufer stehen. *Virg. Aen. III*, 135. 277.

Sie wurden mit Seilen, Hebeln (vectibus) und untergelegten Walzen (cylindris lignisque teretibus et rotundis subjectis), ins Wasser gezogen. Die letztern nannte man PALANGES, *vel* — gae, *Caes. B. C. II*, 10., oder SCVTVLAE, *Ibid. III*, 40. und nach einigen lapsus rotarum; aber andere nehmen diese Redensart eigentlicher für: rotas labentes, Räder. *Virg. Aen. II*. 236.

Archimedes erfand eine bewundernswürdige Maschine zu diesem Zweck, HELIX genannt. *Athen. V.*; *Plutarch. in Marcell.* — *Sil. Ital. XIV*, 352.

Bisweilen wurden Schiffe eine beträchtliche Strecke Wegs zu Lande fortgeführt, *Liv. XXV*, 11; *Sil. XII*, 441.; *Suet. Cal.* 47., und zu diesem Zweck waren sie bisweilen so gemacht, daß sie zerlegt werden konnten, *Curt. VIII*, 10.; *Justin. XXXII*, 3.; eine Sache, welche noch gewöhnlich ist. Augustus soll einige Schiffe auf einer Art von Mauer, welche mit rohen Ochsenhäuten bedeckt war, von der offenen See nach dem Amorazischen Meerbusen, bei Aktium, haben bringen lassen, *Dio. L.* 12., deßgleichen auch über den Isthmus bei Korinth, *Id. LI*, 5. Eben so ließ Trajan einige von dem Euphrates nach dem Trigris bringen. *Id. XLVIII*, 28.

Das Zeichen zum Einschiffen wurde mit einer Trompete gegeben. *Lucan. II*, 690. Man gieng in einer gewissen Ordnung zu Schiff (conscendebant), zuerst die Schiffleute und dann die Soldaten. *Liv. XXIX*, 25.; *XXII*, 16. Eben so segelte man auch in einer gewissen Ordnung. *Virg. Aen. V*, 833. Zuerst kamen gewöhnlich die leichten Schiffe, dann die Flotte oder Kriegsschiffe, und nach denselben die Lastschiffe. Aber diese Ordnung wurde oft verändert. *Liv. passim.*

Wenn sie sich dem Ort ihrer Bestimmung näherten,

so waren sie sehr aufmerksam auf die Gegenstände, welche ihnen zuerst ins Gesicht kamen, eben so, wie auf die Anzeichen bei der Abfahrt. *Virg. Aen. III*, 537.; *Liv. XXIX*, 27.; *XXX*, 25.

Wenn sie das Ufer erreicht (terram appulerunt) und die Truppen ans Land gesetzt hatten (exposuerunt), so wurden wieder Gebete verrichtet und Opfer geschlachtet. *Liv. XXXVII*, 14. 47.

Wenn das Land feindlich und kein bequemer Hafen vorhanden war, so machten sie ein Seelager (castra navalia *vel* nautica), und zogen ihre Schiffe ans Land (subducebant). *Liv. XXX*, 9. 10.; *XXIII*, 28.; *Caes. B. G. V*, 11.; *V*, 22. Dieses geschah insbesondere, wenn sie daselbst überwintern wollten. *Liv. XXXVI*, 45.; *XXXVIII*, 8. Wenn sie aber nur eine kurze Zeit da zu bleiben gesonnen waren, so wurde die Flotte an irgend einem bequemen Ort stationirt (ad anchoram stabat, *vel* in statione tenebatur), nicht weit von dem Land. *Liv. XXXI*, 23.; *XXXVII*, 15.; *XXIV*, 17.; *Caes. B. C. III*, 6.; *B. Alex.* 25.

Die Häfen (PORTVS) wurden sehr stark befestigt, besonders am Eingang (aditus *vel* introitu, os, ostium, *vel* fauces). *Virg. Aen. I*, 404.; *Cic. et Liv.* Die beiden Seiten von denselben wurden CORNVA, *Cic. Att. IX*, 14.; *Lucan. II*, 615. 706., oder BRACHIA, *Plin. Ep. VI*, 31.; *Suet. Claud.* 20.; *Liv. XXXI*, 26., genannt, und an den äussersten Enden Bollwerke und Thürme errichtet. *Vitruv. V.* 11. Es befand sich auch gewöhnlich ein Wachtthurm (PHAROS, plur. — i), *Ibid*, mit Lichtern, daselbst, um den Schiffen bei der Nacht zu leuchten, wie z. B. zu Alexandrien in Aegypten, *Caes. B. C. III*, *ult.*, *Plin. XXXVI*, 12., zu Ostia und Ravenna, *Ibid.*; zu Kapreä, Brundusium und an andern Orten. *Suet. Tib.* 74.; *Cal.* 46.; *Stat. Sylv. III*, 5. 100. Bisweilen wurde eine Kette, als ein Schlagbaum (claustrum) in die Quere gezogen. *Frontin. Stratagem. I*, 5. 6.

Häfen wurden an der Mündung der Flüsse von der Natur gebildet. Daher der Name OSTIA bei der Mündung der Tiber. *Serv. ad Virg. Aen. V*, 281.; *Liv. I*, 33., *XXVI.* 19. Ovid nennt die sieben Mündungen des Nils PORTVS, *Her. XIV*, 107.; *Amor. II*, 13. 10.

Die Häfen, welche durch Kunst (manu *vel* arte)

gemacht wurden, hießen COTHONES, *vel* — NA, orum. *Serv. ad Virg. Aen. I*, 431.; *Festus.*

Bei den Häfen befanden sich Werften (NAVALIA, — ium), auf welche die Schiffe gelegt (subductae) und ausgebessert wurden (refectae). *Cic. Off. II*, 17.; *Liv. XXXVII*, 10; *Caes. B. C. II*, 3. 4.; *Virg. IV*, 593.; *Ovid. Amor. II*, 9. 21.

Wenn es zum Treffen gieng, so wurden die Flotten auf eine ähnliche Art in Schlachtordnung gestellt, wie die Armeen zu Land. Gewisse Schiffe kamen in das Centrum (media acies), einige auf den rechten Flügel (dextrum cornu), und andere auf den linken Flügel zu stehen; einige dienten zur Reserve (subsidio, naves subsidiariae). *Hirt. de Bell. Alex.* 10.; *Liv. XXXVII*, 23, 29.; *XXXVI*, 44. Man findet, daß sie bisweilen in der Form eines Keils, einer Zange (forceps) und eines Zirkels gestellt wurden, *Polyb. I*, *Polyaen. III*, *Thucyd. II*,; aber meistentheils in der Form eines halben Zirkels oder eines halben Mondes. *Veget. IV.* 45.; *Sil. XIV*, 370.

Vor dem Treffen wurden, wie auf dem Lande, Opfer und Gebete verrichtet. Der Admiral segelte in einem leichten Schiff (navis actuaria) rings um die Flotte, und ermahnte seine Leute.

Die Soldaten und Schiffleute machten sich zum Treffen fertig (se expediebant), wickelten die Segel zusammen und brachten alles übrige Schiffsgeräthe in Ordnung. Denn sie fochten niemals, ausser bei stillem Wetter. *Liv. XXVI*, 39.

Auf dem Schiff des Admirals wurde eine rothe Flagge ausgesteckt, welches das Zeichen zum Angriff war. Hierauf ertönten auf demselben, wie auch auf allen übrigen Schiffen, die Trompeten, *Sil. XIV*, 372., und alles Schiffsvolk erhob ein lautes Geschrei. *Lucan. III*, 540.; *Dio. XLIX*, 9.

Die Fechtenden suchten die feindlichen Schiffe wehrlos zu machen, oder zu versenken, indem sie entweder die Ruder derselben zerbrachen (detergere), oder ihnen mit den Schnäbeln ihrer Schiffe, insbesondere in die Seiten, Stöße versetzten. *Dio. L*, 29. Sie suchten dieselben vermittelst gewisser Maschinen, CORVI genannt, mit eisernen Händen oder Haken (FERREAE MANVS), und mit Instrumenten, welche mit eisernen Haken versehen waren, (HARPAGONES *i. e.* asseres ferreo unco praefixi) etc.

zu packen, und fochten, wie zu Land. *Flor. II*, 2.; *Liv. XXVI*, 39.; *XXX*, 10.; *Caes. B. G. I*, 52.; *Dio. XXXIX*, 43.; *XLIX*, 1. 3. *cet.* Man gebrauchte bisweilen auch Feuerschiffe, *Hirt. B. Alex.* 11., oder warf Feuerbrände und Gefäße, die mit Kohlen, Schwefel und andern brennbaren Materien angefüllt waren: Stuppea flamma manu, telisque volatile ferrum spargitur, *Virg. Aen. VIII*, 694. Diese wurden in der Schlacht bei Aktium von dem Augustus mit so gutem Erfolg gebraucht, daß der größte Theil der Flotte des Antonius dadurch zu Grunde gerichtet wurde. *Dio. L*, 29, 34. und 35. Daher: Vix una sospes navis ab ignibus, *Horat. Od. I*, 37. 13.

Bei Belagerungen reihte man die Schiffe aneinander und errichtete auf denselben verschiedene Wurfmaschinen, *Curt. IV*, 13.; *Liv. XXIV*, 34.; *XXVI*, 26.; *Caes. B. C. III*, 34., oder versenkte einige, um die Häfen zu versperren. *Ibid. et Liv. XXXV*, 11. 14.

Wenn die Flotte siegreich nach Haus kehrte, so behieng man die Vordertheile der Schiffe mit Lorbeeren und ließ die Kriegsmusik ertönen. *Dio. LI*, 5.

Die Belohnungen, welche nach einem erfochtenen Sieg zur See ausgetheilt wurden, waren mit denen auf dem Lande beinahe einerlei. (s. S. 88. f.). Eben dieses gilt auch von den Strafen, dem Sold, der Mundprovision u. s. w. *Liv. XXIII*, 21. 48.

Die Handelsschiffe der Alten waren in Ansehung der Größe überhaupt viel geringer, als die in neuern Zeiten. Cicero redet von einer Anzahl Lastschiffe, von welchen keines unter 2000 Amphorae hatte, (quarum minor nulla erat duum millium amphorum), d. i. ungefähr 56 Tonnen, welche er für große Schiffe gehalten zu haben scheint. *Cic. ad Div. XII*, 15. Doch hatten sie auch Schiffe von ausserordentlicher Größe. Ptolemäus ließ ein Schiff bauen, welches 280 Ellen, d. i. 420 Fuß, lang gewesen seyn soll, und ein anderes von 300 Fuß. Das erste hielt 7182, und das letztere 3197 Tonnen. *Athenaeus.* Das Schiff, worauf der große Obelisk, der zur Zeit des Kaligula im Circus des Vatikans stand, aus Aegypten gebracht wurde, hatte, ausser dem Obelisk, 120,000 modii Linsen (lentes), eine Art von Hülsenfrüchten, für Ballast, gegen 1138 Tonnen. *Plin. XVI*, 40. *s.* 76.

Gewohn-

Gewohnheiten der Römer.

I. Die Kleidung der Römer.

Der unterscheidende Theil der römischen Kleidung war die TOGA, oder das Oberkleid, wie bei den Griechen das Pallium, *Suet. Aug.* 98., und bei den Galliern die Braccae, oder Beinkleider, *Suet. Jul.* 80.; *Claud* 15.; *Plin. Epist. IV*, 11.; daher die Römer GENS TOGATA, *Virg. Aen. I*, 286.; *Suet. Aug.* 40., oder TOGATI, *Cic. Rosc. Am.* 46., *Verr. I*, 29.; *II*, 62.; *Orat. I*, 24.; *III*, 11.; *Sallust. Jug.* 21.; *Tacit. Hist. II*, 20., und die Griechen, oder überhaupt diejenigen, welche keine Römer waren, PALLIATI, *Suet. Caes.* 4. 8.; *Cic. Rabir. Post.* 9.; *Phil. V*, 5., genannt wurden. Daher erhielt auch Gallia Cisalpina, nachdem es das römische Bürgerrecht erlangt hatte, den Beinamen TOGATA, *Cic. Phil. VIII*, 9. Daher auch Fabulae Togatae *et* Palliatae. (s. S. 38. f.). Da die Toga das Friedenskleid war, so wird togati oft dem armati entgegengesetzt. *Liv. IV*, 10.; *Cic. Caecin.* 15.; *Off. I*, 23.; *Pis.* 3. Und weil sie vornämlich in der Stadt getragen wurde (ibi, *sc. rure*, nulla necessitas togae, *Plin. Ep. V*, 6.), so steht togati bisweilen im Gegensatz mit RVSTICI. *Plin. VI*, 30.

Die Römer sahen vornämlich in fremden Ländern darauf, immer in der Toga zu erscheinen, *Cic. Rabir.* 10.; doch thaten sie dieses nicht immer. Einige trugen die griechische Kleidung, wie Scipio in Sizilien, *Tac. Ann. II*, 59., und der Kaiser Klaudius in Neapel. *Dio. LXVI*, 6.

Die TOGA (a *tegendo*, quod corpus *tegat*, *Varro*) war ein weites (laxa), herabfließendes (fluitans) wollenes Oberkleid, welches den ganzen Körper bedeckte. Sie war unten (ab imo) rund und zugenähet, aber oben, von der Brust bis zu dem Gürtel (ad cincturam), offen und ohne Aermel, so daß der rechte Arm frei heraushieng, und den linken ein Theil derselben (lacinia, Lappen oder Stück) deckte, welcher in die Höhe gezogen (subducebatur) und rückwärts über die linke Schulter geschlagen wurde, wodurch der SINVS, eine Falte oder Höhlung auf der Brust, sich bildete, worin man allerlei Sachen tragen, *Plin. XV*,

18.; *Gell. IV*, 18., und womit man das Gesicht oder den Kopf bedecken konnte. *Suet. Jul.* 82.; *Liv. VIII*, 9. Daher von dem römischen Gesandten Fabius, als er in dem Senat zu Karthago Krieg ankündigte, gesagt wurde, er habe den sinus seiner Toga ausgeschüttet (sinum effudisse), *Liv. XXI*, 18., oder ausgeschüttelt (excussisse togae gremium). *Flor. II*, 6. Daher in sinu gaudere, sich im Stillen freuen, in sinu gestare aliquem, eines Busenfreund seyn. Dionysius sagt, die Form der Toga sey halbzirkelförmig gewesen, *III*, 61.

Die Toga hatte späterhin verschiedene Falten, aber in ältern Zeiten wenige oder gar keine (veteribus nulli sinus). *Quinctil. XI*, 3. Wenn diese Falten in einen Knoten oder Mittelpunkt zusammen genommen wurden (*Virg. Aen. I.* 324), so nannte man dieses VMBO, welches Wort für die Toga selbst gesetzt wird. *Pers. V*, 33.

Wenn jemand eine Arbeit verrichtete, so schürzte er seine Toga in die Höhe (succingebat), und gürtete sie ganz um sich herum (adstringebat). Daher: Accingere se operi *vel* ad opus, oder öfter im Passiv accingi, sich zubereiten, zurecht machen, s I. B. S 109.

Die Toga der Reichen und Vornehmen war feiner und weiter (laxior), als die der weniger Begüterten. *Horat. Epod. IV*, 8.; *Epist. I*, 18. 30. Eine neue Toga wurde Pexa, und eine alte, abgetragene Trita genannt. *Id. Ep. I*, 95.; *Martial. II*, 44. 58.

Die Römer waren sorgfältig darauf bedacht, ihre Toga gehörig zurecht zu machen, (componere), damit sie gut am Körper sitzen (ne impar dissideret) und nicht nachschleifen möchte (nec defluëret). *Horat. Sat. II*, 3. 77.; *I*, 3. 31.; *Epist. I*, 1. 95.; *Quinct. XI*, 3.; *Macrob. Sat. II*, 9.

Die Form der Toga war in verschiedenen Zeiten verschieden. Die Römer hatten anfänglich kein anderes Kleid. *Gell. VII*, 12. Sie war damals enge (arcta) und zugenähet, bedeckte die Arme und gieng bis auf die Füße. *Quinctil. ibid.*

Die Toga wurde anfänglich eben sowohl von Frauen, als von Männern getragen. Aber in den folgenden Zeiten trugen die Matronen einen verschiedenen Rock, STOLA genannt, der mit einer breiten Borte oder Franze (limpus), INSTITA genannt, besetzt war, *Hor. Sat. I*, 2. 29., und bis auf die Füße reichte. *Ovid.*

Art. Am. I, 32.; *Tibull. I*, 7. 74. Auch trugen sie, wie einige sagen, wenn sie ausgiengen, ein weites Ueberkleid, welches, wie ein Sürtout, Mantel oder Ueberrock, über die Stola geworfen und PALLA oder Peplus genannt wurde. *Hor. ib.* 99. Aber der alte Scholiast über den Horaz erklärt hier Palla für einerlei mit Instita, und nennt sie Peripodium und Tunicae pallium. Einige glauben, daß sich die Stola von der Toga blos durch diese Franze unterschieden habe. Inzwischen ist es gewiß, daß der Ueberrock der Damen PALLA genannt wurde, *Virg. Aen. I*, 648.; *XI*, 576. (quod *palam* et foris gerebatur, *Varr. de Lat. Ling. IV*, 30.).

Huren und Frauenspersonen, die wegen Ehebruch verurtheilt worden waren, durften die Stola nicht tragen; daher sie TOGATAE hießen, *Horat. Sat. I*, 2. 82.; *Juven. II*, 70.; *Martial. II*, 39.; *VI*, 64.; *X*, 52.; *Cic. Phil. II*, 18., und die Sittsamkeit der Frauenzimmer nannte man Stolatus pudor. *Mart. I*, 36. 8.

Die Damen trugen auch einen feinen Rock, von zirkelförmiger Gestalt, CYCLAS, — adis, genannt. *Juvenal. VI*, 258.; *Suet. Cal.* 52.

Niemand, als römische Bürger, durfte die Toga tragen, und den Verbannten wurde der Gebrauch derselben untersagt. *Plin. Epist. IV*, 11. Daher Toga für die Würde eines Römers gesetzt wird. *Hor. Od. III*, 5. 10.

Die Farbe der Toga war weiß, und an den Festen zogen die Römer gewöhnlich eine rein gemachte an. Daher: Festos ALBATI celebrant. *Horat. Sat. II*, 2. 61.

Die Kandidaten, welche sich um Aemter bewarben, trugen eine vom Walker weiß gemachte Toga, TOGA CANDIDA (s. 1. B. S. 131.)

Die Toga bei der Trauer war von schwarzer oder dunkler Farbe, TOGA PVLLA vel atra. Daher diejenigen, welche in Trauer versetzt waren, PVLLATI, *Suet. Aug.* 44.; *Juvenal. III*, 213.; oder ATRATI, *Cic. Vat.* 12., genannt wurden. Aber auch diejenigen hießen Pullati, welche einen Sürtout oder Ueberkleid (lacerna) anstatt der Toga, *Suet Aug.* 40., oder ein schlechtes, zerrissenes Kleid, *Plin. Epist. VII*, 17., trugen, wie der Pöbel oder das arme Volk (pullatus circulus, *vel* turba pullata). *Quinctil. II*, 12.; *VI*, 4.

Das Trauerkleid der Damen hieß RICINIVM, *vel* — NVS, *vel* RICA, (quod post tergum rejice-

retur), welches den Kopf und die Schultern bedeckte, *Cic. Legg. II*, 23, oder MAVORTES, — is, *vel* — TA. *Serv. in Virg. Aen. I*, 268.; *Isid. XIX*, 25. Es scheint, daß sie verschiedene von denselben übereinander getragen haben, um sie auf den Scheiterhaufen ihrer Männer und Freunde werfen zu können. Die zwölf Tafelgesetze schränken die Anzahl derselben auf drei ein. *Cic. ibid.*

Die Römer erschienen selten oder niemals bei den Gastmahlen, *Cic. Vat.* 12., in den öffentlichen Schauspielen, *Mart. IV*, 2., an Festtagen und bei den Opfern in Trauerkleidern. *Ovid. Fast. I*, 79.; *Horat. Od. II*, 2. 60.; *Pers. II*, 40.

Bei den Gastmahlen legten die reichern Römer die Toga ab, und zogen ein besonderes Kleid, SYNTHESIS genannt, an. *Martial. V*, 80.; *II*, 46.; *IV*, 66. Dieses trugen sie die ganze Zeit der Saturnalien hindurch, weil sie da beständig Gastmahle hielten. *Martial. XIV*, 1. 141.; *Senec. Epist.* 18. Nero trug dasselbe (Synthesina, *sc.* vestis) gewöhnlich. *Suet.* 51.

Die Magistrate und gewisse Priester trugen eine mit Purpur besetzte Toga (limbo purpureo circumdata); daher sie TOGA PRAETEXTA genannt wurde. Z. B. die höhern Magistrate, *Cic. red. in Sen.* 5.; *Liv. XXXIV*, 7.; *Juvenal. X*, 99.; die Pontifices, die Augurn, *Cic. Sext.* 69.; die DECEMVIRI sacris faciundis, *Liv. XXVII*, 39. ꝛc., und sogar Privatpersonen, wenn sie Schauspiele gaben. *Cic. Pis.* 4.

Wenn die Generale einen Triumph hielten, so trugen sie eine gestickte Toga, PICTA *vel* PALMATA genannt. *Martial. VII*, 2. 7.

Die Knaben trugen bis ins siebenzehnte Jahr, und die Mädchen bis sie heiratheten, eine mit Purpur besetzte Toga, TOGA PRAETEXTA *); *Liv. XXXIV*, 7.; *Cic. Verr. I*, 44.; *Cat. II*, 2.; *Propert. IV*, 12.

---

*) Unter andern Ursachen wurde den Knaben der Gebrauch der Toga praetexta vornämlich auch deßwegen verstattet, um sie dadurch zu erinnern, daß sie sich bemühen müßten, den höchsten Magistraten, welche diese Toga als ein Ehrenzeichen ihrer Würde trugen, ähnlich zu werden. S. Ernesti: De disciplina privata Romanorum in Opusc Philol.

33.; daher PRAETEXTATI genannt wurden. *Liv. XXII*, 57.; *Cic. Muraen.* 5.; *Suet. Aug.* 44. 94. Daher Amicitia praetextata, *i. e.* a teneris annis, die in der Jugend gemacht worden ist. *Martial. X*, 20. Aber verba praetextata steht für obscoena, *Suet. Vesp.* 22. (quod nubentibus, depositis praetextis, a multitudine puerorum obscoena clamarentur, *Festus*), *Gell. X*, 10.; *Macrob. Sat. II*, 1., und mores praetextati für impudici *vel* corrupti, *Juvenal. II*, 170.

Unter den Kaisern kam die Toga großentheils außer Gebrauch. Sie wurde nur von den Klienten getragen, wenn sie ihre Patronen begleiteten (officium faciebant), *Suet. Aug.* 60.; *Martial. I*, 109.; *II*, 57.; *X*, 74. 3.; *Scholiast. in Juvenal. X*, 45., so wie auch von den Rednern; daher man sie Togati nannte. *Senec. de Constant.* 9.; *Tacit. Ann. XI*, 7.

Die Knaben trugen gleichfalls eine hohle goldene Kugel (AVREA BVLLA*), welche vom Hals auf die Brust herabhieng, und die, wie einige glauben, die Gestalt eines Herzens hatte, um sie zur Weisheit anzuspornen. Nach der Meinung anderer war sie rund und die Figur eines Herzens auf dieselbe gegraben. *Cic. Verr. I*, 58. *et Ascon. in loc.*; *Liv. XXVI*, 36.; *Plaut. Rud. IV*, 4. 127.; *Macrob. Sat. I*, 6. Die Söhne der Freigelassenen und armen Bürger trugen nur eine lederne Bulla (bulla scortea, *vel* signum de paupere loro), *Juvenal.* 5. 165.; *Plin. XXXIII*, 1. Bullae wurden auch als ein Zierrath auf Gürteln getragen. *Virg. Aen. XII*, 942.

Wenn die Knaben das siebenzehnte Jahr ihres Alters

---

*) Aus den Abbildungen der Bulla von alten Monumenten erhellt, daß sie eine runde, oder halbmondförmige Kapsel gewesen sey, in welche man etwas einschließen konnte. Es wurde aber eine Res turpicula (αἰδοῖον) in dieselbe geschlossen: Pueris turpicula res (i. e. Fascinum, Veretrum), in collo quaedam suspenditur, Varr. L. L. VI, 5., als ein Mittel gegen die Zauberei. Der Vater hieng sie dem neugebornen Kind am Tag der Geburt um. Plaut. Rud. IV, 4. 127. Auch die Feldherren trugen die Bulla, wenn sie triumphirten: Fascinus Imperatorum quoque, non solum infantium, custos. Plin. XXVIII, 3. s. 7. (s. S. 93.) Der Ursprung dieser Gewohnheit ist hetruskisch.

zurückgelegt hatten, so legten sie gewöhnlich die Toga Prätexta ab (ponebant *vel* deponebant), und zogen (sumebant *vel* induebant) die männliche Toga (TOGA VIRILIS) an; welche Toga PURA, *Cic. Att. V*, 20., *IX*, 19., weil sie ganz weiß war, und LIBERA, *Ovid. Trist. IV*, 10. 28., genannt wurde, weil sie dann von der Einschränkung ihrer Gebieter frei wurden, und eine größere Freiheit genossen. *Pers. V*, 30.

Die Zeremonie der Verwechslung der Toga (toga mutabatur, *Hor. Od. I*, 36. 9.) wurde mit großen Feierlichkeiten vor den Bildnissen der Laren vollbracht, *Propert. IV*, 1. 132., welchen man die Bulla weihte (laribus donata pependit). *Pers. ibid.* Bisweilen wurde sie auf dem Kapitolium vollzogen. *Val. Max. V*, 4. 4., oder man gieng unmittelbar nach derselben dahin, oder in einen Tempel, um den Göttern die schuldigen Opfer der Verehrung zu bringen. *Suet. Claud.* 2.*).

---

*) Unter so viele andere vortreffliche Einrichtungen und Gewohnheiten bei den Römern, in den Gemüthern junger Leute große Empfindungen zu erwecken und sie zu großen Thaten anzufeuern, gehört auch jene feierliche Handlung (TIROCINIVM), da die römischen Jünglinge, wenn sie in die Jahre der Mannbarkeit getreten waren, von ihren Vätern, Anverwandten und Freunden auf das Forum geführt wurden, um von dem Prätor die Toga virilis zu empfangen, wobei man es an kräftigen Ermunterungen derselben „von nun an würdig eines Mannes und eines Römers zu denken" nicht fehlen ließ. Nach zurückgelegtem Jünglingsalter erschien endlich dieser festlich frohe Tag (DIES TIROCINII), der von jedem edlen Römer so innig gewünscht wurde. Der junge Mann begann denselben mit brünstigen Gebeten, Libationen und Opfern von Weihrauch, welche er den Laren mit seinem Amulet (Bulla) weihte. In dem Vorhof des Hauses (in Atrio) versammelten sich indessen alle diejenigen, welche mit den Eltern des nunmehr mannbar gewordenen Knaben in einiger Verbindung standen; Blutsverwandte, Klienten, Freunde, wünschten dem jungen Mann Glück, und führten ihn aus den Umarmungen der Mutter und unter den Segenswünschen der ganzen Familie mit allgemeinem Freudenjubel auf das Forum ab. Unter dieser Begleitung von einem Haufen von Freunden und Bürgern betrat er dasselbe, wobei er zum letztenmal mit der Praetexta bekleidet

Die gewöhnliche Zeit im Jahr zum Anziehen der Togo virilis waren die Feste des Bacchus im März (Liberalibus XII Kal. Apr., *Cic. Att. VI*, 1.) *Ovid. Fast. III*, 771.

Sodann wurde der junge Mann von seinem Vater

---

war. Hier stellten sich das Rathhaus, die Comitia, die Rostra, das Tribunal, die Tempel, als die geheiligten Sitze der römischen Majestät, seinem Anblick dar. Hierauf wurde er zu dem Sitz des Prätors geführt, legte die Praetexta (deren Gebrauch ihm bisher stets das Ziel vor Augen stellen sollte, wornach er zu streben hätte) ab, und empfieng aus den Händen desselben die Toga pura oder virilis. Die Handlung selbst wurde mit einigen Ermahnungen des Prätors, mit Gelübden von Seite des Vaters, mit Glückwünschen der Verwandten und mit dem Zuruf der versammelten Römer begleitet. Sodann gieng der Zug der begleitenden Menge, welche die Tugenden und den Ruhm der Vorfahren erzählten, auf das Kapitolium, wo vor dem Altar des großen Jupiters Gelübde und Opfer verrichtet, und der nunmehr unter die Zahl der Männer aufgenommene Jüngling diesem mächtigen Beschützer der Stadt und des Volks empfohlen wurde. Nach vollbrachter Feierlichkeit kehrte man nach Haus; man stellte Gastmahle an und brachte dem neuen Mann Geschenke. Dieser Tag war den Römern stets unvergeßlich, Senec. Epist. 34.; denn an demselben fiengen sie an, römische Bürger zu seyn, und sich zu allen bürgerlichen Geschäften und zum Kriegsdienst zu bilden. Daher die Redner, wenn sie gegen das Leben und den Charakter ihrer Gegner Beschuldigungen vorbrachten, von diesem Tag (a Tirocinio) den Anfang zu machen pflegten. Cic. Philip. II, 18.; Att. VII, 8. Von dieser Zeit an hielten sie sich zu einem berühmten Mann, in dessen stetem Umgang sie sich Kenntnisse und Erfahrung zu erwerben suchten; sie wohnten den Verhandlungen der Rechtssachen in den Gerichten bei, und stellten täglich militärische Uebungen an. Veget. I, 10. — Diese ganze Sitte wurde übrigens von den Griechen nach Italien gebracht. Von ihnen nahmen sie die Hetrusker und von diesen die Römer, welche sie von den damit verbundenen abergläubischen Gebräuchen reinigten, an. Man findet schon in den ältesten Zeiten Spuren davon, und sie scheint schon unter dem Romulus statt gefunden zu haben. Plutarch. in Romulo.

D. Uebers.

oder nächsten Blutsverwandten auf das Forum geführt, wobei ihn seine Freunde begleiteten, *Cic. Att. IX*, 22.; *Aug.* 26.; *Suet. Ner.* 7.; *Tib.* 54. (deren Begleitung OFFICIVM SOLENNE TOGAE VIRILIS hieß. *Suet. Claud.* 2.; *Plin. Epist. I*, 9.). Daselbst wurde er einem berühmten Redner empfohlen, dem er nachzuahmen streben sollte. *Cic. Am.* 1.; *Tacit. Orat.* 34. Daher sagte man von ihm: Forum attingere, *vel* in forum venire, wenn er anfieng, sich den öffentlichen Geschäften zu widmen (forensia stipendia auspicabatur), *Senec. Controv. V*, 6.; *Cic. ad Div. V*, 8; *XIII*, 10.; *XV*, 16. Dieser Tag hieß DIES TOGAE VIRILIS, *Suet. Aug.* 66.; *Cal.* 15.; *Claud.* 2., oder DIES TIROCINII, *Suet. Tib.* 54. Die Begleitung eines jungen Mannes auf das Forum nannte man TIROCINIVM, *Id. Aug.* 26.; *Cal.* 10., und die jungen Leute TIRONES, junge oder neue Soldaten, weil sie von der Zeit an zuerst anfiengen, Kriegsdienste zu thun. *Cic. Phil. II*, 15.; *ad Div. VII*, 3.; *Suet. Ner.* 7.; *Liv. XL*, 35. Daher TIRO für einen Schüler oder Anfänger gebraucht wird. *Cic. Orat. I*, 50. Ponere tirocinium *), den Charakter eines Lehrlings ablegen und Beweise von sich geben, daß man die Anfangsjahre überstanden habe. *Liv. XLV*, 37.

Wenn alle Feierlichkeiten dieses Tages geendigt waren, so wurden die Freunde und Angehörigen der Familie zu einem Gastmahl geladen, und kleine Geschenke, SPORTVLAE genannt, unter dieselben ausgetheilt. *Plin. Ep. X*, 117. 118. Die Kaiser pflegten bei dieser Gelegenheit dem Volk ein Geschenk (CONGIARIVM, welcher Name von congius, einem Maas flüssiger Dinge herkommt), zu geben. *Suet. Tib.* 54.; *Tacit. Annal. III*, 29.

---

*) Diese Redensart muß aus der Gewohnheit erläutert werden, vermöge welcher die jungen Römer (Tirones) anfänglich sich ein Zeit lang in den Schranken der Bescheidenheit halten mußten und nicht selbst öffentlich redeten, sondern blos zuhörten. Wenn sie aber hernach das Stillschweigen ablegten und selbst als Redner in den Gerichten auftraten, so hieß dieses Tirocinium ponere. Daher diese Redensart überhaupt so viel heißt, als die erste Probe als Redner ablegen.
D. Uebers.

Servius verordnete, daß diejenigen, welche die Toga virilis anzogen, eine gewisse Münze in den Tempel der Jugend schicken sollten. *Dionys. IV*, 15.

Die Eltern und Vormünder ließen jungen Leuten die männliche Toga früher oder später, als in einem Alter von 17 Jahren, so wie sie es für gut hielten, anziehen (dabant*). *Cic. Att. VI*, 1.; *Suet. Aug.* 8.; *Cal.* 10.; *Cl.* 43.; *Ner.* 7. Unter den Kaisern geschah es, wenn sie das vierzehnte Jahr erreicht hatten. *Tacit. Ann. XII*, 41.; *XIII*, 15. Ehe diese Handlung vorgenommen wurde, wurden sie als Glieder der Familie (pars domus), nachher aber als Glieder des Staats (reipublicae) betrachtet. *Tacit. de Mor. Germ.* 13.

Junge Leute vom Stand lebten gewöhnlich, nachdem sie die männliche Toga angezogen hatten, in einer eigenen Wohnung, von ihren Eltern abgesondert. *Suet. Tib.* 15., *Domit.* 2. Inzwischen pflegten sie, zum Zeichen der Bescheidenheit, ein ganzes Jahr hindurch ihren rechten Arm in der Toga verborgen zu halten (cohibere), *Cic. Coel.* 5., und bei ihren Uebungen auf dem Campus Martius dieselben niemals ganz nackend herauszustrecken, wie bejahrtere Römer es bisweilen thaten. *Ibid.*

Die alten Römer hatten keine andere Kleidung, als die Toga. *Gell. VII*, 12. Nach ihrem Beispiel pflegte Kato auf diese Art gekleidet oft auszugehen und bisweilen sogar auf seinem Tribunal, als Prätor, zu sitzen (campestri sub toga cinctus). *Ascon. in Cic.; Val. Max. III*, 6. 7. Daher: exigua toga Catonis, *Hor. Ep. I*, 19. 13., hirta, *Lucan.*, weil sie enge (arcta) und grob (crassa *vel* pinguis) war. *Hor. Sat. I*, 3. 15.; *Juvenal. IX*, 28.; *Martial. IV*, 19. Auch die Kan-

---

*) Die Meinung derjenigen, welche das funfzehnte, oder sechszehnte oder siebenzehnte Jahr als die festgesetzte Zeit zum Anziehen der männlichen Toga angeben, scheint nicht mit hinreichenden Gründen unterstützt werden zu können. Vielmehr war dazu kein gewisses Jahr durch die Gesetze vorgeschrieben, sondern es hieng von dem Willen und den natürlichen Fähigkeiten der Kinder ab, diese Handlung früher oder später vorzunehmen, wie schon Hr. Prof. Schwarz in Obss. ad Nieup. bemerkt hat.

D. Uebers.

didaten, welche um ein Amt anhielten, trugen nichts, als die Toga. s. I. B. S. 131.

In spätern Zeiten trugen die Römer unter der Toga ein weißes wollenes Unterkleid, TVNICA genannt, welches vorne ein wenig unter die Kniee, und hinten bis in die Mitte der Beine reichte, *Quinctil. XI*, 3., und anfänglich ohne Aermel war. Tunicae mit Aermeln (CHIRODOTAE, *vel* Tunicae manicatae), oder die bis zu den Knöcheln reichten (talares), wurden für weibisch gehalten. *Cic. Cat. II*, 10.; *Virg. Aen. IX*, 616.; *Gell. VII*, 12. Aber unter den Kaisern kamen die Tunicae auf, welche vorne an den Händen mit Franzen besetzt waren (ad manus simbriatae), wozu Cäsar das erste Beispiel gab, *Suet. Jul.* 45., und die nach Verschiedenheit des Geschmacks länger oder kürzer waren. *Horat. Sat. I*, 2. 25.; *Prop. IV*, 2. 28. Diejenigen, welche dieselben trugen, nannte man MANVLEATI. *Suet. Cal.* 52.

Die Tunika wurde mit einem Gürtel (CINGVLVM, Cinctus, — us, Zona, *vel* Balteus) in der Gegend des Unterleibs gegürtet und befestigt, welcher anstatt einer Börse (pro marsupio *vel* crumena) diente, worin die Römer ihr Geld tragen. *Gell. XV*, 2.; *Plaut. Merc. V*, 2. 84.; *Suet. Vit.* 16.; *Hor. Ep. II*, 2. 40. Die Börse hieng gewöhnlich am Hals, *Plaut. Truc. III*, 2. 7., und man sagte decolasse, wenn sie weggenommen wurde; daher decollare, betrügen. *Id. Capt. III*, 1. 37.

Es wurde für weibisch gehalten, ausser dem Haus mit einer nachläßig gegürteten Tunika zu erscheinen. Daher Sulla zu den Optimaten, als sie für Cäsars Leben baten, sagte: VT MALE PRAECINCTVM PVERVM CAVERENT. *Suet. Jul.* 46.; *Dio.* 43. 44. Um dieser Ursache willen wurde auch Mäcenas getadelt. *Senec. Ep.* 14. Daher cinctus, praecinctus und succinctus für industrius, expeditus, gnavus, sorgfältig, thätig, betriebsam, gesetzt wird, *Hor. Sat. I*, 5. 6.; *II*, 6. 107., weil man die Tunika bei der Arbeit zu gürten pflegte, *Id. Sat. II*, 8. 10.; *Ovid. Met. VI*, 59. und discinctus für iners, mollis, ignavus, z. E. discinctus nepos, ein liederlicher Verschwender. *Hor. Epod. I*, 34. So auch *Pers. III*, 31. Discincti Afri, *Virg. Aen. VIII*, 724., weibisch, oder schlechthin ungegürtet; denn die Afrikaner bedienten sich keines Gürtels. *Sil. III*, 236.; *Plaut. Poen. V*, 2. 48.

Die Römer scheinen den Gürtel zu Haus nicht getragen zu haben; daher: discincti lúdere, *i. e.* domi, mit ungegürteter Tunika. *Hor. Sat. II*, 1. 73. Denn sie trugen die Toga niemals zu Haus, sondern nur ein Hauskleid (vestis domestica, *vel* vestimenta). *Suet. Aug.* 73.; *Vit.* 8.; *Cic. de Fin. II*, 24.; *Plin. Ep. V*, 6. Daher die Toga und andere Kleidungsstücke, welche sie nur außer dem Haus anzogen, FORENSIA, *Suet. Aug.* 73.; *Cal.* 17., oder VESTITVS FORENSIS, *Cic. ibid.*, und VESTIMENTA FORENSIA, *Colum. XII*, 45., genannt wurden.

Die Tunika wurde sowohl von Frauenzimmern, als von Männern getragen; aber die weibliche Tunika gieng immer bis auf die Füße herab und bedeckte die Arme. *Juvenal. VI*, 445. Die Frauenzimmer trugen auch Gürtel vor und nach ihrer Verheirathung. *Festus in* CINGVLVM. *Martial. XIV*, 151.

Die Römer scheinen keinen Gürtel über der Toga getragen zu haben. Aber über diese Sache wird sehr gestritten.

Wenn Jünglinge die Toga virilis anzogen, und junge Frauenzimmer heiratheten, so erhielten sie von ihren Eltern eine Tunika, die auf eine besondere Art gearbeitet war, und TVNICA RECTA oder REGILLA genannt wurde. *Festus. Plin. VIII*, 48. *s.* 74.

Die Senatoren hatten einen breiten Purpurstreifen (oder vielmehr zwei Streifen, (fasciae *vel* plagulae. *Varr. de Lat. Ling. VIII*, 47.) auf die Brust ihrer Tunika genähet, *Hor. Sat. I*, 6. 28., welche LATVS CLAVVS, *Ovid. Trist. IV*, 10. 29. *et* 35., genannt wurde, welcher Ausdruck bisweilen die Tunika selbst, *Suet. Jul.* 45., oder die Würde eines Senators, *Id. Tib.* 35.; *Claud.* 24.; *Vesp.* 2. 4., bezeichnet. Die Ritter trugen einen schmalen Purpurstreifen, ANGVSTVS CLAVVS, s. I. B. S. 8. und 34.

Augustus ertheilte den Söhnen der Senatoren das Recht, den latus clavus zu tragen, nachdem sie die männliche Toga angezogen hatten, und machte sie zu Tribunen und Präfekten bei der Armee; daher sie TRIBVNI et PRAEFECTI LATICLAVII genannt wurden. *Suet. Aug.* 38.; *Ner.* 26.; *Domit.* 10. (s. S. 63. f.) Die aus den Rittern gewählten Tribunen hießen ANGVSTICLAVII. *Suet. Oth.* 10.; *Galb.* 10. Sie scheinen die männliche

Toga und den latus clavus an einem Tag angezogen zu haben. *Plin. Ep. VIII*, 23.

Die Generale trugen bei einem Triumph nebst der Toga picta eine gestickte Tunika (TVNICA PALMATA), *Liv. X*, 7.; *Martial. VII*, 1.; *Plin. IX*, 36., *s.* 60., die auch Tunica Jovis genannt wurde, weil das Bildniß dieses Gottes auf dem Kapitolium damit bekleidet war. *Juvenal. X*, 38. Dergleichen Tuniken pflegten vom Senat fremden Königen zum Geschenk geschickt zu werden. *Liv. XXVII*, 4.; *XXX*, 15.; *XXXI*, 11.

Der arme Theil des Volks, welcher keine Toga kaufen konnte, trug blos die Tunika; daher er TVNICATVS POPELLVS, *Hor. Ep. I*, 7. 65. oder TVNICATI, *Cic. in Rull. II*, 34., genannt wurde. Die Fremden in Rom scheinen auf eben diese Art gekleidet gewesen zu seyn; daher homo tunicatus für einen Karthaginenser, *Plaut. Poen. V*, 3. 2., für einen Sklaven, *Id. Amphit. I*, 1. 213.; *Senec. Brev. vit.* 12., wie auch für einen Gladiator, *Juvenal. II*, 143., gebraucht wird.

Auf dem Lande trugen Personen von Vermögen und Stand nur die Tunika, *Juvenal. III*, 179. Im Winter trugen sie mehr, als eine Tunika. Augustus pflegte vier zu tragen. *Suet. Aug.* 82.

Unter der Tunika trugen die Römer noch eine andere wollene Bedeckung auf der Haut, die unsern Hemden gleich kam, und INDVSIVM oder SVBVCVLA, *Hor. Ep. I*, 1. 95.; *Suet. ibid.*, und von spätern Schriftstellern interula und Camisia genannt wird. Leinene Kleidungsstücke (vestes lineae, *Plin. XII*, 6.) waren bei den alten Römern nicht gebräuchlich, und werden von den Klassikern selten erwähnt. Der Gebrauch der Leinwand wurde unter den Kaisern aus Aegypten eingeführt, *Plin. Praef.*; daher Sindon *vel* vestes Byssinae, feines Leinenzeug. Die Mädchen trugen eine leinene Weste oder Leibchen, SVPPARVM *vel* — us, genannt. *Plaut. Rud. I*, 2. 91.; *Lucan. II*, 363. *Festus.*

In spätern Zeiten trugen die Römer über der Toga eine Art von Mantel, LACERNA genannt, *Juvenal. IX*, 29., der vorne offen und mit Schnallen oder Hefteln (FIBVLAE, womit man größtentheils alle die verschiedenen Arten von Kleidungsstücken, ausgenommen die Toga, festmachte, *Virg. Aen. IV*, 139.; *Ovid. Met. VIII*, 318.) befestigt wurde. Sie trugen denselben insbesondere in den Schauspielen, *Martial. XIV*, 137.,

um sich vor dem Wetter zu schützen, daher er auch mit einer Bedeckung des Kopfes und der Schultern (capitium, quod *capit* pectus, *Varr. IV*, 30.) CVCVLVS genannt, versehen war. *Juvenal. VI*, 118. 329.; *Martial. XI*, 99. Wenn der Kaiser erschien, so pflegte man die Lacerna abzulegen. *Suet. Claud.* 6. Sie wurde zuerst blos im Krieg getragen, *Paterc. II*, 80.; *Ovid. Fast. II*, 745.; *Prop. III*, 10. 7.; aber in der Folge auch in der Stadt.

Da während der bürgerlichen Kriege die Toga anfieng außer Gebrauch zu kommen, so wurde die Lacerna anstatt derselben so häufig getragen, daß Augustus, als er eines Tags von seinem Tribunal eine Anzahl Bürger in der Versammlung mit der Lacerna, welche gewöhnlich von schwarzer Farbe war, *Martial. XIV*, 129., bekleidet (pullati *vel* lacernati) sah, mit Unwillen die Worte des Virgil aussprach: „Romanos rerum dominos gentemque togatam!“ und den Aedilen befahl, niemand zu gestatten, in dieser Kleidung auf dem Forum oder im Circus zu erscheinen. *Suet. Aug.* 40. Sie wurde blos von den Männern getragen, *Scholiast. in Juvenal. I*, 62., und anfänglich in der Stadt für unanständig gehalten. *Cic. Phil. II*, 30. Sie war bisweilen von verschiedener Farbe und von verschiedenem Gewebe. *Juvenal. I*, 27.; *IX*, 28.; *Martial. II*, 19.

Aehnlich der Lacerna war die LAENA (χλαινη) ein griechischer Rock oder Mantel, der über das Pallium geworfen wurde. *Serv. ad Virg. Aen. V*, 262.; *Festus. Martial. XII*, 36.; *XIV*, 13.

Die Römer hatten noch eine andere Art von Mantel oder Sürtout, welcher der Lacerna ähnlich, aber kürzer und enger war. Man nannte denselben PENVLA und zog ihn über die Tunika an. *Suet. Ner.* 48. Er war mit einer Kopfbedeckung versehen (caput *vel* capitium), *Plin. XXIV*, 15., und wurde vornämlich auf Reisen und bei der Armee, *Cic. Att. XIII*, 33.; *Mil.* 10.; *Sext.* 38.; *Juv. V*, 78.; *Senec. Ep.* 87.; *N. Q. IV*, 16., wie auch in der Stadt, *Suet. Cal.* 52.; *Lamprid. Alex. Sev.* 27., getragen. Bisweilen war er der Wärme wegen mit einem groben härenen Zeug, CAVSÀPA, *sing. et plur. vel* — e, *Petron.* 28.; *Ovid. Art. Am. II*, 300.; *Pers. VI*, 46., oder Gausapina penula, *Martial. VI*, 59.; *XIV*, 145. 147., genannt, überzogen, und hatte verschiedene Farben. Es trugen ihn sowohl

Männer als Frauen, *Ibid.*, und man verfertigte ihn bisweilen aus Fellen, SCORTEA, *Festus*; *Martial. XIV*, 130.

Das Kriegskleid der Römer wurde SAGVM genannt, welches ein offener wollener Rock war, den man über die andern Kleider anzog, und vorne mit Hefteln befestigte. *Suet Aug.* 26.; *Sil. XVII*, 531. Wenn der Staat sich in Gefahr befand, so trug jedermann dieses Kleid auch in der Stadt, ausgenommen Personen von konsularischem Rang, *Cic. Phil. VIII*, 11., wie dieses z. B. in dem italiänischen Krieg zwei Jahre lang geschah. *Liv. Epit.* 72. *et* 73.; *Paterc. II*, 16. Distento sago impositum in sublime jactare, auf einem ausgespannten Sagum in die Höhe werfen, oder schnellen. *Suet. Oth.* 2.; *Martial. I*, 4. 7.

Die Römer trugen weder Strümpfe noch Beinkleider, sondern umwickelten bisweilen ihre Beine und Schenkel mit Binden (FASCIAE, *vel* — iolae, Bänder, Binden), welche von den Theilen, welche sie bedeckten, TIBIALIA und FEMINALIA, oder Femoralia, *i. e.* tegumenta tibiarum et femorum, genannt wurden. *Suet. Aug.* 82. Diesen etwas Aehnliches wird *Exod. XXVIII*, 42.; *Levit. VI*, 10.; *XVI*, 4.; *Ezech. XLIV*, 18., angeführt. Sie wurden wahrscheinlich zuerst von kränklichen, *Cic. Brut.* 60.; *Horat. Sat. II*, 3. 255.; *Quinctil. XI*, 3., nachher von weichlichen und weibischen Personen, *Cic. Att. II*, 3.; *Harusp.* 21.; *Suet. Aug.* 82., gebraucht, welche gleichfalls Binden um den Hals trugen, um denselben warm zu halten, die man FOCALIA *vel* Focale, sing., (a faucibus) nannte, *Horat. et Quinct. ibid.*; *Martial. IV*, 41.; *VI*, 41.; *XIV*, 142., und deren sich vornämlich die Redner bedienten. *Ibid. et Gell.* XI, 9. Einige gebrauchten ein Schnupftuch (SVDARIVM) zu diesem Zweck. *Suet. Ner.* 51.

Die Frauenzimmer trugen Zierrathen um ihre Beine (ornamenta circa crura), PERISCELIDES genannt. *Hor. Ep. I.* 17. 56.

Die Römer hatten mancherlei Bedeckungen für die Füße (calceamenta *vel* tegumenta pedum, *Cic. Tusc. V*, 32.), vornämlich aber zwei Gattungen derselben. Die eine (CALCEVS, ὑποδημα, ein Schuh) bedeckte den ganzen Fuß, war unsern Schuhen ähnlich, und wurde oben mit Riemen, Bändern oder Schleifen (CORRIGIA, LORVM *vel* LIGVLA) gebunden. *Cic. de Di-*

vin. II, 40.; *Martial. II*, 29. 57. Die andere Gattung (SOLEA, *σανδαλιον*, ein Pantoffel oder eine Sandale, quod *solo* pedis subjiciatur. *Festus*), bedeckte blos die Sohle des Fußes, und wurde mit ledernen Riemen (teretibus habenis *vel* obstrigillis vincta, *Gell. XIII*, 21.; amentis, *Plin. XXXIV*, 6. *s.* 14.) befestigt, daher man sie VINCVLA nannte. *Ovid. Fast. II*, 324. Von dieser Gattung gab es verschiedene Arten: CREPIDAE, *vel* — DVLAE, *Ibid. Cic. Rabir. Post.* 27.; *Horat. Sat. I*, 3. 127.; GALLICAE, *Cic Phil. II*, 30. *cet.*, und diejenigen, welche sie trugen, nannte man discalceati (*ἀνυποδητοι*), pedibus intectis. *Tac. Ann. II*, 59.

Die Griechen trugen eine Art Schuhe, welche PHAECASIA genannt wurden. *Senec. de Benef. VII*, 21.

Die Calcei wurden immer mit der Toga getragen, wenn man ausgieng, *Cic. ibid.*; *Plin. Epist. VII*, 3.; *Suet. Aug.* 73.; daher man dieselben auszog (calceos *et* vestimenta mutare), und Pantoffeln anlegte (induere *vel* inducere), wenn man eine Reise antrat. *Cic. Mil.* 10. Kaligula gab denjenigen, welche es thun wollten, Erlaubniß, Pantoffeln im Theater zu tragen, *Dio. LIX*, 7., so wie er sie selbst ausser dem Haus trug, *Suet.* 52.

Die Pantoffeln (soleae) wurden bei den Gastmahlen angezogen, *Plaut. Truc. II*, 4. 13.; *Hor. Sat. II*, 8 77.; *Ep. I*, 13. 15., aber man legte dieselben beim Essen wieder ab. *Martial. III*, 50. Man hielt es für weibisch, wenn eine Mannsperson öffentlich in Pantoffeln erschien (soleatus). *Cic. Har. Resp.* 21., *Verr. V*, 33.; *Pis.* 6.; *Liv. XXIX*, 19.; *Suet. Cal.* 32. Die Frauenzimmer trugen Pantoffeln ausser dem Haus. *Plaut. Truc. II*, 8.

Die Schuhe der Senatoren reichten bis an die Hälfte der Beine. *Hor. Sat. I*, 6. 27. Auf der Spitze derselben war ein goldener oder silberner Halbmond (luna *vel* lunula, *i. e.* litera C). *Juvenal. VII*, 192. Daher der Schuh Lunata pellis, *Martial. I*, 50., und der Fuß Lunata planta, *Id. II*, 29., genannt wurde. Aber dergleichen Schuhe scheinen nur die patrizischen Senatoren getragen zu haben. *Scholiast. in Juvenal.*

Die Schuhe der Frauenzimmer waren insgemein weiß, *Ovid. Art. Am. III*, 271., bisweilen roth, scharlach oder purpurfarbig (rubri, mullei et purpurei), *Pers. V*, 169., *Virg. Ecl. VII*, 32.; *Aen. I*, 341., gelb

(lutei *vel* cerei), *Catull. LIX*, 9. *cet.* und, insbesondere die obern Leder oder Theile derselben (crepidarum obstragula), mit Stickarbeit und Perlen geziert. *Plin. IX*, 35. *s.* 56.

Die Mannsschuhe waren insgemein schwarz. Einige trugen scharlachfarbige oder rothe, *Martial. II*, 29. 8., wie Julius Cäsar. *Dio. XLIII*, 43. Man zierte sie auch, besonders unter den Kaisern, mit Gold, Silber und kostbaren Steinen. *Plaut. Bacch. II*, 3. 97.; *Senec. II*, 12.; *Plin. XXXVII*, 2. Die Spitzen derselben waren bisweilen in Gestalt des Buchstaben ſ in die Höhe gebogen, welche man calcei repandi nannte. *Cic. de Nat. D. I*, 29.

Die Senatoren sollen zum Binden ihrer Schuhe vier Riemen gebraucht haben, und die Plebejer nur einen. *Isid. XIX*, 34; *Senec. de Tranquill. Anim.* 2.

Die Einwohner des alten Latiums trugen Schuhe von ungearbeitetem Leder (ex corio crudo), welche PERONES hießen, *Virg. Aen. VII*, 90., wie auch die Marser, Hernicier und Vestiner, welche sich gleichfalls in Thierhäute kleideten. *Juvenal. XIV*, 195. *cet.* Es vergieng eine lange Zeit, bis sie den Gebrauch des gegerbten Leders (ALVTAE, ex alumine [von alum], quo pelles subigebantur, ut moliores fierent), welches von verschiedener Farbe gemacht wurde, kennen lernten. *Martial. II*, 29.; *VII*, 34.

Die Armen unter dem Volk trugen bisweilen hölzerne Schuhe (soleae ligneae), welche denjenigen, die wegen des Vatermords verurtheilt worden waren, angezogen zu werden pflegten. *Auct. ad Herenn. I*, 13.; *de Invent. II*, 50.

Diesen war eine andere Gattung Schuhe ähnlich, welche das Volk auf dem Lande trug, und welche man SCVLPONEAE nannte. *Cato de re R.* 59. Mit denselben schlugen sie einander bisweilen in das Gesicht (os batuebant), *Plaut. Cas. II*, 8. 59., wie dieses die Huren ihren Liebhabern zu thun pflegten (commitigare sandalio caput). *Terent. Eun. V*, 8. 4.

Die Schuhe der Soldaten hießen CALIGAE, die bisweilen mit Nägeln beschlagen waren (clavis suffixae), s. S. 62.; die Schuhe der Komödianten, SOCCI, Pantoffeln, welches Wort oft für Soleae gesetzt wird; und die Schuhe der Tragödienspieler, COTHVRNI, s. S. 40.

Die

Die Römer trugen bisweilen Socken oder Bedeckungen für die Füße, die aus Wolle oder Ziegenhaaren gemacht wurden, und VDONES hießen. *Martial. XIV*, 140.

Die Römer hatten auch eiserne Schuhe (SOLEAE FERREAE) für Maulthiere und Pferde, welche nicht, wie bei uns, mit Nägeln an dem Huf befestigt, sondern an den Fuß anpassend gemacht wurden, so daß sie nach Gelegenheit an- und ausgezogen werden konnten, *Catull. XVIII*, 26.; *Suet. Ner.* 30.; *Vesp.* 23.; *Plin. XXXV*, 11. *s.* 49. Sie waren bisweilen von Gold oder Silber (Poppaea, conjux Neronis, delicatioribus jumentis suis soleas ex auro quoque induebat). *Id. XXXIII*, 11. *s.* 49.; *Dio. LXII*, 28.

Einige glauben, daß die Alten keine Handschuhe (chirothecae *vel* manicae) getragen haben. Aber es geschieht sowohl bei griechischen, als römischen Schriftstellern Erwähnung davon, *Homer. Odyss.* 24.; *Plin. Ep. III*, 5., mit Fingern (digitalia, — um), *Varr. R. R. I*, 55., und ohne Finger.

Die alten Römer giengen mit bloßem Kopf (capite aperto), wie man aus alten Münzen und Statüen ersieht, ausgenommen bei den heiligen Gebräuchen, Schauspielen, an Festen, auf Reisen und im Krieg. Daher sagt man, daß dem Cäsar unter allen Ehrenbezeugungen, die ihm vom Senat zuerkannt worden sind, diejenige am angenehmsten gewesen sey, für immer eine Krone von Lorbeeren zu tragen, weil dadurch seine kahle Glatze bedeckt wurde, *Suet. Jul.* 45., welche man bei den Römern, *Ovid. Art. Am. III*, 250.; *Tacit. Annal. IV*, 57.; *Suet. Domit.* 18.; *Juvenal. IV*, 38., wie bei den Juden, 2. Kön. *II.* 23., für eine Verunstaltung hielt.

Inzwischen pflegten die Römer doch in der Stadt, um sich vor der Hitze oder vor dem Wind zu schützen, den Zipfel von ihrer Toga über den Kopf zu werfen (laciniam *vel* sinum togae in caput rejicere), welchen sie wieder wegnahmen, wenn sie jemand begegneten, dem sie ihre Hochachtung bezeigen mußten, wie z. B. den Konsuln ꝛc. *Plutarch. in Pomp. et Quaest. Rom.* 10. s. I. B. S. 166.

Die Römer bedeckten ihr Haupt bei allen heiligen Gebräuchen, ausgenommen bei denen des Sarturnus. *Serv. in Virg. Aen. III*, 405. Ferner bei plötzlichen und großen Gefahren, *Plaut. Most. II*, 1. 77.; *Pe-*

tron. 7. 90., in Gram und Verzweiflung, z. B. wenn sich jemand selbst ins Wasser stürzen wollte, und dergleichen. *Horat. Sat. II*, 3. 37. So verhüllte Cäsar sein Haupt, als er auf dem Rathhaus erstochen, *Suet. Caes.* 82., und Pompejus, als er in Aegypten getödtet wurde. *Dio. XLII*, 4. So machten es auch die Verbrecher bei ihrer Hinrichtung. *Liv. I*, 26.; *Sal. XI*, 259.

Bei den öffentlichen Spielen und an Festen trugen die Römer eine wollene Mütze oder einen Hut (PILEVS, *vel* — um). *Hor. Ep. I*, 13. 15.; *Martial. XI*, 7.; *XIV*, 1.; *Suet. Ner.* 57.; *Senec. Epist.* 18. Diesen trugen auch die Sklaven, wenn sie in Freiheit gesetzt worden waren; daher sie PILEATI hießen, *Liv. XXIV*, 16.; *Plaut. Amph. I*, 303., oder wenn man sie verkaufte, *Gell. VII*, 3. (s. I. B. S. 59.); daher Pileus für die Freiheit gesetzt wird. *Suet. Tib.* 4.; *Martial. II*, 48. 4. Alte und kranke Personen trugen gleichfalls einen Hut. *Ovid. Art. Am. I*, 733.

Auf Reisen bedienten sich die Römer einer runden Haube, gleich einem Helm (GALERVS, *vel* — um), *Virg. Aen. VII*, 688., oder eines Huts mit einem breiten Rand (PETASVS). *Suet. Aug.* 82. Daher Petasatus, zur Reise gerüstet. *Cic. ad Div. XV*, 17. Kaligula erlaubte einen solchen Hut im Theater zu tragen, um sich vor der Hitze zu schützen. *Dio. LIX*, 7.

Die Krieger bedienten sich ebenfalls eines solchen Huts, *Sil. I*, 404., und bisweilen auch einer Haube von unzubereitetem Leder (CVDO, vel — on). *Sil. VIII*, 494.; *XVI*, 59.

Die Frauenzimmer pflegten ihre Haare in der Form eines Helm (galerus), durch Beimischung falscher Haare (crines ficti *vel* supposititi), aufzusetzen. *Scholiast. in Juvenal. VI*, 120.

Der Kopfputz der Frauenzimmer, so wie ihr übriger Anzug, war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Anfänglich war derselbe sehr einfach. Sie giengen selten aus, und wenn sie es thaten, so hatten sie fast immer das Gesicht verhüllt. Als aber die Reichthümer sich vermehrten und der Luxus höher stieg, so wurde die Kleidung ein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit. Daher die Toilette und der Schmuck eines Frauenzimmers MVNDVS MVLIEBRIS, ihre Welt, genannt wurde. *Liv. XXXIV*, 7.

Sie salbten ihr Haar mit den kostbarsten wohlriechenden Dingen, *Ovid Met. V*, 53.; *Tibull. III*, 4. 28., und bisweilen malten sie dasselbe, *Tib. I*, 9. 43.; *Ovid. Art. Am. III*, 163. (comam rutilabant *vel* incendebant, machten es hellgelb, mit einer gewissen Komposition oder Schminkwasser [lixivium, Lauge]; lixivo, *vel* — va, cinere *vel* cinere lixivii, *Val. Max. II*, 1. 5; *Plin. XIV*, 20.; spuma Batava *vel* caustica, *i. e.* sapone, mit Seife, *Martial. VIII*, 33. 20.; *XIV*, 26.; *Suet. Cal.* 47.; *Plin. XXVIII*, 12. *s.* 51.). Aber niemals gebrauchten sie Puder, der erst in neuern Zeiten erfunden und zuerst in Frankreich, um das Jahr 1593., eingeführt worden ist.

Die römischen Frauenzimmer kräuselten ihr Haar mit heißen Eisen (calido ferro, *vel* calamistris vibrabant, crispabant, *vel* intorquebant), *Virg. Aen. XII*, 100.; *Cic. Brut.* 75. Daher coma calamistrata, gekräuseltes Haar. *Cic. Sext.* 8. Homo calamistratus, im verächtlichen Sinn. *Cic. post. red. in Sen.* 6.; *Plaut. Asin. III*, 3. 37. Bisweilen machten sie ihre Frisur durch mehrere Reihen oder Lagen von Locken sehr hoch. *Juvenal. VI*, 501. Daher ALTVM CALIENTRVM *i. e.* capillitium adulterinum *vel* capillamentum, *Suet. Cal.* 11., in galeri *vel* galeae modum suggestum, *Tertull. de Cult. Fem.* 7., die hohe Frisur von falschem Haar, *Hor. Sat. I*, 8. 48.; suggestus, *vel* — um, comae, wie ein Gebäude, *Stat. Sylv. I*, 2. 114. Coma in gradus formata, in Stockwerke. *Suet. Ner.* 51.; *Quinctil. XII*, Flexus cincinnorum, *vel* annulorum, die Krümmung der Locken; fimpriae *vel* cirri, die Extremitäten oder Ende der Locken. *Cic. Pis.* 11.; *Juvenal. XIII*, 165. Es scheint, daß die Locken mit Haarnadeln (crinales acus) geheftet worden sind. *Propert. III*, 9. 53.; *Dio. LI*, 14.

Die Sklaven, welche zum Kräuseln und Zurechtmachen der Haare (in crine componendo) gebraucht wurden, nannte man CINIFLONES oder CINERARII, *Horat. Sat. I*, 2. 98. Diese mußten immer einer Strafe gewärtig seyn, wenn eine einzige Locke nicht ihre gehörige Lage hatte (si unus de toto peccaverat orbe comarum annulus, incerta non bene fixus acu). Sie bekamen auf der Stelle Schläge mit der Geißel (TAVREA, *i. e.* flagrum *vel* scutica de pene taurino), *Juvenal. VI*, 491., oder es wurde ihnen der Spiegel (SPECVLVM),

der aus polirtem Erz oder Stahl, aus Zinn oder Silber gemacht war, *Plin. XXXIV*, 17. *s.* 48., an den Kopf geworfen. *Martial. II*, 66. Eine Anzahl weiblicher Personen war dabei zugegen, welche nichts thaten, als daß sie Anweisung gaben. *Juvenal. ibid.*

Die Haare wurden mit Gold, Perlen und kostbaren Steinen, *Ovid. Her. XV*, 75.; *XXI*, 89.; *Manil. V*, 518., bisweilen auch mit Kronen oder Blumenkränzen (coronae et serta), *Plaut Asin. IV*, 1. 58., geschmückt, und mit Bändern oder Binden von verschiedenen Farben (crinales vittae *vel* fasciae) gebunden. *Ovid. Met. I*, 477.; *IV*, 6.

Der Kopfputz und die Kopfbinden der Frauen waren von denjenigen, welche die Jungfrauen trugen, unterschieden. *Propert. IV*, 12. 34.; *Virg. Aen. II*, 168.

Die Kopfbinden scheinen ein eigenthümlicher Kopfputz sittsamer Frauenzimmer gewesen zu seyn. Daher: Vittae tenues, insigne pudoris. *Ovid. Art. Am. I*, 31. Nil mihi cum vitta, *i. e.* cum muliere pudica et casta. *Id. Rem. Am.* 386.

Unsittsame Frauenspersonen pflegten ihren Kopf mit Mützen zu bedecken (Mitrae *vel* Mitellae). *Juvenal. III*, 66.; *Serv. in Virg. Aen. IV*, 216.; *Cic. de resp. Harusp.* 21.

Diese Mützen wurden ebenfalls von den Männern getragen, ob man sie schon für weibisch hielt. *Cic. Rabir. Post.* 10. Auch trugen sie, welches noch weibischer war, Bedeckungen für die Wangen, welche mit Bändern (redimicula *vel* ligamina) unter dem Kinn gebunden wurden. *Virg. ibid. et IX*, 616.; *Propert. II*, 29.

Die Haare am Hintertheil des Kopfs wurden in ein mit Gold gesticktes Netz (reticulum auratum) gebunden, *Juvenal. II*, 96., welches man von seiner Dünnigkeit Vesica nannte. *Martial. VIII*, 33. 19.

Die Frauenzimmer gebrauchten verschiedene Schönheitswasser (medicamina *vel* lenocinia), und Seifenkugeln (smegmata), um ihre Gesichtsfarbe zu verbessern. *Ovid. Med. Tac.* 51. *cet.*; *Senec. Helv.* 16. Sie überzogen ihr Gesicht mit einem dicken Taig (multo pane *vel* tectorio), welchen sie zu Hause trugen. *Juvenal. VI*, 460. *cet.*

Poppäa, die Gemahlin des Nero, erfand eine Art von Pomade oder Salbe zur Erhaltung ihrer Schönheit, die von ihr den Namen POPPAEANVM bekam,

und von Eselsmilch gemacht wurde, *Ibid. et Plin. XI*, 41.; *XXVIII*, 12. *s.* 50., in welcher sie sich auch zu baden pflegte. Fünf hundert Esel sollen alle Tage zu diesem Zweck gemolken worden seyn. Und als sie aus Rom verbannt wurde, so nahm sie fünfzig Esel mit sich. *Ibid. et Dio. LXII*, 28. Einige Mannspersonen beschmierten, wie die Frauenzimmer, ihre Gesichter mit Taig, z. B. Otho (faciem pane madido linere quotidie consuevit). *Suet. Oth.* 12.; *Juvenal. II*, 107. Um die Haut glatt zu machen, wurden Bimsensteine gebraucht. *Plin. XXXVI*, 21. *s.* 42.

Die Schminke (FVCVS) wurde von den römischen Damen schon zur Zeit des Plautus gebraucht; nämlich Bleiweiß (cerussa), oder Kreide (creta), die Haut weiß zu machen, und Mennig (minium, purpurissum *vel* rubrica), sie roth zu färben. *Plaut. Most. I*, 3. 101. *et* 118.; *Truc. II*, 11. 35.; *Ovid. Art. Am. III*, 199.; *Horat. Epod.* 12. 10.; *Martial. II*, 41.; *VIII*, 33. 17. Daher: fucatae, cerussatae, cretatae et minionatae, Geschminkte, *Ibid.*, worin sie ebenfalls von den Männern nachgeahmt wurden. *Cic. Pis.* 11.

Die Frauenzimmer gebrauchten ein gewisses Pflaster, womit sie die kleinen Haare von ihren Wangen wegnahmen; oder sie rauften dieselben, vermitttelst gewisser Instrumente, welche VOLSELLAE, Zängelchen, genannt wurden, mit der Wurzel aus, (radicitus vellebant), *Martial. IX*, 28., welches die Männer ebenfalls thaten. *Id. VIII*, 47.; *Suet. Caes.* 45.; *Galb.* 22.; *Oth.* 12.; *Quinctil. I*, 6., *V*, 9.; *Prooem. VIII.* Die Ränder an den Augenliedern und Augenbraunen bemalten sie mit einem schwarzen Puder oder Rus (fuligine collinebant). *Tertull. de Cult. foem.* 5.; *Juvenal. II*, 93.; *Plin. Ep. VI*, 2.

Um Verunstaltungen im Gesicht zu verbergen, gebrauchten sie Schönpflästerchen (SPLENIA *vel* emplastra), *Martial. II*, 29. 8., die bisweilen halbmondförmig (lunata) waren, *Id. VIII*, 33. 22., und auch oft blos zum Staat aufgelegt wurden. *Plin. Ep. VI*, 2. Daher spleniatus, mit einem Schönpflästerchen versehen. *Martial. X*, 22. Regulus, ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kaiser Domitian, pflegte sein rechtes oder linkes Auge mit Salben zu bestreichen (circumlinere), und auf der einen Seite der Stirne ein weißes Schönpflästerchen zu tragen, so wie er entweder die Parthei des

Anklägers oder des Angeklagten vertrat (dextrum, si a *vel* pro petitore; alterum, si a possessore esset acturus). *Plin. Ep. VI*, 2.

Die Römer wandten beim Waschen und Putzen ihrer Zähne große Sorgfalt an. *Plin. Ep. VIII*, 18. *Plin. XXXI*, 10; *Martial. XIV*, 22. 56. Wenn sie Zähne verloren, so ersetzten sie dieselben durch andere von Elfenbein. *Hor. Sat. I*, 8. 48.; *Martial. I*, 20. 73.; *II*, 41.; *V*, 44; *XII*, 23. Die losen Zähne befestigten sie mit Gold, *Cic. Legg. II*, 24. Man legt dem Aeskulapius die Erfindung, die Zähne auszureißen (dentis evulsionem) bei. *Cic. Nat. Deor. III*, 57.

Die römischen Damen trugen Ohrenringe (INAVRES) von Perlen (margaritae, baccae *vel* uniones), *Hor. Epod. VIII*, 14.; *Sat. II*, 3. 241., an jedem Ohr drei oder vier, *Plin. IX*, 35. *s.* 56.; *Senec. de Benef. VII*, 9., die bisweilen einen ausserordentlichen Werth hatten, *Suet. Jul.* 50.; *Plin. IX*, 35. *s.* 57.; daher: Vxor tua locupletis domus auribus censum gerit. *Senec. Vit. Beat.* 17. Sie wurden auch von kostbaren Steinen gemacht. *Ovid. Art. Am. I*, 432. Sie trugen auch Halsbänder oder Halsgeschmeide (MONILIA), die von Gold gemacht und mit Edelsteinen besetzt waren, *Virg. Aen. I*, 658.; *Ovid. Met. X*, 264.; *Cic. Verr. IV*, 18., dergleichen auch die Männer trugen. *Suet. Galb.* 18.; *Ovid. Met. X*, 115.; *Plin. IX*, 35. Aber der Halsschmuck der Mannspersonen war gewöhnlich eine gedrehte Kette (torquis, *vel* — es), *Virg. Aen. VII*, 351., oder ein goldener Halsring (circulus auri *vel* aureus), *Virg. Aen. V*, 559., oder auch eine aus Ringen zusammengesetzte Kette (catena *vel* catenula), die sowohl Mannspersonen, als Frauenzimmer trugen. *Liv. XXXIX*, 31.; *Horat. Ep. I*, 17. 55. Die Armgeschmeide wurden ARMILLAE genannt.

Ein gewisser weiblicher Schmuck, welchen nur die Matronen trugen, *Val. Max. V*, 2. 1., hieß SEGMENTVM. Einige halten denselben für eine Art von Halsband, *Serv. in Virg. Aen. I*, 658.; *Isid. XIX*, 31.; aber andere richtiger für ein gesticktes Band, (fascia, taenia, *vel* vitta intexta auro), oder für eine Purpurfranze (purpurea fimbria *vel* instita) die auf die Kleider genähet wurde. *Scholiast. in Juv. II*, 124.; *VI*, 89.; *Ovid. Art. Am. III*, 169. Daher Vestis seg-

mentata, ein gesticktes Kleid, oder ein solches, das mit einer Purpurfranze besetzt ist (a crebris sectionibus). *Plaut.*

Die römischen Frauenzimmer trugen ein breites Band um die Brust, STROPHIVM genannt, welches anstatt eines Mieders oder einer Schnürbrust diente. *Catull. LXII*, 65. Auf der linken Schulter hatten sie eine Spange oder ein Geschmeide, welches SPINTHER oder Spinter hieß. *Festus*; *Plaut. Men. III*, 3. 4.

Die gewöhnliche Farbe der Kleider in den Zeiten der Republik war weiß. Aber in spätern Zeiten trugen die Frauenzimmer Kleider von sehr verschiedenen Farben, wobei sie entweder der herrschenden Mode, oder ihrem besonderen Geschmack folgten. *Ovid. Art. III*, 187.

Seidenstoffe (vestis serica *vel* bombycinia) waren den Römern bis gegen das Ende der Republik unbekannt. Aber bei den Schriftstellern nach dieser Zeit geschiehet von denselben häufige Erwähnung. *Virg. G. II*, 121.; *Hor. Epod. VIII*, 15.; *Suet. Cal.* 52.; *Martial. III*, 82.; *VIII*, 33. 68.; *IX*, 38.; *XI.* 9. 28. 50.; *Juvenal. VI*, 259. Der Gebrauch derselben war den Männern verboten. *Tacit. Annal. II*, 33.; *Vopisc. Tacit.* 10.

Heliogabalus soll zuerst ein Kleid von purer Seide (vestis holoserica) getragen haben. Vor seiner Zeit wurde die Seide mit anderem Stoff vermischt (subsericum). *Lamptid. in Elagab.* 26. 29. Die Seidenstoffe, welche in Indien dicht gewebt wurden, wurden aufgetrennt, leichter und durchsichtiger umgewebt, und mit Garn von Flachs oder Wolle durchwirkt, *Plin. VI*, 20., daß man den Leib durchsehen konnte (ut transluceret). *Ibid.* Dergleichen Zeuge wurden zuerst auf der Insel Cos verfertigt. *Plin. XI*, 22. *s.* 26. Daher Vestes Coae für sericae *vel* bombycinae, tenues *vel* pellucidae. *Tibull. II*, 3. 57.; *Propert. I*, 2. 2.; *Horat. Sat. I*, 2. 101. Ventus textilis, *vel* nebula, *Petron.* 55. Der Kaiser Aurelian soll seiner Gemahlin ein Kleid von purer Seide verweigert haben, weil es um einen zu hohen Preiß zu stehen kam. *Vopisc. in Aurel.* 45.

Einige Schriftsteller machen einen Unterschied zwischen vestis bombycina und serica. Nach ihnen war das erste ein Produkt des Seidenwurms (bombyx), das letztere aber das Produkt eines Baums in dem Lande der Seres (*sing.* Ser) in Indien. Aber die meisten Schriftsteller verwechseln beide miteinander. Inzwischen bleibt die Sache zweifelhaft, wenn sericum ganz das nämliche ist, was wir

jetzt Seide nennen. *Plin. XI*, 22. *s.* 25.; *XXIV*, 12. *s.* 66. *cet.*

Die Seidenwürmer (bombyces) sollen zuerst in Konstantinopel von zwei Mönchen, zur Zeit des Justinian, A. D. 551., eingeführt worden seyn. *Procop. de Bell. Goth. IV*, 17. Die Römer waren lange mit der Art, wie die Seide zubereitet wird, unbekannt.

Die Kleider unterschied man nicht nur nach ihrem verschiedenen Gewebe und nach ihrer Farbe, sondern auch nach den Orten, wo sie verfertigt wurden. So gab es eine Vestis aurea, aurata, picta, mit Gold gestickt; purpurea, conchyliata, *Cic. Phil. II*, 27., ostro *vel* murice tincta, punicea, Tyria *vel* Sarrana, Sidonia, Assyria, Phoenicia, Spartana, Meliboea, Gaetula, Poena *vel* Punica cet., purpurfarbig, welche mit dem Saft von einer Art von Muschelfisch, Purpura oder Murex genannt, gefärbt wurden. Diese Gattung von Fischen fand man vornämlich zu Tyrus, in Asien, in Meninx. — gis, einer Insel bei der Syrtis minor; auf der Gätulischen Küste des Atlantischen Meers, in Afrika, Lakonika und Europa. *Plin. IX*, 36. *s.* 60. Der kostbarste Purpur glich der Farbe eines geronnenen Bluts, welches ein schwarzbraun glänzendes Ansehen hat; daher das Blut beim Homer purpureus heißt. *Plin. IX*, 38. *s.* 62. Unter dem Augustus wurde die Violfarbe (violacea purpura) sehr geschätzt; sodann die rothe (rubra Tarentina), und die Tyrische, welche man zweimal eintauchte oder färbte (Tyria dibapha *i. e.* bis tincta). *Plin. IX*, 39. *s.* 63.; *Hor. Od. II*, 16. 35. Vestis coccinea, *vel* cocco tincta, scharlachfarbig, *Martial. V*, 24., welches auch für Purpur gesetzt wird, *Hor. Sat. VI*, 102. *et* 106. Melitensis, egossypio *vel* xylo, Kattun. *Cic. Verr. II*, 72.; *Plin. XIX*, 1. Coa, *i. e.* Serica *vel* bombycina et purpura, feine Seide und Purpur, welche auf der Insel Cos oder Coos verfertigt wurden. *Hor. Od. IV*, 13. 13.; *Sat. I*, 2. 101.; *Tib. II*, 4. 29.; *Juvenal. VIII*, 101. Phrygiana, *vel* Jona, *i. e.* acu contexta et aureis filis decora, von Nadel- oder Stickarbeit. *Plin. VIII*, 48. *s.* 74. Andere lesen hier Phryxiana, und halten es für ein grobes, haariges Tuch (Fries), welches dem glatten, das keine Haare hat (rasa), entgegengesetzt ist. Virgata, gestreift. *Virg. Aen. VIII*, 660. Scutulata, gesprengelt, scheckig, oder figurirt, *Juvenal. II*, 97., gleich einer Spinnenwebe (aranearum tela), welche Pli-

nius rete scutulatum nennt, *XI*, 24. Galbana, *vel* — ina, grün oder grasfarbig, *Juvenal. ibid.* (color herbarum), *Martial. V*, 24., welches vornämlich von Frauenzimmern getragen wurde. Daher Galbanatus, ein Mann, der so gekleidet ist, *Id. III*, 82. 5., und Galbani mores, weibisch. *I*, 97. Amethystina, von Viol- oder Weinfarbe, *Ibid. et II*, 57.; *XIV*, 154.; *Juvenal. VII*, 136., welches von dem Nero verboten wurde, *Suet.* 32., so wie Cäsar den Gebrauch der vestis conchyliata, einer besondern Art von Purpur, untersagte, und dieselbe nur gewissen Personen und Altern und an gewissen Tagen erlaubte. *Suet. Jul.* 43. Crocota, eine Kleidung von Safranfarbe (crocei coloris). *Cic. Resp. Har.* 21. Sindon, feine Leinwand von Aegypten und Tyrus. *Martial. II*, 16.; *IV*, 19. 12.; *XI*, 1. Vestis atra *vel* pulla, schwarz oder eisengrau, das in der Trauer angezogen wurde ꝛc.

In einer Privat- und öffentlichen Trauer legten die Römer ihren Schmuck, ihr Gold und ihren Purpur ab. *Liv. IX*, 7.; *XXXIV*, 7.

Kein Schmuck war bei den Römern allgemeiner, als die Ringe (ANNVLI). Diese Gewohnheit scheint von den Sabinern entlehnt worden zu seyn. *Liv. I*, 11. Die Senatoren und Ritter trugen goldene Ringe, *Liv. XXIII*, 12.; *XXVI*, 36.; wie auch die legionarischen Tribunen. *Appian. de bell. Punic.* 63. In ältern Zeiten durften nur die Senatoren und Ritter goldene Ringe tragen. *Dio. XLVIII*, 45.

Die Plebejer trugen eiserne Ringe, ausgenommen, wenn sie für ihre bewiesene Tapferkeit im Krieg, *Cic. Verr. III*, 80., oder um anderer Verdienste willen, *Suet. Jul.* 39; *Cic. ad Div. X*, 31.; *Macrob. Sat. II*, 10., mit einem goldenen beschenkt worden waren. Unter den Kaisern wurde das Recht, einen goldenen Ring zu tragen, freigebiger ertheilt, und oft um nichtswürdiger Ursachen willen. *Plin. XXXIII*, 1. *et* 2.; *Suet. Galb.* 14.; *Vitell.* 12.; *Tac. Hist. IV*, 3. Zuletzt wurde es von dem Justinian allen Bürgern zugestanden. *Novell.* 78. Einige trieben die Ausschweifung in diesem Stück so weit, daß sie leichtere Ringe für den Sommer und schwerere für den Winter hatten, *Juvenal. I*, 28.; daher sie Semestres genannt wurden. *Id. VII*, 89.

Die alten Römer trugen gewöhnlich nur einen Ring an der linken Hand, an dem Finger, der zunächst am letzten

ist, und welcher daher DIGITVS ANNVLARIS genannt wurde *). *Gell. X*, 10.; *Macrob. VII*, 13. Aber in späteren Zeiten trugen einige Personen mehrere Ringe, *Horat. Sat. II*, 7. 9.; manche an jedem Finger einen, *Martial. V*, 62. 5., oder mehrere, *Id. V*, 11.; *XI*, 60., welches immer für ein Zeichen von Weichlichkeit gehalten wurde.

Die Ringe wurden bei der Nacht und wenn man sich badete, abgelegt. *Ibid.*; *Terent. IV*, 1. 42. Dieses geschah auch von den Supplikanten, *Liv. XLIII*, 16.; *Val. Max. VIII*, 1. 3., und in der Trauer, *Liv. IX*, 7.; *Suet. Aug.* 101.; *Isidor. XIX*, 31.

Das Behältniß (capsula), worin die Ringe aufbehalten wurden, hieß DACTYLIOTHECA. *Martial. XI*, 59.

Die Ringe wurden mit kostbaren Steinen (gemmae) von verschiedener Art besetzt, mit Jaspis (jaspis), Sardonyx, Diamant ꝛc. *Martial. II*, 50.; *V*, 11. Auf dieselben pflegten die Römer die Bildnisse ihrer Vorfahren oder Freunde, das Bildniß eines Kaisers oder eines großen Mannes, *Cic. Cat. III*, 5.; *Fin. V*, 1.; *Ovid. Trist. I*, 6. 5.; *Plin. Ep. X*, 16. *Suet. Tib.* 58.; *Senec. de Benef. III*, 26., oder die Vorstellung einer merkwürdigen Begebenheit, *Suet. Galb.* 10., oder sonst etwas von ähnlicher Art, *Plin. XXXVII*, 1.; *Plaut. Curc. III*, 50., eingraben zu lassen. So waren auf dem Ring des Pompejus drei Trophäen, *Dio. XLII*, 18., als Sinnbilder seiner drei Triumphe über die drei Theile der Erde, Europa, Asia und Afrika, eingegraben. *Cic Sext.* 61.; *Pis.* 13.; *Balb. 4. et* 6.; *Plin. VII*, 26. Auf dem Ring des Cäsar befand sich eine bewaffnete Venus, *Dio. XLIII*, 43., und auf dem Ring des Augustus zuerst eine Sphynx, nachher das Bildniß Alexanders, des Großen, und zuletzt sein eigenes Bildniß, welches die folgenden Kaiser zu tragen fortfuhren. *Plin.* 37. 1.; *Suet. Aug.* 50.; *Dio. LI*, 3.

Nonius, ein Senator, soll von dem Antonius in die Acht erklärt worden seyn, weil er in seinem Ring einen Stein trug, der 20,000 Sesterzien am Werth hatte. *Plin. XXXVII*, 6. *s.* 21.

---

*) Vielleicht heißt dieser Finger deßwegen jetzt noch der Goldfinger.

Anm. d. Korr.

Die Ringe wurden vornämlich zum Besiegeln der Briefe und Papiere (ad tabulas obsignandas, ANNVLVS SIGNATORIVS), *Macrob. Sat. VII*, 13.; *Liv. XXVII*, 28.; *Tacit. Annal. II*, 2.; *Martial. IX*, 89., wie auch zum Besiegeln der Keller, Kisten, Fässer ꝛc., *Plaut. Cas. II*, 1. 1.; *ad Div. XVI*, 26. gebraucht. Sie wurden an gewisse Marken (symbola *vel* — i) als Wahrzeichen gehängt, und bei Kontrakten anstatt Verschreibungen oder Handschriften, *Plaut. Bacch. II*, 3. 29.; *Pseud. I*, 1. 53.; *II*, 2. 53.; *IV*, 7. 104., oder sonst für irgend ein Zeichen *Justin. II*, 12., gegeben. Ringe wurden auch von denjenigen, welche sich miteinander verabredet hatten, Geld zu einer Mahlzeit zusammen zu schießen (qui coierunt, ut de symbolis essent, *i. e.* qui communi sumtu erant una coenaturi) der Person gegeben, welcher man die Veranstaltung derselben übertrug (qui ei rei praefectus est), *Ter. Eun. III*, 4. 1.; *Plaut. Stich. III*, 1. 28. *et* 34., von symbola, die Zeche. Daher: symbolam dare, seine Zeche bezahlen. *Ter. And. I*, 1. 61. Asymbolum ad coenam venire, ohne etwas zu bezahlen. *Id. Phorm. II*, 2. 25.; *Gell. VI*, 13. Die Römer nannten in ältern Zeiten einen Ring VNGVLVS von unguis, der Nagel, so wie die Griechen δακτυλιος, von δακτυλος, der Finger; in der Folge aber nannten ihn beide symbolus *vel* -um. *Plin. XXXIII*, 1. *s.* 4.

Wenn ein Sterbender jemand einen Ring übergab, so wurde dieses für ein Zeichen eines besondern Wohlwollens angesehen. *Curt. X*, 5.; *Justin. XII*, 15.; *Val. Max. VII*, 88.

Sterbenden wurden gewöhnlich die Ringe von den Fingern genommen. *Suet. Tib.* 83.; *Cal.* 12. Aber es scheint, daß sie dem Todten bisweilen wieder angesteckt wurden, ehe man den Leichnam verbrannte. *Prop. IV*, 7. 9.

Ringe wurden sowohl von Frauenzimmern, als Mannspersonen, vor und nach ihrer Verheirathung, getragen. *Hor. Od. I*, 1. 23.; *Terent. Hec. IV*, 1. 59; *V*, 3. 30. Es scheint, daß alle freigeborne Frauenzimmer einen goldenen Ring tragen durften, *Plaut. Cas. III*, 5. 63., und Isidorus legt dieses Recht andern Schriftstellern zuwider, allen freigebornen Mannspersonen bei, *XIX*, 32. Die Mannspersonen gaben dem Frauenzimmer, welches sie heirathen wollten, einen Ring, als ein

Unterpfand ihrer künftigen Verbindung (ANNVLVS PRONVBVS) *Juvenal. VI*, 27., der, dem Plinius *XXXI*, 1. zufolge, blos von Eisen war (ferreus sine gemma). Aber nach andern Schriftstellern war er von Gold. *Tertull. Apolog.* 6.; *Isid. XIX*, 32. Diejenigen, welche einen Triumph hielten, trugen ebenfalls einen eisernen Ring. *Plin. XXXIII*, 1. *s.* 4.

Die alten Römer ließen, gleich andern ungebildeten Völkern, den Bart wachsen, *Liv. V*, 41. (daher sie barbati genannt wurden, *Cic. Mur.* 12.; *Coel.* 14.; *Fin. IV*, 23.; *Juvenal. IV*, 103.; aber barbatus wird auch für einen völlig erwachsenen Mann gebraucht, *Horat. Sat. II*, 3. 249.; *Juvenal. X*, 56.; *Martial. VIII*, 52.), bis um das Jahr der Stadt 454. ein gewisser P. Tizinius Mänas, oder Mäna, Barbiere von Sizilien nach Rom brachte, und die Gewohnheit, den Bart zu scheeren, daselbst zuerst einführte. *Plin. VII*, 59. Diese Gewohnheit dauerte bis auf die Zeit des Hadrian fort, welcher die Sitte, den Bart wachsen zu lassen, wieder aufbrachte, um einige Gewächse an seinem Kinn zu bedecken, *Spartian. Adrian.* 26. Aber man kehrte bald wieder zu der vorigen Gewohnheit zurück, und ließ sich den Bart abnehmen.

Die Römer trugen ihr Haar gewöhnlich kurz, und richteten dasselbe mit großer Sorgfalt zu (caesariem, crines, capillos, comam *vel* comas pectebant *vel* comebant), besonders in spätern Zeiten, wo die Sorge für diesen Theil des Anzugs bis zur höchsten Ausschweifung getrieben wurde. *Senec. de Brev. vitae* 12. Salben und wohlriechende Sachen wurden sogar bei der Armee gebraucht. *Suet. Caes.* 67.

Wenn sich junge Leute zum erstenmal den Bart abnehmen ließen (cum barba resecta est, *Ovid. Trist. IV*, 10. 58.), so sagte man von ihnen: ponere barbam. *Suet. Cal.* 10. Der Tag, an welchem sie dieses thaten, wurde wie ein Festtag gefeiert, und ihre Freunde schickten ihnen Geschenke. *Juvenal. III*, 187.; *Martial. III*, 6.

Der Bart wurde zum erstenmal früher oder später, wie es einem jeden beliebte, abgeschoren. Bisweilen geschah es, wenn die jungen Römer die männliche Toga anzogen, *Suet. Cal.* 10.; aber gewöhnlich gegen das ein und zwanzigste Jahr. *Macrob. in Som. Scip. I*, 6. Augustus ließ sich denselben erst im fünf und zwanzigsten Jahr abnehmen. *Dio. XLVIII*, 34. Daher junge Leute, welche lange Barthaare (lanugo) hatten, Juvenes bar-

batuli, *Cic. Att. I*, 14. oder bene barbati, *Id. Cat. II*, 10., genannt wurden.

Die ersten Barthaare (prima barba *vel* lanugo), wurden einem Gott geweihet. *Petron.* 29. So weihte Nero seinen ersten Bart in einer goldenen Büchse (pixide aurea), die mit Perlen besetzt war, dem Jupiter Kapitolinus. *Suet. Ner.* 12. Zu gleicher Zeit wurden jungen Leuten auch die Haare auf dem Kopf abgeschnitten, und gleichfalls einem Gott, gewöhnlich dem Apollo, geweihet, *Martial. I*, 32., bis sie dieselben unabgeschnitten, entweder offen, *Horat. Od. II*, 5. 23.; *III*, 20. 13.; *IV*, 10. 3., oder hinten in einen Knoten geschürzt (renodabant, *vel* nodo religabant), trugen. *Id. Epod. XI*, 42. Daher man sie Capillati nannte. *Petron.* 27.

Bei den Griechen und Römern pflegten Männer und Frauen, nicht nur in der Jugend, sondern auch nachher, ihr Haar zur Ehre einer Gottheit wachsen zu lassen (pascere, alere, nutrire, promittere *vel* submittere), *Virg. Aen. VII*, 391.; *Stat. Silv. III*, *Praef. et carm.* 4. 6.; *Theb. II*, 253.; *VI*, 607.; *Censorin. de D. N.* 1.; *Plutarch. in. Thes.*, wie bei den Juden die Nasiräer. 4. Mose VI, 5. So Paulus Akt. XVIII, 18.

Die Britten schoren zur Zeit des Cäsar den ganzen Körper, ausgenommen den Kopf und die Oberlippe (omni parte corporis rasa, praeter caput et labrum superius). *Caes. B. G. V*, 14.

Im Schmerz und in der Trauer ließen die Römer ihre Haare und ihren Bart wachsen (promittebant *vel* submittebant). *Liv. VI*, 16.; *Suet. Jul.* 67.; *Aug.* 23.; *Cal.* 24, oder ließen es zerstreut fliegen (solvebant), *Liv. I*, 26.; *Terent. Heaut. II*, 3. 45; *Virg. Aen. III*, 65.; *Ovid. Fast. II*, 813., oder zerrauften es (lacerabant *vel* evellebant), *Cic. Tusc. III*, 26.; *Curt. X*, 5., oder bestreuten es mit Staub und Asche. *Virg. Aen. XII*, 609.; *Catull. XLIV*, 224. Die Griechen hingegen schnitten im Schmerz und Betrübniß ihre Haare ab und schoren ihren Bart, *Senec. Benef. V*, 6.; *Plutarch. in Pelopid. et Alexand.*, welches gleichfalls einige barbarische Völker thaten. *Suet. Cal.* 5. Bei den Juden wurde es für schimpflich gehalten, sich seinen Bart scheeren zu lassen. 2. Sam. X, 4. Bei den Katten, einem teutschen Volk, war es jungen Leuten nicht erlaubt, den Bart zu scheeren, oder die Haare abzuschneiden, bis sie einen Feind ge-

tödtet hatten, *Tacit. de Mor. Germ.* 31. So Civilis zufolge eines Gelübdes. *Id. Hist. IV*, 61.

Die Philosophen ließen ebenfalls ihren Bart wachsen, um sich ein ehrwürdiges Ansehen zu geben. *Horat. Sat. I*, 3. 133.; *II*, 3. 35; *Art. Poet.* 297. Daher barbatus magister für Sokrates. *Pers. IV*, 1. Aber liber barbatus, *i. e.* villosus, rauh. *Martial. XIV*, 84. Barbatus vivit, ohne sich zu scheeren. *Id. XI*, 85. 18.

Augustus pflegte bisweilen seinen Bart abzuzwicken (tondere forfice), und bisweilen zu scheeren (radere novacula, *i. e.* radendam curare, *vel* facere). *Suet. Aug.* 79.; *Martial.. II*, 17. Einige pflegten die Haare, vermittelst eines Instrumentes, VOLSELLA, Zängelchen, genannt, mit der Wurzel auszureißen (pilos vellere). *Plaut. Curc. IV*, 4. 22.; *Suet. Caes.* 45., und zwar nicht nur im Gesicht, sondern auch an den Beinen ꝛc. *Id. Jul.* 45., *Aug.* 68.; *Galb.* 22.; *Oth.* 12.; *Martial. V*, 62.; *VIII*, 46.; *IX*, 28.; *Quinctil. I*, 6.; *V*, 9.; *VIII, prooem.*, oder sie mit glühenden Nußschaalen (suburere nuce ardenti), *Suet. Aug.* 68., oder mit glühenden Welschnußschaalen (adurere candentibus juglandium putaminibus) wie der Tyrann Dionysius, *Cic. Tusc. V*, 20., *Off. II*, 7., oder mit einer gewissen Salbe, PSILOTHRVM *vel* DROPAX genannt, *Martial. III*, 74.; *VI*, 93.; X, 65., oder mit heißem Pech oder Harz, welches Juvenal calidi fascia visci nennt, *IX*, 14., wegzubrennen, wozu gewisse Frauenspersonen, welche VSTRICVLAE hießen, gebraucht wurden. *Tertull. de pall.* 4. Das Ausreißen der Haare wurde inzwischen immer für ein Zeichen einer großen Weichlichkeit angesehen, *Gell. VII*, 12.; *Cic. Rosc. Com.* 7.; *Plin. Ep.* 29. 1. *s.* 8., ausgenommen das Ausreißen der Haare aus den Achselhölen (alae *vel* axillae), *Horat. Epod. XII*, 5.; *Senec. Ep.* 114., *Juvenal. XI*, 157., so wie auch der Gebrauch des Spiegels beim Scheeren des Barts, *Juvenal. II*, 99.; *Martial. VI*, 64. 4., wenn dieses Geschäft ein Sklave verrichtete.

Unter den Kaisern fiengen die Römer an, eine Art von Perücken zu tragen, um die fehlenden Haare zu ergänzen, oder die kahle Glatze zu bedecken. Man nannte sie CAPILLAMENTVM, *Suet. Cal.* 11., oder GALERVS, *Juvenal. VI*, 120., oder GALERICVLVM, *Suet. Oth.* 12. Die falschen Haare (crines ficti *vel* supposititi) scheinen auf eine Haut geheftet worden zu

seyn. *Martial. XIV*, 50. Diese Erfindung scheint in den Zeiten des Julius Cäsar nicht bekannt gewesen zu seyn. *Suet. Jul.* 45.

In großen Familien hielt man einige Sklaven zum Zurechtmachen der Haare und zum Scheeren des Barts (TONSORES), *Ovid. Met. XI*, 182.; *Martial. VI*, 52., wie auch zum Abschneiden der Nägel. *Plaut. Aul. II*, 4. 33.; *Tibull. I*, 8. 11.; *Vall. Max. III*, 2. 15. Bisweilen thaten dieses weibliche Sklaven (TONSTRICES) *Cic. Tusc. V*, 20.; *Plaut. Truc. IV*, 3. 59.

Für den ärmern Theil des Volks gab es öffentliche Barbierbuden (TONSTRINAE), welche sehr stark besucht wurden, *Ter. Phorm. I*, 2. 39.; *Horat. Ep. I*, 7. 50., und wo auch weibliche Personen servirten. *Martial. II*, 17.

Die Sklaven waren fast eben so gekleidet, wie der ärmere Theil des Volks (s. S. 140.). Sie trugen Kleider von dunkler Farbe (pullati) und Pantoffeln (crepidati). Daher vestis servilis. *Cic. Pis.* 38. Servilis habitus. *Tacit. Hist. IV*, 36.

Von den weißgekleideten Sklaven geschieht mit Aeußerungen der Mißbilligung Erwähnung. *Plaut. Casin. II, sc. ult. Suet. Dom.* 12. Sie trugen entweder eine enge Tunika, EXOMIS oder DIPHTHERA genannt. *Gell. VII*, 12., *Hesych.* 16., oder einen groben Mantel (lacerna et cuculus). *Horat. Sat. II*, 7. 54.; *Juvenal. III*, 170.; *Martial. X*, 76.

Es wurde einmal im Senat der Vorschlag gemacht, daß man die Sklaven von den Bürgern durch ihre Kleidung unterscheiden sollte. Aber es schien gefährlich, ihre Anzahl zu entdecken. *Senec. de Clem. I*, 24.; *Epist.* 18.

Die Sklaven trugen ihren Bart und ihre Haare lang. Wenn sie in Freiheit gesetzt worden waren, so schoren sie ihren Kopf und trugen eine Mütze oder einen Hut (pileus). *Juvenal. V*, 171.; *Plaut. Amphit. I*, 1. 306. s. 1. B. S. 59.

Auf gleiche Weise schoren diejenigen ihren Kopf, welche aus einem Schiffbruch errettet worden waren. *Plaut. Rud. V*, 2. 16.; *Juvenal. XII*, 81.; *Lucian. in Ermotim.* Bei stillem Wetter schnitten die Seeleute weder ihre Haare, noch ihre Nägel ab. *Petron.* 104. Eben so schnitten diejenigen, welche wegen eines Kapitalverbrechens angeklagt worden waren, nach erlangter Los-

sprechung ihre Haare ab, schoren ihren Bart, und giengen auf das Kapitolium, um dem Jupiter zu danken. *Martial. II*, 74; *Plin. Ep.* 7. 27.

Die Alten betrachteten das Abschneiden der Haare als eine so wichtige Sache, daß sie glaubten, daß niemand todt sey, bis Proserpina, entweder selbst, oder durch den Dienst der Atropos, ein Haar vom Haupt abgeschnitten hätte, welches man als eine Art der ersten Früchte von der dem Pluto geschehenen Weihung betrachtete. *Virg. Aen. IV*, 698.; *Horat. Od. I*, 28. 20.

II. Die Mahlzeiten, Leibesübungen, Bäder, gesellschaftlichen Spiele ꝛc. bei den Römern.

Die alten Römer lebten bei einer sehr einfachen Kost. Vornämlich aßen sie Brei (puls), oder Brod und Küchenkräuter (daher man in der Folge alles, was man mit oder ohne Brod aß, PVLMENTVM oder PVLMENTARIVM [ὀψωνιον, opsonium] nannte. *Plin. XVIII*, 8.; *Varr. de Lat. Ling. IV*, 22.; *Horat. Sat. II*, 2. 20.; *Ep. I*, 18. 48.; *Senec. Ep.* 87.; *Phaedr. III*, 7. 23.; *Juvenal. VII*, 185.; *XIV*, 171. Vncta pulmentaria, i. e. lauta et *delicata* fercula, niedliche, delikate Gerichte. *Pers. III*, 102.). Ihre vornehmsten Magistrate und berühmtesten Generale bauten, wenn sie keine Aemter bekleideten, das Feld mit ihren eigenen Händen, setzten sich mit ihrem Gesinde an den nämlichen Tisch und aßen mit demselben die nämlichen Speisen. Sie bereiteten sogar ihre Mittagsmahlzeit bisweilen selbst zu, wie Kurius, *Plin. XIX.* 1. *s.* 26.; *Juvenal. XI*, 79., oder ihre Frauen brachten sie ihnen auf das Feld. *Martial. VI*, 64.

Als aber das Reich an Ausdehnung gewann, und durch die vielen Eroberungen Reichthümer nach Rom gebracht wurden, so änderten sich die Sitten des Volks. Der Luxus ergriff alle Stände; Saevior armis luxuria incubuit, victumque ulciscitur orbem, *Juvenal. VI*, 291. Die Vergnügungen an der Tafel wurden nun ein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit. Man plünderte Erde und Meer, um die ausschweifendsten Arten des Appetits zu befriedigen (vescendi causa terra marique omnia exquirere cet. *Sall. Cat.* 13.)

Die

Die Hauptmahlzeit bei den Römern war die COENA, oder Abendmahlzeit, welche, nach der Meinung einiger, ihre einzige Mahlzeit in ältern Zeiten gewesen seyn soll. *Isidor. XX*, 2.

Die gewöhnliche Zeit zur Cöna war im Sommer die neunte Stunde, oder 3 Uhr Nachmittags, *Cic. ad Div. IX*, 26.; *Martial. IV*, 8. 6., und die zehnte Stunde im Winter. *Auct. ad Herenn. IV*, 51.; *Plin. Ep. III*, 1. Es wurde für schwelgerisch angesehen, die Cöna früher zu halten. *Juvenal. I*, 49.; *Plin. Pan.* 49.

Eine Mahlzeit, die vor der gewöhnlichen Zeit anfieng, und spät in die Nacht dauerte, wurde CONVIVIVM INTEMPESTIVVM, und wenn sie bis an den Morgen währte, COENA ANTELVCANA genannt. *Cic. Cat. II*, 10.; *Cic. Arch.* 6.; *Mur.* 6.; *Verr. III*, 25. *Sen.* 14.; *Att. IX*, 1.; *Senec. de Ira II*, 28.; *Suet. Cal.* 45. Von denjenigen, welche auf diese Art schmausten, sagte man: Epulari, *vel* vivere DE DIE, *Liv. XXV*, 23.; *Cat.* 47. 6.; *Suet. Ner.* 27.; *Curt. V*, 22., und IN DIEM vivere, wenn sie ohne Sorge für die Zukunft waren, *Cic. Phil. II*, 34.; *Tusc. V*, 11.; *Orat. II*, 40.; *Plin. Ep. V*, 5., eine Sache, welche der Bestrafung der Censoren unterworfen war.

Gegen Mittag hielten die Römer eine andere Mahlzeit, PRANDIVM, Mittagsmahlzeit genannt, welche in ältern Zeiten COENA (κοινη, *i e.* cibus communis, a pluribus sumtus. *Plutarch. Sympos. VIII*, 6.; *Isid. XX*; 2., quo Plinius alludere videtur, *Ep. II*, 6.) hieß, weil sie in Gesellschaft von mehreren eingenommen wurde, und die Abendmahlzeit (cibus vespertinus) nannte man VESPERNA. *Festus in* COENA. Als aber die Römer bei der Vermehrung ihrer Reichthümer anfiengen, eine längere Zeit auf die Cöna, oder gemeinschaftliche Mahlzeit, zu verwenden, so hielten sie dieselbe am Abend, um nicht durch Geschäfte dabei unterbrochen zu werden, und das, was sie zu Mittag aßen, nannten sie PRANDIVM.

Um die Stunde der Mittagsmahlzeit wurde das Volk aus den Schauspielen entlassen. *Suet. Claud.* 34.; *Cal.* 56. 58. Diese Gewohnheit wurde zuerst A. V. 693. eingeführt. *Dio. XXXVII*, 46. (s. S. 32.)

Zu Mittag genossen sie nur ein wenig leichte Speise, (cibum levem et facilem sumebant, *vel* gustabant, *Plin. Ep. III*, 4.,) ohne alle förmliche Vorbereitung,

Cels. I, 3.; *Hor. Sat. I*, 6. 127.; *II*, 4. 22.; *Senec. Epist.* 84.; *Martial. XIII*, 30.; aber dieses geschah nicht immer so, *Plaut. Poen. III*, 5. 14.; *Cic. Verr. I*, 19.; *Horat. Sat. II*, 3. 245.; *Suet. Claud.* 33.; *Domit.* 21.

Bisweilen gaben die Kaiser dem ganzen römischen Volk öffentliche Mittagsmahlzeiten. *Suet. Jul.* 38.; *Tib.* 20.

Eine Mittagsmahlzeit, wobei kein Wein getrunken wurde, nannte man PRANDIVM CANINVM *vel* abstemium, (quod canis vino caret). *Gell. XIII*, 29.

Bei der Armee hieß jede Mahlzeit, zu welcher Zeit sie auch eingenommen wurde, PRANDIVM, *Liv. XXVIII*, 14., und davon nannte man die Armee PRANSVS PARATVS, *Gell. XV*, 12.

Ausser der Mittags- und Abendmahlzeit war es bei den Römern auch gewöhnlich, des Morgens ein Frühstück (JENTACVLVM) einzunehmen. *Plaut. Curc. I*, 1. 72.; *Suet. Vitell.* 13.; *Martial. XIII*, 31.; *XIV*, 223.

Einige aßen auch zwischen der Mittags- und Abendmahlzeit etwas, welches man MERENDA (quia vulgo dabatur iis, qui *aere merebant*, *i. e.* mercenariis, antequam labore mitterentur, a domino seu conductore), *Plaut. Most. IV*, 2. 50., oder ANTECOENA, *vel* — ium, *Isidor. XX*, 2., nannte.

Die Römer saßen anfänglich bei ihren Mahlzeiten, *Serv in Virg. Aen. VII*, 176., so wie auch die Griechen. Die Helden des Homers saßen auf abgesonderten Sitzen (*δρονοι*, solia), um die Mauer, und vor ihnen stand eine kleine Tafel, worauf die Speisen und Getränke gesetzt waren. *Odyss. I. III. cet. VII. et VIII.* Eben so die Teutschen, *Tacit.* 22.

Die Gewohnheit, sich auf Ruhebetten oder Speisesopha's (LECTI *vel* TORI) niederzulegen (accumbendi), wurde von den orientalischen Nationen angenommen. Anfänglich bedienten sich nur die Mannspersonen derselben, *Val. Max. II*, 1. 2.; aber nachher wurden sie auch den Frauenzimmern verstattet. Diese Gewohnheit war zur Zeit des ältern Scipio Afrikanus in Afrika eingeführt. *Liv. XXVIII*, 28.

Die Bildnisse der Götter pflegten bei einem Lektisternium (s. I. B. S. 445.) so auf Ruhebetten gelegt zu werden. Das Bildniß des Jupiter lag auf einem Ruhebette, und die Bildnisse der Juno und

Minerva wurden auf Sitze aufrecht gestellt. *Val. Max. II.* 1. 2.

Die Knaben und jungen Leute unter siebenzehn Jahren saßen am Fuß der Ruhebetten ihrer Aeltern und Freunde (in imo lecto *vel* subsellio, *vel* ad lecti fulcra assidebant), *Suet Aug.* 64., bei einem frugalern Tisch (propria et parciore mensa). *Tacit. Ann. XIII*, 16. Dieses thaten bisweilen auch die Mädchen, *Suet. Claud.* 32., und Personen von niedrigem Stande. *Plaut. Stich. III*, 2. 32.; *V*, 4. 2.; *Donat. in vit. Terent.*

Die Gewohnheit, sich auf Ruhebetten niederzulegen, fand nur bei der Cöna statt. Bei den übrigen Mahlzeiten wurde keine Zeremonie beobachtet. Man verzehrte dieselben allein oder in Gesellschaft, stehend oder sitzend. *Suet. Aug.* 78.

Der Ort, wo die Cöna gehalten wurde, hieß in ältern Zeiten COENACVLVM, und war in dem obern Theil des Hauses befindlich. *Varr. de Lat. Ling. IV*, 33.; daher der ganze obere Theil oder das höchste Stockwerk eines Hauses eben so genannt wurde. *Liv. XXXIX*, 40.; *Suet. Vit.* 7. In der Folge nannte man diesen Ort COENATIO, *Suet. Ner.* 31.; *Juvenal. VII*, 183., oder TRICLINIVM, *Cic. Att.* 52.; *Suet. Caes.* 43.; *Tib.* 72., weil drei Ruhebetten, τρεις κλινοι, tres lecti, triclinares, *vel* discubitorii), auf welche sich die Gäste niederlegten, um die Tafel herum gesetzt wurden (sternebantur). *Serv. in Virg. Aen. I*, 698.

Auf jedem Ruhebette lagen gewöhnlich drei Personen. Wenn sie lagen, so lehnten sie den obern Theil des Körpers auf den linken Arm, hatten den Kopf etwas in die Höhe gerichtet, den Rücken mit Kissen (pulvini, *vel* illi) unterstützt, und die Beine nach völliger Länge ausgestreckt, oder ein wenig gebogen. Der erste hatte seine Füße hinter dem Rücken des zweiten, und der zweite hinter dem Rücken des dritten, zwischen jedem aber war ein Kissen befindlich. Der Kopf des zweiten war der Brust des ersten entgegen gekehrt, so daß derselbe, wenn er mit diesem, besonders etwas Geheimes, sprechen wollte, sich auf den Busen desselben zurückbeugen mußte (in sinu recumbere, *Plin. Ep. IV*, 22.), wie z. E. Johannes, *XIII*, 23. Bei Gesprächen richteten sich diejenigen, welche redeten, beinahe ganz in die Höhe und stützten sich auf Kissen. Wenn sie aßen, so erhoben sie sich auf ihren Ellenbogen, *Hor:*

Od. I, 27. 8.; *Sat. II*, 4. 39., und bedienten sich dazu ihrer rechten, bisweilen beider Hände. Denn man findet nicht, daß die Römer Messer oder Gabeln gebraucht hätten. Daher Manus unctae, *Hor. Ep. I*, 16. 23.

Derjenige, welcher auf dem Ruhebette oben lag (ad caput lecti), wurde SVMMVS *vel* primus, der oberste; der, welcher unten lag, IMVS *vel* ultimus, der unterste; und der zwischen beiden, MEDIVS genannt. Der mittlere Platz wurde für den ehrenvollsten gehalten. *Virg. m. l. Horat. Sat. II*, 8. 20.

Wenn ein Konsul bei einem Gastmahl gegenwärtig war, so nahm er den untersten Platz auf dem mittleren Ruhebette ein, welcher daher LOCVS CONSVLARIS genannt wurde, weil er hier am bequemsten jeden Bericht empfangen konnte, der ihm gesandt wurde. *Plutarch. Sympos. II*, 3. Der Herr des Gastmahls lag auf dem obersten Platz des untersten Ruhebettes, zunächst an dem Konsul.

Bisweilen lagen auf einem Ruhebette nur zwei Personen, bisweilen vier. *Horat. Sat. I*, 4. 86. Man legte es als Geiz aus, mehr Personen auf einem Ruhebette zu haben. *Cic. Pis.* 27.

Bisweilen waren nur zwei Ruhebette in einem Zimmer; daher man dasselbe BICLINIVM nannte. *Quinctil. I*, 5.; *Plaut. Bacch. IV*, 4. 69 *et* 102.

Die Anzahl der Ruhebetten hieng von der Anzahl der Gäste ab, von welchen Varro sagt, daß sie nicht weniger, als die Anzahl der Grazien, und nicht mehr, als die Anzahl der Musen seyn durften. *Gell. XIII*, 11. So war zur Zeit des Plautus die Anzahl derer, welche auf Ruhebetten lagen, nicht über neun, *Stich. III*, 2. 31.; *IV*, 2. 12. Die Personen, welche die Geladenen mitbringen durften, hießen VMBRAE, ungeladene Gäste. *Hor. Sat. II*, 8. 22.; *Ep. I*, 5. 28.

Das Gestelle der Ruhebetten (SPONTAE) und die Füße (FVLCRA *vel* pedes) derselben waren von Holz gemacht, *Ovid. Met. VIII*, 656.; bisweilen von Silber oder Gold, *Suet. Jul.* 49., und mit Silberblech (bracteae *vel* laminae) beschlagen. *Suet. Cal.* 32.; *Martial. VIII*, 35. 5. Auf das Ruhebette wurde eine Matratze oder ein Polster (CVLCITA, *Juvenal. V*, 17; *Plin XIX*, 1., *vel* MATTA, *Ovid. Fast. VI*, 680.), das mit Federn oder Wolle, *Cic. Tusc. III*, 19., und in älteren Zeiten mit Heu oder Spreu (foeno *vel* acere

aut palea), *Varr. de L. L. IV*, 35., ausgestopft war, gelegt. Alle Arten von Stopfwerk, oder von Materien zum Ausfüllen (omnia farcimina) wurden TOMENTVM, quasi tondimentum, genannt. *Suet. Tib.* 54. *Martial. IX*, 22.; *XIV*, 150.

Ein Ruhebette, das mit groben Sachen ausgefüllt war, (concisa palus, *i. e.* arundines palustres), wurde tomentum CIRCENSE genannt, weil man dergleichen im Circus gebrauchte. Sie werden dem Tomentum LINGONICVM *vel* LEVCONICVM entgegengesetzt. *Martial. XIV*, 160.; *Sen. de Vit. beat.* 25.

Anfänglich scheinen die Ruhebetten mit Kräutern und Laub bedeckt worden zu seyn; daher LECTVS, ein Ruhebette (quod herbis et frondibus *lectis* incubabant), *Varro de L. L. IV*, 35., *vel* TORVS (quia veteres super herbam *tortam* discumbebant, *Id. et Serv. in Virg. Aen. I*, 708.; *V*, 388., *vel* ut alii dicunt, quod lectus *toris*, *i. e.* funibus, tenderetur, *Hor. Epod. XII*, 12.), oder mit Stroh, (stramen *vel* stramentum). *Plin. VIII*, 48.; *Hor. Sat. II*, 3. 117.

Das Tuch oder die Decke, womit das Ruhebette bedeckt wurde (operimentum *vel* involucrum), hieß TORAL, *Horat. Sat. II*, 4. 84.; *Ep. I*, 5. 22., und bei späteren Schriftstellern, TORALE LINTEVM, oder SEGESTRAE, *vel* —trum, *vel* —trium, *Varr. ib.*; oder LODIX, welches auch für ein Betttuch oder eine Bettlake gebraucht wird, *Juvenal. VI*, 194.; *VII*, 66.; *Martial. XIX*, 148. 142. Lodicula war eine kleine Lake oder flanellene Decke, um den Körper zu decken. *Suet. Aug* 83.

Bei feierlichen Gelegenheiten wurden die Ruhebetten mit prächtigen Decken oder Teppichen, welche mit Purpur und Stickarbeit geziert waren (STRAGVLA VESTIS), bedeckt; *Cic. Verr. II*, 19.; *Liv. XXXIV*, 7.; *Horat. Sat II*, 2. 3. 118.; picta stragula, *Tibull. I*, 2. 79. Textile stragulum, ein gestickter Teppich, unten mit einer schönen Matratze oder Polster (pulcherrimo strato), *Cic. Tusc. V*, 21.; aber einige lesen hier pulcherrime, wie z. B. Lectus *stratus* conchyliato peristromate, mit einer purpurnen Decke bedeckt, *Cic. Phil. II*, 27.; auch ATTALICA peripetasmata, *Cic. Verr. IV*, 12., fast eben das, was Virgil superba aulaea, kostbare Decken, nennt, *Aen. I*, 697., welche zuerst am Hof (in *aula*, hinc AVLAEA) des Attalus, Königs zu Pergamus, erfunden worden seyn sollen, *Plin VIII*, 48. Babylonica peri-

stromata consutaque tapetia, von Stickarbeit. *Plaut. Stich. II*, 2. 54.

Decken oder Teppiche (aulaea) wurden gleichfalls über der Tafel befestigt, damit kein Staub von oben in die Schüssel herabfallen sollte. *Horat. Od. III*, 29. 15.; *Sat. II*, 8. 54.

Unter den Kaisern wurde anstatt der drei Ruhebetten nur eines eingeführt, welches eine halbzirkelförmige Gestalt, wie die Form des Buchstaben C, hatte, und SIGMA, von dem griechischen Buchstaben dieses Namens, genannt wurde. Es faßte dasselbe gewöhnlich sieben, *Martial. IX*, 48., bisweilen acht Personen, und hieß auch STIBADIVM. *Id. XIV*, 87. Aber in späteren Zeiten wurde die im Orient noch herrschende Gewohnheit eingeführt, bei der Mahlzeit auf der Erde, und zu anderen Zeiten auf Kissen (ACCVBITA), *Scholiast. in Juvenal. V*, 17.; *Lamprid. Heliog.* 19. *et* 25., welche mit Decken (ACCVBITALIA), *Treb. Pollio in Claud.* 14., bedeckt waren, zu sitzen oder zu liegen.

Die Tafeln (MENSAE) der Römer waren in älteren Zeiten viereckig, und hießen CIBILLAE, *Varro. de Lat. Ling. IV*, 25.; *Festus.* Auf drei Seiten derselben wurden Ruhebetten gesetzt, die vierte aber wurde leer gelassen, damit die Sklaven die Gerichte auf- und abtragen konnten. Nach der Einführung des halbzirkelförmigen Ruhebettes, oder des Sigma, wurden die Tafeln rund gemacht. *Juvenal. I*, 137.

Die Tafeln der Vornehmen wurden gewöhnlich von Zitronen- und Ahornholz gemacht und mit Elfenbein eingelegt. *Cic. Verr. IV.* 17.; *Martial. XIV*, 89. *et* 90.; *II*, 43.; *Plin. XIII*, 15. *s.* 29.

Die Tafeln wurden bisweilen mit den Speisen besetzt in das Zimmer hinein- und hinausgetragen. Daher: Mensam APPONERE, *Plaut. Asin. V*, 1. 2.; *Id. Most. I*, 3. 150.; *III*, 1. 26.; *Cic. Att. XIV*, 21.; *Ovid. Met. VIII*, 570., et AVFERRE, *Plaut. Amph. II*, 2. 175., vel REMOVERE, *Virg. Aen. I*, 220. *et* 627. Aber einige nehmen hier mensae für die Gerichte. Bisweilen wurden die Speisen auf die Tafel getragen; daher: cibum, lances, patinas *vel* coenam mensis APPONERE, *Virg. Aen. IV*, 602.; *Cic. Tusc. V*, 32.; *Verr. IV*, 22.; *Att. VI*, 1. Epulis mensas onerare, *Virg. G. IV*, 388.; DEMERE *vel* TOLLERE. *Plaut. Mil. III*, 1. 155. *cet.*

Virgil gebraucht mensae für Kuchen und Weizenbrod (adorea liba, *vel* cereale solum. SOLVM omne dicitur, quod aliquid sustinet. *Serv. in Virg. Ecl. VI*, 35.; *Aen. V*, 199.; *Ovid. Met. I*, 73.), die unter der Mahlzeit aufgelegt wurden, und welche er orbes, wegen ihrer zirkelförmigen Gestalt, und quadra nennt, weil jeder Kuchen durch zwei gerade Linien, welche durch das Centrum giengen, in vier Theile oder Viertel getheilt wurde. *Virg. VII*, 1. 6. Daher: Aliena vivere quadra, auf eines andern Kosten, oder von eines andern Tafel leben. *Juvenal. V*, 2. Findetur quadra, *i. e.* frustum panis, Stück Brod. *Hor. Ep. I*, 17. 49. So quadra placentae *vel* casei. *Martial. VI*, 57.; *XII*, 13. 18.

Eine Tafel mit einem Fuß hieß MONOPODIVM. Diese hatten eine zirkelförmige Gestalt (orbes), dienten vornämlich den Reichen zum Gebrauch und waren gewöhnlich mit Elfenbein und Schnitzarbeit geziert. *Juvenal. I*, 138.; *XI*, 123.

Ein Seitentisch hieß ABACVS, *Liv.* XXXIX, 6.; *Cic. Verr. IV*, 16. 25.; *Tusc. V*, 21., oder DELPHICA, *sc.* mensa, *Vet. Schol. in Juvenal. III*, 204.; *Martial. XII*, 67.; *Cic. Verr. IV*, 59. LAPIS ALBVS, *i. e.* mensa marmorea. *Horat. Sat. I*, 6. 116.

Die Tafel des ärmern Theils im Volk hatte gewöhnlich drei Füße (TRIPES). *Hor. Sat. I*, 3. 13.; *Ovid. Met. VIII*, 661.

Die alten Römer gebrauchten keine Tafeltücher (mantilia), sondern wischten die Tafel mit einem Schwamm, *Martial. XIV*, 44., oder mit einem groben Tuch (gausape) *Horat. Sat. II*, 8. 11. auch zuweilen mit Krausemünze (menta) ab. *Ovid. Met. VIII*, 663.

Ehe die Gäste zu essen anfiengen, wuschen sie immer die Hände, und es wurde ihnen zum Abtrocknen derselben in dem Hause, wo sie aßen, ein Handtuch (MANTILE, *vel* — tele, — telle, — um, *vel* — ium) gereicht. *Virg. Aen. I*, 702.; *G. IV*, 377. Aber es scheint, daß jeder Gast eine Serviette (MAPPA) vom Haus mit sich gebracht habe, womit sie sich während des Essens den Mund und die Hände abwischten. *Martial. XII*, 29., *Horat. II*, 8. 63. Aber dieses geschah nicht immer. *Hor. Ep. I*, 5. 22. Die mappa war bisweilen mit einer purpurnen Franze (lato clavo) besetzt. *Mart. IV*, 46. 17.

Die Gäste wickelten bisweilen, mit Erlaubniß des

Herrn des Gastmahls, einen Theil von dem Essen in die mappa, und übergaben dasselbe ihren Sklaven, um es nach Haus zu tragen. *Mart. II*, 32.

Tafeltücher (lintea villosa, gausapa *vel* mantilia) fiengen unter den Kaisern an gebraucht zu werden. *Martial. XIV*, 138.; *XII*, 29. 12.

In spätern Zeiten pflegten die Römer vor der Cöna immer zu baden. *Plaut. Stich. V*, 2. 19. Die Reichen hatten Bäder (BALNEVM, *vel* Balineum, *plur.* — neae, *vel* — *a*), kalte und warme, in ihren eigenen Häusern. *Cic. de Orat. II*, 55. Es gab öffentliche Bäder (BALNEA), zum allgemeinen Gebrauch der Bürger, *Cic. Coel.* 26.; *Horat. Ep. I.* 1. 92., in welchen besondere Badezimmmer für Manns- und Frauenspersonen (balnea virilia *et* muliebria) befindlich waren. *Varro de L. L. VIII*, 42.; *Vitruv. V*, 10.; *Gell. X*, 3. Jede Person bezahlte dem Aufseher des Bades (BALNEATOR) eine kleine Münze (quadrans). *Horat. Sat. I*, 3. 137.; *Javenal. VI*, 446. Daher res quadrantaria, für balneum *Senec. Epist.* 86. Quadrantaria permutatio, *i. e.* pro quadrante copiam sui fecit. *Cic. Coel.* 26. So steht quadrantaria für eine gemeine Hure. *Quinctil. VIII*, 6. Minderjährige bezahlten nichts. *Juvenal. VI*, 446.

Die gewöhnliche Zeit zum Baden war die zweite Stunde (hora octava), im Sommer, und die dritte Stunde im Winter. *Plin. Ep. III*, 1.; *Martial. X*, 48.

Vor dem Baden nahmen die Römer verschiedene Leibesübungen vor (exercitationes campestres, post decisa negotia campo, *sc.* Martio, *Hor. Ep. I*, 1. 59.) Sie spielten mit dem Ball (PILA), *Hor. Sat. I*, 5. 48., warfen den Wurfspieß und Diskus (DISCVS), eine runde Kugel von Stein, Eisen oder Blei, an welcher ein Riemen befestigt war, *Hor. Od. I*, 8. 11. und stellten Uebungen bei dem PALVS (Palaria), *Juvenal. VI*, 246. (s. S. 74. f.), wie auch im Reiten, Laufen, Springen ꝛc. an. *Suet. Aug.* 83.; *Martial. VII*, 31.

Es gab vornämlich viererlei Arten von Bällen: 1) PILA TRIGONALIS *vel* TRIGON, welcher so genannt wurde, weil diejenigen, welche mit demselben spielten, sich in einen Triangel (τριγωνον) stellten, und den Ball von dem einen zu dem andern stießen; derjenige, welcher ihn zuerst auf die Erde kommen ließ, hatte verloren. 2) FOLLIS *vel* folliculus, welcher, wie unser Fußball, mit

Wind aufgeblasen war. Wenn er groß war, so wurde er mit den Armen getrieben und schlechthin PILA, *Prop. III*, 12. 5., oder PILA VELOX, *Horat. Sat. II*, 2. 11., genannt. Wenn er klein war, so bewegte man ihn mit der Hand, welche mit einer Art von Panzerhandschuh gewaffnet war; daher er FOLLIS PVGILLATORIVS hieß. *Plaut. Rud. III*, 4. 16.; *Martial. XIV*, 47. 3) PILA PAGANICA, der Dorfball, welcher mit Federn gestopft, und kleiner, aber schwerer, als der Follis war. *Martial. XIV*, 45. 4) HARPASTVM, (ab ἁρπαζω, rapio), der kleinste von allen, welcher von dem einen zu dem andern getrieben wurde. *Martial. IV*, 19.; *VII*, 31.; *Suet. Aug.* 83.

Von denjenigen, welche mit dem Ball spielten, sagte man: Ludere raptim, *vel* pilam revocare cadentem, wenn sie denselben schlugen, daß er von dem Boden zurückprallte. Wenn eine Anzahl miteinander in einem Kreis spielte, und derjenige, welcher den Ball hatte, nach einem zu zielen schien, aber einen andern traf, so nannte man dieses: Ludere datatim, *vel* non sperato fugientem reddere gestu. Wenn sie den Ball von dem einen zu dem andern trieben und in die Höhe warfen, ohne ihn auf die Erde fallen zu lassen, so hieß es: Ludere expulsim, *vel* pilam geminare volantem. *Lucan. ad Pis.* 173.; *Plaut. Curc. II*, 3. 17.; *Isidor. I*, 21.

Auf den Landgütern war gewöhnlich ein Ballhaus, oder ein Ort zum Ballspielen und zu andern Leibesübungen, der in der Form eines Circus angelegt war, daher man denselben SPHAERISTERIVM nannte. *Suet. Vesp.* 20.; *Plin. Ep. II*, 17.; *V*, 6.

Jünglinge und Knaben verschafften sich Kurzweil, indem sie einen Reif von Erz oder Eisen, an welchem ringsherum Ringe befindlich waren, der Länge nach fortdrehten, wie bei uns die Kinder es mit hölzernen Reifen zu machen pflegen. Dieser Reif wurde TROCHVS (a τρεχω, curro) und GRAECVS TROCHVS genannt, weil er von den Griechen entlehnt war. *Hor. Od. III*, 24. 57.; *Martial. XI*, 22.; *XIV*, 169. Der Kreisel (TVRBO *vel* Buxum) war insbesondere ein Spielzeug für die Knaben. *Virg. Aen. VII*, 378.; *Pers. III*, 51. Einige verwechseln unrichtig diese beide miteinander.

Diejenigen, welche an diesen Uebungen nicht Theil nehmen konnten, genossen der freien Luft zu Fuß, oder in einem Fahrzeug, oder in einer Sänfte.

Es gab verschiedene Orte, welche zu Spaziergängen bestimmt waren (AMBVLACRA *vel* AMBVLATIONES, ubi spartiarentur). Dieß waren theils öffentliche Plätze, theils waren sie Privatpersonen zugehörig, und entweder unter freiem Himmel befindlich oder bedeckt. *Cic. Dom.* 44.; *Orat. II*, 20.; *Att. XIII*, 29.; *ad Q. Fratr. III*, 17.; *Gell. I*, 2.; *Horat. Od. II*, 15. 16.; *Ep. I*, 10. 22.; *Juvenal. IV*, 5.; *VI*, 60.

Bedeckte Spaziergänge oder Gallerien (PORTICVS), waren an verschiedenen Orten erbauet, hauptsächlich um den Campus Martius und das Forum herum. Sie waren auf marmorne Säulen gestützt und mit Statüen und Gemälden ausgeschmückt. Einige von denselben hatten einen außerordentlichen Umfang, wie z. B. der Portikus des Klaudius, *Martial. de Spec. II*, 9.; des Augustus, *Suet.* 31.; des Apollo, *Prop. II*, 31. 1.; *Ovid. Trist. III*, 1. 59.; des Nero, *Suet. Ner.* 31.; des Pompejus, *Cic. de Fat.* 4.; *Ovid. Art. Am. I*, 67.; der Livia, *Plin. Ep. I*, 5. *cet.*

Die Portikus dienten außerdem, daß man sich daselbst körperliche Bewegungen machte, noch zu verschiedenen anderen Zwecken. Bisweilen wurde der Senat in denselben versammelt und Gerichte gehalten.

Ein besonderer Ort, wo man sich durch Reiten, Fahren oder Tragen Leibesbewegungen zu verschaffen suchte, hieß GESTATIO. Auf den Landgütern war derselbe insgemein an dem Garten befindlich, und in der Form eines Circus angelegt. *Plin. Epist. I*, 3.; *II*, 17.

Eine verschlossene Gallerie mit großen Fenstern, um sie im Sommer kühl zu machen, hieß CRYPTOPORTICVS, *Plin. Ep. II*, 17.; *V*, 6., und war gewöhnlich mit einer doppelten Reihe Fenster versehen. *Id. VII*, 21.

Die Gelehrten pflegten, um sich eine körperliche Bewegung zu machen (stomachi causa), laut zu lesen, (clare et intente legere). *Plin. Ep. IX*, 36.

Da die Römer keine leinenen Hemden und keine Strümpfe trugen, so war das häufige Baden, der Reinlichkeit und Gesundheit wegen, nothwendig, insbesondere, weil sie sich so viele Leibesbewegungen machten.

In älteren Zeiten hatten sie kein anderes Bad, als die Tiber. Sie hatten auch kein anderes Wasser, als dasjenige, welches sie aus diesem Fluß ableiteten, oder aus den Brunnquellen in der Stadt und in der Nachbarschaft z. B. aus der Quelle der Egeria, am Fuß des

Berges Aventinus, *Liv. I*, 19.; *Ovid. Fast. III*, 273., *Juvenal. III*, 13., des Merkurins, *Ovid. Fast. V*, 673. *cet.*

Die erste Wasserleitung zu Rom wurde von dem Censor Appius Klaudius um das Jahr der Stadt 441. gebaut. Sieben oder acht Wasserleitungen wurden nachher gebauet, welche aus einer Entfernung von vielen Meilen Wasser in einem solchen Ueberfluß nach Rom brachten, daß keine Stadt besser damit versehen war.

Diese Wasserleitungen wurden mit ungeheuern Kosten erbauet, durch Felsen und Gebürge und über Thäler geführt, und mit Bogengewölben von Steinen oder Ziegelsteinen unterstützt. Daher man glaubt, daß die Römer nicht wußten, daß das Wasser, welches in Röhren geleitet wird, bis zu seiner Quelle in die Höhe treibt, so groß die Distanz oder Unebenheit des Bodens, durch welchen es gehen muß, auch seyn mag. Und es ist befremdend, daß sie auf diese Entdeckung nicht gekommen sind, wenn man bedenkt, welchen häufigen Gebrauch sie bei ihren Wasserleitungen von den Röhren (fistulae) gemacht haben. Daß sie mit dieser Sache nicht völlig unbekannt waren, erhellt aus dem Plinius, welcher sagt: aqua in *vel* e plumbo subit altitudinem exortus sui, das Wasser in bleiernen Röhren treibt bis zu der Höhe seiner Quelle, *XXXI*, 6. *s.* 31. Die Wahrheit ist, daß die Röhren das Gewicht des Wassers, welches durch die Wasserleitungen der Römer in die Stadt geführt wurde, nicht tragen konnten.

Das Wasser wurde in Behältnissen, CASTELLA genannt, gesammelt, und aus denselben vermittelst bleierner Röhren durch die ganze Stadt geleitet. *Plin. XXXVI*, 15.; *Horat. Ep. I*, 10. 20.

Als die Stadt hinreichend mit Wasser versehen war, so wurden sowohl von Privatpersonen, als zum öffentlichen Gebrauch viele Bäder gebaut. Doch sah man anfänglich dabei mehr auf den Nutzen, als auf das Vergnügen (in usum, non oblectamentum. *Senec. Ep.* 86.).

Es war unter dem Augustus, daß die Bäder zuerst ein prachtvolles äußeres Ansehen zu gewinnen begannen. Man nannte sie THERMAE (Θερμαι, calores, *i. e.* calidae aquae, *Liv. XXXVI*, 15.), warme Bäder, obschon auch kalte Bäder darin befindlich waren. Eine unglaubliche Anzahl derselben wurde allenthalben in der Stadt gebaut. *Plin. Epist. IV*, 8. Die alten Schriftsteller

rechnen über 800, von welchen die Käiser so viele mit unglaublicher Pracht aufführen ließen. Die vornehmsten darunter waren das vom Agrippa bei dem Pantheon, *Dio. LIII*, 27,; *Martial. III*, 20.; vom Nero, *Martial. VII*, 33.; *Stat. Sylv. I*, 5. 61.; vom Titus, *Suet.* 7.; vom Domitian, *Suet.* 5.; vom Karakalla, Antonius, Diokletianus ꝛc. Es sind von denselben noch prächtige Ueberbleibsel vorhanden.

Das Basin (labrum *aut* lacus), wo man badete, wurde BAPTISTERIVM, NATATIO, oder PISCINA, genannt. Das kalte Bad hieß FRIGIDARIVM, *sc.* ahenum *vel* balneum; das warme CALDARIVM, und das laulichte TEPIDARIVM. Das kalte Badzimmer nannte man CELLA FRIGIDARIA, und das warme CELLA CALDARIA. *Plin. Ep. V*, 6.; *Vitruv. V*, 10. Das Ofenzimmer hieß HYPOCAVSTON oder VAPORARIVM, *Cic. Q. Fratr. III*, 1. Man heitzte dasselbe vermittelst eines Ofens (propigneum *vel* praefurnium) von unten, *Plin. Ep. II*, 17., und an dasselbe stießen die Schwitzzimmer (SVDATORIA, *Senec. Ep.* 52.; *vel* ASSA, *sc.* balnea, *Cic. Q. Fratr. III*, 1.) Das Zimmer zum Auskleiden hieß APODYTERIVM. *Cic. ibid.*; *Plin. Ep. V*, 6., und das Zimmer zum salben, VNCTVARIVM, *II*, 17. Zur Zeit des Seneka wurden in der Bauart der Bäder viele Verbesserungen vorgenommen, *Epist.* 90.

Die Römer fiengen mit warmem Wasser zu baden an, und endigten mit kaltem. Auf das kalte Bad wurde ein großer Werth gesetzt, nachdem Antonius Musa den Augustus durch den Gebrauch desselben von einer gefährlichen Krankheit wieder hergestellt hatte. *Suet. Aug. LIX*, 81.; *Plin.* 29. 1.; *Horat. Ep, I*, 15. Aber man hielt nach dem Tod des Marzellus, welcher durch eine unweise Verordnung eben dieses Mittels veranlaßt worden war, nicht mehr so viel von dem Gebrauch desselben, *Dio. LIII*, 30.

Derjenige, welcher die Aufsicht über das Bad hatte, wurde BALNEATOR genannt. *Cic. Coel.* 26.; *Phil. XIII*, 12. Er hatte Sklaven unter sich, CAPSARII genannt, welche die Kleider der Badenden in Verwahrung nahmen.

Die Sklaven, welche die Badenden salbten, hießen ALIPTAE, *Cic. ad. Div. I*, 9.; *Juvenal. III*, 76.;

VI 421., oder VNCTORES. *Martial. VII*, 31. 6.; *XII*, 71. 3.

Die Werkzeuge der Alipten waren: Ein Striegel (STRIGILIS, *vel* — il), womit sie den Schweiß und Schmutz vom Körper abkratzten (ad defricandum et destringendum *vel* radendum). Er war von Horn oder Erz, bisweilen von Silber oder Gold gemacht, *Suet. Aug.* 80.; *Horat. Sat. II*, 7. 110.; *Pers. V*, 126.; *Martial. XIV*, 51.; *Senec. Epist.* 95.; daher strigmenta für sordes. Ferner: Tücher zum Reiben (LINTEA); ein Oelfläschchen (GVTTVS), das gewöhnlich von Horn gemacht war (corneus); daher ein großes Horn RHINOCEROS genannt wurde, *Juvenal. III*, 263.; *VII*, 130.; *Martial. XIV*, 52. 53.; *Gell. XVII*, 8.; ein Krug oder eine Flasche (AMPVLLA), *Plaut. Stich. I*, 3. 77.; *Pers. I*, 3. 44., und ein kleines Gefäß, LENTICVLA genannt.

Der Sklave, welcher die Salben zu besorgen hatte, hieß VNGVENTARIVS. *Serv. in Virg. Aen. I.* 697.

Da sich das Volk in großer Anzahl in den Bädern versammelte, so pflegten die Dichter bisweilen ihre Gedichte daselbst abzulesen, *Horat. Sat. I*, 4. 73.; *Martial. III*, 44. 10., welches sie auch in den Portikus und an andern Orten thaten, *Juvenal. I*, 12.; *VII*, 39.; *Plin. Epist. I*, 13.; *III*, 18.; *VII*, 17.; *VIII*, 12.; *Suet. Aug.* 89.; *Claud.* 41.; *Domit.* 2., insbesondere in den Monaten Julius und Augustus. *Plin. Ep. VIII*, 21.; *Juvenal. III*, 9.

Gelehrte Männer pflegten während der Zeit des Badens etwas auszuarbeiten, zu hören oder zu diktiren. *Suet. Aug.* 85.; *Plin. Epist. III*, 5.; *IV*, 14.

Vor dem Baden pflegten die Römer bisweilen sich zu sonnen (sole uti). *Plin. Ep. III*, 5.; *VI*, 16.; *Sen. Ep.* 75. In sole, si caret vento, ambulet nudus, *sc.* Spurinna, *Plin. Ep. III*, 1.

Unter den Kaisern wurden nicht nur Uebungsplätze (Gymnasia et Palaestrae), sondern Bibliotheken (Bibliothecae) an den öffentlichen Bädern errichtet. *Senec. de Tranquil. An.* 9.

Nach dem Baden kleideten sich die Römer zur Cöna an. Sie zogen die SYNTHESIS (vestis coenatoria *vel* accubitoria) und Pantoffeln an. (s. S. 132. und 143.). Diese trug, wenn ein Römer außer dem Haus

speiste, nebst andern nothwendigen Dingen, ein Sklave an den Ort, wo er die Cöna einnehmen wollte. Personen von gemeinem Stand trugen sie bisweilen selbst dahin. *Horat. Ep. I*, 13. 15. Es wurde als ein großer Fehler gegen die eingeführte Sitte angesehen, wenn jemand bei einem Gastmahl ohne die gehörige Kleidung erschien, *Cic. Vat.* 12.; wie bei den Juden, *Matth. XXII*, 11.

Nach angestellten Leibesübungen und nach dem Baden bedurfte der Körper der Ruhe. Daher kam wahrscheinlich die Gewohnheit, sich bei der Mahlzeit auf Ruhebetten oder Speisesopha's niederzulegen. Ehe sie sich niederlegten, zogen sie die Pantoffeln ab, um die Ruhebetten nicht zu beschmutzen. (s. S. 143.) *Martial. III*, 50.; *Sat. II*, 8. 77.

Bei festlichen Gastmahlen wurden die Gäste mit Kränzen von Blumen, Kräutern oder Laub (serta, coronae *vel* corollae), bekränzt, welche mit Bändern (vittae, taeniae, *vel* lemnisci), oder mit der Rinde oder Haut des Lindenbaums (philyra) gebunden und geziert waren. *Horat. Od. II*, 7. 23.; *II*, 11. 13.; *Sat. II*, 3. 256.; *Virg. Ecl. VI*, 16.; *Juvenal. V*, 36.; *XV*, 50.; *Martial. XIII*, 127.; *Ovid. Fast. V*, 337.; *Plin. XVI*, 14. Von diesen Kränzen glaubte man, daß sie den Rausch verhüteten. Daher: cum corona ebrius. *Plaut. Pseud. V*, 2. 2.; *Amph. III*, 4. 16.

Auch salbten sie ihre Haare mit allerlei wohlriechenden Salben (unguenta *vel* aromata), mit Narden oder Nardenbalsam, NARDVM *vel* — us, MALOBATHRVM ASSYRIVM; *Horat. l. c.*; *Martial. III*, 12.; AMOMVM; *Virg. Ecl. III*, 69.; *IV*, 25.; BALSAMVM ex Judaea, *Plin. XII*, 25. *s.* 54. *cet.* Es ist ungewiß, wann fremde Arten von Balsam oder Salben zuerst nach Rom gebracht worden sind. Das Verkaufen derselben wurde A. V. 565. von den Censoren verboten. *Plin. XIII*, 3. *s.* 5.

Die Römer begannen ihre Gastmahle mit Gebeten und Libationen (deos invocabant; *Quinctil. V*, *pr.* Libare Diis, dapes et bene precari; *Liv. XXXIX*, 43.). Sie kosteten nichts, ohne es den Göttern zu heiligen, *Tibull. I*, 1. 19. Gewöhnlich warfen sie einen Theil ins Feuer, und weihten es so den Laren, die daher DII PATELLARII genannt wurden. *Plaut. Cist. II*, 1. 46. Daher DAPES LIBATAE, *Horat. Sat. II*, 6. 67. Und

wenn sie tranken, so goßen sie einen Theil zur Ehre einer Gottheit auf die Tafel, welche für so heilig angesehen wurde, als ein Altar, *Macrob. Sat. III*, 11.; *Virg. Aen. I*, 736.; *Sil. VII*, 185. 748.; *Plaut. Curc. I*, 2. 31., wobei sie die Formel: LIBO TIBI; aussprachen. *Tacit. Ann. XV*, 64.

Die Tafel wurde dadurch geheiligt, daß man die Bildnisse der Laren und die Salzfässer auf dieselbe setzte (salinorum appositu). *Arnob. II.*

Das Salz wurde bei den Alten in großer Verehrung gehalten. Es wurde immer bei den Opfern gebraucht, *Horat. Od. III*, 23. 20.; *Plin. XXXI*, 7. *s.* 41., worüber man auch beim Moses eine Verordnung findet, *Levit. II*, 13. Es war ein Hauptessen, welches die alten Römer mit Brod und Käse genossen, *Plin. ibid.*; *Horat. Sat. II*, 2. 17., wie bei den alten Persern die Kresse (nasturtium). *Cic. Tusc. V*, 34.

Das Familiensalzfaß (paternum salinum, *sc.* fas) wurde mit großer Sorgfalt aufbewahrt. *Horat. Od. II*, 16. 14. Das Verschütten des Salzes auf der Tafel wurde für ominös gehalten. *Festus.* Man betrachtete es als ein Zeichen der Freundschaft, wenn das Salz einem Fremden vorgesetzt wurde, wie es noch bei einigen morgenländischen Völkern ist.

Wegen der Schmackhaftigkeit, welche das Salz den Speisen giebt, und wegen der Unschmackhaftigkeit ungesalzener Speisen wird Sal auch von Eigenschaften der Seele gebraucht. *Plin. XXXI*, 7. *s.* 41. Daher SAL, Witz, witzige Einfälle; salsus, witzig; insalsus, dumm, albern; sales, witzige Reden, sal atticum, sales urbani. *Cic. ad Div. IX*, 15. Sales intra pomoeria nati, artige Scherzreden. *Juvenal. IX*, 11. Sal niger, *i. e.* amari sales, beißende Scherzreden oder Satyre, *Horat. Ep. II*, 2. 60.; aber *Sat. II*, 4. 74. bedeutet sal nigrum schlechthin schwarzes Salz.

Sal wird auch im metaphorischen Sinn von Sachen gebraucht. Z. B. Tectum plus salis, quam sumtus habebat, Nettigkeit, Geschmack, Eleganz. *Nep. Att.* 13. Nulla in tam magno est corpore mica salis. *Catull.* 84. 4.

Die Gewohnheit, die Bildnisse der Götter auf die Tafel zu setzen, war auch bei den Griechen und Persern allgemein eingeführt, insbesondere das Bildniß des Herkules, welcher daher EPITRAPEZIVS genannt wurde,

Stat. Sylv. IV, 2. 60.; *Martial. IX*, 44., so wie auch die Gewohnheit, Libationen zu machen. *Curt. V*, 8.

Wenn die Alten einen Eid ablegten, oder ein Gebet verrichteten, so berührten sie die Tafel, wie einen Altar, *Ovid. Amor. I*, 4. 27., und es wurde für sträflich gehalten, sie durch unanständige Worte oder Handlungen zu entweihen. *Juvenal. II*, 110. Virgil macht hierauf eine Anspielung. *Aen. VII*, 114.

Da die Alten keine eingerichteten Gasthöfe zur Bequemlichkeit der Reisenden hatten, so pflegten die Römer, wenn sie in fremden Ländern oder in einiger Entfernung vom Haus sich befanden, in den Häusern gewisser Personen zu logiren, welche sie hinwiederum in ihren Wohnungen zu Rom beherbergten. Dieses wurde als eine sehr genaue und innige Verbindung betrachtet, und HOSPITIVM, oder Jus Hospitii genannt. *Liv. I*, 1. Daher HOSPES sowohl für den Gastwirth, oder für den, der jemand beherbergt, als auch für den Gast gebraucht wird. *Ovid. Met. X*, 224.; *Plaut. Most. II*, 2. 48.; *Cic. Dejot.* 3. Accipere hospitem non multi cibi, sed multi joci. *Cic. ad Div. IX*, 26. Divertere ad hospitem, *Divin. I*, 27. *s.* 57.; *Fin. V*, 2. Hospitium cum aliquo facere. *Liv. et Cic.* Jungimus hospitio dextras, *Serv. in Virg. Aen. III*, 83. Hospitio conjungi. *Cic. Q. Fr. I*, 1. Hospitio aliquem excipere et accipi, renuntiare hospitium ei. *Cic. Verr. II*, 36.; *Liv. XXV*, 18. Amicitiam ei more majorum renuntiare. *Suet. Cal* 3.; *Tacit. Ann. II*, 70. Domo interdicere. *Id. Aug.* 66.; *Tacit Ann. VI*, 29.

Diese Verbindung wurde auch von dem ganzen römischen Volk, oder von einzelnen Personen mit Staaten errichtet. *Liv. V*, 28.; *XXXVII*, 54.; *Cic. Verr. IV*, 65.; *Balb.* 18.; *Caes. B. G. I*, 31. Daher: Clientelae hospitiaque provincialia. *Cic. Cat. IV*, 11. Publici hospitii jura. *Plin. III*, 4.

Einzelne Personen pflegten sich in ältern Zeiten einer Marke oder eines Wahrzeichens (TESSERA hospitalitatis), oder eines Stückchen Holzes, das in zwei Theile geschnitten war, von welchen jeder einen Theil behielt, zu bedienen, um sie bei den Besuchen vorzuzeigen, und den Gastfreund daran zu erkennen. *Plaut. Poen. V*, 1. 22. *et* 2. 92. Sie schwuren sich einander Treue beim Jupiter, der daher HOSPITALIS genannt wurde. *Cic. Q. Fr. II*, 11. Daher man von demjenigen, der die

Rechte

Rechte der Gastfreundschaft verletzt, und sich auf diese Art selbst den Zugang zu einer Familie verschlossen hatte, sagte: CONFREGISSE TESSERAM. *Plaut. Cist. II*, 1. 27.

Das Bündniß der Gastfreundschaft wurde bisweilen zwischen entfernten Personen geschlossen, indem sie sich einander wechselseitig Geschenke schickten. *Virg. Aen. IX*, 361.

Das Verhältniß der Hospites wurde für das nächste nach dem zwischen Patronen und Klienten gehalten. *Gell. I*, 13. Die Verletzung dieses Verhältnisses betrachtete man als das pflichtwidrigste Vergehen. *Virg. Aen. V*, 55.; *Cic. Verr. V*, 42.

Die Aufnahme eines Fremden nannte man HOSPITIVM, so wie auch das Haus oder Zimmer, in welchem er bewirthet wurde. Daher: Divisi in Hospitia, Logis, *Liv. II*, 14. HOSPITALE cubiculum, Gastzimmer. *Liv. I*, 58. Daher Florus Ostia maritimum urbis hospitium *I*, 4., und Virgil Thrazien Hospitium antiquum Trojae, ein Land in alter Gastfreundschaft mit Troja, nennt, *Aen. III*, 15. Linquere pollutum hospitium, *i. e.* locum, in quo jura hospitii violata fuerant, *ib.* 61.

Die Römer von Adel pflegten an dem rechten und linken Ende ihrer Häuser Appartements (domunculae) für die Fremden, HOSPITALIA genannt, bauen, und sie mit besondern Eingängen versehen zu lassen, um sie bei ihrer Ankunft hier, und nicht bei dem Peristyle, oder dem Haupteingang zu empfangen. Der Name PERISTYLIVM kommt daher, weil dasselbe mit Säulen umgeben war. *Vitruv. VI*, 10.; *Suet. Aug.* 82.

Die COENA bestand bei den Römern gewöhnlich aus zwei Theilen, MENSA PRIMA, die eigentliche Mahlzeit, wo verschiedene Arten von Speisen aufgetragen wurden, und MENSA SECVNDA *vel* ALTERA, der Nachtisch, wo man Früchte und Backwerk genoß, genannt. *Serv. in Virg. Aen. I*, 216. 723.; *VIII*, 283.

Bei der eigentlichen Mahlzeit wurde entweder gar nicht, oder nur wenig getrunken. Nachdem aber die Gäste gesättiget waren, so wurde der Tisch mit den verschiedenen Speisen und Gerichten weggetragen, und ein zweiter Tisch (mensa secunda v. altera) mit Wein, Backwerk und allerhand Erfrischungen aufgesetzt.

Die Sitte, nach der Cöna zu den Getränken einige

Delikatessen und Erfrischungen zu genießen, kam von Griechenland nach Rom, und artete daselbst bald in die größte Schwelgerei aus. Diese Schmauserei oder Trinkgesellschaft nach der Cöna wurde COMISSATIO genannt, *Suet. Vitell.* 13.; *Domit.* 21.; *Cic. Cat. II*, 5.; *Mur.* 6.; *Coel.* 15.; *Martial. XII*, 48. 11.; und dauerte oft bis in die späte Nacht und an den Morgen. *Hor. Od. III*, 19. 9.; 28. 16.; *Suet. Tit.* 7. Daher Convivia intempestiva und Coena antelucana. Daher COMISSARI, schmausen, schwelgen, schwärmen (κωμαζειν, α κωμη, vicus, *Festus, vel* potius a Κωμος, Comus, dem Gott der nächtlichen Schwärmereien und Lustbarkeiten bei den Griechen), *Hor. Od. IV*, 1. 9 — 11.; *Quinctil. XI*, 3. 57.; COMISSATOR, ein Theilnehmer oder Gesellschafter bei nächtlichen Schmausereien und Lustbarkeiten, ein Nachtschwärmer. *Ter. Adelph. V*, 2. 8.; *Liv. XL*, 7.; *Martial. IV*, 5. 3.; *IX*, 62. 15.; *Petron.* 65.; *Gell. IV*, 14. Daher Cicero die Theilnehmer an der Verschwörung des Katilina Commissatores conjurationis nennt, *Cat. I*, 16. Die Römer pflegten bisweilen an einem Ort die Cöna, und an einem andern den Nachtisch zu halten. *Liv. XL*, 7. 9.; *Plaut. Most. I*, 4. 5. Wenn sie genug geschwärmt hatten, dann zogen sie oft mit Musik und Fackeln durch die Gassen und vor die Häuser ihrer Geliebten, stimmten daselbst eine Serenade an, und wenn ihnen die Thüren nicht freiwillig geöffnet wurden, so erbrachen sie dieselben mit Gewalt. *Hor. Od. III*, 26. 6 — 8.

In spätern Zeiten wurde vor der Cöna oder eigentlichen Mahlzeit ein Voressen gegeben, welches man GVSTATIO, *Petron.* 22 — 31., oder GVSTVS nannte. Es bestand aus solchen Gerichten, welche den Appetit reizten, *Martial. X*, 32. 53. als Eiern, Salaten, Austern, Oliven, Würsten, eingemachten Sachen 2c., und Wein, welchen man mit Wasser vermischte und mit Honig süß machte, und Mulsum nannte. *Hor. Sat. II*, 4. 26.; *Cic. Tusc. III*, 19.; *Orat. II*, 70.; *Fin. II*, 5. *s.* 17.; *Plin. XXII*, 24. Daher wurde alles, was man aß und trank (antecoena) um den Appetit zu reizen, PROMVLSIS, *Cic. ad Div. XI*, 16. 20. *Senec. Ep.* 123., und der Ort, wo man diese Dinge aufbewahrte, Promulsidarium, *vel* — re, oder Gustatorium, *Petron.* 31.; *Plin. Ep. V*, 6.; *Martial. XIV*, 88.; *Plin. IX*, 12., genannt. Weil bei dergleichen Voressen auch

Eier und bei dem Nachtisch Früchte gegeben wurden, so ist das Sprichwort entstanden; Ab ovo usque ad mala, vom Anfang bis zum Ende. *Hor. Sat.* 3. 6.; *Cic. ad Div. IX*, 20.

Aber Gustatio wird auch für jede Erfrischung, die man des Tags über zu sich nahm, oder für das Frühstück gebraucht. *Plin. Ep. III*, 5.; *VI*, 16.; *Suet. Aug.* 76; *Vopisc. Tac.* 11.

Das Hauptgericht bei der Cöna hieß COENAE CAPVT vel POMPA. *Martial. X*, 31.; *Cic. Tusc. V*, 34. *Fin. II*, 8.

Die Speisen (edulia), welche die Römer am meisten liebten, werden *Gell. VII*, 16.; *Macrob. Sat. II*, 9.; *Martial. V*, 79.; *IX*, 48.; *XI*, 53 *cet.*, angeführt. Sie waren: Der Pfau (PAVO, *vel* — us), *Horat. Sat. II*, 2. 23.; *Juvenal. I*, 143., welchen Hortensius, der Redner, zuerst bei einer Cöna, die er gab, als er in das Kollegium der Priester aufgenommen wurde (aditiali coena sacerdotii), aufsetzen ließ. *Plin. X*, 20. *s.* 23.; der Fasan (PHASIANA, ex *Phasi*, Colchidis fluvio), *Martial. III*, 58.; *XIII*, 72.; *Senec. ad Helv.* 9.; *Petron.* 79.; *Manil. V*, 372.; ein Vogel aus Jonien oder Phrygien, Attagen *vel* — ina, genannt, *Horat. Epod. II*, 54 ; *Martial. XIII*, 61.; das indianische Huhn (Avis Afra, *Horat. ibid.*; Gallina Numidica *vel* Africana, *Juvenal. XI*, 142.; *Martial. XIII*, 73); der Ambrazische Bock; Nachtigallen, luscinae; Krammetsvögel, turdi; Enten, Gänse ꝛc.; Bratwürste, Tomaculum (a τεμνω), *vel* Isicium (ab *inseco*). *Juvenal. X*, 355.; *Martial. I*, 42. 9.; *Petron.* 31.

Bisweilen wurde ein ganzer Eber aufgetragen; daher: ANIMAL PROPTER CONVIVIA NATVM, *Juvenal. I*, 141.; PORCVS TROJANVS, welcher mit dem Fleisch anderer Thiere gestopft war. *Macrob. Sat. II*, 9.

Die Römer waren insbesondere Liebhaber von Fischen, *Macrob. Sat. II*. 11., z. B. dem Mullus, Seebarbe; dem rhombus, welches die Meerbutte seyn soll; der muraena, Muräne oder Lamprete; dem scarus; dem acipenser, Stör; dem lupus, Hecht ꝛc. Aber insbesondere von den Schaalfischen, pisces testacei, pectines, pectunculi, *vel* CONCHYLIA, ostrea, Austern ꝛc., welche bisweilen von Britannien, Rutupinoque edita fundo, von Rutupiä, Richborough und Kent kommen ließen, *Juvenal.*

IV, 141.; nicht weniger von Schnecken (cochleae). *Plin. Ep. I*, 15.

Austernbette (ostrearum vivaria) wurden zuerst von einem gewissen Sergius Arata, vor dem marsischen Krieg, A. V. 660., an dem Ufer von Bajä (in Bajano), und an dem Lukrinischen See gefunden. *Plin. IX*, 54. *s.* 79. Daher die Lukrinischen Austern berühmt sind. *Horat. Epod.* 2. 49. Einige geben denen von Brundusium den Vorzug. Diese Verschiedenheit ist so zu erklären, daß von Brundusium Austern pflegten gebracht und an dem Lukrinischen See einige Zeit gefüttert zu werden. *Plin. ibid.*

Die Römer pflegten die Fische lebendig über der Tafel zu betrachten, und man hielt es für das größte Vergnügen, sie sterben zu sehen. *Plin. IX*, 17. *s.* 30.; *Senec. Nat. Q. III*, 16. *et* 18.

Die Gerichte bei dem Nachtisch, oder Desert, wurden PELLARIA genannt. Sie bestanden aus Früchten, poma *vel* mala, Aepfeln, Birnen, Nüssen, Feigen, Oliven, Weintrauben; Pistachiae, *vel* — a, Pistazien; amygdalae, Mandeln; uvae passae, getrockneten Trauben, Rosinen; caricae, getrockneten Feigen; palmulae, caryotae, *vel* dactyli, Datteln, der Frucht des Palmbaums; boleti, Erdschwämmen, *Plin. Ep. I*, 7.; nuclei pinei, Ananas; ferner aus Backwerk, Konfekt, edulia mellita, *vel* dulciaria, cupediae, crustula, liba, placentae, artolagani, Käskuchen und dergl.; copiae, Mandelkuchen; scriplitae, Torten ꝛc. Daher der Verfertiger dieser Gebäcke, der Pasteten- oder Zuckerbäcker, Pistor *vel* Conditor dulciarius, placentarius, libarius, crustularius cet. genannt wurde.

Es gab verschiedene Sklaven, welche die Speisen zubereiteten, sie in Ordnung setzten und auf den Tisch trugen.

In ältern Zeiten war der Bäcker und der Koch (pistor *et* coquus *vel* cocus) eine Person. *Festus.*

Erfahrne Köche wurden gelegenheitlich gemiethet. *Plaut. Aul. II*, 4. 185.; *Pseud. III*, 2. 3. *et* 20. Ihr Unterscheidungszeichen war ein Messer, welches sie trugen. *Id. Aul. III*, 2. 3. Aber nachdem die Befriedigung des Luxus an der Tafel nach den Regeln der Kunst geschah, so kaufte man die Köche um einen hohen Preiß. *Liv. XXXIX*, 6; *Plin. IX*, 17. *s.* 31.; *Martial. XIV*, 220. Köche aus Sizilien wurden ins-

besondere sehr hoch geschätzt. *Athen. XIV*, 23; *Horat. Od. III*, 1. 18.

Vor dem Jahr der Stadt 580 gab es keine Bäcker zu Rom; sondern das Backen war das Geschäfte der Frauenspersonen. *Plin. XVIII*, 11. *s.* 28.; *Varro de Re rust. II*, 10. Aber Plutarch sagt, daß das weibliche Geschlecht bei den Römern in älteren Zeiten sich weder mit Backen, noch mit Kochen abgegeben habe. *Quaest. Rom.* 84. *s.* 85.

Der vornehmste Koch, welcher die Direktion über die Küche führte (qui coquinae praeerat), hieß ARCHIMAGIRVS, *Juvenal. IX*, 109. Derjenige, welcher die Aufsicht über den Mundvorrath hatte, wurde PROMVS CONDVS, Procurator peni (PENVS autem omne, quo vescuntur homines, *Cic. de Nat. D. II*, 27.) genannt. *Plaut. Pseud. II*, 2. 14.; *Horat. Sat. II*, 2. 16. Derjenige, welcher die Speisen in Ordnung setzte, hieß STRVCTOR, *Martial. IX*, 48.; *Juvenal. VII*, 184., der sie auch bisweilen zerschnitt. *Id. V*, 120.; *XI*, 136., welches Geschäfte der CARPTOR, Carpus oder Scissor, zu verrichten hatte, *Id. IX*, 110. Derjenige, welcher die Aufsicht über das Atrium führte, wurde ATRIENSIS genannt. *Cic. Parad. V*, 2.

Das Vorschneiden wurde wie eine Kunst gelehrt, und geschah nach der Musik; daher diejenigen, welche dieses Geschäfte zu besorgen hatten, CHIRONOMONTES *vel* Gesticulatores genannt wurden. *Id. V*, 121.; *XI*, 137.; *Petron.* 35. 36.

Die Sklaven, welche an der Tafel aufwarteten, wurden eigentlich MINISTRI genannt. Sie waren mit einer Tunika leicht bekleidet, mit Servietten (linteis succincti, *Suet. Cal.* 26.) um den Leib gegürtet (succincti *vel* alte cincti, *Horat. Sat. II*, 6. 107.; *II*, 8. 10.), und hatten ihre angewiesenen Verrichtungen. Einige setzten das Silbergeschirr in Ordnung (argentum ordinabant), *Senec. de Brev. vit.* 2.; einige reichten den Gästen Wasser zum Waschen der Hände, und Tücher, um sie abzutrocknen, *Petron.* 31.; einige reichten das Brod herum; einige trugen die Speisen auf die Tafel (opsonia inferebant), und setzten die Trinkgeschirre auf, *Virg. Aen. I*, 705. *cet.*; einige schnitten die Speisen vor; einige fervirten Wein, *Juvenal. V*, 56. 59. *cet.* Bei warmem Wetter mußten einige das Zimmer mit Wedeln

(flabella) kühl machen, und die Fliegen wegtreiben. *Martial. III*, 82.

Bisweilen verrichteten auch Aufwärterinnen (famulae) Dienste an der Tafel. *Virg. Aen. I*, 703.; *Suet. Tib.* 42.; *Curt. V*, 1.

Wenn ein Herr seinen Sklaven verlangte, um ihm etwas zu bringen, so machte er ein Geräusch mit den Fingern (digitis crepuit). *Martial. Ib. et VI*, 89.; *XIV*, 119.; *Petron.* 27.

Die Speisen wurden entweder schon auf den Tafeln oder häufiger auf Tragmaschinen (FERCVLA *vel* REPOSITORIA), auf deren jeder verschiedene Arten von Gerichten befindlich waren, ins Zimmer getragen. *Petron.* XXXV, 66.; *Plin.* XXVIII, 2. *s.* 5.; XXXIII, 11. *s.* 49. *et* 52. Daher: Praebere coenam trinis *vel* senis ferculis, *i. e.* missibus, eine Cöna von drei oder sechs Trachten geben. *Suet. Aug.* 74.; *Juvenal. I*, 94. Aber Fercula wird bisweilen auch für die Gerichte oder die Mahlzeit gesetzt. *Horat. Sat. II*, 6. 104.; *Martial. III*, 50.; *IX*, 83.; *XI*, 32.; *Auson. Epigr.* 8.; *Juvenal. XI*, 64. Eben so MENSAE, z. B. Mensas *i. e. lances magnas instar mensarum*, repositoriis imponere. *Plin.* 33. 11. *s* 49.; *Petron.* 34. 47. 68. Mittere de mensa, ein Gericht oder einen Theil von einem Gericht, einer abwesenden Person schicken. *Cic. Cat. V*, 1. Dapes mensae brevis, eine kurze oder frugale Mahlzeit. *Horat. Art. p.* 198. Bisweilen wurden die Speisen (patinae *vel* catini) einzeln in das Zimmer getragen und auf die Tafel gesetzt. *Horat. Sat. II*, 8. 42.; *II*, 2. 39.

Eine große Schaale oder Schüssel (lanx *vel* scutella) mit verschiedenen Arten von Speisen wurde MAZONOMVM (a $\nu\varepsilon\mu\omega$, tribuo, et $\mu\alpha\zeta\alpha$, edulium quoddam e farina et lacte) genannt. Man reichte dieselbe herum, damit jeder von den Gäste nehmen konnte, was ihm beliebte, *Id. VIII*, 86. Vitellius ließ eine Schüssel von außerordentlicher Größe machen, *Plin* XXXV, 12. *s.* 46., welche er den Schild der Minerva nannte, und die mit einer unglaublichen Menge von den seltensten und delikatesten Speisen angefüllt wurde. *Suet. Vit.* 13.

Bei einer Cöna, welche diesem Kaiser von seinem Bruder bei seiner Ankunft in der Stadt (coena adventitia) gegeben wurde, sollen 2000 von den vortrefflichsten Fischen und 7000 Vögel aufgetragen worden seyn. Er

pflegte an einem und demselben Tag mit verschiedenen Personen zu frühstücken, das Mittagsmahl und die Cöna einzunehmen, und keine von diesen Mahlzeiten kostete jemals weniger, als 400,000 Sesterzien, d. i. gegen 3229 Pfund Sterling, 3 Schilling und 4 Stüber. *Ibid.* Auch soll er in Zeit von weniger, als einem Jahr, novies millies H. S., d. i. 7,265,625 Pfund Sterling verschwendet haben. *Dio. LXV*, 3; *Tacit. Hist. II*, 95.

Ein ungewöhnliches Gericht wurde bei dem Schall der Flöte *) aufgetragen, und die Aufwärter waren dabei mit Blumenkränzen geschmückt. *Macrob. Sat. II*, 12.

Bei der Cöna wurden die Gäste mit Musik und Tanz, *Petron.* 35. 36., bisweilen mit Pantomimisten und Komödianten, *Plaut. Stich. II*, 2. 56.; *Spatian. Adrian.*

---

*) Bei den Gastmahlen der Alten wurde auch die Flöte (Tibia) gebraucht. Es wurden zu diesem Zweck Flötenspieler oder Flötenspielerinnen (Tibicines vel Tibicinae) zugleich mit den Köchen (coqui) auf dem Markt, wo man die Speisen kaufte, gemiethet. Plaut. Aululär. Act. 2. Sc. 4. Nach dem Schall der Flöte bereiteten einige die Speisen zu, ὑπ' αὐλῷ ὀψοποιοῦσι, Pollux lib. 4. Cap. 7. Daher Plautus Coqui und Tibicinae meistentheils verbindet. Aululär. Act. 3. Sc. 3. Wenn der Koch einen Fehler machte, so bekam der Tibicen Schläge. Eubulus ad Athenaeum Lib. 9. Unter Begleitung der Flöte wurden kostbare Speisen in feierlichem Pomp aufgetragen. Macrob. Saturn. III, 16. Am Ende der Gastmahls ließ man Flötenspielerinnen und Tänzerinnen zum Vergnügen der Gäste auftreten. Xenoph. Sympos. In Begleitung der Flöte wurde endlich auch bei den Gastmahlen das Lob der Helden und großer Männer von dazu bestimmten Knaben besungen. Dieses thaten auch die Gäste selbst: Solitos esse in epulis convivas canere ad Tibicen de clarorum hominum virtutibus. Cic. Tusc. Quaest. Lib. I, et IV. Die Ursache, warum die Alten die Thaten der Vorfahren nach dem Schall der Flöte bei den Gastmahlen besangen, giebt Val. Max. Lib. II, an: quo nempe ad ea imitanda juventutem alacriorem redderent. Und diese Gewohnheit wurde sowohl an Festtagen als an andern Tagen beobachtet. Horat. Od. IV, 15. Siehe Bartholin. de Tibiis Veterum.

D. Uebers.

26., mit Lustigmachern (moriones) und Possenreissern; *Plin. Ep. IX*, 17., und sogar mit Gladiatoren, *Capitolin. in. Vero.* 4., unterhalten. Aber die ernsthafter und vernünftiger Denkenden hielten sich blos Personen, welche ihnen auserlesene Stellen aus Büchern vorlesen mußten (ANAGNOSTAE *vel* ACROAMATA). *Cic. Att. I*, 12.; *ad Div. V*, 9.; *Nep. Att. XIII*, 14.; *Suet. Aug.* 78; *Plin. Ep. I*, 15.; *III*, 5.; *VI*, 31.; *IX*, 36.; *Gell. III*, 19.; *XIII*, 11.; *XIX*, 7.; *Martial. III*, 50. Ihr größtes Vergnügen bei den Gastmahlen suchten sie in freundschaftlichen Unterredungen. *Cic. Sen.* 14.; *Horat. Sat. II*, 6. 70.

Um den übeln Folgen der Ueberladung vorzubeugen, pflegten einige nach der Cöna ein Vomitiv zu nehmen, wie z. B. Cäsar (accubuit, ἐμετικην agebat, *i. e.* post coenam vomere volebat, ideoque largius edebat). *Cic. Att. XIII*, 52.; *Dejot.* 7. Dieses thaten sie auch vor der Cöna und zu andern Zeiten. *Suet. Vit.* 13.; *Cic. Phil.* 41.; *Cels.* 1. 3. Vomunt, ut edant; edunt, ut vomant. *Senec. ad Helv.* 9. Sogar Frauenzimmer pflegten nach dem Baden vor der Cöna Wein zu trinken und ihn wieder von sich zu geben, um den Appetit zu reizen, (Falerni sextarius alter ducitur ante cibum, rabidam facturus orexim), *Juvenal. VI*, 427.

Ein Gastmahl, bei welchem viel Aufwand gemacht wurde (coena lauta opima *vel* opipara), hieß AVGVRALIS, *Cic. ad Div. VII*, 26.; PONTIFICALIS *vel* Pontificum, *Hor. Od. II*, 14. 25.; SALIARIS. *Id. I*, 37.; *Cic Att. V*, 9., weil diese Priester solche kostbare Mahlzeiten zu halten pflegten; (s. I. B. S. 433.) oder DVBIA, ubi tu dubites, quid summas potissimum, *Ter. Phor. II*, 2. 28.; *Hor. Sat. II*, 2. 76.

Wenn jemand sich selbst bei einem andern zu Gaste lud (coenam ei condixit, *vel* ad coenam), *Cic. ad Div. I*, 9.; *Suet. Tib.* 42.; so wurde er HOSPES OBLATVS, *Plin. Praef.*, und das Gastmahl SVBITA CONDICTAQVE COENVLA genannt. *Suet. Claud.* 21.

Ein Gastmahl, welches jemanden gegeben wurde, der erst von der Reise angekommen war, hieß Coena ADVENTITIA, *vel* — toria, *Suet. Vit.* 13., *vel* VIATICA, *Plaut. Bacch. I*, 1. 61. Dasjenige, welches Patronen ihren Klienten gaben, nannte man Coena RECTA, im Gegensatz der SPORTVLA, *Martial. VIII*, 50.; und dasjenige, welches jemand anstellte, der ein Amt an-

trat, Coena ADITIALIS *vel* ADJICIALIS. *Suet. Claud* 9.; *Ep.* 95. 123.

Die Klienten pflegten frühe Morgens ihren Patronen in ihren Häusern aufzuwarten, um ihnen ihre Hochachtung zu bezeigen (salutare), *Martial. II*, 18. 3.; *III*, 36.; *IV*, 8; *Juvenal. V*, 19., und bisweilen begleiteten sie dieselben des Tags über überall, wo sie hingiengen, wobei sie mit einer weißen Toga angethan waren. *Martial. I*, 56. 13. Daher nannte man sie ANTEAMBVLONES *Id. III*, 7.; NIVEI QVIRITES, und von ihrer Anzahl: TVRBA TOGATA, et PRAECEDENTIA LONGI AGMINIS OFFICIA, *Juv.* X, 44. Aus dieser Ursache wurden sie bei feierlichen Gelegenheiten zur Cöna eingeladen, *Juv. V*, 24.; *Suet. Claud.* 21., und in dem Atrium herrlich bewirthet. Dieses Gastmahl nannte man COENA RECTA *i. e.* justa et solemnis, adeoque lauta et opipara, eine förmliche, mit allem Ueberfluß versehene Cöna. Daher: convivari recta, *sc.* coena, *Suet. Aug.* 74., recte *et* dapsile, *i. e.* abundanter, eine gute Tafel halten. *Id. Vesp.* 19. So Vivere recte, *vel* cum recto apparatu. *Senec. Epist.* 110. 122.

Als aber der Luxus höher stieg, so kam unter den Kaisern die Gewohnheit auf, jedem Klienten, wenigstens den ärmeren unter denselben, anstatt der Cöna, eine Portion Essen in einem kleinen Korb (SPORTVLA) nach Haus zu schicken. Da man aber auch dieses unbequem fand, so wurde ihnen dafür Geld gegeben; welches ebenfalls SPORTVLA hieß, und überhaupt 100 Quadrantes für jede Person betrug. *Juvenal. I*, 95. 120.; *Martial. I*, 60.; *III*, 7.; *XI*, 75. Damit wurden bisweilen Personen vom Stand, sowohl Frauenzimmer, als Mannspersonen, beschenkt. *Ibid.* Sportula wird auch für den Lohn gebraucht, welchen die Redner denjenigen bezahlten, die sie mietheten, um sie zu applaudiren, wenn sie eine Vertheidigung vor Gericht führten. *Plin. Ep. II*, 14.

Die SPORTVLAE, oder Geldschenkungen, anstatt der Cöna, wurden von dem Nero eingeführt. *Suet. Ner.* 16. Domitian schaffte sie ab, und brachte die Gewohnheit, mit einer förmlichen Cöna zu traktiren, wieder auf. *Suet. Domit.* 7.

Das gewöhnliche Getränk der Römer bei den Gastmahlen war Wein, welchen sie mit Wasser, und bisweilen mit Gewürzen, vermischten. *Juvenal. VI*, 302. Sie

gebrauchten warmes oder kaltes Wasser zu diesem Zweck. *Id. V*, 63.; *Martial. VIII*, 67. 7.; *I*, 12.; *XIV*, 105.; *Plaut. Curc. II*, 3. 13. *et Mil. III*, 2. 22.

Der Ort, wo Wein verkauft wurde (taberna vinaria), hieß OENOPOLIVM, und der Ort, wo man Liqueurs und warme Getränke verkaufte, THERMOPOLIVM, *Plaut. ibid. et Rud. II*, 6. 43.; *Pseud. II*, 4. 52.

Der Wein war in alten Zeiten sehr selten. Man gebrauchte ihn vornämlich bei dem Gottesdienst. Es war jungen Mannspersonen unter dreißig Jahren, und den Frauenzimmern für ihre ganze Lebenszeit verboten, Wein zu trinken, ausgenommen bei den Opfern. *Val. Max. II*, 1. 5.; *VI*, 3.; *Gell. X*, 23.; *Plin. XIV*, 13. Daher leiten einige die Gewohnheit ab, weibliche Verwandte zu küssen, um zu erfahren, ob sie Wein getrunken hätten. *Ibid. et Plutarch. Q. Rom.* 6. Als man aber in der Folge einen größern Ueberfluß an Wein bekam, so wurden diese Einschränkungen aufgehoben.

Der Weinbau wurde in der Folge so stark getrieben, daß der Ackerbau darüber vernachlässigt zu werden schien. Daher verbot Domitian durch ein Edikt, in Italien neue Weinberge anzupflanzen, und befahl, daß wenigstens die Hälfte von denselben in den Provinzen niedergehauen werden sollte. *Suet. Dom.* 7. Aber dieses Edikt wurde bald nachher wieder aufgehoben. *Id.* 14.

Die Römer zogen ihre Weinstöcke in die Höhe, indem sie dieselben an gewisse Bäume banden, z. B. an den Pappel- und Ulmenbaum. Daher man von diesen Bäumen sagte, sie würden mit den Weinstöcken vermählt (maritari), *Horat. Epod. II*, 10., und die Weinstöcke mit ihnen (duci ad arbores viduas, *i. e.* vitibus tanquam uxoribus per civilia bella privatas. *Id. Od. IV*, 5. 30.); und der Ahornbaum, an welchen sie nicht gebunden wurden, wird sehr schön COELEBS genannt, *Id. II*, 15. 4.

Der Wein wurde in älteren Zeiten fast eben so bereitet, wie jetzt. Man pflückte (decerpebantur) die Trauben in Körbe aus Weidengerten (quali, quasilli, fisci, fiscinae, *vel* fiscellae) und stampfte sie mit den Füßen (calcabantur). Der Saft wurde mit einer Maschine, TORCVLVM, — ar, — are, *vel* — arium, oder PRELVM, eine Presse, genannt, ausgepreßt. Torcular war eigentlich die ganze Maschine, und Prelum

der Baum, womit man die Trauben auspreßte (trabs, qua uva premitur). *Serv. in Virg. G. II*, 242.; *Vitruv. VI*, 9. Der Saft wurde durch einen Seiher (SACCVS *vel* COLVM) gelassen (transmittebatur), *Martial. XII*, 61. 3.; *XIV*, 104., und in eine große Tonne oder Kufe (LACVS) aufgefangen, *Ovid. Fast. IV*, 888.; *Plin. Epist. IX*, 20.; oder man that ihn in ein großes Faß (DOLIVM, Cupa, *vel* Seria), das aus Holz oder Töpfererde gemacht war, bis er vergohren hatte, (donec deferbuerit). Daher VINVM DOLIARE. *Plaut. Pseud. II*, 2. 64. Der Saft, der ohne Pressen herauskam, hieß Protropum, oder mustum lixivium. *Plin. XIV*, 9.; *Columel. LXII*, 41.

Der Most oder neue Wein (MVSTVM) wurde von der Hefe gereiniget (defaecabatur), indem man das Gelbe von Taubeneiern damit vermischte. *Horat. Sat. II*, 4. 56. Man gebraucht jetzt das Weiße von den Eiern zu diesem Zweck. Sodann goß man denselben (diffusum) in kleinere Gefäße oder Fässer (amphorae *vel* cadi), die gewöhnlich aus Thon gemacht waren, und welche davon TESTAE hießen. *Horat. Od. III*, 21. 4. Oben wurden sie mit Pech oder Kalk vermacht (oblitae *vel* picatae *et* gypsatae) und zugespündet (obturatae). Daher: relinere *vel* delinere dolium *vel* cadum, öffnen, anzapfen. *Terent. Heaut. III*, 1. 51. Der Wein wurde auch in ledernen Schläuchen (VTRES) aufbewahrt. *Plin. XXVIII*, 18. Von dem neuen Wein nennt Plinius ein Buch, das noch nicht reif zur Herausgabe ist, musteus liber, *Ep. VIII*, 21.

Auf jedes Faß zeichnete man den Namen der Konsuln, oder das Jahr, in welchem es gemacht worden war. *Horat. Od. I*, 20.; *III*, 8. 12., und 28. 8.; *Ep. I*, 5. 4. Daher: Nunc mihi fumosos vetaris proferre Falernos (*sc.* cados) consulis. *Tibull. II*, 1. Der älteste Wein wurde immer in den hintersten Theil des Kellers gelegt. Daher: Interiore nota Falerni, mit einem Glas alten Falernerwein. *Horat. Od. II*, 3.

Wenn ein Faß ausgeleert wurde, so legte man es auf eine Seite, und goß den Wein heraus. Die Römer bedienten sich keiner Heber oder Zapfen, wie wir; daher vertere cadum, anzapfen, ausleeren. *Id. III*, 29. 2. Invertunt Alliphanis (*sc.* poculis) vinaria tota (*sc.* vasa *i. e.* cados *vel* lagenas), sie leeren ganze Fässer in große

Becher, die zu Allifä, einer Stadt in Samnium, gemacht wurden. *Id. Sat. II*, 8. 39.

Um den Wein reif und mild zu machen, wurde er bisweilen in den Rauch, *Id. Od. III*, 8. 11.; *Plin. XIV*, 1. *s.* 3.; *Martial. III*, 81.; *X*, 36., oder in den obern Theil des Hauses gebracht (in horreo *vel* apotheca editiore); daher sagte man von demselben: descendere, *Hor. Od. III*, 21. 7. Er wurde oft sehr lange aufbehalten. *Id. Od. III*, 14. 18.; *Cic. Brut.* 286.; *Juvenal. V*, 33.; *Pers. IV*, 29.; *Vell. II*, 7. Es gab noch zur Zeit des Plinius Wein, der unter dem Konsulat des Opimius, A. V. 633., gemacht worden war, also beinahe 200 Jahre nachher. *Plin. XIV*, 4. *s.* 6.; *Martial. I*, 27. 7.; *II*, 40. 5. Um den Wein dauerhaft zu machen, pflegte man den Most bis auf die Hälfte einzukochen (decoquere, *Virg. G. I*, 295.) und dann hieß er DEFRVTVM; oder bis auf ein Dritttheil, und nannte ihn SAPA. *Plin. XIV*, 9. *s.* 11. Und um ihm einen angenehmen Geruch und Geschmack zu geben (ut odor vino contingat, et saporis quaedam acumina), so vermischte man ihn mit Pech und gewissen Kräutern, welches CONDIRE, MEDICARI *vel* concinnare vinum hieß. *Plin. XIV*, 20. *s.* 25.; *Columell. XII*, 19. 20. 21.; *Cato de Re rust.* 114. *et* 115.

Die Weine wurden vornämlich nach den Orten, wo sie wuchsen, unterschieden. Die berühmtesten Weine in Italien waren: Vinum FALERNVM, Massicum, Calenum, Caecubum, Albanum, Setinum, Surrentinum, cet. *Plin.* 23. 1. *s.* 20. Und unter den ausländischen Weinen: Chium, Lesbium, Leucadium, Coum, Rhodium, Naxium, Mamertinum, Thasium, Maeonium *vel* Lydium, Mareoticum cet. *Plin. XIV*, 6. *s.* 8. *cet.* Man unterschied sie auch nach ihrer Farbe und ihrem Alter: Vinum album, nigrum, rubrum cet. *Ib.* 9. *s.* 11. 12. Vetus, novum, recens, hornum, von dem Gewächs des gegenwärtigen Jahrs; trimum, dreijährig; molle, lene, vetustate edentulum, mild; asperum *vel* austerum, herb; merum *vel* meracum, rein, unvermischt; meracius, *i. e.* fortius, stark. *Cic. Nat. D. III*, 31.

Die Römer setzten den Wein bei dem Nachtisch (alteris mensis) mit dem Desert (cum bellariis) auf, und machten von demselben, ehe sie zu trinken anfiengen, den Göttern Libationen. *Virg. Aen. I*, 736.; *VIII*, 278. 283.; *G. II*, 101. Nach der Schlacht bei Aktium wur-

den auch, zufolge eines Dekrets vom Senat, dem Augustus Libationen gemacht. *Dio. LI*, 19.; *Horat. Od. IV*, 5. 31.

Der Wein wurde in irdenen Gefäßen (AMPHORAE, *vel* Testae), mit Handheben (ansatae), daher sie DIOTAE hießen, *Horat. I*, 9. 8., oder in Krügen oder Flaschen, mit einem dicken Bauch (AMPVLLAE), von Glas (vitreae), Leder (coriaceae), oder Thon (siglinae) aufgetragen. *Plin. Epist. IV*, 30.; *Suet. Domit.* 21.; *Martial. VI*, 35. 3.; *XIV*, 100. An jede Flasche waren Zettel oder kleine Stückchen Pergament (TITVLI *vel* PITTACIA, *i. e.* schedulae e membrana excisae, *vel* tabellae) geheftet, worauf eine kurze Beschreibung von der Güte und dem Alter des Weins enthalten war. Z. B. FALERNVM, OPIMIANVM ANNORVM CENTVM. *Petron.* 34.; *Juvenal. V*, 34. Bisweilen wurden den Gästen, nach ihrem verschiedenen Rang, verschiedene Gattungen von Weinen und Früchten vorgesetzt. *Plin. Ep. II*, 6.; *Martial. III*, 82.; *IV*, 86.; *VI*, 11. 49.; *Suet. Caes.* 48.; *Spartian. Adrian.* 17.; *Juvenal. V*, 70. Daher VINVM DOMINICVM, der Wein, welchen der Herr des Hauses trank, *Petron.* 31., und coenare civiliter, seine Gäste auf gleiche Art behandeln. *Juvenal. V*, 112.

Der Wein wurde in einem großen Gefäß oder Pokal, CRATER *vel* — era, genannt, mit Wasser vermischt (miscebatur *vel* temperabatur), aus welchem man denselben in kleinere Trinkgeschirre oder Becher (POCVLA) goß. *Ovid. Fast. V*, 522.

Die Trinkgefäße wurden mit verschiedenen Namen benannt: Calices, phialae, paterae, canthari, carchesia, ciboria, scyphi, cymbia, scaphia, batiolae, cululli cet. Man verfertigte sie aus verschiedenen Materien: aus Holz, z. B. aus Buchenholz, FAGINA *sc.* pocula, *Virg. Ecl. III*, 37.; aus Thon, FICTILIA; aus Glas, VITREA, *Martial. I*, 38.; *Juvenal. II*, 95., welche, wenn sie zerbrochen waren, gegen Schwefelhölzchen (sulphurata ramenta), vertauscht zu werden pflegten, *Martial. I*, 42. 4.; *X*, 3.; *Juvenal. V*, 49.; aus Bernstein, SVCCINA, *Id IX*, 50.; aus Erz, Silber und Gold. Bisweilen wurden schöne Verzierungen von gestochener Arbeit oder Schnitzwerk an denselben angebracht; daher man sie TOREVMATA, *i. e.* vasa sculpta *vel* caelata, nannte. *Cic. Verr. IV*, 18.; *II*, 52.; *Pis.*

27. Auch wurden sie mit Figuren (signa *vel* sigilla), welche man an dieselben befestigte, CRVSTAE, oder EMBLEMATA genannt, *Cic. Verr. IV*, 23.; *Juvenal. I*, 76.; *Martial. VIII*, 51. 9., und nach Belieben daran legen und wieder wegnehmen konnte (exemtilia), *Cic. ibid.* 22. *et* 24., oder mit Edelsteinen, die man bisweilen zu diesem Zweck von den Fingern abzog, geziert. *Juvenal. V*, 41. In der letztern Hinsicht heißen sie CALICES GEMMATI, *vel* AVRVM GEMMATVM. *Martial. XIV*, 109.

Trinkgefäße wurden auch aus kostbaren Steinen, *Virg. G. II*, 506., aus Krystall, *Senec. de Ira. III*, 40.; aus Amethyst und Murra, oder Porzellain (POCVLA MVRRINA), *Martial. IX*, 60. 13.; *X*, 49.; *Plin. XXXIII*, 1.; *XXXVII*, 2., *cet.*, gemacht.

Die Trinkgefäße waren von verschiedener Form. Einige hatten Handheben (ANSAE *vel* NASI), *Virg. Ecl. VI*, 17.; *Juvenal. V*, 47.; daher sie CALICES PTERATI, *i. e* alati *vel* ansati, genannt wurden, *Plin. XXXVI*, 26.; andere nicht.

Man gebrauchte Sklaven, gewöhnlich Knaben von schöner Gestalt (pueri eximia facie, *Gell. XV*, 12.), welche den Wein mit Wasser vermischen und serviren mußten. Sie gebrauchten zu diesem Zweck einen kleinen Becher, CYATHVS genannt, womit sie den Wein maaßen, *Plaut Pers V*, 2. 16., und der den zwölften Theil von einem Sextarius, ohngefähr ein englisches Quart, faßte. Daher die Trinkgeschirre von den Theilen des römischen AS, nach der Anzahl der Cyathi, welche sie faßten, genannt wurden. Z. E. SEXTANS, ein Trinkgefäß von zwei Cyathi; TRIENS *vel* Triental, von drei; QVADRANS, von vier Cyathi ꝛc. *Suet. Aug.* 77.; *Martial. VIII*, 51. 24.; *IX*, 95.; *XI*, 37.; *Pers. III*, 100. Und von denjenigen, welche Wein servirten, sagte man: AD CYATHOS STARE, *Suet. Jul.* 49.; AD CYATHVM STATVI, *Hor. Od.* 1. 26. 8., oder CYATHISSARE. *Plaut. Men. II*, 2. 29.

Sie hatten auch ein kleines Maas zum Auffüllen des Weins und anderer Getränke, welches man LIGVLA, oder Lingula, und COCHLEARE, *vel* — ar, Löffel, nannte, und der vierte Theil von einem Cyathus war. *Martial. V*, 20.; *VIII*, 33. 23.; *XIV*, 121.

Der Wein wurde bisweilen mit Schnee, vermittelst

eines Seihers, COLVM NIVARIVM, *Martial. XIV*, 103.; *vel* SACCVS NIVARIVS, *Id.* 104., kalt gemacht.

Die Römer pflegten einander Gesundheit zuzutrinken, auf diese Weise: BENE MIHI, BENE VOBIS cet. *Plaut. Pers. V, I,* 20. Bisweilen tranken sie auf die Gesundheit eines Freundes oder einer Geliebten. *Ibid. et Horat. Od. I,* 27. 9., und pflegten so viel Cyathi zu nehmen, als Buchstaben in dem Namen derselben waren, *Tibull. II,* 1. 31.; *Martial. I,* 72., oder als sie ihnen Jahre wünschten; daher man von ihnen sagte: Ad numerum bibere, *Ovid. Fast. III,* 531. Eine gewöhnliche Anzahl war drei, zur Ehre der Grazien, oder neun, zur Ehre der Musen. *Horat. Od. III,* 19. 11.; *Auson. Eidyll. XI,* 1. Die Griechen tranken zuerst zur Ehre der Götter, und dann auf das Wohl ihrer Freunde. Daher: GRAECO MORE BIBERE, *Cic. Verr. I,* 26. *et ibi Ascon.* Sie fiengen mit kleinen Trinkgefäßen an und endigten mit großen. *Ibid.* Sie nannten die Person mit Namen, welcher sie das Trinkgefäß reichten, auf diese Weise: PROPINO TIBI cet. *Cic. Tus. I,* 40.; *Plaut. Stich. V,* 4. 26. *et* 30.; *Ter. Eun. V,* 9. 57; *Virg. Aen. I,* 728.; *Martial. I,* 69.; *VI,* 44.; *Juvenal. V,* 127.

Bisweilen wurde bei den Gastmahlen, während des Trinkens, ein Skelet von einem Todten, oder eine Abbildung davon (larva argentea), *Petron.* 34., nach dem Beispiel der Aegypter, *Herodot. II,* 78. *s.* 74.; *Plutarch. in conviv. Sapient.* 6., in das Zimmer gebracht. Der Herr des Gastmahls pflegte dann, indem er auf dasselbe blickte, zu sagen: VIVAMVS, DVM LICET ESSE BENE, *Petron. ib.* Πινε τε και τερπευ εσσεαι γαρ αποθανων τοιουτος: „Trink und sey glücklich, denn dieses sollst du auch nach dem Tode werden." *Herodot. ib.*

Die Alten bekränzten ihre Trinkgeschirre bisweilen mit Blumen. *Virg. Aen. III,* 525.; *Tibull. II,* 5. 98. Aber coronare cratera, *vel* vina, *i. e.* pocula, bedeutet auch: die Trinkgefäße mit Wein füllen. *Virg. G. II,* 528.; *Aen. I,* 724.; *VII,* 147.

Die Alten pflegten bei ihren Gastmahlen eine Person zum Vorsteher oder Direkteur derselben durchs Würfeln zu ernennen. Sie nannten denselben ARBITER BIBENDI, Magister *vel* Rex convivii, modiperator *vel* modimperator, (συμποσιαρχος), dictator,

dux, strategus cet. Er dirigirte alles nach Belieben. *Horat. Od. I*, 4. 18.; *II*, 7. 25.; *Cic. Sen.* 14.; *Plaut. Stich. V*, 4. 20.

Wenn kein Direkteur des Gastmahls ernannt wurde, so sagte man von den Gästen: Culpa potare magistra, so viel trinken als ihnen beliebte, (culpabatur ille, qui multum biberet, nur Uebermaas wurde getadelt). *Horat. Sat. II*, 2. 123.

Einige lesen hier cuppa *vel* cupa, aber unrichtig. Denn cupa bedeutet ein großes Faß oder eine Tonne, worin der Most von der Weinpresse aufgefangen wurde. Oder es wird für copa *vel* caupa, eine Weibsperson, welche eine Weinschenke hatte (quae cauponam *vel* tabernam exerceret) *Suet. Ner.* 27., oder für die Weinschenke selbst, gesetzt. Man hielt es für gemein, aus einer Weinschenke, oder von einem Weinverkäufer (de propola, *vel* probala) mit Wein versehen zu werden. *Cic. Pis.* 27.; *Suet. Claud.* 40.

Während der Zeit des Trinkens spielten die Römer oft mit Würfeln (ALEA), *Plaut. Curc. II*, 3. 75., von welchen es zweierlei Arten gab, Tesserae und Tali. *Cic. Sen.* 16.

Die TESSERAE hatten sechs Seiten, die mit I. II. III. IV. V. VI. bezeichnet waren, wie unsere Würfel. Die TALI hatten vier Seiten nach der Länge; denn die beiden Ende kamen nicht in Betrachtung. Auf der einen Seite war ein Punkt oder ein Auge (unio, ein As, wie das As in der Karte, oder der Wurf Eins, CANIS genannt); auf der entgegengesetzten Seite befanden sich sechs Augen (SENIO, eine Sechse). Auf den beiden andern Seiten waren drei und vier (ternio *et* quaternio). Beim Spielen gebrauchte man drei Tessarae und vier Tali. Sie wurden in eine Büchse gelegt, welche wie ein kleiner Thurm geformt, mit einem engen Hals versehen und unten weiter, als oben, war, innwendig aber ringförmige Höhlungen hatte (intus gradus excisos habens), und FRITILLVS, pyrgus, turris, turricula, phimus, orea cet. genannt wurde. Man schüttelte dieselbe und warf die Würfel aufs Spielbrett (FORVS, alveus, *vel* tabula lusoria *aut* aleatoria) heraus. Der höchste oder glücklichste Wurf (jactus, bolus *vel* manus), welcher VENVS, oder Jactus venereus, *vel* Basilicus hieß, war, von den Tesserae, drei Sechs, und von den Tali, wenn sie alle mit verschiedenen Nummern herauskamen.

Der

Der schlechteste oder geringste Wurf (jactus pessimus *vel* damnosus), CANES *vel* Caniculae genannt, war, von den Tesserae, drei As oder Augen, und von den Tali, wenn alle einerlei waren. Die andern Würfe wurden nach den Nummern geschätzt. *Cic. Divin. I*, 13.; *II*, 21. *et* 59.; *Suet. Aug.* 71.; *Ovid. Art. Am. II*, 203; *Trist. II*, 474.; *Propert. IV*, 9. 18.; *Plaut. Asin. V*, 2. 55.; *Hor. Sat. II*, 7. 17.; *Pers. Sat. III*, 49.; *Martial. XIV*, 14. *cet.* Wenn einer von den Talis auf das Ende (in caput) fiel, so sagte man: rectus cadere *vel* assistere, *Cic. Fin. III*, 16., und der Wurf wurde wiederholt. Der Wurf, Venus genannt, bestimmte die Direktion des Gastmahls (Archiposia, in compotatione principatus, magisterium, *Cic. Senect.* 14., *vel* Regnum vini, *Horat. Od. I*, 4. 18.) Beim Würfelspiel pflegte man gewöhnlich für eine Person seine Wünsche auszudrücken, seine Geliebte beim Namen zu nennen und dergleichen. *Plaut. Asin V*, 2. 55.; *IV*, 1. 35; *Captiv. I*, 1. 5.; *Curc. II*, 3. 78.

Die Römer spielten auch gerad oder ungerad (PAR IMPAR ludebant), *Suet. Aug.* 71., und ein Spiel, DVODECIM SCRIPTA, vel Scriptula, oder bis sena puncta, genannt. *Cic. Orat. I*, 50.; *Non. Marcell. II*, 781.; *Quinctil. XI*, 2.; *Martial. XIV*, 17. Dieses geschah auf einer viereckigten Tafel (tabula *vel* alveus), welche durch zwölf Linien (lineae *vel* scripta) abgetheilt war, auf welche man Steine (CALCVLI, Latrones *vel* Latrunculi) von verschiedenen Farben setzte. Die Steine wurden nach den Würfen (boli *vel* jactus) des Würfelspiels bewegt (promovebantur). Die Linien waren durch eine Queerlinie, LINEA SACRA genannt, durchschnitten, über welche man nicht hinausgieng, bis man dazu gezwungen wurde. Wenn die Steine bis zu der letzten Linie fortgerückt waren, so sagte man, sie seyen inciti *vel* immoti, und von dem Spieler, ad incitas, *vel* — a, redactus, er sey aufs Aeusserste gebracht, *Plaut. Poen IV*, 2. 86.; *Trin. II*, 4. 136.; unam calcem non posse ciere, *i. e.* unum calculum movere, sich nicht bewegen können. *Ib.* In diesem Spiel hatte das Glück und die Kunst einen weiten Spielraum. *Ter. Ad. IV*, 7. 21.; *Ovid. Art. Am. II*, 203.; *III*, 373.; *Auson. Prof. I*, 25.; *Martial. VII*, 71.; *XIV*, 20.

Einige schließen die Tali oder Tesserae von diesem

Spiel aus, und halten es mit unserm Schachspiel für einerlei. Vielleicht wurde es auf beide Arten gespielt. K. Julius war eben über diesem Spiel begriffen, als er unter dem Kaligula zu seiner Hinrichtung abgeholt wurde. *Senec. Tranq. An.* 14.

Alle Glücksspiele nannte man ALEA, und wurden durch das Kornelische, Publizische und Tizische Gesetz verboten, *Horat. Od. III*, 24. 58, ausgenommen im Monat Dezember. *Martial. IV*, 14. 7.; *V*. 85.; *XIV*, 1. Die Gesetze wurden inzwischen nicht strenge beobachtet. Alte Männer liebten vornämlich diese Spiele, weil sie keine Anstrengung des Körpers erforderten. *Cic. Sen.* 16.; *Suet. Aug.* 71.; *Juvenal. XIV*, 4.

Die Glücksspieler (ALEATORES *vel* Aleones) wurden zur Zeit des Cicero für infam gehalten. *Cic. Cat. II, Phil. II*, 27.

Augustus führte bei den Gastmahlen eine Art von Rekreationsspiel ein, welches unsern Lotterien ähnlich war. Er verkaufte Loose (sortes), oder versiegelte Billets, die dem Anschein nach von gleichem Werth waren, um einen gleichen Preiß. Wenn man dieselben öffnete oder entsiegelte, so gaben sie den Käufern Anspruch auf Dinge von dem verschiedensten Werth (res inaequalissimae); z. B. dem einen auf 100 Goldstücke, dem andern auf einen Zahnstocher (dentiscalpium), dem dritten auf einen purpurnen Rock ꝛc. Eben so verkaufte er auch Gemälde, deren Rückseite der Gesellschaft zugekehrt war (aversas tabularum picturas in convivio venditare solebat), so daß der eine ein Gemälde vom Apelles, Zeuxis oder Parrhasius, und der andere den ersten Versuch eines Anfängers für den nämlichen Preis erhielt. *Suet. Aug.* 75. Eben so Heliogabalus, *Lamprid. in vita ejus* 21.

Es gab noch eine Art von Glücksspiel (welches gegenwärtig noch in Italien, doch vornämlich nur bei dem Pöbel üblich ist, und Morra genannt wird), das von zwei Personen gespielt wurde, welche die Finger plötzlich ausstreckten oder zusammendrückten, so daß in dem nämlichen Augenblick die eine Person die Anzahl der Finger der andern Person errathen mußte. Man nannte dieses: MICARE DIGITIS. *Cic. Divin. II*, 41.; *Off. III*, 23.; *Suet. Aug.* 13. Da man die Anzahl der ausgestreckten Finger in der Dunkelheit nicht wissen konnte, außer wenn die Spielenden ein uneingeschränktes Zutrauen gegen ein-

ander hatten, so sagte man daher zum Lob der Tugend und Redlichkeit eines Mannes: DIGNVS, QVO CVM IN TENEBRIS MICES. *Cic. Off. III*, 19.; *Fin. II*, 16. *s.* 52.

Die Römer endigten ihre Mahlzeiten auf eben die Art, wie sie dieselben begannen, mit Gebeten und Libationen. Die Gäste tranken auf die Gesundheit dessen, der sie bewirthet hatte, und unter den Cäsarn auf die Gesundheit des Kaisers. *Petron.* 60. Wenn es Zeit war, weg zu gehen, so verlangten sie bisweilen einen Abschiedstrunk zur Ehre des Merkurius, daß er ihnen einen gesunden Schlaf schenken möchte. *Martial. Delphin. I*, 72.

Der Herr des Hauses (herus, dominus, parochus, coenae magister, convivator, *Horat. Sat. II*, 8. 35.; *Martial. XII*, 48.; *Gell. XIII*, 11.) pflegte den Gästen beim Weggehn gewisse Geschenke, APOPHORETA, *Suet. Aug.* 75.; *Call.* 55.; *Vesp.* 19.; *Martial. XIV*, 1.; *Petron.* 60., oder XENIA genannt, zu geben, welche man ihnen bisweilen auch nach Haus schickte. *Plin. Epist. VI*, 31.; *Vitruv. VI*, 10.; *Martial. XIII*, 3. XENIVM wird auch für das Geschenk gebraucht, welches den Advokaten aus den Provinzen nach Rom geschickt, *Plin. Ep. V*, 14., oder dem Statthalter einer Provinz gegeben wurde. *Digest.*

Da die Geschenke, welche man den Gästen gab, von verschiedener Art waren, so wurden sie bisweilen durchs Loos, *Martial. XIV*, 1. 5. — 40. 144. 170., oder sonst durch ein sinnreich ausgedachtes Mittel zu diesem Zweck, *Petron.* 41., unter dieselben ausgetheilt.

Allgemeine Anmerkung.

Die in den beiden vorhergehenden Abschnitten aufgestellten einzelnen Data geben einen vollständigen Begriff von der verschiedenen Denkart und den verschiedenen Sitten der Römer in Absicht auf Kleidung, Tafel und gesellschaftliche Ergötzungen, wenn man die früheren Jahrhunderte mit den spätern in Vergleichung stellt. Ueber fünfhundert Jahre, bis auf die Zeiten des zweiten punischen Kriegs, waren die Römer ein arbeitsames, mäßiges, sparsames und tugendhaftes Volk, voll Liebe zu ihrem Vaterland und patriotischer Begeisterung, Noch unbekannt mit den Sitten Schwelgerei und Pracht liebender Völker, und unerfahren in den Künsten des Geschmacks und der feinen Urba-

nität, lebten sie während dieses Zeitraums in einer glücklichen Unwissenheit so vieler Bequemlichkeiten und Vergnügungen des Lebens, welche nur übertriebener Hang zur Sinnlichkeit, ausgearteter Luxus, Ueppigkeit und Wollust zum Bedürfniß machen. Simplizität in Denkart, Handlungen und Anstalten, und Frugalität im Genuß sinnlicher Ergötzungen, die sie sich nur sparsam und mäßig erlaubten, war bisher der Hauptcharakter auch ihrer häuslichen Sitten. Und wenn sich durch unverwerfliche Belege darthun läßt, daß schon vor dem zweiten punischen Krieg der Nationalwohlstand der Römer nicht unbeträchtlich gewesen sey, so giebt ihre bis auf diese Zeit beobachtete Lebensart den Beweis, daß ein Volk reich und simpel, Ueberfluß besitzen und doch durch Schwelgerei nicht verderbt seyn könne. Aber das zunehmende Glück der Römer wirkte auf ihre Sitten, und diese hatten wieder auf ihr Privatleben, häusliche Einrichtungen, Gesellschaften und Ergötzungen, so wie auf ihre ganze Denk- und Handlungsweise den größten Einfluß. So wie sie durch ihre ausgebreiteten Siege und Eroberungen an Macht, Reichthümern und Ländern, und durch Bekanntschaft mit den Völkern, welche sie besiegten, insbesondere mit den Griechen, an Kultur und Verfeinerung gewannen, so erlitten sie auf der andern Seite einen desto empfindlichern, nicht allgemein und frühe genug erkannten und gefühlten Verlust. Ihre alten Sitten giengen nunmehr nach und nach zu Grunde. Nachdem Karthago und Korinth zerstört, Mazedonien und Asien erobert worden war, so schlich sich allgemeines Sittenverderben unter den Großen in Rom ein, und verbreitete sich bald auch auf die niederen Stände. Mit dem aus Asien zurückkehrenden Heer des Manlius kam die größte Fluth von Schwelgerei nach Rom Liv. XXXIX, 9. Der Damm, welcher Ueppigkeit bisher von dieser Hauptstadt entfernt gehalten hatte, wurde gebrochen, und nichts war nunmehr vermögend, dem ausschweifendsten Luxus in Gebäuden, ausgesuchten Speisen und Getränken, schwelgerischen Gastmahlen und übertriebener Kleiderpracht Einhalt zu thun. Die römischen Jahrbücher liefern eine zusammenhängende Geschichte von dem schnellen, beinahe alle Begriffe übersteigenden, Anwachs desselben, nachdem die griechischen Schönheiten und asiatischen Kostbarkeiten die reizendsten Aufmunterungen und Gelegenheiten einmal dazu gegeben hatten. An die Stelle der vorhin gepriesenen Tugenden traten Weichlichkeit, Wollust und unbegränzte Eitelkeit, und das Kostüme der Zeiten und Sitten erlitt eine gänzliche Veränderung. Um sich eine anschauende Vorstellung davon zu machen, so denke man sich einen alten Römer in seine rauhe wollene Toga simpel gekleidet, und einen weichlichen und stutzerhaften

Hortensius in den nachmaligen Zeiten. Man versetze sich in die Zeiten Roms, wo der Hausvater, mit seiner Familie am Feuerheerd sitzend, vor den Familiengöttern seinen Brei (s. S. 162.) verzehrte, und wo die vornehmsten römischen Magistrate und Generale, nach vollendeter Feldarbeit, mit ihrem Gesinde an einem Tisch ein ländliches Mahl genossen, das sie entweder selbst bereiteten, oder das ihnen ihre Frauen aufs Feld brachten (s. S. 162.), und vergleiche damit die schwelgerischen Tafeln eines Lukullus. Man werfe einen Blick auf die Sittsamkeit und häusliche Geschäftigkeit der alten Römerinnen, welche sich mit ihren Dienstmägden mit Spinnen und Weben beschäftigten, (Plin. VIII, 48 s. 74.; Ovid. Fast. II, 741., Liv. II, 57), wozu sie das Atrium, als den öffentlichsten Theil des Hauses, wählten, damit ihr Fleiß gesehen und bewundert werden möchte, und deren Tugenden uns ein Schriftsteller also beschreibt: Probitas, forma, fides, fama pudicitiae, lanificaeque manus, Auson. Parent. II, 5.; XVI, 3., und denke sich dazu eine römische Dame in spätern Zeiten bei ihrer reich ausstaffirten Toilette (ihrer Welt, mundus, s. S. 146.), zu deren Putz Kato zu seiner Zeit Purpur, Gold, Perlen, goldene Kronen, Diademe, ein roth gemaltes Gesicht, mit rothem Staub überdeckte Haare ꝛc. zählt (vgl. S. 147. ff.), und von welchen Kolumella in seiner Vorrede sich also vernehmen läßt: Nunc pleraeque sic luxu et inertia defluunt, ut ne lanificii quidem curam (welches Geschäfte nun den Sklaven überlassen wurde) suscipere dignentur. Anfänglich war eine wollene Toga die einzige Kleidung der Männer und Frauen (s. S. 130. 137.) Aber im Fortgang der Zeit brachte der Luxus die mannichfaltigsten Arten von Stoffen, Moden und Veränderungen in den Kleidungen auf. Man trug seidene, purpurne, mit Gold gestickte, viol-, wein-, safranfarbige, ägyptische, tyrische ꝛc. Kleider (s. S. 152.) Man hatte Sommer-, Winter-, Regenkleider, ein besonderes Kleid bei der Tafel ꝛc. (s. S. 132. und 173.). Der Kleidung der Frauenzimmer war nun in vielen Stücken von der Kleidung der Mannspersonen unterschieden. Selbst die größten Männer in Rom scheuten sich nicht, in der Sorgfalt des Putzes mit den Weibern um den Vorzug zu streiten. L. Krassus, Hortensius, Lukullus, Pompejus, Katiliana, Cäsar, Antonius und Mäcen zeichneten sich unter diesen Weichlingen vornämlich aus. Vor allen aber gab der Redner Hortensius der römischen Jugend ein verderbliches Beispiel. Er wusch seinen Körper mit wohlriechenden Wassern, salbte sein Haar mit den kostbarsten Oelen, kleidete sich stets vor dem Spiegel, und schürzte sein Kleid mit einer solchen Sorgfalt, daß es in schönen Falten und Beugungen an seinem Leib herabfloß. Er verklagte sogar einen seiner Kollegen

wegen verübter Gewaltthätigkeiten, weil er ihm in einem Gedränge Falten an seinem Gewande verdorben hatte. Cäsar zeichnete sich eben so früh durch seinen weichlichen und gewählten Anzug, als durch seine außerordentlichen Talente aus, und gab dadurch dem Diktator Sulla zu der Spötterei gegen seine Freunde Verlassung: „daß sie vor diesem stutzerhaften Knaben sich hüten sollten.“ Suet. Caes. 45. (s. S. 138.). Die Kleidersammlungen der vornehmen Römer überstiegen alle ihre Bedürfnisse eben so sehr, als ihr übriges Hausgeräthe. Lukullus war im Stande, einem Freunde, der ihn um hundert kostbare Kleider zu einem Schauspiel, das er geben wollte, ersucht hatte, fünfhundert anzubieten, von welchen er nicht einmal wußte, daß sie vorräthig wären. Hor. Ep. I, 6. 40. Aber noch mehr muß man über den wachsenden Luxus der Zeiten erstaunen, wenn man hört, daß bis zu den Zeiten des Seneka die Herren von ihren Sklaven nicht durch die Kleidung unterschieden werden konnten. Es wurde deßwegen im Senat vorgetragen, daß man die Sklaven durch eine besondere Kleidung von den freien Bürgern unterscheiden sollte, und bloß deßwegen gieng der Vorschlag nicht durch, weil es gefährlich schien, wenn die Sklaven, durch die Kleidung ausgezeichnet, nun die Bürger überzählen könnten, welche sich auf den Straßen unter der Schaar derselben so ganz verloren. (s. S. 159. vgl. I. B. S. 58.). Mit dieser ausschweifenden Ueppigkeit und Weichlichkeit im Putz und in Kleidern stieg auch in gleichem Verhältniß der Luxus an den Tafeln, welcher bis zur gröbsten Schwelgerei und Völlerei, wie man sie kaum bei Wilden und Barbaren findet, fortgieng. Bis auf das Jahr der Stadt 580, gab es keine eigentlichen Bäcker in Rom, und das Brodbacken war das Geschäfte der Frauen (s. S. 181.). Aber dagegen gab es während des zweiten punischen Kriegs Köche, die auf dem Speisemarkt ausständen und sich wie Taglöhner dingen ließen. (s. S. 183. Anm.) Die Befriedigung des Luxus an der Tafel stieg bis zur Kunst, und der Koch, vorhin ein unwichtiger Sklave, fieng nun an, eine wichtige Person zu werden, welche man oft um einen hohen Preis kaufte. (s. S. 180). Kato konnte daher bald mit Recht den Ausruf thun: „Eine Stadt kann nicht bestehen, in welcher ein Fisch theurer bezahlt wird, als ein Ochs.“ Nun wurden schon in einem kurzen Zeitraum auf einander mehrere Gesetze zur Einschränkung des übermäßigen Aufwands bei den Gastmahlen gegeben, das Orchische, das Fannische, das Didische, das Liziniſche, das Kornelische und das Gesetz des Antius Restio, von welchen Makrobius, Saturn. II, 13., und Gellius II, 24. Nachricht ertheilen. Sie sind im I. Band dieses Handbuchs, im Abschnitt von den

Gesetzen der Römer, unter den Rubriken: Lex Orchia, Fannia, Didia, Licinia, Leges Corneliae, lex Antia, ihrem Hauptinhalt nach angeführt und erläutert worden. Sulla entkräftete die Gesetze, welche er gab, um der Schwelgerei seiner Mitbürger Einhalt zu thun, durch sein eigenes Beispiel. Plutarch. III, p. 154.; Macrob. et Gell. II, c. c. Auch waren sie gar nicht so abgefaßt, daß dieser Zweck dadurch hätte erreicht werden können, sondern verordneten nur, daß die Delikatessen und Leckereien um geringere Preise verkauft werden sollten. Ueberdieß wurden sowohl diese Gesetze des Sulla, als das, welches bald nachher Antius Restio gab, selbst durch den üppigen Genius der Zeit unwirksam gemacht: Quam legem (Antii Restionis), sagt Makrobius a. a. O., quamvis esset optima, obstinatio tamen luxuriae et vitiorum firma consensio, nullo abrogante, irritam fecit. Nun folgte die Periode in Rom, welche Varro, dieser so gelehrte Alterthumsforscher seines Vaterlandes, also beschreibt: „Will man köstlich essen, so muß der Pfau aus Samos kommen, Hühner aus Phrygien, Kraniche aus Melos, Böcklein aus Aetolien, der Thunfisch aus Chalcedon, Muränen aus Tarteſſus, Hechte aus Pessinus, Austern von Tarent, Muscheln aus Chio, andere Seefische aus Rhodus, andere aus Cilicien, Nüsse aus Thasus, Datteln aus Aegypten, Eicheln aus Spanien.“ Varr. ap. Gell. VII, 16, (vgl. S. 178 f.) Man fieng zu diesem Zweck an, Teiche für allerlei Arten von Fischen, und Häuser für allerlei Arten von Vögeln zu erbauen, Varro. III, 2. 3.; Plin. IX, 55 — 156., und die Zucht von beiden wurde bald die beste Art, Landgüter zu nützen. Alle umliegenden Gegenden von Rom wurden daher Werkstätte oder Niederlagen und Behälter von Kostbarkeiten, die auf die Tafeln der Großen kamen. Man hatte sich nicht weniger mit der Kunst, Fische von allen Arten aus allen Wassern und Meeren, und Vögel aus allen Gegenden zu allen Zeiten zu erhalten, als mit den Geheimnissen, Schnecken, Austern, Fische, Vögel, besonders Pfauen, ja selbst Haasen, wilde Schweine und Spitzmäuse zu mästen, vertraut gemacht. Plin. l, c. et VIII, 57., Macrob. II, 9. Varro III, 6. Die Tische der Großen waren selbst alsdann, wenn sie allein speisten, mit allen nur ersinnlichen Leckereien und Kostbarkeiten besetzt. Lukullus gab deßwegen seinem Haushofmeister, als er ihm an einem Tag, da er keine Gesellschaft hatte, ein mäßiges Abendessen vorsetzen ließ, einen derben Verweis darüber „daß er nicht bedacht hätte, daß Lukullus beim Lukullus speise.“ Eben derselbe sagte zu den Griechen, welche über die Pracht, mit welcher er sie bewirthete, ihre Befremdung und Verlegenheit merken ließen: Es geschieht freilich etwas eurentwegen, meine lieben Freunde,

aber das meiste geschieht doch um Lukullus willen." Plutarch. III, p. 518. Ein einziges Gastmahl, das Lukullus dem Pompejus und Cicero gab, und wozu die letztern sich erst am Morgen selbst eingeladen hatten, kam ihm über 10,000 Thaler zu stehen. Plutarch. in vit. ejus III. 519. Der Gout der Römer war um diese Zeit so ekel. daß sie die wohlschmekendsten und ausgesuchtesten Speisen stehen ließen, und solche vorzogen, die weiter nichts, als kostbar waren. Deßwegen sagt Seneka: O miserabiles, quorum palatum nisi ad pretiosos cibos non excitatur! Pretiosos autem non eximius sapor, aut aliqua faucium dulcedo, sad raritas et difficultas parandi facit. Consol ad Helv. IX. Daher die Bedürfnisse der Tafel um die ungeheuersten Preise verkauft wurden. Ein einziger Krametsvogel kostete drei Denarien, ein Pfau funfzig, und ein paar Tauben 200 Sesterzien (13 Thlr. 21 Gr.), und wenn sie vorzüglich waren, 1000 Sesterzien (69 Thlr. 10 Gr.). Man fieng sogar an, es für Kargheit zu halten, wenn man seinen Freunden nicht zeigte, daß man um ihrentwillen große Summen zu verschwenden bereit sey. So kaufte der Schauspieler Aesop die schönsten Singvögel auf, um seine Freunde damit zu bewirthen, Val. Max. IX, 1, und sein Sohn soll so rasend gewesen seyn, daß er seinen Gästen Perlen zu trinken vorgesetzt hat. Plin. IX, 35. Demungeachtet findet man in diesen höchst ausgearteten Zeiten noch Beispiele von Mäßigkeit. Attikus brauchte für seine Tafel monatlich nicht mehr, als 3000 As (83 Rthlr. 8 Gr.), welches als das eingeschränkteste Maas einer Sparsamkeit betrachtet werden kann, welche den Anstand beobachtet. So wie die Leckerhaftigkeit und der übertriebene Aufwand der Römer bei ihren Gastmahlen in späteren Zeiten alle Gränzen überstieg, eben so übertraten ihre ekelhafte Gefräßigkeit, viehische Völlerei und schaamlose Lustbarkeiten alle Schranken der Anständigkeit und Sittlichkeit. In den Zeiten des Cicero gehörte es zu den Pflichten der Höflichkeit eines Gastes, sich durch ein Brechmittel zu einem Gastmahl vorzubereiten, (s. S. 184.), welches selbst Männer thaten, die sonst keine Schlemmer waren, wie z. B. Cäsar Es wurden ganze Gerichte aufgetragen, blos um den Appetit zu reizen (s. S 178. f.), und selbst Frauenzimmer pflegten vor der Cöna zu diesem Zweck Wein zu trinken und ihn wieder von sich zu geben (s. S. 184.). Aber noch allgemeiner war die Gewohnheit, den überfüllten Magen durch ein Brechmittel zu erleichtern (s. ebend.) Der Ausgang von den Gastmahlen war oft, wie Cicero sagt, dem Ausgang eines Treffens gleich, wo einige, gleich tödtlich Verwundeten, weggetragen wurden, die allermeisten aber ohne Bewußtseyn auf dem Schlachtfeld liegen blieben. Itaque erant exitus ejusmodi, ut alius inter manus e convivio, tanquam e proelio, auferretur; alius, tan-

quam occisus, relinqueretur, plerique fusi sine mente ac sine ullo sensu jacerent, quivis ut cum adspexisset, non se Praetoris convivium, sed ut Cannensem pugnam nequitiae videre arbitraretur, Cic. in Verr. V, 11. Bisweilen kam es auch zu Schlägereien und Balgereien: Nonnunquam etiam res ad manus atque ad pugnam veniebat, Cic. ibid. Trunkenheit und Völlerei waren so wenig schimpflich, daß Antonius ein Werk über seine eigene Trunkenheit schrieb, und sich nichts daraus machte, als er einstens in einer öffentlichen Volksversammlung von den Wirkungen eines nächtlichen Rausches überfallen wurde, und sich im Angesicht der Römer übergeben mußte. Cic. Philipp. II. 25. Dieses Laster war so allgemein, daß viele der vornehmsten Römer als mächtige Trinker berühmt waren, und Kato dem Cäsar das Lob ertheilte: Vnum ex omnibus Caesarem ad evertendam rempublicam sobrium accessisse, Suet. in Caes. 53. Die Schlemmerei und Völlerei, welche das Heer des Sulla aus Asien mitbrachte, und durch ganz Italien verbreitete, Sall. Bell. Cat. 11. et 37., die selbst im Anfang des bürgerlichen Kriegs fortdauerte, Cic. Att. IX, 13., und die ihre Sklaven sogar bis ins Lager des Pompejus verfolgte, Caes. B. Civ. III. 69., war aber doch nicht so verderblich, als die übrigen Vergnügungen, wodurch man die Freuden der Tafel zu erhöhen suchte. Man unterhielt (wozu Sulla das erste Beispiel gab) ganze Banden von Sängern, Tänzern und Schauspielern, oder von Sängerinnen, Tänzerinnen und Schauspielerinnen, (s. S. 183. f.), welche die Gäste nicht nur mit ihren unsittlichen Künsten, sondern oft auch mit ihren Schönheiten ergötzen mußten. Die Tänze waren oft so unsittlich, daß die Tanzenden nackend auftraten. Cic. in Pis. 10. Daher die vernünftigern Römer sich oft festlichen Gastmahlen entzogen, und über dergleichen Unanständigkeiten ihr Misfallen zu erkennen gaben. Plin. Ep. IX, 17., Mart. IX, 78. Wenn die Gastmahle spät in die Nacht dauerten, so ließ man sich mit Musik und Fackeln nach Haus begleiten, wie z. B. K. Duilius, Cic. de Senect. 13.; Val. Max. III, 6.; Serv. ad Virg. Aen I. 731. (s. S. 178. f. Anm). — Die Römer waren anfänglich im Gebrauch des Weins sehr sparsam und strenge, so lange man keinen großen Ueberfluß von demselben hatte (s. S. 186.). Romulus machte Libationen von Milch, nicht von Wein (lacte, non vino libavit), und Numa verordnete, daß kein Scheiterhaufen mit Wein besprengt werden sollte. Plin. XIV, 13. Den Frauen war er gänzlich verboten (s. ebend.) Plinius a. a. O. sagt: „Wein durften die Frauen nicht trinken. Wir finden unter den Beispielen, daß Egnatius Mezenius seine Frau erschlagen habe, weil sie aus dem Fasse Wein getrunken hatte, und Romulus behandelte ihn deßwegen nicht als einen

Mörder. Fabius Piktor schreibt in seinen Annalen, daß eine Matrone von den ihrigen gezwungen worden sey, Hungers zu sterben, weil sie das Schränkchen, worin die Schlüssel zum Weinkeller lagen, erbrach. Kato sagt, daß die römischen Frauen von ihren Verwandten deßwegen geküßt worden seyen, um zu erfahren, ob sie nach Wein röchen (s. ebend.). Kn. Domitius verurtheilte eine Römerin, daß sie ihr Eingebrachtes verlieren sollte, weil sie ohne Vorwissen ihres Mannes mehr Wein getrunken hatte, als ihr die Kur vorschrieb. Inzwischen erlaubte man ihnen doch, besonders betagten Frauen, vielerlei Arten von Getränken, die dem eigentlichen Wein sehr nahe kamen, und vornämlich durften sie aus Rosinen verfertigten Wein trinken. Späterhin wurde diese Einschränkung aufgehoben (s. ebendng.). Zu Ovids Zeiten fand sie gewiß nicht mehr statt. Es war nichts ungewöhnliches, am Fest der Anna Perenna Betrunkene auch von dem andern Geschlecht zu sehen. Der so eben genannte Dichter schreibt von dem, was er bei dieser Gelegenheit bemerkte, im Enthusiasmus: „Hier sah ich einen Auftritt, welcher der Aufzeichnung werth ist. Einen betrunkenen Greis schleppte die betrunkene Gattin in grauen Haaren.“ Ovid. Fast. III. 540. Im Fortgang der Zeit wurde der Weinbau in Italien und in den Provinzen sehr stark getrieben, und Domitian sah sich genöthiget, ein Edikt dagegen ergehen zu lassen (s. S. 186.). Zur Zeit des Kato gab es schon acht Sorten italiänischer Weine. Plin. XIV, 13. Die römische Erfindsamkeit verfiel nach und nach auch darauf, die Weinsorten durch Kunst zu vermehren, indem man aus allen Arten des Obstes, der Erdfrüchte, Wurzeln, Rinden und Blumen den Saft auspreßte und mit Wein vermischte (vgl. S 188) Bis auf das Jahr 633. begnügten sich die Römer mit inländischem Wein. In der Folge aber schaffte man sich auch ausländische Weine, insbesondere griechische, an. Plin. XIV, 4. 16. (vgl S. 188.). Der griechische Wein stand anfänglich bei den Römern in so hohem Werth, daß bei den Gastmahlen den Gästen nur ein Trunk davon herumgereicht wurde. Aber auch hierin überstieg die Schwelgerei sehr bald die Gränzen der Ordnung. Lukullus brachte nach seinen asiatischen Siegen so viel griechischen Wein nach Rom, daß er dem Volk 100,000 Eimer Maasweise austheilen ließ. Hortensius, der Zeitgenosse des Cicero, hinterließ seinen Erben blos an Chierwein 10000 Eimer; Cäsar theilte nach seinen ersten Triumphen jeder Tischgesellschaft, die er speißte, einen Eimer Falerner und ein Faß Chierwein aus. Bei dem großen Gastmahl, welches er in seinem dritten Konsulat anstellte, ließ er Falerner, Chier, Lesbischen und Mamertinischen Wein herumgeben. Bis jetzt waren noch bei keiner Tafel vier Sorten Wein

zugleich erschienen; aber von dieser Zeit an kannte die Schwelgerei keine Gränzen mehr. Siehe: Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer, II. Th. und Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer.

Von dem Herausgeber.

III. Die Hochzeitgebräuche bei den Römern.

Eine gesetzmäßige Ehe (justum matrimonium) wurde bei den Römern auf drei verschiedene Arten geschlossen, welche man Vsus, Confarreatio und Coemtio nannte.

1. VSVS, oder Besitznehmung durch verjährten Gebrauch, war, wenn ein Frauenzimmer, mit Bewilligung ihrer Eltern oder Vormünder, mit einem Mann ein ganzes Jahr zusammenlebte (matrimonii causa) ohne drei Nächte abwesend zu seyn, und auf diese Art seine gesetzmäßige Frau oder sein Eigenthum durch Verjährung wurde (usu capta fuit), *Gell. III*, 2. Wenn sie drei Nächte (trinoctium) abwesend war, so sagte man von ihr: esse usurpatam, oder esse usurpatum *sc.* jus suum, sie habe die Verjährung unterbrochen, und so die (gesetzmäßige) Ehe verhindert*). Vsurpatio est enim usucapionis interruptio. *Gell. III*, 2.; *D.* 41. 3. 2. (s. 1. B. S. 76.).

*) D. i. sie verhinderte dadurch, daß sie nicht in die Gewalt (in manum) des Mannes kam. Denn durch die drei verschiedenen Arten von eheligen Verbindungen bei den Römern kam die Frau aus der Gewalt des Vaters in die Gewalt des Mannes, wie aus Cic. pro Flacc. 34. deutlich erhellt. Wenn sie daher durch die Vsucapio nicht in die Gewalt ihres Mannes kommen wollte (convenire in manum mariti), so hielt sie sich drei Nächte lang von demselben entfernt. Sie blieb nun in der Gewalt ihres Vaters oder unter dem Schutz ihrer Verwandten, und wurde nicht Materfamilias (gesetzmäßige Frau) sondern Matrona. Gell. XVIII, 6. Aus eben dieser Ursache wurde sie auch nicht Erbin ohne ein Testament (ab intestato), und der Mann empfieng nicht alle ihre Güter als Morgengabe. Siehe Heinecc. ad Inst. Just. L. 1. Tit. 1. §. 14.

D. Herausg.

2. CONFARREATIO war, wenn eine Manns- und eine Frauensperson von dem Pontifex Maximus oder Flamen Dialis, im Beiseyn von wenigstens zehn Zeugen, als Eheleute zusammengegeben wurden. Diese Zermonie wurde mit einer gewissen Formel verrichtet, und die neuen Eheleute mußten dabei von einem Kuchen, (FAR oder PANIS FARREVS, *vel* farreum libum) kosten, der aus Salz, Wasser und Mehl bestand, und welchem man nebst einem Schaaf den Göttern opferte. *Dionys. II*, 55.; *Serv. ad Virg. G. I*, 31.; *Aen. IV*, 104.; *Plin. XVIII*, 2.

Dieses war die feierlichste Form der ehelichen Verbindungen, welche nur durch eine andere Art von Opfer, DIFFAREATIO, genannt, wieder aufgelößt werden konnte. *Festus.* Kraft derselben sagte man von einer Frau, daß sie, vermöge der heiligen Gesetze, in den Besitz oder in die Gewalt ihres Mannes komme (*κατα νομους ἱερους ἀνδρισυνελθειν*, in manum, *i. e.* potestatem viri convenire*). Sie trat dadurch in Gemeinschaft mit allen seinen Gütern und heiligen Gebräuchen, sowohl mit den heiligen Gebräuchen der Penaten, als der Laren**). (s. I. B. S. 399.) Wenn der Mann ohne ein

---

*) Sie kam aus der Gewalt ihres Vaters in die Gewalt ihres Mannes, und wurde Materfamilias (gesetzmäßige Frau, Frau im Hause, Domina domus) und, wie eine Tochter, seine Erbin. Der Mann trat (dotis nomine) in den Besitz aller ihrer Güter. Die Trennung dieser Ehe war sehr schwer, und daher sehr selten, und konnte wahrscheinlich nicht ohne Einwilligung der Pontifices geschehen. Daher man auch bis auf das Jahr Roms 520. kein Beispiel von einer Ehescheidung hat (s. unten.). Plutarch. in Romulo p 39. et in Numa p. 77.

**) Dionys. Hal. II, p. 95. *γυναικα γαμετην κατα νομους ἱερους συνελθουσαν ἀνδρι κοινωνον ἁπαντων εἰναι πρηγματων τε και ἱερων*, Mulierem nuptam, quae juxta leges sacras convenerat cum viro, Romulus participem esse voluit omnium bonorum et sacrorum. Daher sagt Modestinus L. 1. D. de ritu nupt.: Nuptiae sunt conjunctio maris ac feminae, consortium omnis vitae, DIVINI et HVMANI JVRIS communicatio. Vornehme Geschlechter und Familien in Rom hatten ihre eigenen Familienopfer und heiligen Gebräuche, die sie jährlich für das Wohl der

Testament und ohne Kinder starb, so erbte sie, wie eine Tochter, sein ganzes Vermögen. Wenn er Kinder hinterließ, so hatte sie gleichen Antheil mit denselben. Wenn sie sich ein Vergehen zu schulden kommen ließ, so war der Mann, mit Zuziehung ihrer Verwandten, ihr Richter, und bestrafte sie nach Wohlgefallen. *Dionys. II*, 25.; *Plin. XIV*, 13.; *Suet. Tib.* 35.; *Tacit. Ann. XIII*, 32. Die Bestrafung der öffentlich verurtheilten Frauenspersonen wurde bisweilen auch den Verwandten derselben überlassen. *Liv. XXXIX*, 18.; *Val. Max. VI*, 3. 7.

Die Kinder aus einer solchen Ehe wurden PATRIMI et MATRIMI genannt, *Serv. ibid.* und bei heiligen Feierlichkeiten oft zu besondern Zwecken gebraucht. *Liv. XXXVII*, 3.; *Cic. Resp. Har.* 11.; *Tacit. Hist. IV*, 53. Gewisse Priester wurden allein aus ihnen gewählt. Z. B. der Flamen des Jupiter, *Tacit. Annal. IV*, 16., wie auch die vestalischen Jungfrauen, *Gell. I*, 12. Dem Festus zufolge wurden diejenigen Kinder

---

ganzen Familie feierten, und die, wie Güter, fortgeerbt wurden (s. I. B. S. 66.). Und jeder Hausvater hatte seine Familiengötter (Penates) und Hausgötter (Lares), die er für sich verehrte, und die dadurch unterschieden waren, daß jene jeder Familie eigenthümlich, diese aber allen gemein waren, (s. I. B S. 99. f. und 117). An allen diesen heiligen Familienfesten und Gebräuchen nahm die Confarreata Antheil. Serv. ad Virg. Aen. II, 514. So wie nun zu diesen heiligen Familiengebräuchen niemand zugelassen wurde, als die künftigen Erben derselben, eben so war auch keine Verbindung enger, als die, wenn jemand in das Geschlecht (gens) und in die heiligen Gebräuche (gentilitia) eines andern übergieng. Diese Verbindung konnte daher nur mit Einwilligung der Pontifices wieder aufgehoben werden, und nichts begründete das Recht der Nachfolge (Successio) stärker, als die Aufnahme zu den heiligen Familiengebräuchen. Hieraus erhellt, warum bei dieser Art von ehelicher Verbindung die Heimholung der Braut mit so vielen feierlichen Umständen geschah. Und eben daher konnte auch niemand per Confarreationem eine Ehe schließen, der nicht ein eigenes Haus und Lararium hatte, in welchem die Frau mit ihm an den gemeinschaftlichen heiligen Familiengebräuchen Theil nehmen konnte. Siehe Heinecc. a. a. O. I. 1. Tit. 10. §. 4.

D. Herausg.

so genannt, deren beide Eltern noch am Leben waren. Wenn nur der Vater noch am Leben war, so hießen sie Patrimi, *vel* — es, und wenn nur die Mutter noch lebte, Matrimi, *vel* — es. Daher die Minerva PATRIMA VIRGO genant wird, *Catull. I*, 9., weil sie keine Mutter hatte; und einen Mann der noch bei Lebzeiten seines Vaters Kinder hatte, nannte man PATER PATRIMVS. *Festus.*

Diese Form, eheliche Verbindungen zu schließen, kam in späteren Zeiten fast ganz außer Gebrauch*). *Tacit. Ann. IV*, 16. Daher Cicero nur zwei Arten von Ehen, VSVS und COEMTIO, erwähnt. *Pro. Flacc.* 34.

3. COEMTIO war eine Art von gegenseitigem Kauf (emtio venditio), da ein Mann und eine Frau sich vermählten, indem sie einander eine kleine Geldmünze gaben und dabei gewisse Worte aussprachen**). *Cic. Orat. I*, 57. Der Mann fragte die Frau: Ob sie die Frau von seinem Hause werden wollte: AN SIBI MATER FAMILIAS ESSE VELLET? Sie antwortete: Sie wolle es werden, SE VELLE. Auf dieselbe Weise fragte die Frau den Mann, und er gab eine gleiche Antwort***). *Boeth. in Cic. Topic.* 3.

---

*) Die Confarreatio war bei den Römern die älteste Art, Ehen zu schließen, und Romulus der Erfinder dieses Ritus. Die Ursachen, warum dieselbe in späteren Zeiten fast ganz abkam, waren insbesondere die damit verbundenen Beschwerlichkeiten und Kosten, Leichtsinn, Bestreben in der väterlichen Gewalt zu bleiben, und die für Männer und Frauen so angenehme Freiheit der Ehescheidung. Zur Zeit des Tiberius konnten zur Wahl des Flamen Dialis nur drei Kandidaten gefunden werden, welche aus einer solchen Ehe geboren waren (confarreatis parentibus geniti, Tac. Ann. IV, 16.).

**) Dit Frau brachte, wenn sie zu dem Mann kam, drei As mit sich. Einen davon gab sie demselben als Kaufschilling, welche Ceremonie per Aes et Libram geschah, und bei allen wichtigen Verträgen dieser Art üblich war (I. B. S. 68. 69. und 80.). Mit dem andern kaufte sie die Penaten und Laren des Mannes, um an den heiligen Gebräuchen desselben Theil zu nehmen. Und mit dem dritten bahnte sie sich gleichsam den Weg in das Haus des Mannes.

***) Ob dieses wirklich die Worte waren, welche bei dieser Zeremonie ausgesprochen wurden, läßt sich nicht gewiß

Die Wirkungen dieser Formalität waren dieselben, wie die der vorbergehenden. Die Frau trat bei dem Mann in die Stelle einer Tochter, und er bei ihr in die Stelle eines Vaters. *Serv. in Virg. G. I*, 31. Sie nahm seinen Namen mit zu dem ihrigen an, z. B. Antonia Drusi, Domitia Bibuli cet. Sie überließ ihm alle ihre Güter, *Ter. Andr. I*, 5. 61.; *Cic. Top.* 4., und erkannte ihn als ihren Herrn und Gebieter (DOMINVS). *Virg. IV*, 214. Die Güter, welche die Frau, nebst ihrem Brautschatz, ihrem Manne zubrachte, wurden PARAPHERNA, — orum, oder bona paraphernalia genannt. In den ersten Zeiten der Republik waren die Aussteuern der Frauenzimmer sehr gering. Die Aussteuer, welche der Tochter des Scipio vom Senat gegeben wurde, betrug nur 11000 Asses in Erz, 35 Pfund Sterling, 10 Schilling, 5 Pence; und eine gewisse Megullia wurde DOTATA, oder die reiche, genannt, weil sie 50000 Asses, d. i. 161 Pfund Sterling, 7 Schilling, 6 Pence hatte. *Val. Max. IV*, 4. 10. Aber in der Folge, als die Reichthümer der Römer sich mehrten, erhielten ihre Töchter einen beträchtlichern Brautschatz. Decies centena, *sc.* sestertia, 8072 Pf. Sterl., 18. Sch., 4 Pence, *Martial. II*, 65. 5.; *XI*, 24. 3., war die gewöhnliche Aussteuer eines Frauenzimmers von senatorischem Rang. *Juvenal. X*, 355. Einige hatten ducenties, 161,458 Pf. Sterl., 6 Schill., 8 Pence. *Martial. V*, 38. 34.

Bisweilen behielt die Frau einen Theil ihres Brautschatzes für sich zurück (recepit, *Cic. Orat. II*, 55; *Topic.* 26, *vel* excepit, *i. e.* in usum suum reservavit), welcher daher DOS RECEPTICIA genannt. *Digest.* Und ein Sklave, welcher der Gewalt ihres Mannes nicht unterworfen war, hieß aus eben dieser Ursache SERVVS RECEPTICIVS, *Gell. XVII*, 6., oder DOTALIS, *Plaut. Asin. I*, 1. 72.

Einige glaubten, daß die Coemtio ein zur Confarreatio gehöriger Ritus gewesen sey, welchen man beibe-

---

bestimmen. Cicero de Orat. I, 56. sagt nur, daß bei dieser Handlung das Aussprechen gewisser Worte nothwendig gewesen sey, führt sie aber selbst nicht an.
D. Herausg.

halten habe, nachdem der Hauptritus abgekommen wäre. *Cic. Flacc.* 34.

Der Ritus des ehelichen Kaufs war den Römern nicht eigenthümlich. Man findet denselben auch bei andern Völkern, z. B. bei den Hebräern, 1 B Mose XXIX, 18.; 1 Sam. XVIII, 25.; bei den Traziern, *Xenophon. Anab. VII*; *Herodot. Terpsich. init.*; bei den Griechen, *Eurip. Med.* 232.; bei den Teutschen, *Tacit. de Mor. Germ.* 18. cet,

Einige Schriftsteller sagen, daß in älteren Zeiten die Gewohnheit üblich gewesen sey, dem Mann und der Frau bei ihrer Verheirathung ein Joch (jugum) umzulegen; daher sie CONJVGES genannt wurden. *Serv. in Virg. Aen. IV*, 16. Andere halten diesen Ausdruck blos für eine uneigentliche Benennung, wie z B. Horaz *Od. II*, 5.; Plautus *Curc.* 1. 1. 59.

Die eheliche Verbindung zwischen Sklaven wurde CONTVBERNIVM, und die Sklaven selbst CONTVBERNALES genannt (s. I. B. S. 66.). Wenn ein freigeborner Mann mit einer Frau außer der Ehe zusammenlebte (CONCVBINATVS), so nannte man dieses ebenfalls Contubernium. *Suet. Vesp.* 3.; *Petron.* 53.; *Cic. Verr. V*, 40., und in diesem Fall wurde die Frau CONCVBINA, *Cic. de Orat. I*, 40., PALLACA, *Suet. Vesp.* 21., oder PELLEX, quae proprie fuit ejus, qui uxorem haberet, *Festus.*; *Plaut. Rud. V*, 4. 3.; *Gell. IV*, 3., Konkubine, Beischläferin, genannt. So PELLEX REGINAE, *Suet. Caes.* 49.; FILIAE, *Cic. Cluent.* 70.; *Juvenal. II*, 57.; SORORIS, *Ovid. Met. V*, 537.; *Epist. IX*, 132. *).

Verhei-

*) Das Konkubinat war bei den Römern nach den Gesetzen erlaubt und seiner ursprünglichen Anordnung zufolge weder schimpflich noch strafbar. Vermöge der Lex Julia und Papia Poppaea war es römischen Bürgern erlaubt, Frauenspersonen, mit welchen sie keine rechtmäßige Ehe eingehen konnten (z. E. Freigelassene, Schauspielerinnen 2c.), als Konkubinen oder Beischläferinnen zu haben. Vor der Lex Papia Poppaea (A. V. 762 s. 1 B. S. 298 f.) war Concubina und Pellex einerlei, und keine ehrbarer, als die andere. Aber nach der Einführung dieses Gesetzes hieß diejenige Frauensperson Pellex, welche mit einem verheiratheten Mann zusammenlebte, diejenige aber, welche die Beischläferin eines Mannes war, der

Verheirathete Frauenzimmer hießen MATRONAE, oder Matres familias, *Gell. XVIII*, 6., im Gegensatz der meretrices, prostitutae, scorta, cet.

---

keine Frau hatte, nannte man mit dem ehrbareren Namen Amica oder Concubina, L. 144. D. de V. S., wie auch convictrix, uxor gratuita cet. Daher erhielt der Name Concubina von dieser Zeit an eine ehrbare Bedeutung, und die Konkubine war von einer rechtmäßigen Frau (uxor) nur den Rechten und dem Ansehen nach unterschieden, L. 49. §. 4. D. de legat. 3. Demungeachtet war diese Verbindung nicht gesetzmäßig (legitima); denn die Konkubine stand einer rechtmäßigen Frau nicht nur am Rang und an Rechten nach, sondern es wurden auch die Kinder nur für natürliche (naturales), nicht für gesetzmäßige (legitimi) Kinder angesehen. Diese Verbindung war auch sonst noch mancherlei Einschränkungen unterworfen. Es durften nur Personen von niedriger Herkunft, oder solche, die vorhin schon mit ihrem Körper ein unrühmliches Gewerbe getrieben hatten, oder die von einem öffentlichen Gericht verurtheilt worden waren, u. dgl. als Konkubinen gebraucht werden. Daher nennt Ovid die Liebeshändel mit solchen Frauenspersonen Venus tuta et concessa furta, weil man sich dadurch, nach der Lex Julia de adulteriis, des Verbrechens der Schändung nicht schuldig machte. Aber das Konkubinat war nicht mit solchen Frauenspersonen verstattet, gegen welche das Verbrechen der Schändung statt fand, nämlich mit einer freigebornen (ingenua) Jungfrau oder Wittwe von unbescholtenem Lebenswandel Auch durfte derjenige, welcher eine rechtmäßige Frau hatte, keine Konkubine halten. Paull Rec. Sent II, 20. 1.; L. ult. §. 2. de divort. Noch viel weniger war es erlaubt, mehrere Beischläferinnen zugleich zu haben. Tac. Hist. I, 72, III, 20.; Ael. Spartian. vit. Commod. 5. Weil das Konkubinat keine gesetzlichen Wirkungen hatte, so legten sich die Römer, welche ihren Kindern aus der rechten Ehe keine Stiefmutter geben und denselben von der Erbschaft nichts entziehen wollten, nach dem Tod ihrer rechtmäßigen Frauen oft Konkubinen bei. Dieses that der Kaiser Vespasian, Suet. Vesp. 3. Antonius Pius, Capitolin. Vit. Anton. 8. und Markus Antonius, Id. Vit. Marci. 29. Nach der Einführung des Christenthums hörte das Konkubinat nach und nach auf. Konstantin, der Große, suchte diese Gewohnheit zuerst abzubringen, nachdem sie so sehr überhand genommen hatte, daß er mit den strengsten Verordnungen derselben kaum Schranken zu setzen vermögend gewesen war. Sie dauerte daher noch

Es fand keine recht- und gesetzmäßige Ehe (NVPTIAE, justum matrimonium, connubium, conjugium *vel* consortium, *i. e.* eadem fortuna *aut* conditio) außer zwischen römischen Bürgern, statt: NON ERAT CVM EXTERNO CONNVBIVM. *Senec. Ben. IV*, 35. Nur in dem Fall einer besondern Erlaubniß zu diesem Zweck, die anfänglich das Volk oder der Senat, und nachher die Kaiser ertheilten, durfte eine Ausnahme von dieser Regel gemacht werden. *Liv. XXXVIII*, 36.; *VLIII*, 3.; *Vlpian. Fragm. V*, 4. In ältern Zeiten durfte ein römischer Bürger nicht einmal eine freigelassene Frauensperson heirathen, *Liv. XXXIX*, 19.; daher es Cicero dem Antonius zum Vorwurf machte, daß er die Fulvia, die Tochter eines Freigelassenen, geheirathet hatte, *Plin. II*, 2.; *III*, 6., so wie derselbe nachher deßwegen zu Rom verabscheuet wurde, weil er die Kleopatra, eine Ausländerin, zur Frau nahm, ehe er sich noch von der Oktavia geschieden hatte. Aber dieses wurde für keine gesetzmäßige Ehe angesehen. *Plutarch. in Ant.*

Die LEX PAPIA POPPAEA ertheilte eine größere Freiheit. Nach derselben durften nur die Senatoren, ihre Söhne und Enkel keine freigelassene Frauensperson, keine Schauspielerin, und keine Tochter eines Schauspielers heirathen. *Dio. LIV*, 16. Aber die vollkommene Freiheit, sich mit Ausländerinnen zu verheirathen, erhielten die Römer erst, nachdem Karakalla allen freigebornen Einwohnern des ganzen römischen Reichs das römische Bürgerrecht ertheilt hatte *).

---

zu Justinians Zeiten fort. Im Orient scheint sie Leo, der Weise, ausgerottet zu haben. Im Occident aber blieb sie noch eine geraume Zeit. Siehe Heinecc. ad Inst. Just. lib. 1. ad p. 38 — 43.

D. Uebers.

**) Hieraus erklären sich die Stellen:

Prudent. adv. Symmach. II, v. 611.

Distantes regione plagae, divisaque ponto
Littora conveniunt nunc per vadimonia ad unum
Et commune forum, nunc per commercia et artes
Ad coetum celebrem nunc per genialia fulcra
Externi ad Ivs CONNVBII; nam sanguine misto
Texitur alterius ex gentibus una propago.

Die Römer verboten bisweilen die Heirathen zwischen den Einwohnern benachbarter Bezirke in einem und demselben Lande. *Liv. VIII*, 14.; *IX*, 43.; *XLV*, 29. Und was noch mehr zu bewundern ist, die italienischen Staaten durften, ohne besondere Erlaubniß, die lateinische Sprache nicht öffentlich reden, noch ihre Ausrufer in den Auktionen sich derselben bedienen. *Liv. XL*, 42.

Die Kinder eines römischen Bürgers und einer Ausländerin, oder umgekehrt, wurden für unächt gehalten, und ihr Zustand war wenig besser, als der Zustand der Sklaven. *Liv. XLIII*, 3. Sie wurden HYBRIDAE, oder Ibridae, *vel* — es, genannt, *Horat. Sat. I*, 7. 2.; *Suet. Aug.* 19., welches der allgemeine Name aller Thiere von vermischter Art, oder derjenigen ist, welche von zwei verschiedenen Thiergattungen erzeugt werden (Bastarde; animalia ambigena, *vel* bigenera, musimones, Vmbri, cet); z. B. des Maulesels, von einem Pferd und einem Esel; eines Hundes, von einem Jagdhund und Schäferhund (canis ex venaico et gregario), *Plin. VIII*, 5.; daher diese Benennung auf die Kinder solcher Eltern, welche von verschiedenen Nationen abstammen, *Hirt. de Bell. Afr.* 19.; *Martial. VI*, 39.; *VIII*, 22., und auf Worte, die aus verschiedenen Sprachen zusammengesetzt sind, angewandt wird.

Die Kinder aus einer gesetzmäßigen Ehe wurden LEGITIMI, alle übrigen aber ILLEGITIMI genannt. Von den letzteren gab es viererlei Arten: NATVRALES, ex concubina; SPVRII, ex meretrice *vel* scorto et incerto patre, *Plutarch. Q. Rom.* 101.; ADVLTERINI et INCESTVOSI. Es gab gewisse Grade der Blutsverwandschaft, in welchen die Ehe verboten war, z. B. Bruder und Schwester, Onkel und Nichte ꝛc. Die Ehe zwischen solchen Personen wurde INCESTVS, — ûs, — *vel* — um, genannt, *Suet. Claud.* 26.; *Ner.* 5.; *Tacit. Annal. XII*, 4. 5 *et* 6., so wie auch die Ehe mit einer vestalischen Jungfrau. *Suet. Domit.* 8.

Und Rutilius Numantinus Itiner. v. 63 s.

Fecisti patriam diversis gentibus unam,
Profuit injustis, de dominante, capi.
Dumque offers victis proprii CONSORTIA juris,
Vrbem fecisti, qui prius orbis erat.

D. Herausg.

Diese verbotenen Grade waren in verschiedenen Zeiten mehr oder weniger ausgedehnt oder eingeschränkt. *Plutarch. Rom.* 6.; *Tacit. Ann. XII*, 6. 7.; *Liv. XLII*, 34.; *Suet. Aug* 65.; *Claud.* 26.

Die Polygamie oder Vielweiberei war bei den Römern verboten *). *Suet. Jul.* 52.; *Cic. de Orat. I*, 40.

Das Alter der Mannbarkeit oder der Reife zur Ehe war bei dem männlichen Geschlecht das vierzehnte, und bei dem weiblichen Geschlecht das zwölfte Jahr. *Festus.*

Es wurde sehr gewöhnlich, Kinder zu verloben, um den Strafen des Gesetzes gegen die Hagestolzen zu entgehen. Aber Augustus verordnete, daß kein eheliches Verlöbniß gültig seyn sollte, welches früher, als zwei Jahre vor der Vollziehung der Ehe, d. i. unter zehn Jahren, eingegangen worden wäre. *Dio. LIV*, 16.; *LVI*, 7.; *Suet. Aug.* 34. Dieses Verbot wurde inzwischen nicht immer befolgt. *l.* 17. *Digest. XXIII, tit. I. de Sponsal.*

Keine junge Manns- oder Frauensperson durfte ohne Einwilligung ihrer Eltern oder Vormünder heirathen. *Cic. Flacc.* 35. Daher man von einem Vater sagte: spondere *vel* despondere filiam *aut* filium, *Cic. Att. I*, 3.; *Ter. And. I*, 1. 75.; *Tacit. Agric.* 9., wobei die Worte: QVAE RES RECTE VERTAT; oder: DII BENE VERTANT, gebraucht wurden. *Plaut. Aul. II*, 2. 41. *et* 49.; *II*, 3. 4.

Gewöhnlich kamen in dem Hause des Vaters oder des nächsten Anverwandten der Braut mehrere Freunde zusammen, um die Punkte des Ehevertrags festzusetzen, welches auf Tafeln geschrieben und versiegelt wurde. *Juvenal. II*, 119.; *VI*, 25.; X, 336. Diesen Kontrakt nannte man SPONSALIA, — orum, *vel* — ium, die Sponsalien oder das Eheverlöbniß. Daher: Sponsalia rite facere, *Liv. XXXVIII*, 57. Sponsalia fa-

---

*) Antonius hatte bei den Römern zuerst zwei Frauen. Plutarch. in vit. ejus. In der Folge erlaubte Valentinian, der jüngere, durch ein Gesetz jedem Mann, zwei Frauen zu nehmen Socrat. Hist. Eccl. IV, 30.; Niceph. Hist Eccl. II, 33. Aber auch dieses Gesetz war nicht von langer Dauer. Bei den Griechen war die Vielweiberei ebenfalls verboten.
D. Herausg.

cere dictatis verbis. *Ovid. Her. XVIII*, 29. Der Verlobte hieß SPONSVS, und die Verlobte SPONSA, *Gell. IV*, 4.; *Suet. Aug.* 55.; *Claud.* 12.; oder PACTA, *Plaut. Poen. V*, 3. 38.; *Trin. II*, 4. 99., so wie vorher SPERATA *). *Id. Amph. II*, 2. 44. Der Kontrakt wurde in der Form einer Stipulation gemacht: AN SPONDES? SPONDEO (s. I. B. S. 330.). Sodann wurde auch die Aussteuer zugesagt, *Plaut. Trin. V*, 2. 34.; *Terent. And. V*, 4. 47., und das Versprechen gegeben, daß dieselbe am Hochzeittage, *Suet. Cl.* 26.; *Juvenal. X*, 335., oder nachher, gewöhnlich in drei verschiedenen Terminen (tribus pensionibus), *Cic. Att. XI*, 4. 23. *et ult.*, bezahlt werden sollte. Bei dieser Gelegenheit war es gewöhnlich, ein Gastmahl (sponsalia) anzustellen; daher: Sponsalia Crassipedi praebui, *Cic. Q. Fr. II*, 6., und der Verlobte gab seiner Verlobten einen Ring (annulus pronubus) zum Unterpfand, *Juvenal. VI.* 27., welchen sie an den Finger der linken Hand, der zunächst am letzten ist, steckte, weil man glaubte, daß eine Nerve von demselben bis zu dem Herzen gehe. *Macrob. VII*, 15.

Hierauf wurde auch der Tag zur Hochzeit festgesetzt. *Ter. And. I*, 1. 75. Man hielt gewisse Tage zu diesem Zweck für unglücklich, z. B. die Kalendä, Nonä und Idus, und die Tage, welche auf dieselben folgten, insbesondere den ganzen Monat Mai: MENSE MALVM MAJO NVBERE VVLGVS AIT. *Ovid. Fast. V*, 490.; *Plutarch. Q. Rom.* 85. Ferner die Tage, welche ATRI genannt und im Kalender schwarz bezeichnet wurden, wie auch gewisse Festtage, z. B. das Fest der Salier, Parentalia ꝛc. *Macrob. Sat. I*, 15. Aber Wittwen konnten an diesen Tagen Hochzeit machen. *Ibid.*; *Plut. Q. Rom.* 103.

Die glücklichste Zeit war der Monat Junius. *Ovid Fast. VI*, 221.; *Plutarch. ibid.*

Wenn nach dem Verlöbniß einer von den beiden Theilen wünschte, daß dasselbe wieder aufgehoben werden möchte (sponsalia dissolvere, infirmare *vel* infringere),

---

*) Den Unterschied zwischen Sponsa, Pacta und Sperata hat Gronov sehr schön auseinander gesetzt, ad Gell. Noct. Att. IV, 4.

D. Herausg.

welches sie mit den Worten: CONDITIONE TVA NON VTOR, erklärten, so nannte man dieses REPVDIVM*). Daher: Repudiatus repetor, verschmäht. *Ter. And. I*, 5. 15. Aber man findet auch: Repudium alicui mittere, remittere *vel* renuntiare, sich scheiden, die Ehe aufkündigen, *Ter. Phorm. IV*, 3. 72.; *V*, 7. 35.; *Plaut. Aul. IV*, 10. 69., wie auch repudiare, *Suet. Caes.* 1.

Am Hochzeittag war die Braut mit einem langen weißen Kleid bekleidet, das mit einer Purpurfranze, oder mit gestickten Bändern (sigmenta et longi habitus, *Juvenal. II*, 124.) besetzt war, und welches man mit der TVNICA RECTA für einerlei hält. (s. S. 139.). *Plin. VIII*, 48. Es war mit einem wollenen Gürtel (ZONA, *vel* Cingulum laneum) gebunden, der in einen Knoten, Nodus Herculeus genannt, geschürzt wurde, welchen der Bräutigam auflößte (solvebat)**). *Ovid. Ep. II*, 116.; *Festus.* Gesicht wurde mit einem rothen oder feuerfarbigen Schleier (luteum FLAMMEVM, vel — us) verhüllt (NVBEBATVR), um ihre Sittsamkeit zu bezeichnen. *Lucan II*, 361.; *Juvenal. II*, 124.; *VI*, 224. *et Schol. in loc.*; X, 334.; *Plin.* 21. 8. Daher: NVBERE, *sc.* se viro, einen Mann heirathen; Dare, *vel* collocare filiam nuptum, *vel* nuptui, *i. e.* in matrimonium dare, eine Tochter verheirathen, oder sie einem Mann geben. Ihr Haar wurde mit der Spitze einer Lanze in sechs Locken getheilt, *Plut. in Romul. et Quaest.* 86. *vel* 87.; *Ovid. Fast. II*, 560., und mit Blumen be-

---

*) Repudium hatte einen weitern Begriff, als Divortium: Inter Divortium et Repudium hoc interest, quod repudiari etiam futurum matrimonium potest: non recte autem sponsa divortisse dicitur. Paullus L. 191. D. de Verb. signif. Es war bei dem Repudium weder eine gültige Ursache (causa fontica) vonnöthen, noch fand eine bürgerliche Klage dabei statt, wie bei der Ehescheidung, sondern die Freiheit war hier ganz unbeschränkt. L. 1. C. de sponsal.; L. 2. §. 2. D. de divort. L. 2. C. de inutil. stipul.

D. Herausg.

**) Daher den jungfräulichen Gürtel auflösen so viel hieß, als einem Mädchen ihre Unschuld rauben. Macrob. I, 19.; Ovid. Heroid. II. 115.

D. Herausg.

kränzt. *Catull. LIX*, 6. Ihre Schuhe hatten die nämliche Farbe, wie ihr Schleier (lutei socci), *Catull. LIX*, 10.; *Plaut. Cas. prol.* 89.; *Cic. Cluent.* 5.; *Divin. I*, 16.; *Liv. XLII*, 12.; *Suet. Cl.* 26.; *Tac. Ann. XI*, 27.; *Val. Max. XI*, 1.

Es wurde keine Vermählungsfeier angestellt, ohne die Auspizien zu Rath zu ziehen, *Juvenal. X*, 336.; *Cic. Div. I*, 16.; *Cluent.* 5.; *Plaut. Cas. prol.* 86.; *Suet. Claud.* 26.; *Tac. Ann. XI*, 27., und den Göttern, insbesondere der Juno, der Göttin der Ehen, zu opfern. *Virg. Aen. IV*, 59. In älteren Zeiten bestand das Opfer in einem Schwein. *Varro de Re rust. II*, 4. Die Galle wurde immer aus dem Opferthier genommen und weggeworfen, um dadurch zu bezeichnen, daß alle Bitterkeit von der Ehe entfernt seyn soll. *Plutarch. praecep. conjug.* Die Hochzeitzeremonie wurde in dem Hause des Vaters, oder des nächsten Anverwandten der Braut vollzogen. Am Abend führte man die Braut in das Haus des Bräutigams (DVCEBATVR *vel* deducebatur). Sie wurde zum Andenken der gewaltsamen Entführung der Sabinerinnen, auf eine scheinbare Weise mit Gewalt aus den Armen ihrer Mutter, oder nächsten Anverwandten gerissen (abripiebatur). Drei Knaben, deren Eltern noch am Leben waren (Patrimi *et* Matrimi, s. S. 205.), begleiteten sie. Zwei von denselben führten sie an den Armen, und der dritte trug eine Fackel von Fichtenholz oder Dornen (Taeda pinea *vel* spinea). *Festus. Catull. LIX*, 15.; *Plin. XVI*, 18.; *Propert.* 12. 46. Außerdem wurden noch fünf andere Fackeln vor ihr hergetragen, (welche FACES NVPTIALES, *Cic. Cluent.* 6.; MARITAE, *Ovid. Ep. XI*, 101.; LEGITIMAE, *Lucan. II.* 356.; genannt wurden). *Plutarch. Q. Rom.* 2. Daher TAEDA für die Hochzeit selbst gesetzt wird, *Virg. Aen. IV*, 18.; *Ovid. Met. IV*, 60.; jungere taedas, eine Ehe stiften. *Stat. Sylv. III*, 4. 53.

Es folgten ihr Mägde mit einem Spinnrocken, mit einer Spindel und mit Wolle (solus comta, et fusus cum stamina), zum Zeichen, daß sie sich mit Spinnen beschäftigen sollte, wie dieses die römischen Matronen zu ältern Zeiten, *Plin. VIII*, 48. *s.* 74.; *Ovid. Fast. II*, 741.; *Liv. I*, 57., und einige von den vornehmsten römischen Damen in spätern Zeiten thaten. Augustus soll selten ein Kleidungsstück, wenigstens zu Haus, getra-

gen haben, welches nicht seine Frau, seine Schwester, seine Tochter oder Nichten gemacht hatten. *Suet. Aug.* 73.

Ein Knabe, CAMILLVS genannt, trug in einem bedeckten Gefäß, welches CVMERVM, *vel* — a hieß, das Hausgeräthe der Braut (NVBENTIS VTENSILIA), *Festus*; *Varr. L. L. VI*, 3., wie auch Spielsachen für Kinder (CREPVNDIA), *Plaut. Cist. III.* 1. 5.; *Rud. IV*, 4. 110.

Eine große Anzahl von Verwandten und Freunden gieng mit in der Hochtzeitprozession (Pompam nuptialem ducebant), welches man OFFICIVM NVPTIALE nannte. *Juvenal. II*, 132.; *Suet. Cal.* 25.; *Claud.* 26.; *Ner.* 28. Daher: DVCERE uxorem, *sc.* domum, (welches auch bisweilen dabei steht, z. E. *Ter. Phorm. II*, 68.), oder ducere schlechthin, eine Frau nehmen. *Cic. Sext.* 3.; *Liv. I*, 34. Die Knaben sagten auf dem Wege allerlei Spott- und Scherzreden (sales *et* convicia). *Lucan. II*, 369.; *Catull. LIX*, 127.

Die Thüre und die Thürpfosten an dem Hause des Bräutigams wurden mit Laub und Blumen, und die Zimmer mit Teppichen geschmückt. *Juvenal. VI*, 226.

Wenn die Braut daselbst ankam, so wurde sie gefragt: „Wer sie sey?" Und sie antwortete: VBI TV CAJVS, IBI EGO CAJA, *i. e.* Vbi tu Dominus et Pater familias, ibi ego Domina et Mater familias. Eine neuvermählte Frau nannte man CAJA, von der Caja Cäcilia oder Tanaquil, der Frau des Tarquinius Priskus, welche eine vortreffliche Spinnerin (lanifica) und Hausfrau gewesen seyn soll. *Cic. Mur.* 12.; *Quinctil. I*, 7.; *Festus.* Ihr Spinnrocken und ihre Spindel wurde in dem Tempel des Sangus oder Herkules aufbewahrt. *Plin. VIII*, 48. *s.* 74.

Die Braut umwand die Thürpfosten ihres Mannes mit wollenen Binden, *Plin. XXIX*, 2. *s.* 9.; *Lucan. II*, 355.; *Serv. in Virg. Aen. IV*, 458., und bestrich (ungebat) dieselben mit Schweins- oder Wolfsfett, um Bezauberungen und Beherungen abzuwenden, daher sie VXOR, quasi VNXOR, genannt wurde. *Serv. ibid.*; *Plin. XXVIII*, 9.

Sie wurde über die Thürschwelle gehoben, *Lucan. ibid.*; *Plutarch. in Romul. et Q. Rom.* 29., oder schritt sanft über dieselbe weg. *Plaut. Cas. IV*, 4. 1. Man hielt es für ominös, wenn sie dieselbe mit ihren Füßen berührte, weil die Thürschwelle der Vesta, der

Göttin der Jungfrauen, heilig war. *Serv. in Virg. Ecl. VIII.* 29.

Bei ihrem Eintritt wurden ihr die Schlüssel des Hauses übergeben, zum Zeichen, daß ihr nun die Verwaltung des Hauswesens anvertraut sey. *Festus.* Man breitete ein Schaafsfell unter ihre Füße, um zu erkennen zu geben, daß sie sich mit Wollenspinnen beschäftigen sollte. *Plutarch. Q. Rom.* 31. Sie und ihr Gatte berührten beide Feuer und Wasser, weil man glaubte, daß alle Dinge von diesen beiden Elementen hervorgebracht würden. *Plutarch. Q. Rom.* 1.; *Varro de L. L. IV*, 10.; *Ovid. Fast. IV*, 792. Mit dem Wasser badeten sie ihre Füße. *Serv. in Virg. Aen. IV*, 167.

Der Mann gab bei dieser Gelegenheit seinen Verwandten und Freunden, wie auch den Verwandten und Freunden der Braut und ihren Begleitern, ein Gastmahl (COENA NVPTIALIS). *Plaut. Curc. V*, 2. 62.; *Suet. Cal.* 25.; *Juvenal. VI*, 201.

Es waren dabei Musici zugegen, welche einen Hochzeitgesang (EPITHALAMIVM, HYMENAEVS, *vel* — um, *vel* THALASSIO) sangen und spielten. *Mart. III*, 93. 25.; *Catull.* 61.; *Ter. Adelph. V*, 7. 7. Sie wiederholten oft: JO HYMEN HYMENAEE, *Plaut. Cas. IV*, 3., und THALASSIO, *Martial. I*, 36. 6. von Hymen, dem Gott der Hochzeiten bei den Griechen, und Thalassus, dem Vorsteher der Ehen bei den Römern; *ibid.*; *Martial. XIII*, 42. 5., oder von einem gewissen Talassius, welcher mit seiner Frau sehr glücklich lebte, *Festus*; *Liv. I*, 9., da es denn gleichsam Ausdruck des Wunsches seyn sollte, daß dem neuen Ehepaar ein gleiches Glück zu Theil werden möchte (oder von ταλασια, lanificium, *Plutarch. in Romulo*). Diese Worte wurden auch von den Begleitern der Braut auf dem Wege zu der Wohnung ihres Gatten ausgerufen. *Martial ibid.*; *Ovid. Ep. XII*, 143. Daher: Hymenaeos canere, den Brautgesang singen. *Virg. Aen. VII*, 398. *vel* Hymenaea *sc.* carmina, *Ovid. Art. Am. I*, 563. Hymenaei inconcessi, verbotene Heirathen. *Virg. Aen. I*, 651.; *VI*, 623. *).

*) Zur Erhöhung der Freuden und der Festlichkeit des Hochzeittages wurden nebst andern musikalischen Instrumenten vornämlich auch die Tibia angestimmt. Ovid.

Nach der Abendmahlzeit wurde die Braut von Matronen, welche nur einmal verheirathet gewesen waren, Pronubae genannt, in ihr Schlafgemach (in THALAMVM) geführt, *Festus*, und in das Brautbett (LECTVS GENIALIS) gelegt, welches prächtig ausgeschmückt war, *Catull. LIX*, 188., und in dem Vorsaal (in atrio *vel* aula, *Horat. Ep. I*, 1. 87.), der Thüre gegenüber (adversus), stand. Es war mit Blumen bekränzt, *Cic. Cluent.* 5.; *Catull. LIX*, 192.; *Donat. in Ter. Eun. III*, 5. 45.; *Juvenal. X*, 334.; *Tacit. Ann. XV*, 37.; *Propert. IV*, 11. 81.; *Gell. XVI*, 9., und stand bisweilen in dem Garten. *Juvenal. X*, 334. Wenn man es vorher schon einmal zu diesem Zweck gebraucht hatte, so wurde der Platz desselben verändert. *Propert. IX*, 12. 85.; *IV*, 9. 59. Um dasselbe wurden die Bildnisse von gewissen Gottheiten gestellt, z. B. das Bildniß des Subigus, der Pertunda ꝛc. *Arnob. IV.*; *Aug. de Civ. Dei VI*, 9. Junge Mädchen sangen bis um Mitternacht Brautgesänge vor der Thüre, *Ovid Fast. III*, 675. 695., welche daher EPITHALAMIA genannt wurden. Der Bräutigam warf Nüsse unter die Knaben, *Plin. XV*, 22.; *Serv. in Virg. Ecl. VIII*, 30.; *Catull. LIX*, 131., um anzuzeigen, daß er Knabenbelustigungen nun ganz entsagen, und hinführo als Mann handeln wolle. Daher: Nuces relinquere, sich nicht mehr mit Kinderpossen abgeben und auf ernsthafte Dinge denken, *Pers. I*, 10., oder von dem Spielen der Knaben mit Nüssen während den Saturnalien, *Suet. Aug.* 83.; *Martial. V*, 85.; *XIV*, 1. 12., welches zu andern Zeiten verboten war, *ib.* 18. Wenn junge Mädchen heiratheten, so weihten sie ihre Spielsachen und Puppen (PVPAE) der Venus. *Pers. II*, 70. Die Gäste wurden mit kleinen Geschenken (Apophoreta) entlassen. *Martial. XIV*, 1.; *Juvenal. VI*, 203.

Am folgenden Tag gab der Bräutigam ein anderes

Met. IV. Der Gebrauch derselben bei diesen Gelegenheiten war so allgemein, daß fast kein alter Schriftsteller von den Hochzeitfeierlichkeiten redet, ohne die Tibia dabei zu erwähnen, wie dieses mehrere Stellen beim Plautus und Terenzius beweisen. (s. S. 42. Anm.).

D. Herausg.

Gastmahl, welches man REPOTIA, — orum, nannte. *Festus*, *Horat. Sat. II*, 2. 60. An diesem Tag wurden der Braut von ihren Freunden uud Verwandten Geschenke geschickt, und sie fieng nun an, durch Verrichtung heiliger Gebräuche, sich als Frau vom Hause zu bezeigen. *Macrob. Sat I*, 15.

Die Frauenzimmer behielten nach ihrer Verheirathung ihren vorigen Namen bei, als: Julia, Tullia, Octavia, Paulla, Valeria, cet., und verbanden denselben mit dem Namen ihres Mannes, als: Julia Pompeji, Terentia Ciceronis, Livia Augusti cet.

Nach einem Gesetz des Romulus war dem Mann die Ehescheidung (DIVORTIVM), oder das Recht, die Ehe aufzuheben, verstattet, aber nicht der Frau, *Plutarch in Romulo*, wie nach dem Gesetz der Juden, *Deut. XXIV*, 1. Es mußte aber eine gültige Ursache dazu vorhanden seyn. *Festus in* SONTICVM. Eine Ehescheidung ohne gegründete und gerechte Ursachen bestrafte man, nach der Verordnung des Romulus, mit dem Verlust der Güter, wovon die eine Hälfte der Frau zufiel, und die andere der Ceres geweihet wurde. *Plutarch. ibid.*

Der Mann konnte sich von seiner Frau scheiden, wenn sie die eheliche Treue verletzt, oder Gift zum Untergang ihrer Kinder gebraucht, oder unterschobene Kinder auf ihn gebracht hatte; ferner, wenn sie seine besonderen Schlüssel hatte nachmachen lassen, oder sogar, wenn sie ohne sein Wissen Wein getrunken hatte. *Plutarch. ibid.*; *Gell. X*, 23.; *Plin. XIV*, 12. In diesen Fällen sprach der Mann mit ihren Anverwandten das Urtheil über sie aus. *Dionys. II*, 25. Man glaubt, daß dieses Gesetz in die zwölf Tafeln aufgenommen worden sey. *Cic. Phil. II*, 28.

Obschon die Gesetze den Männern die Ehescheidung verstatteten, so gab es doch gegen 520 Jahre kein Beispiel von der Ausübung derselben. Sp. Karvilius Ruga war der erste, der sich von seiner Frau schied, ob er sie schon sehr lieb hatte, weil sie ihm keine Kinder gebar. Er that dieses zufolge des Eides, welchen er mit den übrigen Bürgern abzulegen von den Censoren gezwungen worden war: Vxorem se liberûm quaerendorum gratia habiturum, daß er heirathen wolle, um Kinder zu zeugen. *Gell. IV*, 3.; *Val. Max. II*, 1. 4.; *Dionys. II*, 25.

In der Folge wurden die Ehescheidungen sehr häufig, nicht blos um wichtiger Ursachen willen, *Suet. Aug.* 62.; *Claud.* 26.; *Ner.* 35., sondern oft unter den nichtswürdigsten Vorwänden *). *Val. Max. VI*, 3. 11. *et* 12.; *Dio.* 46. 18.; *Plutarch. in L. Paullo et Ciceron.*; *Juvenal. VI*, 147. Als Cäsar sich von der Pompeja, der Nichte des Sulla, schied, weil Klodius in der Kleidung eines Musikantenmädchens, bei der Feier der heiligen Gebräuche der Bona Dea, sich in sein Haus geschlichen hatte, *Cic. Sext.* 34., so erklärte er, daß er nichts von allem dem glaube, was gegen sie gesagt würde, aber daß es ihm unmöglich sey, länger mit einer Frau zu leben, die sich einmal verdächtig gemacht hätte. *Dio. XXXVII*, 45.; *Suet Caes.* 6.; *Cic. Att. I*, 12.

Wenn sich eine Frau der Untreue schuldig gemacht hatte, so verlor sie ihr Heiratbgut. *Val. Max. VIII*, 2. 3. Wenn aber die Ehescheidung ohne ein Vergehen von ihrer Seite vor sich gegangen war, so wurde ihr ihr Eingebrachtes wieder zurückgegeben. Wenn die Trennung mit dem Willen beider Theile geschah (cum BONA GRATIA a se invicem discedebant), so behielt sie bisweilen auch die Brautgeschenke ihres Mannes. *Ovid. de Rem. Am.* 669.

In den spätern Zeiten der Republik wurde die Freiheit, sich zu scheiden, von den Frauen eben so wohl aus-

---

*) Aemilius Paullus verstieß seine Frau, ohne einen Grund davon angeben zu können. Cicero verstieß die Terentia wegen einer unbedeutenden Schuld, welche sie gemacht hatte, und die Publilia, weil sie sich über den Tod seiner Tochter Tullia zu freuen schien. Einige sagten sich von ihren Frauen los, weil sie alt waren, oder weil sie schon mit einer andern im Einverständniß standen, worauf sich die Stelle beim Juvenal Sat. VI, 147. bezieht.

— — — Exi
Ocyus et propera, sicco venit altera naso.

Ja einige Römer heiratheten sogar übel berüchtigte Frauenspersonen, wenn sie reich waren, und trennten sich nachher aus eben diesem Grunde wieder von denselben, weil ihnen dann ihr Eingebrachtes zufiel. Valer. Max. VIII, 2. 3.

D. Herausg.

geübt, als von den Männern. Einige glauben, dieses Recht sey ihnen, nach dem Beispiel der Athenienser, in den zwölf Tafelgesetzen, zugestanden worden. *Plutarch. in Alcibiade.* Dieses scheint indessen nicht der Fall gewesen zu seyn. Denn sie genossen dasselbe nicht einmal zur Zeit des Plautus, *Mercat. IV*, 6. Nur dann, wenn der Mann eine gewisse Zeit abwesend war, scheint die Frau in Freiheit gehabt zu haben, einen andern zu heirathen. *Plaut. Stich.* 1. 1. 29. In der Folge verließen einige Frauen ihre Männer so oft und mit so wenig Schaam, daß Seneka sagt, sie rechneten ihre Jahre nicht nach den Konsuln, sondern von der Zahl ihrer Männer, *de Benef. III*, 16. Eben so Juvenal: Fiunt octo mariti quinque per autumnos, *VI*, 228.; *Martial. VI*, 7. Und dieses thaten sie oft, ohne eine gültige Ursache dazu zu haben. *Cic. ad Div. VIII*, 7. Aber wenn eine freigelassene Frauensperson ihren Patron heirathete, so durfte sie sich nicht von demselben trennen (ei repudium mittere).

Augustus soll die Freiheit, BONA GRATIA, wie man es nannte, zu scheiden, eingeschränkt haben, *Suet. Aug.* 34., so wie auch Domitian. Demungeachtet geschah es doch häufig, obschon die Frauen, welche sich auf diese Art von ihren Männern trennten, keineswegs in einigem Ansehen standen: Quae nubit toties, non nubit, adultera lege est. *Martial. VI*, 7.

Von dem Mann sagte man: ἀποπεμπειν: dimittere uxorem; und von der Frau: ἀπολειπειν, relinquere *vel* deserere virum; von beiden: Facere divortium cum uxore *vel* viro, a viro, *vel* ab uxore. *Cic. ad Div. VIII*, 7.; *D.* 24. 3. 34.

Die Ehescheidung geschah in ältern Zeiten mit verschiedenen Zeremonien, in Gemäßheit der Art, wie die Ehe geschlossen worden war.

Eine Ehe, welche per Confarreationem geschlossen worden war, wurde durch ein Opfer, DIFFARREATIO genannt, wieder aufgelöst. *Festus.* (s. S. 204). Dieses Opfer war noch zu Plutarchs Zeiten üblich, so oft eine Trennung (discidium) zwischen dem Flamen des Jupiter und seiner Frau (Flaminica) vorfiel, Quaest. Rom.

Die Ehen, welche per Coemtionem geschlossen worden waren, wurden durch eine Art von Loslassung, REMANCIPATIO genannt, *Id.*, wieder aufgehoben. Auf diese Art trat, wie man glaubt, Kato Uticensis

seine Frau Marzia dem Hortensius freiwillig ab, *Plutarch. in Cat.*, und Tiberius Nero seine Frau Livia dem Augustus, sogar, da sie schwanger war. *Tacit. Ann. V*, 1.; *Dio* 48. 44.

In späteren Zeiten gieng die Ehescheidung mit weniger Zeremonien vor sich. Man zerbrach im Beiseyn von sieben Zeugen die Tafeln des Ehekontrakts (Tabulae nuptiales *vel* dotales frangebantur), *Tac. Ann. XI*, 30.; *Juvenal. IX*, 75., (s. S. 212.), der Frau wurden die Schlüssel abgenommen (claves adimebantur), *Cic. Phil. II*, 28.; (s. S. 217.), und ein Freigelassener sprach sodann gewisse Worte aus: Res tvas tibi habe, *vel* — eto; Tvas res tibi agito; Exi, exi ocyvs, Vade foras; I foras, mvlier. *Plaut. Casin. II*, 2. 35.; *Cic. de Orat. I*, 40.; *Plaut. Amph. III*, 2. 47.; *Juvenal. VI*, 145.; *Martial. X*, 42.; *XI*, 105.; *l.* 2. *et* 9. *D. de divort.* Daher: Exigere foras, *vel* ejicere, sich scheiden. *Cic. Phil. II*, 28.

Wenn der Mann abwesend war, so schickte er seiner Frau einen Scheidebrief (nuntium remittebat), *Cic. Att. I*, 10., in welchem ähnliche Worte geschrieben waren. Dieses wurde matrimonii Renvntiatio genannt.

Wenn die Ehescheidung ohne Schuld der Frau vor sich gieng, so erhielt sie ihr Eingebrachtes ganz wieder zurück; bisweilen alles auf einmal, gewöhnlich aber in drei verschiedenen Zahlungen. *Cic. Att. XI*, 4. 23. 25.

Es kam bisweilen zur Klage (actio malae tractationis), worin auf die Entscheidung angetragen wurde, durch wessen Schuld die Trennung der Ehe veranlaßt worden wäre. *Cic. Top.* 4.; *Quinctil. VII*, 3.; *Declam. VIII*, 18. 383. Wenn die Frau die Ehe trennte, so sagte sie: Valeas, tibi habeas tvas res, reddas meas. *Plaut. Amph. III*, 2. 47.

Die Ehescheidungen wurden, wie die Hochzeiten, *Juvenal II*, 136., Geburtsfälle, *Id. IX*, 83., und Leichen, *Suet. Ner.* 39., in den Staatsverzeichnissen (acta) niedergeschrieben. *Cic. ad Div. VIII*, 7.; *Senec. de Benef. III*, 16.

Die Wittwen mußten für ihre Männer wenigstens zehn Monate lang Trauerkleider tragen, *Senec. Epist.* 65., und wenn sie innerhalb dieser Zeit wieder heiratheten, so wurden sie für infam gehalten. *L.* 2. *C. de secund. nupt.* Aber die Männer waren keiner solchen Einschränkung unterworfen.

M. Antoninus, der Philosoph, lebte nach dem Tod seiner Frau Faustina mit einer Konkubine, um seinen Kindern keine Stiefmutter zu geben (ne tot liberis superduceret novercam). *Capitolin. in vita ejus fin.* (s. S. 209 Anm.)

Die zweite Ehe wurde bei den Frauenzimmern nicht für ehrenvoll gehalten. Und man bewieß denjenigen, welche nur in einer Ehe gelebt hatten, oder in dem Wittwenstand blieben, eine besondere Hochachtung. Daher wird VNIVIRA auf alten Innschriften oft als ehrenvolles Epitheton gefunden. Z. B. VNI NVPTA. *Propert. IV, ult.* Diejenigen Frauenzimmer, welche zum zweitenmal heiratheten, durften bei den jährlichen heiligen Gebräuchen der Fortuna muliebris keine Funktionen verrichten. *Dionys. VIII*, 56; *Val. Max. I*, 8. 4.; *Serv. in Virg. Aen. IV*, 19.; *Festus in* PVDICITIAE SIGNVM. Bei den Teutschen war die zweite Ehe gesetzlich verboten. *Tacit. de Mor. Germ.* 19.

IV. Die Leichenbegängnisse bei den Römern.

Die Leichenzeremonien waren bei den Römern ein wichtiger Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, weil sie glaubten, daß die Seelen der Nichtbegrabenen in den Wohnungen der Abgeschiedenen nicht aufgenommen würden, oder wenigstens hundert Jahre um den Fluß Styx herumwandern müßten, bis sie über denselben gehen durften. Aus dieser Ursache errichteten sie ihren Freunden, wenn die Körper derselben nicht gefunden werden konnten, ein leeres Grabmahl (TVMVLVS INANIS, κενοταφιον, Cenotaphium), *Virg. Aen. III*, 304.; *VI*, 326. 505., und wenn sie einen todten Körper sahen, so warfen sie immer etwas Erde auf denselben, *Ib.* 365.; *Horat. Od. I*, 28. 23. *et* 36., und jeder, der dieses zu thun unterließ, war verbunden, die Unterlassung dieser Pflicht durch ein Schwein, welches der Ceres geopfert werden mußte, auszusöhnen. *Festus. in* PRAECIDANEA AGNA. Daher man keine Todesart so sehr fürchtete, als den Untergang durch Schiffbruch. *Ovid. Trist. I*, 2. 51. Daher auch: Rite condere manes, auf die gehörige Weise begraben, *Plin. Ep. VII*, 27.; Condere animam sepulchro, *Virg. Aen. III*, 68. Siehe *Plaut. Most. II*, 2. 66.; *Suet. Cal.* 59.

Wenn Personen auf dem Punkt zu sterben waren, so bemühte sich der nächste Anverwandte derselben, welcher zugegen war, ihren letzten Athem mit dem Munde aufzufangen (extremum spiritum ore excipere), *Cic. Verr. V*, 45.; *Virg. Aen. VI*, 684.; denn man glaubte, daß die Seele oder das Principium des Lebens (ANIMA) nun aus dem Munde herausgehe. Daher sagte man von der Seele bejahrter Personen (anima senilis): „In primis labris esse" *Senec. Ep.* 30., oder: „in ore primo teneri." *Id. Herc. fur.* 1310. Eben so: ANIMAM agere, in Todesnöthen seyn. *Liv. XXVI*, 14.; *Cic. ad Div. VIII*, 13.; *Tusc. I*, 9.; *Senec. Ep.* 101. Animam dare, efflare, exhalare, exspirare, effundere, cet., sterben.

Sie nahmen nun auch ihre Ringe ab, *Suet. Tib.* 73.; *Plin. XXXI*, 1., welche ihnen, ehe sie auf den Scheiterhaufen gelegt wurden, scheinen wieder angesteckt worden zu seyn. *Propert. IV*, 7. 9.

Der nächste Anverwandte drückte dem Verstorbenen die Augen und den Mund zu, *Virg. Aen. IX*, 487.; *Ovid. Her. I*, 102. *et* 113.; *II*, 102.; *X*, 120., wahrscheinlich, damit derselbe kein so fürchterliches Ansehen haben möchte. *Suet. Ner.* 49. Die Augen wurden nachher auf dem Scheiterhaufen wieder geöffnet. *Plin. XI*, 37. *s.* 55. Wenn die Augen zugedrückt waren, so wurde dem Verstorbenen verschiedenemal nacheinander bei seinem Namen zugerufen (inclamabant), *Ovid. Trist. III*, 3. 43., und die Worte: AVE oder VALE, ausgesprochen. *Catull. XCVIII*, 10.; *Ovid. Met. X*, 62.; *Fast. IV*, 852. Daher: Corpora nondum conclamata, im Verscheiden begriffen, *Lucan. II*, 23.; und von denjenigen, welche ihre Freunde für verloren gaben, und sie für todt hielten, sagte man: eos conclamavisse. *Liv. IV*, 40. Eben so sagte man bei einer Sache, an welcher man gänzlich verzweifelte: CONCLAMATVM EST, es ist alles aus! *Ter. Eun. II*, 3. 56.

Der Körper wurde dann auf die Erde gelegt. *Ovid. Trist. III*, 3. 40. Daher DEPOSITVS, für: in ultimo positus, desperatae salutis, verloren, am Tod, rettungslos, ohne Hoffnung. *Id. ex Pont. II*, 2. 47.; *Virg. Aen. XII*, 395.; *Cic. Verr. I*, 2. Oder dieser Ausdruck ist von der alten Gewohnheit hergenommen, die Kranken an das Thor zu legen, um von den Vorübergehenden, welche eine ähnliche Krankheit gehabt hatten, zu

erfahren,

erfahren, durch welche Heilmittel sie wieder hergestellt worden seyen. *Serv. in Virg.* Daher: DEPONERE aliquem vino, berauschen. *Plaut. Aul. III*, 6. 39.; Positi artus, todt, abgestorben. *Ovid. Her. X*, 122.

Hierauf wurde der Körper mit warmem Wasser gebadet und mit Spezereien gesalbt. *Virg. Aen. VI*, 219.; *Ovid. ib.*; *Plin. Epist. V*, 16. Dieses Geschäft verrichteten die Sklaven, POLLINCTORES (quasi *pellis unctores*) genannt, *Plaut. Asin. V*, 2. 60.; *Poen. Prol.* 63., die mit zu denjenigen gehörten, welche die Leichenbegängnisse zu besorgen hatten (LIBITINARII), *Senec. de Benef. VI*, 38., und über dem Tempel der Venus Libitina, wo die zu den Leichenbegängnissen nöthigen Dinge (necessaria funeribus) verkauft wurden, die Aufsicht hatten. *Plutarch. Rom.*; *Quaest. R.* 23.; *Liv. XLI.* 21. Daher: Vitare Libitinam, nicht sterben. *Horat. Od. III*, 30. 6. Mirari nihil, nisi quod Libitina sacravit, nur verstorbene Dichter bewundern. *Id. Ep. II*, 1. 49. Libitina wird auch für das Todtenbette gesetzt. *Martial. VIII*, 43. 4.; *Acron. in Hor. Od. III.* 30. 6.

In diesem Tempel wurde eine Liste (ratio *vel* ephemeris) der Verstorbenen aufbewahrt, *Suet. Ner.* 39., und für jeden Todten mußte eine gewisse Geldmünze in demselben bezahlt werden. *Dionys. IV*, 15. Daher: Autumnusque gravis Libitinae quaestus acerbae, weil der ungesunde Herbst insgemein eine größere Anzahl Menschen wegrafft. *Horat. Sat. II*, 6. 19. So *Phaedr. IV*, 19. 25.

Das Geld, welches für das Begräbniß, und andere Unkosten, bezahlt werden mußte, wurde ARBITRIVM, öfter im Plur. — a, genannt. *Cic. post. Red. in Sen.* 7.; *Dom.* 37.; *Pis.* 9. So: arbitrium vendendi salis, das Monopolium von dem Salz. *Liv. II*, 9.

Der Leichnam wurde sodann mit dem besten Kleid, welches der Verstorbene bei seinen Lebzeiten getragen hatte, angethan, *Virg. Aen. IX*, 488.; gemeine Bürger mit einer weißen Toga, *Juvenal. III*, 172., Magistrate mit ihrer Prätexta ꝛc. Hierauf legte man denselben (componebatur *vel* collocabatur) auf ein Leichenbette im Vestibulum (locus vacuus ante januam domus, per quem a via ad aedes itur, *Gell. XVI*, 5.), mit auswärts gekehrten Füßen, als wenn er im Begriff wäre, seine letzte Abreise anzutreten. *Ovid. Met. IX*, 502.; *Tacit. Agric.* 45.; *Senec. Ep.* 12.; *Brev. vit.* 20;

Suet. Aug. 100., *Pers. III*, 104. Daher componere, begraben, *Horat. Sat. I*, 9. 28.; *Ovid. Fast. III*, 547.; *V*, 426.; *Tacit. Hist. I*, 47. Worauf eine Trauerklage angestellt wurde *). Daher: Sic positum affati discedite corpus. *Virg. Aen. II*, 644. Das Leichenbette (LECTVS FERALIS) wurde bisweilen mit Laub und Blumen bekränzt, *Virg. Aen. XI*, 66.; *Dionys. XI*, 39.; dessen Fußgestelle war von Elfenbein. *Prop. II*, 10. 21. Wenn der Verstorbene für seine bewiesene Tapferkeit eine Krone erhalten hatte, so wurde sie ihm nun aufgesetzt. *Cic. de Legg. II*, 24.; *Plin. XXI*, 3. In den Mund desselben steckte man eine kleine Geldmünze (triens *vel* obolus) um sie dem Charon (Portitor *vel* Porthmeus, dem Fährmann der Unterwelt) für sein Fuhrlohn zu bezahlen. *Juvenal. III*, 267. Daher man von einer Person, welcher es an dieser und an den übrigen Gaben, welche die Verstorbenen entrichten

---

*) Lucian drückt über die umständliche Sorgfalt der Römer bei dem Waschen, Salben und Putzen der Leichname, und über die ausschweifende Art, ihre Todten zu beklagen, seinen Spott folgendermassen aus: „Sie waschen und baden die Leichname ihrer Verstorbenen, als wenn sie besorgen müßten, daß die Wasser des Höllenflusses zu einem Bad für dieselben nicht hinreichen möchten. Wenn der Körper schon in Fäulniß übergeht (proclive jam ad foetorem corpus), so salben sie ihre Todten mit den besten Salben, bekränzen sie mit den Blumen der Jahreszeit (tempestivis floribus), und ziehen ihnen die schönsten Kleider an (splendide vestitos proponunt), damit es sie auf dem Weg nicht friere, und ihre Blöße von dem Cerberus nicht gesehen werde. Unterdessen ertönt das Heulen und Klageschrei der Weiber, und Thränen rollen von den Gesichtern aller; sie zerschlagen ihren Busen, zerraufen ihre Haare und zerfleischen die Wangen, auch zerreißen sie die Kleider, und bestreuen das Haupt mit Asche, so daß sie selbst beklagenswerther sind, als der Todte (miseriores vivi mortuo). Denn jene wälzen sich oft auf der Erde und stoßen den Kopf an den Boden, indeß dieser prächtig geschmückt und geziert (decorus et pulcher, et ultra, quam fas est, coronatus), auf einem erhabenen Ort (sublimis et elatus), in seinem Putz gleichsam zum Pomp (ornatus quasi ad pompam) daliegt." Lucian. de Luctu. c. 11. 12. pag. 927. Tom. 2.

mußten, mangelte, sagte: Abiisse ad Acherontem sine viatico. Denn man glaubte, daß die Seelen ohne dieselben sich keinen Wohnplatz der Ruhe kaufen könnten (nusquam posse diverti). *Plaut. Poen. prol* 71.

Vor die Hausthüre des Verstorbenen wurde, wenigstens wenn es eine Person von Bedeutung war, ein Cypressenzweig gestellt, *Lucan. III*, 442.; *Festus*; *Horat. Od. II*, 14. 23.; *Plin. XVI*, 33., um zu verhindern, daß der Pontifex Maximus nicht in das Haus gieng, und dadurch verunreinigt würde. *Serv. ad Virg. Aen. III*, 64.; *IV*, 507. Denn nach den Gesetzen durfte derselbe nicht nur keinen Todten berühren, *Dio. LVI*, 31, sondern auch nicht einmal einen ansehen, *Senec Marc.* 15.; *Id. LIV*, 28. (s. I B. S. 412.). Der Cypressenbaum war dem Pluto heilig, weil derselbe, wenn er einmal abgehauen wird, nie wieder wächst. Er heißt atra, feralis, funerea *vel* funebris, weil er bei den Leichenbegängnissen gebraucht wurde. *Ibid.*

Die Römer begruben (humabant) in den frühesten Zeiten gewöhnlich ihre Todten, welches die älteste und natürlichste Art ist. *Cic. de Legg II*, 22.; *Plin. VII*, 54.; *Genes. III*, 19. Sie nahmen aber bald die Gewohnheit, die Todten zu verbrennen (cremandi *vel* comburendi) von den Griechen an, *Plutarch. in Numa*, von welcher in den Gesetzen des Numa und der zwölf Tafeln Erwähnung geschiebt. *Cic. ibid.* Aber sie wurde erst gegen das Ende des Freistaats allgemein.

Sulla war der erste aus dem patrizischen Geschlecht der Kornelier, welcher verbrannt wurde. Man glaubt, daß er dieses befohlen habe, damit nicht jemand seinen Körper ausgraben und seine Gebeine zerstreuen möchte, wie dieses dem Marius widerfahren ist. *Cic.*, *Plin. ibid.* Plinius leitet den Ursprung der Gewohnheit, die Todten zu verbrennen, bei den Römern von dieser Ursache ab, weil sie in Erfahrung gebracht hatten, daß die Körper der in auswärtigen Kriegen erschlagenen Bürger von den Feinden wieder ausgegraben worden sind. *Ibid.* Die Philosophen der Indier, GYMNOSOPHISTAE genannt, verbrannten sich gewöhnlich noch bei ihrem Leben selbst, *Plin. VI*, 19. *s.* 22., wie dieses z. B. Kalanus in Gegenwart des Alexander, *Cic. Tusc. II*, 21., und Zarmarus zu Athen, als sich Augustus daselbst befand, gethan haben. *Dio. LIV*, 9.

Unter den Kaisern wurde das Verbrennen der Todten

fast allgemein. *Tacit. Ann. XVI*, 9. Aber in der Folge, als das Christenthum eingeführt wurde, kam diese Gewohnheit nach und nach ab, und hörte gegen das Ende des vierten christlichen Jahrhunderts gänzlich auf. *Macrob. VII*, 7.

Kinder wurden, ehe sie Zähne bekommen hatten, nicht verbrannt, *Plin. VII*, 15. *s.* 16.; *Juvenal. XV*, 140., sondern an einem Ort, welcher SVGGRVNDARIVM hieß, begraben. *Fulgent. de prisc. serm.* 7. Eben so begrub man Personen, welche vom Blitz getödtet worden waren (fulguriti), *Plin. II*, 55.; *Senec. de Ir. III*, 23.; *Q. Nat. I*, 21., an dem Ort, wo sie ihren Geist aufgegeben hatten. Einen solchen Ort nannte man BIDENTAL, weil er durch ein Opfer, welches in Schaafen (bidentes) bestand, geweihet wurde. *Pers. II*, 27.; *Luc. I*, 606.; *VIII*, 864.; *Fest.*; *Gell. XVI*, 6. Man schloß denselben mit einer Mauer ein, und niemand durfte ihn betreten. *Ibid.* Das Verrücken der Gränzen desselben (movere bidental) wurde als ein Tempelraub betrachtet. *Horat. Art. poet. p.* 471.

Die Ausdrücke SEPELIRE, SEPVLTVRA und SEPVLCHRVM wurden auf alle Arten von Leichenbestattungen angewandt. *Plin.* 17. 54.; *Cic. Tusc. I*, 45. Eben so HVMARE, cet. *Cic. Legg. II*, 22.; *Nep. Eumen.* 13. JVSTA, EXSEQVIAE *vel* FVNVS, sind Leichenbegängnisse oder Feierlichkeiten, die letzten Ehrenbezeugungen, die man einem Todten erweißt. Daher JVSTA (bei den Griechen *δικαια*, weil man sie für eine heilige Pflicht ansah,) funebria, justa funerum *vel* exsequiarum, et justa funera alicui facere, solvere, *vel* psrsolvere. *Cic. Flacc.* 38.; *Legg. II*, 17.; *Liv. I*, 20.; *Sallust. Jug.* 11.; *Caes. B. G. VI*, 17. Reddere justa funeri, *Plin. X*, 2. Aber EXSEQVIAE (bei den Griechen *ἐκκομιδη* oder *ἐκφορα*) bedeutet eigentlich die Leichenprozession (officium exsequiarum, *vel* pompa funebris). Daher: EXSEQVIAS ducere, deducere, comitari, frequentare, prosequi, cet., dem Leichenbegängniß beiwohnen; funeri interesse, *Tac. Ann. II*, 32.; *XVI*, 6. 7. 21.; *Suet. Tib.* 32.; *Ter. And. I*, 100.

Es gab vornämlich zweierlei Arten von Leichenbegängnisse, öffentliche und Privatleichenbegängnisse.

Ein öffentliches Leichenbegängniß hieß INDICTIVVM, ad quod per praeconem homines evocabantur) weil das Volk durch einen Herold zu demselben eingeladen wurde. *Cic. Dom.* 18. (s. I. B. S. 251.). Von den Leichenbegängnissen dieser Art war jenes, welches Funus CENSORIVM hieß, und welches Funus consulare, praetorium, triumphale, cet., in sich begriff, das merkwürdigste. *Tacit. Ann. IV*, 15.; *XIII*, 2.; *Dio. LIII*, 30.; *LIV*, 28. PVBLICVM nannte man es, wenn eine Person auf Kosten des Staats begraben wurde, *Tacit. Ann. III*, 48.; *VI*, 11.; *Suet. Vit.* 3., und COLLATIVVM, wenn mehrere Personen Geld dazu hergaben. *Liv. II*, 33.; *Val. Max. IV*, 4.; *Plutarch. in Poplic.* (s. I. B. 207). Augustus war mit der Verwilligung öffentlicher Leichenbegängnisse (δημοσιαι ταφαι) sehr freigebig, so wie anfänglich mit der Ertheilung der Ehre des Triumphs. *Dio. LIV*, 12.

Ein Privatleichenbegängniß wurde TACITVM, *Senec. de Tranq.* 1.; *Ovid. Trist. I*, 3. 22.; TRANSLATITIVM, *Suet. Ner.* 33.; PLEBEJVM, *Propert. II*, 10. 25.; COMMVNE, *Auson. Parent. X*, 5.; und VVLGARE, *Capitolin. in Anton. Phil.* 13., genannt.

Das Leichenbegängniß der Kinder oder Minderjährigen wurde ACERBVM oder IMMATVRVM, *Virg. Aen. VI*, 429.; *Juvenal. XI*, 44 ; *Senec. Ep.* 123., oder EXSEQVIAE IMMATVRAE, *Id. Tranq. anim. I*, 11., genannt. Aber Funus acerbum gebrauchten einige blos von Kindern, und immaturum von jungen Leuten. Diese wurden früher begraben, als erwachsene Personen, und mit weniger Pomp. *Cic. Cluent.* 9.; *Tacit. Ann. XIII*, 17.; *Suet. Ner.* 33. Funera puerorum ad faces et cereos ducta, *Senec. Brev. VI*, 20.; *Ep.* 122.

Wenn ein öffentliches Leichenbegängniß angestellt werden sollte, so wurde der Leichnam gewöhnlich sieben oder acht Tage aufbewahrt, *Serv. in Virg. V*, 64.; *VI*, 218. Man bestellte einen Hüter, um bei demselben zu wachen, *Id. XI*, 30., und bisweilen Knaben, welche die Fliegen wegtreiben mußten. *Xiphilin. LXXIV*, 4. Bei Privatleichenbegängnissen wurde der Todte nicht so lange aufgehoben. *Cic. Cluent.* 9.; *Suet. Oth.*; *Tac. Ann. XIV*, 9.

Wenn am Tage des Leichenbegängnisses das Volk sich versammelt hatte, so wurde der Todte auf einer Leichensänfte, welche mit einer reichen Decke (stragula vestis) von Gold oder Purpur, *Suet. Jul.* 84., behangen war, gewöhnlich von den nächsten Anverwandten, *Plin. VII*, 44.; *Juvenal. X*, 259.; *Val Max. VII*, 1., oder den Erben, *Horat. Sat. II*, 5. 86., bisweilen von den Freigelassenen desselben, *Pers. III*, 106., auf den Schultern, mit vorwärts gekehrten Füßen, fortgetragen (pedibus efferebatur, *Plin. VII*, 7. *s.* 9.). Julius Cäsar wurde von Magistraten, *Suet.* 84., Augustus von Senatoren, *Id.* 100., und Germanikus von Tribunen und Centurionen, *Tac. Ann. III*, 2., getragen. Eben so wurde Drusus, der Vater des Germanikus, welcher in Teutschland starb, von Tribunen und Centurionen in die Winterquatiere, und dann auf dem Wege nach Rom von den vornehmsten Personen in den verschiedenen Städten getragen. *Dio. LV*, 2.; *Suet. Claud.* 1. Den Paullus Aemilius trugen vornehme Mazedonier, die eben bei seinem Tod in Rom anwesend waren. *Val. Max. II*, 10. 3., *Plutarch. in vit.*

Arme Bürger und Sklaven wurden auf einer schlechten Bahre oder Sarg (SANDAPILA, *Martial. II*, 81.; *VIII*, 75. 14.; *Juvenal. VIII*, 175.; VILIS ARCA, *Horat. Sat. I*, 8. 9.; ORCINIANA SPONDA, *Martial.* X, 5. 9.) gewöhnlich von vier Trägern, VESPILLONES *vel* Vespae (quia *vespertino* tempore mortuos efferebant), *Festus*; *Suet. Dom.* 17.; *Eutrop. VII*, 34.; *Martial. I*, 31. und 48. SANDAPILONES, *vel* — arii, und bei spätern Schriftstellern LECTICARII genannt, zu dem Scheiterhaufen gebracht.

Die Leichensänften (LECTICAE, Lecti *vel* Tori) der Reichen scheinen ebenfalls von Vespillones getragen worden zu seyn. *Nep. Att.* 35.; *Gell.* X, 3. Daher man eine Sänfte, welche sechs Personen trugen, HEXAPHORVM, *Martial. II*, 81.; *VI*, 77. 10., und diejenige, welche acht Personen trugen, OCTOPHORVM, *IX*, 3. 11., oder LECTICA OCTOPHOROS, nannte. Die gewöhnlichen Sänften oder Tragsessel, welche man in der Stadt oder auf Reisen gebrauchte, wurden von Sklaven, LECTICARII genannt, getragen. *Cic. Verr. V*, 11.; *ad. Div. IV*, 12., *Phil.* 41.

Diese Sänften waren bisweilen offen und bisweilen bedeckt. *Ibid.*

Der allgemeine Name einer Todtenbahre war FERETRVM, *Virg. Aen. VI*, 222.; *XI*, 64. 149.; *Stat. Theb. VI*, 55.; *Ovid. Met. XIV*, 747., oder CAPVLVS, *vel* — um, (quod corpus *capiat.*). *Serv. in Virg. XI*, 64.: *Festus.* Daher capularis, alt, an den Pforten des Todes, *Plaut. Mil. III*, 1. 34. Capuli decus, der am Rand des Grabes ist, *Asin. V*, 2. 42. Einige erklären Feretrum und Lectus für einerlei; andere halten Feretrum für das, worauf das Leichenbette ruhte. *Varr. de L. L. IV*, 35.

Kinder, welche starben, ehe sie entwöhnt worden waren, wurden von ihren Müttern zu dem Scheiterhaufen getragen. *Stat. Sylv. V*, 5. 15.; *Ovid. Her. XV*, 115.

Alle Leichenbegängnisse pflegten in älteren Zeiten bei Nachtzeit mit Fackeln gehalten zu werden, damit sie keinem Magistrat oder Priester begegnen möchten; denn von diesen glaubte man, daß sie durch den Anblick einen todten Körpers verunreinigt würden, so daß sie keine heiligen Gebräuche verrichten konnten, bis sie durch ein Reinigungsopfer wieder gereinigt worden waren. *Serv. in Virg. XI*, 143.; *Donat. Ter. And. I*, 1. 81. Diese Anordnung machte Demetrius Phalereus, zufolge eines alten Gesetzes, welches nicht mehr beobachtet worden zu seyn scheint, *Demosth. adv. Macartatum, p.* 666., zu Athen, um die Unkosten bei den Leichenbegängnissen zu vermindern. Daher FVNVS, ein Leichenbegängniß, von funes accensi, *Isid. XI*, 2.; *XX*, 10., oder funalia, funales cerei, cereae faces *vel* candelae, Fackeln, Lichter, Kerzen, die ursprünglich aus dünnen Stricken oder Schnüren (funes *vel* funiculi) gemacht, und mit Wachs oder Talg (sevum *vel* sebum) überzogen wurden. *Serv. ibid. et Aen. I*, 727.; *Val. Max. III*, 6. 4.; *Varr. de vit. pop. R.*

Aber in späteren Zeiten wurden die öffentlichen Leichenbegängnisse (funera indictiva) bei Tag, in einer der ersten Stunden des Vormittags, wie man aus *Plutarch in Sull.* annimmt, gehalten, wobei man ebenfalls Fackeln gebrauchte. *Serv. in Virg. Aen. VI*, 224.; *Tacit. Ann. III*, 4. Privat- oder gewöhnliche Leichenbegängnisse (tacita) wurden immer bei der Nacht gehalten. *Fest. in* VESPILLONES.

Da sowohl bei den Leichenbegängnissen, als bei den Hochzeiten Fackeln gebraucht wurden, *Ovid. Ep. XXI*, 172.,

so ist davon die Redensart entstanden: INTER VTRAMQVE FACEM; für: inter nuptias et funus. *Propert. IV*, 12. 46. Et face pro thalami, fax mihi mortis adest. *Ovid. Ep. XXI*, 172.

Der Leichenzug gieng nach einer gewissen Ordnung. Es wurde jedem von einer dazu bestellten Person, DESIGNATOR, Zeremonienmeister (dominus funeris) genannt, sein Platz angewiesen. Liktoren giengen in schwarzer Kleidung mit. *Horat. Ep. I*, 7. 6.; *Cic. Att. IV*, 2.; *Legg. II*, 24.

Zuerst kamen Musici von verschiedener Art: Pfeifer oder Flötenbläser (TIBICINES, *Ovid. Fast. VI*, 660., *vel* SITICINES*), *Gell. XX*, 2.); Trompeter, *Pers. III*, 103.; *Serv. in Virg. XI.* 192., und Zinkenisten, *Horat. Sat. I*, 6. 43. **); sodann Klagefrauen (PRAE-

---

*) Quod apud sitos canere soliti essent, hoc est, vita functos et sepultos. Gell. XX, 2. Die Verstorbenen werden bisweilen siti genannt, weil es in den Grabschriften gewöhnlich hieß: Hic situs est cet.

**) Die Gewohnheit, Verstorbene mit Musik zum Grabe zu begleiten, war bei den meisten alten Völkern eingeführt. Makrobius, Somn. Scip. II, 3., leitet den Grund davon von der damals angenommenen Meinung ab, daß die Seelen, nach der Trennung von dem Körper, zu dem Ursprung der Lieblichkeiten der Musik d. i. zu dem Himmel, zurück kehrten. Insbesondere wurde die Tibia zu diesem Zweck gebraucht. Daher man von Personen, welche dem Tode nahe waren, zu sagen pflegte: „sie mögen immer nach den Flötenbläsern schicken." Quodsi idem frigus genua manusque tentaverit tuas, licet ad Tibicines mittas. Petron. 129. Die Anzahl der Flötenspieler, Hornbläser und des ganzen übrigen Musikchors bei den Leichenbegleitungen war oft so groß, daß Seneka von der Leiche des Klaudius sagt: „Klaudius selbst habe das Geräusch und den Lärmen hören können." Bei den Juden war es ebenfalls üblich, den Verstorbenen eine Trauermusik mit der Tibia machen zu lassen, welche diesen Ritus wahrscheinlich von den heidnischen Völkern entlehnt haben. Daher Matth. IX, 23. unter denjenigen, welche in dem Hause des Jairus, des Vorstehers der Synagoge, versammelt waren, um über den Tod seiner Tochter eine Trauermusik anzustimmen, auch der αὐλητᾶι gedacht wird. Selbst der ärmste

FICAE, quae dabant caeteris modum plangendi), die gedungen wurden, um ein Heulen und Wehklagen anzustellen, *Festus. Lucil.* 22. *Horat. Art.* 431., und einen Trauergesang (NAENIA *vel* LESSVS), oder das Lob des Verstorbenen, *Plaut. Truc. II*, 6. 14.; *IV*, 2. 18., nach dem Klang der Flöte, *Cic. Legg. II*, 24.; *Quinctil. VIII*, 2., zu singen *). Man gebrauchte bisweilen Mädchen und Knaben zu dem letzteren Zweck (canentibus naeniam principum liberis utriusque sexus). *Suet. Aug.* 100. Da diese Lobgesänge oft unverdient und frivol waren, so wird daher Nugae für NAENIAE, *Plaut. Asin. IV*, 63. und Lexidia res inanes et frivolae für voces praeficarum, *Gell. XVIII*, 7. gebraucht.

Die Flöten und Trompeten, welche man bei dieser

Jude war verbunden, seiner verstorbenen Frau eine solche Todtenfeierlichkeit wenigstens von zwei Flötenbläsern und einer Klagefrau anstellen zu lassen. s. Lightfoot. Hor. Hebr. in Matth. Bei den Leichenbegängnissen wurden die Tibicines gebraucht, theils um die Anwesenden zu traurigen Empfindungen und Thränen zu rühren, theils, um das Leichengepränge zu vermehren. Auch bei den Griechen war diese Gewohnheit üblich.

*) Es gab in Rom eine vollständige Innung solcher Weiber (Mulieres lamentatrices oder Praeficae), welche bei jedem Leichenbegängniß zum Heulen und Plärren gedungen wurden. Die oberste von denselben gab den übrigen gleichsam den Ton an. Sie machten es mit ihrem Geschrei, Stoßen auf die Brust und heftigen Gebehrdungen so arg, daß Horaz sagt: „Sie sagten und thäten fast mehr, als die, welchen der Schmerz aus dem Herzen kommt.“ Die oberste dieser Rasenden führte gleichsam die ganze Leichenbegleitung an, und entließ sie wieder (siehe unten) worauf sie zum Schmaus ins Sterbehaus eilte. — Hieraus erhält auch die Stelle Matth. IX, 23. ihre Erklärung, wo unter ὀχλος θορυβουμενος (von θορυβεομαι, lamentor, naenias cano, Marc. V, 39.) ohne Zweifel solche Klagweiber verstanden werden müssen, welche im Hebräischen מקוננת heißen. Jerem. IX, 17. vgl. Lightfoot. I, 2. — Naenia wird richtiger Nenia geschrieben, von *νηνίατον*.

D. Herausg.

Gelegenheit gebrauchte, waren größer und länger, als die gewöhnlichen, *Ovid. Am. II*, 6. 6., und hatten einen feierlich fürchterlich tönenden Klang. *Stat. Theb. V*, 120. In den zwölf Tafelgesetzen war die Anzahl der Flötenbläser bei den Leichenbegängnissen auf zehn eingeschränkt *). *Cic. Legg. II*, 24.; *Ovid. Fast. VI*, 664.

Zunächst folgten Komödianten und Possenreißer (Ludi *vel* histriones *et* scurrae), welche tanzten und sangen. *Dionys. VII*, 9.; *Suet. Tib.* 57. Einer von denselben, ARCHIMIMVS genannt, agirte den Verstorbenen (personam agebat), indem er die Reden und Handlungen desselben im Leben nachahmte. *Suet. Vesp.* 19. Diese Schauspieler brachten bisweilen passende Sentenzen aus dramatischen Dichtern vor. *Suet. Caes.* 84.

Sodann kamen die Freigelassenen des Verstorbenen mit einer Mütze auf dem Kopf (pileati). *Cod. de Lat. libert.*; *Liv. XXXVIII*, 55.; *Dionys. VIII.* Einige Herren ließen bei ihrem Tod alle ihre Sklaven aus dem eiteln Beweggrund los, damit sie bei ihrer Leichenprozession ein großes Gefolge von Freigelassenen haben möchten **). *Dionys. IV*, 24.

Vor dem Leichnam wurden die Bildnisse des Verstorbenen und der Vorfahren desselben, auf langen Stangen oder Bahren *Sil. X*, 566., hergetragen. *Cic. Brut.* 34.; *Mil. XIII*, 32.; *Horat. Epod. VIII*, 11.; *Val. Max. VIII*, 15. 1.; *Plin. XXXV*, 2. Davon waren aber die Bildnisse derjenigen ausgenommen, die wegen eines schweren Verbrechens verurtheilt worden waren, *Tacit. Ann. II*, 32.; *III*, 76.: deren Bildnisse man zerbrach. *Juvenal. VIII*, 18. Die Triumvirn verordneten, daß das Bildniß des Cäsar, nach seiner Vergötterung, bei keinem Leichenbegängniß eines seiner Verwandten mitgetragen werden sollte. *Dio. XLVII*, 19. Bisweilen wurde eine große Anzahl von verschiedenen Leichensänften

---

*) Damit sie nämlich durch eine allzugroße Anzahl derselben nicht beschwert werden möchten.

**) Diese Freiheit der Herren, alle ihre Sklaven bei ihrem Tod los zu lassen, wurde durch die Lex Fusia Caninia eingeschränkt, und eine gewisse Anzahl festgesetzt, welche in solchen Fällen losgegeben werden durfte. s. I. B. S. 283.

D. Herausg.

vor dem Leichnam hergetragen, auf welche, wie man glaubt, die Bildnisse gesetzt waren. *Tacit. Ann. XVI*, 11.; *Serv. in Virg. V*, 4.; *VI*, 862. 875. Nach dem Leichenbegängniß wurden die Bildnisse in dem Vorsaal, wo man sie aufbewahrte, wieder aufgestellt. (s. I. B. S. 42.).

Wenn der Verstorbene im Krieg sich ausgezeichnet hatte, so vergrößerten die Kronen und Belohnungen, welche ihm wegen seiner Tapferkeit ertheilt worden waren, wie auch die Beute und die Standarten, welche er dem Feind abgenommen hatte, das Leichengepränge. *Virg. Aen. XI*, 78. Bei den Leichenbegängnissen berühmter Generale wurden Abbildungen von den Ländern, welche sie besiegt, und von den Städten, welche sie erobert hatten, mitgetragen. *Tacit. Ann. I*, 8.; *Dio. LVI*, 34.; *LXXIV*, 4. Bei dem Leichenbegängniß des Sulla sollen über 2000 Kronen, welche ihm verschiedene Städte wegen seines Siegs geschickt hatten, zur Schau getragen worden seyn. *Appian. B. C. I*, 417. Die Liktoren folgten dem Leichenzug mit verkehrten Fasces. *Tac, Ann. III*, 2. Bisweilen giengen auch die Offiziere und Truppen mit in der Leichenbegleitung, welche ihre Spieße entweder zur Erde gesenkt hielten, *Ib. Virg. XI*, 92., oder dieselben beiseite legten. *Lucan. VIII*, 735.

Hinter dem Leichnam giengen die Verwandten und Freunde des Verstorbenen in Trauerkleidern (atra *vel* lugubri veste; atrati *vel* pullati); die Söhne desselben mit verhülltem Kopf, und die Töchter mit entblößtem Haupt und fliegenden Haaren, der sonstigen Gewohnheit von beiden gerade entgegen, *Plutarch. Q. Rom.* 14.; ferner die Magistrate, ohne ihre Insignien, und der Adel mit Beiseitlegung aller Ehrenzeichen. *Tac. Ann. III*, 4.

Die nächsten Anverwandten zerrissen bisweilen ihre Kleider, und bestreuten ihr Haar mit Staub, *Virg. Aen. XII*, 609.; *Catull. LXII*, 224.; oder rauften es aus. *Cic. Tusc. III*, 26. Die Frauenzimmer insbesondere, welche die Leiche begleiteten, *Ter. And. I*, 1. 90.; *Suet. Caes.* 84., schlugen ihre Brust und zerfleischten ihre Wangen ꝛc. *Virg. Aen. IV*, 673.; *Tibull. I*, 1. 68., obschon dieses in den zwölf Tafelgesetzen verboten war: MVLIERES GENAS NE RADVNTO, *Cic. Legg. II*, 24.; *Plin. XXXVII*, 11.; *i. e.* VNGVIBVS NE SCINDVNTO. *Festus.*

Bei dem Leichenbegängniß eines wegen seiner Tugen-

den und Verdienste vorzüglich berühmten Bürgers wurde der Körper über das Forum getragen, wo der Leichenzug still stand, und eine Leichenrede (LAVDATIO) zum Lob des Verstorbenen von den Rostris gehalten wurde. Diese Rede hielt entweder der Sohn des Verstorbenen, oder ein naher Anverwandter oder Freund desselben, *Polyb. VI*, 51.; *Cic. Orat. II*, 84.; *Suet. Caes.* 84.; *Aug.* 100.; *Tib.* 6.; *Ner.* 9.; bisweilen auch ein Magistrat, *Plin. Ep. II*, 1.; wenn es der Senat so verordnete. *Quinctil. III*, 7. *vel* 9.

Diese Gewohnheit soll zuerst von dem Poplikola, zur Ehre seines Kollegen Brutus, eingeführt worden seyn. *Plutarch. in Popl.*; *Dionys. V*, 17.; *IX*, 54. Sie war eine Anfeuerung zum Streben nach Ruhm und Tugend, aber der Authentizität der historischen Urkunden nachtheilig (vitiata memoria funebribus laudibus). *Liv. VIII*, 40.; *Cic. Brut.* 17.

Die Ehre einer Leichenrede wurde von dem Senat auch den Frauenzimmern wegen ihrer Bereitwilligkeit zuerkannt, mit welcher sie ihre goldenen Geschmeide hergaben um die Summe voll zu machen, die man den Galliern für ihren Abzug von der Stadt zu bezahlen versprochen hatte, *Liv. V*, 50., oder, nach dem Plutarch, um den goldenen Becher zu verfertigen, der, zufolge des Gelübdes, welches Kamillus nach der Einnahme von Veji gethan hatte, nach Delphi, dem Apollo zum Geschenk, geschickt werden mußte. *Plutarch. in Camillo.*

Aber Cicero sagt, daß Popilia die erste gewesen sey, welcher diese Ehre, einige Jahrhunderte nachher, von ihrem Sohn Katulus erwiesen worden sey, *Cic. Orat. II*, 11. Und dem Plutarch zufolge führte Cäsar die Gewohnheit, eine Lobrede auf junge Matronen zu halten, bei dem Tod seiner Frau Kornelia ein. Aber nach dieser Zeit wurden junge und alte, verheirathete und unverheirathete Frauenspersonen mit Leichenreden beehrt. *Suet. Jul.* 6.; *Cal.* 10.; *Tacit. Ann. V*, 1.; *XVI*, 6.; *Dio. XXXIX*, 64. *et* 59.

Während der Leichenrede wurde der Leichnam vor die Rostra gestellt. Der Körper des Cäsar wurde, nebst dem Kleid, in welchem er ermordet worden war, und welches man auf eine Stange oder Trophäe hieng, unter ein vergoldetes Zelt, das einem kleinen Tempel (aurata aedes) glich, gebracht. *Suet. Caes.* 84., und sein Bildniß, mit allen den Wunden, welche er empfangen hatte, auf

einer beweglichen Maschine ausgestellt, denn den Körper selbst durfte man nicht sehen, *Appian B. C. II, p.* 521.; aber Dio sagt das Gegentheil, *XLIV*, 4.

Unter dem Augustus kam die Gewohnheit auf, zum Lob einer und derselben Person mehr, als eine Leichenrede, und an verschiedenen Orten zu halten. *Dio. LV*, 2.

Von dem Forum wurde der Leichnam an den Ort, wo er verbrannt oder begraben werden sollte, gebracht. Dieses mußte, zufolge einer Verordnung in den zwölf Tafelgesetzen, außerhalb der Stadt geschehen: HOMINEM MORTVVM IN VRBE NE SEPELITO, NEVE VRITO, *Cic. Legg. II*, 23., nach der Gewohnheit anderer alten Völker, z. B. der Juden, Matth. XXVII, 55.; Joh. XIX, 20. und 41.; der Athenienser, *Cic. ad Div. IV*, 12.; *Liv. XXXI*, 24., und mehrerer. *Cic. Flacc.* 31.; *Tusc. V*, 23.; *Plutarch. in Arato*; *Strab. X.*

Die Alten sollen ihre Todten in ihren eigenen Häusern begraben haben, *Serv. in Virg. Aen. V*, 64.; *VI*, 152.; *Isidor. XIV*, 11., wovon, nach der Meinung einiger, der Ursprung des Götzendienstes, die Verehrung der Hausgötter und die Furcht vor Geistern oder Nachtgespenstern LARVAE *vel* LEMVRES ꝛc. abzuleiten ist. *Ibid.* — Die von dem Körper abgeschiedenen Seelen wurden LEMVRES *vel* MANES, und zwar wenn sie wohlthuend, LARES, und wenn sie schädlich waren, LARVAE *vel* MANIAE, (ἀγαθοι και κακοι δαιμονες) genannt, *Apul. de Deo Socratis.* Augustus sagt in der Rede an seine Soldaten vor der Schlacht bei Aktium, daß die Aegyptier die Körper ihrer Verstorbenen einbalsamirt hatten, um dadurch die Meinung von ihrer Unsterblichkeit zu begründen. *Dio. L*, 24. Verschiedene von denselben sind noch vorhanden, und werden Mumien, von dem ägyptischen Wort Mum, Wachs, genannt. Die Art, wie die Todten bei den Aegyptiern einbalsamirt wurden, beschreibt Herodot *II*, 86. Die Perser balsamirten die Körper ihrer Todten ebenfalls mit Wachs, um sie so lange, als möglich, aufbehalten zu können. *Cic. Tusc. I*, 45.

Bei den Römern war das Verbrennen und Begraben der Todten in der Stadt aus religiösen und politischen Ursachen verboten. Theils, damit die Priester durch den Anblick oder das Berühren eines todten Körpers nicht verunreinigt werden möchten, theils, um durch die häufi-

gen Todtenfeuer die Häuser nicht in Gefahr zu setzen, *Cic. Legg. II*, 22., und durch den Gestank die Luft nicht zu verpesten. *Serv. in Virg. VI*, 150.; *Isid. XIV*, 11.

Der Flamen des Jupiter durfte keinen todten Körper berühren, und an keinen Ort gehen, wo ein Grab war. *Gell. X*, 15. Eben so der Hohepriester bei den Juden. *Levit. XXI*, 11. Wenn der Pontifex Maximus eine Leichenrede zu halten hatte, so wurde über den Leichnam ein Schleier gedeckt um denselben seinem Anblick zu entziehen. *Senec. Cons. ad Marc.* 15.; *Dio. LIV*, 28. 35.

Die Begräbnißplätze waren entweder eigenthümlich oder öffentlich. Die Privatbegräbnisse befanden sich entweder auf dem Feld oder in Gärten, gewöhnlich an der Landstraße, damit sie gesehen, und die Vorübergehenden dadurch an ihre Sterblichkeit erinnert werden möchten *Varr. de L. L. V*, 6. Daher die häufigen Inschriften: SISTE, VIATOR; ADSPICE VIATOR cet., an der Via Appia, Aurelia, Flaminia, Tiburtina, cet. *Liv. VI*, 36.; *Suet. Cal.* 59.; *Galb.* 20.; *Juvenal. I, ult,*; *Martial. I*, 89. 115. 117.; *VI*, 28.; *X*, 43.; *XI*, 14.; *Propert. III*, 16. 30.; *Nep. Att. ult.*; *Plin. Ep. VII*, 29. Die öffentlichen Begräbnißplätze für große Männer waren gewöhnlich auf dem Campus Martius, *Strab. V.*; *Suet. Caes.* 84.; *id. Cl.* 1.; *Virg. Aen. VI*, 873.; *Dio.* 39. 64. 48. 53., oder auf dem Campus Esquilinus, welcher durch ein Dekret des Senats zu diesem Zweck verwilligt worden war, *Cic. Phil. IX*, 7. Die öffentlichen Begräbnisse für den ärmeren Theil des Volks aber befanden sich ausserhalb dem Esquilinischen Thor an Plätzen, welche PVTICVLAE, *vel* — i, (quod in *puteos* corpora mittebantur) genannt wurden. *Varr. de L. L. IV*, 5.; *Festus*; *Hor. I*, 8. 8.

Da die große Menge der Gebeine, welche an diesem öffentlichen Begräbnißort beigesetzt wurden, die daran stoßenden Plätze ungesund machte, so gab Augustus, mit Bewilligung des Senats und des Volks, einen Theil davon dem Mäzenas, seinem Liebling, welcher daselbst ein prächtiges Gebäude (molem propinquam nubibus arduis, *Horat. Od. III*, 29. 10.,) Turris MAECENATIANA genannt, *Suet. Ner.* 38., mit weitläuftigen Gärten anlegte, wodurch dieses einer der gesundesten Plätze in Rom wurde. *Suet. Aug.* 72.; *Tib.* 15.; *Ner.* 31.

An der Ecke des Begräbnißplatzes befand sich eine steinerne Säule, CIPPVS, auf welcher die Größe der Ausdehnung desselben gegen die Landstraße (in fronte), und rückwärts in das Feld hinein (in agro *vel* — um), *Horat. ibid.*, wie auch diejenigen, welche darin begraben werden sollten, bezeichnet wurden.

Wenn ein Begräbnißort für jemanden und seine Erben bestimmt war, so wurde derselbe SEPVLCHRVM, *vel* MONVMENTVM HEREDITARIVM, welches man mit Buchstaben bezeichnete, z. E. H. M. H. S. *i. e.* HOC MONVMENTVM HAEREDES SEQVITVR; oder GENTILE und GENTILITIVM, *Suet. Ner.* 50. PATRIVM, *Virg. Aen. X*, 557.; AVITVM, *Ovid. Trist. IV*, 3. 45.; *Met. XIII*, 524., genannt. Wenn aber ein Begräbniß für jemanden und seine Familie allein bestimmt war, so hieß es FAMILIARE, *L.* 5. *D. de religios.* Freigelassene wurden bisweilen in das Familienbegräbniß aufgenommen, und unwürdige Verwandte davon ausgeschlossen. *Suet. Aug.* 101.

Das Recht des Begräbnisses (jus inferendi) wurde bisweilen von denjenigen, welche keinen eigenen Begräbnißplatz hatten, gekauft. (s. I. B. S. 70.)

Die vestalischen Jungfrauen wurden in der Stadt begraben (quia legibus non tenebantur), *Serv. in Virg. Aen. IX.* Diesen Vorzug genossen auch einige berühmte Männer, z. B. Poplikola, Tubertus und Fabrizius (virtutis causa legibus soluti), deren Nachkommen im Besitz dieses Rechts blieben, *Cic. Legg. II*, 23., aber von demselben keinen Gebrauch machten. Um inzwischen zu zeigen, daß ihnen dasselbe zukomme, so brachten sie, wenn einer von ihnen starb, den Leichnam, wenn derselbe verbrannt werden sollte, auf das Forum, setzten daselbst die Leichensänfte nieder und legten unter dieselbe eine brennende Fackel, welche sie aber sogleich wieder hervornahmen, und trugen sodann den Körper an einen andern Ort. *Plutarch. Poplic Quaest. Rom.* 78. Das Recht, sich innerhalb dem Pomörium ein Begräbniß machen zu lassen, wurde dem Julius Cäsar als ein besonderes Privilegium zugestanden. *Dio. XLIV*, 7.

Wenn jemand an einem und denselben Ort verbrannt und begraben wurde, so wurde dieser Ort BVSTVM genannt. *Festus.* Daher dieses Wort oft für ein Grabmahl (τυμβος) gesetzt wird. *Cic. Tusc. V*, 35.; *Att. VII*, 9.; *Pis.* 4. 7.; *Legg. II*, 26. Der Ort, wo

jemand blos verbrannt wurde, VSTRINA, *vel* — um, *Festus.*

Der Scheiterhaufen (ROGVS vel PYRA)*) wurde in Gestalt eines Altars, mit vier gleichen Seiten errichtet, *Herodian. IV*, 2.; daher er ARA SEPVLCHRI, *Virg. Aen. VI*, 177.; *Sil. XV*, 388.; FVNERIS ARA, *Ovid. Trist. III*, 13. 21.; *Ibid.* 102., genannt wurde. Man machte denselben von Holz, welches leicht Feuer fängt, als Tannen-, Fichten- und gespaltenes Eichenholz ꝛc. *Virg. Aen. IV*, 505.; *VI*, 180.; *Stat. Theb. VI*, 54., und nach der Verordnung der zwölf Tafelgesetze: ROGVM ASCIA NE POLITO, *Cic. Legg. II*, 24., nicht gezimmert seyn durfte, welches aber nicht immer beobachtet wurde**). *Plin. XXXV*, 7. Der Scheiterhaufe wurde auch mit Papier und Pech gefüllt, *Martial. VIII*, 44. 14.; X, 97., nach dem Rang des Verstorbenen höher oder niedriger gemacht, *Lucan. VIII*, 743., *Ovid. ibid.* 152.; *Virg. ibid. cet. XI*, 215., und ringsherum mit Zypressenbäumen besetzt, um dadurch den übeln Geruch zu vertreiben. *Ibid. Serv. in loc.*; *Sil. X*, 535. Man errichtete denselben sechzig Fuß weit von jedem Hause. *Cic. Legg. II*, 24.

Die Basilika Porzia und das Rathhaus, welche zusammenhiengen und an das Forum stießen, wurden von der Flamme des Scheiterhaufens bei der Leiche des Klodius in Asche gelegt. *Ascon. in Cic. pro Milone*; *Dio. XL*, 49.

Der Körper wurde mit dem Leichenbette auf den Scheiterhaufen gesetzt, *Tibull. I*, 1. 61., und die Augen des

---

*) Exstructio lignorum, Pyra: subjectio ignis, Rogus. Serv. Virg. Aen. III, 22.

D. Herausg.

**) Schon in den frühesten Zeiten des Freistaates begieng man die thörichte Eitelkeit, jedes Stück Holz zu dem Scheiterhaufen glatt behauen und hobeln zu lassen. Und obschon dieses in den zwölf Tafelgesetzen verboten wurde, so geschah es in späteren Zeiten doch wieder, wo man jedes Stück Holz sogar bemalen ließ: Ne quis miretur, et rogos pingi. Plin. XXXV, 7. Statius nennt einen solchen bemalten Scheiterhaufen: tristem rogum purpureo aggere.

D. Herausg.

des Verstorbenen daselbst geöffnet. *Plin. II*, 37., worauf Virgil eine Anspielung machen soll. *Aen. IV*, 244.

Die nächsten Anverwandten küßten den Leichnam, *Prop. II*, 13. 29.; *Tibull. I*, 1. 62., und zündeten sodann den Scheiterhaufen mit einer brennenden Fackel an, wobei sie das Gesicht wegwandten (aversi), um zu erkennen zu geben, daß sie dieses Geschäft ungerne verrichteten. *Virg. Aen. VI*, 223. Sie beteten, daß der Himmel die Flamme durch einen Wind beschleunigen möchte, *Propert. IV*, 7. 31., welches auch die Griechen thaten, *Homer. XXIII*, 193., und wenn dieses erfolgte, so hielt man es für ein glückliches Anzeichen. *Plut. in Sull.*

Sie warfen verschiedene Spezereien (odores), Weihrauch, Myrrhen, Kasia ꝛc. in das Feuer*), *Plin. XII*, 18. *s.* 41.; *Juven. IV*, 109.; *Stat. Silv. V*, 1. 208.; *Martial.* X, 26., welches Cicero SVMTVOSA RESPERSIO nennt, und in den zwölf Tafelgesetzen verboten war. *Legg. II*, 24. Auch warfen sie Gefäße mit Oel, und Schüsseln mit Speisen (dapes *vel* fercula), auf welchen geschrieben stand, was sie enthielten, *Virg. Aen. VI*, 223.; *Stat. Theb. VI*, 126., ferner Kleider und Schmuck, nicht nur die des Verstorbenen, *Virg. Aen. VI*, 221.; *Lucan. IX*, 175., sondern auch ihre eigenen, *Tacit. Ann. III*, 3. 2.; *Suet. Jul.* 84., hinein. Kurz, alles, wovon man glaubte, daß es dem Verstorbenen im Leben lieb gewesen sey. *Donat. in Virg. Aen. VI*, 217. Alle diese Dinge wurden MVNERA vel DONA genannt. *Ibid.*

Wenn der Verstorbene ein Soldat gewesen war, so wurden seine Waffen, empfangene Belohnungen und erbeutete Sachen auf den Scheiterhaufen geworfen. *Virg. Aen. XI.* 191. Wenn er ein General gewesen war, so warfen die Soldaten bisweilen ihre eigenen Waffen darauf. *Suet. Jul.* 84.; *Lucan. VIII*, 735.

Bei dem Leichenbegängniß eines berühmten Generals, oder eines Kaisers giengen die Soldaten dreimal von der rechten zur linken Hand (orbe sinistro), um den Scheiter-

---

*) Propertius untersagt einen solchen unnützen Aufwand bei seiner Leiche, Lib. II. Eleg. 13. v. 23. 24.:

Desit odoriferis ordo mihi lancibus; adsint
Plebeji parvae funeris exsequiae.

D. Herausg.

haufen herum (DECVRREBANT). *Virg. Aen. XI*, 188.; *Tacit. Ann. II*, 7. Sie trugen dabei ihre Standarten verkehrt, *Stat. Theb. VI*, 213., und schlugen nach dem Schall einer Trompete ihre Waffen zusammen, *Val. Placc. III*, 346., welches alle Anwesende mit einem Akkompagnement begleiteten. Dieses geschah z. B. bei der Leiche des Sulla, *Appian. B. C.* 1., des Augustus, *Dio. LVI*, 42. ꝛc. Diese Gewohnheit scheint von den Griechen entlehnt worden zu seyn. *Homer. Il. XXIII*, 13. Sie war auch bei den Karthaginensern eingeführt, *Liv. XXV*, 17., und wurde bisweilen alle Jahre bei dem Grabe des Verstorbenen wiederholt. *Suet. Claud.* 1. (s. S. 75. Anm.)

Da man glaubte, daß die Manen ein Wohlgefallen am Blut fanden, *Tertullian. de Spect.*, so wurden verschiedene Thiere, insbesondere solche, von welchen der Verstorbene ein Liebhaber gewesen war, bei dem Scheiterhaufen geschlachtet und auf denselben geworfen. *Plin. VIII*, 40. s. 61.; *Virg. Aen. XI*, 197.; *Homer. Il. XXIII*, 166 ; *Plin. Ep. IV*, 2. In älteren Zeiten schlachtete man auch Menschen, Gefangene, oder Sklaven daselbst, *Virg. X*, 518.; *XI*, 82.; *Homer. Il. XXI*, 27., worauf Cicero anspielt, *Flacc.* 38. In der Folge mußten, anstatt dieser Opfer, Gladiatoren, BVSTVARII genannt, bei dem Scheiterhaufen fechten. *Serv. in Virg. Aen. X*, 519.; *Horat. Sat. II*, 3. 85 ; *Flor. III*, 20. Bei den Galliern wurden Sklaven und Klienten auf dem Scheiterhaufen ihrer Herren, *Caes. B. G. V*, 17., und bei den Indiern und Thraziern die Weiber auf dem Scheiterhaufen ihrer Männer, *Cic. Tusc. V*, 27.; *Mel. de sit. orb. II*, 2., verbrannt. Da bei diesen Völkern ein Mann mehrere Frauen hatte, so entstand bisweilen um die Ehre des Vorzugs ein Streit unter denselben, welchen sie durchs Loos entschieden. *Prop. III*, 7.; *Aelian.* 7. 18.; *Serv. in Virg. Aen. V*, 95. Auf gleiche Weise gaben auch bei den Römern Freunde den Verstorbenen Beweise von ihrer Zärtlichkeit, z. B. Plotinus seinem Patron, *Plin. VII*, 36.; Plautius seiner Frau Oristilla, *Val. Max. IV*, 6. 3.; Soldaten dem Otho, *Tacit. Hist. II*, 49., Mnester, ein Freigelassener, der Agrippina. *Id. Ann. XIV*, 8. *cet.*

Es werden Beispiele von Personen erzählt, welche auf dem Scheiterhaufen wieder zum Leben gekommen sind, nachdem derselbe schon angezündet war, so daß sie nich

mehr gerettet werden konnten; und von andern, welche wieder auflebten, ehe man denselben angezündet hatte, und zu Fuß nach Hause giengen. *Plin. VII*, 52. *s.* 53.; *XXVI*, 3. *s* 8.

Obschon die Juden ihre Todten begruben (corpora condere *), quam cremare, e more Aegyptio) *Tacit. Hist. V*, 5., so füllten sie doch das Bette, worauf der Leichnam gelegt wurde, mit wohlriechenden Sachen und verschiedenen Arten von Spezereien und verbrannten dasselbe. 2 *Chron. XVI*, 14.; *Jerem. XXXIV*, 5.

Wenn der Scheiterhaufen abgebrannt war, so wurde das Feuer abgelöscht, die Asche mit Wein benetzt, *Virg. Aen. VI*, 226., und die Gebeine von den nächsten Anverwandten gesammelt (ossa legebantur). *Tibull. III*, 2. 9. Diese waren ganz nachlässig gekleidet (tunicati et discincti), *Tibull. ib. et Suet. Aug.* 100., und bisweilen barfuß (pedibus nudis), *Suet. ib.* **).

---

*) Cum magna copia aromatum. Joh. XIX, 40. Aber die Aegyptier balsamirten ihre Todten (condiebant), welches die Griechen ταριχευειν nennen.

D. Herausg.

**) Dieses Auffammeln der Gebeine hieß OSSILEGIVM. Man bediente sich dabei einer Gabel oder eines Hakens (Furca sepulcralis). Diejenigen, welche dieses Geschäft verrichteten, waren blos mit einer Tunika angethan, die nicht mit einem Gürtel um den Leib befestigt seyn durfte, sondern los um denselben herumhieng; daher tunicati et discincti. Man hielt dieses, so wie auch das Ausziehen der Schuhe, für ein Zeichen der Verehrung und Demüthigung, reverentiae et [wie Tertullian sagt] ταπεινοφροσυνης. Diese Sitte wurde nicht blos bei den Leichenbegängnissen hoher Personen, sondern auch bei anderen beobachtet. Daher sagt Tibullus:

Pars, quae sola mei superabit corporis, ossa
Incinctae nigra candida veste legant.

Das Ausziehen der Schuhe war bei den meisten gottesdienstlichen Gebräuchen gewöhnlich. So giengen die Matronen barfuß in den Tempel der Vesta:

Huc pede matronam nudo descendere vidi.

Ovid. Fast. IV. Eben so begleiteten die vestalischen Jungfrauen in dem gallischen Krieg die Heiligthümer der Göttin Vesta barfuß auf der Flucht: Virgines

Wir lesen auch, daß die nächsten weiblichen Anverwandten die Gebeine in ihren Busen aufgesammelt haben. *Tibull. I*, 3, 5.; *Senec. ad Helv.* 11. Man nannte dieselben FVNERAE, *vel* — eae. *Serv. in Virg. Aen. IX*, 486.

Man glaubt, daß die Asche und die Gebeine des Verstorbenen durch ihre besondere Lage unterschieden worden seyen. Einige halten dafür, man habe den Körper in eine Art von unverbrennbarem Tuch eingewickelt, welches von eben dem Stoff gemacht wurde, welchen die Griechen Asbestos nannten. *Plin. XIX*, 1. *s.* 4. Aber Plinius schränkt dieses blos auf die Könige von Indien ein, wo dergleichen Stoffe damals allein bekannt waren.

Die Gebeine und die Asche wurden mit den kostbarsten Balsamen besprengt, und in ein Gefäß, VRNA, eine Urne, *Cic. Tusc. I*, 15.; *Ovid. Am. III*, 9. 39., FERALIS VRNA, *Tacit. Ann, III*, 1., genannt, gelegt. Diese wurde aus Erde, Erz, Marmor, Silber oder Gold, nach den Vermögensumständen oder dem Rang des Verstorbenen, gemacht. *Prop. II*, 13. 32.; *Virg. Aen. VI*, 228.; *Eutrop. VIII*, 5. Bisweilen setzte man auch ein kleines gläsernes Fläschchen, das mit Thränen angefüllt war, in die Urne.

Die Urne wurde unter feierlichen Umständen in das Grab (SEPVLCHRVM, TVMVLVS, MONVMENTVM, SEDES *vel* DOMVS, CONDITORIVM, *vel* — tivum, CINERARIVM, cet.), beigesetzt (componebatur). *Propert. II*, 24, 35.; *Ovid. Fast. V*, 426.; *Met. IV*, 157. Daher componere, begraben, *Horat. Sat. I*, 9. 28.; *Tacit. Hist. I*, 47., endigen, *Virg. Aen. I*, 378.; composito die, *i. e.* finito. *Plin. Ep. II*, 17.

Wenn der Leichnam nicht verbrannt wurde, so legte man denselben, mit seinem ganzen Schmuck, *Plin. VII*,

---

ex sacerdotio Vestae nudo pede fugientia sacra comitantur. Florus I, 13. 12. Diesen Ritus haben die heidnischen Völker, dem Justinus in Apologia secunda zufolge, von dem Mose entlehnt. Daher beobachteten denselben bisweilen auch die alten Christen bei dem Absingen der Litanei, wie dieses die Kirchengeschichte bezeugt.

D. Herausg.

2., in einen Sarg (arca *vel* loculus) *), der gewöhnlich aus Stein gemacht war, wie der Sarg des Numa, *Plin. XIII*, 13.; *Val. Max. I*, 1. 12., und des Hannibal, *Aur. Vict. III*, 42. Bisweilen verfertigte man denselben aus Assischem Stein, von Assos, *vel* — us, einer Stadt im Trojanischen oder in Mysien, welcher den Körper, ausgenommen die Zähne, in vierzig Tagen verzehrte, *Plin. II*, 98.; *XXXVI*, 17.; daher er SARCOPHAGVS genannt wurde, *Ib.* **), welcher Ausdruck auch von jedem Sarg oder Grab gebraucht wird. *Juvenal.* X, 172.

Der Sarg wurde in das Grab rückwärts gelegt. Aber es ist ungewiß, in welcher Richtung ihn die Römer gelegt haben. Bei den Athenienſern ſah er gegen Westen. *Aelian. V, et VII.*; *Plutarch in Solon.*

Diejenigen, welche im Gefängniß starben, wurden nackend auf die Straße geworfen. *Liv. XXXVIII*, 59.

Wenn die Gebeine des Verstorbenen in das Grab beigesetzt worden waren, so besprengte ein Priester die Anwesenden, vermittelst eines Oliven- oder Lorbeerzweigs (adspergillum) dreimal mit reinem Wasser (aqua pura *vel* lustralis), um sie zu reinigen. *Serv. in Virg. Aen. VI*, 239.; *Fest. in* LAVRVS; *Juvenal. II*, 158., worauf sie von der PRAEFICA (Klagefrau), oder einer andern Person mit Aussprechung der Formel: ILICET, *i. e.* ire licet, nun möget ihr gehen, entlassen wurden. *Serv. ib.* Beim Weggehen sagten sie dem Verstorbenen das letzte Lebewohl, indem sie die Worte: VALE oder SALVE aeternum, *Id. XI*, 97.; *II*, 640., mit dem Beisatz: NOS TE ORDINE, QVO NATVRA PERMISERIT, CVNCTI SEQVEMVR, *Serv. Aen. III*, 68., welches man VERBA NOVISSIMA nannte, verschie-

---

*) Als die Gewohnheit, die Todten zu verbrennen, nach und nach abkam (s. S 228.), so wurden die Leichname in Särgen aus Marmor, Tiburtinischem Stein, oder aus Thon in den Hypogäis (s. unten) beigesetzt.

**) Daher findet man auf einigen alten Monumenten: Hic sita sunt OSSA, vel CINERES, und auf andern: CORPVS INTEGRVM CONDITVM SARCOPHAGO.

D. Herausg.

denemal aussprachen. Sie wünschten ferner, „daß die Erde sanft auf den Gebeinen des Entseelten liegen möge," welches man auf verschiedenen alten Monumenten mit den Buchstaben: S. T. T. L., SIT TIBI TERRA LEVIS, *Martial. I*, 89.; *V*, 35.; *IX*, 30., ausgedrückt findet; und auf den Grabstein (CIP-PVS), *Pers. I*, 37., wurde geschrieben: „Sanft ruhen oder liegen seine Gebeine" (molliter cubent), *Ovid. Am. I*, 8. 108; *Ep. VII*, 162.; *Trist. III*, 3. 75.; *Virg. Ecl. X*, 33.; PLACIDE QVIESCAS, *Tacit. Agric.* 46. Daher von dem Antenor noch bei seinem Leben gesagt wird: Placida compostus pace quiescit. *Id. Aen I*, 149. Bisweilen brachte man die Gebeine erst nachher, nachdem der Körper verbrannt worden war, zur Erde. *Virg. Aen. XI*, 210.

Wenn die Freunde des Verstorbenen nach Hause kamen, so besprengten sie sich mit Wasser, und giengen über ein Feuer (ignem supergrediebantur), um sich noch einmal zu reinigen, welches man SVFFITIO nannte. *Festus.* Das Haus wurde ebenfalls gereinigt, und mit einer gewissen Art von Besen (scopae, — arum) ausgekehrt. Diese Reinigung nannte man EXVERRAE, *vel* Everrae, und denjenigen, welcher sie verrichtete, EVERRIATOR. *Id.*

Zur Reinigung der Familie wurden gewisse Zeremonien, FERIAE DENICALES (a *nece* appellatae) genannt, vorgenommen. *Cic. Legg. II*, 22.; *Festus.* Man begrub einen Daumen, oder sonst einen abgeschnittenen Theil von dem Körper des Verstorbenen, ehe derselbe verbrannt wurde, oder man nahm ein Bein von dem Scheiterhaufen mit nach Haus. *Cic. ib* 24.; *Quinctil. VIII*, 5. 21.; *Senec. Benef. V*, 24. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Soldat von seiner Pflicht losgezählt. *Gell. XV, XVI*, 4.

Jeder Ort, wo man einen todten Körper, oder einen Theil von demselben begrub, wurde für heilig gehalten, aber nicht der Ort, wo man ihn verbrannte. *Cic. ibid.* s. 1. B. S. 70.

Neun Tage lang, nach der Leiche, während welchen die Familie in Trauer und mit gewissen Feierlichkeiten bei dem Grab beschäftigt war, war es nicht erlaubt, den Erben oder einen nahen Anverwandten des Verstorbenen vor ein Gericht zu fordern, oder sie auf irgend eine andere Art zu belästigen. *Novell.* 115. Am neunten Tag

wurde ein Opfer verrichtet, welches man NOVENDIALE nannte, *Porphyrio ad Horat. Epod. XVII*, 48., und mit welchem die Trauerfeierlichkeiten sich endigten. *Donat. in Ter. Phorm.*

Nachher wurden dem Verstorbenen mehrmals, theils gelegenheitlich, theils zu festgesetzten Zeiten, Opfer der Liebe (INFERIAE vel PARENTALIA) gebracht, welche in flüssigen Dingen, geschlachteten Opferthieren und Blumenkränzen bestanden, *Virg. Aen. III*, 66.; *V*, 77. 94.; *IX*, 215.; *X*, 519.; *Tacit. Hist. II*, 95.; *Suet Cal.* 3. 15.; *Cl.* 11.; *Ner.* 11., und welche man FERALIA MVNERA nannte. *Ovid. Trist. III*, 3. 81. Daher: ALICVI INFERIAS FERRE, *vel* MITTERE *et* PARENTARE, diese Opfer entrichten. *Cic. Legg. II*, 21.; *Phil. I*, 6.; *Flacc.* 38. Parentare regi sanguine conjuratorum, versöhnen, rächen. *Liv. XXIV*, 21. So *Caes. B. G. VII*, 17. Saguntinorum manibus vastatione Italiae cet. parentatum est, ihre Manen wurden versöhnt. *Flor. II*, 6. So LITARE. *Id. II*, 5.; *III*, 18.

Das Grab wurde sodann mit Blumen bestreut und mit Kronen und Binden behangen*). *Suet. Ner.* 57.; *Tacit. Hist. II*, 55.; *Cic. Flacc.* 38. Vor demselben wurde ein kleiner Altar errichtet, auf welchem man Libationen machte und Weihrauch anzündete. *Virg. Aen. III*, 63. 302.; *VI*, 883. Man bestellte zur Bewachung des Grabes einen Hüter, *Propert. III*, 16. 24., und

---

*) Diese Gewohnheit, die Gräber der Verstorbenen zu schmücken, war auch bei den Griechen eingeführt. Xenoph. Memor. Socr. Lib. II, c. 2. 13. Man vergleiche dazu folgende Stelle aus dem Kallimachus:

Στήλην μητρυιῆς, μικρὰν λίθον, ἔστεφε κοῦρος,
Ὡς βίον, ἡλλάχθαι καὶ τρόπον οἰόμενος.
Ἡ δὲ τάφῳ κλινθεῖσα κατέκτανε παῖδα πεσοῦσα.
Φεύγετε μητρουιῆς καὶ τάφον οἱ πρόγονοι!

Siehe Broddäum Anthol. L. I. c. 50. zu dieser Stelle.

D. Herausg.

beleuchtete dasselbe oft mit Lampen (Lampadaria *vel* Lychnuchi). *D. XL*, 4. 44.; *Suet. Aug.* 99.

Verschiedene Schriftsteller erzählen, daß man in alten Gräbern eine Art von immerwährenden Lampen gefunden habe, welche noch brannten, die aber verlöschten, als die Luft zugelassen wurde. Aber andere Schriftsteller halten dieses für eine Erdichtung. *Kippingi Antiq. IV*, 6. 14.

Es wurde gewöhnlich, sowohl für den Verstorbenen, als für die Lebenden, ein Gastmahl angestellt, welches man SILICERNIVM (*Coena* funebris, quasi in *silice* posita, *Serv. in Virg. Aen. V*, 92., vel quod *silentes*, *sc.* umbrae eam *cernebant*, vel parentantes, qui non degustabant, *Donat. in Ter. Adelph. IV*, 2. 48.), nannte. Auf das Grab legte man gewisse Dinge, gewöhnlich Bohnen, *Plin. XVIII*, 12. *s.* 30., Lattich, Brod und Eier, oder etwas ähnliches, wovon man glaubte, daß die Abgeschiedenen kommen und es essen würden. Was übrig blieb, wurde verbrannt; denn man hielt es für eine Schande, von dem etwas wegzunehmen, was auf diese Art geweihet oder auf den Scheiterhaufen geworfen worden war. Daher: Rapere de rogo coenam, *Catull.* 57. 3.; *Tibull. I*, 5. 53. E flamma cibum petere. *Ter. Eun. III*, 2. 38. Bvstirapvs wird im verächtlichen Sinn von einem Geizhals, *Plaut. Pseud. I*, 3. 127., und Silicernivm von einem alten Mann, *Ter. ibid.*, gebraucht.

Nach dem Leichenbegängniß großer Männer wurde nicht nur für die Freunde des Verstorbenen ein Gastmahl angestellt, sondern auch ungekochtes Fleisch unter das Volk ausgetheilt, welches man VISCERATIO nannte (s. I. B. S. 448.). Man stellte dabei gladiatorische und andere Spiele an, welche bisweilen mehrere Tage dauerten, *Liv. XXXVI*, 46., und bisweilen bei der jährlichen Gedächtnißfeier des Verstorbenen wiederholt wurden. *Virg. Aen. V.* Faustus, der Sohn des Sulla, gab verschiedene Jahre nach dem Tode seines Vaters, zufolge des Testaments, welches derselbe hinterlassen hatte, zu Ehren desselben ein gladiatorisches Spiel, und bewirthete das Volk mit einem Gastmahl. *Cic. Sull.* 19.; *Dio. XXXVII*, 51.

Sowohl die Trauerzeit für verstorbene Freunde, als auch die Todtenzeremonien (justa funebria) und Opfer zur Versöhnung der Manen (inferiae ad placandos Manes) hatte Numa angeordnet. *Plutarch. in Num.*;

Liv. I, 20. Den Männern war keine bestimmte Zeit zur Trauer vorgeschrieben, weil man das Trauern bei Männern nicht für anständig hielt, *Senec. Epist.* 63., wie bei den Teutschen *). *Tac.* 27. Sie dauerte gewöhnlich nur wenige Tage. *Dio. LVI*, 43. Die Frauen trauerten für ihre Männer oder Eltern zehn Monate, oder, nach der Zeitrechnung des Romulus, ein Jahr; aber nicht länger. *Senec. ibid. et Consol. ad Helv.* 16.; *Ovid. Fast. III*, 133.

Wenn bei ausserordentlichen Unglücksfällen, z. B. bei dem Tod des Kaisers ꝛc., der ganze Staat in Trauer versetzt wurde, so erfolgte ein gänzlicher Stillstand der Gerichte (JVSTITIVM), entweder freiwillig, oder nach einer öffentlichen Verordnung, *Liv. IX*, 7.; *Tac. Ann. II*, 82.; *Lucan. II*, 17.; *Capitolin in Antonin. Phil.* 7. Die Gerichte hielten dann keine Sitzungen, die Gerichtshöfe wurden geschlossen ꝛc. *Tacit. Ann. III*, 3. 4.; *IV*, 8.; *Suet. Cal.* 24. Bei einem überaus großen Schmerz wurden die Tempel der Götter mit Steinen geworfen (lapidata, *i. e.* lapidibus impetita), und ihre Altäre niedergestürzt. *Suet. Cal.* 5.; *Senec. Vit. beat.* 36.; *Arrian. Epictet. II*, 22.

Die öffentliche und Privattrauer wurde bei den öffentlichen Schauspielen, *Tacit. Ann. III*, 6.; *Suet. Cal.* 6., bei gewissen heiligen Gebräuchen, z. B. bei den heiligen Gebräuchen der Ceres ꝛc., und aus verschiedenen andern Ursachen, welche Festus, *in voce* MINVITVR, namhaft macht, abgelegt. Nach der Schlacht bei Kannä wurde den Matronen durch ein Dekret des Senats eine dreißigtägige Trauer auferlegt. *Liv. XXII*, 56.; *Val. Max. I*, 1. 14. Man glaubte, daß durch übermäßiges Trauern die Manen beleidigt würden. *Tibull. I*, 1. 67.; *Stat. Sylv. V*, 1. 179.

Die Römer hielten sich während der Trauer zu Hause, *Tacit. Ann. III*, 3.; *IV*, 8.; *Plin. Ep. IX*, 13.; giengen zu keinem Gastmahl und wohnten keinem Vergnügen bei. *Cic. Att. XII*, 13. *cet.*, *Senec. decl. IV*, 1.; *Suet. Cal.* 24. 45. Sie schooren weder ihre Haare, noch ihren Bart (s. S. 157.), und zogen schwarze Kleider an (LVGVBRIA sumebant), *Juvenal. X*, 243.,

---

*) Feminis lugere honestum est; viris meminisse. Tac. Meminisse perseveret, lugere desinat. Senec.
D. Herausg.

welcher Gebrauch von den Egyptern entlehnt worden seyn soll, *Serv. in Virg. Aen. XI.* Bisweilen kleideten sie sich in Thierfelle, *Festus in* PELLIS: legten jede Art von Schmuck ab, *Liv. IX*, 7.; *Suet. Aug.* 100., und zündeten sogar kein Feuer an, *Juvenal. III*, 214.; *Apul. Met. II.*, welches für eine Zierde des Hauses gehalten wurde. *Homer. Il.* 13. Daher FOCVS perrennis, *i. e.* sine luctu, *Martial. X*, 47. 4.; pervigil, *Stat. Sylv. IV*, 5. 13.

Die Frauenzimmer legten ihr Gold und ihren Purpur ab. *Liv. XXXIV*, 7.; *Ter. Heaut. II*, 3. 45. In den Zeiten der Republik kleideten sie sich schwarz, wie die Männer. Aber unter den Kaisern, da bunte Kleider Mode wurden, giengen sie in der Trauer weiß. *Plutarch. Probl.* 27.; *Herodian. IV*, 2. 6.

In einer öffentlichen Trauer legten die Senatoren ihren Latus Clavus und ihre Ringe, und die Magistrate die Ehrenzeichen ihres Amtes ab. *Cic. post. Red. in Sen.* 5.; *Tacit. Annal. III*, 4.; *Lucan. II*, 18. Die Konsuln saßen im Senat nicht auf ihren gewöhnlichen Sitzen, welche über die andern Sitze erhaben waren, sondern auf einer gemeinen Bank (sede vulgari). *Tacit. Ann. IV*, 8.; *Dio. LVI*, 81. Dio sagt, daß die Senatoren in einer großen Trauer in der Kleidung der Ritter erschienen seyen. *XL*, 46.

Die Römer bauten sich gewöhnlich Gräber (sepulchra *vel* conditoria), noch bei ihren Lebzeiten. *Senec. Brev. vit.* 20. So baute Augustus in seinem sechsten Konsulat das MAVSOLEVM (*μαυσολεῖον*) auf dem Campus Martius, zwischen der Via Flaminia und dem Ufer der Tiber, und umgab dasselbe ringsherum mit Gehölzen und Spaziergängen. *Suet. Aug.* 100. Daher man auf alten Inschriften häufig diese Worte findet: V. F., VIVVS FECIT; V.F.C., VIVVS FACIENDVM CVRAVIT; V.S.P., VIVVS SIBI POSVIT; auch: SE VIVO FECIT. Wenn sie nicht so lange lebten, um dieselben auszubauen, so vollendeten sie ihre Erben, *Suet. Aug.* 101., welchen oft im Testamente befohlen wurde, ein Grab zu erbauen. *Horat. Sat. II*, 3. 84. *et* 3. 105., *Plin. Ep. VI*, 10. Bisweilen bauten es diese auf ihre eigenen Kosten (DE SVO *vel* DE SVA PECVNIA). Plinius klagt zu seiner Zeit bitter über die Nachlässigkeit der Freunde in diesem Stück. *Ibid.*

Die Römer errichteten Gräber, entweder blos für

sich und ihre Frauen (SEPVLCHRA PRIVA *vel* SINGVLARIA), oder für sich, für ihre Familie und Nachkommen (COMMVNIA) *Cic. Off. I*, 17., FAMILIARIA *et* HAEREDITARIA *) *Martial. I*, 117.; *Cod.* 15., wie auch für ihre Freunde, welche auswärts begraben worden waren, oder deren Körper nicht gefunden werden konnten (CENOTAPHION **), *vel* TVMVLVS HONORARIVS *Suet. Cl.* 1., *vel* INANIS, *Virg. Aen. III*, 304.; *Hor. Od. II*, 20. 21.) *Tacit. Ann. I*, 62. s. S. 223. Wenn sich von jemanden das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß er todt sey, und derselbe wieder nach Haus kam, so gieng er nicht durch die Thür in sein Haus, sondern wurde durch das Dach herabgelassen (quasi coelitus missus). *Plutarch. Q. Rom.* 5.

Die Gräber der Reichen wurden gewöhnlich von Marmor gebaut, *Cic. ad Div. IV*, 12.; *Tibull. III*, 2. 22.

---

*) Die Sepulchra FAMILIARIA gehörten für die ganze Familie, an welchen fremde Erben (haeredes extranei) keinen Antheil hatten. Die Sepulchra HAEREDITARIA hingegen waren für alle Erben ohne Unterschied, auch für die fremden, bestimmt. s. S. 239.
D. Uebers.

**) Wenn die Griechen weder die Leichname, noch die Asche ihrer im Auslande verstorbenen Freunde und Verwandten bekommen konnten, so suchten sie durch eine besondere Zeremonie, ψυχαγωγια genannt, die Seelen der Verstorbenen in ihr Vaterland zurückzubringen. Sie errichteten zu dem Ende leere Grabmäler (Κενοταφια, i. e. Monumenta in speciem tantum facta, quae nullum mortui cadaver habent), die entweder von Steinen ordentlich aufgebaut wurden, oder nur aus aufeinander geworfenen Steinen oder Steinhaufen bestanden. Bei diesen leeren Monumenten wurden Opfer, Sacra Psychagogica genannt, verrichtet, und der Name der Verstorbenen dreimal ausgerufen, und sie dadurch gleichsam eingeladen, ihren Aufenthalt in denselben zu nehmen. Daher sagt Virgil:

Manesque vocabat
Hectoreum ad Tumulum: viridi quem cespite inanem
— — sacraverat.

Virg. Aen. III, 303. sq. Vergleiche Homer. Odyss. IX, 59 — 66.; Pindar. Pythior. Od. IX, 284.
D. Herausg.

der Platz mit einer Mauer (maceria) *Suet. Ner.* 33. 50., oder mit einem eisernen Gitter (ferrea sepe), *Strab. V*, *p.* 236., eingeschlossen, und ringsherum mit Bäumen besetzt. *Martial I*, 89. 3. *).

Wenn mehrere Personen auf einen Begräbnißort ein Recht hatten, so wurde derselbe bisweilen abgetheilt, und jedem sein eigenthümlicher Platz angewiesen **).

Aber gemeine Begräbnisse wurden gewöhnlich unter die Erde gebaut, und HYPOGAEA genannt, *Petron.* 71., von welchen noch viele in verschiedenen Theilen von Italien unter dem Namen Katakomben, oder unterirdische Grüfte, vorhanden sind. Man machte in die Mauern Behältnisse oder Fächer, in welche die Urnen gesetzt wurden ***), und welche von ihrer Aehnlichkeit mit den

---

*) Die reichen Römer ließen bei ihren Gräbern Pyramiden, Säulen oder andere prächtige Monumente gewöhnlich aus dichtem Marmor errichten; daher: DOMVS MARMOREA für Sepulchrum, Tibull. III, 2. Und obschon der Aufwand auf die Gräber in dem Edikt der Censoren bestimmt war, Cic. Phil. IX, 7.; ad Att. XII, 35. 36., so wurde doch, mit dem Anwachs des Luxus, die Pracht und Verschwendung der Römer in diesem Stück so groß, daß wir sie in den alten Monumenten nicht ohne Erstaunen betrachten.

**) Ein solcher abgesonderter eigenthümlicher Platz in den Begräbnissen hieß OLLARIVM oder SCHOLA OLLARVM, d. i. ein Ort für eine bestimmte Anzahl Urnen (Ollae vel Vrnae). Denn das Recht der Begräbnisse (jus Sepulchrorum) war verschieden. Einige konnten mehrere Urnen haben, andere weniger. Man findet daher auf einigen Innschriften XV, auf einigen XXIV, auf einigen XXIX Urnen angegeben.

D. Herausg.

***) Nachdem die Sitte, die Todten zu verbrennen, abgekommen war, so wurden die Leichname in Särge gelegt, und anstatt der Urnen, in den Hypogäis beigesetzt. s. S. 245. Dieser Gewohnheit, die Leichname der Verstorbenen in Höhlen oder Gewölbe zwischen den Mauern oder Wänden zu legen, gedenkt auch Hieron. cap. 40. in Ezechielem. Er sagt daselbst: „Da ich mich als Knabe zu Rom befand, um den Wissenschaften obzuliegen, so pflegte ich mit den übrigen Jünglingen, welche sie mit mir zu gleichem Zweck in Rom aufhielten, an den Tagen des Herrn die Gräber

Fächern oder Nischen in einem Taubenhaus COLVMBARIA genannt wurden.

Die Gräber wurden mit verschiedenen Figuren von Schnitzarbeit, welche noch jetzt zu sehen sind, *Cic. Tusc. Quaest. V*, 23.; *Virg. Aen. VI*, 233., mit Statüen, *Liv. XXXVIII*, 56., Säulen ꝛc. ausgeschmückt.

Einer besondern Aufmerksamkeit verdient die Grabschrift oder das Epitaphium (TITVLVS, *ἐπιγραφη*, EPITAPHIVM *vel* ELOGIVM), welches bisweilen in Prose, bisweilen in Versen abgefaßt wurde. *Ovid. Her. XIV*, 128.; *Martial. X*, 71.; *Cic. Tusc. I*, 14.; *Arch.* 11.; *Senect.* 17. 20.; *Fin. II*, 35.; *Pis.* 29.; *Virg. Ecl. V*, 43.; *Suet. Cl.* 12.; *Plin. Ep. IX*, 20. Sie fieng gewöhnlich mit diesen Buchstaben an: D. M. S. DIIS MANIBVS SACRVM, *Prudent. Symmach. I*, 402.; *Gell. X*, 18., *vel* MEMORIAE, *Suet. Vit.* 10; sodann folgte der Name, der Charakter und die vornehmsten Lebensumstände der Person. Oft gebrauchte man diese Worte: HIC SITVS EST *vel* JACET, *Ovid. Met. II*, 378.; *Tibull. I*, 3. 55.; *III*, 2. 29.; *Martial. VI*, 52.; *Virg. VII*, 3.; *Plin. Ep. VI*, 10.; *Senec. Ep.* 78. Wenn der Verstorbene in einer glücklichen Ehe gelebt hatte, so wurde in die Grabschrift gesetzt: SINE QVERELA, SINE JVRGIO, *vel* offensa, *vel* discordia. *Plin. Ep. VIII*, 5.

Wenn der Körper blos in die Erde gelegt und kein Grabmal errichtet wurde, so setzte man bisweilen auf den steinernen Sarg eine Innschrift, wie z. B. auf den Sarg des Numa. *Liv. XL.* 29.

Wegen Verletzung der Gräber konnte eine Klage angestellt werden. (SEPVLCHRI VIOLATI ACTIO). *Cic. Tusc. I*, 12.; *Senec. Contr. IV*, 4. Die auf dieses

---

der Apostel und Märtyrer zu besuchen, und öfters in die Grüfte hineinzugehen, welche tief unter der Erde gemacht waren, und wo auf beiden Seiten zwischen den Wänden die Leichname der Verstorbenen ruhten." Wozu Aurelius ad Tac. Ann. II. 69. folgende Bemerkung macht: Et sane Hypogaea illa fuere exstructa, ut in parietibus haberent fornices excavatos et concameratos, in quibus aut urnae, et in urnis cineres defunctorum, quos cremaverant, aut corpora in loculis posita.

D. Herausg.

Verbrechen gesetzte Strafe war eine Geldbuße, der Verlust einer Hand (manus amputatio), Verurtheilung in die Bergwerke (damnatio ad metallum) Verbannung oder Tod.

Die Gräber wurden verletzt, wenn man dieselben zerstörte, sie zu andern unschicklichen Zwecken gebrauchte, oder jemanden dahin begrub, der nicht dahin gehörte (alienos inferendo). *Cic. Legg. II*, 26.; *D. de sep. viol.* 47. 12. Sie dienten den verfolgten Christen, *Chrysost. Hom.* 40., und andern, *Martial. I*, 35.; *III*, 92. 15., oft zu Zufluchtsörtern, um sich darin zu verbergen.

Der Leichnam wurde verletzt, wenn man ihn betastete, *l. 4. C. de sep. viol. IX*, 19., oder verstümmelte, welches bisweilen zu magischen Zwecken geschah. *Quinctil. decl.* 15.; *Apul. Met. II.*; *Tacit. Ann. II*, 69. Ferner, wenn man ihm eine Sache von Werth, als Gold, Waffen ꝛc. abzog, *Id.* 69.; *Phaedr. I*, 27. 3., oder denselben ohne Erlaubniß des Pontifex Maximus, des Kaisers, oder des Magistrats in demselben Ort an einen andern Platz bringen ließ. (s. I. B. S. 108. Anm.) *Dig. et Cod.*; *Plin. Ep. X*, 73. *et* 74.

Einige weiheten dem Andenken ihrer Freunde Tempel, wie dieses Cicero seiner Tochter Tullia thun wollte, von welchem Vorhabeu er oft in seinen Briefen an den Attikus redet, *XII*, 18. 19. 35. 36. 41. 43. *cet.*; *Lactant. I.* 15. Dieses war eine sehr alte Gewohnheit, *Plin.* 27., und wahrscheinlich der Ursprung der Abgötterei. Buch der Weisheit XIV, 15.

Berühmten Männern wurden nach dem Tod die höchsten Ehrenbezeugen erwiesen. *Minut. Felix. in Octav.* Die Römer verehrten ihren Stammvater Romulus, unter dem Namen Quirinus, als einen Gott. *Liv. I*, 16. Woher in der Folge die Konsekration (CONSECRATIO, ἀποθεωσις) der Kaiser, durch ein Dekret des Senats, ihren Ursprung genommen hat. *Herodian. IV*, 2. Dieser zufolge sagte man von den Kaisern, sie seyen in die Zahl der Götter versetzt worden (in deorum numerum, inter *vel* in deos referri, *Suet. Caes.* 83.; coelo dicari, *Plin. Pan.* 11. *cet.*) Diese Ehre widerfuhr auch einigen Kaiserinnen. *Suet. Cl.* 11.; *Tacit. Ann. V*, 2.; *XVI*, 21. Den Vergötterten wurden Tempel und Priester zugeordnet (s. I. B. S. 247.); man verrichtete Gebete zu denselben, *Virg. G. I*, 42., und

die Männer schwuren bei ihrem Namen oder Genius und opferten Opferthiere auf ihren Altären. *Horat. Ep. II*, 1. 16.

Der wirkliche Körper wurde verbrannt, und die Gebeine auf die gewöhnliche Art begraben. Aber man verfertigte von den Verstorbenen ein wächsernes Bildniß nach dem Leben, welches, nach verschiedenen lächerlichen Zeremonien, die man zu Ehren desselben sieben Tage lang im Pallast anstellte, auf den Schultern junger Leute aus dem Ritter- und Patrizierstand in einer feierlichen Prozession auf einer Leichensänfte nach dem Forum getragen wurde, wo ein Chor Knaben und Mädchen von der vornehmsten Geburt den Todtengesang sangen. Von da brachten sie dasselbe auf den Campus Martius, wo es mit einer großen Menge von kostbarem Räuchwerk und Spezereien auf einem prächtigen Scheiterhaufen verbrannt wurde. Von dem Gipfel desselben wurde ein Adler losgelassen, von welchem man glaubte, daß er die Seele des Kaisers in den Himmel bringe. *Herodian. IV*, 3.

Die Gewichte und Münzen bei den Römern.

Das vornehmste Gewicht bei den Römern war das AS oder LIBRA, ein Pfund, welches in zwölf Theile oder Unzen (VNCIAE) getheilt wurde, auf diese Weise: Vncia, eine Unze, oder $\frac{1}{12}$ von dem As; Sextans, 2 Unzen, oder $\frac{2}{12}$; Quadrans, 3 Unzen, $\frac{3}{12}$ oder $\frac{1}{4}$; Triens, 4 Unzen, $\frac{4}{12}$ oder $\frac{1}{3}$; Quincunx, 5 Unzen, oder $\frac{5}{12}$: Semis, 6 Unzen, oder $\frac{1}{2}$; Septunx, 7 Unzen, oder $\frac{7}{12}$; Bes oder Bessis, 8 Unzen, $\frac{8}{12}$, oder $\frac{2}{3}$; Dodrans, 9 Unzen, $\frac{9}{12}$ oder $\frac{3}{4}$; Dextans oder Decunx, 10 Unzen, $\frac{10}{12}$ oder $\frac{5}{6}$; Deunx, 11 Unzen, oder $\frac{11}{12}$ von dem As; As, das Ganze von 12 Unzen.

Die VNCIA wurde ebenfalls in kleinere Theile getheilt: Semuncia, $\frac{1}{2}$, die Hälfte von der Unze, oder $\frac{1}{24}$ von dem As; Duella, $\frac{1}{3}$; Sicilicus, *vel* — um, $\frac{1}{4}$; Sextula, $\frac{1}{6}$; Drachma, $\frac{1}{3}$; Hemisecla, *i. e.* Semisextula, $\frac{1}{12}$; Tremissis, Scrupulus, Scriptulum, *vel* Scripulum, $\frac{1}{24}$ von der Unze, oder $\frac{1}{288}$ von dem As. *Varr. L. L. IV*, 36.

Das As wurde auch gebraucht, jede Sache in zwölf Theile zu theilen; z. B. eine Erbschaft (s. I. B. S. 85.), ein Feld, *Liv. VIII*, 11.; ein Maas flüssiger Dinge die Interessen von dem Geld ꝛc. Daher wahrscheinlich unser As, oder Einheit, seinen Ursprung hat.

Das römische Pfund hatte 10 Unzen, 18 Pennygewicht, 13 5/7 Gran englisch Troy Gewicht *).

Die griechischen Gewichte, von welchen bei den römischen Schriftstellern Meldung geschieht, sind vornämlich das Talent, welches (nach attischem Gehalt) in 60 Minae, und die Mina in 100 Drachmae getheilt wurde. Die Mina kam der römischen Libra beinahe gleich.

Die Römer hatten anfänglich, wie andere alte Völker, kein gemünztes Geld (pecunia signata), sondern tauschten entweder Waaren gegen Waaren um, oder gebrauchten Stücke rohes Erz (AES RVDE) oder anderes Metall, von einem gewissen Gewicht. Daher die verschiedenen Namen des Geldes auch Gewichte bedeuten; daher pendere für solvere, bezahlen; stipendium (a stipe pendenda), der Sold der Soldaten, *Festus*, weil er anfänglich gewogen, und nicht gezählt wurde. So Talentum (ταλαντον) **) und Mina (μνα μνεα) bei den Griechen,

*) Das römische Pfund zu 12 Unzen und die Unze zu 2 Loth gerechnet, macht 24 Loth. Nach Pariser Gewicht hat das römische Pfund 12 1/2 Unze oder 25 Loth. Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. X.
D. Herausg.

**) Das attische Talent Silbers (welches 60 Minen oder 6000 Drachmen betrug) galt, nach Eisenschmids Berechnung, 900 Rthlr., folglich die Mine 15 Rthlr., und die Drachme 13 1/2 Kreuzer. Einige Gelehrte rechnen mehr, andere weniger Rthlr. auf das attische Talent. Ueberhaupt ist das Talent von sehr verschiedenem Werth gewesen. So enthielt das euboische Talent 4000, das babylonische 7000, das ägyptische 8000, das aeginetische 10000, und das alexandrinische 12000 Drachmen. Das hebräische Talent (ככר) enthielt 50 Minen (מנה) und die Mine 60 Seckel (שקל, Siclus). Das hebräische Talent betrug in Silber 1500 Rthlr. (in Gold 12220 Dukaten), die Mine 30 Rthlr. und der Seckel 45 Kreuzer. Alle

chen, Seckel bei den Hebräern, und Pfund (Pound) bei den Engländern.

Verschiedene griechische Worte spielen, wie man glaubt, auf die ursprüngliche Gewohnheit, Waaren umzutauschen, an; z. E. ἀρνυμαι, kaufen oder gegen ein Lamm (ἀρς, ἀρνος, agnus) umtauschen; ὠνεομαι, gegen ein Esel (ὀνος, asinus) umtauschen; πωλεω, gegen ein Füllen πωλος, equuleus), oder gegen ein Junges von jedem Thier, umtauschen.

Servius Tullius münzte zuerst Geld aus Erz, mit den Bildnissen von Thieren, Ochsen, Schweinen ꝛc. (PECVDES); daher PECVNIA, Geld, *Ovid. V*, 281. Servius rex ovium boumque effigie primus aes signavi, *Plin.* 33. 3. Aes pecore notavit, *Varro R. R. II*, 1.; *Plutarch. Q. Rom.* 40. Silber wurde zuerst A. V. 484., fünf Jahre vor dem ersten punischen Krieg, oder, nach anderen, A. V. 498., und Gold zwei und sechzig Jahre nachher, *Plin. XXXIII*, 3. 40.; *Liv. Ep. XV.*, geprägt. Inzwischen scheinen schon vor dieser Zeit in Rom Silbermünzen gebraucht worden zu seyn, aber von ausländischem Gepräge. *Liv. VIII*, 11. Die römischen Münzen waren damals nur von Erz.

Daher AES, oder im Plur. Aera, für Geld überhaupt gebraucht wird. *Hor. Art. poet. p.* 345.; *Ep. I*, 7. 23. Aureos nummos aes dicimus. *Vlpian.* Aere mutare, kaufen oder verkaufen; aes alienum, Schulden; annua aera, jährlicher Sold, *Liv. V*, 4.; aerarium, der öffentliche Schatz; aes militare, Geld zur Bezahlung der Soldaten, welches die Tribuni aerarii dem Quästor, *Ascon. et Fest.*, oder den Soldaten, *Varr. L. L. IV*, 36., aus dem öffentlichen Schatz abreichten. Homo aeratus, ein reicher Mann, *Plaut. Most IV*, 2. 9., wie einige diese Stelle lesen. So Tribuni non tam aerati, *i. e. bene nummati*, quam, ut appellantur, ae-

---

diese angezeigten Arten waren keine Münzen, sondern Summen Geldes, welche gewogen wurden. Erst nach den Zeiten der Makkabäer war der hebräische Seckel auch eine Münze. Man vergleiche: IO. CASP. EISENSCHMID de Ponderibus et Mensuris veterum Romanorum, Graecorum et Hebraeorum.

D. Herausg.

rarii, *i. e. aere corrupti, vel* in aerarios *aut* Caerites referendi. *Cic. Att. I*, 16. (s. 1. B. S. 187.). Aera vetusta, *i. e.* prisca moneta, altes Geld, *Ovid. Fast. I*, 220.; aber Aera vetera, alte Sünden oder Schulden. *Cic. Verr. V*, 13. Aeruscare *vel* aesculari, durch jedes Mittel sich Geld machen. *Fest. et Senec. de Clem. II*, 6. Aeruscator *vel* aesculator, ein Bettelkerl, Landstreicher, Wahrsager oder dergleichen. *Gell. IX*, 2.; *XIV*, 1.; obaeratus, mit Schulden verhaftet, ein Schuldner. *Liv. XXVI*, 40; *Caes. B. G. I*, 3.; *Tacit. Ann. VI*, 17. In meo aere est, *i. e.* in bonis meis, *vel* in meo censu, der meinige, mein Freund, *Cic. ad Div. XIII*, 62.; *XV*, 14.; aes circumforaneum, von Geldwechslern (argentarii) entlehntes Geld, welche ihre Buden in dem um das Forum herum befindlichen Portikus hatten. *Cic. Att. II*, 1.

Das Geld hieß gleichfalls STIPS (a *stipando*), weil es in ein Kämmerchen zusammen gestopft wurde, damit es weniger Platz einnehmen möchte. *Varr. L. L. IV*, 36. Aber dieses Wort wird gewöhnlich für eine kleine Münze, nach unserer Art ein Pfennig, Heller, gesetzt, welche den Göttern bei den Schauspielen ꝛc. geopfert, *Cic. Legg. II*, 16.; *Liv. XXV*, 12.; *Tacit. Ann. XIV*, 15.; *Suet. Aug.* 57., oder den Bettlern als ein Almosen, *Id.* 91., oder jemanden als ein Neujahrsgeschenk (STRENA), *Id. Cal.* 42., oder als eine Beisteuer zu einem öffentlichen Unternehmen, *Plin. XXXIII*, 10. *s.* 48.; *XXXIV*, 5., gegeben wurde.

Die erste eherne Münze (NVMMVS *vel* nummus aeris, a *Numa* rege, *vel* a νομος, lex) wurde AS, in älteren Zeiten Assis (von aes) genannt, und hatte ein Pfund am Gewicht (libralis). Der höchste Anschlag des Vermögens (census maximus) war unter dem Servius 100,000 Pfund Erz (centum millia aeris, *sc.* Assium *vel* Librarum). *Liv. I*, 43.

Die übrigen ehernen Münzen, ausser dem As, waren: Semisses, Trientes, Quadrantes und Sextantes. Der Quadrans wird auch TERVNCIVS, *Cic. ad Div. II*, 17.; *Att. V*, 20. (a tribus unciis), *Plin. XXXIII*, 3. *s.* 13., genannt.

Diese Münzen hatten anfänglich das volle Gewicht, welches ihr Name anzeigt; daher sie in späteren Zeiten AES GRAVE genannt wurden. *Plin. XXXIII*, 3. *s.* 13.

Mit diesem Namen wurde insbesondere das alte schwere Geld bezeichnet, nachdem das Gewicht des As vermindert worden war, *Liv. IV*, 41. 60.; *V*, 12.; *Senec. ad Helv.* 12., weil man die Asses, wenn die Summe groß war, wog und zählte. Aber Servius erklärt aes grave beim Virgil von Klumpen (massae) rohem Kupfer oder ungemünztem Erz (aeris rudis), *Aen. VI*, 862.

Im ersten punischen Krieg wurden, aus Mangel an Geld, Asses gemünzt, welche nur den sechsten Theil eines Pfundes, oder zwei Unzen wogen (Asses sextantario pondere feriebantur), und die eben so viel galten, als die Asses von einem Pfund. Daher sagt Plinius, die Republik habe fünf Sechstheile gewonnen (ita quinque partes factae lucri), und so ihre Schulden bezahlt. Das Gepräge des As war damals ein doppelter Janus auf der einen Seite, und der Schnabel oder das Hintertheil eines Schiffs auf der anderen. *Plutarch. Q. Rom.* 40. Das Gepräge des Trien- und Quadrans war ein Boot (rates); daher sie bisweilen RATITI genannt werden. *Festus; Plin. ibid.*

Im zweiten punischen Krieg wurden unter der Diktatur des Fabius die Asses nur eine Unze schwer geprägt (unciales), und nachher, zufolge des Papirischen Gesetzes, A. V. 563., eine halbe Unze schwer (semunciales). *Plin. XXXIII*, 3. *s.* 13.

Die Summe von drei Asses wurde TRESSIS, von zehn Asses, DECVSSIS, von zwanzig, VICESSIS, und so fort bis auf hundert, CENTVSSIS, genannt. *Varr. L. L. IV*, 36.; *VIII*, 49.; *Pers. V*, 76. 191.; *Gell. XV*, 15.; *Macrob. Sat. II*, 13. Aber es gab keine Münzen von diesem Gehalt.

Die silbernen Münzen waren: DENARIVS, welcher zehn Asses oder Pfund Erz (deni aeris, *sc.* Asses) galt, und mit dem Buchstaben X bezeichnet war; — QVINARIVS, welcher an Gehalt fünf Asses hatte, und mit V bezeichnet war; — und SESTERTIVS, welcher zwei und ein halbes As (quasi sesquitertius) an Werth hatte, und gewöhnlich mit den Buchstaben L. L. S., d. i. Libra libra semis, oder abgekürzt H. S. *) bezeichnet war. Er heißt oft schlechthin NVM-

*) Sowol Sestertii, als Sestertia werden durch IIS. (wor-

MVS, weil er am meisten im Gebrauch war. *Cic. Verr. III*, 60. und 61.

Das Gepräge auf den Silbermünzen (nota argenti) war gewöhnlich auf einer Seite ein Wagen, welchen zwei oder vier Thiere zogen (bigae *vel* quadrigae); daher sie BIGATI und QVADRIGATI, *sc.* nummi, genannt werden, *Plin. XXXIII*, 3.; *Liv. XXIII*, 15.; *XXII*, 52., und auf der Rückseite das Haupt der Göttin Rom mit einem Helm (siehe das Titelkupfer im I. Band).

Auf einigen Silbermünzen war das Bild der Siegesgöttin befindlich; daher sie VICTORIATI hießen. *Cic. Font.* 5.; *Quinctil. VI*, 3. Sie wurden zufolge des Klodischen Gesetzes, *Plin. XXXIII*, 3., von demselben Werth, wie die Quinarii, geprägt.

Aus jedem Pfund Silber wurden 100 Denarii gemünzt, so daß anfänglich ein Pfund Silber tausend Pfund Erz am Werth gleich kam: woraus man von der Seltenheit des Silbers in Rom zu dieser Zeit urtheilen kann. Aber in der Folge war es anders. Denn als das Gewicht des As vermindert wurde, so hatte es das nämliche Verhältniß zu dem Denarius, wie vorher, bis man es auf eine Unze herabsetzte, und der Denarius galt dann sechzehn Asses (ausgenommen bei den Zahlungen der Armee, wo er noch immer den Werth von zehn Asses behielt, wenigstens in den Zeiten der Republik, *Plin. XXXIII*, 3.; denn unter dem Tiberius scheint diese Ausnahme nicht statt gefunden zu haben, *Tacit. Ann. I*, 17.), der Quinarius acht, und der Sestertius vier Asses. Dieses Verhältniß blieb auch dann noch, als das As auf eine halbe Unze herabgesetzt wurde. *Plin. ibid.* Daher: argentum aere solutum, d. i. ein As für einen Sestertius, oder der vierte Theil. *Sall. Cat.* 33. (s. 1. B. S. 66.).

Das Gewicht des Silbergeldes wurde ebenfalls verändert, und war unter den Kaisern anders, als unter der Republik.

Varro führt Silbermünzen von geringerem Werth

---

aus in der Folge die Figur HS. entstanden ist) bezeichnet; daher es oft schwer ist, zu errathen, ob Sestertii oder Sestertia zu verstehen sind.

D. Herausg.

an: LIBELLA, galt ein As, oder den zehnten Theil eines Denar. SEMVNCIVS (quasi *semibella*), hatte am Werth ein halb Pfund Erz, oder den zwanzigsten Theil eines Denarius und TERVNCIVS, der vierte Theil eines Denarius. *Varro. de L. L. IV*, 36. Aber Cicero gebraucht Libella eben so wohl, *Verr. II*, 10.; *Rosc. C.* 4., als Teruncius, *Fin. III*, 14, *Att. V*, 20.; *ad Div. II*, 17., für die kleinste Silbermünze, jedoch nur im sprüchwörtlichen Sinn.

Im zweiten punischen Krieg wurde unter dem Konsulat des K. Klaudius Nero und M. Livius Salinator, A. V. 546., in Rom zuerst eine goldene Münze geschlagen, und AVREVS, oder aureus nummus, genannt. Sie kam im Gewicht zwei Denarii und einem Quinarius, und am Werth 25 Denarii, oder 100 Sestertii, gleich. *Suet. Oth.* 4.; *Tacit. Hist. I*, 24. Daher Tacitus die Gebühren, welche den Rechtsgelehrten zu nehmen erlaubt waren, dena Sestertia, *Ann. XI.* 7., Plinius decem millia, *sc* H. S., *Ep. V*, 21., und Ulpian centum aurei, *D.* 1. 12. *de extr. cognit.*, nennt. (s. I. B. S. 267.).

Das gewöhnliche Verhältniß des Goldes zum Silber war in den Zeiten der Republik zehnfältig (ut pro argenteis decem aureus unus valeret). *Liv. XXXVIII*, 11. Aber Julius Cäsar erbeutete so viel Gold, daß er das Pfund für 3000 Sestertii, oder 750 Denarii, d. i. ein Pfund Gold für $7\frac{1}{2}$ Pfund Silber, umtauschte (promercale divideret). *Suet. Caes.* 54.

Der Aureus wurde in späteren Zeiten SOLIDVS genannt; aber er war nun an Gewicht und an Schönheit viel geringer, als die goldenen Münzen, welche in den Zeiten der Republik nnd unter den ersten Kaisern geprägt worden sind. *Lamprid. in Alex.* 39.

Anfänglich wurden aus einem Pfund Gold vierzig Aurei, und fast mit den nämlichen Bildnissen, wie die Silbermünzen, geprägt. Aber unter den späteren Kaisern vermischte man sie mit Zusatz und verringerte auf diese Art ihren innern Gehalt. Daher wurde in verschiedenen Zeiten eine verschiedene Anzahl Aurei aus einem Pfund Gold geprägt, unter dem Nero 45.; *Plin. XXXIII*, 3., aber unter dem Konstantin 72.

Die Kaiser prägten gewöhnlich ihr eigenes Bildniß auf ihre Münzen. Dieses that zuerst Julius Cäsar, zufolge eines Dekrets vom Senat. *Dio. XLIV*, 4.

Die Probe des Goldes wurde OBRVSSA genannt. *Plin. XXXIII*, 3.; *Cic. Brut.* 74.; *Senec. Ep.* 13. *s.* 19. Daher: aurum ad obrussam, *sc.* exactum, das reinste Gold. *Suet. Ner.* 44. ARGENTVM pustulatum, das feinste Silber, *Ibid.*; *Martial. VII*, 85., vel purum putum, *Gell. VI*, 5. ARGENTVM infectum, *vel* rude, Klumpen Silber, ungearbeitetes oder ungemünztes Silber; factum, gearbeitetes Silber, Silbergeschirre ꝛc. signatum, geprägtes Silber, *Liv. XXXIV*, 52. NVMMVS asper, neugeprägt, *Suet. ib.*; *Senec. Ep.* 19.; vetus *vel* tritus, alt ꝛc.

Einige Münzen waren säge- oder zahnförmig eingeschnitten (serrati), *Tacit. de Mor. Germ.* 5.

Ausser den gewöhnlichen Münzen wurden auch Gedächtnißmünzen, zum Andenken merkwürdiger Begebenheiten, geschlagen, welche eigentlich Medaillons hießen; denn was wir gewöhnlich römische Münzen nennen, das war das gangbare Geld der Römer. Wenn eine Handlung durch Münzen verewigt zu werden verdiente, so wurde sie in der Münze ausgeprägt.

Das Geld wurde in dem Tempel der Juno MONETA geprägt; daher der Name Moneta, Geld. Man glaubt, daß zuerst die Konsuln die Besorgung davon gehabt haben, Aber in der Folge wurden besondere Beamte zu diesem Zweck erwählt (s. I. B. S. 210.).

Bei den römischen Schriftstellern geschieht von verschiedenen griechischen Münzen Erwähnung, die zum Theil mit römischen Münzen überein kamen, zum Theil auch nicht. Es sind folgende: DRACHMA, welche dem Denarius gleich kam; aber einige bestimmten das Verhältniß ihres Werthes, wie neun zu acht; MINA, so viel, als 100 Drachmae, oder eine römische Libra, oder ein Pfund Silber, *Plin. XXI*, 34.; TALENTVM, welches 60 Minae, oder römische Pfund betrug; TETRADRACHMA, *vel* — um, so viel, als vier Drachmae oder Denarii, wie der Name zu erkennen giebt. *Liv. XXXVII*, 46.; *Cic. ad Div. XII*, 13. Aber Livius setzt, nach der gewöhnlichen Lesart, ihren Werth auf drei Denarii, *Liv. XXXIV*, 52.; OBOLVS, der sechste Theil eines Denarii oder einer Drachma. *Plin. XXI*, 34.

Von der Art, wie die Römer das Geld zählten.

Die Römer zählten Summen Geldes gewöhnlich mit SESTERTII oder SESTERTIA. Sestertium ist der Name einer Summe, kein Name einer Münze.

Wenn ein Zahlwort mit Sestertii verbunden ist, so bedeutet es eben so viel Sesterzien; z. E. decem Sestertii, zehn Sesterzien; wenn es aber mit Sestertia zusammengesetzt ist, so bedeutet es so viel tausend Sestertii; z. E. decem Sestertia, zehn tausend Sesterzien.

SESTERTIVM, mille Sestertii, mille nummi *vel* Sestertii nummi; mille Sestertium, mille numûm, *vel* Sestertiûm nummûm; mille H. S. *vel* $\overline{\text{H. S.}}$, 2500 aeris, *sc.* Asses; 250 Denarii, *vel* Drachmae, bedeuten dieselbe Summe.

Wenn ein Adverbium numerale zu Sestertium gesetzt ist, so bedeutet es so viel hundert tausend Sestertii. Z. E. quadragies Sestertium ist eben so viel, als: quadragies centena millia Sestertiorum nummorum, oder quater millies mille Sestertii, oder Millionen Sestertii. Bisweilen steht das Adverbium allein, und bedeutet eben so viel; z. E. decies, vicies, *vel* vigesies, *sc.* Sestertium, und vollständiger ausgedrückt: decies centena *sc.* millia Sestertiûm, *Horat. Sat. I*, 3. 15.; *Juvenal. X*, 335.; ganz vollständig steht es *Cic. Verr. I*, 10. Eben so bei Summen in Erz: decies aeris, *sc.* centena millia Assium, *Liv. XXIV*, 11. Denn wenn wir sagen: deni aeris, centum aeris cet., so ist Asses immer dabei zu ergänzen.

Wenn Summen mit Buchstaben ausgedrückt werden und über denselben eine Linie befindlich ist, so ist centena millia zu verstehen, wie bei den Adverbiis numeralibus. Z. E. $\overline{\text{H. S.}}$ $\overline{\text{M. C.}}$ bedeutet eben so viel, als millies centies, *i. e.* 110,000,000 Sestertii oder nummi, oder 888,020 Pfund Sterling, 16 Schilling, 8 Pence; denn H. S. M. C., ohne die Queerlinie, bedeutet nur 1100 Sestertii, oder 8 Pf. Sterl., 17 Schilling, $7\frac{1}{2}$ Pence.

Wenn die Zahlen durch Punkte in zwei oder drei Klassen unterschieden sind, so bedeutet die erste gegen die rechte Hand Einheiten, die zweite Tausende, und die dritte Hunderttausende; z. E. III. XII. DC. HS. bezeichnet:

300,000; 12,000 und 600 H. S., in allem: 312,600 Sestertii, oder 5047 Pf. Sterl., 3 Schilling, 9 Pence.

Plinius, *XXXIII*, 3., sagt, daß sieben Jahre vor dem ersten punischen Krieg in dem römischen Schatz auri pondo XVI. DCCCX., argenti pondo XXII,LXX., et in numerato LXII. LXXV. CCCC., das ist, 16,810 Pfund Gold; 22,070 Pfund Silber, und an baarem Geld 6,275,400 Sestertii, oder 50,741 Pf. Sterl., 10 Schilling, 2½ Pence, gewesen sind. Aber diese Summen werden sonst so ausgedrückt: auri pondo XVI. M. DCCCX, argenti XXII. M. LXX, et in numerato LXII. LXXV. M. CCCC.

Wenn Sestertium, das Neutr., gebraucht wird, so ist pondo dabei zu verstehen, das ist, zwei und ein halbes Pfund Silber, oder tausend Sestertii. *Liv. XXII*, 23.

Wenn H. S., oder Sestertium, nach decem millia, oder dergleichen, gesetzt ist, so ist es der Genitiv im Plural anstatt Sestertiorum, und steht für eben so viel Sestertii, welches auch auf eine andere Art, durch decem Sestertia cet. ausgedrückt werden kann. Wenn aber Sestertium mit decies, oder dergleichen zusammengesetzt ist, so ist es der Nominativ oder Akkusativ im Singular, und steht als ein abgekürzter Ausdruck für: decies centies Sestertium, *i. e.* decies centum, *vel* decies centena millia Sestertium *vel* Sestertiorum.

Die Römer drückten bisweilen Summen durch Talente aus. So sind decem millia Talentum, und Sestertium bis millies et quadringenties gleichgeltende Ausdrücke. *Cic. Rabir. Post.* 8. Eben so 100 Talente und 600,000 Denarien. *Liv. XXXIV*, 50. Oder durch Pfunde (LIBRAE pondo, *i. e.* pondere, im Ablativ; denn diese Worte werden oft zusammengesetzt, so wie wir sagen: Pfunde am Gewicht; und wenn PONDO allein, als ein Nomen indecl., für ein Pfund oder für Pfunde, gesetzt ist, so steht es auch dann, nach der Meinung der besten Kritiker, im Ablativ, und es muß libra oder librae dabei verstanden werden. Siehe *Gronovius de pec. vet.*). *Plaut. Pseud. III*, 2. 27.; *Rud. IV.* 2. 9.; *Men. III*, 3. 5 *et* 18.; *Macrob. Sat. III*, 15.; *Columel. XII*, 20. 28.; *Liv. XXVI*, 47.; *III*, 29.; *IV*, 20.; *XXII*, 23.; *Gell. II*, 24.

XX, 1.; *Cic. Cluent.* 64.; *Invent. II*, 40.; *Parad. III*, 1.

Die römische Libra enthielt 12 Unzen Silber, und hatte gegen 3 Pfund Sterl. an Werth; das Talent ungefähr 193 Pfund Sterl.

Aber gewöhnlich wurde das Geld nach Sestertii oder Nummi gerechnet.

Ein SESTERTIVS hatte nach englischem Geld am Werth 1 Penny, 3 ¾ Farthing; — ein QVINARIVS oder Victoriatus, 3 Pence, 3½ Farthing; — ein DENARIVS, 7 Pence, 3 Farthing; — der AVREVS, oder die Goldmünze, 16 Schilling, 1 ¾ Pence; — ein SESTERTIVM, oder tausend Sestertii, 8 Pf. Sterl., 1 Schill., 5 ½ Pence; zehn Sestertii, 1 Schilling, 7 Pence, 1 ½ Farthing; — hundert Sestertii, 16 Schilling, 1 Pence, 3 Farthing; zehn Sestertia, oder 10,000 Sestertii, 80 Pf. Sterl., 14 Schilling, 7 Pence; — hundert Sestertia, *vel* decies Sestertium, *vel* decies centena millia Nummûm, *vel* Sestertium, oder 100,000 Sestertii, 8072 Pf. Sterl., 8 Schill., 4 Pence; — Centies, *vel* Centies H. S., 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence; — Millies, H. S., 807,291 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence; — Millies Centies H. S., 888,020 Pf. Sterl., 16 Schill., 8 Pence. ꝛc. *) Hiernach können

---

*) Ich habe hier und im Folgenden die Berechnung des römischen Geldes nach englischen Münzsorten durchaus beibehalten. Sie kann wenigstens denjenigen dienlich seyn, welche ganz genaue Berechnungen des römischen Geldes durch Vergleichung des englischen Münzfußes anstellen wollen. Ich will daher zu diesem Behuf die englischen Geldsorten nach ihrem Gehalt unter sich und im allgemeinen nach teutschem Geld angeben:

Das Pfund Sterling enthält 20 Schilling.
Ein Schilling — — — 12 Penny oder Pence.
Ein Penny oder Pence — 4 Farthing.

Das Pfund Sterling ist nicht immer von gleichem Werth, sondern gilt bald mehr, bald weniger, und mit demselben steigen und fallen auch die niederen englischen Geldsorten. Nach einem allgemeinen Anschlag beträgt, nach dem 24 Gulden Fuß:

Das Pfund Sterling — 11 Gulden oder 7 1/3 Rthlr.

wir uns aus einigen Beispielen einen Begriff von dem Reichthum und Luxus der Römer machen.

Krassus soll an Ländereien bis millies d. i. 1,614,583 Pf. Sterl., 6 Schilling, 8 Pence, besessen haben, ohne das Geld, die Sklaven und das Hausgeräthe, *Plin. XXXIII*, 10. *s.* 47., welches zusammen höher, als noch einmal so viel (alterum tantum) angeschlagen werden kann. Nach der Meinung des Krassus verdiente niemand für reich gehalten zu werden, der nicht eine Armee, *Cic. Off. I*, 8., oder eine Legion, *Plin.* 33. 10., unterhalten konnte. — Seneka besaß ter millies, 2,421,875 Pf. Sterl. *Tacit. Ann. XIII*, 42. — Pallas, der Freigelassene des Klaudius, eine gleiche Summe; *Id. XII*, 53. — Lentulus, der Augur, quater millies, 3,229,116 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Senec. de Benef. II*, 27. — K. Cäcilius Klaudius Isidorus hinterließ in seinem Testament

---

Ein Schilling — — — 33 Kreuzer.
Ein Penny oder Pence — 2 3/4 Kreuzer.
Ein Farthing — — — 2 3/4 Pfennig.

Oder nach dem 20 Gulden Fuß, die Louisd'or oder Pistole zu 5 Rthlr. gerechnet:

Das Pfund Sterling — 6 Rthlr.
Ein Schilling — — — 7 Gr. 2 Pfennig.
Ein Penny oder Pence — 7 Pfennig.
Ein Farthing — — — 1 3/4 Pfennig.

Nach Eisenschmids Berechnung galt:

Ein Sestertius — — — 3 Kreuzer.
Ein Denarius — — — 13 1/2 Kreuzer oder etwa 4 Kaisergroschen.
Ein Quinarius oder Victoriatus — — — 1/2 Denarius.
Ein Aureus — — — — 25 Denarii oder 100 Sestertii, oder etwa 1 Dukaten.
Ein Sestertium — — — 33 Rthlr. 30 Kreuzer.
Zehn Sestertia — — — 333 — 30 —
Hundert Sestertia — — 3333 — 30 —
Tausend Sestertia — — 33333 — 30 —

D. Uebers.

4116 Sklaven, 3600 Joch Ochsen, 257,000 Stück anderes Vieh, und an baarem Geld H. S., sexcenties, 484,375 Pf. Sterl., ob er schon einen großen Theil von seinem Vermögen in dem bürgerlichen Krieg verloren hatte. *Plin. ib.*

Augustus erhielt von seinen Freunden an Vermächtnissen quater decies millies, 32,291,666 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Suet. Aug. ult.*, und hinterließ dem römischen Volk, d. i. dem Staat, an Legaten quadringenties, und den Tribus oder ärmeren Bürgern (tribubus *vel* plebi), tricies. quinquies. *Suet. ibid.*; *Tacit. Ann. I*, 8.

Tiberius hinterließ bei seinem Tode vigesies septies millies, 21,796,875 Pfund Sterling, welche Kaligula in Zeit von weniger, als einem Jahr, verschwendete. *Suet. Cal.* 37.

Vespasian sagte bei dem Antritt seiner Regierung, daß zur Bestreitung der Staatsausgaben quadringenties millies, 322,916,666 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, nöthig seyen (quadringenties millies opus esse, ut Respublica stare posset). Eine ungeheure Summe! Mehr als die Nationalschulden von Britannien! *Suet. Vesp.* 16.

Die Schulden des Milo sollen sich auf H. S. septingenties, 565,104 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, belaufen haben. *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24.

Ehe Cäsar ein öffentliches Amt bekleidete, war er 1300 Talente, d. i. 251,875 Pf. Sterling, schuldig. *Plut.* Als er nach seiner Prätur nach Spanien abreiste, soll er gesagt haben: Bis millies et quingenties sibi deesse, ut nihil haberet, d. i. daß er 2,018,229 Pf Sterl., 3 Schill., 4 Pence, weniger, als nichts, habe. Eine Summe, welche schwer zu glauben ist! *Appian. de B. civ. II*, 432. Als derselbe im Anfang des bürgerlichen Kriegs zum erstenmal nach Rom kam, so nahm er 1,095,979 Pf. Sterling aus dem öffentlichen Schatz. *Plin. XXXIII*, 3. Man sagt, er habe im Anfang des Bürgerkriegs die Freundschaft des Kurio um den Preiß von sexcenties Sestertium, 484,373 Pf. Sterling, *Dio. XL*, 60.; *Val. Max. IX*, 1. 6.; *Vell. Pat. II*, 48., und die Freundschaft des L. Paullus, welcher A. V. 704. mit dem Marzellus zugleich Konsul war, um 1500 Talente, ohngefähr 297,500 Pf. Sterling gekauft. *Appian. B. C. II*, 443.; *Plutarch in Caes. et Pomp. et Suet. Caes.*

29. Vom Kurio sagt Lukan: Hic vendidit urbem, *IV, ult.*; Venali Curio lingua, *I*, 269., und Virgil, wie man glaubt: Vendidit hic auro patriam, *Aen. VI*, 621. Aber dieser Kurio hatte nachher das Schicksal, welches er verdiente. Er wurde vom Juba in Afrika getödtet. *Dio. XLI*, 42. Lybicas en nobile corpus pascit aves! nullo contectus Curio busto, *Lucan. IV*, 809.

Antonius war an den Idus des März, da Cäsar ermordet wurde, quadringenties, 322,916 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence schuldig, welche Summe er von den Kalenden des Aprils bezahlte, *Cic. Phil. II*, 37., und verschwendete von den öffentlichen Geldern Sestertium septies millies, 5,651,041 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence. *Cic. Phil. V*, 4.; *XII*, 5.

Cicero beschuldigte den Verres anfänglich, daß er in Sizilien Sestertium millies geplündert habe, *in Caecil.* 5.; aber nachher forderte er nur quadringenties, *Actio in Verr.* 18.

Apicius brachte mit seiner verschwenderischen Lebensart sexcenties Sestertium, 484,375 Pf. Sterling, durch. Seneka sagt: Sestertium millies in culinam congessit; und als er zuletzt genöthiget war, über den Zustand seiner Finanzen Untersuchung anzustellen, so fand er, daß ihm nur noch Sestertium centies, 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, übrig seyen. Diese Summe hielt er für unzureichend, um davon zu leben, und endigte deßwegen sein Leben mit Gift. *Senec. Consol. ad Helv.* 10.; *Martial. III*, 13.; *Dio. LVII*, 19.

Plinius sagt, daß zu seiner Zeit die Lollia Paulina einen Juwelenschmuck getragen habe, welcher quadragies Sestertium, 32,201 Pf. Sterl., 13 Sch., 4 Pence, oder, wie andere diese Stelle lesen, quadringenties Sestertium, 322,916 Pf. Sterl., 13 Schill. 4 Pence, am Werth hatte, *Plin. X*, 35. *s.* 57.

Julius Cäsar beschenkte die Servilia, die Mutter des M. Brutus, mit einer Perle, welche sexagies H. S., 48,417 Pf. Sterl., 10 Schill., werth war. *Suet. Caes.* 50. Kleopatra verschluckte bei einem Gastmahl mit dem Antonius eine in Essig aufgelöste Perle, welche centies H. S., 80,729 Pf Sterl., 3 Schill., 4 Pence, kostete. *Plin. ibid.*; *Macrob. Sat. II*, 13. Klodius, der Sohn des Aesopus, des Tragödienspielers, verschluckte eine Perle, welche decies, 8072 Pfund Sterl.,

18 Schill, 4 Pence, am Werth hatte. *Val. Max. IX*, 1. 2.; *Horat. Sat. II*, 3. 239. Eben so Kaligula, *Suet.* 34.

Ein einziges Gericht soll dem Aesopus hundert Sestertia gekostet haben. *Plin.* X, 51. *s.* 72.; *XXXV*, 12.

Kaligula verwendete auf eine Cöna centies H. S. 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, *Senec. Helv.* 9. und Heliogabalus tricies, H. S., 24,218 Pf. Sterl., 15 Schill. *Lamprid.* 27.

Der gewöhnliche Aufwand des Lukullus bei einer Cöna in dem Atrium des Apollo war 50,000 Drachmen, 1614 Pf. Sterl., 11 Schill., 8 Pence. *Plutarch. in Lucull.*

Selbst Männer, welche sonst strenger zu denken pflegten, waren bisweilen sehr verschwenderisch. Cicero hatte eine Tafel von Zitronenholz, welche ihm H. S. decies kostete, und kaufte das Haus des Krassus mit entlehntem Geld für H. S. XXXV., *i. e.* tricies quinquies, 24,218 Pf. Sterl., 15 Schill. *Plin. XIII*, 15.; *VII*, 38., *Cic. ad Div. V*, 6.

Dieses Haus gehörte zuerst dem Tribun M. Livius Drusus. Als diesem der Baumeister dasselbe so zu bauen versprach, daß er von keinem seiner Nachbarn sollte gesehen werden können, so antwortete er: „Wenn du in deiner Kunst erfahren bist, so baue es lieber so, daß alle Menschen sehen können, was ich thue.“ *Vell. Pat. II*, 14.

Messala kaufte das Haus des Autronius für H. S. CCCCXXXVII, 3527 Pf. Sterl., 17 Schill., 3½ Pence. *Cic. Att. I*, 13.

Domitius schätzte sein Haus sexagies Sestertio, d. i. auf 48,437 Pf. Sterl., 10 Schill. *Val. Max. IX*, 1. 5. Das Haus des Klodius kostete centies et quadragies octies, d. i. 119,479 Pf. Sterl. *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24.

Der Fischteich des K. Herrius wurde für quadragies H. S., 32,291 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Plin IX*, 55., und der Fischteich des Lukullus für die nämliche Summe, *Ibid.* 54., verkauft.

Die Bürger aus der mittleren Volksklasse mußten, wie man aus dem Suetonius, *Caes.* 38., annimmt, zur Zeit des Julius Cäsar bina millia nummûm, 16 Pf. Sterl., 2 Schill., 11 Pence, Hauszins bezahlen.

Der Hauszins des Cölius betrug XXX millia nummûm, 242 Pf. Sterl., 3 Schill., 9 Pence, welches für eine große Summe gehalten wird, *Cic. Coel.* 7.

Der Werth der Häuser in Rom stieg in einem Zeitraum von wenig Jahren sehr hoch. Das Haus des Marius, welches die Kornelia für 7½ Myriaden Drachmen, oder 2421 Pf. Sterl., 17 Schill., 6 Pence, kaufte, wurde nicht lange nachher von dem Lukullus für 50 Myriaden und 200 Drachmen, oder 16,152 Pf. Sterl., 5 Schill., 10 Pence, gekauft. *Plutarch. in Mario.*

Das Haus des Lepidus, welches zur Zeit seines Konsulats für eines der schönsten in Rom gehalten wurde, hatte nach Verlauf von 35 Jahren unter den schönen Gebäuden nicht den hundertsten Rang (centesimum locum non obtinuit). *Plin XXXVI*, 15. *s.* 24.

Als die Villa des M. Skaurus durch die Bosheit seiner Sklaven abbrannte, so erlitt er einen Schaden von H. S. millies, oder 807,291 Pf. Sterling, 13 Schill., 4 Pence. *Ibid.*

Das goldene Haus (aurea domus) des Nero muß eine unermeßliche Summe gekostet haben; denn Otho verwandte auf die Vollendung eines Theils von demselben quingenties H. S., oder 403,645 Pf. Sterl., 16 Schill., 8 Pence. *Plin. ibid.*

Die Interessen von dem Geld.

Die Interessen von dem Geld wurden FOENVS *vel* Fenus, oder VSVRA, fructus, merces, *vel* impendium genannt. Das Kapital hieß CAPVT oder Sors, wie auch FOENVS, welches sowohl für das Kapital, als für die Interessen gesetzt wird. *Tacit. Ann. VI*, 17.; *Cic. Att. I*, 12.; *V*, 21.; *VI*, 1. 2.

Wenn für das Hundert monatlich ein AS Interesse bezahlt wurde, so hieß dasselbe VSVRA CENTESIMA, weil in hundert Monaten die Interessen dem Kapital gleich kamen; oder ASSES VSVRAE. Dieses nennen wir 12 vom Hundert, per annum, wie Plinius, duodenis Assibus debere *vel* mutuari, *Ep. X*, 62. *v.* 55.; centesimas computare, *Id. IX*, 28., welches in Rom, wenigstens gegen das Ende des Freistaats und unter den ersten Kaisern, gewöhnlich das gesetzmäßige Interesse war.

Bisweilen mußte doppelt so viel bezahlt werden: binae centesimae, 24 vom Hundert. *Cic. Verr. III*, 70.; *Att. VI*, 2. Horaz redet von einem, welcher 60 vom Hundert verlangte: Quinas hic capiti mercedes exsecat, *i. e.* quintuplices usuras exigit, *vel* quinis centesimis foenerat, *Sat. I*, 2. 14.

Wenn am Ende des Jahrs die Interessen zu dem Kapital geschlagen wurden, und dieselben gleichfalls Interessen trugen, so wurde dieses centesimae renovatae, *Cic. ibid.*, oder ANATOCISMVS anniversarius, Interesse von Interessen, genannt, *Id. V*, 21. Wenn dieses nicht geschah, so hieß es centesimae perpetuae, oder foenus perpetuum. *Ibid.*

VSVRAE semisses, sechs vom Hundert; trientes, drei vom Hundert; quadrantes, vier vom Hundert; besses, acht vom Hundert ꝛc. *Cic. Att. IV*, 15.; *Pers. V*, 149.; usurae legitimae *vel* licitae, gesetzmäßige Interessen; illicitae *vel* illegitimae, verbotene oder ungesetzmäßige. *Digest. et Suet. Aug.* 39.

VSVRA wird gewöhnlich im Plural gebraucht, und FOENVS im Singular.

Die zwölf Tafelgesetze verstatteten nur Eins vom Hundert an Interessen zu nehmen: FOENVS VNCIARIVM, *vel* VNCIAE VSVRAE, *Tac. Ann. VI*, 16. (siehe LEX DVILIA MAENIA), welches, nach einigen, einerlei mit usura centesima ist. Im J. R. 408. wurden die Interessen auf ein halbes Prozent herabgesetzt, FOENVS SEMVNCIARIVM. *Id. et Liv. VII*, 27. Aber diese und andere Verordnungen wurden durch die Künste der Wucherer (Foeneratores) unwirksam gemacht. *Cic. Att. VI*, 1.; *Off. II*, 24. *et* 25., *Sall. Cat.* 33.; *Liv. VIII*, 28.; *XXXV*, 7. 41. Nach dem Tod des Antonius und der Kleopatra, A. 725., fielen in Rom die Interessen vom Geld von 12 auf 4 vom Hundert. *Dio. LI*, 21.

Die Wechsler oder Geldausleiher von Profession wurden auch MENSARII *vel* Trapezitae, ARGENTARII, NVMMVLARII, *vel* Collybistae genannt, *Liv. VII*, 21.; *Suet. Aug.* 2. 3. 4.; *Cic. Flacc.* 19.; und bisweilen vom Staat angestellt. *Liv. XXIII*, 21.

Von Personen, welche Geld auf Interessen ausliehen, sagte man: Pecuniam alicui, *vel* apud aliquem occupare, *Cic. Flacc.* 21.; *Verr. I*, 36. ponere, collocare,

cet., und wenn sie ihr Kapital wieder zurückverlangten, so hieß dieses relegere. *Horat. Epod. I, ult.*

Die Römer bedienten sich gewöhnlich der Geldwechsler als Mittelspersonen, wenn sie Zahlungen leisteten, *Cic. Caecin.* 6. (in foro et de mensae scriptura magis, quam ex arca domoque, *vel* cista, pecunia numerabatur, *Donat. in Ter. Adelph. II*, 4. 13.). Diese pflegten ihre Rechnungsbücher von Einnahmen und Ausgaben (Tabulae *vel* codices accepti et expensi; mensae rationes) mit großer Sorgfalt zu führen. *Ibid.* Daher: Acceptum referre, *Cic.*, und bei späteren Schriftstellern, acceptum ferre, im Rechnungsbuch auf der Seite der Schuldner bemerken, daß man etwas empfangen habe, oder als empfangen gut schreiben. ACCEPTILATIO, eine Formel, wodurch man jemand von einer Schuld, ohne Bezahlung, frei sprach. Expensum ferre, auf Kreditorseite schreiben, was man an einen gezahlt oder ausgegeben hat. Expensi latio, die Handlung, da man dieses thut. Ratio accepti atque expensi inter nos convenit, unsere Rechnungen treffen überein. *Plaut. Most. I*, 3. 146. In rationem inducere, *vel* in tabulis rationem scribere, seine Rechnung in Ordnung bringen. *Cic. Verr. I*, 42. Und weil dieses geschah, indem die Summe und der Name der Personen in die Bücher der Wechsler eingetragen wurden, so sagte man daher: scribere nummos alicui, *i. e.* se per scriptum, *vel* chirographum obligare, ut solvat, versprechen, daß man bezahlen wolle, *Plaut. Asin. II*, 4. 34.; rationem accepti scribere, borgen, *Id. Truc. IV*, 2. 36.; rescribere, bezahlen, *Ter. Phorm. V*, 7. 28.; *Horat. II*, 3. 67.; so perscribere, anweisen, zu bezahlen, *Ter. Phorm. V*, 7. 30.; *Cic. Att. IX*, 12.; *Flacc.* 19.; daher PERSCRIPTIO, eine Anweisung oder Ordre an einen Wechsler. *Cic. Orat. I*, 58.; *Att. IV, ult.*; *Phil. V*, 4.; *Flacc.* 30.; *Att. XII*, 51. Daher wird auch NOMEN von einer Schuld, von der Ursache einer Schuld, oder von einer Schuldpost gebraucht. NOMINA facere, Schulden machen, *Senec. Ben. I*, 1.; Sicherheit für die Bezahlung geben, indem die Summe in das Buch des Wechslers eingetragen wird, *Cic. Off. III*, 14., oder eine solche Sicherheit empfangen, *Cic. ad Div. VII*, 23.; exigere, Bezahlung fordern. *Cic. Verr. I*, 10. So appellare de nomine, *Att. V*, 29.; dissolvere, bezahlen, *Id. Planc* 28.; solvere, *Att. VI*, 2.; expungere, *Plaut. Cist. I*, 3. 41. Explicare, *Cic. Att. XIII*,

XIII, 29. Expedire, *XVI*, 6. Transcribere nomina in alios, Geld auf den Namen anderer leihen, *Liv. XXXV*, 7. Pecunia ei est in nominibus, er hat Geld ausgeliehen. *Cic. Verr. V*, 7. *Top.* 3. In codicis extrema cera nomen infimum in flagitiosa litera, die letzte Schuldpost unten an der Seite ist schändlich ausgelöscht. *Cic. Verr. I*, 36. Rationum nomina, Schuldposten. *Ib.* 39. In tabulas nomen referre, eine empfangene Summe eintragen. Multis Verri nominibus acceptum referre, dem Verres viele Posten oder Summen, als empfangen, auf der Seite der Schuldner gut schreiben. *Ibid.* Hinc ratio cum Curtiis, multis nominibus, quorum in tabulis iste habet nullum, *i. e.* Curtiis nihil expensum tulit Verres, hat ihnen nichts ausbezahlt. *Ibid.* Daher sagt Cicero in seiner Rede gegen den Verres oft: RECITA NOMINA, *i. e.* res, personas, musas, in quas ille, aut quibus expensum tulit, die Rechnungen, oder die verschiedenen Posten der Rechnung. *Ascon.* Certis nominibus pecuniam debere, aus gewissen Ursachen. *Cic. Quinct.* 11. Non refert parva nomina in codices, kleine Summen. *Cic. Rosc. Com.* 1. Multis nominibus versuram ab aliquo facere, große Summen borgen, um sie einem andern zu bezahlen. *Cic. Verr. II*, 76. Permulta nomina, viele Schuldposten. *Ib.* 5. — NOMEN steht auch für einen Schuldner: Ego bonum nomen existimor, ein guter Schuldner; einer, dem man Kredit geben darf. *Cic. ad Div. V*, 6. Optima nomina non appellando fiunt mala. *Colum. I*, 7. Bono nomine centesimis contentus erat, non bono quaternas centesimas sperabat, 12 vom Hundert von einem guten, und 48 von einem bösen Schuldner. *Cic. Att. V*, 21. Nomina sectatur tironum, *i. e.* ut debitores faciat, venatur, er sucht Minderjährigen Geld zu leihen, eine Sache, welche in den Gesetzen verboten war. *Horat. Sat. I*, 2. 16. Cautos nominibus certis expendere nummos, *i. e.* sub chirographo bonis nominibus *vel* debitoribus dare, guten Schuldnern gegen eine Handschrift Geld leihen, *Id. Ep. II*, 1. 105. Locare nomen sponsu improbo, Bürge werden, mit der Absicht, zu betrügen. *Phaedr. I*, 16.

Da die Interessen von den Geldern gewöhnlich an den Kalenden bezahlt wurden, so nannte man diese deßwegen TRISTES, *Horat. Sat. I*, 3. 87., und das Buch, worein man die Summen, welche man zu fodern hatte,

schrieb, CALENDARIVM. *Senec. Benef. I*, 2. *VII*, 10.; *Ep.* 14. 87.

Die Längenmaaße bei den Römern.

Die Römer maaßen eine Länge oder Distanz mit Fuß, Ellen, Schritten, Stadien, und Meilen.

Die Römer entlehnten, wie andere Nationen, die Namen der Maaße varnämlich von den Theilen des menschlichen Körpers. DIGITVS, ein Finger, oder die Breite eines Fingers; POLLEX, die Breite eines Daumens, ein Zoll; PALMVS, die Breite einer Hand, die flache Hand, so viel, als (=) 4 Digiti oder 3 Zoll; PES, ein Fuß = 16 Finger oder 12 Zoll; PALMIPES, einen Fuß und eine Hand breit; CVBITVS, eine Elle, von der Spitze des Ellenbogens, wenn er einwärts gebogen ist, bis an die äußerste Spitze des mittleren Fingers, = 1½ Fuß, der vierte Theil einer wohlproportionirten Mannsgestalt; PASSVS, ein Schritt, = 5 Fuß, welcher zwei Fußtritte, oder den Raum von dem Ort, wo der Fuß aufgehoben, bis an den Ort, wo er niedergesetzt wird, das Doppelte eines gewöhnlichen Schritts (gradus *vel* gressus) in sich begreift. Eine Stange, zehn Fuß lang (decempeda), wurde PERTICA, eine Ruthe (quasi Portica, *a* portando) genannt. Die englische Ruthe hat 16½ Fuß. Una pertica tractare, mit der nämlichen Elle messen, auf dieselbe Art behandeln. *Plin. Ep. VIII*, 2.

Jeder Fuß (PES) wurde in 4 Palmi, oder Handbreiten, 12 Pollices, oder Daumenbreiten und 16 Digiti, oder Fingerbreiten, eingetheilt. Jeden Digitus hielt man 4 Gerstenkörnern (hordei grana) gleich. *Frontin. de Aquaed. I*, 2. Aber in England rechnet man auf einen Zoll nur 3 Gerstenkörner.

Der Fuß wurde auch in 12 Theile getheilt, welche man von den Theilen des römischen AS benannte; z. E. Dodrans, *vel* Spithama, 9 Pollices, oder Vnciae, Zoll. *Suet. Aug.* 79.; *Plin. VII*, 2.

Eine Elle (CVBITVS, *vel* — um) war 1½ Fuß (sesquipes), 2 Spithamae, 6 Palmi, 18 Pollices, oder 24 Digiti gleich.

Ein Schritt (PASSVS) wurde 5 Fuß gleich gerech-

net, *Plin. II*, 23.; 125 Passus, oder 625 Fuß, machten ein STADIVM, und 8 Stadia, oder 1000 Schritte, oder 5000 Fuß, eine Meile (MILLIARIVM, *vel* — re, (der vierte Theil einer teutschen Meile); *vel* MILLE, *sc.* passus *vel* passuum, *Cic. Caecin.* 50.; *Att. III*, 4.; *Gell. I*, 16.).

Die Griechen und Perser nannten 30 Stadien PARASANGA, und 2 Parasangen SCHOENOS, *Herodot. II*, 16.; aber andere Schriftsteller weichen hier ab, *Plin. V*, 10.; *XII*, 14.

Die römische Juchart (JVGERVM, quod uno jugo boum in die exarari potest, *Plin. XVIII*, 3.) enthielt 240 Fuß in die Länge, und 120 Fuß in die Breite.

Eine halbe Juchart wurde ACTVS QVADRATVS genannt, und enthielt 120 Quadratfuß (ACTVS, in quo boves *agerentur* cum aratro, uno impetu justo; *vel* protelo, *i. e.* uno tractu, *vel* tenore, in einer Strecke fort, ohne still zu stehen, oder sich zu wenden, *Plin. XVIII*, 3.; *Donat. in Ter. Phorm. I*, 3. 36.; non strigantes, ohne auszuruhen, *Plin. Id.* 19. *s.* 49.; *Senec. Ep.* 31.; *Phaedr. III*, 6. 9.).

Eine englische Juchart enthält 40 Ruthen, oder 660 Fuß in die Länge, und 4 Ruthen, oder 66 Fuß, in die Breite. Die Schottische Juchart ist etwas mehr, als ein Fünftheil, größer.

Die Juchart (jugerum) wurde eben so eingetheilt, wie das AS. Daher Vncia agri, der zwölfte Theil einer Juchart. *Varr. de R. R. I*, 10.

Die Maaße zu flüssigen und trockenen Dingen bei den Römern.

Die Maaße zum Messen flüssiger und trockener Dinge, welche bei den römischen Schriftstellern am häufigsten vorkommen, sind:

Die AMPHORA (ex *αμφι* et *φερω*, quod vas ejus mensurae *utrinque ferretur*, duabus ansis), welche auch QVADRANTAL, oder CADVS, und bei den Griechen Metreta, oder Ceramium, ein Kubikfuß, genannt wird, enthielt 2 Vrnae, 3 Modii, 8 Congii, 48 Sex-

tarii und 96 Heminae oder Cotylae. Aber die Attische Amphora (χαδος, *vel* Metreta) enthielt 2 Vrnae und 72 Sextarii.

Die Amphora hatte ungefähr 9 englische Gallons (eine Gallon hat 4 englische Maas), und der Sextarius ein und ein halb Nössel oder ein Quart englisch.

Ein Sextarius enthielt 2 Heminae, 4 Quartarii, 8 Acetabula und Cyathi, welche von den Theilen des römischen AS benannt wurden. So wurden die Calices, oder Becher, Sextantes, Quadrantes, Trientes cet., nach der Anzahl der Cyathi, welche sie faßten, genannt. s. S. 191.

Ein Cyathus faßte so viel, als jemand leicht auf einmal hinunterschlucken konnte. Er faßte 4 Ligulae oder Lingulae, oder Cochlearia, Löffelvoll. *Columell. XII*, 21.; *Plin.* XX, 5.; *Martial. XIV*, 120.

CONGIVS, der achte Theil einer Amphora, kam einem halben Kubikfuß oder 6 Sextarii gleich. Ein solches Maas Oel oder Wein pflegte in älteren Zeiten von den Magistraten, oder den höchsten Männern im Staat, unter das Volk ausgetheilt zu werden. *Liv. XXV.* 2.; *Plin. XIV*, 14. Daher CONGIARIVM, ein Geschenk von Geld, Getraide, Oel, welches dem Volk gegeben wurde, *Liv. XXXVII*, 57.; *Cic. Phil. II*, 45.; *Suet. Caes.* 38., vornämlich von den Kaisern, *Tac. Ann. XIII*, 31.; *Suet. Caes.* 27.; *Aug.* 42.; *Tib.* 20.; *Dom.* 4.; oder ein Privatgeschenk, welches man einer Person ertheilte. *Cic. ad Div. VIII*, 1.; *Att.* X, 7.; *Suet. Vesp.* 18.

Ein Geschenk, welches den Soldaten gegeben wurde, hieß DONATIVVM, *Suet. Cal.* 46.; *Ner.* 7.; *Plin. Paneg.* 25.; *Tac. Ann. XII*, 41., bisweilen auch CONGIARIVM, *Cic. Att. XVI*, 8.; *Curt. VI*, 2.

Die Congiaria des Augustus pflegten wegen ihrer Geringfügigkeit HEMINARIA genannt zu werden. *Quinctil. VI*, 4.

Das Gewicht des Regenwassers, welches eine Amphora faßte, betrug 80 römische Pfund, dasjenige, welches ein Congius faßte, 10 Pfund, und das, welches ein Sextarius enthielt, 1 Pfund, 8 Unzen.

Das größte Maas flüssiger Dinge bei den Römern war CVLEVS, welches 20 Amphorae faßte.

Plinius sagt, daß die Juchart von dem ager Caecubus gewöhnlich 7 Culei Wein, d. i. 143 Gallons,

3½ Nössel englisch, getragen habe, wovon jeder Culeus am Stock 300 Nummi, oder 75 Denarii, d. i. 2 Pfund Sterling, 5¼ Pence, werth gewesen sey. *Plin. XIV*, 4.; *Columell. III*, 3.

MODIVS war das vornehmste Maas für trockene Sachen. Es betrug den dritten Theil eines Kubikfußes, etwas mehr als einen englischen Metzen. Ein Modius gallischer Weizen wog ungefähr 20 Librae. *Plin. XVIII*, 7. Auf eine Juchart pflegten fünf Modii Weizen, sechs von der Gerste und von den Bohnen, und drei von den Erbsen, gesäet zu werden. *Ib.* 24. Sechs Modii wurden MEDIMNVS, *vel* — um, ein Attisches Maas, genannt. *Nep. Attic.* 2.; *Cic. Verr. III*, 45. 47. 49. *cet.*

Die Art zu schreiben bei den Römern.

Die Menschen im rohen Naturzustande hat man immer des Buchstabenalphabets unkundig gefunden. Die Kunst zu schreiben ist ein zuverlässiges Merkmal von Kultur. Vor der Erfindung dieser Kunst gebrauchten die Menschen mancherlei Mittel, das Andenken merkwürdiger Begebenheiten zu erhalten, und ihre Gedanken einander in der Entfernung mitzutheilen.

Um das Andenken merkwürdiger Begebenheiten aufzubehalten, wurden Altäre, oder Steinhaufen errichtet, Haine gepflanzt, Spiele und Feste angeordnet; die allgemeinste Sitte aber war die Verfertigung historischer Lieder zu diesem Zweck *). *Tac. de Mor. Germ.* 2.

Der erste Versuch zur Darstellung der Gedanken war die Abbildung der Gegenstände **). So wurde, um einen

---

*) Diese historischen Lieder wurden durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt, und durch sie erhielten die anderen stummen Denkmäler vergangener Begebenheiten ihre Deutung.

**) Das Abbilden der Gegenstände war schon ein Schritt zur Erfindung der Buchstabenschrift, und die erste Stufe derselben. Aber man konnte dadurch blos sinnliche Gegenstände und einzelne Begriffe, ohne Beziehung und

Mörder darzustellen, die Figur eines auf die Erde hingestreckten Mannes, und eines andern, der mit einem Mordgewehr über demselben stand, abgebildet. Als die Spanier zum erstenmal in Mexiko anlangten, so gaben die Einwohner ihrem Kaiser Montezuma auf diese Art Nachricht davon, daß sie ihm ein großes Tuch schickten, worauf alles gemalt war, was sie gesehen hatten.

Die Aegyptier erfanden zuerst gewisse Zeichen oder Symbole, Hieroglyphen (von ἱερος, heilig und γλυφω, scalpo) genannt, vermittelst welches sie verschiedene Dinge durch eine einzige Figur vorstellten *).

Zusammenhang, oder höchstens Handlungen und Begebenheiten, bezeichnen. In dem Verfahren neuerer, ungebildeter Völker, wie z. B. der Mexikaner, finden wir Spuren von dieser älteren Gewohnheit.

*) Die Hieroglyphen der Aegyptier waren anfänglich ebenfalls nichts anders, als Abbildungen sichtbarer Gegenstände. Diese Abbildungen wurden in der Folge symbolisch und allegorisch, d. i. sie bedeuteten nun nicht sowohl die abgebildeten Gegenstände selbst, sondern vielmehr andere, welche damit eine Aehnlichkeit oder Verwandschaft hatten. Auf diese Art konnte man auch geistige und unsichtbare Dinge (abstrakte Begriffe, als Tugenden, Eigenschaften, Gemüthsbewegungen u. s. w.) durch körperliche, und sichtbare ausdrücken und vorstellen. Die Aegyptier gebrauchten daher schon frühe ihre Hieroglyphen auf diese symbolische und allegorische Art. So wurde das Auge ein Sinnbild oder Symbol der Vorsehung; der Vogel ein Bild der Geschwindigkeit u. s. w. Diese Bilderschrift (welche die Griechen Hieroglyphen nannten) behielten die ägyptischen Priester noch bei, nachdem die Buchstabenschrift schon erfunden worden war. Sie bildeten daraus nach und nach eine geheime und heilige Schrift, welche sie als Mittel gebrauchten, die Geheimnisse ihrer Weisheit und den höhern Sinn der Religionslehren vor dem übrigen Theil des Volks, der diese heiligen Schriftzüge nicht verstand, zu verbergen. Und weil sie zugleich die Gelehrten und Schriftsteller der Nation waren, so faßten sie auch ihre Bücher über gelehrte und wissenschaftliche Gegenstände darin ab. Diese symbolischen Abbildungen wurden durch längeren Gebrauch immer mehr vereinfacht und verkürzt. Man setzte einzelne Theile für das Ganze, besonders diejenigen Theile, welche zur Bezeichnung der

Die Aegyptier und Phönizier stritten um die Ehre der Erfindung der Buchstaben *). *Tac. Ann. XI*, 14.; *Plin. VII*, 56.; *Lucan. III*, 220.

---

durch das Symbol vorgestellten Sache am geschicktesten war; z. B. zwei Hände mit einem Bogen statt des ganzen Bogenschützen; oder die Wirkung mit Weglassung der leicht zu errathenden Ursache, z. B. den aufsteigenden Rauch statt des Feuers u. s. w. Von dieser mehr simplificirten symbolischen Vorstellungsart der Sachen durch Bilder und bildliche Zeichen geschah nun allmählig der Uebergang zur symbolischen Darstellung der Worte und Töne, womit wir die Sachen in der Rede bezeichnen, durch die Buchstabenschrift. Denn eben die einfacheren Züge, durch welche die Abbildungen der Gegenstände ins Kurze gezogen wurden, und die mannichfaltigen Modifikationen und Kombinationen ihrer Formen fieng man nun auch an auf die Rede, deren einzelne Bestandtheile und organische Artikulationen anzuwenden, woraus wahrscheinlich zuerst eine Sylbenschrift entstanden ist. Man vergleiche Eschenburgs Handbuch der klassischen Literatur. Einl.

D. Herausg.

*) Obschon die eigentliche Zeit der Erfindung der Buchstabenschrift, der erste Erfinder derselben, und das Volk, bei welchem sie zuerst aufkam, nicht mit Gewißheit angegeben werden kann, so folgt doch aus einigen allgemeinen Betrachtungen, daß ihr Ursprung bis in die frühesten Zeiten des grauen Alterthums hinaufgesetzt werden müsse. Die hebräische Sprache, eine der ältesten Sprachen in der Welt, war zu Mosis Zeiten (J. d. W. 2450.). schon völlig ausgebildet, und durch die Buchstabenschrift zu einer grammatischen Festigkeit gelangt. Der hohe symbolische Geist, welcher allen Sprachen in ihrer ersten Kindheit eigen ist, war damals schon verflogen und die erhabene Dichtersprache bis zu den Gränzen der Prose herabgezogen. Nimmt man noch dazu, daß ihre Formen um diese Zeit zur Niederlegung geistiger Ideen schon ganz geschickt waren, so sind dieses Beweise genug, daß die hebräische Sprache schon Jahrhunderte vor Mosen die Bildung einer Büchersprache gehabt, und die Buchstabenschrift, in Verbindung mit einer bequemen Schreibmaterie, schon einen langen Zeitraum hindurch an ihrer Vervollkommnung gearbeitet haben müsse. Der Verfasser des Buchs Hiob, älter als Moses, und der Homer der Hebräer, dichtete 2000 Jahre vor Christi Geburt, und 1000 Jahre

Der Phönizier Kadmus brachte, ungefähr 1500 Jahre vor Christi Geburt, zuerst die Buchstaben nach Griechenland, aber nur sechzehn an der Zahl, nämlich: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, ς, τ, υ. Zu diesen that Palamedes, zur Zeit des Trojanischen Kriegs, noch vier hinzu: ϑ, ζ, φ, χ, und nachher Simonides noch andere vier: ξ, η, ψ, ω. *Plin. VII*, 56. *s.* 57.

Evander brachte die Buchstaben von Griechenland nach Latium. *Ibid. et Liv. I*, 7. Die lateinischen Buchstaben hatten anfänglich beinahe eben dieselbe Form, wie die griechischen. *Tacit. ibid.*; *Plin. VII*, 58.

Einige Völker schrieben ihre Buchstaben in einer perpendikulären Linie von dem oberen Theil des Blattes bis zu dem unteren *); aber die meisten schrieben sie horizontal. Einige schrieben von der rechten zur linken Hand, wie z. B. die Hebräer, Assyrier ꝛc. Einige schrieben wechselsweise von der rechten zur linken und von der linken zur rechten Hand, eben so, wie die Ochsen pflügen, z. B. die alten Griechen; daher diese Art zu schreiben βουστροφηδὸν genannt wurde. Aber die meisten schrieben, wie wir, von der linken zur rechten Hand.

Die ältesten Schreibmaterien waren Steine und Ziegel. *Joseph. Ant. Jud.* 1. 4.; *Tacit. Ann. II*, 60.; *Lucan. III*, 223. So wurde der Dekalogus, oder die zehn Gebote, *Exod. XXXIV*, 1., und die Gesetze Mosis, *Deut. XXVII*; 8.; *Jos. VIII*, 32., auf Stein geschrieben. Auch schrieb man auf Platten von Erz, *Liv. III*, 57.; *Tac. Ann. IV*, 43., oder von Blei, *Plin. XIII*, 11. *s.* 21.; *Job. XIX*, 24., und auf hölzerne Tafeln. Jesaia XXX, 8.; *Horat. Art. poet.* 399.; *Gell. II*, 12. Auf diese Materien wurden alle öffentliche Hand-

---

vor dem Homer der Griechen. Durch wie viele Perioden der Kultur mußte nicht die hebräische Schriftsprache schon gegangen seyn, bis sie zu der Männlichkeit und Stärke gelangte, die wir in dem Buch Hiob, diesem vollendeten Meisterwerk der hebräischen Dichtkunst, bemerken?

D. Herausg.

*) Diese Schriftart war säulenförmig (κιονηδὸν), da man nämlich einen Buchstaben unter den andern senkrecht hinabschrieb. D. Herausg.

lungen und Denkwürdigkeiten niedergeschrieben. *Cic. Front.* 14.; *Liv. VI*, 20.; *Plin. Pan.* 54.; *Horat. Od. IV*, 8. 13. Da die Kunst zu schreiben wenig bekannt war, und wenig getrieben wurde, so mußte man sich eines dauerhaften Stoffs zum Schreiben bedienen. Man schrieb nur mit großen oder Unzialbuchstaben, wie aus alten Marmorn und Münzen zu ersehen ist*).

Die Schreibmaterien, deren man sich anfänglich allgemein bediente, waren Baumblätter, oder die innere Rinde (liber) von Bäumen; daher Blätter Papier (chartae, folia *vel* plagulae), und LIBER, ein Buch. Baumblätter werden noch jetzt von verschiedenen Völkern in Indien zum Schreiben gebraucht. In der Folge gebrauchte man Leinwand, *Liv. IV*, 7. 13. 20., und mit Wachs überzogene Tafeln. Um die Zeit Alexanders, des Großen, fieng man zuerst an, Papier aus einer ägyptischen Staude, oder aus ägyptischem Schilf, PAPYRVS, *vel* — um, genannt, zu machen; woher unser teutsches Wort Papier (engl. Paper) seinen Ursprung hat. Diese Staude nannte man auch BIBLOS, *Lucan. III*, 222.; βιβλος, ein Buch.

Diese Papierstaude war gegen zehn Ellen hoch und hatte, wie eine Zwiebel, verschiedene Häute, eine über der anderen, welche mit einer Nadel von einander abgesondert wurden. Man spannte eine von diesen Häuten (philyrae *vel* schedae) auf einer Tafel nach der Länge aus, und legte eine andere kreuzweis über dieselbe. Die eine davon wurde stamen und die andere subtemen, wie der Zettel und der Eintrag in einem Gewebe, genannt. Hierauf benetzte man sie mit dem schlammichten Nilwasser, welches anstatt eines Leims diente, legte sie unter eine Presse, und trocknete sie sodann an der Sonne. Und wenn diese Blätter (plagulae *vel* schedae) nun so zubereitet waren, so wurden sie, aber niemals mehr, als

---

*) Nicht nur in älteren Zeiten, sondern auch späterhin in den blühenden Zeiten ihrer Literatur, schrieben die Römer, wie die Griechen, blos mit größeren Buchstaben. Denn die kleineren lateinischen und griechischen Buchstaben sind eine Erfindung neuerer Zeiten zum Behuf der Geschwindschreiber (Actuarii, Notarii), und entstanden wahrscheinlich erst zu Anfang des mittleren Zeitalters.

D. Herausg.

zwanzig, End an End zusammengereihet, und dieses nannte man SCAPVS, eine Rolle. *Plin. XIII*, 11. *s.* 21.

Die Blätter waren von verschiedener Größe und Beschaffenheit.

Das Papier wurde mit einer Schaale, oder den Zähnen eines Ebers oder eines anderen Thiers glatt gemacht. Daher charta dentata, sanftes, weiches, glattes Papier. *Cic. Q. Fr. II*, 15. Das feinste Papier wurde in Rom nach dem Namen des Augustus AVGVSTA regia, das nächste nach diesem LIVIANA, und eine dritte Gattung HIERATICA genannt, welches man in den ältesten Zeiten zu dem feinsten Papier rechnete, und zu den heiligen Büchern gebrauchte. Der Kaiser Klaudius machte einige Veränderung, so daß das feinste Papier nach ihm CLAVDIA genannt wurde. Die geringeren Gattungen hießen Amphitheatrica, Saitica, Leneotica, von den Orten in Aegypten, wo diese Papiere gemacht wurden, und FANNIANA, von dem Fannius, welcher eine berühmte Papiermanufaktur (officina) in Rom hatte, worin ägyptisches Papier gemacht wurde. *Plin. ib.*

Das Papier, dessen man sich blos zum Einwickeln bediente (involucra, *vel* segestria, *sing.* — e), wurde EMPORETICA genannt, weil es vornämlich die Kaufleute zum Einpacken ihrer Waaren gebrauchten, *Plin. XIII*, 12., grobes und schwammichtes Papier hieß SCABRA BIBVLAQVE. *Plin. Ep. VIII*, 15.

Feines Papier, von dem größten Format, wurde MACROCOLLA, *sc.* charta, genannt, so wie wir Realpapier sagen, und das, was darauf geschrieben wurde, nannte man MACROCOLLVM, *sc.* volumen. *Ib. et Cic. Att. XIII*, 25.; *XVI*, 3.

Da einer von den Ptolemäern aus Neid gegen den Eumenes, König von Pergamus, der ihm in der Pracht seiner Bibliothek den Vorzug streitig machen wollte, die Ausfuhr des Papiers verbot, so wurde in Pergamus der Gebrauch des Pergaments, oder die Kunst, Häute zum Schreiben zuzubereiten, erfunden; daher dasselbe den Namen PERGAMENA, *sc.* charta, *vel* MEMBRANA, Pergament, erhalten hat. Daher nennt auch Cicero seine vier akademischen Bücher quatuor *διφθεριαι*, *i. e.* libri e membranis facti, *Att. XIII*, 24. Einige lesen *διφθεραι*, *i. e.* pelles, durch eine Metonymie, für: libri pellibus tecti, *vel* in pellibus scripti. Siehe Manutius. DIPHTHERA Jovis ist das Register-

buch des Jupiters, welches aus dem Fell der Ziege Amalthea, welche ihn gesäuget hatte, gemacht war, und in welches er, nach der Vorstellung der Poeten, die Handlungen der Menschen einzeichnete. Daher das Sprichwort: Diphtheram fero, Jupiter inspexit; und Antiquiora Diphthera. *Erasm. in Chiliad.*; *Vid. Pollux. VII*, 15.; *Aelian. IX*, 3. Worauf Plautus eine sehr schöne Anspielung macht, *Rud. Prol.* 21.

Die Häute von Schaafen werden eigentlich Pergament genannt; die Häute von Kälbern VELLVM (quasi VITVLINVM, *sc.* corium).

Die meisten alten Handschriften, welche noch vorhanden sind, sind auf Pergament, wenige auf Papyrus, geschrieben.

Nachdem Aegypten im siebenten Jahrhundert unter die Oberherrschaft der Araber gefallen, und der Kommerz dieses Landes mit Europa und dem Konstantinopolitanischen Reich unterbrochen worden war, so hörte auch die Zubereitung des Papiers aus Papyrus auf. Die Kunst, Papier aus Baumwolle oder Seide zu verfertigen (charta bombycina), wurde im Osten gegen den Anfang des zehnten Jahrhunderts, und die Kunst, Papier aus leinenen Lumpen zu bereiten, welche eine Nachahmung von jener war, im vierzehnten Jahrhundert, erfunden. Grobes braunes Papier wurde in England zuerst im Jahr 1588., und Papier zum Schreiben und Drucken im Jahr 1690 verfertiget. Vor dieser Zeit sollen alle Jahre 100,000 Pfund Sterling für diese Artikel an Frankreich und Holland bezahlt worden seyn.

Das Instrument, dessen man sich zum Schreiben auf Wachstafeln, Baumblättern oder Baumrinden, eherne oder bleierne Platten ꝛc. bediente, war ein eiserner Griffel, mit einer scharfen Spitze, STYLVS oder GRAPHIVM genannt. Daher: Stylo abstineo, ich unterlasse das Schreiben. *Plin. Ep. VII*, 21. Auf Papier oder Pergament schrieb man mit einem Rohr, das, wie unsere Federn, vorne zugespitzt und gespalten war, und CALAMVS, ARVNDO *vel* CANNA hieß. Man tauchte dasselbe in die Tinte (atramento intingebant), wie wir unsere Federn. *Cic. Att. VI*, 8.; *ad Q. Fr. II*, 15.; *Pers. III*, 11.; *Hor. Art. poet.* 440.; *Plin. XVI*, 36. *s.* 64.

SEPIA, der Tintenfisch, wird für die Tinte gesetzt, *Pers. ib.*, weil derselbe, wenn er in Gefahr ist, gefan-

gen zu werden, eine schwarze Materie fahren läßt, um sich dadurch zu verbergen, welche die Römer bisweilen anstatt der Tinte gebrauchten. *Cic. de N. D. II*, 20.

Die gewöhnlichen Schreibmaterien der Römer waren mit Wachs überzogene Tafeln, Papier und Pergament. Der Griffel (stylus), welchen sie zum Schreiben gebrauchten, war an dem einen Ende breit, so daß sie denselben, wenn sie etwas korrigiren wollten, umdrehten, und mit dem breiten Ende das Wachs überstrichen, um von neuem darauf schreiben zu können. Daher: Saepe stylum vertas, mache viele Verbesserungen. *Hor. Sat. I*, 10. 72.

Wenn ein Schriftsteller ein Buch abfaßte, so schrieb er gewöhnlich zuerst auf solche Tafeln, um leicht Aenderungen machen zu können. Und wenn das Niedergeschriebene korrekt genug zu seyn schien, so wurde es auf Papier oder Pergament übergetragen und publizirt. *Hor. Sat. II*, 3. 2.

Es scheint, daß man auf wächsernen Tafeln geschwinder schreiben konnte, als auf dem Papier, wo die Hand durch das öftere Eintauchen in die Tinte aufgehalten wurde. *Quinctil. X*, 3. 30.

Das Verbessern einer Schrift wurde mit der Arbeit des Feilens (limae labor) verglichen; daher: Opus limare, feilen, vollenden, *Cic. Orat. I*, 25.; limare de aliquo, das Ueberflüssige hinwegnehmen, *Id. III*, 9.; supremam limam operiri, die letzte Feile, Vollendung erwarten, *Plin. Ep. VIII*, 5.; ultima lima defuit meis scriptis, *Ovid. Trist. I*, 6. 30., *i. e.* summa manus operi defuit, *vel* non imposita est, die letzte Hand wurde nicht an das Werk gelegt, es wurde nicht geendigt; *metaph. vel translat.* a pictura, quam manus complet atque ornat suprema, *Serv. in Virg. Aen. VII*, 572.; oder mit der Arbeit auf dem Ambos, z. E. Et male tornatos (einige lesen *formatos*) incudi reddere versus, ändern, verbessern, *Hor. Art. poet.* 441.; uno opere eandem incudem diem noctemque tundere, immer eine und dieselbe Sache lehren. *Cic. Orat. II*, 39. Ablatum mediis opus est incudibus illud, das Werk wurde in einem noch unvollkommenen Zustande publizirt. *Ovid. ibid.* 29.

Die Römer gebrauchten auch eine Art von Lösch- oder dickem Papier oder Pergament (charta deletitia) Palimpsestos (a παλιν, rursus, *et* ψαω, rado, *vel* Palinxestus (a ξεω, rado), genannt, auf welchem man das

Geschriebene leicht wieder auskratzen (delere) und von neuem schreiben konnte. *Martial. XIV*, 7.; *Cic. ad Div. VII*, 18. Aber es scheint, daß man dieses auf jedem Pergament gethan habe. *Hor. Art. poet.* 389. Sie änderten bisweilen auch Ausdrücke, indem sie zwischen die Zeilen schrieben (suprascripto). *Plin. Ep. VII*, 12.

Die Römer hatten Schreib- oder Konceptbücher (ADVERSARIA, — orum), in welche sie Sachen zum Merken schrieben, um sie nicht zu vergessen, bis sie eine saubere Abschrift davon gemacht hatten, z. B. Rechnungen, Kontrakte ꝛc. (ut ex iis justae tabulae conficerentur). *Cic. Rosc. Com.* 2. *et* 3. Daher: referre in adversaria, sich eine Sache bemerken. *Ib.*

Die Römer schrieben gewöhnlich nur auf eine Seite des Papiers oder Pergaments, und fügten, (adglutinabant) immer ein Blatt (scheda) an das Ende des anderen, bis sie das geendigt hatten, was sie schreiben wollten; das Geschriebene rollten sie dann auf einen Cylinder oder Stab. Daher VOLVMEN, ein Buch, eine Rolle Papier oder Pergament; evolvere librum, das Buch aufmachen, lesen, *Cic. Tusc. I*, 11.; *Top.* 9.; animi sui complicatam notionem evolvere, entwickeln, erklären. *Off. III*, 19.

Insgemein brachte ein Schriftsteller nur ein Buch in eine Rolle, so daß ein Werk gewöhnlich eben so viele Rollen, als Bücher, hatte. So nennt Ovid seine fünfzehn Bücher Verwandlungen: mutatae ter quinque volumina formae. *Trist. I*, 1. 117. So *Cic. Tusc. III.* 3.; *Att. IX*, 10.; *ad Div. XVI*, 17. Wenn das Buch lang war, so wurde es bisweilen in zwei Rollen getheilt. So Studiosi tres, d. i. drei Bücher von der Redekunst, in sex volumina propter amplitudinem divisi. *Plin. Ep. III*, 5. Bisweilen wurde ein Werk, das aus vielen Büchern bestand, in eine Rolle zusammengefaßt. So: Homerus totus in uno volumine, *i. e.* acht und vierzig Büchern, *Vlpian. l.* 52. *D. de legat. III.* Daher: annosa volumina vatum, alte Bücher. *Hor. Ep. II*, 26. Peragere volumina, abfassen, schreiben. *Plin. ib.*

Wenn ein Schriftsteller bei der Abfassung eines Buchs auf beide Seiten (in utraque pagina) des Papiers oder Pergaments schrieb, so wurde es OPISTOGRAPHVS, *vel* — on genannt, *Plin. ib.*; *i. e.* scriptus et in tergo (ex ὀπισθεν, a tergo, *et* γραφω, scribo),

Juvenal. I, 1. 6. in charta aversa, *Martial. VIII*, 62., mit sehr kleinen Charakteren (minutissimis, *sc.* literis), *Plin. ib.*

Wenn ein Buch oder eine Rolle geendiget war, so wurde ein Knopf (bulla) von Holz, Bein, Horn oder dergleichen an die Außenseite zur Verwahrung und zur Zierde desselben (ad conservationem et ornatum) befestigt, welchen man VMBILICVS, von der Aehnlichkeit desselben mit diesem Theil des menschlichen Körpers, nannte. Daher: Ad umbilicum adducere, endigen. *Horat. Epod.* 14. 8.; ad umbilicos pervenire, *Martial. IV*, 91. Einige glauben, daß diese Verzierung in der Mitte der Rolle angebracht worden sey. *Schol. in Hor.* Aber andere halten dafür, daß sie am Ende des Stabs (bacillus *vel* surculus), über welchen das Buch aufgerollt wurde, oder vielmehr an beiden Enden, welche man CORNVA nannte, *Ovid. Trist. I*, 1. 8.; *Martial. XI*, 108., befindlich gewesen sey; daher man gewöhnlich Vmbilici im Plur. findet. *Catull.* 20. 7.; *Martial. I*, 67.; *III*, 2.; *V*, 6.; *VIII*, 61.; und beim Statius, *Silv. IV*, 9. 8., binis umbilicis decoratus liber.

VMBILICVS wird auch für den Mittelpunkt jeder Sache, wie bei den Engländern Navel (und bei den Teutschen Nabel) gesetzt. Z. B. Delphi umbilicus Graeciae, *Liv. XXXV*, 18. — 41.; orbis terrarum, *Id. XXXVIII*, 47.; *Cic. Divin. II*, 56.; *Cic. Verr. IV*, 48. Cutiliae lacus, in quo fluctuet insula, Italiae umbilicus, *Plin. Hist. Nat. III*, 13. *s.* 17. Auch wird es für eine Schaale oder für einen Kieselstein gebraucht. *Cic. Orat. II*, 6.

Die Römer trugen gewöhnlich überall, wohin sie giengen, kleine Schreibtafeln bei sich, welche man PVGILLARES, *vel* — ia, (quod *non majores erant, quam quae pugno*, *vel* pugillo comprehenderentur, *vel* quod in iis stylo *pungendo* scribebatur) nannte. Beim Homer heißen sie πινακες, *Il. VI*, 169.; daher man sagt, daß sie vor dem Trojanischen Krieg im Gebrauch gewesen sind. *Plin. XIII*, 11. Sie schrieben in dieselben alles, was ihnen zu schreiben vorkam, *Plin. Ep. I*, 6.; *Ovid. Met. IX*, 520., entweder mit eigener Hand, *Plin. VIII*, 9., oder vermittelst eines Sklaven, welcher von diesem Geschäfte NOTARIVS, *Id. III*, 5., oder TABELLARIVS, *Cic. Phil. II*, 4., genannt wurde.

Die Pugillares hatten eine länglich runde Gestalt, wurden aus Zitronen- oder Buchsbaumholz, oder aus Elfenbein, wie auch aus Pergament gemacht, und mit gefärbtem oder weißem Wachs überzogen. *Ovid. Amor. I*, 12. 7.; *Martial. XIV*, 3. Sie enthielten zwei (duplices, διπτυχοι) drei, vier, fünf oder mehr Blätter, *Martial. ib.*, welche ringsherum mit einem schmalen Rand versehen waren, wie man an den Modellen derjenigen, welche noch vorhanden sind, ersehen kann. Die Römer schrieben auf dieselben (exarabant) mit einem Stylus; daher: Ceris et stylo incumbere, für: in Pugillaribus scribere. *Plin. Ep. VII*, 27. Remittere Stylum, zu schreiben aufhören. *Ib.*

Da die Römer in der Stadt niemals ein Schwerdt oder einen Dolch trugen, so gebrauchten sie oft bei einer unvermutheten Herausforderung das Graphium oder den Stylus, anstatt einer Waffe oder eines Gewehrs, *Suet. Caes.* 82.; *C.* 28.; *Cl.* 15. 35.; *Senec. de Clem. I*, 14., welchen sie in einer Kapsel oder in einem Futteral (theca calamaria, *aut* graphiaria, *vel* graphiarium) bei sich trugen. *Martial. XIV*, 21. Daher wahrscheinlich die Stiletto der neueren Italiäner.

Was jemand mit seiner eigenen Hand schrieb, das wurde CHIROGRAPHVS, *vel* — um, *Cic. ad Div. XII*, 1.; *XVI*, 21.; *Suet. Jul.* 17.; *Aug.* 87., genannt, welcher Ausdruck auch die Hand oder Handschrift einer Person bedeutet. *Cic. Phil. II*, 4.; *ad Div. II*, 13.; *X*, 21.; *Att. II*, 20.; *Nat. D. II*, 74. Versus ipsius chirographo scripti, mit seiner eigenen Hand. *Suet. Ner.* 52. Chirographum alicujus imitari. *Id. Aug.* 64.; *Tit.* 3.

Aber Chirographum bedeutet gewöhnlich eine Handschrift, Schuldverschreibung oder Obligation, welche jemand schrieb, oder mit seiner eigenen Hand unterschrieb und mit seinem Ring besiegelte. *Juvenal. XIII*, 137.; *Suet. Cal.* 11. Wenn die Handschrift von beiden Theilen unterzeichnet war, und jeder Theil eine Kopie davon aufbewahrte, wie z. B. zwischen einem Bürgen und dem, für welchen er Bürgschaft leistete ꝛc., so hieß sie SYNGRAPHA, — us, *vel* — um, *Ascon. in Verr. I*, 36.; *Plaut. Asin. IV*, 1., welcher Ausdruck auch für einen Paß oder Urlaub gesetzt wird. *Plaut. Capt. II*, 3. 90.

Der Ort, wo das Papier und die Instrumente zum Schreiben, oder Bücher aufbewahrt wurden, hieß SCRI-

NIVM, *vel* CAPSA, ein Schreibpult, Kasten, Schrank (arcula, *vel* loculus). *Horat. Sat. I*, 1. *f.* 4. 22. und X, 63. Diesen trug gewöhnlich der Sklave, welcher Knaben von vornehmer Geburt in die Schule begleitete, *Juvenal. X*, 117., und CAPSARIVS, *Suet. Ner.* 36., oder LIBRARIVS, *Id. Cl.* 35., hieß. Zugleich mit diesem begleitete auch der Privatlehrer (PAEDAGOGVS) die Söhne vornehmer Römer in die Schule. *Ibid.* Der Zustand desselben war ebenfalls nicht viel besser, als der Zustand eines Sklaven. *Plaut. Bacch.* 1. 2. Er war von dem öffentlichen Lehrer unterschieden, welcher PRAECEPTOR, *Plin. Ep. IV*, 13.; *Senec. de Ir. II*, 22., DOCTOR, *vel* MAGISTER, *Id. Paneg.* 47., aber nicht eigentlich DOMINVS, genannt wurde, ausgenommen, wenn man ihn aus Höflichkeit mit diesem Titel beehrte; wie der Name Dominus bisweilen als ein Ehrentitel gebraucht zu werden pflegte, *Suet. Cl.* 21.; *Tacit. Ann. II*, 87., insbesondere gegen Personen, deren Namen man nicht wußte oder vergessen hatte, wie bei uns Herr (und in England Sir). *Senec. Ep. III*, 47. Augustus gestattete nicht, daß man ihn DOMINVS nannte, *Suet.* 53., wie auch Tiberius, *Id.* 27., weil dieser Name eigentlich den Herrn der Sklaven (qui *domi* praeest, *vel* imperat) bezeichnete. *Ter. Eun. III*, 2. 33. Der Unterlehrer hieß HYPODIDASCALVS. *Cic. ad Div. IX*, 18.

Knaben von niederer Herkunft trugen ihr Schreibschränkchen und ihre Bücher selbst in die Schule (laevo suspensi loculos tabulamque lacerto). *Hor. Sat. I*, 6. 74.

Wenn ein Schriftsteller sein Buch selbst mit eigener Hand ganz niederschrieb, ohne sich dabei eines Abschreibers zu bedienen (manu librarii), so wurde es AVTOGRAPHVS, *Suet. Aug.* 71. 87., oder IDIOGRAPHVS genannt. *Gell. IX*, 14.

Die Nachrichten, welche jemand von sich selbst und seinen Handlungen aufzeichnete, wurden COMMENTARII genannt, *Caes. et Cic. Brut.* 75.; *Suet. Caes.* 56.; *Tib.* 61., welche Benennung auch von jedem schriftlichen Verzeichniß, Journal oder Tagebuch ꝛc. (Diaria, Ephemerides, Acta diurna cet.) gebraucht wird. *Cic. ad Div. V*, 12.; *VIII*, 11.; *Phil. I*, 1.; *Verr. V*, 21.; *Liv. I*, 32.; *XLII*, 6.; *Suet. Aug.* 64.; *Plin. Ep. VI*, 22.; *X*, 96. Schriftliche Bemerkungen von einer

einer Sache, oder Auszüge aus Büchern, wurden Hypomnemata genannt, *Cic. Att. XVI*, 14. 21.; auch COMMENTARII electorum, *vel* excerptorum, Exzerptenbücher, oder Bücher, worein man Gemeinplätze schreibt. *Plin. Ep. III*, 5.

Wenn Bücher von den Buchhändlern (Bibliopolae) zum Verkauf ausgeboten wurden, so überzog man sie mit Häuten, welche mit Bimsenstein glatt gemacht waren. *Horat. Ep. I.* 20.; *Plin. XXXVI*, 21. *s.* 42.; *Catull. XX*, 8.; *Tibull. III*, 1. 110.

Wenn ein Buch wohin geschickt wurde, so umband man die Rolle mit einem Faden, überzog den Knoten mit Wachs, und drückte das Siegel darauf; daher signata volumina. *Hor. Ep. I*, 13. Eben dieses geschah auch bei den Briefen. *Cic. Cat. III*, 5. Die Rolle wurde gewöhnlich mit einem dickern Papier oder Pergament, *Plin. XIII*, 11., oder mit einem Theil von einem alten Buch umwickelt; worauf Horaz eine Anspielung machen soll, *Ep. I*, 20. 13. Daher sagt der alte Scholiast bei dieser Stelle: Fient ex te *opistographa* literarum (Couverts), welche Benennung daher kommt, weil die Aufschrift, welche auf die Rückseite geschrieben wurde, die Personen bezeichnete, an welche man den Brief oder das Buch schickte.

Julius Cäsar führte in seinen Briefen an den Senat die Gewohnheit ein, sie in Seiten (paginae) abzutheilen, und in der Form eines Taschen- oder Rechnungsbuchs (libellus memorialis *vel* rationalis) nach Seitenzahlen, wie unsere Bücher, zusammen zu legen. Denn vorhin pflegten die Konsuln und Generale in ihren Briefen an den Senat die Zeilen nach der ganzen Queerbreite des Blattes (transversa charta), ohne Seitenabtheilung und Seitenzahlen, zu schreiben und sie in eine Rolle aufzurollen. *Suet. Caes.* 56. Daher wurden in der Folge alle Ansuchungs- und Bittschreiben an die Kaiser, und die Sendschreiben derselben an den Senat, oder öffentliche Verordnungen an das Volk, auf diese Art geschrieben und in dieser Form zusammengelegt und LIBELLI, (s. I. B. S. 31.), *Suet. Aug.* 45. 53.; *Tib.* 18. 66.; *Cl.* 15.; *Ner.* 15.; *Domit.* 17.; *Martial. VIII*, 31. 82., oder CODICILLI genannt, *Tac. Ann. XVI*, 24.; *Suet. Tib.* 22. 42.; *Cal.* 18.; *Cl.* 29., welches letztere Wort selten im Singular vorkommt, und vornämlich von Testamenten (s. I. B. S. 84.), wie auch

von Schreibtafeln, in welchem Fall es einerlei mit Pugillares ist, und von den auf dieselben geschriebenen Briefen gebraucht wird. *Cic. Phil. VIII*, 10.; *ad Div. IV*, 12.; *VI*, 18.; *IX*, 26.; *Q. Fr. II*, 11.; *Suet. Cl.* 5.; *Ner.* 49.

Ein Schreiben, wodurch jemanden von dem Kaiser oder von einem Magistrat ein ausschließendes Recht oder ein Privilegium ertheilt wurde, hieß DIPLOMA (*i. e.* libellus *duplicatus*, *vel* duorum foliorum, welches aus zwei Blättern bestand, die auf einer Seite geschrieben waren). Es war unsern Patenten, oder offenen Schreiben, die zu jedermanns Kenntniß bestimmt sind, ähnlich. *Cic. ad Div. VI*, 12.; *Att. X*, 17.; *Pisc.* 37.; *Senec. Ben. VII*, 10.; *Suet Aug.* 50., *Cal.* 38.; *Ner.* 12.; *Oth.* 7. Ein solches Schreiben wurde insbesondere den öffentlichen Kourieren, oder denjenigen ertheilt, welche von den öffentlichen Pferden oder Fahrzeugen zu schleunigen Verrichtungen Gebrauch zu machen wünschten. *Plin. Ep. X*, 54. 55. 121.

Jede Schrift, sie mochte auf Papier, Pergament, Tafeln oder auf andere Materien geschrieben seyn, welche aus mehreren Blättern bestand, und wie unsere Bücher zusammengelegt war, wurde CODEX (quasi CAVDEX, plurium tabularum contextus) genannt, *Senec. de Brev. vit.* 13.; *Cic. Verr. I*, 36. 46. *et Ascon. in loc.*, insbesondere Rechnungsbücher, Tabulae, *vel* CODICES, accepti *vel* expensi, *Cic. Rosc. Com. I*, 2. *cet.*; *Verr. II*, 61.; Libri oder Libelli. So sagen wir Liber und Volumen von einem und demselben Buch, *Quinctil. IX*, 4.; Liber grandi volumine, *Gell. XI*, 6.; aber nicht Codex. Legere *vel* recitare suum codicem, das Verbrechen des Tribuns Kornelius, welcher in der Versammlung des Volks sein eigenes Gesetz aus einem Buch ablas, als der Herold und Sekretär, welchen diesen Geschäft zukam, (s. I. B. S. 137.), von einem andern Tribun verhindert wurden, es zu thun. *Ascon. in Cornel.*; *Cic. Vat.* 2.; *Quinctil. IV*, 4. Daher wurde in späteren Zeiten eine Sammlung von Gesetzen Codex genannt.

Alle Arten von Schriften wurden LITERAE genannt. *Cic. passim.* Daher: QVAM VELLEM NESCIRE LITERAS, ich wünsche, nicht schreiben zu können. *Suet. Ner.* 10., *Senec. Clem.* 1. Aber Literae wird sehr häufig von Briefen (EPISTOLAE,

vel chartae epistolares) gebraucht. *Cic.* In diesem Sinn gebrauchen es die Poeten auch im Singular, *Ovid. Pont. I*, 7.; *II*, 7.; *IV*, 8.; eben so in verneinender Form (ad me literam nunquam misit, er hat an mich nie einen Buchstaben geschrieben). *Cic. ad Div. II*, 17.; *Cic. Att. XIII*, 39.; *Arch.* 8.; *Verr. I*, 36. Es steht auch für die Handschrift, welche jemand schreibt (manus). *Cic. Att. VII*, 2. Aber in Prosa bedeutet Litera gewöhnlich einen Buchstaben im Alphabet.

Epistola bedeutet immer ein Schreiben, welches einem Abwesenden geschickt wird. *Cic. Q. Fr. I*, 1, 13.; *III*, 1. 3.; *ad Div. I*, 7.; *II*, 4. Codicilli wurden auch Anwesenden gegeben. *Tac. Ann. IV*, 39.; *Senec. Ep.* 55. Eben so Libelli, *Suet. Aug.* 84.

Die Römer theilten ihre Briefe, wenigstens zur Zeit des Cicero, wenn sie lang waren, in Seiten, *Cic. Att. VI*, 2.; *Q. Fr. I*, 2. 3.; *ad Div. II*, 13.; *XI*, 25., legten sie in der Form eines kleinen Buchs zusammen, *Senec. Ep.* 45., und umbanden sie, wie in älteren Zeiten, *Nep. Paus.* 4.; *Curt. VII*, 2., mit einem Faden (lino obligabant), *Cic. Cat. III*, 5. Den Knoten überzogen sie mit Wachs, oder mit einer Art von Kreide (creta), *Cic. Flac.* 16.; *Verr. IV*, 26., und besiegelten (obsignabant) ihn mit ihrem Ring, *Plaut. Bacch. IV*, 4. 64. 96., welchen sie vorher mit Speichel benetzten, damit sich das Wachs an denselben nicht anhieng. *Ovid. Trist. V*, 4. 5.; *Amor. II*, 15. 15.; *Juvenal. I*, 68. Daher: Epistolam, *vel* literas resignare, aperire, *vel* solvere, öffnen. *Nep. Hann.* 11.; *Cic. Att. XI*, 9.; resolvere. *Liv. XXVI*, 15. Wenn nach Vollendung einer Seite noch eine kleine Nachschrift zu machen war, so schrieb man dieselbe in die Queere (transversim) auf den Rand. *Cic. Att. V*, 1.

In den Briefen setzten die Römer immer ihren Namen zuerst, uad dann den Namen der Person, an welche sie schrieben. *Auson. Ep.* 20. Bisweilen fügten sie S V O, als ein Zeichen des Wohlwollens und der Vertraulichkeit bei. *Cic. et Plin.*; *Martial. XIV*, 11. Wenn derjenige, an welchen sie schrieben, mit einem Amt bekleidet war, so wurde dieses ebenfalls beigefügt. Aber niemals setzten sie, wie wir, einen Titel bei, ausgenommen wenn sie an besondere Freunde schrieben, welche sie bisweilen Humanissimi, optimi, dulcissimi, animae suae cet. nannten. *Cic. et Plin. passim.*

Sie fügten immer den Buchstaben S. für SALVTEM, *sc.* dicit, wünscht Gesundheit, bei, wie die Griechen *χαιρειν*, oder dergleichen. So Horaz *Ep. I*, 8. Daher: Salutem alicui mittere, *Plaut. Pseud. I*, 1. 39.; *Ovid. Her. XVI*, 1., multam, *vel* plurimam dicere, adscribere, dare, impertire, nuntiare, referre, cet., wie wir sagen: Jemand sein Kompliment machen lassen ꝛc. *Cic. ad Div. XIV*, 1.; *Att. XVI*, 3.

Sie pflegten ihre Briefe mit den Worten anzufangen: SI VALES, BENE EST, *vel* GAVDEO, EGO VALEO, *Senec. Ep.* 15.; *Plin. Ep. I*, 11.; *Cic. ad Div. V*, 9. 10.; *XIV*, 8. 11. *cet.*, welche sie oft mit großen oder Unzialbuchstaben schrieben. *Hirt. B. Hisp.* 26. Am Schluß bedienten sie sich der Formel: VALE, *Ovid. Trist. V*, 13. 33.; CVRA, VT VALEAS, *Cic. passim.*; bisweilen AVE oder SALVE, mit dem Beisatz: MI ANIME, MI SVAVISSIME, cet., wenn sie an einen nahen Anverwandten schrieben. Sie unterschrieben niemals ihren Namen, wie wir es zu thun pflegten, sondern fügten bisweilen einen Wunsch für das Wohl deßjenigen bei, an welchen der Brief gerichtet war, z. E. Deos obsecro, ut te conservent, *Suet. Tib.* 21., welches immer in den Briefen an den Kaiser geschah, *Dio.* 57., und SVBSCRIPTIO genannt wurde. *Suet. Tib.* 32. Der Monatstag, und bisweilen die Stunde, wurde beigesetzt. *Suet. Aug.* 50. *)

---

*) In den Briefen der Römer, so wie überhaupt in ihrem Umgang und in den Gesprächen des gemeinen Lebens, herrschte die größte Simplizität. Selbst der kurze Titel, die Anrede und der Schluß in denselben zeigen, wie sehr sie alles Umständliche haßten. Cicero, als Feldherr, schreibt an den ganzen Staat blos: „Markus Tullius, des Markus Cicero Sohn, als Prokonsul, den Konsuln, Prätoren, Tribunen des Volks, dem Senat seinen Gruß. Wenn ihr euch wohl befindet, so ist es gut, was mich betrifft, ich bin wohl. Ob man mir schon unbezweifelte Berichte brachte, daß die Parther" ꝛc. — ad Div. XV, 1. Eben dieses Einfache und Prunklose findet man auch ein Jahrhundert später in dem Glückwunschschreiben des Plinius an den Kaiser Trajan, und in anderen Briefen an denselben, in einem Zeitalter,

Die Briefe wurden durch einen Boten, welcher gewöhnlich ein Sklave war, und TABELLARIVS genannt wurde, *Cic.*, abgeschickt; denn die Römer hatten keine Posten *). Auf der Außenseite des Briefes befand sich bisweilen eine Aufschrift, bisweilen nicht. *Plutarch. in Dione.* Als Dezimus Brutus vom Antonius zu Mutina belagert wurde, so schrieben Hirtius und Oktavius ihre Briefe auf dünne Blättchen von Blei, und schickten ihm dieselben durch Taucher (urinatores), durch welche sie auch seine Antworten erhielten. *Dio.* 46. 36.; *Frontin. III*, 13. 7. Appianus thut von Briefen Meldung, welche auf bleierne Kugeln geschriebene waren, und die vermittelst einer Schleuder in belagerte Städte oder Lager geworfen wurden, *Mithrid. p.* 191. Siehe *Dio. XL*, 9.; *LI*, 10.

Wenn Julius Cäsar an jemand etwas schrieb,

---

wo Simplizität und Freiheit der Schmeichelei und Sklaverei schon in vielen Stücken hatte weichen müssen. „Kajus Plinius dem Kaiser Trajan seinen Gruß. Ich wünsche, gnädiger Herr, daß du diesen und noch viele andere Geburtstage höchst beglückt zubringen, und gesund und stark den unsterblichen Ruhm deiner Tugend durch gehäufte Thaten vermehren mögest." — „Trajan dem Plinius seinen Gruß. Ich erkenne deine guten Wünsche, mein theurer Sekundus, in welchen du mir von den Göttern erbittest, daß ich noch viele Geburtstage im blühenden Wohlstand meines Reichs höchst beglückt verleben möge." Die Römer hatten auch von der Heiligkeit des Briefwechsels sehr hohe Begriffe. Daher Antonius vom Cicero unter anderen harten Vorwürfen im Senat auch diesen hören mußte, daß er die Vertraulichkeit des Briefwechsels gemißbraucht habe. Cic. Phil. II, 4. Man vergleiche Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer.

D. Herausg.

*) Die Römer konnten der ordentlichen Posten um so mehr entbehren, weil immer eine große Anzahl, Kaufleuten eigene, Boten und Leute in ihren eigenen und öffentlichen Geschäften in den Provinzen und von da wieder zurück giengen, welche ihren Bekannten ihre Reisen gewöhnlich anzuzeigen und Aufträge von denselben anzunehmen pflegten.

D. Herausg.

wovon er wünschte, daß es geheim bleiben möchte, so gebrauchte er immen den vierten Buchstaben nach dem, welchen er hätte setzen sollen, z. B. D für A, E für B, cet. *Suet. Caes.* 56.; *Dio. XL*, 11. Augustus setzte immer den folgenden Buchstaben, *Dio. LI*, 3., als: B für A, C für B und A für Z, *Suet. Aug.* 88.; *Isidor. I*, 24., so daß nur diejenigen den Sinn verstehen konnten, welche mit ihrer Art zu schreiben vertraut waren. *Gell. XVII*, 9.

Die Römer gebrauchten Sklaven oder Freigelassene, welche ihre Briefe schreiben mußten, AB EPISTOLIS genannt, *Suet. Claud.* 28. (A MANV, *vel* AMANVENSES), *Suet. Caes.* 74.; *Aug.* 67.; *Vesp. Tit.* 1. 3.; ihre Rechnungen führten (A RATIONIBVS, *vel* Ratiocinatores, *Cic. Att. I*, 12.; *Suet. Claud.* 28.), und mit Abbreviaturen schrieben (ACTVARII, *Suet. Jul.* 55., *vel* NOTARII, *Senec. Ep.* 90.), so geschwind, als jemand sprechen konnte: Currant verba licet, manus est velocior illis, *Martial. XIV*, 208., auf Wachstafeln, *Auson. Ep.* 146. 17.; *Manil. IV*, 195.; sie werden oft für Amanuenses gesetzt. *Plin. Ep. III.* 5.; *IX*, 36. Ferner solche, welche ihre Bücher abschrieben (LIBRARII), *Cic. Att. XII*, 3.; *Liv. XXXVIII*, 55.; sie leimten (GLVTINATORES, *Cic. Att. IV*, 4., insgemein librorum concinnatores, *vel* compactores, βιβλιοπηγοι, Buchbinder, genannt); mit Bimsenstein glätteten (pumice poliebant, *vel* laevigabant, *Ovid. Trist. I*, 1. 9.; *III*, 1. 13.); mit Zedernsaft bestrichen (cedro illinebant), um sie vor den Motten (a tineis et carie) zu bewahren, *Ibid. et Plin. XIII*, 12.; *Martial. III*, 2.; *V*, 6.; *VIII*, 61. (daher: Carmina cedro linenda, der Unsterblichkeit würdig, *Hor. Art. p.* 322. So *Pers. I*, 42.), und die Titel oder den Index mit Mennig (MINIVM, *vel* cinnabaris; *Ovid. ibid.*; *Plin. XXXIII*, 7.), Purpur (coccus, *vel* purpura), *Martial ib.*, rother Erde oder Röthelstein (rubrica), darauf schrieben. s. I. B. S. 312. Endlich solche, welche die Aufsicht über ihre Bibliothek führten (A BIBLIOTHECA), *Cic. ad Div. XIII*, 77.; ihnen bei ihrem Studiren beistanden (A STVDIIS, *Suet. Cal.* 28.); ihnen vorlasen (ANAGNOSTAE, *sing.* — es. *Cic. Att. I*, 12.; *ad Div. V*, 9.; *Nep. Att.* 14.; LECTORES, *Suet. Aug.* 78.; *Plin. Ep. VIII*, 1.).

Die Freigelassenen, welche unter den Kaisern zu einem

von diesen Geschäften gebraucht wurden, gelangten oft zu großen Reichthümern und zu einer großen Gewalt; z. B. Narcissus, der Sekretär (ab epistolis, *vel* secretis) des Klaudius, und Pallas, sein Oekonomieverwalter (a rationibus). *Suet. Claud.* 28. Eben so derjenige, bei welchem die Supplikeu eingereicht werden mußten (a libellis). *Suet. Dom.* 14.; *Tacit. Ann. XV*, 35.; *XVI*, 8.

Der Ort, wo das Papier gemacht wurde, hieß OFFICINA chartaria, *Plin. XVIII*, 10., und der Ort, wo man es verkaufte, TABERNA. Daher OFFICINAE ARMORVM, *Cic. Phil. VII*, 4.; CYCLOPVM, Werkstätte, *Hor. I*, 4. 8.; SAPIENTIAE, *Cic. Legg. I*, 13.; omnium artium, eloquentiae, *vel* dicendi, Schulen. *Id. Orat.* 13.; *Fin. V*, 3. Aber officina und taberna werden bisweilen miteinander verwechselt. *Plin. X*, 43. *s.* 60.

Eine Niederlage für Papier, Bücher, oder irgend eine Handelswaare, nannte man APOTHECA; einen Buchhändlersladen, TABERNA LIBRARIA. *Cic. Phil. II*, 9.; oder schlechthin LIBRARIA, *Gell. V*, 4. LIBRARIVM hieß ein Bücherkasten. *Cic. Mil.* 12.

Die Straße in Rom, wo vornehmlich Buchhändler (BIBLIOPOLAE) wohnten, wurde ARGILETVS genannt. *Mart. I*, 4.

Bibliotheken.

Eine große Anzahl Bücher, oder der Ort, wo man dieselben aufbewahrte, wurde BIBLIOTHECA, eine Bibliothek, genannt. *Festus.*

Die erste berühmte Bibliothek sammelte Ptolemäus Philadelphus zu Alexandrien, in Aegypten, *B. C.* 284. Sie bestand aus 700,000 Bänden. *Gell. VI*, 17. Die nächste nach derselben sammelte Attalus, oder Eumenes, König von Pergamus. *Plin. XIII*, 12.

Mit der Bibliothek zu Alexandrien war ein Gebäude verbunden, welches MVSEVM (*i. e.* domicilium, specus *vel* templum Musis dicatum) hieß, *Plin. Ep. I*, 9., und für eine Gesellschaft (συνοδος) von Gelehrten eingerichtet war, die daselbst auf öffentliche Kosten unterhalten wurden. Es war mit einem bedeckten Spaziergang

und mit Sitzen (Exedrae) versehen, wo sie miteinander disputiren konnten. *Strab.* 17. Klaudius baute noch ein anderes Museum daran. *Suet. Claud.* 42. Mvsevm wird bei uns für einen Schrank oder Ort zum Aufbehalten gelehrter Seltenheiten gebraucht, welche Bedeutung es auch beim Plinius *XXVII*, 2. *s.* 6. zu haben scheint.

Ein großer Theil der alexandrinischen Bibliothek wurde von den Flammen der Flotte des Cäsar verzehrt, als er dieselbe in Brand steckte, um sich selbst zu retten. *Plutarch. in Caes. et Dio.* 42. 38. Aber weder Cäsar selbst, noch Hirtius, gedenken dieses Umstandes. Sie wurde von der Kleopatra wieder hergestellt, welche von dem Antonius die Bibliothek zu Pergamus, die damals aus 200,000 Bänden bestand, zu diesem Zweck erhielt. *Plutarch. in Anton.* Die Sarazenen richteten dieselbe, A. 642., gänzlich zu Grunde.

Die erste öffentliche Bibliothek in Rom und, wie Plinius sagt, in der Welt, errichtete Asinius Pollio, *Plin. VII*, 30.; *XXXV*, 2., in dem Atrium des Tempels der Freiheit, *Ovid. Trist. III*, 1. 71., auf dem Berg Aventinus. *Mart. XII*, 3. 5.

Augustus legte in dem Tempel des Apollo, auf dem Palatinischen Hügel, eine griechische und lateinische Bibliothek an, *Suet.* 29.; *Dio. LIII*, 1.; und eine andere, im Namen seiner Schwester Oktavia, bei dem Theater des Marzellus. *Plutarch. in Marcell.*; *Ovid. Trist. III*, 1. 60. *et* 69.

Es gab noch verschiedene andere Bibliotheken in Rom. Auf dem Kapitolium, *Suet. Dom.* 20.; in dem Tempel des Friedens, *Gell. XVI*, 8.; in dem Hause des Tiberius, *Gell. XIII*, 18. *cet.* Aber die vornehmste war die Ulpianische Bibliothek, welche Trajan errichtete, *Gell. XI*, 17., und Diokletian mit seinen Thermis, als eine Zierde, vereinigte. *Vopisc. in Prob.* 2.

Viele Privatpersonen hatten gute Bibliotheken, *Cic. ad Div. VII*, 28.; *Q. Fr. III*, 4.; *Att. IV*, 10.; *Plutarch. in Lucull.*; *Senec. de Tranq.* 9.; *Horat. Od. I*, 29. 13., insbesondere auf ihren Landgütern. *Cic. Fin. III*, 2.; *Martial VII*, 16.; *Plin. Ep. II*, 17.

Die Bibliotheken wurden mit Statüen und Gemälden, *Suet. Tib.* 70.; *Plin. Ep. III*, 7.; *IV*, 28.,

insbesondere mit den Bildnissen geistvoller und gelehrter Männer, *Plin. XXXV*, 2.; *Juvenal. II*, 7., ausgeschmückt, und oben, wie auch an den Seiten, mit Gläsern versehen. *Boeth. Consol.*; *Plin. XXXVI*, 25.; *Senec. Ep.* 86.; *Stat. Silv. I*, 5. 42. Die Bücher wurden in Schränken oder Behältnissen (ARMARIA, *vel* CAPSAE), längst den Mauern, aufgestellt. Diese Bücherbehältnisse wurden bisweilen numerirt, *Vopisc. Tac.* 8., und auch FORVLI, *Suet. Aug.* 31.; *Juvenal. III*, 219, LOCVLAMENTA, *Senec. Trarq.* 9., NIDI, *Martial. I*, 118., genannt. Aber die letztern halten einige für kleinere Abtheilungen der Bücherbehältnisse.

Der Aufseher über die Bibliothek hieß A BIBLIOTHECA. Bibliothecarius kommt nur bei späteren Schriftstellern vor.

Anmerkung.

Wissenschaftlicher Zustand, Erziehung, gelehrte Beschäftigungen und Sprache der Römer.

Es scheint hier der schicklichste Ort zu seyn, eine kurze Uebersicht der römischen Literatur von ihrer Entstehung und ersten Fortbildung bis auf die Zeit ihres blühenden Zustandes und Verfalls zu geben, da in den beiden vorhergehenden Abschnitten nur ein Theil davon abgehandelt worden ist. Unstreitig gebührt den Römern in der Gelehrtengeschichte des Alterthums von der Zeit an, da Wissenschaften und Künste bei ihnen blühend zu werden anfiengen, ein vorzüglicher Rang nach den Griechen. In den ersten fünf Jahrhunderten, von der Erbauung Roms bis auf den ersten punischen Krieg, war ihre ganze Verfassung und Erziehungsart kriegerisch, und eben deßwegen den Wissenschaften nicht sehr günstig. Alle ihre Bestrebungen und geistigen Anstrengungen waren in diesem Zeitraum auf Verbreitung ihrer Macht und Erweiterung ihrer Länder gerichtet. Daher sie alle Kenntnisse und Beschäftigungen, welche nicht zu diesem Zweck führten, den Ackerbau ausgenommen, verachteten und für nachtheilig und schädlich hielten. Demungeachtet findet man in dieser früheren Epoche einige Spuren von Gelehrsamkeit bei ihnen. Dahin gehören die Religionsbücher des Numa (Commentarii), Liv. I, 31., vgl. I. B. S. 380. Anm.; die

von diesem König verfertigten heiligen Gesänge der Salier (Saliare Numae carmen), s. I. B. S. 433.; die von ihm gemachte Eintheilung des Jahres nach dem Lauf des Mondes Liv. I, 19. s. S. 2.; die Abfassung des Kriegsrechts von dem Ankus Martius (Jus ab antiqua gente Aequicolis, quod nunc Feciales habent, descripsit, quos res repetuntur), Liv. I, 32., s. I. B. S. 258; die Gesetze des Servius Tullius (praecipuus sanctor legum), Tac. Ann. III, 26., s. I. B. S. 221.; die Sammlung der königlichen Gesetze von dem Pontifex Max. K. Papirius unter der Regierung des Tarquinius Superbus; insbesondere die Abfassung der Annalen oder Jahrbücher der Nation von dem Pontifex Max. s. I. B. S. 409.; die Gesandschaft nach Athen und die Abfassung der XII Tafelgesetze, s. I. B. S 222. vgl. S. 261.; die erste Einführung hetruskischer Schauspiele, s. S. 35., und anderealte gelehrte Denkmäler. Nachdem sie sich nach und nach ganz Italien unterworfen (A. V. 489.) und ihr Eroberungsgeist hier einen kurzen Ruhepunkt gefunden hatte, so fiengen Gelehrsamkeit und schöne Künste an, mehr ein Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit zu werden. Die Liebe zu denselben wurde vornämlich durch die Eroberung von Hetrurien, Großgriechenland und Sizilien, gegen das Ende des fünften Jahrhunderts, in ihnen mehr angefacht. In diesen Provinzen waren Wissenschaften und Künste durch langen Genuß einer ungestörten Ruhe und durch ihre fortdauernde Verbindung und Gemeinschaft mit den eigentlichen Griechen schon zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gediehen. In Großgriechenland war die blühende Schule des Pythagoras, welche auch die italische heißt; auch war hier, und vornämlich in Sizilien, das Vaterland vortrefflicher Männer, z. B. des Archimedes, Diodorus, der Dichter Theokrit, Moschus und Bion, der Redner Lysias und Gorgias u. a. m. Der nähere Umgang und die Gemeinschaft, in welche die Römer nun mit diesen Ländern kamen, und die Ankunft vieler Gelehrten, Redner, Philologen, Dichter u. dgl. aus denselben in ihrer Hauptstadt flößte auch ihnen Geschmack an gelehrten und edlen Beschäftigungen des Geistes ein. Nur wurde die volle Wirkung ihres Einflusses durch den Ausbruch des ersten punischen Kriegs (A. V. 489. — 512) unterbrochen. Aber bald nach dieser Zeit erhielt die Literatur eine schnellere und glücklichere Fortbildung bei den Römern. Sie lernten den Werth der Dichtkunst, insbesondere der dramatischen, höher schätzen, und Livius Andronikus war der erste, welcher seine Muse auf das eigentliche Schauspiel wandte, welches in der Folge von dem Nävius, Ennius, Plautus ꝛc. nach griechischen Mustern sehr verbessert wurde. s. S. 36. Die Geschichte wurde genauer geforscht und in einem gefälligeren Gewand vorgetragen. Q. Fabius Piktor

war der erste, welcher eine römische Geschichte in lateinischer Sprache schrieb (A. V. 529.). Die Kenntniß der griechischen Philosophie beförderte insbesondere der Aufenthalt der drei Weisen Karneades, Diogenes und Kritolaus in Rom, welche bei Gelegenheit einer Gesandschaft (A. V. 599.) dahin kamen, ungeachtet Kato, der ältere, den stärksten Widerwillen dagegen äusserte. Die Beredtsamkeit und Rechtswissenschaft wurden nun als Beförderungsmittel großer und heilsamer Staatszwecke geschätzt und getrieben. Die römische Sprache gewann durch ihre Anwendung auf Dichtkunst, Geschichte, Beredsamkeit und Philosophie immer mehr an Reichthum, Ausbildung und männlicher Festigkeit. Durch die Eroberung von Syrakus (A. V. 542.) und Korinth (A. V. 608.) kamen eine Menge der vollendetesten Meisterwerke der Kunst nach Rom, und dadurch vornämlich wurde der Weg zur Kunstliebhaberei bei den Römern gebahnt. Nach der Eroberung von Karthago und der Unterwerfung von ganz Griechenland genoß Rom, in Besitz der mannichfaltigsten Vortheile, welche es sich durch seine Eroberungen erworben hatte, der glücklichsten Ruhe, und mit ihr begann auch das goldene Zeitalter der römischen Literatur, welches bis zu dem Tod des Augustus fortdauerte (A. V. 608 — 767.) Die Römer erwarben sich in diesem Zeitraum durch die vollkommenste Ausbildung ihrer Sprache und Schreibart, der Dichtkunst, Beredsamkeit, Rechtswissenschaft ꝛc. einen hohen Rang unter den aufgeklärten Völkern des Alterthums und die Bewunderung der Nachwelt. So groß und ausgebreitet indessen der Ruhm war, welchen sie sich in Wissenschaften und Aufklärung erwarben, so war es doch nicht in dem Maaße nnd in dem Umfang, wie bei den Griechen in ihren besten und glücklichsten Zeiten. Schöpferische und selbsterfinderische Geister hatte Rom in allen Zeitaltern nur wenige aufzuweisen, und überhaupt waren die Römer in den eigentlichen Wissenschaften mehr geistvolle und glückliche Nachahmer der Griechen, als Selbsterfinder. Die griechische Philosophie fand anfänglich keine günstige Aufnahme in Rom, und auf Kato's, des älteren, Andringen wurden die griechischen Weisen aus dieser Hauptstadt verbannt. Aber nach der Eroberung von Griechenland fanden alle philosophische Sekten, welche daselbst blühten, viele Anhänger und Verehrer unter den Römern. Doch gab es keine Lehrstühle, keine Philosophen von Profession, keine Erfinder neuer Systeme und Stifter eigener Schulen unter denselben. Die Kunst war bei den Römern mehr Sache der Liebhaberei, als daß sie dieselbe selbst erlernt und ausgeübt hätten. Und selbst die Liebhaberei zu den Kunstwerken wurde zur Zeit des Cicero noch von vielen für eine Sache müssiger Köpfe, und für einen Auswuchs des Luxus angesehen; daher es

oft nöthig war, seine Neigung zu verbergen. Demungeachtet verleitete die überall rege Ehrbegierde der Römer, nachdem sie die griechischen Schönheiten einmal kennen gelernt hatten, sie bald zu der Eitelkeit, daß viele unter ihnen für Kenner und Liebhaber der Kunstwerke angesehen seyn wollten, ob sie schon das Schöne an denselben nicht zu beurtheilen verstanden. Als daher der römische Feldherr Mummius Korinth erobert hatte, so schickte er die vortrefflichsten Gemälde und Bildsäulen aus dieser Stadt nach Rom, und übergab dieselben den Schiffleuten mit der Drohung: daß sie, wenn eines davon verloren oder verdorben werden sollte, andere Stücke dafür herschaffen müßten. Der feinere Geschmack der Römer an den Künsten hatte zwar in der Folge den größten Einfluß auf ihre Denkart, Sprache und Sitten, und zeigte sich selbst in ihren Gebäuden, gelehrten Arbeiten u. dgl. Aber demungeachtet blieben sie in diesem Stück weit hinter den Griechen zurück. Der Kunstfleiß wurde unter ihnen selbst nie sehr blühend, und überhaupt kann man nicht sagen, daß sie irgend einen großen Künstler gezogen oder etwas Eigenthümliches in den Künsten besessen hätten. Aber sie wollten doch für Liebhaber und Beschützer derselben angesehen seyn, und in der Hauptstadt der Welt sollte man das nicht vermissen, was in den Augen anderer Völker einen so großen Werth hatte. Es wurden zu dem Ende eine große Menge der besten griechischen Künstler nach Rom gezogen und ihre Geschicklichkeit sehr theuer bezahlt. Man verwandte ungeheure Summen auf die Sammlung der herrlichsten Kunstwerke. Die Römer plünderten in dieser Absicht viele griechische Städte, Tempel, Schauplätze und Privathäuser, und machten keine Eroberung in Griechenland, Macedonien, Kleinasien ꝛc., ohne daß sie eine Menge der vortrefflichsten Gemälde und Bildhauerarbeiten, schön gearbeitete Gefäße und Geräthschaften nach Rom bringen ließen, um mit denselben die vornehmsten Plätze ihrer Hauptstadt, Tempel, öffentliche und Privatgebäude, ihre Landhäuser, Gärten und Wohnhäuser bis zur Ueppigkeit auszuschmücken. Daher sagte Petronius wegen der großen Menge der Götterstatüen in Rom: „in dieser Stadt wären mehr Götter, als Menschen.“ Inzwischen verdanken wir der Kunstliebhaberei und dem sammelnden Fleiß der Römer noch eine Menge schätzbarer Denkmäler der alten Bildhauerei, welche den Zerstörungen und der Barbarei der Zeiten entgangen, und von welchen die meisten und schönsten Stücke in Rom und Italien befindlich sind.

Diese höhere Aufklärung und Kultur der Römer hatte nothwendig einen großen Einfluß auf ihre ganze Erziehungsart und auf ihre Beschäftigungen. Schon in den Zeiten, da Wissenschaften und Künste in Rom noch nicht blühten, widmeten sie der Sorge für die Erziehung ihrer

Kinder eine große Aufmerksamkeit. Die Knaben wurden nicht unter den Händen gedungener Wärterinnen (nutrices), sondern unter der Aufsicht der Mütter selbst erzogen, deren größtes Lob in der Sorgfalt für das Hauswesen und für ihre Kinder bestand. Man übergab die Kinder einer bejahrten Verwandtin von bewährten Sitten, in deren Gegenwart sie sich keine unanständigen Reden und Handlungen erlauben durften. Aber in den folgenden durch Wissenschaften aufgeklärten Zeiten war die Erziehung nicht mehr blos körperlich und kriegerisch, sondern zugleich Entwicklung und Ausbildung der Geisteskräfte. Außer dem Unterricht, welchen die Kinder zu Haus von Privatlehrern (Paedagogi s. S. 288). genossen, wurden sie auch, sowohl in den Provinzen, als in der Stadt, in gewisse Schulen, (Litterarum Ludi) geschickt, dergleichen auf dem Forum in den Buden befindlich waren, Liv. III, 44.; Dion. Hal. XI. p. 709.; cf. Liv. V, 27.; VI, 25. Die Lehrer dieser Schulen, welche die Kinder in den ersten Kenntnissen unterrichteten, hießen Primi Magistri und Ludi Magistri. Außer diesen öffentlichen Schulen gab es nach dem zweiten punischen Krieg noch eine Menge anderer, in welchen griechische Grammatiker, oder Sprachlehrer, und Rhetoren, oder Lehrer der Redekunst, welche in spätern Zeiten auch Professoren, Literati und Literatoren hießen, die Jugend in den höheren Wissenschaften unterrichteten. Die berühmteste unter diesen Schulen war das Athenäum, welches aber erst von dem Kaiser Hadrian angelegt wurde. Es war dieses ein großes Gebäude, worin nicht nur die römische Jugend unterrichtet, sondern auch Rezitirungen, Deklamationen und gelehrte Wettstreite angestellt wurden, und welches sich unter dem Namen Schola Romana bis auf die Zeit der ersten christlichen Kaiser erhalten hat. In den Gymnasien wurden ebenfalls nicht blos körperliche, sondern auch geistige Uebungen vorgenommen. Wenn die Knaben die ersten Anfangsgründe erlernt hatten, so erhielten sie, sowohl zu Hause, als in den Schulen, von den Lehrern der Sprachkunde (Grammatici) Unterricht in den Sprachen. Der Anfang dazu wurde meistentheils mit Dichtern und zwar insbesondere mit dem Homer, Plin. Ep. II, 14., gemacht. Mit demselben verbanden sie den Menander, Euripides und Sophokles, wie auch Geschichtschreiber, als den Thucidides, Polybius, Herodot, Xenophon, u. a. Außer den griechischen wurden in den Schulen auch lateinische Schriftsteller getrieben. Quinct. Inst. Orat. I, 8. Ueberdieß erhielten die Jünglinge auch Unterricht in den freien Künsten, in der Arithmetik, Musik, Malerei, Geometrie, Astronomie ꝛc., so daß sie den ganzen Kreis von Wissenschaften durchgiengen, welchen man

ἐγκυκλοπαιδειαν nannte. Sie betraten endlich die Schaubühne, um dadurch Deklamation und äußern Anstand zu bilden, s. S. 45. Anm. Nach Vollendung dieses Kurses erhielten die jungen Römer Anweisung in der Philosophie und Redekunst, beides mehr in der griechischen, als in der lateinischen Sprache. Die Rhetoren (Rhetores) stellten mit ihnen Uebungen im Lesen guter Redner, in der Zergliederung, Nachahmung, Rezitation und im Uebersetzen derselben aus dem Griechischen ins Lateinische, und aus dem Lateinischen ins Griechische, an. Plin. VII, 9. Vornämlich aber übten sie dieselben in der Deklamation, oder in dem öffentlichen redneriſchen Vortrag. Die philosophische Lehrart kam mit der Lehrmethode der Griechen überein. Unter den mancherlei Lehrarten, deren sich die griechischen Weltweisen bedienten, war ohne Zweifel die dialogische die beste. Sie wurde von dem eleastischen Zeno zuerst eingeführt, vom Sokrates aber vollkommener ausgebildet, von welchem sie auch den Namen der sokratischen Methode erhalten hat. Sie bestand darin, die Ideen anderer, so undeutlich, dunkel und verworren sie auch in ihrem Kopf liegen mochten, durch Fragen und Antworten ans Licht zu bringen, und sie ihnen völlig entwickelt und lichtvoll vor die Augen zu stellen, wobei der Lehrer immer von den einfachsten, leichtesten und bekanntesten Begriffen und Wahrheiten ausgieng. Wenn die jungen Römer die männliche Toga angezogen hatten (s. S 134 ff.), so giengen sie ins Feld, weil niemand ein öffentliches Amt in der Stadt erhalten konnte, der nicht Kriegswissenschaft mit gelehrten Kenntnissen in sich vereinigte. Von dieser Zeit an wurden sie einen berühmten Redner oder einem andern Mann von großem Ansehen empfohlen, welchen sie überall begleiteten, um das römische Recht, die Beredsamkeit und das Prozeßführen zu lernen (s. I. B. S. 268 u. II. B. S 133. Anm). Von demselben wurden sie auch auf das Forum vorgeführt, um die ersten Proben ihrer Beredsamkeit abzulegen, indem sie jemand anklagten oder vertheidigten. Um ihre gelehrten Kenntnisse zu erweitern, stellten sie häufig gelehrte Reisen in fremde Länder, vornämlich nach Athen, Rhodus, Mitylene, Appollonia, Eleusine, Lacedämon, Alexandrien ꝛc. an. Selbst dann, wann sie schon wirkliche Aemter im Staat bekleideten, setzten sie ihr Studiren noch auf mancherlei Weise fort. Sie hatten ihre gelehrten Wettstreite und öffentlichen Rezitationen, da sie ihre prosaischen und poetischen Schriften andern vorlasen, um nach dem Urtheil derselben Verbesserungen darin zu machen. Sie luden dazu ihre besten Freunde und die gelehrtesten Männer mündlich oder schriftlich ein. Anfänglich hielten sie dieselben in Privathäusern oder in gemietheten Gebäuden, nachher aber im Theater, auf dem Forum oder in dem

Tempel des Apollo, vor einer Versammlung des Volks. Diejenigen, welche keine gute Stimme hatten, ließen ihre Schriften von andern vorlesen. Bisweilen schickten sie ihre gelehrten Arbeiten anderen in das Haus, um sie durchzulesen und zu verbessern. Plin. Ep. I, 2.; VII, 20. Wenn sie von den öffentlichen Geschäften frei waren, so lasen sie zu Haus die besten Schriftsteller und excerpirten die schönsten Stellen. Wenn sie selbst nichts lasen oder schrieben, so ließen sie sich von den geschicktesten unter ihren Sklaven (Anagnostae s. S. 294) aus Dichtern, Rednern, Geschichtschreibern ꝛc. vorlesen. Dieses geschah bei der Cöna (s. S. 184.), in den Bädern (s. S. 173.), in der Bibliothek und in anderen hiezu bequemen Orten. Bisweilen begaben sie sich auf ihre Landgüter bei Rom (Praedia suburbana), nicht nur, um ihrer Gesundheit zu pflegen, sondern auch, um, entfernt von dem Geräusche der Stadt, ungestörter studiren zu können. Einige studirten spät in die Nacht, andere zogen dazu die frühesten Morgenstunden vor. Endlich gehören noch die freundschaftlichen Briefwechsel der Römer mit zu ihren gelehrten Unterhaltungen. — Von den Büchern der Römer, von den Sklaven, welche sie bei ihrem Studiren gebrauchten, wie auch von den öffentlichen und Privatbibliotheken ist im Vorhergehenden umständlich gehandelt worden. —

Nach dem Augustus kam die römische Literatur wieder in einen plötzlichen Verfall, welcher durch das Zusammenwirken mehrerer Ursachen veranlaßt wurde. Zu diesen gehören vornämlich despotischer Druck der Tyrannen, mit völliger Vernichtung aller Freiheit; gänzliche Veränderuug der Denkart der Römer; knechtischer Sklavensinn, welcher, in Verbindung mit anderen äußeren Ursachen, alle freie Geistesenergie tödtete und in den Triebfedern, welche derselben ehedem Bewegung, Leben, Fruchtbarkeit und Wirksamkeit ertheilten, eine gänzliche Stockung hervorbrachte; Abnahme des Schutzes der Wissenschaften, welchen ihnen nach dem Augustus nur wenige Kaiser mehr angedeihen ließen; Anwachs des Luxus und immer weiter um sich greifendes Sittenverderben, welches jeden noch übrigen Keim für alles Große, Schöne und Edle vollends erstickte. Der Redner fand nun nicht mehr den weiten Spielraum und die ermunternden Veranlassungen, seine Talente zu entwickeln. Die Geschichte verlor an Zuverlässigkeit, Interesse und Würde, und artete oft in trockene Biographie und übertriebene Panegyrie der Kaiser aus. Die Philosophie beschäftigte sich mit Sophistereien und unnützen Spitzfindigkeiten. Der gute Geschmack in der Kunst und vornämlich in der Bildhauerei verlor sich schon in der Mitte des zweiten und noch mehr gegen das Ende des dritten christlichen Jahrhunderts u. s. w. Die häufigen Einbrüche barbarischer Völ-

ker in das abendländische Kaiserthum, die Theilung des Reichs nnd die Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Konstantinopel halfen endlich den Verfall der römischen Literatur vollenden. Selbst die Einführung des Christenthums mußte, ohne jedoch selbst Ursache davon zu seyn, mit dazu beitragen, indem die ersten Christen aus einem übelverstandenen Religionseifer die Geisteswerke der Griechen und Römer als unheilig und profan verwarfen und sich der Aufbewahrung heidnischer Denkmäler und Götzenbilder mit allem Eifer entgegen setzten.

Der Ursprung der lateinischen Sprache fällt in das Dunkel ungewisser Vermuthungen. Diese Ungewißheit rührt davon her, weil man von den ältesten ursprünglichen Bewohnern Italiens keine zuverlässigen historischen Nachrichten hat. Selbst die spätern Römer waren davon nicht genugsam unterrichtet, weil von jenen unwissenden und kriegerischen Völkern, welche Italien zuerst bewohnten, keine schriftlichen oder andere Denkmäler auf die Nachwelt gekommen sind, und die wenigen vorhandenen Nachrichten, insbesondere die Chroniken oder Jahrbücher der Pontifices Max. (s. I. B S. 409 und II. B. S. 298 Anm.), bei dem von den Galliern in Rom angerichteten großen Brand größtentheils ihren Untergang fanden. Vgl. Liv. VI, 1. und die Bemerkungen Gronovs und Drakenborchs zu dieser Stelle. Dieser Mangel an öffentlichen historischen Urkunden und die Unbekanntschaft der Römer mit den ausländischen, insbesondere mit den orientalischen und der celtischen Sprache, hinderte sie in der Folge, als sie ihre vaterländische Geschichte zu bearbeiten anfiengen, über die Entstehung ihrer Nation gewisse Nachrichten einzuziehen. Sie nahmen deßwegen zu fabelhaften Sagen über ihren Ursprung ihre Zuflucht. Daher sagt Livius in seiner Vorrede: Quae ante conditam condendamve urbem, poeticis magis decora fabulis, quam incorruptis rerum gestarum monumentis traduntur, ea nec affirmare, nec refellere in animo est. Datur haec venia antiquitati, ut miscendo humana divinis, primordia urbium augustiora faciat. Vgl. Drakenborch zu dieser Stelle. Gewöhnlich aber leiteten sie ihren Ursprung von den Trojanern ab, welche nach der Zerstörung von Troja, unter der Anführung des Aeneas, nach Italien kamen, und sich mit den Eingebornen des Landes, oder den sogenannten Aboriginern vereinigt haben sollen. Sall de Bell. Cat. VI. und daselbst Korte S. 39. ff. Unter den neuern Schriftstellern, welche über die ersten Bewohner Italiens und den Ursprung der lateinischen Sprache Untersuchungen angestellt haben, herrscht eine eben so große und noch größere Verschiedenheit der Meinungen. Die wahrscheinlichste davon ist indessen folgende. Unter die ältesten Bewohner von Italien, wenn sie nicht vielleicht die ersten waren, gehören

die

die Celten (die man mit den Pelasgern für einerlei hält), welche aus Thrazien und Arkadien kamen, und die celtische Sprache und Religionsgebräuche mit sich dahin brachten. Ihnen folgten bald griechische Pflanzungen, welche sich in dem mittleren und unteren Theil von Italien niederließen, und ihre Buchstaben, Sprache und Religionsgebräuche, die sie von ihren Vorfahren, von den Phöniziern und anderen orientalischen Völkern erhalten hatten, mit sich dahin brachten. Von ihnen nannte man den Strich Landes, welchen sie bewohnten, Großgriechenland. Sie unterhielten mit den eigentlichen Griechen noch immer viel Gemeinschaft, und behielten die griechische Sprache bei. In der Folge ließen sich in dem oberen Theil von Italien Gallier, und in dem unteren, und zwar zuerst in Sicilien, Phönizier nieder. Romulus wurde unter den Griechen erzogen, und nahm ihre Sprache, wie auch ihre Gebräuche größtentheils in seinem neuen Staat auf. Aus der griechischen Sprache entstand die lateinische, oder wenigstens hatte sie bei dem Zusammenfluß so verschiedener Völker zur Zeit der Gründung Roms auf ihre erste, so wie nachmals auf ihre vollkommnere Bildung den größten Einfluß. Als das römische Reich an Macht und Ausdehnung gewann, so verbreitete sich die römische Sprache zuerst in ganz Italien, und in der Folge nach und nach in den von den Römern eroberten Provinzen. Sie blieb aber so lange mancherlei Abänderungen unterworfen, als es an gelehrten Sprachforschern und vaterländischen Schriftstellern fehlte, die ihr durch grammatische Regeln und sorgfältige Bearbeitung Festigkeit und eine größere Ausbildung gaben. Erst nachdem die Römer mit den Griechen in eine nähere Bekanntschaft gekommen waren, fiengen sie an, ihre Sprache, so wie ihre Sitten, nach denselben auszubilden. Die alte griechische Sprache hatte seit dieser Zeit selbst eine gänzliche Veränderung und Umbildung ihrer Form erlitten, und die römische gewann nun durch Bearbeitung derselben nach den besten griechischen, und vornämlich nach attischen Mustern an Reinheit, Reichthum und Ausbildung so sehr, daß sie der älteren ganz unähnlich war. Daher man die alten heiligen Gesänge der Salier (s. I. B. S. 432. und II. B. S. 298) zur Zeit des Cicero und Quinktilian nicht mehr verstand. Spuren von der alten lateinischen Sprache finden sich noch in den Gesetzen der XII Tafeln (s. I. B. S. 262. und ff.), in den Fragmenten der ältesten Dichter und selbst in den Komödien des Plautus. Insgemein giebt man der lateinischen Sprache, nach den verschiedenen Graden oder Stufen ihrer Ausbildung, vier Zeitalter, welche eine Erfindung der Poeten (Hesiod O. et D. vers. 98 sqq. et Ovid. Met. I, 89. sqq.) und zugleich Epochen der römischen Literatur sind. Das gol-

dene Zeitalter, von dem zweiten punischen Krieg bis auf den Tod des Augustus; das silberne, von da an bis auf den Tod des Trajan: das eherne, von Trajan bis auf die Zerstörung Roms durch die Gothen, und das eiserne, während des ganzen mittleren Zeitalters bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften. Diesen vier Zeitaltern setzt Walch in Hist. crit. L. L. I. §. 8. noch das barbarische und ein mittleres zwischen dem barbarischen und goldenen voran. Die lateinische und römische Sprache waren eigentlich verschieden. Die lateinische wurde in Latium, zwischen der Tiber und Liris, bis nach der Vertreibung der Könige, geredet, und in derselben waren die Gesetze der XII Tafeln (s. I. B. S. 262.) abgefaßt. Die römische kam nach der gedachten Periode auf, und man unterschied in derselben Sermonem RVSTICVM, welche auf dem Lande, VRBANVM, welche in der Stadt, und PEREGRINVM, welche in den eroberten Provinzen geredet wurde. Sermo rusticus war eine fehlerhafte Art zu reden, sowohl in der Beugung, Aussprache und Verbindung der Worte, als auch im Gebrauch vieler Idiotismen, Solözismen und schlechter Worte. Sie wurde von dem vornehmen und niederen Pöbel auf dem Lande, in den Munizipien, Städten und selbst in Rom geredet. Personen von gebildetem Geschmack, und insbesondere gute Schriftsteller, vermieden dieselbe. Die Komödiendichter führen Personen von niederem Rang in dieser Pöbelsprache redend ein, und auch die Schriftsteller in spätereu Zeitaltern gebrauchen sie häufig. Ihr ist Sermo urbanus entgegengesetzt. Ueber die urbanitas et rusticitas sermonis latini verdient die klassische Stelle Cic. de Orat. III, 10 — 14 nachgelesen zu werden. Eine Anzeige der vornehmsten römischen Schriftsteller und ihrer auf uns gekommenen Werke findet man in Eschenburgs Handbuch der klassischen Literatur und in Theoph. Christoph. Harles introductio in notitiam literaturae romanae inprimis scriptorum latinorum. II Bände.

Von dem Herausgeber.

Die Häuser der Römer.

Die Häuser der Römer sollen anfänglich bloß mit Stroh bedeckte Hütten (casae *vel* tuguria) gewesen seyn. Daher CVLMEN, das Dach eines Hauses (quod *culmis* tegebatur), *Serv. in Virg. Ecl. I*, 6.; *Aen. VIII*, 654.

Nachdem Rom von den Galliern abgebrannt worden war, so wurde es auf eine dauerhaftere und bequemere Art wieder aufgebaut. Aber die Eilfertigkeit im Bauen machte, daß man auf die Regelmäßigkeit der Straßen weniger Aufmerksamkeit verwandte. *Liv. V*, 55.

Die Häuser wurden ohne Unterschied überall aufgerichtet (nulla distinctione passim erectae), *Tacit. Ann. XV*, 43. Man nahm keine Rücksicht auf das Eigenthum (omisso sui alienique discrimine, adeo, ut forma urbis esset occupatae magis, quam divisae similis), und jeder konnte bauen, wohin er wollte. *Liv. ib.* Bis auf die Zeiten des Kriegs mit dem Pyrrhus waren die Häuser blos mit Schindeln, oder dünnen Brettern (SCANDVLAE, *vel* Scindulae, *i. e.* tabellae in parvas laminas scissae) gedeckt. *Plin. XVI*, 10. *s.* 15.

Erst zur Zeit des Augustus wurde Rom mit prächtigen Gebäuden ausgeschmückt. Daher dieser Kaiser sich zu rühmen pflegte, daß er die Stadt von Ziegelsteinen gefunden habe und von Marmor verlassen würde: Marmoream se relinquere, quam lateritiam accepisset. *Suet. Aug.* 29. Die Straßen waren inzwischen noch enge und unregelmäßig, *Suet. Ner.* 38., *Tacit. Ann. XV*, 38., und die Privathäuser nicht nur unbequem, sondern wegen ihrer Höhe sogar gefährlich, und größtentheils von Holz gebaut. *Juvenal. III*, 193. *cet.* Scalis habito tribus, sed altis, drei Stockwerk hoch. *Martial. I*, 118.

Zur Zeit des Nero wurde die Stadt in Brand gesteckt, und über zwei Dritttheile davon in Asche gelegt. Von vierzehn Bezirken (regiones), in welche Rom eingetheilt war, blieben nur vier unversehrt. *Tacit. Ann. XV*, 40. Nero selbst wurde für den Urheber dieses Brandes gehalten. Er sah demselben von dem Thurm des Mäzenas (s. S. 238) zu, ergötzte sich, wie er sagte, an der Schönheit der Flamme, und spielte, in der Kleidung eines Komödianten, die Eroberung von Troja. *Suet.* 39.; *Tacit. Ann. XV*, 39. 40. 44.

Die Stadt wurde nachher mit mehr Regelmäßigkeit und mit größerem Glanz wieder aufgebaut. Man machte die Straßen gerader und breiter. Die Plätze der Häuser wurden ausgemessen, und ihre Höhe, wie unter dem Augustus, auf 70 Fuß eingeschränkt. *Strab. V*, *p.* 162. Vor jedem Haus befand sich ein Säulengang gegen die

Straße zu, und keines war mit dem anderen, wie vormals, durch eine gemeinschaftliche Mauer verbunden. Von jedem Haus mußte ein gewisser Theil mit Gabischem oder Albischem Stein, welcher feuerfest war (ignibus impervius), gebauet werden. *Tacit. Ann. XV*, 53.

Diese Anordnungen dienten eben sowohl zur Schönheit, als zum Nutzen. Inzwischen sind doch einige der Meinung, daß die alte enge Bauart der Straßen und die Höhe der Häuser der Gesundheit zuträglicher gewesen sey, indem durch ihren Schatten die allzu große Hitze gemildert wurde. *Ibid.*

Die Gebäude, in welchen mehrere Familien beisammen lebten, wurden INSVLAE genannt *). Die Häuser, in welchen eine Familie wohnte, hießen DOMVS, *vel* AEDES PRIVATAE. *Suet. Ner.* 16. 38. 44.; *Tacit. Ann. VI*, 45.; *XV*, 41. (s. I. B. S. 73.).

Wir kennen die äussere und innere Bauart der römischen Häuser nur wenig, da kein Modell von denselben mehr vorhanden ist. Die kleinen Häuser, welche unter den Ruinen von Pompeji ausgegraben worden sind, haben keine Aehnlichkeit mit den Häusern der reichen römischen Bürger.

Die vornehmsten Theile derselben waren:

1) VESTIBVLVM, der Vorhof, welches eigentlich kein Theil des Hauses, sondern ein leerer Platz vor der Hausthüre war, durch welchen man in das Haus gieng. *Gell. XVI*, 5.; *Cic. Caecin.* 12.; *Plaut. Most. III*, 2. 130.

Das Vestibulum von dem goldenen Pallast (aurea domus) des Nero war so groß, daß es drei Säulengänge, von welchen jeder eine Meile lang war, und einen Teich gleich einer See, der, wie eine Stadt, mit

---

*) Insula hieß nicht nur ein von anderen Häusern abgesondertes Gebäude, sondern überhaupt der ganze Platz, welchen ein Gebäude mit allen den dazu gehörigen Nebengebäuden, Gärten ꝛc. einnahm, oder eine Menge von Gebäuden zusammen, welche durch Gassen von den übrigen Häusern ringsherum getrennt waren, und von der Aehnlichkeit mit einer Insel, welche auf allen Seiten mit Wasser umgeben ist, ihren Namen erhalten haben.

D. Herausg.

Gebäuden umgeben war, in sich faßte. *Suet. Ner.* 31. Hier stand auch eine kolossalische Säule, oder eine ungeheure Statüe von ihm selbst, welche 120 Fuß hoch war. (s. S. 27).

2) JANVA, ostium, *vel* fores, die Thüre (PORTA murorum et castrorum; JANVA parietis et domorum), welche aus verschiedenen Arten von Holz, aus Zedern- oder Cypressenholz, *Virg. G. II*, 442., aus Ulmen, Eichenholz 2c., *Ovid. Met. IV*, 487.; *Amor. II*, 1. 25., bisweilen aus Eisen, *Plaut. Pers. IV*, 4. 21., oder Erz, *Plin. XXXIV*, 3., und, insbesondere an den Tempeln, aus Elfenbein und Gold, *Cic. Verr. IV*, 56.; *Plin. VIII*, 10., gemacht war.

Die Hausthüre war gewöhnlich über den Erdboden erhöhet, so daß man durch Treppen zu derselben hinaufsteigen mußte. *Virg. Aen. II*, 492.; *Sen. Ep.* 84.

Die Säulen an den Seiten der Hausthüren, welche ein wenig aus der Mauer hervorstanden, hießen ANTAE, und die an denselben befindlichen Zierrathen, die in Holz oder Stein gearbeitet waren, ANTEPAGMENTA, *Festus.*

Wenn die Hausthüre bei den Römern geöffnet wurde, so fielen die Thürflügel (VALVAE, quod intus *revolvantur*) einwärts, ausgenommen, wenn es jemanden durch ein besonderes Gesetz vergünstigt wurde, seine Thüre nach außen zu zu öffnen, wie z. B. dem P. Valerius Poplikola und seinem Bruder, welcher die Sabiner zweimal bezwungen hatte (ut domûs eorum fores extra aperirentur). *Plin. XXXVI*, 15. Sie ahmten hierin den Athenienſern nach, welche ihre Thüren auf die Straße zu (in publicum) öffneten, und wenn jemand ausgieng, so machte er immer ein Geräusch, indem er inwendig an die Thüre schlug, um den Personen außen ein Zeichen zu geben, daß sie sich von derselben etwas entfernt halten sollten. Daher: CREPVIT FORIS, Concrepuit a Glycerio ostium, die Thüre der Glycerium hat geknarrt, d. i. sie wird nun geöffnet werden. *Ter. And. IV*, 2. 59.; *Hec. IV*, 1. 6.; *Plaut. Amph. I*, 1. 34. Dieses nannten die Griechen ψοφειν δυραν; und das Klopfen von außen, κοπτειν, pulsare *vel* pultare.

Ein Sklave hielt bei der Thüre, als Thürhüter oder Pförtner, (JANITOR) Wache, (servabat), *Ovid. Fast. I*, 138.; daher er OSTIARIVS; PVER AB IANVA, *Nep. Hann.* 12. CLAVSTRITVMVS, *Gell.*

XII, 10., genannt wurde. Er war gewöhnlich mit Ketten gefesselt (catenatus), *Columel. Praef.*; *Ovid. Am. I*, 6. 1. und 25., welcher er nach erlangter Freiheit den Laren, *Horat. I*, 5. 65., oder dem Saturnus, *Mart. III*, 29., weihte. Auch führte er einen Stab oder eine Ruthe, (arundo *vel* virga), *Senec. de Const.* 14., und hatte einen Hund, welcher gleichfalls an Ketten lag, zu seinem Gefährten. *Suet. Vit.* 16.; *Senec. de Ira III*, 37. An der Zelle des Thürhüters stand bisweilen die Aufschrift: Cave canem. *Petron.* 29.; *Plaut. Most. III*, 2. 161.

Hunde wurden auch zur Bewachung der Tempel gebraucht. *Cic. Sect. Rosc.* 20.; *Arnob. VI.* Und weil diese kein Anzeichen gaben, als die Gallier in das Kapitolium eindrangen, *Liv. V*, 47., so wurden alle Jahre eine gewisse Anzahl von denselben durch die Stadt getragen, und dann gespießt. *Plin. XXIX*, 4.

Bisweilen wurden auch Weibspersonen zur Bewachung der Hausthüre gebraucht (Janitrices), gewöhnlich alte Frauen, *Plaut. Curc. I*, 1. 76.; *Tibull. I*, 67.; *Petron.* 55.

An den Festen wurden die Hausthüren mit grünen Zweigen, Blumen und Lampen geschmückt, *Juvenal. XII.* 91., so wie die Fenster der Juden in Rom an den Sabbathen. *Senec.* 95.; *Pers. V*, 180. Vor der Hausthüre des Augustus wurden, einem Dekret des Senats zufolge, Lorbeerzweige aufgesteckt, zum Zeichen, daß er der beständige Ueberwinder seiner Feinde sey. *Ovid. Trist. III*, 1. 39.; *Plin. XV*, 30. *s.* 39. Daher: Lavreatae fores, *Senec. ad Polyb.* 35. Lavrigeri Penates, *Martial. VIII*, 1. Eben so wurde eine Krone von Eichenlaub auf dem Giebel seines Hauses ausgehängt, um anzuzeigen, daß er der Erhalter seiner Bürger sey, *Plin. XVI*; 3. (s. S. 88), welche Ehre Tiberius ausschlug, *Suet.* 26. Die Lorbeerzweige scheinen an jeder Seite der Hausthüre, in dem Vestibulum, aufgesteckt, und die Bürgerkrone in die Höhe zwischen denselben aufgehängt worden zu seyn. Daher Ovid von dem Lorbeerbaum sagt: mediamque tuebere quercum, *Met. I*, 563.

Wenn die Thüre geschlossen war, so war sie durch inwendig vorgelegte Queerhölzer (obices, claustra, repagula, vectes), eiserne Riegel (pessulli), Schlösser (serae) und Schlüssel (claves) verwahrt. Daher: Obdere pessu-

lum foribus, die Thüre verriegeln, *Ter. Heaut. II*, 13. 37.; occludere ostium pessulis, mit zwei Riegeln, mit einem unten und mit dem andern oben, *Plaut. Aul. I*, 2. 25.; uncinum immittere, den Riegel mit einem Haken befestigen; obserare fores, *vel* ostium, die Thüre verschließen, *Ter. Eun. IV*, 6. 24.; seram ponere, *Juvenal. VI*, 34., apposita janua fulta sera, verschlossen, *Ovid. Art. Am. II*, 244.; reserare, öffnen, aufschließen, *Ovid. Met. X*, 382.; excutere poste seram, *Am. I*, 6. 24. *cet.* Es scheint, daß die Schlösser der Alten nicht an den Leisten (impages) der Thüre mit Nägeln, wie bei uns, befestigt waren; sondern wie unsere Vorlegschlösser weggenommen wurden, wenn man die Thüre öffnete. Daher: Et jaceat tacitâ lapsa catena serâ. *Prop. IV*, 12. 26.

Man befestigte an die Hausthüren Klopfer, oder Hämmer zum Anklopfen (Marculi *vel* Mallei), oder hieng Glocken (Tintinnabula) auf, wie bei uns. *Suet. Aug.* 91.; *Senec. de Ira III*, 35.; *Dio. LIV*, 4.

Der Thürhüter fragte gewöhnlich die Personen, welche an die Thüre klopften, wer sie seyen. *Cic. Phil. II.* Er ließ Personen ein, oder weigerte ihnen den Eingang, so wie er von seinem Herrn Befehl dazu hatte. *Suet. Oth.* 3.; *Senec. Ep.* 47. Bisweilen mußte er seinen Herrn verläugnen. *Cic. Orat. II*, 68.; *Martial. II*, 5.; *V*, 23.

Außer dem Janitor hatten die Kaiser und vornehme Männer noch andere Personen in dem Vestibulum zur Wache (EXCVBIAE, *vel* CVSTODIA), *Tacit. Ann. XV*, 52. worauf Virgil, *Aen. VI*, 555. 574., anspielt.

Die Thüre an dem hintern Theil des Hauses wurde POSTICVM, *vel* POSTICVM OSTIVM, *Plaut. Stich. III*, 1. 40.; *Horat. Ep. I*, 5. 31., oder PSEVDOTHYRVM, *vel* — ON, *Cic. Verr. II*, 20.; *Red. in Senat.* 6., und die Thüre an dem vorderen Theil desselben, ANTICVM, *Festus*, genannt.

3) Die Janua, oder Hauptthüre, war der Eingang zu dem ATRIVM, oder der AVLA, dem Vorhaus oder Vorsaal, welcher ein großes längliches Viereck gewesen zu seyn scheint, das ringsherum mit bedeckten oder gewölbten Gallerien (porticus tectae *vel* laqueatae) umgeben war. *Auson. Eidyll. X*, 49.

Drei Seiten des Atriums ruhten auf Säulen, welche

in späteren Zeiten von Marmor waren. *Plin. XVII*, 1. — *XXXVI*, 2. *et* 3.

Die der Hauptthüre gegenüber stehende Seite hieß TABLINVM, und die beiden anderen Seiten ALAE, *Vitruv. VI*, 4.

Das Tablinum war mit Büchern und Akten von dem, was ein Magistrat in seinem Amt gethan hatte, angefüllt. *Plin. XXXV*, 2.

In dem Atrium wurde das Hochzeitbette aufgestellt (s. S. 218). Hier befand sich die Frau vom Hause mit ihren Dienstmägden und beschäftigte sich mit Spinnen und Weben. *Cic. Mil.* 5.; *Nep. Praef.*

Die alten Römer suchten das weibliche Geschlecht auf alle Weise zum Fleiß in häuslichen Geschäften anzuspornen. Ihre vornehmste Beschäftigung bestand im Spinnen und Weben.

Hierauf hatten die Hochzeitgebräuche ihre Beziehung (s. S. 217). Daher die häufigen Anspielungen der Dichter auf diesen Umstand. *Virg. Aen. VIII*, 408.; *IX*, 488. Das Atrium scheint der bestimmte Ort zu den Arbeiten der Frauenzimmer gewesen zu seyn (ex vetere more in atrio telae texebantur, *Ascon. in Cic. pro Mil.* 5.), damit ihr Fleiß gesehen werden möchte. Daher die Eigenschaften einer guten Frau (morigerae uxoris): PROBITAS, FORMA, FIDES, FAMA PVDICITIAE, LANIFICAEQVE MANVS. *Auson. Parent. II*, 3.; *XVI*, 3. Aber in späteren Zeiten wurden die Frauen von Stand und Vermögen so üppig und sorglos, daß sie diesen Ruhm für erniedrigend hielten: Nunc pleraeqne sic luxu et inertia defluunt, ut ne laneficii quidem curam suscipere dignentur. *Columel. Prooem.* Aus dieser Ursache wurden blos Sklaven zum Spinnen und Weben angehalten (TEXTORES *et* TEXTRICES, LANIFICI *et* — AE), und ihnen ein besonderer Ort zu ihrer Arbeit angewiesen (TEXTRINA, *vel* — VM). Eine solche Veranstaltung machte Verres in Sizilien, *Cic. Verr. IV*, 26.

Sie beschäftigten sich vornämlich mit Wollenarbeit. Denn obschon einige Leinwand verfertigten (LINTEONES), *Plaut. Aul. III*, 5. 38.; *Serv. in Virg. Aen. VII*, 14., und ein Rock aus Leinwand (vestis lintea) sehr hoch scheint geschätzt worden zu seyn, *Cic. Verr. V*, 56., so wurde sie doch nicht häufig getragen.

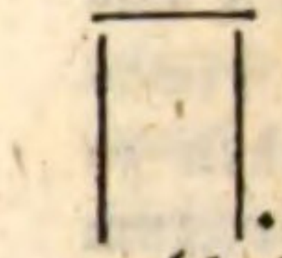
Die vornehmsten Stücke der Wollenarbeit beschreibt

Ovid *Met. VI*, 53. Man richtete dieselbe zu, reinigte, krämpelte oder kämmte sie (lanam carpere, pectere, *vel* pectinare, carminare, cet.). Sodann wurde sie gesponnen (nere, *poet.* ducere *vel* trahere), wozu man Rocken (COLVS) und Spindel (FVSVS) gebrauchte, auf Knäuel gewunden (glomerare) und gefärbt (tingere, fucare, fuco medicare).

Die Wolle scheint bisweilen in runde Scheiben gelegt worden zu seyn (glomerari in orbes), ehe man sie spann. *Ovid. Ib.* 19.; *Horat. Ep. I*, 13. 14.

Eine neugeschorne Wolle (recens tonsa) mit ihrer natürlichen Feuchtigkeit wurde SVCCIDA (a succo, *Varr.*) genannt. Daher mulier succida, dick, fett, *Plaut. Mil. III*, 1. 193. Man pflegte sie mit Wein, Oel oder Schweinsfett zu benetzen, um sie zum Färben zuzubereiten. *Juv. V*, 24.; *Plin. VIII*, 48.; *XXIX*, 2.; *Varr. R. R. II*, 11.

Der Weberstuhl (machina, in qua tela texitur), oder wenigstens der Theil, woran das Gewebe geknüpft wurde, hieß JVGVM, ein Cylinder oder runder Baum, der quer über zwei anderen Bäumen lag, in dieser Form



. Er war dem jugum ignominiosum ähnlich, durch welches die überwundenen Feinde gehen mußten. *Festus et Liv. III*, 28.

Die Fäden oder Trümmer, vermittelst welcher man die Fäden des Aufzugs oder Gewebes an das Jugum anknüpfte, hießen LICIA. Die Fäden, welche nach der Länge ausgespannt, und wechselweise bald auf, bald niederbewegt wurden, nannte man STAMEN, den Weberzettel (a stando), weil die Alten beim Weben standen, indem sie das Gewebe perpendikulär richteten und aufwärts (in altitudinem, *vel* sursum versum) webten, *Festus*, welche Gewohnheit aber abkam, ausgenommen bei den Leinenwebern (LINTEONES) und bei dem Weben der Tunica recta. *Ib.*

Die Fäden, welche in den Zettel eingetragen wurden, nannte man SVBTEMEN, den Eintrag (quasi subteximen, *vel* substamen). Einige lesen unrichtig subtegmen. Das Instrument, welches die Fäden des Zettels absonderte, nannte man ARVNDO, das Rohr; dasjenige, womit man den Eintrag in den Zettel einwebte, hieß

RADIVS, das Weberschiffchen, oder die Schütze, und dasjenige, womit man den Eintrag, wenn er eingewebt war, fest machte, PECTEN, der Kamm, oder das Weberblatt, *Ovid. Met. VI*, 53. *vel* SPATHA, *Senec. Ep.* 91. Wenn das Gewebe aufrecht gewebt wurde, so scheint ein dünnes Stück Holz, gleich einem Schwerdt, zu diesem Zweck gebraucht worden zu seyn, z. B. wenn man Teppiche, türkische Tapeten ꝛc. webte, bei welchen allein man jetzt noch die Art, aufwärts zu weben, beibehalten hat. Der Eintrag wird mit einem Instrument, aus Blei oder Eisen, welches ungefähr einer Hand mit ausgestreckten Fingern gleicht, aufwärts eingewebt. Es ist ungewiß, ob die Alten von dem Rohr (arundo) und dem Kamm (pecten) Gebrauch gemacht haben, um den Eintrag aufwärts einzuweben, wie es in neueren Zeiten geschiehet. Der vornehmste Theil des Weberstuhls, insgemein der Kamm genannt, welcher aus durchsichtigen, in Haaken befestigten, Fäden, wodurch der Zettel gieng, zusammengesetzt war, und der, wenn man ihn, vermittelst der Bewegung des Fußes auf dem Tretschemel, wechselweise auf- und nieder bewegte, den Zettel in die Höhe hob, oder niedersenkte, so daß dadurch die Scheidung der Fäden desselben entstand, wodurch das Schiffchen mit dem Eintrag geworfen wurde, oder etwas Aehnliches, scheint ebenfalls LICIA genannt worden zu seyn. Daher: Licia telae addere, das Gewebe zum Weben zubereiten, anfangen zu weben. *Virg. G. I*, 285.

Wenn auf ein Tuch Figuren gewebt werden sollten, so wurden verschiedene Fäden des Zettels von mancherlei Farben wechselsweise auf- und niederbewegt, und auf gleiche Art wurde der Eintrag eingewebt. Wenn z. B. in den Zettel oder in den Eintrag ein dreifacher Faden (tria licia) von verschiedener Farbe genommen wurde, so hieß das Tuch TRILIX, ein Gewebe mit einem dreifachen Eintrag oder Zettel, welches mit Fäden von beliebiger Farbe und Qualität gearbeitet werden konnte. *Virg. Aen. III*, 467.; *V*, 259.; *VII*, 639. So BILIX, *Id. XII*, 375. Daher die Kunst, Tücher mit verschiedenen Mischungen der Farben und mit Gold oder Silber zu durchweben. Fert picturatas auri subtemina vestes, figurirt, mit einem Eintrag von Gold. *Virg. Aen. III*, 483. Der Zettel wurde auch TRAMA genannt. *Senec. Ep.* 91. Daher: trama figurae, Haut und Beine, gleich einem abgetragenen Rock. *Pers. VI*, 73. Aber

Servius erklärt trama für einerlei mit subtemen, *Virg. Aen. III*, 483.

Die Kunst, Tücher mit Nadelarbeit zu sticken, (acu pingere), soll zuerst von den Phrygiern erfunden worden seyn; daher solche Kleider PHRYGIONIAE genannt wurden. *Plin. VIII*, 48. *s.* 74. Die Erfindung, Tücher mit Gold zu durchweben (aurum intexere), wird dem König Attalus zugeschrieben; daher VESTES ATTALICAE, *Ib. et Propert. III*, 18. 19., und die Erfindung, Tücher mit verschiedenen Farbenmischungen zu weben (colores diversos picturae intexere), den Babyloniern. Solche Vorhänge und die ganze Ausstaffirung eines Tafelzimmers mit solchem Gewirke (Tricliniaria Babylonica) kosteten dem Nero 32,281 Pfund Sterling, 13 Schilling, 4 Pence, quadragies Sestertio, und sogar zur Zeit des Kato 800,000 Sestertii, *Plin. ibid.* Die Erfindung des Gewebes mit vielfachen Fäden (plurimis liciis texere) legt man den Einwohnern von Alexandrien, in Aegypten, bei, welche ein Tuch, POLYMITA genannt (ex πολυς, multus, *et* μιτος, filum), verfertigten, das dem Babylonischen ähnlich war, *Ib. et Martial. XIV*, 150.; *Isidor. XIX*, 22., und welches, wie die Weber sagen, mit einem vielblätterigen Kamm oder Weberblatt gearbeitet wurde. Die Kunst, Tücher mit Silber zu durchwirken (argentum in fila deducere, et filis argenteis vestimenta contexere), wurde erst unter den griechischen Kaisern erfunden, wo Kleider von diesem Stoff, unter dem Namen VESTIMENTA SYRMATINA, sehr stark getragen wurden. *Salmas. ad Vopisci Aurelian.* 46.

Von der Arbeit des Spinnens und Webens wird FILVM, ein Faden, oft für den Styl oder die Schreibart, *Cic. Lael.* 7.; *Orat. II*, 22.; *III*, 26.; *ad Div. IX*, 12.; *Gell. XX*, 5., und DVCERE oder DEDVCERE, für: schreiben oder etwas abfassen, gesetzt. Z. B. Tenni deducta poemata filo, *i. e.* subtiliore stilo scripta. *Horat. Ep. II*, 1. 225. So: deductum dicere carmen, ein Hirtengedicht singen, das in einer simplen oder niedern Schreibart abgefaßt ist. *Virg. Ecl. VI*, 5.; *Ovid. Trist. I*, 10. 18.; *Ep. XVII*, 88. *Pont. I.* 5. 13. Eben so TEXERE, *Cic. ad Div. IX*, 21.; *Q. Fr. III*, 5., und SVBTEXERE, darein verweben. *Tibull. IV*, 1. 211.

In dem Atrium pflegte in ältern Zeiten die Familie die Cöna zu halten, *Serv. in Virg. Aen. I*, 726.;

III, 353., wo gleichfalls die Küche (CVLINA) war. *Ibid.*

In dem Atrium stellten die Adelichen die Bildnisse ihrer Vorfahren auf, (s. I. B. S. 42.), und die Klienten pflegten daselbst ihren Patronen aufzuwarten, *Horat. Ep. I*, 5. 31.; *Juvenal. VII*, 71., und die Sportula zu empfangen (s. S. 185).

Das Atrium wurde auch mit Gemälden, Statüen, goldenen und silbernen Gefäßen ꝛc. ausgeschmückt, und der Ort, wo sie aufgestellt wurden, hieß PINACOTHECA, *Plin. XXXV*, 2.; *Petron.* 29. 83.

In spätern Zeiten scheint das Atrium in verschiedene Theile abgetheilt worden zu seyn, welche man durch Vorhänge (vela) von einander absonderte, und in welche Personen, nach den verschiedenen Graden der Freundschaft und des Wohlwollens aufgenommen wurden; daher sie amici ADMISSIONIS primae, secundae, *vel* tertiae hießen, welchen Unterschied zuerst K. Gracchus und Livius Drusus gemacht haben sollen. *Senec. de Benef. VI*, 33. 34.; *Clem. I*, 10. Daher man diejenigen, welche Personen zur Audienz bei dem Kaiser einführten, EX OFFICIO ADMISSIONIS, *Suet. Vesp.* 14., *vel* ADMISSIONALES, *Lamprid. in Alex.* 4., und den Vornehmsten unter denselben MAGISTER ADMISSIONVM, Zeremonienmeister, nannte. *Vopisc. Aurelian.* 12. Diese waren insgemein Freigelassene, welche unter schwachen und lasterhaften Kaisern sehr anmassend zu seyn pflegten, *Plin. XXXIII*, 3., und sogar für die Zulassung sich bezahlen ließen, *Senec. Const. Sapient.* 14.; aber dieses geschah nicht unter den bessern Kaisern. *Plin. Paneg.* 47.

In den Tempeln befand sich gleichfalls ein Atrium, z. B. Atrium Libertatis. *Cic. Mil.* 22.; *Liv. XXV*, 7.; *Tacit. Hist. I*, 31.; Atrium publicum in Capitolio. *Liv. XXIV*, 10.

In dem Atrium befand sich bei der Hausthüre ein Heerd (FOCVS), auf welchem, unter der Aufsicht des Thürhüters, ein Feuer immer brennend erhalten wurde, *Ovid. Fast. I*, 135., und um welchen man die Bildnisse der Laren stellte; daher Lar für Focus gesetzt wird. *Ibid.*

Die Alten hatten keine Kamine, wie wir, um den Rauch durch die Mauern zu leiten; daher sie von demselben sehr beschwert wurden. *Horat. Sat. I*, 5. 81.; *Vi-*

truv. VII, 3. Daher man auch die Bildnisse in dem Atrium FVMOSAE, *Cic. Pis.* 1.; *Juvenal. VIII*, 8., und den Dezember von dem Gebrauch des Feuers in diesem Monat, FVMOSVS, nannte. *Martial. V*, 31. 5.

Die Römer brannten Holz, *Horat. Od. I*, 9. 5., welches sie mit großer Sorgfalt trockneten, *Id. III*, 17. 14., und mit der Hefe vom Oel (amurca) bestrichen, um den Rauch zu verhüten, *Plin. XV*, 8.; daher man dasselbe ligna ACAPNA (ex α priv. et καπνος, fumus), *Mart. XIII*, 15., *vel* COCTA, ne fumum faciant. *Vlpian. de Legg. III*, *l.* 53.; *Cato de R. rust. C.* 130., nannte.

Die Römer hatten Tragöfen (Camini portatiles, fornaces — *vel* — culae, foculi, ignitabula *vel* escharae), worauf sie heiße Asche und glühende Kohlen (prunae *vel* carbones igniti) legten, um die verschiedenen Zimmer des Hauses zu wärmen. *Suet Tib.* 74.; *Vit.* 8. Sie scheinen in die Mitte derselben gestellt worden zu seyn. *Cat. de Re R.* 18.; *Colum. XI*, 1.

Zur Zeit des Seneka erfand man die Methode, durch Oefen von unten, vermittelst Röhren, welche in den Mauern angebracht waren (per tubos parietibus impressos), die Zimmer zu heitzen, wodurch eine gleichere Wärme in dieselben gebracht wurde. *Senec. Ep.* 90., *de Provid.* 4.

4) Der offene Platz in dem Mittelpunkt des Hauses, in welchen das Regenwasser fiel, und wodurch das Licht von oben hereingelassen wurde, hieß IMPLVVIVM oder COMPLVVIVM, *Festus; Varro de L. L. IV*, 33.; *Ascon. in Cic. Verr. I*, 23.; *Liv. XLIII*, 15., wie auch CAVAEDIVM oder Cavum aedium. *Varr. ibid.*; *Plin. Ep. II*, 17. Er war gewöhnlich unbedeckt (subdivale), und wenn er bedeckt war, so nannte man ihn von seinem bewölbten Dach TESTVDO. *Varr ibid.*

Vitruvius giebt die Vorschrift, daß dieser Ort nicht mehr, als den dritten, und nicht weniger, als den vierten Theil von der Breite des Atriums haben sollte. *VI*, 4.

Der Sklave, welcher die Aufsicht über das Atrium, und über alles, was in demselben befindlich war, hatte, hieß ATRIENSIS. *Petron.* 29. Er war der vornehmste unter seinen Mitsklaven, *Cic. Top.* 5.; *Plaut. Asin. II*, 3. 80., und übte eine Oberherrschaft über dieselben aus. *Id. II*, 4. 18.

5) Die Schlafzimmer in einem Hause hießen CVBICVLA, dormitoria, *vel* nocturna, noctis et somni; denn es gab auch Cubicula diurna, um bei Tag der Ruhe darin zu pflegen. *Plin. Ep. I*, 3.; *II*, 17.; *V*, 6.

An jedem von denselben befand sich gewöhnlich ein Vorzimmer (PROCOETVM, *vel* Procestrium). *Ibid.*

In den Schlafzimmern befanden sich auch Behältnisse für Bücher, welche in den Mauern angebracht waren (armaria parieti inserta). *Id II*, 17.

Jedes Zimmer oder Gemach in dem inneren Theil des Hauses, welches mit einem Schloß versehen war, nannte man CONCLAVE, *vel* — ium, *Ter. Heaut. V*, 1. 29. (a *con* et *clavis*, quod una *clavi clauditur*, *Festus*; *vel* quod intra eum locum loca multa et *cubicula clausa* sunt, adhaerentia triclinio, *Donat. in Ter. Eun. III*, 5. 35.). Conclave wird auch für TRICLINIVM gesetzt. *Cic. Verr. IV*, 26.; *Orat II*, 86.; *Quinctil. IX*, 2.; *Horat. Sat. II*, 6, 113.

Bei den Griechen hatten die Frauenzimmer ein von den Männern abgesondertes Zimmer, GYNAECEVM (γυναικειον) genannt *). *Cic. Phil. II*, 37.; *Ter. Phorm. V.* 6. 23.

---

*) Bei den Römern befanden sich die Frauenzimmer nicht nur in dem öffentlichsten Theil des Hauses (Atrium, s. S. 312.), sondern durften auch den Gastmahlen beiwohnen. Nep. Praef. Bei den Griechen hingegen wohnten die Frauenzimmer in dem innern Theil des Hauses, welcher von dem Zimmer der Männer (Ανδρωνιτις) ganz abgesondert war, und γυναικωνιτης genannt wurde. Vitruv. VI, 10. Dahin durften von dem männlichen Geschlecht nur nahe Anverwandte kommen. Nep. Praef. Auf diese Sitte der Griechen macht Plautus eine schöne Anspielung, Most. III, 2. 71. Auch war es den griechischen Frauenzimmern nicht erlaubt, den Speisesaal der Männer (ὁ τρικλινος οἰκος, ὁ ἀνδων, ἀνδροδομος, ἀνδρων, των ἀνδρων ακημα) zu betreten. Daher sich jeder Grieche von seiner Frau scheiden durfte, wenn sie wider den Willen oder ohne Wissen ihres Mannes einem Gastmahl außer dem Haus beiwohnte (quod Convivia praeludia Veneris sunt, Alex. Neapol.). Diese Sitte war persischen Ursprungs, wie aus dem Josephus und Justinus erhellt.

D. Herausg.

Die Sklaven, welche über das Schlafzimmer gesetzt waren, nannte man CVBICVLARII, *Cic. Att. VI*, 14.; *Suet. Tib.* 21.; oder CVBICVLARES. *Id. Ner.* 38. Der vornehmste unter denselben hieß PRAEPOSITVS CVBICVLO, *vel* DECVRIO CVBICVLARIORVM, *Suet. Dom.* 16. *et* 17. Sie standen gewöhnlich bei ihrem Herrn in großer Gunst, und führten diejenigen ein, welche sie besuchen wollten, *Cic. ibid.* Denn die Kaiser ertheilten oft in ihrem Schlafzimmer Audienz. Vor dem Eingang desselben hiengen Vorhänge oder Kourtinen (foribus praetenta vela), *Tacit. Ann. XIII*, 5.; *Suet. Claud.* 10., welche aufgezogen wurden (levabantur), wenn jemand hineingieng. *Senec. Ep.* 81.

Die Speisezimmer wurden Coenationes, Coenacula *vel* Triclinia genannt. s. S. 163.

Ein Visitenzimmer, worin man speiste, oder saß, wurde DIAETA genannt. *Plin. Ep. II*, 17.; *Suet. Claud.* 10. Bisweilen nannte man mehrere zusammenstoßende Zimmer so, oder ZETA. *Plin. Ep. II*, 17.; *V*, 6. Ein kleines Appartement, oder ein Alkoven, welches mit dem Hauptzimmer vereinigt, oder durch Vorhänge und Fenster nach Gefallen davon abgesondert werden konnte, hieß ZOTHECA, *vel* — cula. *Ibid.*

DIAETA wird im bürgerlichen Recht oft für ein Lusthaus in einem Garten gesetzt. So *Plin. Ep. II*, 17. Cicero gebrauchte es für Diät, oder für eine gewisse Lebensart, welche man sich um der Gesundheit willen vorschreibt. *Att. IV*, 13. Bisweilen wird es mit Cubiculum verwechselt. *Plin. Ep. VI*, 16.

Ein Zimmer, wo man sich sonnte, hieß SOLARIVM, *Plaut. Mil. II*, 4. 25.; *Suet. Cl.* 10., oder HELIOCAMINVS. *Plin. ibid.* Dergleichen Zimmer wurden nach der Vorschrift des Nero auf den Säulengängen vor den Häusern angebracht. *Id. Ner.* 16.

Die Zimmer in den Häusern wurden zu verschiedenen Zeiten nnd nach dem verschiedenen Geschmack der Individuen verschieden gebauet und eingerichtet.

Die römischen Häuser waren mit Ziegeln (tegulae) von einer beträchtlichen Breite gedeckt. Daher geschieht bei dem Vitruvius und auf alten Monumenten von Ziegelsteinen und Ziegeln, welche zwei Fuß breit waren (bipedales), und von einer Dachstube (Coenaculum), welche mit einem Ziegel gedeckt war, Erwähnung. *Suet. Gramm.* 11. Als der Staat gegen den Antonius den

Krieg erklärte, so wurden die Senatoren mit einer Taxe von 4 Obolen oder 10 Asses für jeden Dachziegel auf ihren Häusern, sie mochten ihnen eigenthümlich zugehören oder gemiethet seyn, belegt. *Dio. XLVI*, 31. Wir lesen bei dem Nonius Marzellus: In singulas tegulas impositis sexsentis sexcenties confici posse, *C. IV*, 93. Aber man glaubt, daß hier sexcentis durch einen Fehler für sex nummis, oder singulas tegulas für singula tecta, jedes Dach, gesetzt sey.

Die Dächer (tecta) der römischen Häuser scheinen, wie die unsrigen, durchgehends eckigt gewesen zu seyn. Der Giebel oder der höchste Theil derselben hieß FASTIGIVM. *Festus*; *Virg. Aen. I*, 442.; *II*, 458. 758. Daher: Operi fastigium imponere, endigen. *Cic. Off. III*, 7. Fastigium wird auch für das ganze Dach gesetzt. *Cic. Orat. III*, 46.; *Q. Fr. III*, 1. 4. Aber insbesondere für einen gewissen Theil auf dem Giebel an der Vorderseite der Tempel, an welchen Aufschriften gemacht, *Plin. Paneg.* 54., und auf welchem Statüen errichtet wurden. *Plin. XXXV*, 12. *s.* 45.; *XXXVI*, 5. Daher wurde dem Julius Cäsar durch ein Dekret des Senats die Erlaubniß ertheilt, an der Vorderseite seines Hauses ein Fastigium errichten, und dasselbe, wie einen Tempel, verzieren zu lassen. *Flor. IV*, 2.; *Cic. Phil. II*, 43. Von demselben träumte seine Frau Kalpurnia in der Nacht vorher, ehe er ermordet wurde, daß es heruntergefallen sey. *Suet. Jul.* 81.; *Plutarch. in Caes. p.* 738.

Von der Abhängigkeit der Dächer an den Häusern wird FASTIGIVM für jeden Abhang gesetzt. Daher: Cloacae fastigio ductae, abhängig, *Liv. I*, 38.; *Caes. B. C. I*, 25.; *II*, 24.; FASTIGATVS, sich abwärts neigend, abschüssig. *Caes. B. G. II*, 8. Von seiner eigentbümlichen Bedeutung, der Giebel, die Spitze, wird es für Würde, Stand, Karakter gebraucht, z. B. Curatio altior fastigio suo, ein höheres Amt, als sein Stand. *Liv. II*, 27. Pari fastigio stetit, mit gleicher Würde. *Nep. XXV*, 14. In consulare fastigium provectus, zur Würde eines Konsuls. *Vell. II*, 69.; oder für den Haupttheil einer Rede: Summa sequar fastigia rerum, ich will die vornehmsten oder wichtigsten Umstände erzählen, *Virg. Aen. I*, 346., wie auch für eine Tiefe, altitudo. *Serv. in Virg. G. II*, 288. Das Centrum des innern Theils von dem runden Dach der

Tem-

Tempel, wo alle Balken zusammenliefen, nannte man THOLVS, *Serv. in Virg. Aen. IX*, 408.; *Ovid. Fast. VI*, 296., dessen Vorderseite, oder der Raum über der Thüre, auch FASTIGIVM hieß. *Virg. ib.* Aber man nannte überhaupt jedes runde Dach THOLVS, *Martial. II*, 59.; *Vitruv. I*, 7. 5., z. B. das runde Dach der Vesta, welches der hohlen Halbkugel des Himmels glich. *Ovid. Fast. VI*, 282. *et* 296. Daher sagt Dio, daß das Pantheon des Agrippa davon seinen Namen erhalten habe, weil es wegen seiner runden Gestalt (Σολοειδες ὀν) dem Himmel, dem Wohnsitz der Götter, glich, *LIII*, 27. An dem Tholus pflegten den Göttern geweihte Sachen, z. B. im Krieg gemachte Beute ꝛc., aufgehangen, oder an das Fastigium geheftet zu werden. *Virg. ib.* Und auf den Gipfel von dem Tholus, auf die Außenseite desselben, stellte man bisweilen Statüen. *Mart. I*, 71. 10.

Die alten Römer hatten blos Oeffnungen (foramina) in den Mauern, wodurch das Licht in die Häuser gelassen wurde. Sie hießen FENESTRAE, Fenster (von φαινω, ostendo; daher: oculi et aures sunt quasi fenestrae animi, *Cic. Tusc. I*, 20.), und wurden mit zwei Flügeln (bifores valvae) von Holz, *Ovid. Pont. III*, 5.; *Amor. I*, 5. 3., und bisweilen mit einem Vorhang, *Juvenal. IX*, 105., verwahrt; daher sagte man zusammenfügen (jungere), wenn man sie schloß. *Horat. Od. I*, 25. Cubiculum ne diem quidem sentit, nisi apertis fenestris. *Plin. II*, 17.; *IX*, 36. Bisweilen wurde ein Netz vor dieselben gezogen (fenestrae RETICVLATAE, ne quod animal maleficum introire queat, *Varr. R. R. III*, 7.), und manchmal beschattete man sie durch Vorhänge (obductis velis). *Plin. Ep. VII*, 21.

Unter den ersten Kaisern wurden Fenster von einem gewissen durchsichtigen Stein, LAPIS SPECVLARIS genannt, erfunden, welchen man zuerst in Spanien und nachher in Zypern, Kappadozien, Sizilien und Afrika fand. Man konnte denselben, wie den Schiefer, in dünne Blätter spalten (finditur in quamlibet tenues crustas), von welchen aber keines über fünf Fuß lang war. *Senec. Ep.* 90.; *Plin. XXXVI*, 22. *s.* 45. Es ist ungewiß, was dieses für ein Stein gewesen ist.

Inzwischen hatte man Fenster von dieser Art (SPECVLARIA) nur in den Hauptzimmern großer Häuser,

Senec. Ep. 86., *N. Q. IV*, 13., in den Gärten, *Plin. XV*, 16.; *XIX*, 5.; *Martial. VIII*, 14., PERSPICVA GEMMA genannt, *Ib.* 68., in den Säulengängen, *Plin. Ep. II*, 17., in den Tragsänften (lecticae), *Juvenal. IV*, 21., und dergleichen.

Es scheint, daß man Papier, Leinwand und Horn gleichfalls anstatt der Fenster gebraucht habe; daher CORNEVM SPECVLAR. *Tertull. de Anim.* 53.

Die Römer gebrauchten kein Glas zu den Fenstern, ob sie sich desselben schon zu andern Zwecken bedienten, insbesondere zu Spiegeln (specula). Man bedient sich desselben wegen der Hitze auch jetzt noch nicht allgemein in Italien. Das Glas wurde in Phönizien zufälliger Weise von Seeleuten erfunden, welche auf dem Sand der Seeküste Salpeter brannten *). *Plin. XXXVI*, 26. *s.* 65.

Von Glasfenstern (vitrea specularia) findet man zuerst in der Mitte des vierten Jahrbunderts bei dem Hieronymus *ad Ezech. XL*, 16. Erwähnung. Sie wurden in England zuerst, A. 1177. eingeführt, und A. 1558. zuerst daselbst gemacht. Aber Kutschen- und Spiegelgläser wurden erst A. 1673. daselbst verfertigt.

Die Römer zierten in späteren Zeiten die Fußböden ihrer Häuser mit kleinen Stückchen (crustae, *vel* — a) Marmor, von verschiedenen Gattungen und Farben, welche künstlich zusammengesetzt, und PAVIMENTA SECTILIA,

---

*) Zu Erfindung des Glases soll folgender Zufall Veranlassung gegeben haben. In der Nähe von Sidon landete ein mit Salpeter beladenes Schiff. Da die Schiffleute, welche sich am Ufer ein Mahl bereiteten, keine Steine hatten, um ihre Kessel darauf zu setzen, so gebrauchten sie Stücke Salpeter zum Unterlegen. Als diese mit dem untermischten Sand in Brand geriethen, so zeugte sich ein durchleuchtender Fluß von einer neuen Feuchtigkeit, welche die Grundlage des Glases wurde. Mit diesem Stoff vermischte man nachher Magnet, wie auch gebrannte glänzende Steinchen, Muscheln u. dergl. bis man nach und nach die vollständige Bearbeitung des Glases, durch Blasen, Schneiden und Schleifen, lernte. Zu Sidon machte man auch die ersten Spiegel, welche in den ältesten Zeiten aus Metall verfertigt wurden.

D. Herausg.

Suet. Caes. 46. (λιθοστρωτα, *Varro*), *vel* EMBLEMATA VERMICVLATA, *Cic. Orat. III*, 43., genannt wurden, oder mit kleinen gefärbten Steinchen (calculi *vel* tesserae, *s.* — ulae); daher sie PAVIMENTA TESSELLATA, *Suet. ibid.*, hießen. Man gebrauchte sie auch sehr häufig zu Täfelwerken oder zum Einlegen der Wände in den Zimmern, *Lucan. X*, 114., welches man in spätern Zeiten Opus museum, *vel* musivum, mosaische Arbeit, nannte, wahrscheinlich, weil zuerst die Hölen und Grotten, welche den Musen heilig waren (musea), auf diese Art gemacht wurden. *Plin. XXXVI*, 21 *s.* 42. Die Mauern überzog man auch mit Marmorkrusten*). *Ib.* 6.

---

*) So groß und unmäßig der Luxus der Römer in den Zeiten des Verfalls ihrer Sitten in Absicht auf Kleidung, Gastmahle und sinnliche Ergötzungen war, eben so sehr zeigte sich ihre Prachtliebe und Verschwendung in der Verzierung und Ausschmückung ihrer Häuser. Schon zur Zeit des Plautus waren die Privathäuser mit Säulengängen umgeben, die Zimmer häufig ausgemalt, die Thüren mit Knöpfen von erhabener Arbeit oder Medaillons von Erz geziert, und inwendig mit den kostbarsten Vorhängen behangen, Plaut. Most. act. 3. sc. 2.; Asin. act. 2. sc. 4.; Pseudol. act. 1. sc. 2. Nach dem Sulla stieg die Sucht, sich durch Pracht und Aufwand in den Gebäuden hervorzuthun, bis zur höchsten Raserei. Der Redner Krassus war der erste, der sich zu seinem Haus Säulen von Hymettischem Marmor bringen ließ. M. Lepidus, welcher A. V. 656. Konsul war, führte ein Haus mit einer Pracht auf, wovon man in Rom noch kein Beispiel gesehen hatte. Die Stufen vor demselben waren sogar von Numidischem Marmor. Und doch konnte eben dieses Haus 35 Jahre später unter den neuen Palästen nicht den hundertsten Rang behaupten. Man ließ Marmor aus allen Theilen der Erde nach Rom kommen, welchen man nach seiner Farbe oder nach gewissen Streifen und Flecken wählte und schätzte, und brauchte ihn nicht blos zu Säulen, sondern auch zu den Wänden und zu jeder andern Absicht, wozu man sich sonst gemeiner Steine bedient hatte. Klodius, welchen Milo erschlug, führte ein Gebäude auf, welches Plinius voll Erstaunens den ungeheuren Denkmälern alter Könige an die Seite setzt. Mamurra, welcher Cäsars Präfektus Fabrum in Gallien gewesen war, hatte in seinem Hause lauter marmorne Säulen

Die Täfelwerke wurden oft mit Elfenbein und mit Verzierungen von erhabener und vertiefter Arbeit (la-

---

und ließ zuerst alle Wände mit Marmor überziehen. Der römische Ritter Orata legte auf Gebäuden, die bis an die Wolken stiegen, Gärten, Lusthaine und sogar Fischteiche an. Val. Max. IX, 1. Man vergleiche die Beschreibung, welche Vitruvius von der Pracht der römischen Privatgebäude macht, de Architect. VI, 8. Die innere Pracht der Häuser entsprach er äußeren vollkommen. Die Vergoldung der Getäfel wurde nach der Zerstörung von Karthago zuerst im Kapitolium angebracht, und bald darauf fieng man an, Gold über Gewölbe und ganze Wände zu ziehen, und an dieselben die theuersten Farben in außerordentlicher Menge zu verschwenden. Die Fußböden wurden nicht nur mit eingelegter Arbeit geziert, sondern auch mit kostbaren Decken und Tapeten belegt. In den Hausgeräthen ließen sich die Römer nicht weniger die üppigste Verschwendung zu schulden kommen, und selbst Cicero wird in diesem Stück als ein Beispiel der Schwelgerei aufgestellt. Plin. XIII, 15. Die Bettgestelle für Frauenzimmer wurde anfänglich mit Silber, dann mit Gold eingelegt, und bald darauf massiv aus jenem Metall verfertigt. Auch gab es Fußgestelle zu den Tischen und Ruhebetten um die Tische her von dichtem Silber (s. S. 164). Die Tafeln der Vornehmen waren gewöhnlich von Zitronen- oder Ebenholz und mit Elfenbein eingelegt (s. S. 166.). Die Menge und Kostbarkeit der goldenen und silbenen Gefäße, Trink- und anderer Geschirre, womit ihre Tafeln besetzt wurden (s. S. 189 f.), übersteigt allen Glauben, und alles, was der ausschweifendste Luxus in neuern Zeiten aufzuweisen hat. Leuchter hat man vornämlich aus der Fabrike von Aegina, an welchen die Arbeit sehr theuer bezahlt wurde. Plin. XXXIV, 3. Die Spiegel waren sehr starke Silberplatten, und oft so groß, als der Mensch selbst ist, aus Gold und Silber gearbeitet und zuletzt auch mit Edelsteinen besetzt. „Die Aussteuer, welche der Senat der Tochter des Scipio gab (s. S. 207.), sagt Seneka, reicht jetzt nicht zum Preise eines Spiegels hin, welchen das Mädchen eines Freigelassenen braucht.“ Quaest. nat. I, 17. Außerdem waren die Zimmer mit den vortrefflichsten Statüen und Gemälden ausgeschmückt. Man vergleiche noch die S. 266 — 270. angeführten Beispiele von dem Reichthum und Luxus der Römer.

D. Herausg.

queata tecta, *Cic. Legg. II*, 1. LAQVEARIA *vel* LACVNARIA, von lacus oder laçuna, war der hohle Zwischenraum zwischen den Balken, *Serv. in Virg. Aen. I*, 726) geschmückt, vergoldet (aurea, *Ibid. et Horat. Od. II*, 18., inaurata, *Plin. XXXIII*, 3.), und gemalt. *Plin. XXXV*, 11. *s.* 40. Nero ließ das Täfelwerk seines Speisezimmers so einrichten, daß es verändert und neue Gegenstände dargestellt werden konnten, so wie die verschiedenen Gerichte abgetragen wurden. *Senec. Ep.* 90.; *Suet. Ner.* 31.

Die Prachtliebe der Römer war vornämlich in ihren Landgütern (VILLAE) sichtbar *). *Cic. de Legg. III*, 13.

---

*) Mit einer noch viel größeren Pracht und Verschwendung, als ihre Häuser, baueten die reichen Römer ihre Landsitze (Villae). Sie hatten die Größe und das Ansehen der Städte (Villae in urbium modum exstructae, Sall Bell. Cat. 12,) und schloßen alles in sich, was das Auge und den Geschmack des Kenners vergnügen, der gröberen und feineren Sinnlichkeit Nahrung geben, der Weichlichkeit und Wollust schmeicheln und den lüsternen Gaumen nicht eines einzigen, sondern mehrerer Tausende von Schwelgern, befriedrigen konnte. Sie enthielten eine Menge der kostbarsten Zimmer, für jede Zeit des Jahres und Tages, herrliche Gymnasien, Bäder, Hippodromen, bedeckte Gänge u. s. w. Metellus Pius, und insbesondere Lukullus, waren die ersten, welche solche Landhäuser mit mehr als königlicher Pracht aufführten, und deren Beispiel bald von vielen anderen nachgeahmt wurde. Cic de Off. I, 29. Klodius lies auf einem einzigen Landgut tausend Menschen arbeiten. Cic. pro Mil. 20. Unter allen Arten von Verschwendung aber war keine größer, als die ungeheuern Summen, welche einige Römer auf die Erbauung und Unterhaltung der kostbarsten Fischteiche verwandten. Lukullus, der durch seine Verschwendung, wie durch seine Siege, so berühmte Römer, war der erste, welcher mit unglaublichen Kosten Fischteiche anlegte. Er lies bei Neapel und Bajä ganze Berge abwerfen, tiefe Seen graben, und ungeheure Dämme und Schleusen in das Meer bauen, um die Seefische, welche er unterhielt, immer mit frischem Wasser versehen zu können. Varr. III, 2. 17.; Vell. II, 33. Diese Liebhaberei zu den Fischen gieng bald auf viele andere über, und mehrere vornehme Römer erhielten sogar Beinamen von den Fischen, welche sie vorzüglich lieb-

VILLA bedeutet ursprünglich ein Landhaus, mit allem, was dazu gehörig ist, oder die ganze Einrichtung

---

ten. Hirtius löste jährlich aus den Gebäuden, welche er um seine Fischteiche erbaut hatte, 12 Millionen Sestertien, die er wieder auf die Fütterung und Pflege seiner Fische wandte. Mehrere Römer giengen in ihrer thörichten Liebe zu ihren Fischteichen und Fischen so weit, daß sie die öffentlichen Angelegenheiten darüber vernachlässigten, und dieselben täglich selbst besuchten und fütterten. Hortensius ließ sich die Sorge für die gute Verpflegung seiner Fische angelegener seyn, als die Sorge für die Gesundheit und den Unterhalt seiner Sklaven. Sallustius, dieser ernsthafte Gegner der Schwelgerei seiner Zeiten, sagt daher, Bell. Cat. 13., vornämlich in Beziehung auf diese Art von Verschwendung: Nam quid ea memorem, quae nisi iis, qui videre, nemini credibilia sunt: a privatis compluribus subvorsos montes, maria constructa esse, quibus mihi videntur ludibrio fuisse divitiae. Und Kap. 20. läßt er den Katilina unter andern Gründen zu einer Verschwörung gegen den Staat auch Folgendes sagen: Etenim quis mortalium, cui virile ingenium, tolerare potest, illis divitias superare, quas profundant in exstruendo mari et montibus coaequandis; nobis rem familiarem etiam ad necessaria deesse? illos binas, aut amplius, domos continuare; nobis larem familiarem nusquam ullum esse? Cum tabulas, signa, toreumata emunt; nova diruunt, alia aedificant; postremo omnibus modis pecuniam trahunt, vexant, tamen summa lubidine divitias vincere nequeunt (sie thun alles, um ihre Schätze durchzubringen, und dennoch ist ihr Reichthum noch größer und unerschöpflicher, als ihr Uebermuth und ihre Verschwendung). Man vergleiche S. 198. Mit dieser ausserordentlichen Pracht und Verschwendung auf den Landhäusern der Römer von aussen, kam, wie in den Häusern der Stadt, das Innere, die prächtigen Verzierungen, kostbaren Geräthschaften ꝛc. vollkommen überein. Insbesondere aber schmückte man dieselben mit den vortrefflichsten Gemälden und Statüen aus. Daher Cicero sagt, daß in den Landhäusern einiger vornehmen Römer die Gemälde und Statüen aller Reiche und Staaten eingeschlossen gewesen seyen, die vorhin nur Zierden in den Tempeln der Götter oder ganzer Städte waren, und einem großen Theil nach aus denselben geraubt und geplündert worden sind. Sall. Cat. 11. Man sehe Meiners Geschichte des

zur Landwirthschaft (quasi VELLA, quo fructus *vehebant* et unde *vehebant* cum venderentur, *Varr. R. L. I*, 2.); daher der Aufseher über ein Landgut VILLICVS und seine Frau (VXOR liberi, et CONTVBERNALIS servi) VILLICA genannt wurde. Aber nach der Einführung des Luxus legte man den Namen Villa einer Anzahl von Gebäuden bei, welche zum Aufenthalt der Familie eines reichen Römers auf dem Lande errichtet wurden. *Cic. Rosc. Com.* 12. Daher es von einigen derselben heißt, daß sie nach Art der Städte erbauet worden seyen: in urbium modum exaedificatae, *Sallust. Cat.* 12. Aedificia privata, laxitatem urbium magnarum vincentia. *Senec. Benef. VII*, 10.; *Ep.* 90.; *Horat. Od. I*, 15.; *III*, 1. 33.

Eine Villa dieser Art war in drei Theile getheilt: VRBANA, RVSTICA und FRVCTVARIA. Der erste enthielt Speisezimmer, Visitenzimmer, Schlafzimmer, Bäder, Ballhäuser, Spaziergänge, Gallerien, (xysti) ꝛc., welche nach den verschiedenen Jahreszeiten eingerichtet waren. Die Villa rustica enthielt Einrichtungen für die verschiedenen Gattungen von Sklaven und Arbeitsleuten, Ställe ꝛc., und die Villa fructuaria Wein- und Oelkeller, Heuböden, (foenilia et palearia), Kornscheunen, Magazine und Vorrathskammern zum Aufbewahren der Früchte (apothecae) ꝛc. *Columel. I*, 4. 6.

Kato und Varro begreifen die letzteren Theile unter dem Namen VILLA RVSTICA. *Cat. de R. R. III*, 1.; *IX*, 1.; *Varr. XIII*, 6. Aber der Name Villa wird oft von dem ersten Theil allein, mit Ausschließung der beiden andern, gebraucht, und von dem Vitruvius PSEVDOVRBANA, von andern Schriftstellern aber PRAETORIVM genannt. *Suet. Aug.* 72., *Cal.* 37.; *Tit.* 8.

In jeder Villa war gewöhnlich ein Thurm. Auf dem oberen Theil desselben befand sich ein Speisezimmer (Coenatio), wo die Gäste, wenn sie sich an der Tafel auf die Ruhebetten legten, zu gleicher Zeit eine schöne Aussicht genossen. *Plin. Ep. II*, 17.

Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. S. 161—173.

D. Herausg.

Bei der VILLA RVSTICA befanden sich Plätze, wo Hühner, GALLINARIVM; Gänse, CHENOBOSCIVM; Enten und wildes Geflügel, NESSOTROPHIVM; Vögel, ORNITHON, *vel* AVIARIVM; Ratten, GLIRARIVM; Schweine, SVILE, *sc.* stabulum, *et* HARAE, Schweinställe, Haasen, Kaninchen ꝛc. unterhalten wurden. Ferner: Thiergärten, LEPORARIVM; Bienenstände, APIARIVM, und sogar Behältnisse für Schnecken, COCHLEARE cet.

Man hatte daselbst auch einen großen Thiergarten (παραδεισος), welcher fünf Morgen oder mehr im Umfang hatte, und worin Hirsche und wilde Thiere unterhalten wurden, THERIOTROPHIVM *vel* VIVARIVM. *Gell. II*, 20. Aber der letztere Ausdruck wird auch für einen Fischteich (PISCINA), *Juvenal. IV*, 51., oder für ein Austernbette, *Plin. IX*, 54., oder für jeden Ort, wo lebendige Thiere zum Vergnügen oder zum Nutzen aufbehalten wurden, gebraucht. Daher: In vivaria mittere, *i. e.* lactare, muneribus et observantia omni alicujus haereditatem captare, einem für sein Geld schön thun, schmeicheln. *Hor. Ep. I*, 1. 79.

Die Römer waren ungemeine Liebhaber von Gärten (HORTVS *vel* ORTVS, ubi arbores et olera oriuntur), wie es in der That alle alten Völker gewesen sind. Daher die fabelhaften Gärten und goldenen Aepfel der Hesperiden (HESPERIDES), *Virg. Aen. IV*, 484., des Adonis und Alcinous, *Id. G. II*, 87.; *Ovid. Am. I*, 10. 56.; *Pont. IV*, 2. 10.; *Stat. Sylv. I*, 3. 81., die hängenden Gärten (pensiles horti) der Semiramis, oder des Cyrus, zu Babylon, *Plin. XIX*, 4., die Gärten des Epikurus, welche für das Gymnasium oder die Schule desselben gesetzt werden. *Ibid. et Cic. Att. XII*, 23.; *Fin. V*, 3.

In den Gesetzen der zwölf Tafeln kommt der Ausdruck VILLA nicht vor, sondern Hortus anstatt desselben. *Plin. ibid.* Die Landleute nannten einen Garten ALTERA SVCCIDIA, ein zweites Desert, oder ein Stück Speck (perna, petaso, *vel* lardum), welcher immer bereit lag, um davon abzuschneiden, *Cic. Sen.* 16., oder ein Salat (ACETARIA, — orum, facilia concoqui, nec oneratura sensum cibo, *Plin. XIX*, 4. *s.* 19.). Sie glaubten, daß in einem Hause, in welchem der Garten nicht gehörig besorgt würde (indiligens hortus, *i. e.* indiligenter cultus), eine schlechte Hausfrau (nequam

materfamilias; denn dieses war ihr Geschäft) seyn müßte. Sogar in der Stadt pflegte das gemeine Volk Vorstellungen von Gärten in den Fenstern zu haben. *Plin. ibid.*

In älteren Zeiten wurden die Gärten vornämlich mit Fruchtbäumen und Küchenkräutern angepflanzt (ex horto enim plebei macellum, *Ib.*); daher HORTVS PINGVIS, ein Küchengarten. *Virg. G. IV*, 118.; *Plin. Ep. II*, 17. Vornehme Familien wurden nicht nur von dem Anbau gewisser Hülsenfrüchte (legumina) FABII, LENTVLI, PISONES cet., sondern auch vom Lattich LACTVCINI, *Plin. XIX*, 4., benannt.

Aber in späteren Zeiten war man vornämlich darauf bedacht, schattige Bäume, gewürzhafte Pflanzen, Blumen und Immergrün, als: Myrten, Epheu, Lorbeer, Buchs ꝛc., zu pflanzen. Diese wurden, der Zierde wegen, von Sklaven, welche man dazu unterrichtete, und TOPIARII nannte, künstlich gewunden und in verschiedene Figuren ausgeschnitten. *Plin. Ep. III*, 19. Daher man von denselben sagte: TOPIARIAM, *sc.* artem FACERE, *Cic. Q. Fr. III*, 1. 2. *vel* OPVS TOPIARIVM, *Plin XV*, 30.

Die Gärten wurden mit den schönsten Statüen ausgeschmückt. *Cic. Dom.* 43.; *Plin. Ep. VIII*, 18. Hieher begaben sich die Römer, wenn sie Lust dazu hatten, in die Einsamkeit, *Cic. Att. XII*, 40.; *Suet. Cl.* 5.; *Tacit. Ann. XVI*, 34., und bewirtheten daselbst ihre Freunde. *Senec. Ep.* 21.; *Mart. IV*, 64.

Die Römer waren vornämlich darauf bedacht, ihre Gärten wohl zu wässern, (rigui *vel* irrigui). Man leitete zu diesem Zweck Wasser durch Röhren dahin (inducebatur per canales, *vel* fistulas aquarias, *Plin. Ep. V*, 6, per tubos plumbeos, *vel* ligneos, *Plin. XVI*, 42. *s.* 81., *vel* fictiles, *seu* testaceos, *Id. XXXI*, 6. *s.* 31.), wenn in dem Boden keines befindlich war. Diese Wasserleitungen (ductus aquarum) waren bisweilen so groß, daß sie NILI und EVRIPI genannt wurden. *Cic. Legg. II*, 11.

Die Gärtner in Rom, welche bei den Klassikern am häufigsten erwähnt wurden, waren Horti CAESARIS, *Hor. Sat. I*, 9. 18; *Suet.* 83.; LVCVLLI, *Tac. Ann. XI*, 1. 37., MARTIALIS, *IV*, 64.; NERONIS, *Tac. Ann. XIV*, 3.; *XV*, 44.; POMPEII, *Cic. Phil. II*, 29.; SALLVSTII, *vel* — IANI, welche zuerst das Eigenthum des Geschichtschreibers Sallustius, dann seines

Großenkels und adoptirten Sohns, *Tacit. Ann. III*, 30., und nachher das Eigenthum der Kaiser, *Id. XIII*, 47.; *Hist. III*, 82., waren; SENECAE, *Id. XIV*, 52.; *Juvenal. X*, 16.; TARQVINII SVPERBI, die ältesten in der Stadt, *Liv. I*, 54.; *Ovid. Fast. II*, 703., *et cet.*

Bei den Gärten befanden sich angenehme Spaziergänge (Ambulacra, *vel* — tiones), welche von Bäumen beschattet wurden, wie auch ein Ort zu körperlichen Uebungen (Palaestra), *Cic. Legg. II*, 2.; *Gell. I*, 2.

Um die Häuser in der Stadt wurden oft mit großer Sorgfalt Bäume gepflanzt, *Horat. Ep. I*, 10. 22.; *Tibull. III*, 3. 15., und zwischen dieselben Statüen gestellt. *Cic. Verr. I*, 19.

Der Ackerbau bei den Römern.

Die alten Römer widmeten sich dem Ackerbau so sehr, daß ihre berühmtesten Generale bisweilen vom Pflug weggerufen wurden, wie z. B. Cincinnatus. *Liv. III*, 26.; *Cic. Rosc. Am.* 18. Die Senatoren hielten sich gewöhnlich auf dem Lande auf und baueten das Feld mit ihren eigenen Händen. *Ibid.* s. I. B. S. 10. vgl. II. B. S. 196 f. Die berühmtesten Familien erhielten ihre Beinamen von dem Anbau besonderer Arten von Hülsenfrüchten, z. B. FABII, PISONES, LENTVLI, CICERONES cet. *Plin. XVIII*, 1. Ein guter Landmann zu seyn, wurde für das höchste Lob gehalten (BONVS COLONVS, *vel* AGRICOLA war gleichbedeutend mit VIR BONVS, *Ibid.* 3.; *Cato R. R. Pr.* 2. LOCVPLES, reich, q. loci, *hoc est*, agri plenus; PECVNIOSVS, a pecorum copia; so ASSIEDVS, ab asse dando, *Quinctil. V*, 10.; *Ovid. Fast. V*, 280.; *Gell. X*, 5.; *Festus*). Und derjenige, welcher sein Land vernachlässigte, oder nicht gehörig anbaute, war der Strafe der Censoren unterworfen. *Plin. ibid.*

Anfänglich hatte kein Römer mehr Land, als er selbst anbauen konnte. Romulus bestimmte jedem Bürger nur zwei Morgen Landes, *Varr. R. R. I*, 10.; *Plin. XVIII*, 11., welche man HAEREDIVM (quod haeredem sequerentur), *Id.*, und SORS, *Festus*, oder CESPES FORTVITVS, *Horat. Od. II*, 15. 17., nannte, und welche

mit der Spate bearbeitet werden mußten. Hundert von diesen Sortes oder Haeredia wurden CENTVRIA genannt. *Columell. I*, 5. Daher: In nullam sortem bonorum natus, *i. e.* partem haereditatis, er hatte an dem Vermögen seines Großvaters keinen Theil. *Liv. I*, 34. Nach der Vertreibung der Könige erhielt jeder Bürger sieben Morgen, *Plin. XVIII*, 3., welches lange Zeit die bestimmte Portion blieb, die jeder bei der Vertheilung der eroberten Ländereien gewöhnlich bekam. *Liv. V*, 30.; *Val. Max. IV*, 3. 5. L. Quinktius Cincinnatus, Kurius Dentatus, Fabrizius, Regulus ꝛc., besaßen nicht mehr, als so viel. *Id. IV*, 4. 6. *et* 7. Cincinnatus hatte, dem Kolumella zufolge, nur vier Morgen, *Praef. et l.* 3. und Plinius XVIII, 3.

Diejenigen, welche von den Eigenthümern der Landgüter zu Aufsehern über dieselben gesetzt wurden, hießen VILLICI, *Horat. Ep. I*, 14.; *Cic. Verr. III*, 50.; *Att. XIV*, 17.; und waren ihrem Stande nach gewöhnlich Sklaven. *Ibid.*

Diejenigen, welche die öffentlichen Ländereien des römischen Volks anbauten und dafür Abgaben in Zehnten bezahlten, sie mochten römische Bürger oder Eingeborne der Provinzen (Provinciales) seyn, wurden auch ARATORES, und ihre gepachteten Felder ARATIONES genannt. *Cic. Verr, III.* 20. 27. 53.; *Phil. II*, 37.

Als aber die Reichthümer der Römer und die Besitzungen der Individuen an Ländereien sich vermehrten, so überließen die reichen Gutsbesitzer einen Theil derselben anderen Bürgern, welche ihnen dafür gewisse Abgaben bezahlten, und eigentlich COLONI, *Cic. Caecin.* 32.; *Plin. Ep. X*, 24.; *Colum. I*, 7., CONDVCTORES, *Plin. Ep. VII*, 30.; oder PARTIARII, weil sie gewöhnlich den Ertrag der Felder mit dem Eigenthümer derselben theilten, *Cajus l.* 25. §. 6. *ff. Locati. Plin. Ep. IX*, 37., genannt wurden. Es scheint, daß die Römer überhaupt nur auf fünf Jahre Pachtkontrakte gemacht haben (singulis lustris praedia locasse), *Id. IX*, 37.

AGRICOLAE war der allgemeine Name nicht nur derjenigen, welche das Land pflügten (ARATORES, qui terram arant, *vel* ipsi sua manu, *vel* per alios. *Cic. Verr. V*, 38.), sondern auch derjenigen, welche sich mit dem Weinbau (Vinitores), oder mit der

Baumzucht (Arboratores) und Schaafzucht (Pastores) abgaben.

Anfänglich scheint der ganze Nutzen von dem Landgut dem Eigenthümer zugehört zu haben, und der Pächter empfieng einen gewissen Theil von den Früchten seiner Arbeit. Ein Pächter dieser Art hieß POLITOR, *vel* Polintor, der Anbauer der Ländereien, oder PARTIARIVS, welcher Name auch den Schäfern, oder jedem, der mit anderen die Früchte seiner Arbeit theilt, beigelegt wird. Solche Pächter werden nur von dem Kato erwähnt, welcher diejenigen, die ihre Ländereien selbst anbauten, COLONI nennt. So *Virg. Ecl. IX*, 4. Aber dieser Ausdruck wird gewöhnlich in eben der allgemeinen Bedeutung gebraucht, wie Agricolae: Non dominus, sed colonus, *Senec. Ep.* 88. Bei dem Kolumella bedeutet Colonus eben das, was bei uns ein Pächter ist, der immer ein Freigeborner war, und von dem VILLICVS, dem Verwalter oder Aufseher eines Landguts, wozu man gewöhnlich einen Sklaven oder Freigelassenen nahm, unterschieden war. *Colum. I*, 7.; *Horat. Ep. I*, 14.; *Cic. Verr. III*, 50. Wenn ein freigeborner Bürger zum Aufseher über ein Landgut bestellt wurde, so nannte man denselben PROCVRATOR, *Cic. Caecin.* 20.; *Att. XIV*, 17.; *Orat. I*, 58., und diejenigen, welche unter ihm arbeiteten, ACTORES. *Plin. Ep. III*, 19.

Diejenigen, welche unter dem Pächter oder Aufseher zu den Arbeiten des Landbaues gebraucht wurden, waren entweder Sklaven oder Miethleute. In späteren Zeiten gebrauchte man vornämlich Sklaven zu diesem Zweck, von welchen viele mit Ketten gefesselt waren (s. I. B. S. 55.) *Plin. XVIII*, 4.; *Martial. IX*, 23. Der jüngere Plinius hatte keine solche Sklaven. *Ep. III*, 19.

Die Römer widmeten jedem Theil der Landwirthschaft eine große Aufmerksamkeit, wie aus den Schriftstellern über diesen Gegenstand, dem Kato, Varro, Virgil, Kolumella, Palladius ꝛc., erhellt.

Der Boden war vornämlich von sechserlei Art: fetter und magerer (pingue *vel* macrum), lockerer und fester (solutum *vel* spissum, rarum *vel* densum); nasser und trockener (humidum *vel* siccum). Alle diese verschiedenen Arten von Land wurden so bearbeitet, daß verschiedene Gattungen von Getraide darauf gebauet werden konnten. *Col. II*, 2.

Der lockere Boden war der beste zum Weinbau und der feste zum Getraidebau. *Virg. G. II*, 229.

Die Eigenschaften, welche dem besten Boden zugeschrieben werden, sind: Er muß eine schwarze Farbe haben (terra nigra, *vel* pulla, *Virg. G. II*, 203.); wenn er naß ist, so muß er klebricht seyn, *Id.* 248., und sich leicht zerbrocken lassen, wenn er trocken ist. Er muß einen angenehmen Geruch und eine gewisse Süßigkeit haben. *Id.* 238.; *Plin. XVII*, 5. Er muß Wasser einsaugen und eine gehörige Portion bei sich behalten, von dem Ueberfluß aber sich entladen. *Ib.* Er muß, wenn man pflügt, einen Rauch und flüchtigen Dunst ausdämpfen und die Pflugeisen nicht durch Rost beschädigen, dem Pflüger müssen Dohlen, Krähen ꝛc. folgen, und wenn das Feld brach liegt, so muß es mit Gras dick bewachsene Schollen haben. *Plin. ib.*; *Virg. G. II*, 217. Ein Land zum besäen hieß ARVVM (ab arando, *Varr. R. R.* 1. 29.), in älteren Zeiten Arvus, *sc.* ager, *Plaut. Truc. I*, 2. 47., und ein Land zum Weiden des Viehes, PASCVVM, *vel* — us, *sc.* ager. *Ibid.*

Die Römer bedienten sich mancherlei Arten von Dünger, um den Boden zu verbessern; insbesondere Mist (fimus *vel* stercus), welchen sie mit großer Sorgfalt sammelten, und in Misthaufen (sterquilinia *vel* fimeta), die auf eine besondere Weise errichtet wurden, zubereiteten. *Col. I*, 6.; *Plin. XXIV*, 19. *et XVII*, 9. Sie säeten bisweilen Taubenmist, oder dergleichen, wie den Saamen, auf die Felder, und vermischten denselben vermittelst Hacken (sarcula) mit der Erde. *Col. II*, 16.

Wenn es am Dünger fehlte, so vermischte man allerlei Arten von Erde mit einander, *Ib.*; man säete Wolfsbohnen, und pflügte sie, anstatt des Düngers (stercorandi agri causa), nieder. *Varr. R. R. I*, 23. Die Griechen brauchten Bohnen zu diesem Zweck. *Theophrast. VIII*, 9.

Anstatt des Düngers verbrannten die Römer auch Stoppeln (stipulam urebant), *Virg. G. I*, 84.; Gesträuche (fruteta), *Plin. XVIII*, 6., Zweige und kleine Aeste, (virgas et sarmenta), *Id.* 25., auf den Feldern. Sie waren mit dem Kalk (calx) wohl bekannt, aber sie scheinen denselben nicht für Dünger gebraucht zu haben, wenigstens erst spät. Plinius sagt, daß in Gallien Kalk zu diesem Zweck gebraucht worden sey, *XVII*, 8.; und daher wurde wahrscheinlich in Italien ein Versuch da-

mit gemacht. Nach eben diesem Schriftsteller wurden auch verschiedene Gattungen von Märgel oder Düngerde (MARGA), sowohl in Britannien und Gallien, als auch in Griechenland, wo er Leucargillon hieß, gebraucht, *XVII*, 5. *cet.*; aber in Italien wurde er nicht gefunden. *Ibid.*

Um das Wasser abzuleiten (ad aquam *vel* uliginem nimiam deducendam), machte man Gräben (Incilia, *vel* fossae inciles), sowohl bedeckte, als offene (caecae *et* patentes), so wie es die Natur des Bodens verstattete, wie auch Wasserfurchen (sulci aquarii, *vel* elices, quod undam *eliciant*. *Virg. G. I*, 109.). *Col. II*, 2. *et* 8.; *Plin. XVIII*, 6.

Die Instrumente, welche bei dem Ackerbau gebraucht wurden, waren:

ARATRVM, der Pflug, über dessen Form die Schriftsteller nicht einig sind. Die Haupttheile desselben waren: TEMO, der Baum, an welchen das Joch befestigt wurde; STIVA, die Pflugsterze, an deren Ende sich ein Queerholz (transversa regula, MANICVLA genannt) befand, welches der Pflüger (arator *vel* bubulcus) mit der Hand faßte, und mit welchem er den Pflug regierte; VOMER, *vel* — is, die Pflugschaar; BVRIS, ein krummes Stück Holz, welches zwischen dem Baum und der Pflugschaar durchgieng; daher ARATRVM CVRVVM, *Virg. G. I*, 170. Virgil beschreibt dasselbe als den Haupttheil des Pflugs, und es scheint demselben kein Stück an den Pflügen in neueren Zeiten vollkommen zu entsprechen. An dasselbe war das DENTALE, der Pflugschaarbaum, ein Stück Holz, an welches die Pflugschaar befestigt war, angemacht; Virgil nennt es duplici dentalia dorso, *i. e.* lato, und Varro dens. An der Buris waren auch zwei AVRES befestigt, von welchen man glaubt, daß sie anstatt dessen gedient haben, was wir Streich- oder Erdbretter nennen, womit die Furche erweitert und die Erde rückwärts geworfen wird (regeritur). CVLTER, beinahe einerlei mit unserem Pflugeisen. *Plin. XVIII*, 18. RALLA oder Rulla, *vel* — um, der Pflugstab, welcher zum Reinigen der Pflugschaar diente. *Id.* 19.

Die Römer hatten Pflüge von verschiedener Art. Einige waren mit Rädern, Erdbrettern und Pflugeisen versehen, andere nicht ꝛc. Der gewöhnliche Pflug hatte weder ein Pflugeisen, noch Erdbretter.

Die übrigen Werkzeuge waren: LIGO oder PALA,

eine Hacke oder Spate, die man gewöhnlich in den Gärten und Weinbergen, aber in älteren Zeiten auch auf den Getraidfeldern gebrauchte. *Liv. III*, 26.; *Horat. Od. III*, 6. 38.; *Ep. I*, 14. 27. RASTRVM, Karst, Rechen, ein mit Zähnen versehenes Werkzeug zum Behacken der Erde ꝛc. SARCVLVM, eine Haue, Hacke, oder Jäteisen. BIDENS, eine Art von Hacke, mit zwei krummen eisernen Zähnen, um die Erdschollen zu zerbrocken und die Erde rund um die Gewächse aufzuhäufen. *Virg. G. II*, 400. OCCA, *vel* CRATES DENTATA, die Egge. *Virg. G. I*, 91.; *Plin. XVIII*, 18.; IRPEX, eine mit eisernen Zähnen versehene Planke, welche, wie ein Wagen, von Ochsen gezogen wurde, um die Wurzeln aus der Erde auszureißen. *Varr. L. L. IV*, 31. MARRA, eine Hacke oder Handjäteisen, um das Unkraut auszurotten. *Juvenal. III*, 311. DOLABRA, der Hobel, dessen Schärfe der Pflugsterze queerüber gieng. SECVRIS, die Axt, deren Schneide mit der Pflugsterze parallel lief, und bisweilen mit derselben in eines vereinigt war; daher sie SECVRIS DOLABRATA hieß, und nicht nur in den Weinbergen, sondern auch auf den Getraidfeldern zum Ausrotten der Baumwurzeln ꝛc. gebraucht wurde. *Col. II*, 2. SECVRIS wurde auch der Theil von der Sichel (falx) genannt, welcher wie ein Halbmond geformt war (semiformis lunae). *Col. IV*, 25.

Die Römer pflügten immer mit Ochsen, gewöhnlich mit einem einzelnen Paar (singulis jugis *vel* paribus), *Cic. Verr. III*, 21., bisweilen mit mehreren Paaren, *Plin. XVIII*, 18., bisweilen mit drei Ochsen unter einem Joch. *Col. VI*, 2. 10. Was ein Joch Ochsen in einem Tag pflügen konnte, das nannte man JVGVM, *Varr. R. R. I*, 10., *vel* JVGERVM, *Plin. XVIII*, 3. ein Joch, eine Juchart oder Morgen Land.

Junge Ochsen wurden mit großer Sorgfalt zum Pflügen abgerichtet. *Virg. G. III*, 163.; *Varr. I*, 20.; *Col. VI*, 2. Eine und dieselbe Person regierte den Pflug und trieb die Ochsen (RECTOR, *Plin. Ep. VIII*, 17.) mit einem Stecken, der am Ende mit einer Spitze versehen war, welche STIMVLVS (κεντρον), Stachel, genannt wurde. Die Ochsen wurden gewöhnlich mit dem Nacken, bisweilen mit den Hörnern zusammengejocht. *Plin. VIII*, 45.; *Col. II*, 2. Die gewöhnliche Länge einer Furche, welche gemacht wurde, ohne den Pflug zu wenden, war 120 Fuß; daher man sie ACTVS nannte,

welche, wenn sie ins Gevierte gemacht und in die Länge verdoppelt wurde, JVGERVM hieß, *Plin. XVIII*, 3., welches bei den Hebräern ebenfalls ein Maas war. 1. Sam. XIV, 14.

Man ließ die Ochsen bei jeder Wendung des Pfluges ein wenig ausruhen. *Col. II*, 2. Cum ad versuram ventum est, *vel* Cum versus peractus est, *i. e.* cum sulcus ad finem perductus est, aber zu keiner anderen Zeit (nec strigare in actu spiritus, *i. e.* nec interquiescere inducendo sulco, *Plin. XVIII*, 19.; nec in media parte versurae consistere, *Col. II*, 2).

Wenn die Erde beim Pflügen in die Form eines Beetes aufgehäuft wurde, so nannte man dieses PORCA (*i. e.* inter duos sulcos terra elata *vel* eminens, *Varr. R. R. I*, 29.; *Festus in* IMPORCITOR), oder LIRA. *Col. II*, 4. Aber Festus nimmt Porcae auch für die Furchen an jeder Seite des Beetes, um das Wasser abzuleiten, welche eigentlich COLLICIAE hießen. *Plin. XVIII*, 19. *s.* 49. Daher LIRARE, den Saamen, wenn er mit dem Pflug gesäet worden ist, bedecken, indem man Bretter an die Pflugschaar befestigt, *Plin. XVIII*, 20.; *Varr. I*, 29., nachdem die Seitenfurchen gemacht worden sind. *Col. II*, 4. Diese Beete wurden auch SVLCI genannt; denn sulcus bedeutet nicht nur den mit dem Pflug gemachten Graben, sondern auch die mit demselben aufgeworfene Erde. *Virg. G. I*, 113.

Die Römer scheinen niemals in Beeten gepflügt zu haben, ausgenommen, wenn sie säeten. Sie machten keine kreisförmige Wendung, wenn sie an das Ende des Feldes kamen, wie unsere Ackersleute es zu thun pflegen, sondern kehrten in der nämlichen Reihe wieder zurück. Sie suchten die Furchen mit großer Sorgfalt gerad und von gleicher Breite zu machen. Von dem Pflüger, welcher krumm gieng, sagte man: DELIRARE, (*i. e.* de lira decedere; daher: de recto et aequo, et a communi sensu recedere, wahnsinnig, seines Verstandes wegen Alter oder Leidenschaft nicht mächtig seyn, *Horat. Ep. I*, 2. 14.; *Cic. Orat. II*, 18.), und PRAEVARICARI, treulos handeln; daher dieses Wort in den Gerichten zur Bezeichnung eines gewissen Verbrechens gebraucht worden ist. *Plin. XVIII*, 19. *s.* 49.; s. I. B. S. 373.

Um den Boden zu brechen und zu zertheilen, wurden die Furchen so enge gezogen, daß man nicht erkennen konnte, wo der Pflug gegangen war, insonderheit, wenn man

man ein Feld oft gepflügt hatte. *Id.* Dieses wurde durch die besondere Form des römischen Pflugs bewerkstelliget, welcher, wenn man ihn aufrecht hielt, blos die Erde umarbeitete, ohne sie auf eine Seite zu kehren.

Die Oerter, wo der Boden unumgearbeitet gelassen wurde (crudum et immotum), nannte man SCAMNA. *Ib. et Col. II*, 2.

Die Römer bauten das Land gewöhnlich wechselsweise (alternis *sc.* annis) an und ließen es brach liegen, *Virg. G. I*, 71., wie dieses noch jetzt in der Schweiz und in einigen Provinzen von Teutschland und Frankreich geschiehet.

Man leitet den Grund dieser Gewohnheit bei den Römern von der Meinung ab, daß die Erde durch das Hervorbringen der Früchte in gewissem Maaße erschöpft werde, und daß sie der Ruhe eines Jahres bedürfe, um zu einem neuen Wachsthum geschickt zu werden, oder von dem Pflanzen der Oelbäume, dergleichen bisweilen in den Getreidefeldern befindlich waren, und welche in zwei Jahren nur einmal Früchte trugen. *Col. V*, 6.; *Varr. I*, 55.; *Plin. XV*, 3.

Ein Feld, welches alle Jahre besäet wurde, nannte man RESTIBILIS, und wenn es ein oder mehrere Jahre ausgeruhet hatte, NOVALIS, *foem.*, *vel* novale, oder VERVACTVM, *Plin. XVIII*, 19. *s.* 49. (quod vere semel aratum est.). Wenn ein Feld, welches lange nicht angebauet worden war (rudis *vel* crudus), zum erstenmal gepflügt wurde, so sagte man von demselben: PROSCINDI; das zweitemal ITERARI, *vel* OFFRINGI, weil dann die Erdschollen zerbrockt wurden, indem man über die Queere pflügte und eggte, *Festus*; *Plin. XVIII*, 20., und das drittemal TERTIARI, LIRARI, *vel* in liram redigi, weil man da den Saamen aussäete. *Varr. I*, 29. Aber festes Land pflügte man vier oder fünf, bisweilen neunmal. *Virg. G. I*, 47.; *Plin. XVII*, 20.; *Plin. Ep. V*, 6.

Um dieses auszudrücken, sagte man: tertio, quarto, quinto sulco serere, für: ter, quater, quinquies arare. Was man in einem Tag oder mit einem Joch Ochsen pflügte, wurde VNA OPERA, und was man in zehn Tagen pflügte, DECEM OPERAE, genannt. *Col. II*, 4.

Die Brachfelder wurden insgemein im Frühjahr und Herbst gepflügt, trockenes und fruchtbares Land im Winter, nasses und festes vornämlich im Sommer. Daher

nannte man dieses das beste Land (optima seges); BIS QVAE SOLEM, BIS FRIGORA SENSIT, *i. e.* bis per aestatem, bis per hiemem arata. *Plin. XVIII*, 20.; *Virg. G. I*, 48. Daher wird auch seges für ager oder terra gesetzt. *Id. IV*, 129.; *Cic. Tusc. II*, 5. Locus, ubi prima paretur arboribus SEGES, *i. e.* seminarium, eine Pflanzschule. *Virg. G. II*, 266. Aber gewöhnlich steht seges für sata, das wachsende Getraide, oder dergleichen, als seges lini. *G. I*, 77. Auch wird es im methaphorischen Sinn für eine Menge von Dingen von derselben Art gebraucht, z. B. seges virorum, *Ovid. Met. III*, 110.; *Virg. G. II*, 142; seges telorum, *Aen. III*, 46.; seges gloriae, *Cic. Mil.* 13.

Die Tiefe einer Furche beim ersten Pflügen (cum sulcus altius imprimeretur) war gewöhnlich drei Viertel von einem Fuß, oder neun Zoll (sulcus DODRANTALIS). *Plin. XVIII*, 19. Plinius nennt das Pflügen in einer Tiefe von vier Fingern oder drei Zollen SCARIFICATIO, *Ib.* 17.; tenui sulco arare, 18., tenui suspendere sulco. *Virg. G. I*, 68.

Der Saame wurde in einem Korb (SATORIA, *sc.* corbis, trimodia, welcher drei Scheffel faßte, *Col. II*, 9.) ausgesäet. Man streute denselben mit der Hand aus, *Cic. Sen.* 15.; *Plin. XVIII*, 24., und damit dieses mit gehöriger Gleichheit geschehen möchte, so wurde die Hand, wie bei uns, immer bei jedem Tritt bewegt. *Ib.*

Die Römer säeten entweder über die Furche (in lira) oder unter die Furche (sub sulco), gewöhnlich auf die letztere Art. Der Saame wurde auf eine ebene Fläche gestreut und dann gepflügt, so daß er in Reihen aufgieng und behackt werden konnte. Man überdeckte ihn bisweilen mit Rechen und Eggen (rastris *vel* crate dentata). *Plin. XVIII*, 20.

Die vornehmste Zeit zum Säen (tempus sativum, sationis, *vel* seminationis, *vel* sementem faciendi), insbesondere zur Aussaat des Weizens und der Gerste, war von dem Herbstäquinoktium bis zum Wintersolstitium, *Virg. G. I*, 208., und im Frühjahr, sobald es das Wetter erlaubte. *Col.* 8.; *Verr. I*, 34.

Die Römer nahmen nicht nur die bequemsten Jahreszeiten zum Säen wohl in Acht, sondern waren auch sehr sorgfältig in Ansehung der Auswahl und der dem Boden angemessenen Quantität und Art des Saamens. *Varr. I*, 44.; *Virg. G. I*, 193.; *Plin. XVIII*, 24. *s.* 55.

Wenn die Saaten (segetes, *vel* sata, — orum), zu üppig waren, so ließ man sie abweiden (depascebantur). *Virg. G. I*, 193.

Man gebrauchte zweierlei Mittel, um das Unkraut auszurotten, SARCVLATIO, *v.* Sarritio, das Behacken, und RVNCATIO, das Ausjäten, da man das Unkraut mit der Hand ausraufte, oder mit einer Sichel abschnitt. Die Staaten wurden bisweilen gewässert (rigabantur), *Virg. G. I*, 106.

Von einigen Ländern wird die Fruchtbarkeit des Bodens als ganz besonders vorzüglich gepriesen, und der Ertrag der Felder hundertfältig (ex uno centum), bisweilen mehr, angegeben, wie z. B. in Palästina, *Gen. XVI*, 12., in Syrien und Afrika, *Varr. I*, 44., in Hispania, Bätika, Aegypten, den Leontinischen Ebenen, in Sizilien, in den Gegenden um Babylon ꝛc. *Plin. XVIII*, 10. 17. Aber in Italien war der Ertrag der Felder überhaupt nur zehnfältig (ager cum decimo efficiebat, efferebat, *vel* fundebat; decimo cum foenore reddebat), *Varr. I*, 44., z. B. in Sizilien, *Cic. Verr. III*, 47., bisweilen nur vierfältig (frumenta cum quarto respondebant), *Col. III*, 3.

Die Getraidearten, welche die Römer vornämlich bauten, waren: Weizen von verschiedenen Gattungen und Benennungen, TRITICVM, siligo, robus, auch FAR, oder ador, far adoreum, *vel* semen adoreum, oder schlechthin adoreum; daher ADOREA, Lob oder Ruhm der Tapferkeit. Adorea aliquem afficere, *Plaut. Amph. I*, 1. 38., *i. e.* gloria, *V*, 2. 10., weil die Soldaten nach einem erfochtenen Sieg eine gewisse Quantität Getraide (ador) zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhielten. *Horat. Od. IV*, 3. 41.; *Plin. XVIII*, 3. Keine Gattung von Weizen entspricht bei uns genau der Beschreibung des römischen Far. Am nächsten kamen demselben unser Spelt.

FAR wird für alle Arten des Getraides gesetzt, daher FARINA, Mehl; farina silignea, *vel* triticea, simila, *vel* similago, flos siliginis, pollen tritici, Semmelmehl. Cum fueris nostrae paulo ante farinae, *i. e.* generis *vel* gregis. *Pers. V*, 115.

Gerste, HORDEVM, *vel* ordeum, wurde bei den Römern nicht so stark gebaut, als Weizen. Man gebrauchte sie als Futter für die Pferde, *Col. VI*, 30.,

und bisweilen wurde Brod daraus gebacken (panis hordeaceus), *Plin. XVIII*, 7. *s.* 14., welches man den Soldaten zur Strafe, anstatt Weizenbrod, gab. *Liv. XXVII*, 13. In Frankreich und Spanien, wie auch in Pannonien, *Dio. XLIX*, 36., wurde, insbesondere vor der Einführung des Weinbaues, wie bei uns, Bier daraus bereitet, welches man in Spanien COELIA oder CERIA, und in Frankreich CEREVISIA nannte. *Plin. XIV*, 22. Den Schaum von demselben (spuma) gebrauchte man zum Brodbacken anstatt des Sauerteigs (pro fermento), um das Brod leichter zu machen, *XVIII*, 7., und die Frauenzimmer bedienten sich desselben zur Erhaltung und Vervollkommnung ihrer Schönheit (ad cutem nutriendam). *Id. XXII*, 25.

Haber, AVENA, wurde vornämlich als Futter für die Pferde gebauet, bisweilen aber auch Brod daraus gebacken (panis avenaceus). AVENA wird für ausgeartetes Getraide gesetzt (vitium frumenti, cum hordeum in eam degenerat), *Plin. XVIII*, 17.; *Cic. Fin. V*, 30., oder für Haber, welcher wild wächst (steriles avenae, *i. e.* quae non seruntur), *Serv. in Virg. Ecl. V*, 37.; *G. I*, 153. 226.

Da die Landleute mit den Halmen vom Haber zu blasen pflegten, so wird daher avena für eine Pfeife (tibia *vel* fistula) gesetzt. *Virg. Ecl. I*, 2.; *III*, 27.; *Martial. VIII*, 3. So calamus, stipula, arundo, ebur cet.

Aus dem Flachs (LINVM) wurden vornämlich Segel und Tauwerk bereitet, deßgleichen auch Kleider, insbesondere bei den gallischen Völkern und den Bewohnern jenseits des Rheins, *Plin. XIX*, 1., die bisweilen ausserordentlich fein waren. *Ibid.* Man glaubte, daß der Flachsbau den Feldern schädlich sey. Virgil setzt den Flachs mit Haber und Mohn zusammen, *G. I*, 77.

Weiden (SALICES) wurden gepflanzt, um die Weinstöcke damit an die Bäume zu binden. s. S. 186. Auch gebrauchte man sie zu Hecken, *Virg. G. II*, 436., und Körbe daraus zu verfertigen. Sie wuchsen vornämlich auf feuchtem Boden; daher udum salictum. *Horat. Od. II*, 5. 8.; *Liv. XXV*, 17.; *Cato* 9. Eben so die Bachweide, siler, und der Ginster, genista. *Virg. G. II*, 11.

Die Römer bauten verschiedene Arten von Hülsenfrüchten (legumina): FABA, die Bohne; Pisum, die

Erbse; Lupinum, die Wolfsbohne; Faselus, Phaselus *vel* Phaseolus, die welsche Bohne; Lens, die Linse; Cicer, *vel* Cicerula, Vicia, *vel* ervum, die Erbse, oder Wicke; sesamum, *vel* — a, cet. Diese Hülsenfrüchte brauchte man vornämlich zum Futter für das Vieh, und einige davon auch zur Kost für die Sklaven und andere, insbesondere in Zeiten der Theurung, wo nicht nur die Körner, sondern auch die Schoten oder Hülsen (siliquae) gegessen wurden. *Horat. Ep. II*, 1. 123.; *Pers. III*, 35. Zu eben diesem Zweck baute man auch die Rübe, Rapum, *vel* — a, *vel* rapus). *Plin. XVIII*, 13.

Man säete verschiedene Gewächse, welche grün abgeschnitten und zum Futter für das Vieh gebraucht wurden, als: Ocimum, *vel* Ocymum, Foenum graecum, Vicia, Cicera, Ervum cet., insbesondere das Kraut Medica und Citysus für die Schaafe. *Plin. XIII*, 24.

Die Römer wandten große Sorgfalt auf die Wiesen (PRATA, quasi semper *parata*, *Plin. XVIII*, 5.), um Heu und Futter für das Vieh zu gewinnen. Sie reinigten und düngten dieselben, säeten mancherlei Arten von Grassaamen darauf und suchten das Vieh davon abzutreiben; auch wässerten sie dieselben bisweilen. *Col. II*, 17.

Das Heu (FOENVM) wurde abgeschnitten, in kleine Haufen von konischer Form aufgehäuft (in metas exstructum), und dann in große Schober aufeinander gelegt, oder unter einen bedeckten Ort gebracht. *Col. II*, 22. Wenn es von dem Feld weggeschafft worden war, so giengen die Mäher (Foeniseces, *vel* — cae) noch einmal über die Wiesen (prata siciliebant, *i. e.* falcibus consecabant), und mäheten das ab, was sie zum erstenmal hatten stehen lassen. Dieses Gras nannte man Sicilimentum, und unterschied es von Foenum. Spätes Heu hieß FOENVM CARDVM. *Plin. XVIII*, 28.

Die alten Römer hatten verschiedene Arten von Verzäunungen (septa, sepes, *vel* sepimenta): Mauern (maceria), Hecken, Zäune von Holz und Gräben, um ihre Gränzen (limites) und Getraidefelder, *Virg. G. I*, 270., zu beschützen, und ihre Gärten und Baumgärten, aber nicht ihre Wiesen und Viehweiden, einzuschließen. Es scheint, daß ihr Vieh und ihre Schaafe von Hirten in den offenen Feldern geweidet worden sind. Sie hatten Thiergärten für Hirsche und andere wilde Thiere. *Col. IX*,

praef. Aber die einzigen Verzäunungen für das Vieh, von welchen Erwähnung geschieht, waren Hürden oder Ställe, worein dasselbe bei Nachtzeit gesperrt wurde (septa, *vel* stabula bubilia, ovilia, caprilia cet.), und die entweder unter freiem Himmel befindlich, oder mit einer Bedeckung versehen waren. *Virg. Aen. VII*, 512.

Das Getraide wurde entweder mit einer Sichel oder Sense abgeschnitten (metebatur). Oder man nahm die Aehren (spicae) mit einem Instrument, BATILLVM *i. e.* serrula ferrea, eine eiserne Säge, *Varr. I*, 50.; Falx verriculata rostrata, *vel* dentata, merga, *vel* pecten, genannt, weg, und schnitt nachher das Stroh ab. *Col. II*, 21. Hierauf soll Virgil *G. I*, 317., und nicht auf das Zusammenbinden des Getraides in Garben, wie einige glauben, anspielen, welches letztere die Römer nie gethan zu haben scheinen. *Col. ibid.* In Gallien wurde das Getraide vermittelst einer Maschine, welche zwei Pferde zogen, abgeschnitten. *Plin. XVIII*, 30.

Einige Arten von Hülsenfrüchten und Getraide wurden auch mit der Wurzel ausgerissen. *Col. ib.*

Die Griechen banden ihr Getraide in Garben, *Homer. Il. XVIII*, 550., wie die Hebräer, *Gen. XVII*, 7., welche dasselbe Handvollweis (megites), wie es bei uns geschieht, mit Sicheln abschnitten. Ruth II, 15.

Wenn das Getraide abgeschnitten war, so brachte man es auf die Dreschtenne (area) oder in die Scheune (borreum), oder an einen bedeckten Ort, welcher an der Dreschtenne befindlich war, und NVBILARIVM genannt wurde. *Col. II*, 21. Wenn die Aehren von den Halmen abgeschnitten waren, so warf man sie in Körbe. *Varr. I*, 1. Wenn man das Getraide mit einem Theil des Strohes abschnitt, so wurde es, wie bei uns, auf Wägen (plaustra) gefahren. *Virg. II*, 206.

Die AREA, oder Dreschtenne, befand sich am Hause, *Col. I*, 6., an einem erhabenen Ort, welcher von allen Seiten dem Wind offen stand, eine runde Gestalt hatte, und in der Mitte erhaben war. *Varr. I.* 2.

Sie war bisweilen mit Kieselsteinen gepflastert, *Col. I*, 6., gewöhnlich aber mit Erde oder Thon belegt, welchen man mit dem größten Fleiß dicht und mit einer großen Walze eben machte. *Virg. G. I*, 178.

Die Körner wurden aus dem Getraide durch den Huf der Ochsen, welche man darüber trieb, oder durch

das Stampfen der Pferde (equorum gressibus), ausgedroschen (excutiebantur, tundebantur, terebantur, *vel* exterebantur). *Plin. XVIII*, 30; *Virg. G. III*, 132.; *Col. II*, 21. Daher: Area tum messes sole calente teret, für: frumenta in area terentur, *Tibull. I*, 5. 22. Man gebrauchte zu diesem Zweck auch Dreschflegel (baculi, fustes, *vel* perticae), *Ibid.*, oder eine Maschine, TRAHA, *vel* Trahea, ein Schlitten oder eine Schleife genannt, welches ein Fahrzeug ohne Räder war, oder die TRIBVLA, *vel* — um, welche aus einem Brett oder Balken, der mit Stein oder Eisen geschärft war (tabula lapidibus aut ferro asperata), bestand, mit einem großen Gewicht beschwert und von Ochsen (jumentis junctis) gezogen wurde. *Ibid. et Varr. I*, 52.

Tribula, eine Dreschmaschine, von τριβω, tero, dreschen, hat die erste Sylbe lang; aber Tribulus, eine Art Distel (oder Kriegsmaschine mit drei oder mehr Spitzen, welche man auf den Boden steckte, und welche auch murex, gewöhnlich im Plural murices, *vel* tribuli, Fußangeln oder Fußeisen, hieß, *Plin. XIX*, 1. *s.* 6.; *Curt. IV*, 13.; *Veget. III*, 24.), hat tri kurz, von τρεις, drei, und βολη, eine Spitze oder ein Stachel.

Diese verschiedenen Arten, das Getraide auszudreschen, waren auch bei den Griechen, *Homer. Il. XX*, 495., und Juden, *Jes. XXVIII*, 27., üblich.

Das Getraide wurde geworfelt (ventilabatur); oder von der Spreu (acus, — eris) gereinigt. Dieses geschah vermittelst einer Art von Schaufel (vallus, pala, *vel* ventilabrum), mit welcher man dasselbe dem Wind queerüber warf, *Varr. I*, 52., oder vermittelst eines Siebes (vannus *vel* cribrum), welches man mit oder ohne Wind gebraucht zu haben scheint, *Col. II*, 21., wie bei den Griechen, *Homer. Il. XIII*, 588., und Juden, Jes. XXX, 24.; Amos IX, 9.; Luk. XXII, 31.

Wenn das Getraide gereinigt war (expurgatum), so brachte man es in Scheunen (horrea *vel* granaria), welche auf verschiedene Art gebaut wurden. *Plin. XVIII*, 30. Bisweilen that man es in Gruben (in scrobilus), wo es viele Jahre aufbehalten wurde. Varro sagt, fünfzig Jahre. *Id. et Varr. I.* 57.

Das Stroh wurde zu verschiedenen Zwecken gebraucht, zur Streu für das Vieh (pecori, ovibus, bubusque substernebatur, unde STRAMEN, *vel* — tum, dictum) *Varr. I*, 1. 3.; zum Füttern, *Plin. XVIII*, 30., und

zum Decken der Häuser; daher CULMEN, das Dach, von culmus, ein Halm vom Getraide. *Ib.*

Das mit den Aehren abgeschnittene Stroh wurde eigentlich PALEA genannt. Das Stroh, welches man auf dem Feld stehen ließ und hernach abschnitt, hieß STRAMEN, *vel* stramentum, *vel* stipula, Stoppeln, welche man bisweilen auf dem Feld verbrannte, um den Boden zu verbessern und das Unkraut auszurotten. *Id. et Virg. G. I*, 84.

So wie man sich der Ochsen vornämlich zum Pflügen bediente, eben so gebrauchte man die Wolle von den Schaafen zu Kleider, daher diese Thiere von den Römern mit der größten Sorgfalt gezogen wurden. Virgil giebt Anweisung zur Viehzucht (qui cultus habendo sit pecori), zur Zucht der Ochsen und Pferde (ARMENTA), *G. III*, 49. 72.; der Schaafe und Ziegen (GREGES), v. 286.; wie auch zur Zucht der Hunde, 404., und der Bienen, *IV*, als einen Theil der Landwirthschaft.

Zu der Zeit, als die Individuen, vermöge der Gesetze, auf kleine Distrikte Landes eingeschränkt waren, und die Bürger ihre Landgüter selbst anbauten, gab es einen Ueberfluß an Lebensmitteln, ohne daß fremdes Getraide eingeführt werden durfte, und der Republik fehlte es nie an starken und abgehärteten Leuten zum Kriegsdienst. Als aber in späteren Zeiten, besonders unter den Kaisern, die Landgüter das Eigenthum Weniger geworden waren, und diese ihre ungeheuern Besitzungen großentheils von Sklaven anbauen ließen, *Liv. VI*, 12.; *Senec. Ep.* 114., so war Rom, sowohl in Ansehung der Zufuhr der Lebensmittel, als auch in Ansehung der Mannschaft, zur Vollzähligmachung der Armeen, von den Provinzen abhängig. Daher schreibt Plinius den Ruin zuerst von Italien, und hernach der Provinzen den zu großen Reichthümern und übermäßigen Besitzungen einzelner Personen zu: Latifundia, *sc. nimis ampla*, perdidere Italiam: jam vero et provincias, *XVIII*, 3. *et* 6.

Die Felder stiegen durch das Edikt des Trajan, daß sich niemand sollte um ein Amt bewerben dürfen, der nicht wenigstens den dritten Theil seines Vermögens in Ländereien hätte, sehr hoch im Preis. *Plin. Ep. VI*, 19.

Das Fortpflanzen der Bäume.

Die Römer pflanzten die Bäume und Gesträuche fast auf eben die Art fort, wie wir.

Bäume (ARBORES) werden eigentlich genannt, welche in einen großen Stamm (stirps, truncus, caudex, *vel* stipes) aufwachsen, und dann in einer ziemlichen Distanz von der Erde in Aeste und Laub (rami *et* folia) sich ausbreiten. Gesträuche (FRVTICES *vel* Virgulta) heißen, welche sich in Aeste (rami, *vel* — uli) und Zweige oder Schößlinge (virgae, *vel* — ulae) zertheilen, sobald sie aus der Wurzel hervortreiben. Diejenigen Gesträuche, welche sich den Kräutern nähern, nennt Plinius SVFFRVTICES.

Virgil führt verschiedene Methoden, Bäume und Gesträuche (silvae fruticesque) fortzupflanzen, natürliche und künstliche, an. *G. II*, 9. *cet.*

I. Von einigen glaubt man, daß sie sich von selbst fortpflanzen, als: die Bachweide (siler), der Ginster (genista), der Pappelbaum und die Weide (salix). Aber die Meinung von freiwilliger Fortpflanzung wird jetzt allgemein verworfen. Einige pflanzen sich durch zufällige Besaamung fort, wie der Kastanienbaum (esculus) und die Eiche. Einige durch die Wurzel anderer Bäume, wie der Kirschbaum (CERASVS), welcher zuerst von dem Lukullus aus Cerasus, einer Stadt in Pontus, A. V. 680., nach Italien, und 120 Jahre später nach Britannien gebracht worden ist, (*Plin. XV*, 25. *s.* 30.), der Ulmbaum und der Lorbeerbaum (laurus).

II. Die künstlichen Arten, Bäume fortzupflanzen, waren:

— 1. Durch Schößlinge (STOLONES, unde cognomen STOLO, *Plin. XVII*, 1.; *Varr. I*, 2.), oder Zweige, welche von der Wurzel der Bäume abgerissen und in Furchen oder Gräben (sulci *v.* fossae) gepflanzt wurden.

— 2. Durch Setzlinge, d. i. man setzte Zweige (rami *vel* taleae), die, wie Pfähle (acuto robore valli *vel* pali, in einem Punkt eingeschnitten, sudes quadrifidae, unten in vier Theile zerschnitten), zugespitzt wurden (acuminati), *Virg. G. II*, 25.; *Plin. XVII*, 17.; oder Stücken gespaltenes Holz (caudices secti), *Id.*, in den Boden; oder man pflanzte die Stengel mit der Wurzel

(stirpes). *Id.* Wenn man Pflanzen mit der Wurzel einsetzte (cum radice serebantur), so wurden sie VIVIRADICES, Fächser, lebendige Ableger, genannt. *Cic. Sen.* 13.

— 3. Durch Ableger (propagines), d. i. man bog einen Zweig um, und steckte denselben in die Erde, ohne ihn von dem Mutterbaum zu trennen, aus welchem neue Schößlinge trieben (viva sua plantaria terra). Diese Methode wurde der Natur von der Brombeerstaude (ex rubo) abgelernt. *Plin. XVII*, 13. *s.* 21. Man bediente sich derselben vornämlich bei den Weinstöcken und Myrten, *Virg. G. ibid. v.* 63., von welchem aber die ersteren häufiger fortgepflanzt wurden.

— 4. Durch kleine Reiser oder Zweige, welche man von den Bäumen abschnitt und in den Boden einsenkte (Surculi *et* MALLEOLI, *i. e.* surculi utrinque capitulati), mit Knöpfen, d. i. mit Erhöhungen an jeder Seite, gleich einem kleinen Hammer. *Plin. XVII*, 21.

— 5. Durchs Pfropfen (INSITIO), d. i. man setzte einen Schößling oder ein junges Reis (tradux *vel* surculus) von einem Baum in den Stamm oder Ast eines andern Baums. Es gab verschiedene Arten, Bäume zu pfropfen, von welchen Virgil nur eine einzige beschreibt, namentlich diejenige, da man den Stamm oben spaltete und ein junges Reis oder einen Zweig von einem anderen Baum in den Spalt einsetzte (feraces plantae immittuntur, *v.* 78. Alterius ramos vertere in alterius, *v.* 31.).

Es ist eine angenommene Meinung in diesem Land, daß kein Pfropfen der Bäume gedeihe, außer auf einem Stamm, welcher Früchte von derselben Art trägt. Aber Virgil und Kolumella sagen, daß jedes Reis auf jedem Stamm gedeihe: Omnis surculus omni arbori inseri potest, si non est ei, cui inseritur, cortice dissimilis, *Col. V*, 11., als Aepfel auf einem Birnbaum, welsche Kirschen auf einem Pflaumen- oder Zwetschgenbaum, *Virg. G. II*, 33., Aepfel auf einem Ahornbaum, Birnen auf einem wilden Eschenbaum, ꝛc. *v.* 70.; *Plin. XV*, 1. 5. *s.* 17.

Dem Pfropfen ist das Okuliren (oculos imponere, inoculare, *vel* — atio), ähnlich. Man nannte die Theile einer Pflanze, aus welcher sie Knospen trieb (unde germinaret), OCVLI, Augen, *Plin. XVII*, 21. *s.* 35., und wenn diese abgeschnitten waren, so sagte

man von der Pflanze occaecari, blind gemacht werden. *Id. XVII*, 22.

Das Okuliren geschah auf folgende Weise. Man machte einen Schnitt in die Rinde eines Baums und impfte ein Auge oder eine Knospe (gemma *vel* germen) von einem andern Baum in denselben, welche sich mit ihm vereinigte, *v.* 73. Man nannte dieses auch EMPLASTRATIO. *Col. V*, 11. Aber Plinius scheint sie zu unterscheiden, *XVII*, 16. *s.* 26. Der Theil, welcher von der Rinde herausgenommen wurde (pars exemta, angustus in ipso nodo sinus), hieß SCVTVLA, *vel* TESSELLA, mit welchem Namen auch die kleinen Theile einer eingelegten Tafel oder eines eingelegten Bodens benannt wurden. *Id.* s. S. 323.

Die Waldbäume, (arbores silvestres) wurden vornämlich durch das Säen fortgepflanzt. Die Oelbäume durch abgeschnittene Stücke (trunci, caudices secti, *vel* lignum siccum), d. i. man schnitt oder sägte den Stamm oder dicke Aeste in Stücke, von einem, oder einem und einem halben Fuß lang, und pflanzte dieselben, woraus eine Wurzel und bald nachher ein Baum hervorkam. *Virg. G. II*, 30. *et* 63.

Die Bäume, welche man blos zum Abschneiden pflanzte, wurden ARBORES CAEDVAE genannt. Und wenn sie abgeschnitten waren, so trieben sie wieder (succisae repullulant) aus dem Stamm oder der Wurzel. *Plin XII*, 19. Einige Bäume wuchsen bis zu einer erstaunenswürdigen Höhe. Plinius redet von einem Lerchenbaum, welcher 120 Fuß lang und 2 Fuß dick war, *XVI*, 40. *s.* 74.

Die größte Sorgfalt wandten die Römer auf den Weinbau. Die Weinstöcke wurden auf einen wohlbehackten und gereinigten Boden (in pastinato, *sc.* agro), in Vertiefungen oder in Gruben gepflanzt. *Plin. XVII*, 20. Man setzte sie reihenweise, entweder in der Form eines Vierecks oder eines Quinkunx. *Virg. G. II*, 277. Die äußersten Reihen nannte man ANTES. *Id.* 417. *et Festus.*

Wenn ein Weinberg noch einmal behackt oder umgegraben wurde (refodiebatur), um ihn aufs neue anzupflanzen, so hieß dieses eigentlich repastinari, von einem eisernen Instrument mit zwei Zacken, pastinum genannt, *Col. III*, 18., welches Wort auch für ein Feld gebraucht wird, welches zum Anbau zubereitet ist (ager pastina-

tus). Ein alter zum Anbau zubereiteter Weinberg hieß VINETVM RESTIBILE. *Id.*

Die Weinstöcke wurden mit Röhren von Schilf (arundines), oder runden Pfählen (PALI; daher vites palare, *i. e.* fulcire, *vel* pedare), oder mit Stücken von gespaltenem Eichen- oder Olivenholz, welche nicht rund waren (ridicae), *Plin. XVII*, 23., gestützt. Diese dienten zu Stützen (adminicula *vel* pedamenta), um welche sich die Gäbelchen (claviculae *vel* capreoli, *i. e.* colliculi, *vel* cauliculi vitei intorti, ut cincinni, *Varr. I*, 31.) herumschlangen. Jeder Weinstock wurde von zwei Röhren oder Pfählen getragen, über welche eine Queerstange (pertica), JVGVM oder CANTHERIVM, *Col. IV*, 12., genannt, gieng. Das Anbinden der Weinstöcke an das Queerholz nannte man CAPITVM CONJVGATIO et RELIGATIO. *Cic. Sen.* 15.

Bisweilen gab man den Weinstöcken nur einen Pfahl oder Stütze, ohne ein jugum, oder Querholz; bisweilen aber hatte jeder Weinstock vier Pfähle mit einer Queerstange über jedem; daher ein solcher Weinstock vitis COMPLVVIATA (a cavis aedium compluviis), *Plin. XVII*, 21., und wenn er nur ein jugum hatte, VNIJVGA, 22., genannt wurde. Vom Anbinden der Weinstöcke an gewisse Bäume s. S. 186. Die Bögen, welche durch die zusammengefügten Zweige von den Reben (cum palmites sarmento inter se junguntur *funium* modo) gebildet wurden, nannte man FVNETA, *Plin. XVII*, 22., und die Aeste von den Ulmenbäumen, welche man ausbreitete, um die Weinstöcke zu tragen, hießen TABVLATA, Stockwerke, *Virg. G. II*, 361.

Wenn die Zweige (palmites *vel* pampini) zu üppig waren, so schnitt man die überflüssigen Schößlinge (sarmenta) mit der Sichel ab (ferro amputata). *Cic. Sen.* 15. Daher VITES compescere, *vel* castigare; comas stringere, brachia tondere, *Virg. G. II*, 368. Pampinare für pampinos decerpere, die kleinen Aeste abschneiden. *Plin. XVIII*, 27.

Die höchsten Zweige wurden FLAGELLA genannt. *Virg. G. II*, 299. Die Zweige, an welchen die Frucht wuchs, hießen PALMAE; der holzige Theil an den Weinstöcken, MATERIA; ein Zweig, welcher aus dem Stock hervorsproßte, PAMPINARIVM; ein Zweig, der aus einem andern Zweig hervortrieb, FRVCTVARIVM; und die Marke oder Narbe von einem Schnitt

CICATRIX; daher cicatricosus, *Plin. XVII*, 22.; *Col. V*, 6.

Die Weinstöcke, welche man an kreuzweis gelegte Pfähle zog, wurden gewöhnlich in Gestalt des Buchstaben X ausgeschnitten, welches man DECVSSATIO nannte. *Colum. IV*, 17.

Die Frucht des Weinstocks nannte man VVA, Traube, welches Wort auch für den Weinstock, *Virg. G. II*, 60., für den Wein, *Horat. Od. I*, 20. 10., für einen Zweig des Weinstocks (pampinus), *Ovid Met. III*, 666., für einen Bienenschwarm (examen), *Virg. G. IV*, 558., aber nicht eigentlich von einer einzelnen Beere (acinus, *vel* — um), *Suet. Aug.* 76., sondern von dem Kamm der Traube (RACEMVS, *i. e.* acinorum congeries, cum pediculis), *Col. XI*, 2., gebraucht wird.

Der Stein oder Kern der Traube wurde VINACEVS, *vel* — um, oder acinus vinaceus, *Cic. Sen.* 15. genannt. Der Inbegriff oder eine Menge von Blumen oder Beeren (racemus in orbem circum actus), insbesondere vom Epheu (hedera), hieß CORYMBVS, *Plin. XVI*, 34.; *Virg. Ecl. III*, 39.; *Ovid. Met. III.* 665.; crocei corymbi, *i. e.* flores, *Col. X.* 301.

Die Zeit, wann die Trauben gelesen wurden, nannte man VINDEMIA, die Weinlese (a *vino demendo i. e.* uvis legendis). Daher Vindemiator, ein Weinleser. *Horat. Sat. I*, 7. 30.

Die Weinberge (VINEAE, *vel* Vineta) wurden eben so wohl, als die Felder, durch Kreuzwege oder Kreuzgänge LIMITES genannt, abgetheilt: daher limitare, theilen oder absondern, und limes, die Gränze. Die Breite derselben war durch die Gesetze bestimmt (s. im I. B. LEX MAMILIA). Ein Weg von Osten nach Westen hieß DECIMANVS, *sc.* limes (a mensura *denûm* actuum), und ein Weg von Süden nach Norden CARDO (a *cardine* mundi, d. i. dem Nordpol; daher der Berg Taurus CARDO genannt wird, *Liv. XXXVII*, 34.), oder Semita; daher semitare, durch Wege nach dieser Direktion abtheilen, weil sie gewöhnlich enger, als die anderen Wege waren. Die Räume (areae) zwischen zwei Semitae nannte man PAGINAE, von welchen jeder die Breite von fünf Pali oder capita vitium, so weit, als ein Weinstock von dem anderen abstand, hatte. *Plin. XVII*, 22. Daher agri COMPAGINANTES, angränzende Felder.

Die Weinstöcke wurden in verschiedenen Distanzen von einander, so wie es die Natur des Bodens verstattete, gepflanzt (serebantur) gewöhnlich in einer Entfernung von fünf und bisweilen von acht Fuß. Die Umbrer und Marser setzten sie zwanzig Fuß weit von einander. Diese pflügten und säeten Getraide zwischen die Weinstöcke, und nannten diese Plätze PORCVLETA. Die Weinstöcke, welche man versetzte (translatae), trugen zwei Jahre eher Früchte, als diejenigen, welche nicht versetzt wurden (satae). *Plin. ibid.*

Die Limites DECVMANI nannte man PRORSI, *i. e.* porro versi, gerad, und die CARDINES transversi, queer. *Festus.* Weil die Decumani die Hauptwege in den Feldern waren, so wird DECVMANVS auch für magnus gebraucht, z. B. Ova *vel* poma decumana. *Festus.* Acipenser decumanus, groß. *Cic. Fin. II*, 8. So Fluctus decimanus *vel* decimus, größte, *Ovid. Trist. I*, 2. 49.; *Met. XI*, 530.; *Sil. XIV*, 122.; *Lucan. V*, 672.; *Senec. Agamn.* 502., wie τριτυμια, tertius fluctus, bei den Griechen. LIMITES wird auch für die Straßen einer Stadt gesetzt. *Liv. XXXI*, 24.

Plinius giebt die Vorschrift, die Limites decumani in den Weinbergen achtzehn, und die Cardines oder transversi limites zehn Fuß breit zu machen. *Plin. XVII*, 22. *s.* 35.

Auf einem fruchtbaren Boden (pingui campo) wurden die Weinstöcke dick und auf Hügeln dünner gepflanzt, aber immer in einer pünktlichen Ordnung (ad unguem). *Virg. G. II*, 277.

Bei dem Versetzen der Bäume bezeichneten die Römer auf die Rinde den Weg, wo ein jeder stand, um sie an dem Ort, wohin sie verpflanzt wurden, nach der nämlichen Himmelsgegend setzen zu können. *Virg. II*, 269.

Die Römer richteten sich bei den verschiedenen Verrichtungen der Landwirthschaft, eben so wie die Schiffleute, nach dem Auf- und Niedergang der Gestirne, *Id. G. I*, 204., wie auch nach den Winden. *Id.* 51.; *III*, 273.

Die Namen der vornehmsten Winde waren: Aquilo oder Boreas, der Nordwind; Zephyrus *vel* Favonius, der Westwind; Auster *vel* Notus, der Südwind; Eurus, der Ostwind; Corus, Caurus, *vel* Japix, der Nord-

westwind; Africus *vel* Libs, der Südwestwind; *Senec. nat. q. V*, 16.; Volturnus, der Südostwind ꝛc. Aber Plinius giebt einigen von diesen einen andern Namen und eine andere Gegend, *II*, 47.; *XVIII*, 33. *et* 34. Die Winde, welche vom Lande kamen, wurden Altani, oder Apogaei, und diejenigen, die von der See entstanden, Tropaei genannt. *Plin. II*, 44.

Die Alten beobachteten nur vier Winde, VENTI CARDINALES genannt, *Serv. in Virg. I*, 131., weil sie von den vier Hauptgegenden der Welt bliesen. *Plin. II*, 47. Homer erwähnt nicht mehr, *Odyss. E.* 295., und nach ihm Ovid *Met.* 1. 61.; *Trist.* 1. 2. 27., wie auch Manilius *Astron. IV*, 589. In der Folge wurden zwischen jedem von den vier Hauptwinden Zwischenwinde angenommen, zuerst einer, und nachher zwei.

Die Fahrzeuge bei den Römern.

Die Fahrzeuge (VEHICVLA, Vectabula, *vel* — acula) der Alten waren von verschiedener Art. Die Erfindung derselben wird verschiedenen Personen zugeschrieben; dem Bacchus und der Ceres, *Tiball. II*, 1. 42.; der Minerva, *Cic. Nat. D. III*, 24.; dem Erichthonius, *Virg. G. III*, 113.; den Phrygiern, *Plin. VII*, 56. *cet.*

In den ältesten Zeiten gebrauchte man Lastthiere (animalia *vel* jumenta, DORSVARIA, *vel* dorsualia, von DORSVM, *i. e.* tota posterior pars corporis, quod ea devexa fit *deorsum*, *Festus*.) Man legte auf dieselben einen Tragsattel (clitella *vel* stratum), um ihnen dadurch das Tragen ihrer Last zu erleichtern. Vornämlich bediente man sich derselben bei den Eseln und Maulthieren, welche daher CLITELLARII hießen, welcher Ausdruck scherzhaft auf die Lastträger (geruli *vel* bajuli) angewandt wird. *Plaut. Most. III*, 2. 94. Den Ochsen wurde kein Tragsattel aufgelegt; daher: CLITELLAE BOVI SVNT IMPOSITAE, wenn man jemanden ein Geschäft überträgt, welchem er nicht gewachsen ist. *Cic. Att. V*, 15. Bos CLITELLAS, *sc.* portat. *Quinctil. V*, 11.

Diese Bedeckung heißt bei späteren Schriftstellern SAGMA, welches Wort auch für sella oder ephippium,

ein Reitsattel, gebraucht wird. Daher jumenta SAGMARIA, *vel* sarcinaria *et* SELLARIA. *Veget. II.* 10.; *Lamprid. Heliog.* 4. Unter dieselbe wurde bisweilen ein grobes Tuch (CENTO, *vel* centunculus, eine Satteldecke) gelegt.

Ein Packpferd wurde CABALLVS oder CANTHERIVS, *vel* — um, *sc.* jumentum (quasi *carenterius i e.* equus castratus, ein verschnittenes Pferd, ein Wallach; qui hoc distat ab equo, quod majalis a verre, ein verschnittenes Schwein von einem Eber capus a gallo, verrex ab ariete, *Varro de Re rust. II*, 7.) genannt. *Cic. ad Div. IX*, 18.

Daher: Minime sis cantherium in fossa, sey kein Packpferd in dem Graben. *Liv. XXIII*, 47. Einige halten hier cantherius für gleichbedeutend mit clitellarius, einem Esel oder Maulthier, und lesen: MINIME *sc.* descendam in viam; SCIS, CANTHERIVM IN FOSSA, *sc.* equus habebat obvium, d. i. du weißt die Fabel von dem Pferd, welches einem Esel in einem engen Weg begegnete und von demselben niedergetreten wurde. *Scheffer de R. vehic.* Andere finden hier eine Anspielung auf die Pfähle, von welchen die Weinstöcke getragen wurden. *Gronov. in loc.*

Derjenige, welcher ein Lastthier trieb, hieß AGASO, und seltener AGITATOR. *Virg. G. I*, 273. Ein lederner Sack oder Tasche (sacculus scorteus), in welche der Reiter auf einem solchen Thier seine Nothwendigkeiten that, wurde HIPPOPERA, *Senec. Ep.* 87.; MANTICA, *Horat. Sat. I*, 6. 106.; PERA *vel* AVERTA, ein Felleisen, Mantelsack, *Scholiast. ib.*, oder BVLGA, *Festus*, genannt.

Das Instrument, welches die Sklaven oder andere Personen auf den Rücken nahmen, um sich das Tragen ihrer Last zu erleichtern, hieß AERVMNVLA (von *αἴρω*, tollo), FVRCA *vel* FVRCILLA. *Festus*; *Plaut. Casin. II*, 8. 2. Marius machte die Verfügung, daß die Soldaten, um die Anzahl der Wagen zu vermindern, welche der Armee hinderlich waren, ihr Gepäcke (sarcinae, vasa *et* cibaria), in Bündel auf Furcas, oder Gabeln, gebunden, tragen sollten; daher beide, die Soldaten und diese Furcae, MVLI MARIANI genannt wurden. *Festus in* AERVMNVLA, *et Frontin. IV*, 1. 7.; *Plutarch. in Mar.* EXPELLERE, EJICERE, *vel*

EXTRV-

EXTRVDERE FVRCA *vel* furcilla, mit Gewalt wegtreiben. *Hor. Ep. I*, 10. 24.; *Cic. Att. XVI*, 2.

Jede Sache, welche Menschen nicht auf dem Rücken, sondern auf den Schultern oder in den Händen trugen, wurde FERCVLVM genannt, wie z. B. die Speisen bei einem Gastmahl, *Suet. Aug.* 74., die Beute bei einem Triumph, *Id. Caes.* 37., die Bildnisse der Götter bei den heiligen Spielen, *Id.* 76., der Leichnam oder andere Dinge, welche man bei den Leichenbegängnissen mittrug. *Id. Cal.* 16.

Der Sessel, in welchem Personen sitzend getragen wurden, hieß SELLA gestatoria, portatoria *vel* fertoria, *Suet. Ner.* 26., oder CATHEDRA. *Juvenal. I*, 64.; *VI*, 90. Ein Tragbette, oder eine Sänfte, in welcher man ausgestreckt lag, hieß LECTICA, *vel* CVBILE. *Suet. Dom.* 2.; *Ovid. A. A. I*, 487. Man bediente sich dieser Sänften sowohl in der Stadt, als auf Reisen, *Tac. Hist. I*, 35.; *Ann. XIV*, 4.; *Plin. Ep. III*, 5.; *Suet. Oth.* 6.; *Ner.* 26.; *Vit.* 16., und sie war bisweilen offen, bisweilen bedeckt, *Cic. Phil. II*, 41.; *Att.* X, 11., zu welchem Zweck man Vorhänge von Häuten oder von Tuch, *Martial. XI*, 99. 11., PLAGVLAE genannt, *Suet. Tit.* 10., die man gelegenheitlich wegziehen konnte, *Senec. Suas.* 7., gebrauchte. Bisweilen war sie mit einem Fenster von Glas oder durchsichtigem Stein versehen, *Juvenal. III*, 242.; *IV*, 20., so daß man darin lesen, schreiben oder schlafen konnte. *Juvenal. III*, 249. Gewöhnlich giengen einige Bediente oder Lakeien (CVRSORES) vor der Sänfte her. *Petron.* 28.; *Senec. Ep.* 123.

Die Sellae und Lecticae der Frauenzimmer waren von jenen der Männer in der Bauart unterschieden; daher Sella *vel* Lectica muliebris. *Oth.* 6. Man glaubt, daß die Cathedra den Frauenzimmern eigenthümlich gewesen sey. *Juvenal. VI*, 91.; *Mart. XII*, 38. In der Sella hatte gewöhnlich nur eine Person Platz, in der Lectica aber eine oder mehrere. *Tacit. Hist. III*, 67.; *Suet. Ner.* 9.; *Cic. Q. Fr. II*, 9. In der Sella befand sich nur ein kleines Kissen (cervical), um den Kopf daran zu lehnen. *Juv. XI*, 352. In der Lectica aber war eine Matraze, *Senec. ad Marc.* 16., welche mit Federn (daher pensiles plumae, *Juv. I*, 159.), und bisweilen mit Rosen gestopft war (pulvinus rosa farctus) *Cic. Verr. V*, 11.

Die Sellae und Lecticae wurden von Sklaven getragen, welche LECTICARII, calones geruli, *vel* bajuli hießen. *Senec. Ep. LXXX*, 110. Diese hatten gewöhnlich eine schwarze oder rothe Pänula an, *Id. Ben. III*, 28., und waren Leute von langer Statur (longi *vel* proceri) und schöner Gestalt, *Senec Ep.* 110., aus verschiedenen Ländern. *Juv. III*, 249.; *VIII*, 132.; *IX*, 142. Sie trugen dieselben an Stangen (ASSERES, *vel* amites), *Id. et Mart. IX*, 23. 9., die nicht fest, sondern beweglich waren (exemtiles), *Suet. Cal.* 58., auf den Schultern oder auf dem Nacken. *Plin. Pan.* 21. *et* 24. Daher man von ihnen sagte: aliquem SVCCOLARE, *Suet. Cl.* 10., und von denjenigen, welche sie trugen, succolari. *Id. Oth.* 6. Diejenigen, welche auf diese Art, insbesondere in der Sella oder Cathedra, getragen wurden, ragten hoch über die Fußgänger hinaus. *Id.*

Die Sella wurde gewöhnlich von zwei Menschen getragen, *Juv. IX*, 142., und die Lectica von vier; bisweilen von sechs; daher sie HEXAPHOROS hieß, *Mart. II*, 81., wie auch von acht, OCTOPHOROS, *vel* — um. *Id. VI*, 59.; *IX*, 3. s. S. 230.

Wenn die Lectica niedergesetzt wurde, so stand sie auf vier Füßen, die gewöhnlich von Holz, *Catull. X*, 22., bisweilen von Silber oder Gold, *Athen. V*, 10., waren. Die Könige von Indien hatten Lecticae von purem Gold. *Curt. VIII.* 9.

Man glaubt, daß die Lecticae von den östlichen Völkern gegen das Ende der Republik zu Rom eingeführt worden seyen. Aber wir finden dieselben schon lange vorher auf Reisen und bei der Armee erwähnt. *Liv. XXIV*, 42.; *Gell. X*, 3. Der Kaiser Klaudius soll zuerst eine Sella gebraucht haben, welche oben bedeckt war. *Dio. LX*, 2.

Sie scheinen zur Zeit des Plautus oder Terenzius in der Stadt nicht gebraucht worden zu seyn. Aber zur Zeit des Cäsar waren sie so häufig, daß sie derselbe verbot, und ihren Gebrauch nur Personen von einem gewissen Rang und Alter und an gewissen Tagen erlaubte. *Suet. Caes*, 43.; *Cl.* 28. Diejenigen, welche kein Tragbette eigenthümlich besaßen, mietheten sich ein solches. *Juv. VI*, 352.; *IX*, 142. Daher lesen wir in späteren Zeiten von CORPORA *et* CASTRA Lecticariorum, welche nicht nur aus Sklaven, sondern auch aus Plebejern

von dem niedrigsten Rang, insbesondere aus Freigelassenen, scheinen bestanden zu haben. *Mart. III*, 46. SELLAE erant ad exonerandum ventrem aptae, *et* PRIVATAE, *vel* FAMILIARICAE, *Varr. de Re rust. I*, 14., *et* PVBLICAE. *Martial. XII*, 78.

Eine Art von verschlossenen Tragsänften, welche von zwei Mauleseln (MVLI, ex equa et asino; HINNI, — VLI, *vel* BVRDONES, ex equo et asina), *Plin. VIII*, 44. *s.* 69., oder kleinen Pferden, MANNI, equi minuti, *vel* pumili, *s.* — ones, Zwerge) getragen wurden (gestata *vel* deportata), nannte man BASTARNA. Es geschieht aber nur bei späteren Schriftstellern von denselben Erwähnung.

Ein Fahrzeug ohne Räder, welches von allerlei Thieren gezogen wurde, hieß TRAHA, *vel* — ea, *vel* — ga, ein Schlitten, oder eine Schleife. Man gebrauchte dasselbe bei dem Landbau zum Ausdreschen des Getraides, s. S. 343. (welches Varro Poenicum plostellum nennt, *Re rust. I*, 52., weil sich die Karthaginenser desselben zu diesem Zweck bedienten) und die nördlichen Völker gebrauchten es zum Reisen auf dem Eis und Schnee.

Fahrzeuge mit einem Rad hießen VNAROTA, *Hygin. II*, 14. Ein Fahrzeug von dieser Art, welches Sklaven mit den Händen zogen, nannte man CHIRAMAXIVM, *Petron.* 28. oder ARCVMA. *Festus.* Ein Fahrzeug mit zwei Rädern hieß BIROTVM, mit vier Rädern QVATRIRODIVM (τετρακυκλος ἁπηνη, *vel* τετρατροχος, quatuor rotarum currus, *Homer. Il.* Ω. 324.).

Zwei Pferde, die an ein Fahrzeug gespannt waren, nannte man BIGAE, bijugi, *vel* bijuges; drei Trigae, und vier Quadrigae, quadrijugi, *vel* — ges, welche Ausdrücke häufig für den Wagen selbst gesetzt werden, bijuge curriculum, *Suet. Cal.* 19., quadrijugus currus. *Virg. G. III*, 18. Aber curriculum wird öfter für cursus, das Wettfahren auf der Rennbahn, gesetzt. *Cic. Rabir.* 10.; *Marcell.* 2.; *Horat. Od. I*, 1. 3. Wir lesen auch von einem Wagen, der von sechs nebeneinander gespannten Pferden gezogen wurde (ab Augusto sejuges, sicut et elephanti, *Plin. XXXIV*, 5. *s.* 10.); denn die Römer jochten die Pferde an ihre Rennwägen immer so zusammen. Nero fuhr einmal in den olympischen Spielen mit einem Wagen, welcher von

zehn Pferden gezogen wurde (aurigavit decemjugem, *sc.* currum), *Suet. Ner.* 24. Man sehe auch *Aug.* 94.

Diejenigen, welche in dem Circus zu Rom mit Wägen fuhren, wie viel Pferde sich auch daran befinden mochten, hießen QVADRIGARII, *Suet. Ner.* 16., von der Quadriga, welche am häufigsten gebraucht wurde. Daher FACTIONES QVADRIGARIORVM. *Festus.*

Diejenigen, welche auf zwei zusammengespannten Pferden ritten und behend von einem auf das andere sprangen, nannte man DESVLTORES; daher desultor, *vel* desertor amoris, unbeständig, *Ovid. Am. I*, 3. 15., und die Pferde selbst DESVLTORII, *Liv. XLIV*, 9.; *Suet Caes.* 39., welche bisweilen im Krieg mit gutem Erfolg gebraucht wurden. *Liv. XXIII*, 29.

Die Fahrzeuge bei den Wettrennen hießen CVRRVS, oder Curricula, Wägen, a currendo, von ihrer Geschwindigkeit, und hatten nur zwei Räder, mit wie viel Pferden sie auch gezogen wurden. So hießen auch die Wägen, welche verschiedene Völker im Krieg gebrauchten, von welchen einige mit Sicheln von verschiedener Form versehen waren (currus falcati, falcatae quadrigae). *Liv. XXVII*, 41. *et* 42.; *Curt. IV*, 9. Eben so nannte man auch die Wägen der römischen Magistrate, der Konsuln, Prätoren, Censoren und kurulischen Aedilen, woher sie den Namen MAGISTRATVS CVRVLES führten. *Gell. III*, 18., und der Sitz, auf welchem diese Magistrate auf dem Rathhaus, oder auf dem Tribunal bei der Verwaltung der Gerechtigkeitspflege ꝛc. saßen, hieß SELLA CVRVLIS, weil sie denselben in ihren Wägen bei sich führten. *Id. et Isidor.* XX, 11.

Die Sella curulis war ein Stuhl oder Sitz ohne Lehne (anaclinterium, *vel* tabulatum a tergo surgens, in quod reclinari posset), mit vier krummen Füßen, welche an den Enden von Querhölzern befestigt, durch eine gemeinschaftliche Axe, etwa in der Form des Buchstabens X (decussatim), verbunden, und mit Leder überzogen waren, so daß derselbe in dem Wagen zusammen gelegt und da, wo ihn der Magistrat gebrauchen wollte, aufgestellt werden konnte. *Plutarch. in Mar.*; *Suet. Aug.* 43.; *Gell. VI*, 9. Er war mit Elfenbein eingelegt; daher ihn Horaz CVRVLE EBVR nennt, *Hor. Ep. I*, 6. 54. Er heißt ALTA, *Sil. VIII*, 488., weil er häufig auf ein Tribunal gestellt wurde (z. B auf das Tribunal der Prätoren, s. I. B. S. 181.), oder weil er

ein Sinnbild der Hoheit war, und REGIA, weil sich die Könige zuerst desselben bedienten. *Liv. I*, 20.; *Virg. Aen. XI*, 334. (s. I. B. S. 159.). Die Römer entlehnten ihn von den Hetruskern. *Flor. I*, 5.

Der Wagen, in welchem die römischen Matronen in die Schauspiele und zu den heiligen Gebräuchen fuhren, wurde PILENTVM genannt. Dieses war ein leichtes und sanftes Fahrzeug (pensile), *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 666., mit vier Rädern, und gewöhnlich mit verschiedenen Farben gemalt. *Isid. XX*, 12. Der Wagen, dessen sich die Matronen gewöhnlich bedienten (festo profestoque), hieß CARPENTVM, *Liv. V*, 25., von der Karmenta, der Mutter des Evander, *Ovid. Fast. I*, 619., und hatte insgemein zwei Räder und eine gewölbte Decke, dergleichen sich die Flamines bedienten (currus arcuatus). *Liv. I*, 21. 48.; *Suet. Tib.* 2., *Cl.* 11.; bisweilen war er ohne Decke. *Liv. I*, 34. Der Gebrauch desselben wurde den Damen im zweiten punischen Krieg durch das Oppische Gesetz verboten, *Liv. XXXIV*, 1., welches aber bald nachher wieder aufgehoben wurde. *Id.* 8. Carpentum wird auch für jedes Fahrzeug gebraucht. *Flor. I*, 13.; *III*, 2. 10.

Der Wagen, auf welchem die Bildnisse der Götter aus ihren Behältnissen (e sacrariis) in einer feierlichen Prozession bei den circensischen Spielen in den Circus gefahren und daselbst an einem Ort, PVLVINAR genannt, *Suet. Aug.* 45., auf Kissen gebracht würden, hieß THENSA. *Festus.* Er hatte vier Räder, wurde von vier Pferden gezogen und war mit Elfenbein und Silber prächtig geziert. Er hatte seinen Namen von den Riemen, welche vor demselben ausgespannt waren (lora *tensa*). *Ascon. in Cic. Verr. I.* 59. Personen vom ersten Range begleiteten ihn, mit ihrer prächtigsten Kleidung angethan, *Liv. V*, 41., und man sagte von ihnen Thensam DVCERE *vel* DEDVCERE, *Id. et Suet. Aug.* 43.; *Vesp.* 5. Sie fanden ein Wohlgefallen daran, die Riemen, vermittelst welcher der Wagen gezogen wurde, zu berühren (funemque manu contingere gaudent). *Ascon. ib.*; *Virg. Aen. II*, 239. Und wenn ein Knabe (puer patrimus *et* matrimus, s. S. 205.) zufälligerweise den Riemen, welchen er hielt, fahren ließ (omittere), so mußte die Prozession von neuem wiederholt werden. *Cic. Resp. H.* 10. *et* 11.

Wenn unter den Kaisern jemanden durch einen Schluß

des Senats die Thensa zuerkannt wurde, so war dieses so viel, als eine Erklärung seines göttlichen Rangs. *Suet. Caes.* 76.

Ein Wagen mit zwei Rädern zum geschwinden Reisen, hieß CISIVM, q. citium, *Cic. Phil. II*, 31.; *S. Rosc.* 7.; *Senec. Ep.* 72., und der Treiber desselben CISIARIVS, *Vlpian.* Er wurde gewöhnlich von drei Maulthieren gezogen, *Auson. Ep. VIII*, 7., und der Körper desselben (capsum, *vel* — a) war von geflochtener Arbeit (PLOXIMVM *vel* — enum). *Festus.* Ein größerer Reisewagen mit vier Rädern hieß RHEDA, ein gallisches Wort, *Quinctil. I*, 9.; *Cic. Mil.* 19.; *Att. V*, 17.; *VI*, 1., oder CARRVCA, *Suet. Ner.* 30., und der Fuhrmann RHEDARIVS, oder CARRVCARIVS. *Ib.* Einen gemietheten Wagen nannte man MERITORIA, *Suet. Caes.* 57. Beide wurden auch in der Stadt gebraucht, *Martial. III*, 47., und waren bisweilen mit Silber geziert. *Plin. XXXIII*, 11. Ein offener Wagen mit vier Rädern, für Personen von niedrigem Stand, wie einige glauben, wurde PETORRITVM, ebenfalls ein gallisches Wort, *Festus*, genannt. *Gell. XV*, 30.; *Horat. Sat. I*, 6. 104.

Die Gallier und Britten bedienten sich im Krieg eines geschwinden Wagen, welcher ESSEDVM, *Caes. B. G. IV.* 33.; *Virg. G. III*, 204., und der Fuhrmann, oder vielmehr derjenige, welcher von demselben focht, ESSEDARIVS genannt wurde. *Cic. ad Div. VII*, 6.; *Caes. V*, 19. In Rom führte man dergleichen Wägen zum gemeinen Gebrauch ein. *Cic. Phil. II*, 58.; *Suet. Cal.* 26.; *Galb. VI*, 18.

Eben diese Völker hatten auch mit Sicheln versehene Wägen, COVINI genannt, *Sil. XVII*, 418., deren Fuhrmann COVINARIVS hieß. *Tac. Agr. XXXV*, 36. Diesen war wahrscheinlich der BENNA ähnlich. *Festus.*

In den Kriegs- und Streitwägen der Alten fuhren gewöhnlich nur zwei Personen, eine, welche focht (bellator), und eine, welche die Pferde regierte (auriga, der Fuhrmann). *Virg. Aen. IX*, 330.; *XII*, 469. 624. 737.

Ein unbedeckter Lastwagen (vehiculum onerarium) hieß PLAVSTRVM, oder Veha (ἅμαξα). Er hatte insgemein zwei Räder, bisweilen vier, und wurde gewöhnlich von zwei oder mehr Ochsen, *Virg. G. III.* 536., bisweilen auch von Eseln oder Maulthieren gezogen. Ein

Wagen oder Karren mit einer aus Binsen geflochtenen Decke, welche auf denselben gelegt wurde, um Dünger oder dergleichen darauf zu fahren, hieß SCIRPEA, *Varr. L. L. IV*, 3., eigentlich dieses Flechtwerk selbst, *sc.* crates. In plaustro scirpea lata fuit, *Ovid. Fast. VI*, 780. Ein bedeckter oder mit Tüchern belegter Wagen, um alte oder kranke Leute von gemeinem Stand darauf zu fahren, wurde ACERA, *quasi* Arca, genannt. *Gell. XX*, 1.

Die Last, welche ein Wagen auf einmal führen konnte (una vectura), nannte man VEHES, — is. *Col. XI*, 2.

Ein Wagen mit vier Rädern wurde auch CARRVS, *vel* — um, ein gallischer Name, *Caes. I*, 6. 26.; *Liv. X*, 28., oder SARRACVM, *Juvenal. III*, 255., oder EPIRRHEDIVM, *Id. VIII*, 66.; *Quinctil. I*, 5., und von späteren Schriftstellern ANGARIA, *vel* CLABVLARE, auch CARRAGIVM, und eine Verschanzung, welche man mit einer Anzahl Wägen macht, CARRAGO, *Am. Marcell. XXXI*, 20., genannt.

SARRACA Bootae, *vel* — tis, oder plaustra, wird für zwei Gestirne am Nordpol, *Juvenal. V*, 23.; *Ovid. Met. II*, 117., welche die beiden Bären (Arcti geminae, *vel* duae ἄρκτοι) heißen, gesetzt, nämlich für die VRSA MAJOR, Helice (Parrhasis, *i. e* Arcadica), *Lucan. II*, 237.; *Cic. Acad. IV*, 20.; PARRHASIS ARCTOS, *Ovid. Trist. I.* 3. 48.; von der Kallisto, der Tochter des Lykaon, Königs zu Arkadien, welche Jupiter in dieses Gestirn verwandelt haben soll, genannt, *Ovid. Met. II*, 506., und für die VRSA MINOR, welche Cynosura, *i. e.* κυνος οὐρα, canis cauda, heißt. *Cic. N. D. II*, 41.; *Ovid. Fast. III*, 106.

Der große Bär allein wurde eigentlich, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Wagen, PLAVSTRVM genannt. *Hygin. poet. Astron. I*, 2.; daher wir denselben den Wagen am Himmel oder den Pflug, und die Gestirne, welche er in sich begreift, TRIONES, *Martial. VI*, 58.; q. TERIONES, Pflugochsen, *Varr. L. L. VI*, 4.; *Gell. II*, 21.; deren an der Zahl sieben sind, SEPTEMTRIONES, *Cic. ib.* 42., nennen. Aber Plaustra, im Plural, wird von den beiden Bären gebraucht; daher sie GEMINI TRIONES, *Virg. Aen. I*, 744., wie auch INOCCIDVI, *vel* nunquam occidentes, weil sie niemals untergehen, *Cic. ib.*, Oceani metuentes

aequore tingi, *Virg. G. I*, 246., aus der eben erwähnten Ursache, *Ovid. Fast. II*, 191., und TARDI *vel* PIGRI, genannt werden, weil sie sich, wegen ihrer Nähe bei dem Pol, langsam zu bewegen scheinen. Neque se quoquam in coelo commovent. *Plaut. Amph. I*, 1. 117.

Der Vrsa major hat das Gestirn BOOTES, *q.* Bubulcus, den Fuhrmann oder Ochsentreiber, zum Gefolge. *Cic. N. D. II*, 42. Man sagt von ihm, er werde durch die Langsamkeit seiner Wägen aufgehalten. *Ovid. Met. II*, 177. Er heißt auch ARCTOPHYLAX, *q.* Vrsae custos, *Manil. I*, 316.; Custos Erymanthidos Vrsae. *Ovid. Trist. I, III*, 103. In dieses Gestirn wurde Arkas, der Sohn des Kallisto vom Jupiter verwandelt, und so mit seiner Mutter vereinigt. *Ovid. Met. II*, 506.; *VIII*, 206. Ein Stern in demselben von der ersten Größe wurde ARCTVRVS, *q.* ἄρκτου οὐρα, Vrsae cauda; STELLA POST CAVDAM VRSAE MAJORIS, *Serv. in Virg. Aen. I*, 744.; *III*, 516.; *G. I*, 204., genannt, welcher mit dem Bootes einerlei seyn soll, *Id. G. I*, 67.; wie dieses schon in dem Begriff des Namens liegt, ἄρκτου οὔρος, Vrsae custos. Um den Pol bewegt sich der Drache (Draco *vel* Anguis), welcher mit seinem Schweif den Vrsa major berührt, und mit seinem Körper den Vrsa minor umfaßt. *Virg. G. I*, 244.

Die vornehmsten Theile eines Wagens waren: die Räder (ROTAE); der Körper (CAPSVM, — us, *vel* — a, PLOXEMVM, *vel* — us, *Festus*), und der Zugbaum, oder die Deichsel (TEMO), an welche die Thiere, welche den Wagen zogen, gejocht wurden.

Zu den Rädern gehörte die Axe (AXIS) ein rundes Holz (lignum, *vel* stipes teres), um welches sie sich drehten; die Nabe (modiolus), in welcher die Axe lief, und die Speichen (radii) befestigt waren; der Umkreis des Rades (peripheria, *vel* rotae summae curvatura), *Ovid. Met. II*, 108., welcher aus Felgen (apsides) bestand, in welchen die Speichen befestigt waren, und welches gewöhnlich mit einem eisernen Ring (canthus) umgeben war. *Quinctil. I*, 5. 8.; *Pers. V*, 71.

Ein Rad ohne Speichen (non radiata) wurde von seiner Aehnlichkeit mit dem Ende einer Paucke TYMPANVM genannt. Es wurde aus dicken Brettern (tabulae) gemacht, an ein viereckigtes Stück Holz, wie eine Axe,

ohne Nabe, befestigt, mit Querbrettern (transversis asseribus) verstärkt und mit einem eisernen Ring (ferreus canthus) ringsherum versehen, so daß sich das Ganze zugleich an den äußersten Enden der Axe, CARDINES genannt, herumdrehte. *Probus in Virg. G. I*, 163. Solche Räder wurden vornämlich an den Wägen auf dem Lande gebraucht. *Ibid. et G. II*, 444. Tympanum wird auch für ein großes Rad gesetzt, welches von Pferden oder Menschen bewegt wurde, um, vermittelst Rollen (trochleae), Stricken und Haken, einer Art von Kranich (tolleno, grus, *vel* γερανος), *Lucret. IV*, 903., Lasten aus den Schiffen oder dergleichen zu heben, oder um Wasser damit zu schöpfen (machina haustoria), *Vitruv. X*, 9.; curva ANTLIA, *Mart. IX*, 19.; ANCLA *vel* ANTHA, *Suet. Tib.* 51. (ἀντλημα, Johann. VI, 11.); HAVSTVM *vel* rota aquaria. Bisweilen wurde es durch die Gewalt des Wassers in Bewegung gesetzt. *Lucret. V*, 317. Das Wasser wurde durch eine Röhre (sipho, *vel* — on, fistula *vel* canalis), vermittelst eines Saugers (embolus, *vel* — um), wie in einer Pumpe, oder durch Hülfe der Eimer (modioli *vel* hamae) in die Höhe gezogen. Man gebrauchte auch Wassermaschinen zum Löschen des Feuers. *Plin. Ep. X*, 42.

Wegen der scheinbaren täglichen Bewegung der Himmelskörper wird AXIS für die Linie gesetzt, um welche sie sich, wie man annimmt, bewegen, *Cic. de Vniv.* 10.; *Vitruv. IX*, 2., und die Ende der Axis, CARDINES, VERTICES, *vel* POLI, für den Nord- und Südpol. *Cic. N. D. II*, 41.; *Virg. G. I*, 242.; *Plin. II*, 15. AXIS und POLVS werden bisweilen für Coelum oder Aether gebraucht, z. B. sub aetheris axe *i. e.* sub dio, *vel* aere, *Virg. Aen. II*, 512.; *VIII*, 28.; lucidus Polus, *III*, 585. Cardines mundi quatuor, die vier Hauptgegenden der Welt: SEPTENTRIO, Norden; MERIDIES, Süden; ORIENS, *sc.* sol, *vel* ortus solis, Osten; OCCIDENS, *vel* occasus solis, Westen. *Quinctil. XII*, 10. 67. Cardo Eous, der Osten, *Stat. Theb. I.* 157.; occiduus, *vel* Hesperius, der Westen. *Lucan. IV*, 672.; *V*, 71. In Norden wurde der Wohnsitz des Jupiters angenommen; daher derselbe DOMICILIVM JOVIS, *Serv. in Virg. Aen. II*, 693., SEDES DEORVM, *Festus in* SINISTRAE AVES und wie einige glauben, PORTA COELI, *Virg. G. III*, 261.,

heißt; z. E. Tempestas a vertice, für: a Septentrione, *Id. I*, 310.

Die Thiere, welche man gewöhnlich an die Wägen spannte, waren Pferde, Ochsen, Esel und Maulthiere, bisweilen Kameele, *Suet. Ner.* 11.; *Plin. VIII*, 18.; Elephanten, *Curt. VIII*, 9.; *Plin. VIII*, 2.; *Suet. Cl.* 11.; *Senec. de Ir. II*, 31., und sogar Löwen, *Plin. VIII*, 16. Tiger, Leoparden und Bären, *Martial. I*, 105., Hunde, *Lamprid. Heliog.* 28., Ziegen und Hirsche, *Mart. I*, 52., auch Mannspersonen, *Plin. XXXIII*, 3.; *Lucan. X*, 276., und Weibspersonen. *Lamprid. ib.* 29.

Die Thiere wurden an den Wagen gejocht (vehiculo, *vel* ad vehiculum jungebantur, *Virg. Aen. VII*, 724.; *Cic. Att. V*, 1.; *Suet. Caes.* 31.). Man bediente sich dazu eines Jochs, JVGVM, welches gewöhnlich von Holz und bisweilen auch von Metall gemacht war. *Hor. Od. III*, 9. 18.; *Jerem. XXVIII*, 13. Es wurde dasselbe auf den Nacken, gewöhnlich ein Joch auf zwei Thiere, gelegt, daher es krumm geformt, *Ovid. Fast. IV*, 216., und mit einer Beugung (curvatura) für den Nacken eines jeden Thiers versehen war. Daher: sub JVGO cogere, *vel* jungere, colla *vel* cervices jugo subjicere, subdere, submittere, *vel* supponere *et* eripere: JVGVM subire, cervice ferre, detrectare, exuere, a cervicibus dejicere, excutere cet.

Das Joch wurde an den Nacken der Thiere und an die Stange oder Deichsel mit ledernen Riemen (lora SVBJVGIA) gebunden. *Cato* 63.; *Vitruv.* X, 8.

Wenn ein Paar Pferde nicht zureichend war, einen Wagen zu ziehen, so spannte man noch ein zweites Paar in gerader Linie voran und jochte sie auf dieselbe Art zusammen. Wenn man nur ein Pferd noch dazu nahm, so wurde dasselbe bloß mit Stricken, ohne ein Joch, angespannt.

Wenn mehr, als zwei Pferde neben einander (aequata fronte) gespannt wurden (eine Gewohnheit, welche Klisthenes von Sicyon zuerst eingeführt haben soll), so jochte man bloß zwei Pferde, JVGALES, jugarii, *vel* juges (ζύγιοι) genannt, *Festus*, an den Wagen, und die anderen spannte man (appensi *vel* adjuncti) an jede Seite mit Stricken; daher sie FVNALES EQVI, *Suet. Tib.* 6.; *Stat. Theb. VI*, 461. (ζειραφοροι, σειραιοι, *vel* παρεωροι); *Dionys. VII*,

73.; *Isidor. XVII*, 35.; *Zonar. Ann. II.*, oder Fvnes, *Auson. Epitaph. XXXV*, 10., hießen. An einem vierspännigen Wagen (in quadrigis) nannte man das Pferd zur rechten Hand DEXTER *vel* primus, und das zur linken Hand SINISTER *vel* secundus. *Id.* Diese Methode, die Pferde zusammen zu jochen, war vornämlich in den circensischen Spielen und bei den Triumphen gewöhnlich

Die Instrumente, mit welchen die Thiere getrieben oder angefeuert wurden, waren: 1. Die Geißel oder Peitsche (Flagrum, *vel* FLAGELLVM, μαστιξ), welche aus ledernen Riemen (Scutica, loris horridis, σκυταλη, *Martial. X*, 62.), oder gedrehten Stricken gemacht, an einem Stecken vorne befestigt, und bisweilen an den Enden der Riemen mit kleinen Stückchen Eisen oder Blie (HORRIBILE FLAGELLVM, *Horat. Sat. I*, 3. 117.) scharf gemacht wurde (aculeati). Sie bestand aus mehreren Riemen (taeniae *vel* lora), Skorpionen genannt. 1. Könige XII, 11.

— 2. Eine Ruthe (VIRGA, *Juvenal. III*, 317.; *Lucan. IV*, 683.), oder ein Stachel (STIMVLVS, *i. e.* pertica cum cuspide acuta), eine Stange oder ein langer Stecken mit einer scharfen Spitze. Daher: stimulos alicui adhibere, admovere, addere, adjicere; stimulis fodere, incitare, cet. Adversus stimulum calces *sc.* jactare, gegen den Stachel ausschlagen, *Ter. Phorm. I*, 2. 28.; προς κεντρα λακτιζειν, in stimulos calcitrare, *Actor. IX*, 5.

— Und 3. ein Sporn (CALCAR, quod *calci* equitis alligetur: ferrata calce cunctantem impellebat equum, *Sil. VII*, 696.), welcher nur von den Reitern gebraucht wurde. Daher: equo calcaria addere, subdere cet. Alter frenis eget, alter calcaribus, sagte Isokrates vom Ephorus und Theopompus. *Cic. Att. VI*, 1.; *Orat. III*, 9.

Die Instrumente, die Pferde anzuhalten und zu regieren, waren: 1. Der Zaum oder das Gebiß (FRENVM, *plur.* — i, *vel* — a), welcher von den Lapithen, einem Volk in Thessalonich, *Virg. G. III*, 115., oder von einem gewissen Pelethronius, *Plin. VII*, 56., soll erfunden worden seyn. Der Theil desselben, welcher um die Ohren gieng, wurde AVREA genannt, und der Theil, welchen man dem Pferd in den Mund gab, hieß eigentlich das Eisen oder das Gebiß, OREA, *Fe-*

stus, welches bisweilen uneben und rauh, wie ein Wolfszahn, gemacht wurde, insbesondere, wenn das Pferd hartmäulig (TENAX) war, *Liv. XXXIX*, 5.; *Ovid. Am. III*, 4. 13.; daher: frena LVPATA, *Hor. Od. I.* 8. 6.; *Virg. G. III*, 208.; *Ovid. Am. I*, 2. 15.; oder LVPI, *Id. Trist. IV*, 6. 4. Frena injicere, concutere, accipere, mandere, detrahere, laxare, cet. Frenum mordere, Zwang und Unterwerfung nicht ertragen können, *Cic. ad Div. XI*, 23.; aber beim Martialis I, 105., und Statius *Sylv. I*, 2. 28., geduldig ertragen.

Der Zaum wurde bisweilen von Gold gemacht, so wie das Kummet (monilia), welches von dem Nacken der Pferde herabhieng, und die Decken (strata) derselben zierte man mit Gold und Purpur. *Virg. Aen. VII*, 279.

— 2. Die Zügel (HABENAE, *vel* Lora); daher: habenas corripere, flectere *vel* moliri, regieren; dare, immittere, effundere, laxare, permittere, nachlassen; adducere, anziehen.

Gewissen Thieren wurde eine Halfter (CAPISTRVM) angelegt, *Virg. G. III*, 188., wie z. B. den Kälbern oder dergleichen, wenn man sie entwöhnte, *Id.* 399., welche bisweilen mit eisernen Spitzen, oder mit einem Maulkorb (fiscella), versehen war. Daher: fiscellis capistrare boves, mit einem Maulkorb versehen, *Plin. XVIII*, 19.; φιμουν, *Deut. XXV*, 4.; os consuere, *Senec. Ep.* 47. Aber Capistrum wird auch für jeden Strick oder jedes Seil gesetzt; daher: vitem capistro constringere, binden, *Colum. IV*, 20. Jumenta capistrare, mit einer Halfter anbinden, oder an die Krippe befestigen. *Id. VI*, 19.

Derjenige, welcher den Wagen und die Pferde regierte, hieß AVRIGA (ἡνιοχος, qui lora tenebat), oder Agitator (ἐλατης), der Fuhrmann oder Treiber. *Ovid. Met. II*, 327.; *Cic. Att. XIII*, 21.; *Acad. IV*, 29. Aber diese Namen wurden vornämlich denjenigen beigelegt, welche im Circus Wettfahren anstellten, *Suet. Cal.* 54.; *Ner.* 22.; *Plin. Ep. IX*, 6., oder denjenigen, welche die Wägen im Kriege lenkten, *Virg.*, und auf denselben immer aufrecht standen (insistebant curribus). *Plin. Ep. IX*, 6. Daher AVRIGARE für currum regere, und AVRIGARIVS, die Person, welche Wägen zu den Wettfahren im Circus hielt. *Suet. Ner.* 5.

AVRIGA ist der Name eines Gestirns, in welchem sich zwei Sterne, HAEDI, die Böcke, genannt, befinden. Es ist über den Hörnern des Stiers (Taurus) befindlich. *Serv. in Virg. Aen. IX*, 668. Am Kopf des Stiers befinden sich die Hyades (ab ὑειν, pluere) oder Suculae (a suibus), *Cic. N. D. II*, 43.; *Plin. II*, 39.; *Gell. XIII*, 9., welche Virgil Pluviae, *Aen. III*, 516.; und Horaz Tristes nennt, weil man glaubte, daß sie bei ihrem Auf- und Untergang Regen bringen, *Od. I*, 3. 14.; am Nacken desselben, oder wie Servius *G. I*, 137. sagt, ante genua Tauri, *Plin. II*, 41. in cauda Tauri septem, sind die PLEIADES oder VERGILIAE, die sieben Sterne.

AGITATOR wird auch für Agaso (qui jumenta agebat) gebraucht, eine Person, welche Thiere von jeder Art zu Fuß trieb. *Virg. G. I*, 273. Aber die Treiber wurden gewöhnlich nach dem Namen des Wagens, z. B. Rhedarius, Plaustrarius cet., oder nach dem Namen der Thiere, welche denselben zogen, z. B. Mulio, *Suet. Ner.* 30.; *Senec. Ep.* 87.; *Martial. IX*, 58.; *XII*, 24., benannt. Mulio wird gewöhnlich für einen Maulthiertreiber, welcher belastete Maultbiere (muli clitellarii) trieb, gesetzt, *Martial. X*, 2. *et* 76., so wie Equiso für denjenigen, welcher unter dem Magister Equorum, dem obersten Stallmeister, Pferde abrichtete (equorum domitor, qui tolutim incedere, *vel* badizare docebat, einen Passchritt zu gehen). *Varro.* Die Pferde des Alexander und des Cäsar ließen keinen fremden Reiter aufsitzen. *Curt. IV*, 5.; *Plin. VIII*, 42.; *Dio. XXXVII*, 54.

Der Fuhrmann oder Treiber saß gewöhnlich hinter der Deichsel, mit der Geißel in der rechten, und mit den Zügeln in der linken Hand. Daher sagte man von demselben: sedere prima sella, *Phaedr. III*, 6.; sedere temone, *vel* primo temone *i. e.* in sella proxima temoni, *Stat. Sylv. I*, 2. 144.; *Propert. IV*, 8., und temone labi, *vel* excuti, von seinem Sitz herabgeworfen werden. *Virg. Aen. XII*, 470. Er war bisweilen roth (canusinatus, *i. e.* veste Canusii confecta indutus), *Suet. Ner.* 30. oder scharlachfarbig (cocco), *Martial. X*, 76., gekleidet. Bisweilen gieng er zu Fuß. *Liv. I*, 48.; *Dionys. IV*, 39.; *Senec. Ep.* 87.

Wenn er den Wagen langsamer gehen ließ, so hieß dieses currum equosque sustinere, *Cic. Att. XIII*, 21.,

und wenn er denselben rückwärts oder auf die Seite zog, retorquere *et* avertere. *Virg. XII*, 485.

Von denjenigen, welche in einem Wagen fuhren oder auf einem Pferd ritten, sagte man: vehi oder portari, evehi, oder invehi. Diejenigen, welche in einem gemietheten Wagen (vehiculo meritorio) fuhren, nannte man Vectores, so wie auch die Passagiere auf einem Schiff. *Cic. N. D. III*, 37. 3. Aber Vector wird auch für denjenigen gesetzt, welcher fährt oder trägt, *Ovid. Fast. I*, 433. Fulminis vector aquila, *Stat.*, so wie vehens für denjenigen, welcher gefahren oder getragen wird, *Cic. clar. Or.* 97.; *Justin. XI*, 7.; *Gell. V*, 6., eben so invehens, *Cic. N. D. I*, 28.

Wenn jemand einen Wagen bestieg, so hieß dieses currum conscendere, ad — *vel* inscendere, *et* insilire, welches gewöhnlich von dem Besteigen eines Pferdes gebraucht wird; saltu in currum emicare, *Virg. XII*, 327. Wenn man jemanden in den Wagen steigen half oder ihn in denselben aufnahm, so sagte man: curru, *vel* in currum tolli. Bei gemietheten Wägen gab der Fuhrmann mit dem Klatschen der Peitsche das Zeichen zum Einsteigen, *Juvenal. III.* 317., so wie auch zum Aussteigen, descendere, *vel* desilire.

Die Römer malten ihre Wägen mit verschiedenen Farben, *Serv. Virg. Aen. VIII*, 666., und schmückten sie mit mancherlei Zierrathen, mit Gold und Silber und sogar mit kostbaren Steinen, *Plin. XXXIII*, 3., wie die Perser, *Curt. III*, 3.; X, 1. Daher: *Ovid. Met. II*, 107.

Von der Stadt*).

Rom war auf sieben Hügeln (colles, montes, arces *vel* juga, nämlich: Palatinvs, Qvirinalis, Aven-

*) Eine vollständige Beschreibung von der Stadt und den Merkwürdigkeiten Roms hat Adler gegeben. Der Titel dieses vortrefflichen Werks ist: Georg Christian Adlers ausführliche Beschreibung der Stadt Rom. Mit Kupfern, 1801. Außerdem sehe

TINVS, CAELIVS, VIMINALIS, EXQVILINVS et JANICVLARIS) gebaut; daher: Vrbs SEPTICOLLIS, bei den Griechen ἑπταλοφος, *Serv. in Virg. Aen. VI*, 784., *Gell. II*, 535. Zum Andenken der Vereinigung des siebenten Hügels mit der Stadt, *Plutarch. Q. Rom.* 68., wurde im Dezember ein Fest, SEPTIMONTIVM genannt, gefeiert. *Festus*; *Suet. Dom.* 4.

Der Janiculum scheint von dem Servius unrichtig zu den sieben Hügeln Roms gezählt zu werden. Denn obschon Ankus denselben anbaute und befestigte, *Liv. I*, 33., so findet man doch nicht, daß er mit zur Stadt gezogen worden ist, *Id. II*, 10. 51.; *Dio.* 37.; *Gell. XV*, 27., wiewohl verschiedene andere Schriftsteller das Gegentheil sagen. *Eutrop. I*, 5. Anstatt desselben muß der Collis CAPITOLINVS, *vel* TARPEJVS, welchen Servius ausläßt, gesetzt werden.

Der Janiculum, Collis Hortulorum und Vaticanus wurden in der Folge mit der Stadt verbunden.

1. Mons PALATINVS, *vel* PALATIVM, der Palatinische Berg, auf welchem allein Romulus baute. Hier hatte Augustus und die folgenden Kaiser ihre Wohnung, so wie vorhin Romulus. Daher das Wohnhaus der Kaiser PALATIVM, ein Pallast, *Suet.* 72.; *Dio. LIII*, 16., DOMVS PALATINA, *Suet. Cl.* 17.; *Vesp.* 25.; *D.* 15., und in späteren Zeiten die Hofleute des Kaisers PALATINI genannt wurden.

2. CAPITOLINVS hatte seinen Namen von dem Kapitolium, welches auf demselben gebaut war. Vorhin hieß dieser Berg SATVRNIVS, weil Saturnus hier gewohnt hatte, *Justin.* XLIII, 1.; *Virg. ibid.* Er hieß auch TARPEJVS, von der Tarpeja, welche die Zitadelle den Sabinern verrieth, *Liv. I*, 11.; *Dionys. II*, 38., welchen dieser Berg zur Wohnung eingeräumt wurde. *Liv. I*, 33.

3. AVENTINVS, hieß so von einem albanischen König dieses Namens, welcher auf demselben begraben

---

man noch, was in diesem Band S. 306—325 von den Häusern der Römer, und im I. Band S. 1. von dem Ursprung Roms gesagt worden ist.

D. Herausg.

worden ist. *Liv. I*, 3. Hier stellte Remus die Auspizien an, *Ib.* 6., aus welcher Ursache er auch nicht, bis auf die Zeit des Klaudius, innerhalb des Pomörium aufgenommen worden seyn soll. *Gell. XIII*, 14.; *Senec. de Brev. vitae* 14. Aber andere Schriftsteller sagen, daß ihn Ankus mit zur Stadt gezogen habe. *Liv. I*, 33.; *Dionys. III.* 43. Man nannte ihn auch Collis Murcius, von der Murcia, der Göttin des Schlafs, welche eine Kapelle (sacellum) auf demselben hatte, *Festus*; Collis Dianae, von einem Tempel der Diana, und Remonius, von dem Remus, welcher wünschte, daß die Stadt hier erbaut werden möchte.

4. QVIRINALIS, hat, wie man glaubt, seinen Namen von einem Tempel des Romulus (der auch Quirinus hieß), welcher auf demselben stand, *Horat. Ep. II*, 268.; *Ovid. Fast. IV*, 375., oder von den Sabinern, welche von Cures kamen und auf diesem Berg wohnten, erhalten, *Festus*. Er wurde von dem Servius mit der Stadt vereinigt, *Liv. I*, 44., und in späteren Zeiten Mons Caballi oder Caballinus, von zwei steinernen Pferden, welche auf demselben standen, genannt.

5. CAELIVS, hatte seinen Namen von dem Caeles Vibenna, einem tuskischen General, welcher den Römern gegen die Sabiner mit einer Anzahl Soldaten zu Hülfe kam, und die Freiheit erhielt, diesen Berg zu bewohnen. *Varr. L. L. IV*, 8. Er wurde nach *Dionys. II*, 50., von dem Romulus, nach *Liv. I*, 30., von dem Tullus Hostilius, nach *Strabo V*, *p.* 234., von dem Ankus Martius und nach *Tacit. Ann. IV*, 65. von dem Tarquinius Priskus mit der Stadt vereinigt. In älteren Zeiten nannte man ihn Querquetulanus, von den Eichen, welche auf demselben wuchsen. *Ib.* Zur Zeit des Tiberius mußte er, einem Befehl zufolge, Augustus genannt werden. *Tacit. Ann. IV*, 64.; *Suet. Tib.* 48. In der Folge erhielt er den Namen Lateranus, und die Päpste wohnten lange auf demselben, ehe sie ihre Residenz im Vatikan aufschlugen.

6. VIMINALIS, wurde von den Weidengebüschen (Vimineta), welche daselbst wuchsen, so genannt, *Varro. ib.*, oder Fagutalis (von fagi, Buchen). *Plin. XVI*, 10. Servius Tullius zog diesen Berg zur Stadt. *Liv. I*, 44.

7. EXQVILINVS, Exquiliae *vel* Esquiliae, soll von den Eichenwäldern (aesculeta), welche auf demselben

selben wuchsen, *Varr. L. L. IV*, 8., oder von den Wachen, die daselbst ausgestellt wurden, *Ovid. Fast. III*, 246., seinen Namen erhalten haben. Servius Tullius verband ihn mit der Stadt. *Liv. I*, 44.

JANICVLVM, hatte seinen Namen von dem Janus, welcher denselben zuerst angebaut haben soll. *Virg. Aen. VIII*, 358.; *Ovid. Fast. I*, 246. Hier hatte man die schönste Aussicht auf die Stadt. *Martial. IV*, 64.; *VII*, 16. Von seinem glänzenden Sand erhielt er den Namen Mons avrevs, und durch Verfälschung Montorivs.

VATICANVS, wurde so genannt, weil die Römer denselben auf Anrathen der Wahrsager (Vates) nach Vertreibung der Tusker in Besitz nahmen, *Festus*; oder von den Prophezeihungen, welche daselbst ausgesprochen worden sind. *Gell. XVI*, 17. Er stieß auf der mitternächtlichen Seite der Tiber an den Janiculum, *Horat. Od. I*, 20.; und wird wegen seiner ungesunden Luft (infamis aër, *Frontin.*) von den Alten mit ungünstigen Aeusserungen genannt, *Tacit. Hist. II*, 93.; er ist auch wegen seines schlechten Weins bekannt. *Mart. VI*, 92.; *XII*, 48. 14. Jetzt ist er der vornehmste Platz in Rom, wo der päpstliche Pallast, St. Angelo genannt, die vatikanische Bibliothek, eine der schönsten in der Welt, und die St. Peterskirche sich befinden.

COLLIS HORTVLORVM, hatte seinen Namen daher, weil er ursprünglich mit Gärten überdeckt war, *Suet. Ner.* 50. Aurelian verband denselben mit der Stadt. In der Folge wurde er Pincivs, von den Pincii, einer vornehmen Familie, welche daselbst wohnte, genannt.

Rom hatte bei dem Tode des Romulus drei oder höchstens vier Thore, und zur Zeit des Plinius sieben und dreißig, wo der Umfang der Mauern dreizehn Meilen, 200 Schritte betrug. Augustus theilte die Stadt in XIV. REGIONES, Gegenden oder Bezirke. *Plin. III*, 5. *s.* 9.

Die vornehmsten Thore waren: 1. Porta FLAMINIA, durch welches man auf die Flaminische Straße kam, und welches auch Flvmentana genannt wurde, weil es bei der Tiber lag. — 2. COLLINA (a *Collibus* Quirinali *et* Viminali), welches auch QVIRINALIS, Agonensis *vel* Salaria hieß. *Festus*, *Liv. V*, 41.; *Tac. Hist. III*, 82. An dieses

Thor ritt Hannibal, *Liv. XXVI*, 10., und warf eine Lanze in die Stadt. *Plin. XXXIV*, 6. *s.* 15.; *Cic. Fin. IV*, 9. — 3. VIMINALIS. — 4. ESQVILINA, in älteren Zeiten Metia, Labicana *vel* Lavicana, ausserhalb welchem die Verbrecher hingerichtet wurden. *Plaut. Cas. II*, 6. 2.; *Horat. Epod. V*, 99.; *Tac. Ann. II*, 32. — 5. NAEVIA, welches von einem gewissen Nävius so genannt wurde, welcher von den bei demselben liegenden Gründen Besitzer war. *Varr. L. L. IV*, 34. — 6. CARMENTALIS, durch welches die Fabier giengen, *Liv. II*, 49., und welches von ihrem Schicksal SCELERATA genannt wurde. *Festus.* — 7. CAPENA, durch welches die Straße nach Kapua gieng. — TRIVMPHALIS, durch welches die Triumphirenden in die Stadt zogen, *Cic. Pis.* 23.; *Suet. Aug.* 100.; aber die Schriftsteller sind nicht einig, wo dasselbe befindlich war.

Man glaubt, daß zwischen der Porta Viminalis und Esquilina, ausserhalb der Stadtmauer, das Lager oder die Kaserne der prätorischen Kohorten (Milites PRAETORIANI) gewesen sey. Diese waren ein Korps Truppen, welches Augustus zu seiner Leibwache errichtete, und hatte seinen Namen von dem auserlesenen Korps, welches im Treffen um den römischen Feldherrn zu seiner Beschützung seyn mußte (s. S. 83.). Es bestand aus neun, *Tac. Ann. IV*, 5.; *Suet. Aug.* 49., und dem Dio Kassius *LV*, 24. zufolge, aus zehn Kohorten, von welchen jede 1000 Mann, zu Fuß und zu Pferd, stark war, *Ibid. et Suet. Cal.* 45. Sie wurden nur aus Italien, vornämlich aus Hetrurien und Umbrien, oder aus dem alten Latium genommen. *Tac. Ann. IV*, 5.; *Hist. I*, 84. Unter dem Vitellius wurden sechzehn prätorische Kohorten, und vier andere zur Bewachung der Stadt errichtet. *Id. Hist. II*, 93. Von den letzteren errichtete Augustus nur drei. *Id. Ann. II*, 5.

Severus gab den prätorischen Kohorten eine neue Einrichtung und machte ihre Anzahl viermal so stark. *Herodian. III*, 44. Sie wurden aus allen Legionen an der Gränze gezogen. *Dio. LXXIV*, 2. Konstantin schaffte sie zuletzt gänzlich ab, und ließ ihr stark befestigtes Lager niederreißen. *Aurel. Vict.*; *Zosim. II, p.* 89.; *Panegyric.* 9.

Es war nur denjenigen erlaubt, die Stadt zu vergrößern (Pomoerium proferre), welche die Gränzen des

Reichs durch Eroberungen erweitert hatten. Demungeachtet sagt Tazitus, daß, obschon verschiedene Generale viele Völker bezwungen hatten, dennoch nach der Vertreibung der Könige bis auf die Zeit des Klaudius sich niemand das Recht angemaßt habe, das Pomoerium zu erweitern, ausgenommen Sulla und Augustus, *Ann. XII*, 23. Aber andere Schriftsteller melden, daß dieses auch von dem Julius Cäsar geschehen sey. *Cic. Att. XIII*, 20. 33. *et* 35.; *Dio. XLIII*, 49.; *XLIV*, 49.; *Gell. XIII*, 14. Der letzte, welcher dieses that, war Aurelian. *Vopisc. in Aurel.* 21.

In Betreff der Anzahl der Einwohner des alten Roms müssen wir uns blos mit Muthmaßungen begnügen. Lipsius rechnet sie im blühendsten Zustand dieser Hauptstadt auf vier Millionen.

Von den öffentlichen Gebäuden der Römer.

I. Tempel. Von diesen waren die vornehmsten:

I. Das Kapitolium, welches seinen Namen daher hatte, weil bei der Grundlegung desselben ein Menschenkopf gefunden worden seyn soll (CAPVT Oli *vel* Toli cujusdam). *Liv. I*, 38. 55.; *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 345. Tarquinius Superbus erbaute dasselbe auf dem tarpejischen oder kapitolinischen Berg, A. V. 67o., brannte es ab und A. V. 675. wurde es vom Sulla wieder aufgebaut und von dem Q. Katulus geweihet. A. D. 70. brannten es die Soldaten des Vitellius zum zweitenmal ab, *Tac. Hist. III*, 72., und Vespasian baute es wieder auf. Bei dem Tode desselben wurde es zum drittenmal abgebrannt, und von dem Domitian mit größerer Pracht als jemals wieder hergestellt. *Suet. Dom.* 5. Es sind noch einige Ueberbleibsel davon vorhanden.

Das Kapitolium war der höchste Theil in der Stadt und stark befestigt; daher es ARX, *Virg. Aen. VIII*, 652. (vel ab ARCEO, quod is sit locus munitissimus urbis, a quo facillime possit hostis prohiberi, *Varr. L. L. IV*, 32., *vel* ab ἄκρος summus); Capitolium

atque Arx, *Liv. III*, 5.; Arx Capitolii, *Flor. III*, 21., genannt wurde. Man mußte 100 Treppen hoch von dem Forum auf daſſelbe hinaufſteigen. *Tacit. His. III*, 71.; *Liv. VIII*, 6. Es war eine auſſerordentliche Pracht und Koſtbarkeit an dieſem Gebäude verſchwendet. Die Vergoldung deſſelben ſoll 12,000 Talente, d. i. 1,976,250 Pfund Sterling, gekoſtet haben. *Plutarch. in Poplic.*; daher es AVREA genannt wurde. *Virg. ib.* 348. Die Thore waren von Erz, *Liv. X*, 23., und die Dachziegel vergoldet. *Plin. XXXIII*, 3.

Die vornehmſten Tempel in anderen Städten wurden ebenfalls Kapitolium genannt. *Suet. Cal.* 47.; *Sil. XI*, 267.; *Gell. XVI*, 13.; *Plaut. Curc. II*, 2. 19.

Der Tempel war dem Jupiter, der Minerva und der Juno geheiligt. *Dionys. IV*, 61. Die Zelle des Jupiters, *Gell. VII*, 1., befand ſich in der Mitte, die Zelle der Minerva zur Rechten, und die Zelle der Juno zur Linken. Daher: Proximos illi (*sc.* Jovi) tamen occupavit Pallas honores. *Od. I*, 12. 19.

Auf dem Kapitolium befanden ſich gleichfalls der Tempel des Terminus, *Liv. I*, 55., der Tempel des Jupiter Feretrius; *Id. IV*, 20.; *Nep. Att.* 20. *cet.*, und die Casa Romuli, die Hütte des Romulus, welche mit Stroh gedeckt war, *Senec. Helv.* 9., *Vitruv. II*, 1., bei der Curia Calabra, *Macrob. Sat. I*, 1.; *Senec. Contr. I*, 6.; *Ovid. Fast. III*, 183.

Am Wege, wo man auf das Kapitolium ſtieg, war das ASYLVM, oder die Freiſtätte, *Liv. I*, 8., welche Romulus nach dem Beiſpiel der Griechen, *Serv. in Virg Aen. VIII*, 342.; *II*, 761.; *Stat. Theb. XII*, 498.; *Liv. XXXV*, 51.; *Cic. Verr. I*, 33.; *Tacit. Ann. IV*, 14., eröffnete. ſ. I. B. S. 60.

2. Das Pantheon, welches Agrippa, der Schwiegerſohn des Auguſtus, erbaute, und dem Jupiter Ultor, *Plin. XXXVI*, 15., oder dem Mars und der Venus, *Dio. LIII*, 27., oder, nach der Bedeutung des Namens, allen Göttern (ſ. I. B. S. 442.), weihte. Hadrian ließ es wieder herſtellen, *Spartian.* 19., und der Papſt Bonifazius IV. weihte es, A. D. 607., der Jungfrau Maria und allen Heiligen. Jetzt wird es Rotundo, von ſeiner runden Geſtalt, genannt. Es ſoll 140 Fuß hoch und ungefähr eben ſo breit ſeyn. Das Dach iſt künſtlich gewölbt, indem der größeren Dauer-

haftigkeit wegen hier und da leere Räume gelassen worden sind. Es hat keine Fenster, sondern nur oben eine Oeffnung, wodurch das Licht herein fällt. Die Mauern inwendig sind entweder von purem Marmor oder mit Marmor überzogen. Die Fronte an der Außenseite war mit vergoldeten Platten von Erz, der Giebel mit Silberplatten, nun aber ist er mit Blei gedeckt. Das Thor war von Erz, vortrefflich gearbeitet und von ausserordentlicher Größe. Man stieg zwölf Stufen hoch auf dasselbe, aber nun muß man eben so viele Stufen heruntersteigen, indem die Erde ringsherum durch das Niederreißen der Häuser so hoch aufgehäuft ist.

3. Der Tempel des Apollo, welchen Augustus auf dem Palatinischen Hügel erbaute. *Suet. Aug.* 29. In diesem Tempel befand sich die öffentlich Bibliothek, *Hor. Ep. I*, 3. 17., und die Schriftsteller, insbesondere die Dichter, pflegten in demselben ihre Werke abzulesen. *Id. Sat. I*, 10. 38. Sie saßen dabei in ihrem vollen Anzug, *Pers. I*, 15., und bisweilen vor auserlesenen Richtern, welche über ihre verhältnißmäßige Verdienste das Urtheil aussprachen. Von den Dichtern sagte man dann: committi, gegen einander aufgestellt werden, *Suet. Aug.* 89.; *Juvenal. VI*, 435., wie Kämpfer, *Suet. Aug.* 45., und von den Vorlesern, committere opera. *Suet. Cl.* 4. Daher sagte Kaligula von dem Seneka, daß er blos COMMISSIONES, Wett- oder Preisschriften, verfertiget habe. *Suet. Caes.* 33.

Hadrian soll zu diesem Zweck einen besonderen Platz, ATHENAEVM genannt, erbauet und denselben der Minerva geweihet haben. *Aurel. Vict.* — *Capitol. in Gordian.* 3.; *Pertinac.* 11. s. S. 301. Anm.

Die Schriftsteller pflegten das Volk zu dem Vorlesen ihrer Werke einzuladen, welches dieselben gewöhnlich mit lauten Beifallszurufungen beehrte, *Plin. Ep. II*, 14., z. B. BENE, pulchre, belle, euge, NON POTEST MELIVS, *Cic. Orat. III*, 26.; *Hor. Art. poet.* 428.; *Pers. I*; 49. 84.; *Mart. II*, SOPHOS, *i. e.* sapienter, (σοφως), scite, docte. *Mart. I*, 4. 7. — 50. 37. — 68. 4. — 77. 9.

4. Der Tempel der Diana, welcher auf Antrieb des Servius Tullius von den lateinischen Staaten, in Verbindung mit dem römischen Volk, nach dem Beispiel des Tempels der Diana zu Ephesus, welchen die griechischen Staaten in Asien mit gemeinschaftlichen Kosten hatten

aufbauen lassen, auf dem Aventinischen Hügel erbauet wurde. *Liv. I*, 45.

5. Der Tempel des Janus, welchen Numa erbaute. Er hatte zwei eherne Thore, auf jeder Seite eines, welche in Kriegszeiten geöffnet, und in Friedenszeiten geschlossen wurden (index belli et pacis). *Liv. I*, 19.; *Vell. II*, 38.; *Plin. XXXIV*, 7.; *Serv. in Virg. I*, 294.; *VII*, 607. Während der Zeiten des Freistaats wurde er nur einmal, nämlich am Ende des ersten punischen Kriegs, A. V. 529, geschlossen. *Ibid.* Augustus schloß ihn dreimal (Janum Quirinum, *i. e. Templum Jani belli potentis*, ter clausit, *Suet. Aug.* 22.; Janum Quirini, *Horat. Od. IV*, 15. 9.), zuerst nach der Schlacht bei Aktium, und nach dem Tode des Antonius und der Kleopatra, A. V. 725., *Dio. LI*, 20.; und das zweitemal nach dem Kantabrischen Krieg, A. V. 729. *Dio. LIII*, 26. Wann es das drittemal geschehen ist, darüber sind die Schriftsteller nicht einig. Einige glauben, daß dieser Tempel von dem Romulus erbauet, und von dem Numa nur erweitert worden sey; daher nehmen sie Janus Quirini für den Tempel des Janus, welchen Romulus erbauet hat. *Macrob. Sat. I*, 9.

Dem Romulus wurde von dem Papirius, A. V. 459., ein Tempel erbauet, *Liv. X*, 46., und ein anderer von dem Augustus. *Dio. LIV*, 19.

6. Die Tempel des Saturnus, der Juno, des Mars, der Venus, der Minerva, des Neptuns ꝛc. des Glücks, von welchen es viele gab, der Eintracht, des Friedens ꝛc.

Augustus baute dem Mars Vltor auf dem Forum Augusti einen Tempel, *Suet. Aug.* 29.; *Ovid. Fast. V*, 551.; Dio sagt, entweder aus einem selbstverschuldeten Irrthum, oder durch das Versehen seiner Abschreiber, auf dem Kapitolium, *LIV*, 8. In diesem Tempel wurden die Standarten aufgehangen, insbesondere diejenigen, welche die Parther den Römern unter dem Krassus, A. V. 701., abnahmen, *Dio. XL*, 27., und welche der parthische König Phraates dem Augustus nachher, nebst den Gefangenen wieder auslieferte, *Id. LIII*, 33.; *LIV*, 8.; *Vell. II*, 91.; *Just. XLII*, 5.; *Flor. IV*, 12.; *Eutrop. VII*, 5.; *Sueton. Aug.* 21. Tazitus sagt, daß Phraates auch Geißeln gegeben habe, *Ann. II*, 1. — Keine Begebenheit in dem Leben des Augustus ist be-

rühmter, als diese, und auf nichts war derselbe so stolz, als daß er ohne Blutvergießen und durch den bloßen Schrecken seines Namens, so viele Bürger und so viele im Krieg erbeutete Sache, welche durch das schlechte Verhalten der vorigen Generale verloren gegangen waren, dem Staat wieder gegeben hatte. Daher sie von den Dichtern besungen, *Horat. Od. IV*, 15. 6.; *Ep. I*, 18. 56.; *Ovid. Trist. II*, 227., und das Andenken derselben durch Münzen und Inschriften verewigt worden ist. Auf einem Stein, welchen man zu Ancyra, jetzt Angouri, in Phrygien, (in lapide Ancyrano), gefunden hat, befinden sich folgende Worte: „PARTHOS TRIVM EXERCITVVM ROMANORVM (d. i. der zwei Armeen der beiden Krassus, Sohn, *Dio. XL*, 21., und Vater, *Ib.* 24., und einer dritten Armee, welche Oppius Statianus, der Legat des Antonius, kommandirte, *Id. XLIX*, 25.) SPOLIA ET SIGNA REMITTERE MIHI, SVPPLICESQVE AMICITIAM POPVLI ROMANI PETERE COEGI.“ Und auf verschiedenen Münzen wird der Parther auf den Knien liegend und dem Augustus eine Standarte überreichend, vorgestellt, mit der Aufschrift: CIVIB. ET. SIGN. MILIT. A. PARTHIS. RECEP. *vel* RESTIT. *vel* RECVP.

II. Theater, s. S. 47.; Amphitheater, s. S. 27., und Plätze zu Leibesübungen oder zum Vergnügen.

ODEVM (ᾠδεῖον, von ἀδω, cano), ein Gebäude, wo die Musici und Schauspieler ihre Vorübungen anstellten, ehe sie auf der Bühne erschienen. *Cic. Att. IV*, 16. *Suet. Dom.* 5.

NYMPHAEVM, ein Gebäude, welches mit Statüen von den Nymphen ausgeschmückt, und in welchem, wie man annimmt, eine Menge Fontainen und Wasserfälle, die eine angenehme und erfrischende Kühle verursachten, befindlich waren. Die Römer entlehnten die Idee davon von den Griechen, *Plin. XXXV*, 12. *s.* 43., *Capitol. Gord. III.* 32., wenn man dieses Gebäude nicht mit dem Tempel der Nymphen, von welchem Cicero *Mil.* 27. und *Harusp.* 27. redet, für einerlei halten will.

CIRCI. Von dem CIRCVS MAXIMVS s. S. 16. Der CIRCVS FLAMINIVS wurde von einem gewissen Flaminius angelegt. Man nannte ihn auch Apollinaris, von dem Tempel des Apollo bei demselben. *Liv. III*, 54. 63. Es wurden nicht nur Spiele, sondern auch

öffentliche Reden an das Volk in demselben gehalten. *Cic. post Red. in Sen.* 6.; *Sext.* 14.

In dem CIRCVS MAXIMVS fanden sich beständig eine Menge Wahrsager (sortilegi), Taschenspieler (Praestigiatores) und andere dergleichen Leute ein; daher derselbe FALLAX genannt wurde. *Horat. Sat. I*, 6. 113.

Von den Kaisern Nero, *Tac. Ann. XIV*, 14., Karakalla, Heliogabalus ꝛc. wurden verschiedene neue Circi erbaut.

STADIA, waren zum Wettlauf für Menschen und Pferde eingerichtete Plätze, welche beinahe die Gestalt der Circi hatten. *Suet. Caes.* 39.; *Lom.* 5. HIPPODROMI waren Renn- oder Laufbahnen für Pferde, *Plaut. Bacch. III*, 3. 27., dergleichen auch zum Privatgebrauch, *Martial. XII*, 50., insbesondere auf den Landgütern, *Plin. Ep. V*, 6., angelegt wurden. In der letzteren Stelle lesen einige Hypodromus, ein schattiger oder bedeckter Spaziergang, welcher hier in der That gemeint zu seyn scheint, wie *Sidon. Ep. II*, 2.

PALAESTRAE, GYMNASIA und XYSTI, waren Uebungsplätze für die Athletae, s. S. 21., oder Pancratiastae, welche beide Kämpfe mit Ringen oder mit der Faust anstellten (qui PANCRATIO certabant, *i. e.* omnibus viribus, παν κρατος). *Senec. Ben. V*, 3. *Gell. III*, 15.; *XIII*, 27.; *Quinctil. II*, 9.

Dergleichen Plätze befanden sich vornämlich auf dem CAMPVS MARTIVS, welches eine große Ebene längst der Tiber war, wo die römische Jugend ihre Leibesübungen anstellte. In älteren Zeiten gehörte derselbe den Tarquiniern zu, und nach der Vertreibung derselben wurde er dem Mars geweihet. *Liv. II*, 5. Er heißt auch im vorzüglichen Sinn CAMPVS, *Horat. Od. III*, 1. 10.; *Cic. Cat. I*, 5.; *Off. I*, 29., welcher Ausdruck auch für die Comitia gesetzt wird, die daselbst gehalten wurden, *Cic. Orat. III*, 42.; daher sors domina campi, *Cic. Pis.* 2.; oder für die Vota; daher venalis campus, *i. e.* suffragia, *Lucan. I*, 180.; Campi Nota, Abweisung, *Val. Max. VI*, 9. 14.; oder für jede Sache, in welcher jemand sich selbst übt; daher latissimus dicendi campus, in quo liceat oratori vagari libere, ein weites Feld zum Reden. *Cic. Off. I*, 18,; *Acad. IV*, 35. Campus, in quo excurrere virtus cognoscique possit, *Cic. Mur.* 8.

NAVMACHIAE, Plätze, worin Seegefechte angestellt wurden. Sie waren fast in der Form eines Circus gebaut: VETVS, i. e. Naumachia Circi Maximi, *Suet. Tit.* 7.; AVGVSTI, *Id.* 43.; *Tib.* 72.; DOMITIANI, *Id.* 5.; *Martial. Spect.* 28. Diese Gefechte wurden auch in dem Circus und Amphitheater gehalten. *Ibid.* s. S. 22.

III. CVRIAE, Gebäude, wo diejenigen, welche zu einer Kurie gehörten, zusammen kamen, um ihren Gottesdienst daselbst zu verrichten, *Varro. de L. L. IV*, 32., s. I. B. S. 1., oder wo sich der Senat versammelte (SENACVLA) s. I. B. S. 10.

IV. FORA, waren öffentliche Plätze. Die vornehmsten von denselben waren: FORVM ROMANVM, VETVS *vel* MAGNVM, ein großer, länglichrunder, offener Platz zwischen dem Kapitolinischen und Palatinischen Hügel, jetzt der Ochsenmarkt. Hier wurden die Versammlungen des Volks gehalten, die Gerechtigkeitspflege verwaltet, Staatssachen verhandelt u. s. w. s. I. B. S. 115. 151. 180. f. Romulus richtete denselben zu diesem Zweck ein, und Tarquinius Priskus ließ ihn mit Säulengängen, Buden und anderen Gebäuden umgeben. *Liv. I*, 35. Diese Buden dienten vornämlich den Geldwechslern (Argentarii) zum Gebrauch; daher sie ARGENTARIAE, *sc.* tabernae, *Liv. XXVI*, 11.; VETERES, *Plaut. Curc. IV*, 1. 19., genannt wurden. Daher: ratio pecuniarum, quae in foro versatur, der Zustand der Geldsachen, *Cic. Manil.* 7.; fidem de foro tollere, den öffentlichen Kredit vernichten, *Rull. I*, 8; in foro versari, handeln, *Flacc.* 29.; foro cedere, bankerott werden, *Sen. Ben. IV*, 39., *vel* in foro eum non habere, *Cic. Rabir. Post.* 15.; aber de foro decedere heißt: sich nicht öffentlich sehen lassen, *Nep. Att.* 10.; in foro esse, öffentlichen Geschäften obliegen, *Id. Cat.* 1., *vel* dare operam foro, *Plaut. Asin. II*, 4. 22.; fori tabes, das heftige Streiten vor Gericht, *Tac. Ann. XI*, 6.; in alieno foro litigare, ein Geschäft treiben, welches man nicht versteht. *Martial. Praef.* 12.

Um das Forum waren große Gebäude errichtet, welche man BASILICAE nannte, und in welchem Gerichte gehalten oder andere öffentliche Geschäfte vorgenommen wurden. s. I. B. S. 182. In früheren Zeiten waren sie noch nicht. *Liv. XXVI*, 27. Sie waren mit Säulen und Säulengängen geziert, *Cic. Verr. IV*, 3.; *V*, 58.;

Att. IV, 16. In späteren Zeiten wurden christliche Kirchen daraus gemacht.

Das Forum war ganz mit gewölbten Säulengängen umgeben, an welchen Plätze zu den Eingängen in dasselbe gelassen waren.

Bei den Rostris stand eine Bildsäule des Marsyas, oder Marsya. *Hor. Sat. I*, 6. 120. Da dieser die Dreistigkeit hatte, den Apollo zu einem Wettstreit im Singen herauszufordern, und derselbe ihn überwand, so wurde er lebendig geschunden. *Liv. XXXVIII*, 13.; *Ovid. Fast. VI*, 707. Daher wurde seine Statüe zum warnenden Denkmal für solche, welche ungerechte Prozesse führten, auf dem Forum aufgestellt.

In den Zeiten der Republik gab es nur ein einziges Forum. Julius Cäsar that ein zweites hinzu, von welchem die Area H. S. millies, i. e. 807,291 Pfund Sterling, 13 Schilling, 4 Pence kostete, *Suet. Jul.* 26.; *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24., und Augustus ein drittes. *Id. XXIX*, 31. Daher TRINA FORA, *Senec. de Ira II*, 9., TRIPLEX FORVM, *Martial. III*, 38. 4.

Domitian fieng ein viertes Forum einzurichten an, welches Nerva vollendete, und nach seinem Namen FORVM NERVAE nannte. *Suet. Dom.* 5. Es hieß auch TRANSITORIVM, weil es zu einem bequemen Uebergang auf die anderen drei Fora diente. *Lamprid. in Alex.* 28.

Aber das prächtigste Forum war dasjenige, welches Trajan erbauen, und mit den im Krieg von ihm erbeuteten Sachen ausschmücken ließ. *Marcellin. XVI*, 6.; *Gell. XIII*, 23.

Es gab in Rom auch verschiedene FORA, oder Marktplätze, wo gewisse Sachen verkauft wurden. Z. B. Forum BOARIVM, der Ochsen- und Kuhmarkt, *Fest.*, auf welchem die eherne Statüe eines Ochsens stand, *Tacit. XII*, 24., und welcher an den Circus Maximus stieß, *Ovid. Fast. VI*, 477.; SVARIVM, der Schweinmarkt; PISCARIVM, der Fischmarkt; OLITORIVM, der grüne Markt; Forum CVPEDINIS, wo Backwerk verkauft wurde. Alle diese Märkte stießen längst der Tiber aneinander; wenn sie alle zusammen genommen werden, so heißen sie MACELLVM, von einem gewissen Macellus, dessen Haus hier stand. *Varr. de L. L. IV*, 32. Welche Gattung Leute

diesen Platz am meisten besuchte, wird *Ter. Eun. II*, 2. 25. erzählt.

V. PORTICVS, Säulengänge, gehörten mit zu den größten Schönheiten der Stadt. Sie hatten ihren Namen entweder von den Gebäuden, mit welchen sie zusammenhiengen, als: Porticus Concordiae, Apollinis, Quirini, Herculis, Theatri, Circi, Amphitheatri, cet. oder von ihren Erbauern, als: Porticus Pompeja, Livia, Octavia, Agrippae, cet. Sie dienten vornämlich, um darin unter einer Bedeckung spazieren gehen und reiten zu können. *Ovid. Art. Am. I*, 67.; *Cic. Dom.* 44. s. S. 170.

In diesen Säulengängen wurden bisweilen der Senat und Gerichte gehalten. *Appian. Bell. civ. II, p.* 500. Hier legten auch diejenigen, welche Juwelen, Gemälde oder dergleichen verkauften, ihre Waaren aus.

Bei einem plötzlichen Regenguß nahm das Volk aus dem Theater hieher seine Zuflucht. *Vitruv. V*, 9. Die Soldaten hatten in den Säulengängen bisweilen ihre Zelte. *Tac. Hist. I*, 31. Die Schriftsteller lasen hier ihre Werke ab, *Juvenal. I*, 12., und die Philosophen, insbesondere die Stoiker, pflegten daselbst zu disputiren. *Cic. Orat. II*, 20.; *Propert. II*, 33. 45. Die Stoiker haben daher auch ihren Namen erhalten (von στοα, porticus), weil Zeno, der Stifter dieser Sekte, seine Schüler in einem Portikus zu Athen, Poecile (ποικιλη, varia, picta) genannt, unterrichtete. Dieser Ort war mit verschiedenen Gemälden, insbesondere mit dem von der Schlacht bei Marathon ausgeschmückt. *Cic. Mur.* 29. *Pers. III*, 53.; *Nep. Milt.* 6. So Chrysippi Porticus, die Schule des Chrysippus. *Horat. Sat. II*, 3. 44. s. S. 170.

In den Säulengängen war der Fußboden insgemein mit Aestrich gemacht (pavimentatae). *Cic. Dom.* 44.; *Q. Fr. III*, 1. Sie ruhten auf marmornen Säulen, *Senec. Ep.* 115., und waren mit Statüen ausgeschmückt. *Ovid. Fast. V*, 563.; *Trist. III*, 1. 59.; *Propert. II*, 23. 5.; *Suet. Aug.* 31.

VI. COLVMNAE (σηλαι vel συλοι), Säulen, bedeutet eigentlich die Pfähle oder Stützen (fulcra) an dem Dach eines Hauses, oder an dem Hauptbalken, von welchem das Dach herabhängt (columen). Aber dieser Ausdruck wird von allen Säulen oder Pfeilern, von welcher Art sie auch sind, insbesondere von Ehrensäulen, und

von solchen gebraucht, welche nichts, als vielleicht eine Statüe, eine Kugel, oder dergleichen etwas trugen.

Ein Haupttheil der Baukunst bestand in der Wissenschaft der verschiedenen Form, Größe und Proportion der Säulen.

Die Säulen wurden von den fünf verschiedenen Ordnungen in der Baukunst, der dorischen, jonischen, korinthischen, tuskischen und zusammengesetzten, d. i. derjenigen, welche aus den drei ersten zusammengesetzt war, verschieden benannt.

Der Fuß einer Säule wurde die Basis (Basis, *Plin. XXXVI*, 23. *s.* 56.) genannt, und hatte immer die Hälfte von der Höhe des Diameters der Säule. Derjenige Theil von einer Säule, auf welchem dieselbe stand, hieß Piedestal, das Fußgestelle (Stylobates, *vel* — ta); die Spitze nannte man das Kapital (Epistylium, Caput *vel* Capitulum), und den geraden Theil, ihren Schaft (Scapus).

In Rom wurden zur Ehre großer Männer und zum Andenken merkwürdiger Handlungen verschiedene Säulen errichtet. *Plin. XXXIV*, 5. Z. B. COLVMNA AENEA, eine eherne Säule, deren Aufschrift ein Bündniß mit den Lateinern zum Gegenstand hatte, *Liv. II*, 33., COLVMNA ROSTRATA, welche zur Ehre des Duilius von weißem Marmor, *Sil. VI*, 663., auf dem Forum errichtet wurde. Sie war mit den Abbildungen von Schiffen geziert, und ist mit ihrer Aufschrift noch vorhanden. s. S. 97. Eine andere solche Säule errichtete der Konsul M. Fulvius, im zweiten punischen Krieg, *Liv. XLII*, 20. zur Ehre des Cäsar, auf dem Kapitolium. Sie bestand aus einem einzigen Stein von Numidischem Marmor, und war gegen zwanzig Fuß hoch. *Suet. Jul.* 86. Noch eine andere Columna rostrata wurde dem Galba, einem Dekret des Senats zufolge, auf demjenigen Theil des Forums errichtet, wo derselbe ermordet worden war. *Suet. Galb.* 23.

Die merkwürdigsten Säulen aber waren die Säule des Trajan und des Antoninus Pius.

Die Säule des Trajan war in der Mitte seines Forums (s. S. 378.) befindlich, und bestand aus vier und zwanzig großen Stücken Marmor, welche aber so künstlich zusammengefügt waren, daß sie nur ein Stück zu seyn schienen. Ihre Höhe betrug 128 Fuß, und dem Eutropius zufolge, 144 Fuß, *VIII*, 5. Sie hatte inwendig

185 Stufen, auf welchen man bis zu dem Gipfel derselben hinaufstieg, und 40 Fenster, wodurch das Licht hineingelassen wurde.

Die ganze Säule war mit Marmor überzogen, worauf die Heldenthaten dieses Kaisers und seiner Armee, insbesondere in Dazien, abgebildet waren. Auf dem Gipfel befand sich ein Kolossus des Trajan, welcher in seiner linken Hand einen Scepter und in seiner rechten eine hohle goldene Kugel hielt, in welche seine Asche gelegt worden war. Aber Eutropius versichert, daß dieselbe unter der Säule beigesetzt worden ist, *VIII*, 5.

Die Säule des Antoninus wurde demselben von dem Senat nach seinem Tod errichtet. Sie ist 176 Fuß hoch, und hat 106 Stufen und 56 Fenster. Die Verzierungen von Schnitzwerk und andere Zierathen sind mit jenen an der Trajanischen Säule einerlei, aber die Arbeit ist viel geringer.

Diese beiden Säulen stehen noch bis jetzt, und werden mit Recht unter die kostbarsten Ueberbleibsel des Alterthums gezählt. Papst Sixtus V. ließ anstatt der Statüen dieser beiden Kaiser die Statüe des heil. Petrus auf die Säule des Trajan, und die Statüe des heil. Paulus auf die Säule des Antonius setzen.

Die Römer hielten ungemein viel darauf, ihre Häuser mit Säulen zu schmücken, *Cic. Verr. I*, 55. *cet.*; *Horat. Od. II*, 18.; *Juvenal. VII*, 182., und zwischen dieselben Statüen zu setzen (in intercolumniis), *Cic. Verr. I*, 19., wie in den Tempeln. *Ovid. Trist. III*, 1. 61.

Es scheint, daß auf die Säulen eine Taxe gelegt gewesen sey, welche man COLVMNARIVM nannte. *Cic. Att. XIII*, 6.; *Caes. B. C. III*, 28. *s.* 32.

Auf dem Forum befand sich eine Säule, welche COLVMNA MAENIA, vom K. Mänius, genannt wurde. Dieser hieng, nach dem er die Antiaten, A. V. 417., besiegt hatte, die ehernen Schnäbel von ihren Schiffen an der Rednerbühne auf dem Forum auf; daher dieselbe ROSTRA genannt wurde. s. I. B. S. 116. *Plin. XXXIV*, 5. *s.* 11.

Bei dieser Säule wurden Sklaven, Diebe und betrügerische Bankerottmacher bestraft. *Cic. Cluent.* 13. Daher unnütze und faule Personen, welche bei diesem Platz müßig herumgiengen, COLVMNARII hießen, *Cic. ad Div. VIII*, 9., so wie man diejenigen, welche bei den Rostris und Gerichtshöfen ihre Zeit mit Nichtsthun hinbrachten, SVBROSTRANI, *Cic. ad Div. VIII*, 1., und

SUBBASILICARII, *Plaut. Capt. VI*, 2. 35. nannte, und sie mit unter der Turba forensis oder Plebs urbana, deren Cicero oft gedenkt, begriff. s. I. B. S. 39.

VII. ARCVS TRIVMPHALES, waren Triumphbögen, welche zur Ehre berühmter Feldherren, wegen erfochtener großer Siege, errichtet wurden. *Dio. XLIX*, 15.; *LI*, 19.; *LIV*, 8. Verschiedene von denselben sind noch vorhanden. Sie waren anfänglich sehr einfach. Man erbaute sie von Ziegel- oder gehauenen Steinen, und in einer halbzirkelförmigen Gestalt; daher sie von dem Cicero FORNICES genannt werden. *Verr. I*, 7.; *II*, 63. Aber in der Folge gab man ihnen ein prachtvolleres Ansehen. Man baute sie von dem feinsten Marmor, in Gestalt eines Vierecks, versah sie in der Mitte mit einer großen gewölbten Pforte, und mit zwei kleineren an jeder Seite, und schmückte sie mit Säulen, Statüen und verschiedenen Figuren von Schnitzarbeit.

An der Wölbung der mittleren Pforte schwebten kleine geflügelte Siegesgötter, welche Kronen in den Händen hatten. Diese ließ man herab, wenn der Sieger im Triumph durchzog, und sie setzten die Kronen auf das Haupt desselben. Diese Pracht fieng unter den ersten Kaisern an; daher sie Plinius NOVICIVM INVENTVM nennt, *XXXIV*, 6. *s.* 12.

VIII. TROPAEA (a τροπη fuga), Tropäen, waren von dem Feind erbeutete Sachen, welche man, als Zeichen oder Denkmale des Siegs, an irgend etwas aufhieng. Sie wurden gewöhnlich an dem Ort, wo der Sieg erkämpft worden war, errichtet (posita *vel* statuta), und einer Gottheit mit einer Aufschrift geweihet. *Virg Aen. XI*, 5.; *III*, 288.; *Ovid. Art. Am. II*, 744.; *Tacit. Ann. II*, 22.; *Curt. VII*, 7.; *VIII*, 1. Dergleichen Denkmale waren vornämlich bei den alten Griechen üblich, welche, anstatt einer Tropäe, einen Baumstock mit den Waffen und anderen von dem überwundenen Feind erbeuteten Sachen schmückten. *Stat. Theb. II*, 707. Diejenigen Staaten, welche Tropäen von Metall oder Stein errichteten, wurden von den anderen verabscheut. *Cic. de Invent. II*, 23. Auch stellten die Griechen keine Tropäe wieder her, wenn sie in Verfall gerathen war, um anzuzeigen, daß Feindschaften nicht ewig dauern sollen. *Plutarch. Quaest. Rom.* 36.; *Diod. Sic.* 13. s. S. 97. Anm.

Tropäen wurden bei den Römern nicht häufig errich-

tet, indem sie, wie Florus sagt, den Ueberwundenen nie Beleidigungen zufügten, *III*, 2. Sie nannten alle Denkmale von erfochtenen Siegen mit diesem Namen. *Cic. Arch.* 7.; *Dom.* 37.; *Pis.* 38.; *Plin. Paneg.* 59.; *Plin. N. H. III*, 3. *s.* 4. 20. *s.* 24. So nennt Plutarch den mit einem Querholz auf der Spitze versehenen Eichenstamm, auf welchem Romulus die dem Akron, König der Cäninenser, abgenommene Beute trug, Τροπαιον, und Livius Fercvlvm, *I*, 10., oder wie andere lesen, Feretrvm. Tropaeum wird von den Dichtern auch für den Sieg selbst, *Hor. Od. II*, 9. 19., oder für die Beute, *Virg. G. III.* 32., gesetzt.

Es wurde für unerlaubt gehalten, eine Tropäe niederzureißen, weil sie den Göttern des Kriegs geweihet waren. So ließ Cäsar die Tropäen stehen, welche Pompejus aus einer strafbaren Eitelkeit an den Pyrenäischen Gebirgen, nach seinem über den Sertorius und Perpenna in Spanien erfochtenen Sieg, errichtet hatte, *Dio. XLI*, 48., so wie auch die Tropäe des Mithridates über den Triarius bei Ziela in Pontus, *Id. XLII*, 48. Aber er errichtete denselben gegenüber Monumente von seinen eigenen Siegen, über den Afranius und Petrejus an dem ersteren Ort, und über den Pharnaces, den Sohn des Mithridates, an dem letzteren. *Ibid.* Die Aufschrift an der Tropäe des Cäsar auf den Alpen ist *Plin. III*, 20. *s.* 24. befindlich. Drusus errichtete wegen seiner Siege über die Teutschen Tropäen an der Elbe. *Dio. LV*, 1.; *Flor. IV*, 12. 23. Ptolemäus versetzte dieselben (inter Canduam et Luppiam), *II*, 11.

Es befinden sich in Rom noch zwei Rümpfe von Marmor, welche, wie Tropäen, geschmückt sind, und nach der Meinung einiger diejenigen seyn sollen, welche Marius wegen seiner Siege über den Jugurtha und über die Cimbrer und Teutonen (Teutoni, *vel* — es) errichtet hatte. *Suet. Jul.* 11.; *Val. Max. VI*, 9. 14. Aber dieses scheint nicht erweislich zu seyn.

IX. AQVAEDVCTVS. s. S. 171. Einige von denselben brachten in einer Entfernung von mehr als sechzig Meilen, durch Felsen und Gebirge, und über Thäler, Wasser nach Rom. *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24. Sie wurden von Bogengewölben getragen, welche an manchen Orten über 109 Fuß hoch waren. Die Aufsicht über dieselben führten in älteren Zeiten die Censoren und Aedilen. In der Folge wurden von den Kaisern gewisse Beamte,

CVRATORES AQVARVM genannt, zu diesem Zweck bestellt, nebst 720 Mann, welche der Staat bezahlte, um die Wasserleitungen in gutem Zustand zu erhalten. Diese waren in zwei Abtheilungen (familiae) eingetheilt, wovon die eine PVBLICA, welche zuerst Agrippa unter dem Augustus errichtete, und aus 260 Mann bestand; die andere aber FAMILIA CAESARIS hieß, welche 460 Mann ausmachte, und von dem Kaiser Klaudius errichtet worden ist. *Frontin. de Aquaeduct.*

Die Sklaven, welche zur Besorgung des Wassers gebraucht wurden, hießen AQVARII, *Cic. ad Div. VIII*, 6. AQVARIA PROVINCIA bezeichnet, wie man glaubt, das Amt der Aufseher über den Hafen Ostia. *Cic. Vat.* 5.; *Mar.* 8.

Derjenige, welcher die Höhe abwog, von welcher das Wasser gebracht werden konnte, hieß LIBRATOR, *Plin. Ep. X*, 50. 69., und das Instrument, dessen er sich dazu bediente, AQVARIA LIBRA, *Vitruv. VIII*, 6. Daher: locus pari libra cum aequore maris est, von der nämlichen Höhe. *Colum. VIII*, 17. Omnes aquae diversa in urbem libra perveniunt, von einer verschiedenen Höhe. *Frontin. I*, 18. So turres ad libram factae, von gehöriger Höhe. *Caes. B. C. III*, 40. Locus ad libellam aequus, völlig eben. *Varr. de R. R. I*, 6.

Der Fall einer Wasserleitung (libramentum aquae) war wenigstens alle 100 Fuß ¼ Zoll (in centenos pedes sicilici minimum erit), *Plin. XXXI*, 6. *s.* 31., und nach dem Vitruvius ¼ Fuß, *VIII*, 7. Die Angabe des Plinius stimmt mit dem, was man in neueren Zeiten beobachtet hat, beinahe überein. Wenn das Wasser unter der Erde geleitet wurde, so machte man alle 240 Fuß (in binos actus) Oeffnungen (lumina). *Ibid.*

Der Curator oder Praefectus aquarum wurde von dem Augustus mit einem großen Ansehen bekleidet, *Suet. Aug.* 37. Er hatte ausser der Stadt zwei Liktoren, drei öffentliche Sklaven, einen Architekt, Sekretarien u. s. w. in seinem Gefolge, *Frontin.*; daher wurde er unter den späteren Kaisern CONSVLARIS AQVARVM genannt. *l.* 1. *C. de Aquaeduct.*

Dem P. Viktor zufolge waren zwanzig Wasserleitungen in Rom; aber nach anderen waren es nur vierzehn. Sie wurden nach ihren Erbauern, nach dem Ort, woher das Wasser geleitet wurde, oder nach anderen Umständen benannt. Z. B. AQVA Claudia, Appia, Marcia,

cia, Julia, Cimina, Felix, VIRGO, welche letztere daher ihren Namen hatte, weil ein junges Mädchen gewisse Wasseradern anzeigte, und als man denselben nachgrub, eine große Menge Wasser gefunden wurde. *Frontin.* Aber andere Schriftsteller erzählen die Sache mit andern Umständen. *Plin. XXXI*, 3.; *Cassiodor. VII. Ep.* 7. Sie wurden vom Agrippa, *Dio. LIV*, 14., wie mehrere andere, *Suet. Aug.* 42.; *Dio. XLVIII*, 32.; *XLIX*, 14. 42., erbaut.

X. CLOACAE (a CLVO *vel* conluo, *i. e.* purgo, *Fest. et Plin.*), Kloaken oder Kanäle, vermittelst welcher der Unrath aus der Stadt in die Tiber abgeführt wurde. Tarquinius Priskus ließ sie zuerst anlegen. *Liv. I*, 38. Sie erstreckten sich unter der Erde durch die ganze Stadt, und theilten sich in sehr viele Arme. Die Bögen, welche die Straßen und Gebäude unterstützten, waren so hoch und breit, daß ein mit Heu beladener Wagen (vehis, — *vel* es, foeni large onusta) darunter durchgehen und Schiffe in denselben fahren konnten. Daher sie Plinius operum omnium dictu maximum suffossis montibus, atque urbe pensili, subterque navigata, nennt, *XXXVI*, 13. Auf den Straßen befanden sich in gehörigen Distanzen Oeffnungen zur Aufnahme des unreinen Wassers und andern Unflaths, *Hor. Sat. II*, 3. 242., welchen gewisse Leute, die dazu bestellt waren, immer wegräumen, und auch die Kloaken rein erhalten mußten. *Plin. Ep. X*, 41. Dieses konnte bei der Abhängigkeit des Bodens und der Menge des Wassers, mit welchem die Stadt versehen war, um so leichter geschehen. *Plin. XXXVI*, 15.

Die vornehmste Kloake, mit welcher die übrigen zusammen hiengen, wurde CLOACA MAXIMA genannt, und war ein Werk des Tarquinius Superbus. *Liv. I*, 56. In der Folge wurden verschiedene andere Kloaken gemacht. *Liv. XXXIX*, 44.

Die Kloaken wurden anfänglich durch die Straßen geführt (per publicum ductae). Aber da man bei der Wiederaufbauung der Stadt, nachdem sie die Gallier abgebrannt hatten, nicht auf die Regelmäßigkeit der Straßen sah, so wurden sie an vielen Orten unter den Privatgebäuden fortgeführt (privata passim subeant tecta), *Liv. V*, 55.

In den Zeiten des Freistaats hatten die Censoren die Aufsicht über die Kloaken; aber unter den Kaisern

wurden CVRATORES CLOACARVM angestellt, und um dieselben in gutem Zustand zu erhalten, eine Taxe, CLOACARIVM genannt, erhoben. *Vlpian.*

XI. VIAE. Die öffentlichen Landstraßen waren vielleicht das größte unter allen Werken der Römer. Sie wurden mit erstaunenswürdiger Arbeit und unglaublichen Kosten angelegt, und erstreckten sich bis an die äußersten Gränzen des Reichs, von den Säulen des Herkules bis zu dem Euphrates und die südlichen Gränzen von Aegypten.

Man sagt, daß zuerst die Karthaginenser, und nachher die Römer, ihre Landstraßen mit Steinen gepflastert haben (stravisso). *Isid. XV*, 16.

Die erste Landstraße, welche die Römer pflasterten, (muniverunt), war die Straße nach Kapua. Der Censor Appius Klaudius, welcher auch die erste Wasserleitung gebaut hatte, A. V. 441., ließ sie zuerst anlegen. *Liv. IX*, 29.; *Eutrop. II*, 4. In der Folge wurde sie bis nach Brundusium, *Horat. Ep. I*, 18. 20.; *Sat. I*, 5.; *Tac. Ann. II*, 30., gegen 350 Meilen weit, fortgeführt; aber es ist ungewiß, von wem. Sie wurde REGINA VIARVM genannt, *Stat. Sylv. II*, 2. 11., und war mit den härtesten Kieselsteinen gepflastert, welche so dauerhaft waren, daß sie bis auf den heutigen Tag, nach einem Zeitraum von mehr, als 2000 Jahren, an verschiedenen Plätzen noch ganz vorhanden ist. Sie war so breit, daß zwei Wägen nebeneinander gehen konnten, doch nirgends über vierzehn Fuß. Die Steine waren von verschiedener Größe, überall von einem bis zu fünf Fuß, aber so künstlich zusammengesetzt, daß sie nur ein Stein zu seyn schienen. Unter denselben befanden sich zwei strata, davon das erste von rauhen, mit Mörtel zusammengemauerten Steinen, und das andere von Kies war; das Ganze hatte ohngefähr drei Fuß in der Dicke.

Die Landstraßen wurden so angelegt, daß man von denselben auf die anliegenden Gegenden sehen konnte. Auf jeder Seite befand sich gewöhnlich eine Reihe von größeren Steinen, MARGINES genannt, die zur Bequemlichkeit für die Fußgänger etwas erhaben gemacht waren. Daher man von den Landstraßen MARGINARI sagte, *Liv. XLI*, 27.

Bisweilen waren die Landstraßen bloß mit Kies (glarea) bestreut, und an jeder Seite mit einem Fußsteig von Stein versehen.

Augustus ließ auf dem Forum eine vergoldete Säule, MILLIARIVM AVREVM genannt, errichten, *Plin. III*, 5.; *Tac. Hist. I*, 73.; *Suet. Oth.* 6.; *Dio. LIV*, 8., wo alle militairische Straßen zusammenliefen. *Plut. in Galba p.* 1064. Inzwischen wurden die Meilen nicht von derselben, sondern von den Thoren der Stadt, *l.* 154. *D. de V. S.*, nach der ganzen Länge der Landstraßen bis an die Gränzen des Reichs, gezählt, und auf Steinen bemerkt. Daher LAPIS für eine Meile gesetzt wird, z. B. ad tertium lapidem, welcher Ausdruck einerlei ist mit tria millia passuum ab urbe. *Plin. XV*, 18.; *Liv. XXVI*, 10. In kleineren Entfernungen befanden sich Steine für die Reisenden zum Ausruhen, und zur Erleichterung des Aufsteigens auf die Pferde, wenn man abgestiegen war. *Plutarch. in Gracch.* s. 1. B. S. 305.

Die Landstraßen wurden entweder von den Personen, welche dieselben zuerst angelegt hatten, oder von den Orten, wohin sie führten, genannt. So VIA APPIA, und bei derselben Via NVMICIA, welche auch nach Brundusium führte.

Via AVRELIA, längs der Küste von Etrurien; FLAMINIA, welche nach Ariminum und Aquileja gieng; CASSIA, in der Mitte zwischen diesen beiden, durch Etrurien nach Mutina, *Cic. Phil. XII*, 9.; *Cat. II*, 4.; AEMILIA, welche von Ariminum nach Plazentia führte. *Liv. XXXIX*, 2.

Via PRAENESTINA, gieng nach Präneste; TIBVRTINA, *vel* TIBVRS, nach Tibur, *Horat. Sat. I*, 6. 108.; OSTIENSIS, nach Ostia; LAVRENTINA, nach Laurentum, *Plin. Ep. II*, 16.; SALARIA, wurde so genannt, weil die Sabiner auf derselben Salz von dem Meer holten, *Festus*; *Martial. IV*, 64. 18.; LATINA cet.

Die vornehmsten Landstraßen wurden PVBLICAE *vel* MILITARES, consulares *vel* praetoriae genannt, wie bei den Griechen *βασιλικαι*, *i. e.* regiae. Die weniger gangbaren Landstraßen hießen PRIVATAE, agrariae *vel* vicinales, quia ad agros et vicos ducunt. *Vlpian.*

Die Aufsicht über die öffentlichen Landstraßen wurde nur Männern von dem höchsten Rang anvertrauet. *Plin. Ep. V*, 15.; Augustus selbst übernahm das Amt eines Aufsehers über die Landstraßen um Rom herum, und be-

stellte zwei Männer von prätorischem Rang, welche das Pflastern derselben besorgen mußten, und von welchen jeder zwei Liktoren zur Begleitung hatte. *Dio. LIV*, 8.

Von den Hauptlandstraßen aus giengen Querstraßen, welche zu einem bekannten Ort, auf ein Landgut u. dgl., führten, und DIVERTICVLA hießen, *Suet. Ner.* 48.; *Plin. XXXI*, 3. *s.* 25.; *Serv. ad Aen. IX*, 379., welches Wort auch für die Gasthöfe an den Landstraßen, *Liv. I*, 51.; *Donat. in Ter. Eun. IV*, 2. 7., und daher metaph. für die Abweichung von dem Hauptzweck einer Sache, *Liv. IX*, 17.; *Juvenal. XV*, 17., gebraucht wird.

Aber die Orte an den Landstraßen, wo die Reisenden ausrubten (quo diverterent ad requiescendum), werden insgemein DIVERSORIA genannt. Sie gehörten entweder einem Freund zu, und dann sind sie einerlei mit Hospitia, *Cic. ad Div. VI*, 19., oder man kaufte (um seinem Gastfreund nicht immer lästig seyn zu dürfen), *Id. VII*, 23., oder miethete dieselben, (meritoria), und dann hießen sie eigentlich CAVPONAE, *Horat. Ep. I*, 11. 12., oder TABERNAE DIVERSORIAE, *Plaut. Truc. III*, 2. 29., und der Inhaber (Institor) eines solchen Platzes oder eines Wirthshauses oder einer Taverne hieß CAVPO; diejenigen aber, welche daselbst einkehrten, nannte man DIVERSORES. *Cic. Juven. I*, 4.; *Divin.* 27. Daher: commorandi natura *diversorium* nobis, non habitandi dedit. *Id. Sen.* 23.

In spätern Zeiten wurden die Gasthöfe oder Herbergen an den Landstraßen MANSIONES genannt, welche gewöhnlich in einer Entfernung von einer halben Tagreise von einander lagen. s. S. 68.

In kleineren Entfernungen waren Plätze für Stationen oder Relais, MVTATIONES genannt, wo die öffentlichen Kouriers oder Staatsboten (PVBLICI CVRSORES, *vel* VEREDARII) ihre Pferde wechselten.

Dergleichen Pferde wurden auf Kosten des Kaisers in steter Bereitschaft gehalten. Es durften aber nur diejenigen, welche im Dienst des Staats standen ohne eine besondere Erlaubniß, welche den Innhabern dieser Herbergen durch ein Schreiben (Diploma) bekannt gemacht wurde, davon Gebrauch machen. *Plin. Ep. X*, 14. 121. Die Römer hatten keine öffentlichen Posten, wie wir.

Die erste Erfindung der öffentlichen Kouriers oder Poststreiter wird dem Cyrus zugeschrieben. *Xenoph. Cyrop. VIII, p.* 496. *Edit. Hutchinson.* Augustus führte sie

zuerst bei den Römern ein. *Suet. Aug.* 49.; *Plutarch. Galb.* Aber man bediente sich derselben nur um Briefe oder Pakete und politische Neuigkeiten zu überbringen. *Plin. Ep. X*, 120. Es ist zu bewundern, daß sie nicht früher zur Beförderung des Kommerzes und zur Privatkorrespondenz gebraucht worden sind. Ludwig XI. führte sie im Jahr 1474 zuerst in Frankreich ein. Aber erst im Jahr 1660, unter der Regierung Karls II., kam, zufolge einer Parlamentsakte, das Postwesen in England auf, *Rapin. Vol.* 2. 622. *fol. ed.*, und drei Jahre nachher beliefen sich die Einkünfte davon, welche dem Herzog von York zugetheilt wurden, nur auf 20,000 Pf. Sterling. *Id.* 680.

An den öffentlichen Landstraßen hatten die Römer ihre Begräbnisse. s. S. 238.

Die Straßen in der Stadt wurden ebenfalls VIAE, und die Queerstraßen VIAE TRANSVERSAE genannt. *Cic. Verr. IV*, 53. So VIA SACRA, *Horat. Sat. I*, 9.; NOVA, *Ovid. Fast. VI*, 395. *cet.* Sie waren mit Kieselsteinen gepflastert, *Juvenal. III*, 270., demungeachtet aber gewöhnlich kothig. *Id.* 247., *Mart. VII*, 60. 6.; *V*, 23. 6.

Die Straßen der Römer giengen bisweilen durch Berge, welche durchstochen wurden, wie die Höhle von Puzzoli, Crypta Puteolana, zwischen Puteoli und Neapel, und führten, vermittelst Brücken, über die breitesten Flüsse; (daher: facere pontem in fluvio; fluvium ponte jungere, *vel* commitere; pontem fluvio imponere, indere, *vel* injicere).

Zu Rom waren in älteren Zeiten acht Brücken: 1. Pons SVBLICIVS, *vel* Aemilius, welche daher ihren Namen hat, weil sie anfänglich aus Holz (von sublicae, Pfähle, *Liv. I*, 33.) gemacht war. In der Folge baute sie Aemilius Lepidus aus Stein. Es sind am Fuß des Berges Aventinus noch einige Ueberreste von derselben vorhanden. 2. Pons FABRICIVS, welche auf eine Insel in der Tiber (insula) führte, und anfänglich aus Stein gebauet war, A. V. 692. *Dio.* 37. 45. 3. CESTIVS, welche von der Insel herüber führte. 4. SENATORIVS, *vel* Palatinus, bei dem Berg Palatinus, von welcher noch einige Bögen stehen. 5. Pons JANICVLI, *vel* — aris, wurde so benannt, weil sie auf das Janiculum gieng, sie steht noch jetzt. 6. Pons TRIVMPHALIS, über welche diejenigen, welche einen Triumph hielten, auf das Kapitolium giengen. Es sind

nur noch wenige Ueberreste von derselben vorhanden. 7. Pons AELIVS, welche Aelius Hadrianus erbaute. Sie ist noch vorhanden, und war die größte und schönste Brücke in Rom. 8. Pons MILVIVS, außerhalb der Stadt; jetzt Ponte Molle genannt.

Ueber den Anio oder Teverone gehen verschiedene Brücken. Die ansehnlichste von denselben ist die Pons Narsis, welche ihren Namen daher hat, weil sie Eunuch Narses wieder aufbauen ließ, nachdem sie Totila, der König der Gothen, zu Grunde gerichtet hatte.

Ungefähr sechzig Meilen von Rom, an der Flaminischen Straße, im sabinischen Gebiet, war die Pons Narniensis. Sie gieng bei Narnia, oder Narni, über den Fluß Nar, und vereinigte zwei Berge. Augustus erbaute dieselbe, und sie war von einer erstaunenswürdigen Höhe und Größe. Es sind noch Ueberbleibsel davon vorhanden, ein ganzer Bogen, welcher über 100 Fuß hoch ist.

Aber die prächtigste Brücke der Römer und vielleicht die bewundernswürdigste unter allen, die je in der Welt erbauet worden ist, war diejenige, welche der Kaiser Trajanus über die Donau schlagen ließ. Sie stand auf zwanzig Pfeilern von gehauenen Steinen, welche 150 Fuß hoch über den Grund emporragten, 60 Fuß breit und 170 Fuß von einander entfernt waren, und hatte ungefähr eine Meile in der Länge. Aber dieses erstaunenswürdige Werk wurde von dem folgenden Kaiser Hadrian niedergerissen, welcher den obern Theil und die Bögen unter dem Vorwand abtragen ließ, daß sie den Barbaren zu einem Uebergange dienen konnte, wenn sie von derselben Meister werden sollten, *Dio. LVIII*, 13.; aber in der That, wie einige Schriftsteller bemerken, aus Neid, weil er sich für unfähig hielt, ein Werk zu Stande zu bringen, welches diesem an die Seite gesetzt werden könnte. Einige von den Pfeilern sind noch vorhanden.

Zu Nismes (Nemausum), in Frankreich, war eine Brücke, welche eine Wasserleitung über den Fluß Gardon trug, und aus drei Reihen Bögen bestand. Verschiedene von diesen Bögen sind noch ganz vorhanden, und werden für die schönsten Denkmäler der römischen Pracht gehalten. Die Steine sind von einer außerordentlichen Größe, und einige von denselben zwanzig Fuß lang. Sie sollen ohne Verkittung mit eisernen Bändern zusammengefügt gewesen seyn. Die erste Reihe Bögen war 438 Fuß lang; die

zweite 746, die dritte und höchste 805. Die Höhe der drei Bogenreihen vom Wasser betrug 182 Fuß.

Zur Zeit des Trajan wurde eine prächtige Brücke über den Tagus oder Tayo, bei Alkantara, in Spanien, gebauet, von welcher noch ein Theil steht. Sie bestand aus sechs Bögen, von welchen jeder achtzig Fuß breit und einige unter denselben 200 Fuß hoch über dem Wasser waren. Sie hatte 660 Fuß in der Länge.

Die größte Brücke mit einem Bogen, welche bekannt ist, befindet sich über den Fluß Claver oder Allier, in Frankreich, bei der Stadt Brioude, in Auvergne. Sie heißt Pons veteris Brivatis, von Briva, dem Namen einer Brücke bei den alten Galliern. Die Pfeiler stehen auf zwei Felsen in einer Distanz von 195 Fuß. Der Bogen ist 80 Fuß hoch über dem Wasser.

Unter den Brücken, welche nur für einen kurzen Gebrauch aufgeschlagen wurden, war die von dem Cäsar über den Rhein, welche aus Holz bestand, die berühmteste. *Caes. B. G. IV*, 17.

Die Römer errichteten oft Brücken aus Flößen oder Brettern, welche zusammengefügt wurden, *Caes. B. G. I*, 12.; *VIII*, 14.; *Flor. III*, 5.; und bisweilen aus leeren Fässern oder ledernen Flaschen, *Herodian. VIII; Zozim. III; Lucan. IV*, 420.; wie die Griechen, *Xenoph. Cyr. III.*

Die Gränzen des römischen Reichs.

Die Gränzen, welche Augustus dem römischen Reich setzte, und über welche nicht hinaus zu geben er seinen Nachfolgern in seinem Testament anrieth, *Tac. Ann. I*, 11.; *Dio. LVI*, 33. *et* 41., waren: der Atlantische Ozean gegen Westen, und der Euphrates gegen Osten; die Donau und der Rhein gegen Norden, und die Wasserfälle des Nils, die Wüsteneien in Afrika und der Berg Atlas gegen Süden, mit Inbegriff des ganzen mittelländischen Meers und des besten Theils von der damals bekannten Welt. Daher die Römer nicht ohne Grund Rervm Domini, *Virg. Aen. I*, 282., und Rom Lvx orbis terrarvm, atqve arx omnivm gentivm, *Cic. Cat. IV*, 16.; Terrarvm dea gentivmqve Roma, cvi par est nihil et nihil secvndvm, *Mart. XII*, 8.; Capvt orbis terrarvm, *Liv. I*, 16., *XXI*, 30.; Capvt rervm, *Tacit. Hist.*

II, 32.; DOMINA ROMA, *Horat. Od. IV*, 14. 44.; PRINCEPS VRBIVM, *Id. III*, 13.; REGIA, *Ep. I*, 7. 44.; PVLCHERRIMA RERVM, *Virg. G. II*, 534.; MAXIMA RERVM, *Aen. VII*, 602.; Sed quae de septem totum circumspicit orbem montibus, IMPERII ROMA deumque, *i. e.* Principum *vel* Imperatorum LOCVS, *Ovid. Trist. I*, 4. 69., genannt wird.

Dem Rath des Augustus gemäß erhielt das Reich nach dieser Zeit keinen großen Zuwachs mehr. Trajan eroberte Dazien, die nördliche Seite der Donau, und Mesopotamien und Armenien auf der östlichen Seite des Euphrats. *Eutrop. VIII*, 2. Das südliche Britannien wurde von dem Ostorius, unter dem Kaiser Klaudius, unterjocht, und die römische Herrschaft von dem Agrikola, unter dem Domitian, bis an den Meerbusen Forth und den Fluß Clyde ausgebreitet, *Tacit. Agric.* 23. Aber es ist merkwürdig, daß die Römer mit ihrer ganzen Macht, welche unter dem Severus, einem ihrer tapfersten Fürsten, aufs höchste gestiegen war, die Kaledonier nicht ganz bezwingen konnten. Der unbesiegbare Muth dieser Nation in der Vertheidigung ihrer Freiheit (DEVOTA MORTI PECTORA LIBERAE, *Hor. Od. IV*, 14. 18.) nöthigte endlich diesen Kaiser, mit derselben Friede zu machen, und, um ihren Streifereien Einhalt zu thun, von dem Meerbusen Solway bis zu der Mündung der Tyne, über 68 Meilen, mit unglaublicher Arbeit eine Mauer, dicht von Stein, aufzuführen, an welcher bei zwei Jahre gebauet wurde. Sie war zwölf Fuß hoch und acht Fuß dick, und in gehörigen Distanzen mit Befestigungswerken und Thürmen, wie auch mit einem Wall und Graben versehen.

Diese Mauer des Severus wird von einigen MVRVS, von anderen aber VALLVM genannt. Spartianus sagt, daß sie 80 Meilen lang gewesen sey, *in vita Severi* 18. *et* 22.; aber Eutropius giebt ihre Länge nur zu 32 Meilen an, *VIII*, 19. Siehe auch *Victor. Epit. XX*, 4.; *Orosius VII*, 17.; *Herodian. III*, 48.; *Beda Hist. I*, 5.; *Cassiodorus Cronicon. Cambden p.* 607. *edit.* 1594.; *Gordon's Itinerary c.* 7 — 9. *p.* 65 — 93.; *Gough's Translation of Camden v. III, p.* 211.

Verzeichniß

der lateinischen Worte und Redensarten, welche in diesem Buche erklärt worden sind.

NB. Die mit einem Sternchen bezeichneten Zahlen weisen auf den 2ten Theil hin.

A.

Abacus 167. *
Abalienatio 75.
Abdicere 135.
Ablecti 66. *
Abrogare 143. 171.
Acapna ligna 317. *
Accensi 183. 253. 60. *
Accensus 163. 222.
Acceptilatio 272. *
Acceptum referre *v.* ferre 272. *
Accingi 130. *
Accipere *v.* non accipere legem 143.
Accubita *et* — bitalia 166.*
Accusare, *i. q.* causam agere *et opp.* defendere 362.
Accusator 360.
Acerra 452.
Acetaria 328.*
Acies 79. *
— directa, sinuata cet. 86. *
Acinus, *v.* — um 349. *
— vinaceus *ib.*
Acipenser 179. *
Acroamata 44.* 184. *
Acrostichis, — ides 425.
Acta 23. 250.
— Caesaris 271.
— urbis diurna, populi, publica, urbana 23.
Actio confessoria *et* negatoria 326.
— de in rem verso 331.
— de peculio 331.
— exercitoria *ib.*
— ingrati 335.
— in personam 321.
— in rem 320.
— *v.* judicium damni injuria 333.
— jussu 331.
— legis 68. 69.
— malae tractationis 222. *
— noxalis 335.
— praescriptis verbis *s.* incerti 330.
— prima 363.
— sepulchri violati 253. *
— tributoria 331.
— vi bonorum raptorum 333.
Actionem edere *et* postulare 318.
— *vel* judicium dare *ib.*

Actiones 295.
— adjectitiae qualitatis 330.
— civiles, praetoriae 321.
— emti, venditi cet. 329.
— ex furto, rapina, damno, injuria 332.
— furti oblati 332.
— — prohibiti *et* non exhibiti *ib.*
— institoriae 331.
— legis 263.
— mixtae 321. 335.
— persecutoriae rei, stricti juris, arbitrariae, bonae fidei, poenales 335.
Actionis intentio 320.
Actor 316.
Actorem calumniae postulare 346.
Actores primarum cet. partium 46. *
Actuarii 250. 294. *
Actus 73. 275. * 335. *
— legitimi 263.
— quadratus 275. *
Acus crinales 148. *
Addere sententiae 19.
Addicere 76. 135.
Addicti 65.
Ἄδικοι 37.
Adimere equum 38. 187.
— claves 222. *
Adjudicatio 78.
Administrator 344.
Admissionales 316. *
Admissionis primae cet. amici *ibid.*
Admittere, 135.
Adolescens — entulus 38.
Adoptio 69.
Adorare 248.
Adorea 339. *
Adpromissor 328.
Adrogatio 117.
Adscriptitii, v. adscripti glebae 56.
Adstipulator 328.
Adversaria 368. 285. *
Advocati 363.
Adytum 451.
Aedes 73.
— privatae 308. *
— sacrae 442.
Aedicula *ibid.*
Aediles cereales 206.
— curules 204.
— plebeji 204.
Aedilitii 14. 176.
Aeditui v. Aeditumni 442.
Aeneatores 74. *
Aera vetera 258. *
Aerarium 209. 257. *
— facere 267. *
— militare 96. 257. *
Aeratus homo 257. *
Aere dirutus 99. *
Aerumnula 352. *
Aeruscare v. aesculari 258. *
Aeruscator v. aesculator *ibid.*
Aes 257. *
— circumforaneum, militare 258. *
— grave 258. *
— rude 256. *
— uxorium 191.
Aestimatio 119.
Aetas consularis 173.
— quaestoria 5.
— senatoria 4.
Agaso 352. * 365. *
Ager 73.
— centenarius 122.
— decumanus 93.
— hostilis 52. *
— pastinatus 347. *

Agere actum 346.
— actum est, acta est res *ib.*
— cum populo 114 200.
— ex syngrapha 331.
— forum *vel* conventus 228. 229.
— lege 316.
— summo jure 259.
Agger 68. * 105. *
Agitatores *v.* aurigae 18. * 352. * 364. *
Agmen 76. *
— pilatum *v.* justum *ibid.*
— quadratum *ibid.*
Agnati 44. 66. 85.
Agnomen 46.
Agonalia 9. *
Agonensis porta 369. *
Αγοραιους αγειν 229.
Agri compaginantes 349. *
— publici *et* vectigales 92.
Agricola 330. * 331. *
Αχοντιζαι 59. *
Ala 58. *
Alae 65. * 78. * 312. *
— *v.* axillae 158. *
Alarii 78. *
Αλατικον 94.
Album senatorium 8.
in album referre 359.
Alea 192. * 194. *
Aleatores, *v.* aleones 194. *
Aligati testes 367.
Allites 416.
Αλμα 20. *
Altani venti 351. *
Altaria 450.
Aluta 144. *
Alvei 109. *
Alveus 116. * 192. *
Amanuensis 294. *
Αμαξα 358. *
Αμαρτωλοι 37.
Ambarvales fratres 428.
Ambarvalia sacra 428.
Ambarvalis hostia 428.
Ambire 132.
Ambitus 74. 184.
Ambulacra *et* ambulationes 170. * 330. *
Ambulatio 75. *
Amenta 144. *
Amites 354. *
Amomum 174. *
Amphitheatrum 27. *
Amphora 189. * 275. *
Ampliari 372.
Ampliatio *ibid.*
Ampulla 173. * 189. *
Anagnostae 184. * 294. *
Αναγραφη βουλευτων 8.
Anatocismus anniversarius 271. *
Anchora 120. *
Ancile 390.
Ancla 361. *
Andabatae 26. *
Ανδρωνιτις 318. *
Angaria 359. *
Angiportus 74.
Anguis 360. *
Angusticlavii 64. * 139. *
Angustus clavus 34. 139. *
Anima 224. *
— am agere, efflare cet. *ibid.*
Animadversio censoria 191.
Animadvertere 166. 253.
Animalia ambigena *vel* bigenera 211. *
Annales maximi 409.
Annuli 153. *
Annulo aureo donari 34.
Annulus pronubus 156. * 213. *
— signatorius 155. *

Anquisitio 354.
Ansae *vel* nasi 190. *
Antae 309. *
Antambulones 282. 185. *
Antecoena, *vel* — ium 162. *
Antennae *vel* bracchia 117. *
Antepagmenta 309. *
Antepilani 58. *
Anteros 389.
Antes 347. *
Antesignani 82. 82. *
Antestari 317.
Antestatus 68. 367. *
Antha 361. *
Anticum 311. *
Antiquare legem 141. 143.
Antistites 441.
Antlia 116. *
— curva 361. *
Αντλημα 361. *
Ανυποδητοι 143. *
Απελευδεροι 7.
Apex 410. 431.
Αφρακται 119. *
Αφροδιτη 1. *
Aplustre 116. *
Apodyterium 172. *
Apogaei venti 351. *
Απολειπειν 221. *
Απομνημονευματα 409.
Αποπεμπειν 221. *
Apophoreta 79. 195. *
Apotheca 295. *
Αποδεωσις 254. *
Αποτιμησις 119.
Apparitio 250.
Apparitores 183. 250.
Appellatio 347.
Apsides 360. *
Aqua Claudia, Appia cet. 382. *
Aquaeductus 73. 383. *
Aquarii 382. *
Aquila 64. * 81. *
Ara 450.
— sepulchri *et* funeris 240. *
pro ara *et* focis 450.
Aratores 331. *
Aratrum 334. *
Arbiter 336.
— Adriae maris 337.
arbitrum adigere 336.
— bibendi 337. 191. *
Arbitrium 335. 2. * 225. *
Arbores 345. *
Arbores caeduae 347. *
Arca *vel* loculus 245. *
Arcera 359. *
Archigallus 435.
Archimagirus 181. *
Archimimus 43. * 234. *
Archiposia 193. *
Αρχιτελωνης 36.
Arctophylax 360. *
Arcturus *ibid.*
Arcuma 355. *
Arcus Triumphales 382. *
Area 73. 342. *
Arena 27. *
Arenarii *ibid.*
Argei 11. *
Argentariae 377. *
Argentarii 78. 271. * 377. *
Argentum 262. *
— aere solutum 260. *
— multatitium 207.
— pustulatum, purum putum, infectum, factum, signatum 262. *
Argiletus 295. *
Aries 107. *
Αριζοκρατεια 30.
Arma 60. *
— lusoria *et* pugnatoria 30. *

Arma colligere 118. *
Armamenta *ibid.*
Armaria 68. * 297. *
Armillae 90. * 150. *
Armipotens virgo 384.
Aromata 174. *
Arrha *vel* arrhabo 328.
Arrogatio 69. 79.
Arundo 283. * 313. *
Aruspicae 423.
Arvum 333. *
Arx 134. 417. 371. *
— aurea 371. *
As 85. 255. * 258. *
Aspergillum 245. *
Ασπις 61. *
Assa 172 *
Asserere in servitutem 322.
Asseres 354. *
Assertor 322.
Asses usurae 270. *
Assessores 182. 229. 359.
Astraea 395.
Astrologi 420.
Asylum 60. 145. 372. *
Asymbolus ad coenam venire 155. *
Atellanae Fabellae 36. *
Atellani 36. *
Athenaeum 373. *
Athletae 20. *
Atrati 131. *
Atria auctionaria 78.
Atriensis 181. * 317. *
Atrium Vestae 439.
— *vel* aula 311. *
— regium 412.
Attagen 179. *
Attalica peripetasmata 165. *
Auctio 77.
— onem conclamare, praedicare 251.
— — constituere 77.
Auctionem vendere 78.
Auctor 78.
— legis 133.
— sententiae 20.
— societatis 35.
Auctoramentum 25. 31. *
Auctorati ad lanistam 25. *
Auctores juris 266.
Auctoritas 78.
— aeterna 76.
— consularis *v.* praetoria 176.
— senatus 15.
— senatus consulti 23.
Auctoritates *vel* responsa prudentum 311.
— perscriptae *vel* praescriptae 20. 21.
Auctum in jecinore 447.
Auditores 268.
Auguraculum 69. *
Augurale 69. *
Augures 412.
Augurium salutis 414.
— impetrativum *vel* optatum 419.
Augustale 69. *
Augustalia 12. * 14. *
Augustus 239.
Aulaea superba 165. *
Aulaeum 49. *
Aurae 384.
Aurea 363. *
Aures 334. *
Aureus 261. * 265. * 266. *
Auriga 23. * 364. *
Aurigare 364. *
Aurigarius *ibid.*
Aurum ad obrussam 262. *
— coronarium 231.
— gemmatum 190. *
— semestre 64. *
— vigesimarium 95.
Auspicari munus 168.

Auspicata Comitia 134.
Auspices 412.
— nuptiarum 413.
Auspicia augusta Centuriarum 134
— peremnia 414.
Auspicium 413.
— egregium *v.* optimum 135.
Authenticae 314.
Autographus 288. *
Auxiliares milites *v.* auxilia 57. *
Avena 340. *
Aventinus mons 367. *
Averta 352. *
Avis Afra 179. *
Axamenta *v.* Assamenta 433.
Axis 360. *

B.

Babylonica peristromata consutaque tapetia 165. *
— doctrina 421.
Babylonii *ibid.*
Baccae 150. *
Bacchanalia 397.
Bacillus 286. *
Badizare 365. *
Balistae 105. *
Balistarii 59. *
Balneator 168. * 172. *
Balneum *v.* balineum 168. *.
Balsamum ex Judaea 174. *
Balteum 62. *
Baptisterium 172. *
Barba prima 156. *
Barbam pascere, nutrire cet. 157. *
— ponere 156. *
Barbatus 156. *
Barbatus magister 158. *
Basilicae 182. 377. *
Βασιλεις 240.
Βασιλικαι ϛοαι 182.
Bastarna 355. *
Batillum 342. *
Batualia 24. *
Bellaria 180. *
Beneficiarii 72. *
Benna 358. *
Bes *vel* bessis 255. *
Bestiarii 22. *
Bibapho vestire 416.
Bibaphum cogitare *ibid.*
Bibere ad numerum 191. *
— graeco more *ibid.*
Βιβλιοπηγοι 294. *
Bibliopolae 269. *
Bibliotheca 173. * 294. *
Biblos 281. *
Biclinium 164. *
Bidens 335. *
Bidental 228. *
Bifrons 395.
Bigae, bijugi, bijuges 260. * 355. *
Bigati nummi 260. *
Bilix 314. *
Biremes 113. *
Birotum 355. *
Bissextilis 7. *
Bojae 376.
Bolis 120. *
Bolus *vel* manus 192. *
Bombyces 152. *
Bona Dea 184. 401. 11. *
Bona paraphernalia 207. *
— suspensa 77.
Bona vacantia 114.
Bonitarii 79.
Bonum factum 179.
Bootes 360. *
Βουϛροφηδον 280. *

Braccae 129. *
Brachia 117. * 126. *
Buccina 74. *
Bule *et* Buleutae 111.
Buleuterium *ibid.*
Bulga 352. *
Bulla 133. * 286. *
— aurea 93. * 133. *
Burdones 355. *
Buris 334. *
Bustirapus 248. *
Bustuarii 242. *
Bustum 239. *
Buxum 169. *

C.

Caballi mons *v.* Caballinus 368. *
Caballus 352. *
Cadere 39. *
Caduceus 391.
Caducum 299.
Cadum vertere 187. *
Cadus 187. * 275 *
Caelius mons 368. *
Caerite cera digni 187.
Caeritum tabulae *ibid.*
Caesar 239.
Caesariani 26. *
Caestus 20. *
Caja 216. *
Calamistratus homo 147. *
Calamus 283. *
Calcar 363. *
Calcei 142. *
— repandi 144. *
Calceos mutare 9. 142. *
Calculi 193. * 323. *
Calculus Minervae 371.
Caldarium 172. *
Calendae tristes 273. *
Calendarium 274. *
Calices gemmati 190. *
— pterati 190. *
Calientrum altum 147. *
Caligae 62. * 144. *
Caligatus 62. *
Calones 71. *
— geruli 354. *
Calumnia 295. 373.
— dicendi 347.
— litium 346.
— paucorum 347.
— religionis 347.
— timoris 347.
Calumniam jurare 343. 361.
— ferre 346.
Calumniari 347.
Calumniatores 361.
Calx 17. *
Camarae 117. *
Camaritae *ibid.*
Camilli *et* — illae 442.
Camillus 216. *
Camini portatiles 317. *
Camisia 140. *
Campestrati 20. *
Campestre *ibid.*
Campus Martius 115. 376. *
— sceleratus 439.
— venalis 376. *
Candidati 31. 131.
Candidati Principis *vel* Augusti 210.
Canes *vel* — iculae 192. * 193. *
Canis 192. *
Canna 283. *
Cannae 110. *
Canon frumentarius 107.
Cantherius, *v.* — um 348. * 352. *
Canthus 360. *
Canticum agere 36. *

Canusinatus 365. *
Capena porta 370. *
Capere virginem Vestalem 298. 437.
— longa possessione 77.
Capillamentum 158. *
Capillati 157. *
Capistrare jumenta 364. *
Capistrum 364. *
Capite censi 124. 147.
Capitolinus mons 367. *
Capitolium 371. *
Capitum conjugatio *et* religatio 348. *
Capsa *et* capsarius 288. * 297. *
Capsarii 172. *
Capsum, *vel* — us 360. *
Capularis 231. *
Capuli decus 231. *
Capulus, *vel* — um *ibid.*
Caput 270. *
— *vel* capitulum 380. *
— extorum 447.
— porcinum 86. *
Caput tralatitium *v.* Novum 144. 179.
Carbasa 110. *
Carcer 375.
Carceres 16. *
Cardiaci 422.
Cardinales venti 351. *
Cardines 350. * 361. *
Cardo 349. *
— Eous, occiduus, hesperius 361. *
Carina 110. * 116. *
Carmen 223.
— compositum 223. 323.
— deductum dicere 315. *
— necessarium 222.
Carmina cedro linienda 294. * verba *et* incantamenta carminum 365. *
Carmentalia 9. *
Carmentalis porta 370. *
Carna 11. *
Carnifex 254.
Carnis curam gerere 212.
Carpentum 357. *
Carptor, *vel* Carpus 181. *
Carragium 359. *
Carrago *ibid.*
Carruca 358. *
Carruccarius *ibid.*
Carrus, *vel* — um 359. *
Caryotae 181. *
Casa Romuli 372. *
Cassis, *vel* ida 61. *
Castella 171. *
Casteria 117. *
Castra 68. *
— aestiva *ibid.*
— hiberna *ibid.*
— lecticariorum 354. *
— metari 68. *
— movere 75. *
— navalia *vel* nautica 127. *
— stativa 68. *
Cataphracti 63. *
Catapirates 120. *
Catapultae 105. *
Catellae 90. * 150. *
Catenati cultores 55.
Catervarii 26. *
Cathedra 353. *
— longa 14.
Caupo 388. *
Cauponae *ibid.*
Caurus 350. *
Causa sontica 353.
— paucorum calculorum 370.
Causae centumvirales 338.
— conjectio 343.
Causapa 141. *
Causarii 54.

Causiae *vel* pilei 29. *
Cavaedium 317. *
Cavea 135. 27. * 48. *
— prima, ultima cet. 48. *
Celeres 33.
Cella frigidaria *et* caldaria 172. *
Cellari — enses *ibid.*
Celoces 114. *
Cenotaphium, *v.* — on 223. * 251. *
Censere 188.
— honore *vel* in honorem principis 175.
— referendum de aliqua re 16.
Censeri 188.
Censi 310.
Censio hastaria 99. *
Censores 185.
Census 34. 119. 189.
— capitis 105.
— senatorius 7.
— soli 106.
Centenarii 236.
Centesima 96.
Centesimae binae, quaternae, renovatae, perpetuae 271. *
Centesimatio 101. *
Cento *vel* centunculus 352. *
Centones *vel* Cilicia 106. *
Centumviri 211. 338.
Centuria 331. *
Centuria 122.
Centurionatus 64. *
Centuriones *ibid.*
Centussis 282. 259. *
Cera prima *et* extrema 81.
Cerae *ibid.*
Ceris *et* stylo incumbere 287. *
Ceramium 275. *
Cerasus 345. *
Cerberus 403.
Cercurus 115. *
Cerealia 10. *
Ceria 340. *
Ceroma 20. *
Cerriti *vel* Ceriti 422.
Certamen athleticum *vel* gymnicum 20. *
Cerussatae 149. *
Cervi 104. *
Cerevisia 340. *
Cessio in jure 76.
Cetratae 59. *
Χαιρειν 292. *
Chaldaei 421.
Chaldaicis rationibus eruditus *ib.*
Charistia 9. *
Charonitae 57.
Charta Augusta, Regia, Liviana, Hieratica, Claudia cet. 282. *
— bombycina 283. *
— emporetica, scabra bibulaque 282. *
Chartae 281. *
— epistolares 291. *
Χιλιαρχος 63. * 66. *
Chiramaxium 355. *
Chirodotae 138. *
Chirographus, *vel* — um 287. *
Chironomi 43. *
Chironomontes 181. *
Chirothecae 145. *
Χλαινη 141. *
Chlamydatus 67. *
Chlamys *ibid.*
Choragus 41. *
Chorus *ibid.*
Cibillae 166. *
Cicatrix 349. *
Cicer *vel* cicerula 341. *

Cinctus 138 *.
— Gabinus 109.
— praecinctus, succinctus, *pro;* industrius, expeditus, gnavus 138. *
Cinerarii 147. *
Cinerarium 244. *
Cingulum 138. *
— militare 62. *
Ciniflones 147. *
Cippi 104. *.
Cippus 239. * 246. *
Circense tomentum 165. *
Circi 375. *
Circuitores, *vel* circitores 74. *
Circumscriptio 198.
Circus Appollinaris 151.
— Maximus 16. *
Cirri 147. *
Cisiarius 358. *
Cisium *ibid.*
Cista 141.
Cives ingenui 61. 63.
— libertini 307.
— romani 63. 97.
Civitas 95.
Civitates foederatae 109. 113.
Clabulare 359. *
Clarigare 429.
Clarigatio 52. *
Clarissimus 17. 215.
Classes civium 122.
quintae classis videntur 122.
Classiarii 121. *
Classici 124. 121. *
— auctores *ibid.*
Classicus 117.
Classis 124. *
Clathra ferrea 28. *
Claustritumus 309. *.
Claviculae *vel* capreoli 348. *
Clepsydra 8. *
Cliens 41.
Clitellae, clitellarii 351. *
Cloacae 74. 402. 385. *
Cloacarium 386. *
Cloacina 402.
Clypeus 61. *
Coactiones argentarias factitare 252.
Coactores *ibid.*
Cochleare, *vel* — ar 190. *
Codex 368. 290. *
— Gregorianus *et* Hermogenianus 312.
— Theodosianus et Justinianus 312.
— repetitae praelectionis 313.
Codicilli 84. 289. *
Coelebs 186. *
Coelia 340. *
Coemptio 106. 206. *
Coena 161. * 177. *
— aditialis *v.* adjicialis 185. *
— adventitia, *v.* — toria 184. *
— antelucana 161. *
— auguralis, pontificalis *et* saliaris 184. *
— dialis 9.
— dubia 184. *
— nuptialis 217. *
— recta 184. *
— viatica 184. *
Coenaculum 74. 163. * 319. *
Coenae caput *vel* pompa 179. *
— Pontificum, pontificales *et* augurales 427.
Coena civiliter 189. *

Coenatio 163.*
Coenula subita condictaque 184.*
Coercitio 53.* 56.*
Cognati 44. 66.
Cognitores 363.
Cognomen 43. 46.
Cognoscere 183.
Cohors 80.*
Cohors praetoria 83.*
Coire in lites 267.
Coitiones 132.
Colisaeum 27.*
Collaterales haeredes 85.
Collegium 404. 413. 427.
— Flavialium 427.
— pro collegio respondere 198.
— Sodalium Augustalium 427.
— Tribunorum 198.
Colliciae 336.*
Collina, *regio urbis*, 145.
— porta 309.*
Collini 433.
Collis hortulorum 369.*
— Murcius, Dianae, Remonius 368.*
Coloni 331.*
Coloniae 109.
— militares, civiles, plebejae, *vel* togatae 111.
Colum nivarium 191.*
Columbar 376.
Columbaria 253.*
Columna aenea 380.*
— Maenia 381.*
— rostrata 97.* 380.*
Columnarii 381.*
Columnarium *ibid.*
Colus 214.* 313.*
Coma calamistrata 147.*
— in gradus formata 147.*
Comae suggestus *ibid.*
Comissari, comissatio, comissator 178.*
Comissatores conjurationis 178.*
Comitatus 226.
Comites 215.
Comitia 114.
Comitia auspicata 134.
binis comitiis judicare 117.
— calata 117.
— Centuriata 118.
— Curiata 115.
— habere 200.
— populi 151.
— tributa 145.
Comitiati tribuni 273.
Comitium 116.
Commeatus 27.
Commentari 419. 23.*
Commentarii 409. 288.*
— electorum *vel* excerptorum 289.*
Commentarius rerum urbanarum 410.
Commissiones 373.*
Committere opera *ibid.*
Commodare 326.
Commune 71.
in commune consulere, prodesse cet. *ibid.*
Comoediae 38.*
— Togatae, Praetextatae, Trabeatae cet. *ibid.* 39.*
Compactores 294.*
Comperentinatio 341. 372.
Compitalia 11.* 14.*
Compluvium 317.*
Compromissarius 337.
Compromissum 340.
Concha 74.*

Concilia Centumvirorum 338.
Conciliabula 113. 300.
Conciliatores 413.
Concilium 114. 359.
— plebis 151.
Concionalis hirudo aerarii 40.
Concionem advocare, dare, habere; in concionem venire, adscendere cet. 199.
Conciones conductae 40.
Conclamare 84.*
Conclamatum est 224.*
Conclave 318.*
Concubina 208.*
Concubinatus *ibid.*
Concubium *vel* concubia nox 7.*
Condere in aerarium 24.
— rite manes; animam sepulchro 223.*
— corpora 243 *
Condictio 341.
Condictiones 326.
Conditores juris 266.
Conditorium 244.*
Conductores 331.*
Confarreatio 204.* 206.*
Congiarium 136.* 276.*
Congius 276.*
Conjuges, unde dictae 208.*
Conjurati milites 54.*
Conjuratio 54.*
Connubium 51. 66.
Conquisitores 56.*
Conscripti Patres 3. 12.
Consecratio 254.*
Consecratus 240.
Consensuales 328.
Consentes dii 394.
Consessores 359.
Consilia semestria 12.
Conciliarii 229. 342.
Consilium Proconsulis 229.
— reipubl. sempiternum 2.
Constitutiones principales 32. 311.
Constratus equus 63.*
Consualia 12.*
Consuere os 364.*
Consuetudo *vel* mos majorum 312.
Consul prior 165.
Consulares 14. 176. 234.
— Legati, Rectores 235.
Consularis aquarum 383.*
Consulere senatum de aliqua re 18.
Consules 153. 163.
— designati 14. 144. 167.
— honorarii 176.
— nominare *vel* dicere 139.
— numerare multos 165.
— ordinarii 175.
— suffecti *vel* minores *ib.*
Consulta sapientum, belli, Gracchi 23.
Contra jus fasque 257.
Contubernales 51. 227. 71.*
Contubernium 51. 66. 71.* 208.*
Conventus 229.
— agere, indicere 228. 229.
Convivari recta, recte *et* dapsile 185.*
Convivium intempestivum 161.*
Coptae 180.*
Coqui 180.* 183.*
Corbitae 116.*
Cornicula 90.*
Cornu 74.*

Cornua 182. 117.* 126.* 286.*
Cornua portus 126.*
— velorum 117.*
Corollae 46.*
Corollarium *ibid.*
Corona cingere urbem 103.*
— civica 88.*
— muralis *et* navalis 89.*
— obsidionalis 89.*
— rostrata 89.*
— vallaris *vel* castrensis 88.*
cum corona ebrius 174.*
Coronam colligere 344.
Coronare cratera *vel* vina 191.*
Coronarium aurum 231.
Corpora saltu subjicere in equos 243.*
— lecticariorum 354.*
— nondum conclamata 224.*
Corpus secare 65.
— juris 179. 314.
Correctores 215. 235.
Corrigia 142.*
Cortina 426.
Corus 350.*
Corvi 127.*
Corybantes 435.
Corymbus 349.*
Coryphaeus 41.*
Cothones *vel* — na 127.*
Cothurni 40.* 144.*
Covinarius 358.*
Covinus *ibid.*
Crater 189.*
Crates 105.*
Crepidae, *vel* — dulae 143.*
Crepidarum obstragula 144.*
Crepundia 216.*
Creta 370. 17.* 149.*
Cretatae 149.*
Cretio haereditatis 85.
Cretionis solemnitas *ibid.*
Crimen majestatis 127. 203. 230.
— peculatus 127.
Crimen perduellionis 128.
— regni 129.
Crinales acus 147.*
Crines ficti *v.* supposititi 146.* 158.*
Crista 61.*
Crocata 153.*
Crustae 190.* 322.*
Crustularius 180.*
Cryptoporticus 170.*
Cubicula, dormitoria *vel* nocturna *et* diurna 318.*
Cubicularii 319.*
Cubiculum 27.*
Cubile 353.*
Cubitus 274.*
Cuculus 141.*
Cudo, *vel* — on 146.*
Culcita 164.*
Culeus 276.*
Culina 316.*
Culmen 306.* 344.*
Culpa potare magistra 192.*
Culter 334.*
Cultrarii 442.
Cumerum, *vel* — a, 216.*
Cuneus 28.* 86.*
Cuniculus 108.*
Cupa 187.*
Curatio 230.
Curatores operum publicorum, viarum cet. 211.

Curatores aquarum 382. *
— cloacarum 385. *
Curetes 433.
Curiae. 1. 10. 377. *
Curio 1.
— maximus *ibid.*
Curiones 429.
Currus, *vel* — icula 356. *
— quadrijugus 355. *
currum equosque sustinere, retorquere *et* avertere 365. * 366. *
currum conscendere, insilire descendere, cet. 366. *
Cursores 353. *
— publici 388. *
Cursus 20. *
Curule ebur 159. 356. *
Curules magistratus *ibid.*
Custodes 141.
Custodia libera 375.
Custodiae 73. * 311. *
Cyathissare 190. *
Cyathus 190. * 276. *
Cyclas 131. *
Cymba sutilis 110. *
Cynosura 359. *

D.

Dactyli 180. *
Δακτυλιος 155. *
Dactyliotheca 154. *
Δαιμονες αγαθοι και κακοι 237. *
Damnum praestare 333.
— in juria datum *ibid.*
De plano legere 144. 178.
— *vel* e plano cognoscere 178.
Decanus 71. *
Decemviri 154. 222. 225. 338.
Deceres 115. *
Decimanus 349. *
— acipenser, fluctus 350. *
Decimatio 101. *
Decisiones 313.
Decoctores 303.
Decollare 138. *
Decreta Consulum, Augurum cet. 23.
— Imperatorum 311.
Decretum Senatus 15. 23.
— Tribunorum 199.
Decumae 90.
— alterae 275.
Decumana porta 69.
Decumani 36. 91.
Decumanus ager 92.
Decuriae 359.
Decuriam emere 250.
Decuriones 111. 65. *
— cubiculariorum 319. *
Decurrere 243. *
— ad tacita suffragia 153.
Decursio 75. *
Decussatio 349. *
Decussis 259. *
De die *et* in diem vivere 161. *
Deditii 49. 59.
Deducere 315. *
Deductores 132. 282.
Deiphobe 425.
Delectus 53. *
Delirare 336. *
Delphica 167. *
Deminutio capitis 100.
Denarius 259. * 265. * 266. *
Dentale 334. *
Depeculator 230.
Deponere aliquem vino 225. *
Depontani 140.
Deportatio 100. 377.
Depositiones testium 367

Depositus 224. *
Designator 232. *
Designatores 28. *
Desultores 356. *
Detestatio sacrorum 117.
Deunx 255. *
Dextans *vel* decunx *ibid.*
Dexter 418. 363. *
Dextro Jove 383.
Diaeta 319. *
Dianome 112.
Diarium servorum 55.
Dicam scribere *vel* subscribere alicui 319.
— *vel* dicas sortiri *ibid.*
Dicere de scripto 19.
Dicrota 113. *
Dictatator 153. 215. 191. *
Dictatura semestris 218.
Diem diffindere 345.
— dicere 353.
— prodicere *vel* producere *ibid.*
Dies Alliensis 12. *
— atri 370.
— civiles 7. *
— comitiales 11. 115.
— fasti *et* nefasti 178. 263.
— festi 8. *
— intercisi 263. 9. *
— justi 346.
— lustricus 47.
— naturalis 7. *
— proeliares *et* non proeliares 15. *
— profesti 9. * 14. *
— solis, lunae cet. 5. *
— status 341.
— Togae virilis 136. *
Diespiter 383.
Diffareatio 204. * 221. *
Digesta 312.
Digitalia 145. *
Digitus 274. *
Dii indigetes 399.
Dii majorum gentium 380.
Dii minorum gentium 399.
— patellarii 174 *
— selecti 380. 394.
— semones 401.
Dijovis 14. *
Diludia 32. *
Dimachaeri 26. *
Dimensum 102. *
— servorum 55.
Δημοσιαι ταφαι 229. *
Dioecesis 214.
Dionaeus 388.
Dionaea mater *ibid.*
Dionysia 397.
Dioscuri 18. *
Diotae 189. *
Diphtera 159. *
— Jovis 282. *
Διφθεριαι *ibid.*
Diploma 290. *
Dirae, *vel* — a 396. 416. 418. f.
Diribitores 140.
Dirimere suffragia 141.
Discalceati 143. *
Discedere *vel* transire *vel* ire in alia omnia 19.
Discessionem facere *ibid.*
Discincti 99. * 138. *
Discus 20 * 168. *
Disputatio fori 266.
Distributores 140.
Diverbia 36. *
Diversores 388. *
Diversoria *ibid.*
Diverticula *ibid.*
Divinatio 360.
Divisores 132.
Divortium 219. *
— facere cum uxore v. viro; a viro *vel* ab uxore 221. *

Do, dico, addico 178.
Doctor 288. *
Dodrans 255. *
Dolabra 335. *
Dolium 187. *
Domini insularum *vel* praediorum 74.
— Quiritarii 79.
Dominium quiritarium *ib.*
Dominus 64. 207. * 288. *
Domus *et* insula 74. 308. *
— marmorea 252. *
Dona 78. 241. *
Donari annulo aureo 34.
Donatio 78.
Donativum 276. *
Δορατα 62. *
Dos recepticia 207. *
Dossuaria 351. *
Drachma 255. * 262. *
Draco 360. *
Δρομος 20. *
Dropax 158. *
Ducenarii 236. 359.
Ducentesima 96.
Ducere uxorem 215. * 216. *
Ductu *et* auspicio 67. *
Duella 85. 255. *
Duplicarii 91. *
Duplicatio 330.
Duumviri 111. 224. 349. 356. 424.
Dux 93. * 192. *
— legionis 64. *
— praefectusque classis 122. *

E.

Ecclesia 111.
Eculejus 365.
Edicere 178.
— diem 52. *
— senatum 10.
Edicta 32. 311.
Edicta peculiaria *et* repentina 179.
— tralatitia *et* nova 179. 228.
Edictum 178. 199.
— peremtorium 181.
— perpetuum 179.
— unum pro omnibus *vel* pro tribus 181.
— urbanum *et* provinciale 179.
Edititii judices 364.
Editor gladiatorum. 26. *
Edulia mellita 180. *
Effari templum 417.
Effata *ibid.*
Εγκυκλοπαιδεια 302. *
Egredi relationem 16.
Εκατονταρχαι 66. *
Εκκαιδεκηρης 113. *
Εκκομιδη 228. *
Εκφορα *ibid.*
Ελατης 364. *
Elleborosus 422.
Elogium 82. 253. *
Emancipare 68.
— fundos 75.
Emancipatio 68.
Emblemata 190. *
— vermiculata 323 *
Embolia 44. *
Embolus, *vel* — um. 361. *
Emere a malo auctore 78.
Emeriti 54. *
Emplastra 149. *
Emplastratio 347. *
Emtio per aes et libram 68. 69.
— sub corona 77.
Endromis 20. *
Enubere patribus 67. 101.
Enuptio gentis 67.
Ephemeris 421.
Ephippia 63. *

Epibatae 121. *
Επιβασθραι 119. *
Επιγραφη 253. *
Epilogus 368.
Epirrhedium 359. *
Episcopus 214.
Epistolae 31. 210. 290. * 291. *
Epistylium 380. *
Epitaphium 253. *
Epithalamium 217. *
Epitrapezius 175. *
Επταλοφος 367. *
Epulae sacrificales 448.
Epulari Saliarem in modum 433.
— *vel* vivere de die *et* in diem 161. *
Epulum Jovis 9. 426. 13.*
Equi jugales, jugarii, juges, funales 362. *
Equiria 9. *
Equitatus justus 58. *
Equites 2. 32. 33.
— alarii *et* legionarii 78.*
Equus Octobris 12. *
Ergastulum 51.
Eros 389.
Esculus 345. *
Esquilina, *regio urbis* 145.
— porta 370. *
Essedarii 26. *
Essedum *ib.* 358. *
Euripus 28. *
Everriator 246. *
Evocare deos 109. *
Evocati 70. *
Evocatio 54. *
Exactores 37. *
Exauctorare 103. *
Exauctorati *et* dimissi 95.*
Exauctoratio 99. * 102. *
Exaugurari 285.
Exauguratio 70.
Exceptiones 330.
Excubiae 73. * 311. *
Exedrae 296. *
Exercitor navis 331.
Exercitus 74. *
Exhaeredare 82.
Exigere foras, *vel* ejicere 222. *
Exigi 39. *
Exilium 376.
Eximere diem dicendo 16.
Exodia 36. *
Exomis 159. *
Exostra 49. * 106. *
Expensum ferre 272. *
Exquilinus, Exquiliae *s.* Esquiliae 368. *
Exsequiae 228. *
— immaturae 229. *
Extispices 422.
Extraordinarii milites 66.*
Exverrae *vel* everrae 246. *

F.

Faba 340. *
Fabiani 434.
Fabri 123.
Fabulae Togatae *et* Palliatae 129. *
Fabulam dicere *vel* facere 39. *
Faces funebres 231. *
— nuptiales, maritae, legitimae 215. *
inter utramque facem 231. *
Faciem ferire 61. *
Factio alba, ruffata cet. 19. *
Factiones aurigarum *ibid.*
— quadrigariorum 356. *

Fagina 189. *
Fagutalis mons 368. *
Falae 17. *
Falaricae 105. *
Fallax, *epit.* Circi maximi, 376. *
Familia urbana *et* rustica 51.
— Caesaris 382. *
— publica *ibid.*
Familiae 43.
— emtor 80.
— mancipatio *ibid.*
— philosophorum 51.
Fana 442.; *unde nominata* 417. 422.
Fanatici 422.
Far 204. *. 339. *
Farina 339. *
Fas et jura sinunt 257.
contra jus fasque *ibid.*
Fasces *et* secures 161. 164.
— submittere 165.
— viminei fasces virgarum 252.
Fasciae 116. * 142. *
Faselus, Phaselus, *vel* — eolus, 341. *
Fasti 409.
— calendares 408.
— memores, picti et consulares 408.
fastos reserare 165.
Fastigatus 320. *
Fastigium 186. 320. * 321. *
Faunalia 9. * 12. * 13. *
Fauni 401.
Favonius 350. *
Februari *vel* purgari 1. *
Feciales 429. 51. *
Feminalia *et* Femoralia 142. *
Fenestrae 321. *
Feralia 9. *
Fercula 182. *
Ferculum 353. * 383. *
Ferentarii 59. *
Feretrum 231. * 383. *
Feriae 131. 9. *
— conceptivae 9. * 13. *
— denicales 246. *
— imperativae 9. * 14. *
— latinae 212. 13. *
Ferre centuriam 143.
— repulsam 143.
— per saturam 274.
Ferre suffragium *vel* tabellam 141.
Ferreae soleae 145. *
Fescennini versus 35. *
Festucas inter se committere 323.
Festum Anciliorum 10. *
— mercatorum 11. *
Fibra 448.
Fibulae 90. * 140. *
Fideicommissarii 84.
Fideicommissum 83.
Fidejussor 328.
Fidicines 442.
Fiduciarius haeres 84.
— pater 68.
Filum ducere *vel* deducere 315. *
Fimbriae 147. * 150. *
Fiscales gladiatores 26. *
Fiscella 364. *
Fiscus 209. 299.
Flagella 348. *
Flagellum 363. *
— horribile *ibid.*
Flagrum *ibid.*
Flamen Caesaris 431.
— Dialis 430.
— Martialis *ibid.*
— Quirinalis 430.
Flaminia porta 369. *
Flaminica 412. 431.

Flaminii *et* — niae 442.
Flammeum, *vel* — us 214.*
Flexus cincinnorum *vel* annulorum 147.*
Floralia 11.*
Flumentana porta 369.*
Focalia, *vel* Focale 142.*
Foculi 317.*
Focus 450. 316.*
Focus perennis, pervigil 250.*
— portatilis 248.
Foeneratores 271.*
Foeniseces 341.*
Foenum 341.*
— cardum 341.*
Foenus 270.*
— perpetuum 271.*
— unciarium, semunciarium 271.*
Folia 281.*
Follis, *vel* folliculus 168.*
— pugilatorius 169.*
Fontes aequitatis 261.
Fora 112. 377.*
— trina 378.*
Forceps 87.*
Fordae boves 10.*
Fordicidia *ibid.*
Forensia 139.*
Fores 309.*
— laureatae 310.*
Fori 16.* 119.*
Forma 104.
— *vel* formula provinciae 105.
Formulam *vel* actionem concipere 318.
— intendere *ibid.*
Formularius *ibid.*
Fornices 382.*
Foruli 297.*
Forum 309.*
Forum boarium, cupedinis, Nervae, olitorium cet. 378.*
fori tabes; in foro versari cet. 377.*
Forus 192.*
Fossa 68.* 104.*
Fraena lupata 364.*
Fraenum 363.*
— mordere 364.*
Fratres pileati 401.
— Ambarvales 428.
— Arvales *ibid.*
Frigidarium 172.*
Fritillus 192.*
Fronte recta, aequatis frontibus 86.*
Fructuarium 348.*
Fructuarius 79.
Fructus 270.*
Frumentarii 106.
Frumentum emptum, decumanum, imperatum *ibid.*
Frutices *vel* virgulta 345.*
Fucus 149.*
Fugitifarii 52.
Fugitivi *ibid.*
Fulcra *vel* pedes 164*
Fulligine collinere 149.*
Fullones 131.
Fumosae imagines *ibid.*
Fumosus mensis 317.*
Funales equi 362.*
Funalia, funales cerei 231.*
Funambuli 44.*
Fundi 73.
— fieri 109.
Funditores 59.*
Funerae, v. — eae 244.*
Funes 120.* 363.*
— accensi 231.*
Funeta 348.*
Funus 228.* 231.*

Funus indictivum, publicum, censorium, collativum, acerbum cet. 229. *
Furca 52. 352. *
— sepulcralis 243. *
Furcae Caudinae 169.
Fur nec manifestus 332.
Furcifer 52.
Furiae 396.
Furtorum quaestio cum lance et licio 269.
Furtum conceptum 270. 332.
Fuscina 25. *
Fustuarium 376. 100. *
Fusus 313 *

G.

Gabinus cinctus *vel* cultus 109.
Galbanatus 153.
Galbani mores *ibid.*
Galea 60. * 61. *
Galericulum 158. *
Galerus 410. 60. * 146. * 158. *
Galli 435.
Gallia comata 30.
— togata 62. 129. *
Gallicae crepidae 143. *
Gallina Numidica *vel* Africana 179. *
Gausape 167. *
Gemma perspicua 322. *
— *vel* germen 347. *
Gemoniae, *v.* — ii, gradus 377.
Genesis *vel* genitura 421.
Genethliaci 420.
Genista 340. * 345. *
Genius 398.
Gens 44.
Gens togata 129. *
Gentes 43. 66.
Gentiles 43. 66. 99.
Gentilitia 99. 205. *
Genua incerare deorum 444.
Γερανος 361. *
Gestatio 170. *
Gesticulatores 181. *
Gestor negotiorum 331.
Gladiator plurimarum palmarum 31. *
Gladiatores sine missione 24. *
Gladiatorium 25.
Gladius, *vel* ensis 62. * ad gladium damnati; a gladiis recedere; plumbeo gladio jugulari 24. *
Γλαυκωπις Αθηνη 384.
Glebae adscripti 56.
Globus 87. *
Glutinatores 294. *
Gradus 34. 27. *
— dejectio 99. *
— militaris 76. *
— *vel* sedilia 27. *
— senatorius 6.
Γραμματεια 329.
Grammatici 301. *
Graeco more bibere 191. *
Graecostasis 8. *
Graphium 283. *
Gratiae *vel* Charites 389.
Gratiarum actiones 444.
Gratulatio 87. *
Γροσφος 60. *
Gubernaculum 117. *
Gubernator *ibid.* 122. *
Gustatio *vel* gustus 178. *
Gustatorium 179. *
Guttus 173. *
Gymnasiarchus *v.* — a 21. *

Gymnasium 20. * 376. *
Gymnici agones 21. *
Gymnosophistae 227. *
Γυναικωνιτης 318. *
Gynaeceum *ibid.*

H.

Habenae 364. *
Haedi 365. *
Haeredem nuncupare, facere cet. 80. 82.
— damnare 84.
Haeredes ascendentes *et* descendentes 85.
— domestici 97.
— secundi 82.
Haereditas jacens 71.
— sine sacris 97. 118.
Haereditatem adire, cernere 82. 85.
Haeredium 330. *
Haeres ex asse, semisse cet. 85.
Hamae 361. *
Harpagones 127. *
Harpastum 20. * 169. *
Haruspex summus 423.
Haruspices 422.
Haruspicina 423.
Hasta 77.
— pura 89. *
— velitaris *et* longa 62. *
Hastam centumviralem cogere 339.
Hastati 58. *
Haustum 361. *
Hebdomades 5. *
Helciarii 124. *
Heliocaminus 319. *
Helix 125. *
Heminaria 276. *
Hemisecla 255. *
Hepteres 113. *
Hermae trunci 391.
Hermuli 16. *
Hetaeriae 284.
Hexaphorum 230. *
Hexeres 113. *
Hieronicae 21. *
Hilaria 436. 10. *
Hinni, *vel* — uli 355. *
Hippodromi 376. *
Hippopera 352. *
Histriones 35. *
Holocaustum 446.
Holographum 80.
Honorarium 230. 267.
— decurionatus 112.
Honorarius arbiter 336.
Honorati 180.
Hoplomachi 26. *
Hora hiberna, *pro:* brevissima 7. *
Horae 398.
Hordeum 99. * 339. *
Horologia solaria *vel* sciaterica 8. *
Horoscopus 421.
Hortator 123. *
Horti 328. *
Hospes 176. *
— oblatus 184. *
Hospitalia 177. *
Hospitium 176. * 177. *
Hostia ambarvalis 428.
Hostiae 445.
Hostis 62. 128.
Humare 227. *
Hyades 365. *
Hybridae *vel* ibridae 211. *
Hydrophobia 422.
Hymenaeus 217. *
Hypocauston 172. *
Hypodidascalus 288. *
Hypodromus 376. *

Hypogaea 252. *
Hypomnemata 289. *

I.

Jactus venereus, *v.* basilicus 192. *
Janiculum 369. *
Janitor 309. *
Janitrices 310. *
Janua 309. *
Janus 395.
— medius *ibid.*
— Quirini 374. *
— summus ab imo 395.
Japix 350. *
Idiographus 288. *
Idus 4. *
Jentaculum 162. *
Ιεροδιδασκαλοι, ιερονομοι, ιεροφυλακες, ιεροφανται 405.
Ηγεμονες 66. *
Ηγεμων του ταγματος 64. *
Ignitabula 317. *
Ignobiles 42.
Ignominia 191. 376.
Impages 311. *
Impendium 270. *
Imperator 163. 231. 239. 242. 87. *
Imperatoria majestas 243.
Imperium 116. 158.
esse in *vel* cum *vel* sine imperio 157.
Impetritum, inauguratum est 419.
Impluvium 399. 450. 317. *
Impolitia 191.
Inauguratio 70.
Inaures 150. *
Incendiarii 280.
Incestus 211. *
Incilia 334 *
Inciti 193. *
ad incitas, *vel* — a, redigere *ibid.*
Incuria 191.
Indicare 326.
Indicere *vel* edicere Comitia 130.
Inducere locationes 190.
— nomen 81.
Idusium 140. *
Infamia 376.
Infulae 429. 438.
Ingenui 48. 50.
Ηνιοχος 364. *
Injuria 332. 334.
Inoculatio 346. *
Inquilini 74.
Inscriptae pecudes 93.
Inscriptus servus 52.
Insigne navium 115. *
Insitio 346. *
Instita 130. *
Institores 330. 388. *
Instituta 313.
Insulae 74. 308. *
Insularii 74.
Inter caesa *et* porrecta 448.
Intercedere 15. 197.
Intercessio 15.
Interdicere igne et aqua 100. 289.
— domo 176. *
Interdictio aquae et ignis 280. 376.
Interlocutio 311.
Interpretes 132.
— juris 266.
Interregnum 162.
Interrex 153. 162.
Interrogatio 328.
Interula 140. *

Intestabiles 367. 376.
Intestatus 85.
Involucra 282. *
Irpex 335. *
Iselastici 21. *
Isicium 179. *
Iter 73.
Iterari 337. *
Jubere legem *vel* rogationem 138. 143.
Judex 336.
— quaestionis 357.
Judicem, *v.* — es, ferre alicui 339.
— ejerare *ibid.*
Judices 163. 182. 358.
— dare 339.
— edere 364.
— Pedanei 342.
— selecti 337.
Judicia 315.
— capitalia 352.
— centumviralia 338.
— populi *vel* ad populum 126. 352.
— privata 315.
— publica 126. 338. 348.
— restituere 346.
Judicium Censoris 191.
— deferre a subseliis in rostra 356.
— hastae 339.
— perduellionis 129.
— recuperatorium 338.
Jugerum 275. * 336. *
Jugum 313. * 348. * 362. *
Julii 434.
Jumenta sagmaria, sarcinaria, sellaria 77. * 351. *
Jumentum 317.
Juno inferna *vel* Stygia 396.
Jupiter Feretrius, Elicius cet. 383.
— hospitalis 176. *
Jurare in acta Imperatoris 246.
— Jovem lapidem 342.
— in leges 161.
Jurati homines 364.
Jure cedere 321.
— vocatae Centuriae 138.
Jurisconsulti, periti cet. 259.
Jurisdictio 316.
Jus 256. 259.
— Aelianum, Flavianum, Papirianum 258. 264. 302.
— applicationis 114.
— callidum versutumque 259.
— census 86.
Jus civile 257. 266.
— civitatis 62.
— extremum tribunorum 197.
— honorarium 179. 180. 311.
— honorum 98. 259.
— imaginum 42. 204.
— italicum 62. 103.
— Latii 62. 101.
— Libertatis 64.
— militiae 86.
— mortuum inferendi 70.
— patronatus 68.
— praetorium 179.
— provinciale 62.
— publice epulandi 9.
— Quiritium 62. 63.
— receptum 266.
— relationis primae, secundae cet. 16.
— sacrorum 99.

Jus sacrosanctae potestatis 198.
— scriptum *aut* non scriptum 261.
— suffragii 98.
— summum 260.
— testamenti 64.
— tribunatus petendi 195.
— tributorum 87.
— trium liberorum 298.
— tutelae 64.
Jusjurandum 56. *
Justa *et* justa funebria 228. * 248. *
Justitium 17. * 249. *
Justus equitatus 58. * 66. *
Juvenes 38.
— barbatuli *et* bene barbati 156. *

K.

Kalendae 4. *
— intercalares 4. *
— — priores *et* posteriores *ibid.*
— tristes 273. *
ad graecas Kalendas solvere 7. *
Kalendares fasti 408.
Καρδιοφυλαξ 61. *
Καταστρωματα 119. *
Καταφρακτοι *ibid.*
Κελευσης 123. *
Κελης 33.
Κενοταφιον 223. * 251. *
Κλιμακες 119. *
Κλιναι 163. *
Κοινη, unde coena, *i. e.* cibus communis 161. *
Κοπτειν 309. *
Κυρβασια 432.
Κυρια 115.

L.

Labicana *v.* Lavicana porta 370. *
Lacerna 129. * 140. *
Lacinia 129. *
Lacunaria 325. *
Lacus 187. *
Laena 431. 141. *
Λαγων 270.
Λαχτιζειν προς κεντρα 363. *
Lampadaria 248. *
Lana 313. *
Lanam carpere, pectere, nere, ducere cet. 313. *
Lanceae 62. *
Lanificii *et* lanificae 384.
Lanistae 23. *
Lanugo 157. *
Lanx 270. *
Lapilli *vel* calculi 370.
Lapis 387. *
— albus 167. *
— specularis 321. *
Lapsus rotarum 125. *
Laquearia 325. *
Laquearii 26. *
Lares 398. 237. *
— Praestites 11. *
Larva argentea 191. *
Larvae *et* lemures 237. *
Larvarum pleni 422.
Larvati *ibid.*
Lateranus mons 368. *
Laticlavii 63. *
Latifundia 344. *
Latini 59.
— Juniani *ibid.*
— socii 101.
Latinitas *ibid.*
Latium vetus *et* novum *ibid.*

Latrones *vel* Latrunculi 193. *
Latus clavus 6. 8. 139. *
Laudatio 368. 236. *
Laudatores 368.
Laudicoeni 344.
Laureatae fores 310. *
Laurentinalia 13. *
Laurigeri Penates 310. *
Lautumiae 60. 375.
Lecti 445. 162. *
Lecti triclinares *vel* discubitorii 163. *
Lectica 353. *
— hexaphoros 354. *
— muliebris 353. *
— octophoros 230. * 354. *
Lecticae 230. * 322. *
Lecticarii 230. * 354. *
Lectisternium 445.
Lectores 294. *
Lectus 165. *
— feralis 226. *
— genialis 218. *
— stratus conchyliato peristromate 165. *
Legata *et* legatarii 83.
Legati 66. *
— Caesaris pro Consule 234.
Legatio libera 27.
Lege agere 316.
Legem antiquare, rogare cet. 143.
— jubere 138. 143.
— perferre 143.
Leges 311.
— agrariae 91. 200. 271.
— censoriae 260.
— consulares 256.
— curiatae 221. 281.
— decemvirales 222. 256.
— duodecim tabularum 222.
Leges foenebres 200.
— frumentariae *ib.* 282.
— municipales 109.
— regiae 221. 302.
— sacratae 286. 303.
— tabellariae 139. 307.
— tribunitiae 256.
Legio 1. 57. *
Legulejus 319.
Lembi 114. *
Lemures 11. * 237. *
Lemuria 11. *
Lenocinia 148. *
Lenticula 173. *
Lessus 233. *
Leves milites 58. *
Lex 255. 256. 260.
— annalis 159.
— annua 178.
— Curiata 116.
— imperii 32.
— justi injustique regula 255.
— marita 289.
— proditionis 449.
— quina vicenaria 291.
— regia 32.
— sacrata militaris 303.
Lexidia 233. *
Libamina prima 446.
Libare Diis dapes *et* bene precari 174. *
Libatae dapes *ibid.*
Libatio 446.
Libella 261. *
Libelli 152. 289. *
— imperatoris 31. 210.
Libellus 77. 362.
— memorialis *v.* rationalis 289. *
— postulationum 361.
Liber 397. 281. *
— barbatus 158. *
— musteus 187. *

Liberalia 10. *
Liberi 48.
— legitimi, illegitimi, naturales, spurii, adulterini, incestuosi 211.*
Libertas justa 58.
— optimo jure 95.
Libertatem sibi adjudicare 121.
Liberti 48.
Libertini 6. 48.
Libertinus miles 215.
Libitinam vitare; mirari nihil, nisi quod libitina sacravit 225. *
Libitinarii *ibid.*
Libra 255.* 264.* 265.*
— aquaria 382. *
per aes et libram 68. 69. 80.
Libramentum aquae 382.*
Libraria *et* librarium 295.*
Librarii 250. 288.* 294.*
Librator 382. *
Libri fatidici 425.
— *s.* versus sibyllini 424.
Libripens 68.
Librorum concinnatores *vel* compactores 294.*
Librum evolvere 285. *
Libs 351. *
Liceri 326.
— digito *ibid.*
Licia 270. 313.* 314.*
— telae addere 314.*
Licitator 326.
Lictor primus *et* proximus, postremus *vel* summus 252. 253.
Lictores 252.
Ligamina 148.*
Ligo 334. *.
Ligula *vel* lingula 190.* 276. *
Ligulae 142. *
Lilia 104.*
Limare opus 284.
Limare de aliquo *ibid.*
Limbus 130.*
Limites 349.*
— agrorum 294.
— decumani, prorsi 350.*
Linea alba 16.*
— sacra 193. *
Lingua vernacula, *v.* — aris, 51.
Lintea 110. * 173.*
Linteones 312.* 313.*
Lintres 109.*
Linum 340. *
Lira 336.*
Lirare *ibid.*
Lis vindiciarum 321.
Litem componere *vel* dijudicare 285. 316.
— redimere 320.
— suam facere 347.
Litera salutaris 369.
— tristis *ibid.*
Literae 290. *
— laureatae 87.*
— serviles 52.
Literatus 52.
Litigatores 319.
Litis aestimatio 290.
— contestatio 341.
Λιθοςρωτα 323.*
Lituus 417. 74.*
Lixae 71.*
Lixivium 147.*
Locare sub hasta 94.
Locarii 28.*
Λοχαγοι 66.*
Loculamenta 297.*
Locuples 330. *
Locus consularis 164.*
Lodicula 165.*
Lodix *ibid.*

Δογειον 49.*
Λοφος 61.*
Lorica 28.* 61.*
Loricati 63.*
Lorum *vel* ligula 142.*
Luceres 33. 145.
Lucina 383.
Lucta 20.*
Luctus 250.*
Lucus 442.
Ludere raptim, datatim, expulsim 169.*
Ludi Apollinares 177. 12.*
— Cereales 10.*
— circenses 16.*
— extraordinarii *ibid.*
— gladiatorii 29.*
— literarum 301.*
— Magistri *ibid.*
—magni *v.* romani 12.*15.*
— Osci 36.*
— piscatorii 11.*
— saeculares 15.*
— scenici 33.*
— stati 15.*
— votivi 443. 15.*
Ludibria scena et pulpito digna 50.*
Ludiones 35.*
Ludus Trojae 21.*
ad ludum damnati 24.*
Lugubria sumere 249.*
Luna 398. 143.*
Lunata pellis *et* planta 143.*
Lunatici 422.
Lupercal 433.
Lupercalia 434. 9.*
Luperci 433.
Lupi 364.*
Lupinum 341.*
Lustrare 125.
Lustrum *ibid.*
— condere *ibid.*
Luteum flammeum 214.*
Luteus 390.
Lymphatici *v.* Lymphati 422.
— nummi auri *ibid.*
Lymphaticus pavor *ibid.*

M.

Macellum 378.*
Μαχαιρα 60.* 62.*
Macrocolla 282.*
Marcrocollum *ibid.*
Macta esse 446.
Maenianum 17.*
Magister 156. 433. 122.* 288.*
— admissionum 316.*
— collegii Augurum 415.
— — Quindecem virorum 424.
— convivii 191.*
— curiae 116.
— equitum 162. 220.
— equorum 365.*
— morum 193.
— navis 331.
— palaestricus 20.*
— societatis 35.
Magistratus 156.
— curules *et* non curules 159. 356.*
— ordinarii *et* extraordinarii 158.
— vitiosi, *vel* vitio *et* salvis auspiciis creati 134.
Magistri navium 122.*
— officiorum, scriniorum 215.
— primi 301.*
Majestas imperatoria 243.
Majestatis crimen 127.230.
Malleoli 105.* 346.*

Malus 117.*
Manceps 72.
Mancipare agrum alicui 75.
Mancipatio *ib.* 328.
Mancipes 35. 94. 258.
— conducti *et* redempti 344.
— portuum 90.
Mancipi res 72.
Mancipia 49.
Mancipium 72. 75.
sui mancipii esse 75. 260.
Mandata 311.
Manes 237.*
— paterni 11.*
Mangones 49.
Maniae 237.*
Manicae 376. 145.*
Manicula 334.*
Manipulus 58.* 80.*
Manni 355.*
Mansio 68.*
Mantica 352.* 388.*
Mantile *v.* — tele, *v.* — telle — um, *v.*—ium, 167.*.
Manuleati 138.*
Manum conserere 322.
Manumissio 56.
Manus ferreae 127.*
— injectio 322.
omnia manu gubernare 221.
— unctae 164.*
Mappa 167.
Marcellea 230.
Marculi *vel* Mallei 311.*
Marga 334.*
Margaritae 72.
Marginari 386.*
Margines *ibid.*
Mars extramuraneus 11.*
Marsupium 138.*
Massa plumbea 25.*
Mastigia 52.
Μαξις 363.*
Materfamilias 204.* 209.*
Materia 348.*
Mathematici 420.
Matralia 11.*
Matrimi 205.*
Matrimonium justum 203.* 209.*
Matrona 203.* 209.*
Matronalia 9.*
Matta 164.*
Mausoleum 250.*
Mavortes *vel* — ta 132.*
Μαζα 182.*
Mazononum 182.*
Mediastinus 52.
Medicamina 148.*
Medimnus 277.*
Meditrinalia 12.*
Medius 164.*
Megalesia, *vel*—enses 10.*
Melancholici 422.
Membrana 282.*
Mensa prima, secunda 177.*
Mensae 166.*
Mensam apponere, auferre *ib.*
Mensarii 271.*
Menses 1.* 2.*
— alterni 163.
Mensis intercalaris 2.*
— Veneris 389.
Menstruum 55.
Mercenarii 39. 52.
Merces 270.*
Merenda 162.*
Mergites 342.*
Meridiani 26.*
Meridies 361.*
Meritoria 358.*
Μεσοχορος 344.

Meta prima *et* ultima 18. *
Metae 17. *
Metatores 68. *
Metia porta 370. *
Metreta 275. *
Metropolis 214.
Micare digitis 194. *
Miles 1.
— manipularis 80. *
Milites 84.
— praetoriani 370. *
— sacrati 303.
— signi unius 79. *
Militiae mutatio 99. *
Mille 275. *
Milliarium *ibid.*
— aureum 387. *
Mimographi 43. *
Mimus 43. *
Mina 256. * 262. *
Minervalia 10. *
Minionatae 149. *
Ministri 183. 441. 181. *
— sacrorum 404.
Minium 149. * 294. *
Mirmillones 25. *
Missio 24. *
— honesta *v.* justa, causaria, gratiosa, ignominiosa 102. *
Missus 19. *
Mitrae *vel* Mitellae 148. *
Modiolus 360. *
Modiperator *v.* modimperator 191. *
Modius 117. * 277. *
Mola salsa *vel* fruges salsae 446.
Moneta 262. *
Monilia 150. * 364. *
Monopodium 167. *
Monoxyla 109. *
Mons sacer 26. 194. 303.
— aureus 369. *
Montani 99.
Montorius 369. *
Monumentum haereditarium 239. *
— gentile *et* familiare *ibid.*
Moram facere 15.
Moratores 16. *
Morbus comitialis 136.
Μορμυρος 25. *
Morra 194. *
Mors 377.
— *vel* Lethum 397.
Mos receptum 266.
Movere ordine equestri 38.
— senatu 187.
— tribu 147. 188.
Mucea 230.
Mulciber 390.
Mulcta 375.
Mulcta poennave irrogatio 354. — — certatio *ibid.*
Muli 355. *
— Mariani 352. *
Mulio 365. *
Mullus 179. *
Mulsum 178. *
Multatitium argentum 207.
Mundus muliebris 146. *
Munera 78. 22. * 241. *
— feralia 247. *
— militaria caperc 109.
Munerarius, *v.* — — ator, 22. *
Munia 245.
— pacis *et* belli 124.
Municipes 60.
Municipia 60. 108.
Munifices 72. *
Muraenae 378. 179. *
Murex 152. * 343. *
Murra 190. *
Malobathrum assyrium 174. *

Musculus 108.*
Museum 296.*
Musimones 211.*
Mustum 187.*
— lixivium 187.*
Mutationes 388.*
Mutuo dare 326.
Myoparones 114.*
Mystae 386.
Mysterium *ibid.*

N.

Naenia 233.*
Naevia porta 370.*
Nardem *vel* — us, 174.*
Natatio 172.*
Nauclerus 122.*
Naulum 403.
Naumachia 22.* 377.*
— vetus 377.*
Naumachiarii 22.*
Nautae 121.*
Nautea 116.*
Navales socii 121.*
Navalia *ibid.* 127.*
Navarchi 122.*
Naves actuariae 114.* 127.*
— aeratae 119.*
— apertae 120.*
— caudicariae 111.*
— liburnae 114.*
— longae 112.* 119.*
— mercatoriae, speculatoriae cet. 115.*
— onerariae 112.*
— rostratae 119.*
— subducere *et* reficere 127.*
— subsidiariae 127.*
— sutiles 110.*
— tectae *vel* constratae 119.*
Navicullariam facere 122.*
Naviculator, *v.* — arius *ibid.*
Navigia vitilia 110.*
Navis exercitor, dominus, magister 331.
— praetoria 116.* 122.*
Negotiationes 330.
Negotiator *ibid.*
Negotiorum gestor 331.
Nepos discinctus 138.*
Neptunalia 12.*
Nervus 376.
Neurobatae 44.*
Nexi 65.
Nexum, *vel* — us, 75.
Nidi 297.*
Nili 329.*
Nobiles 42.
Nobilissimus 215.
Nodus Herculeus 214.*
Nomen 46. 272.*
— deferre 361. 362.
— latinum 101.
Nomenclator 59. 132.
Nomina bona 53.*
— facere, exigere, explicare cet. 272.*
— legionum 80.*
— permulta, optima *ib.* 272* tanquam habeas tria nomina 60.*
Νομοι 229.
Νομος προδοσιας 449.
Nonae 4.*
Nota argenti 260.*
— iners censoria 191.
— interiore Falerni 187.*
Notae 264.
Notarii 250. 294.*
Notarius 286.*
Notas inurere 187.
Notus 350.*

Novae tabulae 65.
Novalis, *vel* — e, 337.*
Novellae 314.
Novendiale 247.*
Novi homines 42.
Nox media, intempesta 7.*
Noxae dedere 333. 335.
Nubere 214.*
Nubilarium 342.*
Nuces relinquere 218.*
— spargere *ibid.*
Nuclei pinei 180.*
Nugae, *pro*: naeniae 233.*
Numerare multos consules 165.*
Νεμηνια 7.*
Numina legionum 80.*
Nummi serrati 262*
Nummularii 210. 271.*
Nummus 258.* 260.*
— ad signa depositus 208.
— asper, vetus *v.* tritus 262.*
Nuncupatio testamenti 80.
Nundinae 130. 4.* 14.*
Nundinum 5.*
Nuntiatio Auguris 136.
Nuptiae 210.*
Nutrices 301.*
Νυμφολῆπτοι 422.

O.

Obaerati 65. 258.*
Obices 310.*
Obligatio quasi ex contractu 331.
Obnuntiare Comitiis 136. 270.
Obnuntiatio 136.
Obolus 101.* 262.*
Obrussa 262.*
Obsonia 21.*
Obstrigilli 143.*
Obtorquere collum 317.
Occa 335.*
Occidens 361.*
Οχλος θορυβουμενος 233.*
Ocreae 61.*
Octophorum 230.*
Oculi 346.*
Oculos imponere *ibid.*
Odeum 375.*
Oenopolium 186.*
Officina chartaria 295.*
Officinae sapientiae, omnium artium *ibid.*
Officium 168.
— nuptiale 216.*
— solenne togae virilis 136.*
Offringere terram 337.*
Ολκαδες 112.*
Ollae 452.
Ollarium 252.*
Ολμος 426.
Ομφαλος 60.*
Onager 105.*
Ωνεομαι 257.*
Operae conductae *vel* conductorum 39.
operas Publicanis dare 35.
esse in operis 36.
Opistographus 285.*
Οψωνιον 160.*
Optimates 42.
Optiones 65.*
Opus limare 284.*
— museum *vel* musivum 323.*
Oraculum 420.
Orae 120.*
Oram solvere *ibid.*
Orationes 210.

Orbes 167.*
Orbis 87. *
Orchestra 9. 50. *
Orcini 57.
— senatores 57.
Ordinarii gladiatores 26.*
Ordines populi 2.
— *vel* gradus militiae 81.*
— inferiores *et* superiores 80. *
— remorum 113. *
Ordinum ductores 65. * 66. *
Orea 192. * 363. *
Orgia 397.
Oriens 361. *
Ornamenta auguralia 416.
— triumphalia 98. *
Ornari 226.
Oscines 135. 416.
Ossilegium 243. *
Ostenta, portenta cet. 414.
Ostia 126. *
Ostiarius 55. 309. *
Ostium 309. *
Οστρακα 370.
Ostrearum vivaria 180. *
Ova 17. *
ab ovo usque ad mala 179. *
Ovatio 97. *
Ovile 140.
Ovis 97. *

P.

Pacta 213. *
Paedagogi 51. 288. *
Paedagogium 52.
Paganalia 121. 13. *
Pagani 99. 111. 13. *
Pagi 99. 122.
Paginae 349. *
Pala 343. *
Palaestra 21. * 376. *
Palestram discere 21. *
Palaestritae *ibid.*
Palanges, *vel* — ae, 125. *
Palare vites 348. *
Palaria 168. *
Palatina, *regio urbis*, 145.
— domus 366. *
Palatini 433. 367. *
Palatinus mons 366. *
Palatium *ibid.*
Palea 344. *
Pali 69. * 348. *
Παλη 20. * 21. *
Palilia, *vel* Parilia 10. *
Palimpsestos, *v.* Palinxestus 284. *
Palla, *v.* Peplus 40. * 131. *
Pallaca 208. *
Palladium 384.
Palliati 129. *
Palma lemniscata 20. *
Palmae 348. *
Palmipes 274. *
Palmites. *v.* pampini 348. *
Palmus 274.
Paludamentum 67. *
Paluditi duces *ibid.*
Palus *et* Palaria 168. *
Pampinare 348. *
Pampinarium *ibid.*
Pancratiastae 376. *
Pancratium *ibid.*
Pandectae 312.
Πανδεκται 315.
Panegyricus 176.
Πανηγυρις *ibid.*
Panis 148. * 149. *
— farreus 204. *
Pantheon 442.
Pantomimi 42.
Papilio 27. *

Papyrus, *vel* — um 281.*
Par impar ludere 193.*
Παραδειγματιζειν 48.*
Παραδεισος 328.*
Παραννυμφιοι 413.
Parapherna 207.*
Parasanga 275.*
Parasemon 115.*
Parcae 396.
Parentalia 247.*
Parentare *ibid.*
Παρεωροι 362.*
Parma 60.*
Παροχοι *et* παροχη 94.
Parricidae 185.
Parricidium 15.*
Pars antica *et* postica 418.
— familiaris *et* hostilis *vel* inimici 447.
Partes primores 182.
Partiarii 331.*
Pascuum 333.*
Passus 274.*
Pastinum 347.*
Pater patriae 240.
— patratus 429.
— patrimus 206.*
Patibulum 254.
Patres 2. 12.
— auctores 26. 27.
— conscripti 3. 12. 18.
— majorum *et* minorum gentium 3.
Patricii 2. 3. 44.
— majorum gentium 3. 44.
— minorum gentium 44.
Patrima virgo 206.*
Patrimi *et* matrimi 205.*
Patroni *vel* oratores 363.
Patronus 41.
Pausarius 123.*
Pavimenta sectilia *et* tessellata 322.* 323.*
Pavire terram 135.
Paxillus 117.*
Pecten 314.*
Pectorale 61.*
Pecuarii 36. 93.
Peculator 230.
Peculatus 127. 184. 230.
Peculium 55. 67.
— castrense 67.
Pecunia 257.*
— signata 256.*
pecuniam alicui *vel* apud aliquem occupare 272.*
Pedanei judices 342.
Pedarii Senatores 20. 22.
Pede presso 85.*
Pedem facere 118.*
Pedes velorum 117.*
— navales 118*
Pedicae 376.
Pegmares 29.*
Pegmata, *vel* — mae, *ibid.*
Pelles 282.*
sub pellibus hiemare, durare, cet 71.*
Pellex 208.*
Penates 398. 205.*
Penates laurigeri 310.*
Pendere 77. 256.*
Pentathlum 20.*
Penula 141.*
— gausapina *et* scortea *ibid.*
Pera 352.*
Perduellis 127.
Peregrini 62. 113.
Peremnia 414.
Perferri 143.
Pergamena 282.*
Περιχεφαλαια 61.*
Periscelides 142.*
Peristylium 20.* 177.*
Perones 144.*

Perorare 17.
Perpetuus Augustus 243.
Perrogari 14.
Perscribere 272. *
Perscriptio *ibid.*
Persona 40. *
Pertica 274. * 343. *
Pes 274. * 275. *
Pessulus 310. *
Πεταλα *et* πεταλισμος 371.
Petasatus 146. *
Petasus 391. 146. *
Petauristae 44. *
Petaurum *ibid.*
Petere punctim *et* caesim 30. *
Petitor 316.
Petorritum 358. *
Phaecasia 143. *
Phalaricae 105. *
Phalerae 90. *
Pharos 126. *
Phasiana 179. *
Philyrae 174. * 281. *
Φιμον 364. *
Phimus 192. *
Phrenetici 422.
Phryx 421.
Φυλαρχος 2.
Pignore contendere 325.
Pignus sponsionis *ibid.*
— fatale imperii romani 385.
Pila 62. * 168. *
— paganica *et* velox 169. *
— trigonalis 168. *
Pilani 58. *
Pileati fratres 401.
— servi 50. 146. *
Pilentum 357. *
Pileus 410. 146. * 159. *
ad pileum servum vocare 59.
Pilos vellere 158.
Pilum 62. *
Pinacotheca 316. *
Πιναχες 286. *
Pincius 369. *
Pisces testacei 179. *
Piscina 172. *
Pistachiae 180. *
Pistor dulciarius 180. *
Pistrinum 52.
Pittacia 189. *
Placentarius 180. *
Placita Imperatorum 166.
Plagiarii 281.
Plagium *ibid.*
Plagulae 139. * 281. * 353. *
Planipedes 43. *
Plaustrarius 365. *
Plaustrum 317. 358. * 359. *
Plausus 46. *
Plebeji 2.
Plebiscita 148. 199. 255.
Plebs 39.
— rustrica *et* urbana *ib.* 99.
Plejades 365. *
Plostellum poenicum 355. *
Ploximum, *v.* — enum 358. *
Plutei 108. *
Pluveae 365. *
Pocula 189. *
— Murrina 190. *
Podium 27. *
Poecile 379. *
Poenae militares 99. *
Πωλεω 257. *
Poli 361. *
Politor 332. *
Pollen tritici 339. *
Pollex 274. *
Pollice trunci 53. *

Pollicem premere *et* vertere 31. *
Pollinctores 225. *
Pollucere *ibid.*
Pollucibiliter coenare *ib.*
Polluctum 444.
Polymita 315. *
Pomoerium 110.
— proferre 370. *
Pondo 264. *
Pons, — ticulus 140.
— sublicius, fabricius, cestius cet. 389. *
de ponte dejici 140.
facere pontem in fluvio; fluvium ponte jungere, committere cet. 389. *
Pontes 119. *
Pontifex Maximus 245. 405.
Pontifices 404. 442.
— majores *et* minores 404.
Pontificiale carmen 407.
Popae 442. 445.
Poppaeanum 148. *
Populares 43.
Popularia 28. *
Populi fundi 101.
Populiscita 255.
Populus 39.
Porca 336. *
Porculeta 350. *
Porcus Trojanus 179. *
Porta 110. 447.
— coeli 361. *
— decumana 69. *
— praetoria *vel* extraordinaria *ibid.*
— principalis dextra *et* sinistra *ibid.*
Portae castrorum 69. *
— Romae 369. *
Portari 366. *
Porthmeus 403. 226. *
Porticus 170. * 379. *
Portisculus 123. *
Portitor 403. 226. *
Portitores 36. 89.
Portoriorum exactores, conductores 90.
Portorium 36. 88. 106. 296.
Portus 126. *
Posca 102. *
Positi artus 225. *
Possessiones 72.
Posticum 311. *
Postliminium 100.
Postscenium 49. *
Postsignani 83. *
Postulare aliquem de crimine 361.
Postulatio actionis 318.
Postulationibus vacare 316. 361.
Postulatitii 26. *
Potestas 116. 156.
Potitii *et* Pinarii 435.
Praeceptor 288. *
Praecinctus 138. *
Praecipere *et* Praeceptio 84.
Praecones 250.
Praedes 35. 94. 353.
Praedia *v.* praedia bona 72. 258.
— censui censendo 72. 104.
— libera *et* serva 73.
— optima jure, *vel* optima conditione *ibid.*
— publico obligata *vel* pignori opposita 258.
— suburbana 303. *
— urbana 73.
Praediator 258.

Praedicare *vel* conclamare auctionem 251.
Praefecti 227. 65. *
— Praetorio 213.
Praefectura annonae 214.
Praefecturae 112.
Praefectus Aegypti 235.
— alae 65. *
— annonae, *vel* rei frumentariae 107. 214.
— aquarum 382. *
— Augustalis 235.
— castrorum 73. *
— celerum 162.
— classis 214.
— militaris aerarii 98. 214.
— morum, *vel* moribus 193.
— Praetorio, *vel* praetoriis cohortibus 213.
— urbi, *vel* urbis 211.
— vigilum 215.
Praeficae 232. *
Praefurnium 172. *
Praejudicia 339.
Praeludere, *v.* proludere 30. *
Praemia militaria 88. *
Praemium accusationis 150.
Praenomen 46.
Praepetes 135.
Praerogativa Centuria 138.
— longae possessionis 77.
Praescriptio *ibid.*
— necessaria *et* honoraria 21.
Praesides 105. 226. 235.
Praesidia 79. *
Praestigiatores 206.
Praesul 433.
Praetextata amicitia, verba 133. *
Praetextati 133. *
— mores *ibid.*
Praetor maximus 176. 216. 12. *
— honoratus, major 177.
— peregrinus *et* urbanus *ibid.*
Praetores 156. 163.
Praetorianorum castra 370. *
Praetorii 14. 176.
Praetorium 69. *
Praevaricari 373. 336. *
Praevaricatio 373.
Pragmatici 319.
Prandium 161. *
— caninum *vel* abstemium 162. *
Pransus paratus 162. *
Prata 341. *
— Flaminia 151.
— sicilire 341. *
Prelum 186. *
Prensare 132. 134.
Prima fax, lumina 7. *
Primani milites 60. *
Primus Pilus, Primipilus *et* Primopilus 64. *
— Princeps 65. *
— Hastatus *ib.*
Princeps 155. 239.
— cassianae scholae 268.
— equestris ordinis 38.
— judicum 357.
— juventutis 38.
— primus secundus 65. *
— sacratissimus 243.
— senatus 4. 14. 239.
— *vel* auctor sententiae 20.
Principatus 4.
Principes 42. 58. *
Principia 69. *

transvorsis principiis 78. *
Principium 116. 314.
Privati 111. 186.
Privilegia 32. 256. 311.
Privilegium augustum 32.
Proceres 42.
Processus consularis 168.
Procestria 71. * 318. *
Proclamator 344.
Procoetum 318. *
Proconsul 225. 234. 243.
Procuratio amplissima 236.
Procurator 331. 23. * 332. *
— Caesaris 98. 236.
— haereditatum 98.
Procuratores 340. 363.
— insularum 74.
Prodictator 217.
Προκνημιδες 61. *
Proletarii 120. 124. 147.
Promagister 35.
Promissor *vel* repromissor 327.
Promulgare legem 133.
Promulsidarium 178. *
Promulsis 178. *
Promus condus 181. *
Pronubae 218. *
Pronubis 413.
Propagines 346. *
Propigneum 172. *
Proponere publice 133. 221.
Propraetor 225. 234.
Propugnacula 119. *
Proquaestor 208.
Prora 116. *
Proreta 123. *
Proscenium 49. *
Proscindere terram 337. *
Proscribere tabulam, domum cet. 77.
Proscriptio 279.
Prosecare exta 446.
Proseciae *vel* prosecta *ibid.*
Protopraxia 84.
Protropum 187. *
Provincia 169.
— aquaria 382. *
Provinciae 233.
— consulares *et* praetoriae 170. 232.
— imperatoriae *vel* Caesarum 233.
Provinciae senatoriae *et* populares *vel* publicae *ibid.*
provincias ornare 94.
Provocatio 347.
Proxenetae 419.
Prunae batillus, *vel* — um 247.
Psephisma 112.
Pseudothyrum, *vel* — on 311. *
Psilothrum 158. *
Ψοφειν θυραν 309. *
Ψυχαγωγια 251. *
Publicani 35. 36. 94.
Puer ab janua 309. *
Pugilatus 20. *
Pugillares, *vel* — ia 286. *
Pugio plumbeus 24. *
Pullarius 135. 416.
Pullati 131. *
Pullatus circulus *vel* turba pullata 131. *
Pulli 416.
Pulmentaria uncta 160. *
Pulmentum *vel* pulmentarium *ib.*
Pulpitum 49. *
Pulvinar 357. *

Punctum omne ferre 141.
Pupae 218. *
Pupilli 86.
Puppes turritae 119. *
Puppis 116 *
Purpura 152. *
Purpurissum 149. *
Puteal Libonis *vel* Scribonianum 342.
Puticulae, *vel* — i 238. *
Πυγμη 20. *
Pyra 240. *
Pyrgus 192. *
Pyrriche 433.

Q.

Quadrae 167. *
aliena vivere quadra *ibid.*
Quadrans 168. *
Quadrantal 275. *
Quadrantaria 168. *
— res, permutatio *ibid.*
Quadrigae, quadrijugi, *v.* — es 260. * 355. *
Quadrigarii 356. *
Quadrigati 260. *
Quadruplatores 360.
— beneficiorum suorum 361.
Quadruplicatio 330.
Quaerere 184.
— extra ordinem 184.
Quaesitores *v.* quaestores parricidii 184. 349. 356.
Quaestio 316.
quaestioni praeesse 184.
Quaestiones 365.
— perpetuae 184. 349. 357.
Punctum omne ferre 141.
Pupae 218. *
Pupilli 86.
Puppes turritae 119. *
Puppis 116 *
Purpura 152. *
Purpurissum 149. *
Puteal Libonis *vel* Scribonianum 342.
Puticulae, *vel* — i 238. *
Πυγμη 20. *
Pyra 240. *
Pyrgus 192. *
Pyrriche 433.
Quaestores urbani, provinciales *v.* militares 207.
— aerarii sancti Saturni 95.
— candidati 210.
— Palatii *ibid.*
Quaestorii 14. 176.
Quaestorium 208. 69. *
Quartani milites 60. *
Quatrirodium 355. *
Quatuorviri viales 211.
Quercus civilis 88. *
Querela inoficiosi 83.
Querquetulanus 368. *
Quinarius 259. * 265. *
Quincunx 104. * 255. *
Quindecemviri sacris faciundis 423.
Quinquagesima 96.
Quinquatries, — uum, *vel* — ia 10. *
Quinqueremes 113. *
Quinquertium 20. *
Quinqueviri mensarii, cet. 225.
Quintana 69. *
Quintani milites 60. *
Quintiliani 434.
Quintilis 1. *
Quirinalia 9. *
Quirinalis flamen 430.
— mons 368. *
— porta 369. *
Quirinus 401.
Quiritare 65.
Quirites nivei 185. *

R.

Rabula 344.
Racemus 349. *
Radere novacula 158. *
Radii 360. *

Radius 314.* 360.*
Ralla 334.*
Ramenta sulphurata 189.*
Ramnenses 33. 145.
— primi, secundi *vel* posteriores 145.
Rapere in jus 317.
Rapina 333.
Rapum, *v.* — us 341.*
Rastrum 335.*
Rates 110.* 259.*
Ratiocinatores 294.*
Rationalis 236.
Ratiti nummi 259.*
Recensus populi 193.
Reclamatum est ab omni senatu 17.
Recognoscere 38. 81.
Recondere in tabulis 25.
Rector 335.*
Rectus cadere *vel* assistere 193.*
Recuperatores 229. 337.
Redemptores 189.
Redigere ad incitas 193.*
Redimere *vel* conducere 94.
Referre ad senatum 18.
— *vel* ferre acceptum, expensum 272.*
— in aerarios 187.
— inter Caerites *ibid.*
Refractarii 53.*
Refragari 133. 135.
Regia 412.
— parva Numae 439.
Regiae, *sc.* aedes *vel* porticus 182.
Regie facere 162.
Regifugium 167. 9.*
Regii spiritus 162.
Regina 430.
Regiones urbis 145.
Regnum judiciale 265.
— vini 193.*
Regulae juris 266.
Rejectio civitatis 100.
Relationem egredi 16.
— postulare *ibid.*
Relegatio 100. 377.
Religio 378.
— templorum, officii, vitae 379.
religione obstringere 136. 379.
Relinere *vel* delinere dolium *vel* cadum 187.*
Rem componere *v.* transigere 320.
Remancipare 68.
Remancipatio 221.*
Remi 116.*
Remiges *ibid.*
Remigio veloque 118.*
Renodare 157.*
Renuntiare 142. 143. 214.*
Renuntiatio 142.
— matrimonii 222.*
Repastinari 347.*
Repetundae 184. 230.
Replicatio 330.
Repositoria 182.*
Repotia 219.*
Repudiare 214.*
Repudium *ibid.*
Rescindere rem judicatam 346.
Rescribere 272.*
Rescripta Imperatorum ad libellus supplices 32. 311.
Res capitales et non capitales 127.
— communes 71.
— corporales *et* incorporales *ib.*
— creperae 7.*

Res mancipi *vel* nec mancipi 72. 75.
— nullius 71.
— privatae 72.
— profanae 71.
— publicae 71.
— quae intelliguntur 71.
— quae sunt 71.
— sacrae, religiosae, sanctae 70.
— universitatis 71.
Respersio sumptuosa 241.*
Respublica optima 30.
— summa *vel* tota 13.
rempublicam ordinare 239.
Restibilis ager 337.*
Restipulari 325.
Restipulatio 328. 330.
Retiarii 25.*
Reticulum auratum 148.*
Retinacula 120.*
Reum facere 362.
Reus 134. 317. 353.
— stipulandi *et* promittendi 327.
Redire in suffragium 139.
Revocare in suffragium *ibid.*
Rex sacrorum 128. 130. 430.
— convivii 191.*
— sacrificulus 430.
Rheda 358.*
Rhedarius 358.* 365.*
Rhetores 302.*
Rhinoceros 173.*
Rhombus 179.*
Rica 131.*
Ricinium, *vel* — nus 131.*
Robigalia 10.*
Robur 375.
Rogare legem, magistratus 138. 142.
Rogatio 328. 354.
Rogatores 141.
Rogus 240.*
Romania 113.
Rorarii 60.*
Rostra 116. 119.* 381.*
Rotae 360.*
Rubrae leges 312.
Rubrica 312. 149.*
— vetavit 312.
Rudentes immittere 117.*
Rudiarii 31.
Runcatio 339.*
Ruta caesa 71.
Ρυμαι 72.*

S.

Saburra 120.*
Saccus nivarius 191.*
Sacellum 442.
Sacerdotes 441.
— summorum collegiorum 427.
Sacerdotia 98.
Sacra Eleusinia 386.
— psychagogica 251.*
sacris operari 446.
sacrorum doctores, administratores, custodes *et* interpretes 405.
Sacramentum 324. 55.*
— dicere 55.*
sacramento contendere *et* restipulari 325.
Sacraria 442.
Sacrificia piacularia 449.
Sacrificium lustrale 125.
Sacrosancti 194. 205.
Sacrum novendiale 14.*
— silentium, *pro:* altissimum *vel* maximum 251.

Sagina gladiatoria 23.*
Sagittarii 59.*
Sagma 351.*
Sagmina *vel* herbae purae 429.
Sagum 62.* 67.* 142.*
Sal 175.*
Salaria porta 369.*
Salarium 94. 441.
Sales 175.*
Saliare carmen 432.
Saliares dapes 433. 10.*
Salices 340.*
Salictum udum 340.*
Salii 390. 432.
Salinae 94.
— salinarum metalla *ibid.*
Salinum paternum 175.*
Salitio 75.*
Salsa mola 296.
Saltus 20.*
— fullonius 432.
— Saliaris *ibid.*
Salutatores 282.
Salutem dicere, mittere, cet. 292.*
Sambucae 106.*
Samnites 26.*
Σανδαλιον 143.*
Sandapila 230.*
Sandapilones, *vel* — arii 230.*
Sapa 188.*
Sarcophagus 245.*
Sarculatio 339.*
Sarculum 333.* 335.*
Sarraca Bootae 359.*
Sarracum *ibid.*
Sarritio 339.*
Sarta tecta exigere 178. 189.
Satio 338.*
Satisdare 324. 340.
Satoria 338.*
Satura lanx 35.*
— lex 298.
— exquirere sententias per saturam 144.
obrogare per saturam *ibid.*
Saturnalia 13.*
Saturnius mons 367.*
Satyrae 35.*
Scabilla, *vel* ella, 43.*
Scabra bibulaque 282.*
Scalae 28.* 119.*
— murales 107.*
Scalmus 117.*
Scamna 337.*
Scandulae *vel* scindulae 307.*
Scaphae 109.*
Scapus 282.* 380.*
Scarificatio 338.*
Scelerata porta 370.*
Scena 35.* 48.*
— versatilis *et* ductilis 49.*
Scenici 35.*
Schaenobatae 44.*
Scheda 281.* 285.*
Schoenos 275.*
Schola ollarum 252.*
— Romana 301.*
Scirpea 359.*
Scorpiones 105.*
Scribae 183. 250.
Scribere 53.*
— leges 154.
— nummos alicui 272.*
Scriblitae 180.*
Scrinium 287.*
Scripta duodecim 193.*
Scriptulum 255.*
Scriptum facere 250.
Scriptura 92.
Scripturarius 37. 93.
— ager 93.

Scrupulus 255. *
Sculponeae soleae 144. *
Scutica 363. *
Scutulae 125. * 347. *
Scutum 60. *
Σεβαζος 240.
Secessionem facere 26.
Sectatores 282.
Sectio 65.
vendere sectionem 78.
Sectores 65.
— collorum *et* bonorum *ibid.*
Secures 161. 164.
Securis 335. *
— dolabrata *ibid.*
Secutores 25. *
Sedere 342.
— *pro*: cognoscere *ibid.*
— in Equestribus 34.
— in quatuordecim *ibid.*
Sedilia 116. *
Seges, *pro:* ager *vel* terra *vel* sata 338. *
— virorum, telorum, gloriae *ibid.*
Segestrae, *v.* — trum, — trium 165. *
Segestria 282. *
Segmentum 150. *
Σειραιοι 362. *
Selecti milites 66. *
Sella gestatoria, portoria, fertoria 353. *
Sella curulis 159. 161. 205. 356. *
— prima sedere 365. *
Sembella 261. *
Sementivae 14. *
Seminarium 338. *
— senatus 3.
Semis 255. *
Semispathae 62. *
Semita, semitare 349. *
Semones 401.
Semper *s.* perpetui Augusti 240.
Semuncia 85. 255. *
Senacula 10. 377. *
Senator primae sententiae 16.
Senatus 3. 156.
— auctoritas 15.
— censuit *vel* decrevit, populus jussit 28.
— datus est 11.
— frequens 12. 19.
— indictus *vel* edictus 11.
— legitimus *ibid.*
Senatus Consulta vespertina 15.
— Consulti forma ultimae necessitatis 29.
— Consultum 15. 22. 23.
— — per discessionem 22.
— — Silanianum 53.
— — tacitum 22.
— — ultimum *vel* extremum 29.
Senio 192. *
Sententia *vel* auctoritas consularis aut praetoria 176.
— maxime frequens 22.
— recepta 266.
Sententiam dicere 16.
— dividere 18.
Sententiam pedibus ferre 22.
— suam retractare 348.
addere sententiae *vel* in sententiam 19.
bis sententiam ferre 116.
ire pedibus in sententiam 19.
Sentina 116. *

Sepelire 228. *
Sepes 341. *
ferrea 252. *
Sepia 283. *
Septa *vel* stabula bubilia, ovilia cet. 342. *
Septentriones 359.* 361.*
Septemvir Epulis festis 426.
Septemviri epulonum 426.
Septicollis urbs 367. *
Septimanae 5. *
Septimontium 367. *
Septum 140.
Septunx 255. *
Sepulchrum 228.* 244.*
— *vel* monumentum haereditarium, gentile, familiare cet. 239.* 251.*
Sepultura 228. *
Sequestres 132.
Serae 310. *
Seram ponere 311. *
Serere tertio, quarto, quinto sulco, *pro:* ter, quater, quinquies arare 337. *
Seria 187.*
Sericum 151. *
Sermo proletarius 124.
— rusticus, peregrinus, urbanus 306. *
Serra 87. *
Serranus 47.
Servare de coelo *vel* coelum 135. 136. 270. 417.
Servi 49.
— creatis *vel* gypsatis pedibus; auribus perforatis 50.
— dedititii *ibid.*
— familiares 51.
— novicii 50.
Servi poenae 51.
— receptitii *vel* dotales 207. *
Servile probrum 332.
Servitus 377.
Servitutes 73.
— cloacae 74.
non altius tollendi *ibid.*
— oneris ferendi 73.
— stillicidii *et* fluminis 74.
— tigni immittendi 73.
Sestertium 254. 263. * 265. * 266. *
Sestertius 259. * 265.* 266. *
Sexagenarii 140. 236.
Sextans 190. * 255. *
Sextarius 276. *
Sextilis 243. 1. *
Sextula 85. 255.*
Sibylla Cumaea *et* Erythraea 425.
— longaeva, vivax *ibid.*
Sibyllini libri 424.
Sicarii 185.
Sicilicum 85. 255. *
Sidus natalitium 421.
Sigillaria 13. *
Siglae 264.
Sigma 166. *
Signa canere, convellere 84.
— inferre, convertere, efferre cet. 80. *
signis obsignare 81.
Signiferi 65. *
Signum pugnae 84. *
Siler 340. * 345. *
Silicernium 248. *
Silicus 255. *
Σημειοφοροι 66. *
Simila, *vel* — ago 339. *

Simpulum *vel* simpuvium 452.
Sindon 140. *
Sinister 418. 363. *
Sinus 129. *
sinum effundere 130.*
in sinu recumbere 163.*
Siparium 49. *
Sipho, *vel* — on 361. *
Sitella 138.
Siticines 232. *
Sitonia 106.
Σκηνη 417. 35. *
Σκια 35. *
Σκυταλη 363. *
Smegmata 148. *
Socci 39. * 144. *
— lutei 215. *
Societates Publicanorum 35.
Socii *ibid.* 94.
— latini Nominis 101.
— *et* latinum Nomen *ibid.*
— navales 121. *
Sodales 430.
— Titii *vel* Titienses *ibid.*
Sodalitates Lupercorum 434.
Sol 392.
Solarium 319. *
Soldurii 243.
Solea 143. *
— ferreae 145. *
Soleae ligneae 144. *
Soleatus 143. *
Solidus nummus 261. *
Solitaurilia 125.
Solum cereale 167. *
— italicum 104.
Somnus 397.
Sophos 373. *
Sordes *vel* squalor 355.
Sordidatus 134. 355.
Sors 208. 270. * 330. *
Sortes 138. 419. 194. *
— Virgilianae, Homericae cet. 420.
Sortilegi 420.
— *vel* divini 420.
Sortitio 138. 364.
Spatha 314. *
Spathae *et* semispathae 62. *
Speciosi 33.
Spectacula cruenta 32. *
Spectare in Equite 34.
Spectio 136.
Specular corneum 322. *
Specularia 321. *
— vitrea 322. *
Speculatores 76. *
Speculum 147. * 322. *
— quotidianae vitae 38. *
Sperata 213. *
Sphaeristerium 169. *
Σφενδονηται 59. *
Spina 17. *
Spinther 151. *
Splendidi 33.
Splenia 149. *
Spleniatus *ibid.*
Spolia 90. *
— opima 90. * 91. *
Spoliarium 29. *
Sponda orciniana 230. *
Spondae 164. *
Spondere 212. *
Sponsa 213. *
Sponsalia 212. *
Sponsio 324. 328. 330.
sponsione lacessere, vincere, provocare, rogare cet. 325, sponsionem facere 325.
Sponsiones 31. *
Sponsores 328. 353.
Sponsus 213. *
Sportula 112. 344. 184. *

Sportulae 136.* 185.*
Squalidi 355.
Stadia 376.*
Stadium 275.*
Stamen 281.* 313.*
Stapiae *v.* stapedae 63.*
Stare, stare recto talo 39.*
Σταδμως 68.*
Stationes 73.*
Statumina 110.* 116.*
Stega 119.*
Στεμματα 438.
Sterquilinium 333.*
Stibadium 166.*
Stigmatias, *vel* — icus. 52.
Στηλαι *vel* ξυλοι 379.*
Stillicidium 74.
Stilus 283.* 284.*
Stimulus 104.* 335.* 363.*
adversusstimulum calces 363.*
Stipendia mereri 50.*
Stipendiarii 106.
Stipendium 101.* 256.*
Stips 258.*
Stipula 323. 344.*
Stipulari 291.
Stipulatio 328.
Stipulationum *v.* sponsionum formulae 327.
Stipulator *ibid.*
Stirps 43.
Stiva 334.*
Στοα 379.*
Στοαι τριξεγαι 16.*
Stola 245. 40.* 130.*
Stolatus pudor 131.*
Stolones 345.*
Stragula vestis 165.*
— picta *ibid.*
Stragulum textile *ibid.*
Stramen 343.*
Στρατηγος 176.
Strena 79. 258.*
Strigae 72.*
Strigare 336.*
Strigilis, *vel* — il 173.*
Strigmenta *ibid.*
Strophium 46.* 151.*
Stroppi *vel* struppi 46.* 117.*
Structor 181.*
Studiosi juris 259.
Stylobates, *vel* — ta 380.*
Stylus 283.*
stylum remittere 287.*
— vertere 284.*
Suasor legis 133.
Subbasilicarii 382.*
Subdititii gladiatores 26.*
Subitarii milites 54.*
Subligaculum 40.*
Subornati testes 367.
Subrogatus *vel* suffectus Consul 163.
Subrostrani 382.*
Subscriptio 292.*
— censoria 188.
Subscriptores 360.
Subsellia 14. 58. 182. 183.
— bis septena 183.
Subselli longi judicatio *ibid.*
— imi vir 58.
Subsericum 151.*
Subsidia 85.*
Subsignani 83.* 103.*
Subsortiri judices 364.
Subsortitio 310.
Subtemen 281.* 313.*
Subucula 140.*
Suburbana, *regio urbis*, 145.
Succenturiones 65.*
Succida lana 313.*

— mulier *ibid.*
Succolare *et* succolari 354. *
Suculae 365. *
Sudarium 142. *
Sudatoria 172. *
Sudes 68. *
Suffimenta 93. *
Suffitio 246. *
Suffragari, *et* — atio, 133.
Suffragia aperta *et* tacita 153.
Suffragium 141.
mittere populum *et* inire in suffragium 138.
— referre 141.
revocare, redire in suffragium 139.
Suffrutices 345. *
Suggestus, — um 116. 181. 27. * 147. *
Suggrundarium 228. *
Sulcus 336. *
— dodrantalis 338.
Summotor aditus 253.
Suovetaurilia 125.
Supernumerarii milites 254.
Suppara velorum 118. *
Supparum 140. *
Supplicatio 138. 445. 87. *
Supplicium 445.
Suppositiitii gladiatores 26. *
Surculi 346. *
Sus Minervam 385.
Sylvanus 401.
Symbola 155. *
Symbolus, *vel* — um, 73. *
Συμποσιαρχος 191. *
Syngrapha, — us, — um 329. 368. 287. *
Synthesis 132. * 173. *
Syrma 40. *

T.

Tabella absolutoria *et* damnatoria 369.
Tabellarius 286. * 293. *
Taberna 295. *
— diversoria 388. *
— libraria 295. *
Tabernacula detendere 75. *
Tabernaculum capere 134. 417.
Tablinum 312. *
Tabula 77.
ad tabulam adesse *ibid.*
Tabula lusoria *v.* aleatoria 192. *
— promulgationis 5. *
— votiva 444.
Tabulae 81. 141. 365. 367.
— accepti *et* expensi 368. 272. * 290. *
— censoriae 189.
— novae 65.
— proscriptionis 279.
— secundae 83.
— testamenti 81.
Tabulam proscribere, *pro*: auctionem constituere 77.
Tabularium 24.
Tabulata 119. * 348. *
Taeda 215. *
Talares 138. *
Talaria 391.
Ταλασια 217. *
Taleae 104. *
Talentum 256. * 262. *
Tali 192. *
Talio 376.

Ταξιαρχοι 66. *
Ταριχευειν 243. *
Tarpejus mons 367. *
Tatienses 33. 145.
Taurea 147. *
Taurus 365. *
Tecta domuum 320. *
Tectorium 148. *
Tegulae 319. *
Τελωνιον 36.
Tela 313. *
Τελη 296.
Τελωναι 36. 37.
Temo 334. * 360. *
temone primo sedere 365. *
Templa 442.
Templum 116. 134. 417.
Tempus sativum *vel* seminationis 338. *
Tenax 364. *
Teniae 363. *
Tentoria 71. *
Tepidarium 172. *
Terminalia 9. *
Tertiadecimani milites 60. *
Tertiani milites *ibid.*
Tertiare agrum 337. *
Teruncius 258. * 261. *
Τεσσαρες ιερωσυναι 427.
Tessella 347. *
Tessera 73. *
— hospitalitatis 176. *
tesseram confringere 177. *
Tesserae 192. * 323. *
Tesserarius 73. *
Testae, *vel* — ulae, 370. 187. * 189. *
Testamenta calata 79.
Testamentarius 81.
Testamentum facere in procinctu 80.
— inofficiosum 83.
— multare *vel* recognoscere *et* resignare 81.
Testes 366.
— dare, adhibere, citare cet. 366.
Testimonium dicere, dare cet. *ib.*
Testudo 103. * 107. * 317. *
Tetratrachma 262. *
Τετρακυκλος απηνη 355. *
Τετρατροχος *ibid.*
Textores *et* textrices 312. *
Textrina, *vel* — um, *ib.*
Thalamegi 115. *
Thalamitae, *vel* — ioi, 114. *
Thalamus 218. *
Thalassio 217. *
Θεατριζειν 48. *
Theatrum 46. *
Theca calamaria 287. *
Thensa 18. * 357. *
Theriotrophaeum 328. *
Thermae 171. *
Thermopolium 186. *
Tholus 321. *
Thorax 61. *
Thranitae 114. *
Threx *vel* Thrax 25. *
Θριαμβος 91. *
Θρονοι 162. *
Θυρεος 60. *
Tibiae 183. *
— dextrae *et* sinistrae 41. *
— pares *et* impares *ibid.*
Tibialia 142. *
Tibicen 442. 35. * 183. * 232. *
— nauticus 123. *
Tignum 73.
Tintinnabulum 215. 311. *
Tirocinium 134. * 136. *

Tirocinium ponere 136. *
tirocinii dies 134.* 136.*
Tirones 29. * 136. *
Titulus 49. 189. * 253.*
Toga 129. *
— alba 131. 355.
— candida 131. 131. *
— exigua, hirta, crassa *vel* pinguis 137. *
— pexa *et* trita 130. *
— picta *vel* palmata 37. 166. 93. * 132. *
— praetexta 181. 196. 204. 410. 132. *
— pulla *vel* atra 355. 131. *
— pura *et* libera 134. *
— sordida *et* absoleta 355.
— virilis 134.
Togatae foeminae 131. *
Togati 129. *
Tolleno 106. * 361. *
Tollere filium *et* non tollere 67.
Tomaculum 179. *
Tomentum 165. *
— circense *ibid.*
— Lingonicum *v.* Leuconicum *ibid.*
Tondere forfice 158. *
Tonsae 116. *
Tonsores 159. *
Tonstrices 159. *
Tonstrinae 159. *
Τοξοται 59. *
Topiariam facere 329. *
Topiarii *ibid.*
Toral 165. *
Torale linteum *ibid.*
Torcular 186. *
Torculum, *v.* — ar, are, arium *ibid.*
Toreumata 189. *
Tori 162. * 230. *
Tormenta 105. *
Torquis, *vel* — es, 90. * 150. *
— nexae 451.
Torus 165. *
Trabea 37. 416.
Tractare 266.
Tradux 346. *
Τραγωδια, unde nominata, 39. *
Tragularii 59. *
Traha, *v.* — ea, *v.* — ga. 343. * 355. *
Trahere aliquem 133.
Trama 314. *
Translatitia edicta 179. 228.
Transtra 116. *
Transvectio equitum 37.
Trapezitae 271. *
Tremissis 255. *
Tressis 259. *
Triarii 58. *
ad triarios ventum est 85. *
Tribula, *vel* — um, 343. *
Tribulus *ibid.*
Tribunal 181.
— cespititium 84. *
Tribunatus semestris 64. *
Tribumi 26. 195.
— comitiati *et* rufuli 273.
— laticlavii *et* angusticlavii 139. *
— legionarii 273.
— militum cum consulari potestate 154. 223.
— plebis 195.
Tribunitia potestas 245.
Tribunus 1. 145.
— celerum 162.
— cohortis 64. *
— designatus 196.
Tribus 1.

Tribus urbanae *et* rusticae 146.
Tributarii 106.
Tributum 87.
— exigere a mortuo 108.
— temerarium 87.
Triclinaria Babylonica 315. *
Triclinium 163. *
Tridens 25. *
Triens 190. * 255. *
Trierarchi 122. *
Trigae 355. *
Trigon 20. *
Trilix 314. *
Trinum nundinum 130. 4.*
Triones 359. *
Tripes 167. *
Triplicatio 330.
Tripudium solistimum 135.
Tripus 426. 452.
tripodas sentire 426.
Triremes cet. 113. *
— ceratae, lusoriae, privae cet. 115. *
Triticum 339. *
Tritonia virgo 384.
Τριττυαρχος 2.
Τριττυς *vel* Τριππος, unde Tribus 145.
Triumphalis porta 370. *
Triumphus 91. *
— navalis 96. *
Triumvir Epulo 427.
Triumviri capitales 210. 254.
Triumviri coloniae deducendae 224.
— Epulones 426.
— mensarii 224.
— monetales 210.
— nocturni 211.
Triumviri reipubl. constituendae 155.
Trochus *et* graecus trochus 169. *
Tropaea 97. * 382. *
Τρυγφδης 40. *
Tuba 74. *
Tubilustrium, *vel* — ia 10. *
Tullianum 375.
Tumultuarii milites 54. *
Tumultus 54. *
Tumulus 244. *
— honorarius *vel* inanis 223. * 251. *
Tunica 138. *
— ad manus simbriata *ibid.*
— angusticlavia 34.
— Jovis 140. *
— laticlavia 8.
— palmata 93. * 140. *
— picta 432.
— recta *vel* regilla 139. *
Tunicati 140. *
Tunicatus popellus, homo *ibid.*
Turba forensis 39.
— togata 185. *
Turbo 169. *
Turma 33.
Turmae 81. *
Turres mobiles *vel* ambulatoriae 106. *
Turris *vel* — icula 192. *
— Maeceniana 238. *
Tutela 115. *
— legitima 86.
Tutores 85.
Τυμβος 239. *
Tympanum 360. *

U.

Udones 145. *
Ultrotributa 190.
— locare *et* conducere *ibid.*
Umbilicus 286. *
— orbis terrarum 286. * ad umbilicum adducere *ib.*
Umbo 60. * 130. *
Umbrae 164. *
Umbri 211. *
Unarota 355. *
Uncia 85. 255. *
Unciae usurae 271. *
Unctores 173. *
Unctuarium 172. *
Unguenta 174. *
Unguentarius 173. *
Ungulus 155. *
Univira 223. *
Uragi 65. *
Urbes, unde dictae 110.
Urinator 293. *
Urna 244. *
— literata 52.
Ursa major *et* minor 359. *
Ustriculae 158. *
Ustrina, *vel* — um 240. *
Usucaptio 76.
Usufructuarius 79.
Usura 270. *
— centesima *ibid.*
Usurae tristes 273. *
Usurpatio 76.
Usus 72. 203. *
— auctoritas 76.
— fructus 79.
Utensilia 76. *
— nubentis 216. *
Utres 187. *
Uva 349. *
Uxor, unde dicta 216. *

V.

Vacatio militiae 53. *
Vadari reum 319.
Vades *ibid.* 353.
— dare 319.
Vadimonium concipere 319.
— deserere 320.
— differre cum aliquo 319.
— promittere *ibid.*
— sistere *vel* obire 320.
Valetudinarium 68. *
Valli *et* vallum 68. * 69. *
Vallus 343. *
Valvae 309. *
Vannus *ibid.*
Vaporarium 172. *
Vasarium 227.
Vates 421. 433.
Vaticanus mons 369. *
Vectabula 351. *
Vectigal 87.
— rerum venalium 96.
Vectigales 106.
Vectigalia 34. 87.
— conducere 34.
Vectores 366. *
Veha 358. *
Vehes, *vel* — is 359. *
Vehi, evehi, invehi 366. *
Vehicula 351. *
Vehiculum meritorium 366. *
Vejovis, *vel* Vedius 14. *
Vela 29. * 117. *
— pandere 117. *
— subducere 118. *
— *vel* velis ministrare, *i. q.* attendere, *ibid.*
Velis remis, *sc. et i. q.* summa vi, *ibid.*
Velites 58. *

Vellum 283. *
Venales servi 50.
Venalitii 49.
Venatio 22. *
Venefici 185.
Venerii 389.
Venire sub hasta 77.
Venti 351. *
Ventilabrum 343. *
Ventilare brachia 30. *
Ventus textilis *vel* nebula 151. *
Venus 192. *
Ver sacrum 443.
Verba facere, referre *v.* deferre ad senatum 18.
— imperativa 82.
— novissima 245. *
Verbena, *v.* — enacia 429. 451.
Verbenarius 430.
Verbera 376.
Verbero 52.
Veredarii 388. *
Vergiliae 365. *
Vernae, *vel* — aculi 51.
Versari ad solarium, *pro:* in foro 8. *
Versuram facere 284.
Vertices 361. *
Vertigo 57.
Vesperna 161. *
Vespillones *vel* vespae 230. *
Vestalia 11. *
Vestes Attalicae 165. * 315. *
— Byssinae 140. *
— Coae 151. * 152. *
— Phrigioniae 315. *
Vestibulum 225. * 308. *
Vestimenta forensia 139. *
— syrmatina 315. *
Vestis aurea, conchyliata, virgata, scutulata cet. 152. * 153. *
Vestis holoserica 151. *
— segmentata 151. *
— serica *vel* bombycina *ibid.*
— servilis 159. *
Vetare legem 143.
Veterani 103. *
Veteratores 50.
Veto 15. 136. 196.
Vexillarii 65. * 81. * 103. *
Vexillatio 81. *
Vexillum 130. 77. * 81. * 89. *
— roseum *et* caeruleum 54. *
Via 73.
Viae 28. * 386. *
— aciei 79. *
— castrorum 72.
— privatae, agrariae cet. 387. *
— publicae, militares, consulares, praetoriae *ibid.*
— transversae 389. *
viarum regina 386. *
Viaticum 226.
Viatores 10. 196. 254.
Vicarii Praefectorum Praetorio 212.
Vicarius Imperatoris 212.
— servi 55.
Vicesimani milites 60. *
Vicessis 259. *
Vicia 341. *
Victimarii 442.
Victoriati nummi 260. * 265. *
Vigesima 95.
— haereditatum 96.
— manumissionum 95.
— quinta mancipiorum 96.

Vigesimarii 95.
Vigesimatio 101.*
Vigilia 7.* 73.*
Villa fructuaria, urbana *et* rustica 327.*
— publica 126.
Villae 73. 325.* 326.*
Villicus *et* villica 52. 327.* 331.*
Viminalis mons 368.*
— porta 370.*
Vinaceus acinus 349.*
Vinalia 12.*
Vincti fossores 55.
Vincula 375. 143.*
Vindemia 349.*
Vindex *vel* expromissor 65.
Vindicatio 83. 321. 332.
Vindicia 322.
Vindiciae 323.
vindicias dare *ib.* 322.
Vindicta 57.
Vinea 107.* 349.*
— restibile 348.*
Vinum condire, medicari, concinnare 188.*
— defrutum *ibid.*
— doliare 187.*
— dominicum 189.*
— Falernum, Massicum, album, trimum, merum cet. 188.*
Viocuri 211.
Virga 363.*
Virgae ulmeae 252.
Virgines Vestales 436.
Virgula 323. 410.
Viscera 448.
Visceratio *ibid.* 248.*
Vites palare 348.*
— compescere *vel* castigare 348.*
Vitiosi magistratus 135.
Vitis 64.*
— compluviata 348.*
— unijuga *ibid.*
vite donari; vitem poscere 64.*
Vitium obvenit; in auspicio vitium fuit 134.
Vitta intexta auro 150.*
Vittae 429. 438. 174.*
— *vel* fasciae crinales 148.*
Vittata sacerdos 438.
Vivaria 22.*
— ostrearum 180.*
Vivere recte 185.*
Vivicomburium 378.
Viviradices 346.*
Vocare in jus 316.
Volones 54.
Volsellae 149.* 158.*
Volturnus 351.*
Volumen 282.* 285.*
Volumina annosa vatum 285.* mutatae ter quinque volumina formae *ibid.*
— signata 289.*
Voluntarius amicus 331.
Vomer 334.*
Vomitoria 28.*
Vomunt, ut edant 184.*
Vota 227.
— facere, suscipere, concipere, nuncupare cet. 443. damnare voti 83.
Vovere 443
Vulcanalia 11.*

X.

Xenia 79. 195.*
Xystarchus, *vel* — es 21.*

Xystici *ibid.*
Xystus, *vel* — um 21.*
327.* 376.*

Y.

Υδροφοβος 422.
Υπατοι 163.
Υποδημα 142.*
Υπομηματα 409.
Υσσοι 62.*

Z.

Ζειραφοροι 362.*
Zeta 319.*
Zeus 382.
Zeugitae, *v.* — ioi 114.*
Zona 138.* 214.*
Zotheca 319.*
Ζυγιοι 362.*

Verzeichniß

der eigenthümlichen Namen und Sachen.

A.

Abbilden der Gegenstände war der erste Schritt zur Erfindung der Buchstabenschrift 278. *

Abbreviaturen, wer sie erfunden 250, Kunst, damit zu schreiben ib. und 264. Geschwindigkeit dabei 294. *

Aberglaube der Römer 134. 419. 422. 15.* 124.*

Abgaben, öffentliche, verschiedene Arten derselben 87.

Abgötterei, Ursprung derselben 237.* 254.*

Acheron 403.

Achtserklärung wurde vom Sulla zuerst eingeführt 279.

Adel, worauf er sich gründete 42, Erbadel und Adel des Verdienstes ib.

Adeliche, junge, wie sie in den öffentlichen Geschäften 6, in der Rechtswissenschaft 268, und in der Kriegskunst unterrichtet wurden 227; an den Adelichen übten die Kaiser vornämlich ihre Grausamkeiten aus 249.

Admiral der Flotte 122. *

Advokaten, ihr Metier war anfänglich sehr ehrenvoll 267, trieben in der Folge ein schändliches Gewerbe damit ibid., miethten bisweilen Leute, um sie bei gerichtlichen Vertheidigungen zu applaudiren 344.

Aeakus 403.

Aedilen, plebejische und kurulische 204.

Aedilität, war das erste eigentlich sogenannte Magistratsamt 174.

Aeneas 401, kommt nach Italien 304.*

Aeolus 403.

Aeskulapius 392.

Agrippa, Rath, welchen er dem Augustus ertheilte 238, baut das Pantheon 442, u. den Hafen zu Misenum 121,* errichtet Säulen im Circus 18,* und baut verschiedene Wasserleitungen 383. *

Ackerbau, mit demselben beschäftigten sich in ältern Zeiten die vornehmsten Römer 330;* sie widmeten allen Theilen desselben eine große Aufmerksamkeit 332;* Werkzeuge zum Ackerbau 334;* die Römer richteten sich bei den verschiedenen Verrichtungen der Landwirthschaft nach dem Auf- und Niedergang der Gestirne und nach den Winden 350.*

Alp 401.
Altäre 450, sind Zufluchtsörter 451.
Alypten, Werkzeuge derselben 173. *
Amalthäa, die Sibylle 424. — Ziege, welche den Jupiter säugte 283. *
Ambustus, seine Tochter veranlaßt eine wichtige Veränderung in der Regierung 172.
Amphitheater 27. *
Andenken merkwürdiger Begebenheiten, wie es in den ältesten Zeiten aufbewahrt wurde 277. *
Andronikus, Liv., der erste röm. Schauspieldichter 36. *
Anfragen an das Volk, wie sie geschahen 137, alle wichtigen Sachen wurden durch eine Anfrage und eine derselben entsprechende Antwort verhandelt 328.
Angelo, St., der päpstliche Pallast in Rom 369. *
Ankläger in einem Kriminalprozeß 360.
Annalen, wie sie abgefaßt wurden 409.
Annalis, L. Villius, bringt ein Gesetz in Vorschlag, um das Alter zur Erlangung der Staatsämter festzusetzen 159.
Antoninus Pius, seine Säule 380. *
Antonius, K., wird aus dem Senat gestoßen 8.
Antonius, M., wird wegen seiner Heirath getadelt 210; * reicht dem Cäsar eine Krone dar 408, 434; seine Verschwendung 268; * hatte zuerst zwei Frauen 210. *
Anubis 403.
Anzeigen, verschiedene Benennungen 414, und verschiedene Arten derselben, woraus Vorbedeutungen genommen wurden 417—424.
Apizius, seine Verschwendung und sein Tod 268. *
Apollo, Namen 392; Tempel desselben 373. *
Appellation, Freiheit dazu 164. 343; geschah unter der Republik in Kriminalsachen an das Volk 348. und dann an die Kaiser ib.
Appius, der Dezemvir, wodurch er den Untergang über sich und seine Kollegen brachte, 222, 322.
Argonauten 110. *
Armeen, wie sie geworben wurden 50. * —54. * 57; * konsularische Armee 50. * 66. *
Asche und Gebeine der Verstorbenen, wie man sie sammelte und beisetzte 244. *
Asinius Pollio errichtet zuerst eine öffentliche Bibliothek in Rom 296. *
Assischer Stein, Särge davon 245. *
Astrologen 420.
Athenäum, ein großes Gebäude in Rom, in welchem gelehrte Wettstreite angestellt wurden 301. * 373. *
Athletische Spiele 20; * Preis, welchen die Sieger in denselben bei den Griechen erhielten 21. *
Attikus tritt mit den Pächtern der öffentlichen Einkünfte in Gesellschaft 35; hält eine mäßige Tafel 200; * und Vorleser bei derselben 184. *
Attius Nävius, wo der Wetzstein und das Scheermesser desselben verwahrt wurde 342.
Augurn 412. 423; ihr besonderes Privilegium 415; ihr Amt 417;

ihre Ehrenzeichen 416; stellten ihre Beobachtungen am Himmel um Mitternacht an 417; und wie ib.
Augustus reformirt den Senat 7; erscheint bewaffnet im Senat ib.; bestimmt die Zeit der Zusammenkünfte des Senats 12; wählt sich alle 6 Monate ein geheimes Kollegium ib.; legt eine Abgabe auf die Erbschaften 96, und warum 97; regulirt die Komitien 152; votirt, wie ein gemeiner Bürger 153; wird Herr des römischen Reichs 155; schlägt den Titel eines Censors aus 193; wird mit der tribunizischen Gewalt auf immer bekleidet 203, schlägt die Diktatur aus 219; macht eine neue Eintheilung der Provinzen 233; bestimmt den Magistraten daselbst zuerst einen Gehalt 236; Umstände, welche die Gründung seiner Alleinherrschaft begünstigten 237; geht dabei sehr schlau zu Werk 239; hält mit dem Agrippa und Mäzenas Berathschlagung wegen der Niederlegung seiner Gewalt 238; Titel, welche man ihm beilegte 239; will sich Romulus nennen lassen 241; Staatsgewalten, welche man ihm übertrug 243; vereinigt zuerst die tribunizische Gewalt mit dem Thron 245: es werden ihm Altäre errichtet 247; und Gelübde für sein Wohl gemacht ib.; regiert anfänglich mit großer Mäßigung 248; niedergeschlagener Muth der Römer, daß sie nie wieder einen vereinigten Versuch zur Wiedererlangung der Freiheit machten ib.; verstattet nur gewissen Personen, in Rechtsfällen ihren Rath zu ertheilen, und verbindet die Richter, ihrer Meinung getreu zu bleiben 248; verändert die Art, Gesetze einzuführen 311; nimmt das Amt eines Pontifex M. an 411, läßt 400 Senatoren und Ritter auf dem Altar des J. Cäsar opfern 450; der Monat Augustus wird nach ihm benannt und warum 1,* dieses geschah auf Befehl des Volks 242, bettelt Almosen 444, sein Aberglaube 15,* läßt einige, welche sich nicht enrolliren lassen wollen, hinrichten 53;* eine Bürgerkrone und zwei Lorberzweige werden vor seiner Hausthür aufgesteckt 88,* 310,* stationirt Flotten an verschiedenen Orten 121,* trug verschiedene Tuniken 140,* sein Ring 154,* schoor seinen Bart nicht vor dem 25sten Jahr 156,* zwickte seinen Bart bisweilen ab und schoor ihn bisweilen ibid., führt bei den Gastmahlen eine neue Art von Rekreationsspielen ein 194,* trägt von seiner Gemahlin verfertigte Kleider 215 f.,* schränkt die Freiheit der Ehescheidungen ein 221,* die Summen, welche er an Vermächtnissen erhielt 267,* schlägt den Titel Dominus aus und warum 288,* verschönert Rom 307,* seine Eitelkeit über die Wiedererlangung der verlornen Standarten von den Parthern 375;* sein Tod 239; sein Grab 250.*
Auktionen, wie sie gehalten wurden 78.
Aurä 404.
Auspizien, wie auspicium

und augurium unterschieden sind 413, sind hetruskischen Ursprungs 414, wie sie gehalten wurden 134. 417, welcher Magistrat die Auspizien in den Komitien halten durfte 134. 136, höhere u. niedere Auspizien 158, werden im Krieg angestellt 416, Aberglaube der Römer in Ansehung derselben 134. 136. 416, sind ein Mittel der Politik 381. 419, und der Beförderung ehrgeiziger Absichten 136. 158.
Aussteuern der Frauenzimmer waren anfänglich sehr gering 207.*
Austernbette, wann sie zuerst gefunden wurden 180,* Lukrinische Austern ib.
Averrunkus 402.
Axe, um welche sich die Himmelskörper bewegen 361.*

B.

Bacchus 397, heilige Gebräuche desselben ib., sein Fest 10.*
Baden, wann die Römer badeten 168;* vor dem Baden nahmen sie verschiedene Leibesübungen vor ib., warum das häufige Baden nöthig war 170,* in ältern Zeiten hatten die Römer kein anderes Bad, als die Tiber ib., Werkzeuge zum Baden 173,* die Gelehrten beschäftigten sich während des Badens mit gelehrten Arbeiten 173.*
Bäder, öffentliche 168,* kalte und warme ib. 172,* wann sie zuerst in Rom erbaut wurden 171,* große Anzahl und Pracht derselben 172,* welches die vornehmsten waren ib., Theile derselben ib.; die Poeten lasen in den Bädern ihre Gedichte ab 173.*
Bären, der große und kleine am Himmel 359.*
Bäume, wie sie fortgepflanzt wurden 345.* f., wie sie von den Gesträuchen unterschieden sind ibid.
Ball, Spiel, 168,* vier Arten desselben ibid.
Ballhaus 169.*
Barbaren, wen die Römer so nannten 113.
Barbierbuden, 159.*
Barbierer, wurden zuerst aus Sizilien gebracht 156.*
Bart, die alten Römer ließen ihn wachsen 156,* die ersten Barthaare wurden einem Gott geweiht 157,* man ließ ihn in der Trauer wachsen ibid.
Baukunst, ein Haupttheil derselben bestand in der Wissenschaft der verschiedenen Form, Größe und Proportion der Säulen 380,* die fünf Ordnungen in der Baukunst ib.
Begraben der Todten war die älteste und natürlichste Art 227.*
Begräbnisse waren gewöhnlich an den Landstraßen 238,* Familien- und Erbbegräbnisse ib. 250,* f. gemeine 252.*
Beinkleider trugen die Römer nicht 40,* 142.*
Belagerung 103.* 109.* Maschinen dazu 105.* f.
Beleidigungen, persönliche, wie sie bestraft wurden 334.
Belohnungen, militärische, 88.*
Beweise, gerichtliche 366.
Bibliotheken, wer die erste berühmte Bibliothek

sammelte 295,* die alexandrinische wird von den Sarazenen verwüstet 296,* öffentliche Bibliotheken in Rom ib., Privatbibliotheken ib., Aufseher über die Bibliotheken 297.*

Bibulus, sein unmännliches Betragen 286.

Bier, woraus es bereitet wurde 340,* wozu man den Schaum von demselben gebrauchte ibid.

Bildnisse der Vorfahren, wo sie aufbewahrt wurden 42, wurden bei den Leichenbegängnissen mitgetragen 241.*

Blätter Papier, woher der Name 281.*

Blandusia, Quelle, welcher Horaz opferte 403.

Boden, verschiedene Arten desselben 332;* Eigenschaften eines guten Bodens ib.; ausserordentliche Fruchtbarkeit des Bodens in einigen Ländern 339.*

Bona Dea, Fest derselben 11.*

Brachfelder 337;* Ursprung der Gewohnheit, die Felder brach liegen zu lassen ibid.

Briefe 290;* wurden in Seiten abgetheilt 291;* Simplizität in denselben 293;* sinnreiche Art, sie zu schreiben und abzuschicken 294;* wurden von Sklaven geschrieben 294.*

Brücken, Anzahl derselben in Rom 389.*

Brutus, L. Junius, gründet den röm. Freistaat 162.

Brutus und Kassius werden bei Philippi überwunden 155.

Buchstabenschrift, die Zeit ihrer Erfindung ist unbekannt 279;* doch steigt sie bis ins höchste Alterthum hinauf ib.

Bücher, woher der Name 281;* Arten derselben 285;* Konzeptbücher ib.; Tagebücher 288;* Exzerptenbücher ib.; Bücherabschreiber 250. 294;* Buchbinder 294.*

Bürger, Rechte derselben 60; durften von keinem Magistrat gegeißelt und am Leben bestraft werden 64; hohe Bedeutung des Namens: römischer Bürger 65.

Bürgerkrieg zwischen dem Marius und Sulla 171, u. zwischen dem Pompejus und Cäsar 174; wann zuerst Bürgerblut floß 201.

Bürgerliches Recht, das Studium desselben lebt in Europa wieder auf 315.

Bürgerrecht war verschieden 63; wurde anfänglich sehr freigebig ertheilt 60; in der Folge sparsamer 61; Augustus war mit der Ertheilung desselben sehr sparsam 62; niemand konnte das röm. Bürgerrecht haben, der sich in einer andern Stadt zum Bürger aufnehmen ließ 100; und niemand konnte dasselbe gegen seinen Willen verlieren 100; Kunstgriff der Bundesgenossen, ihren Kindern das röm. Bürgerrecht zu verschaffen 276.

Bundesgenossen, wieviel sie Truppen stellten und wie dieselben geworben und unterhalten wurden 57;* wie ihre Truppen hießen 65;* ihr Standort im Treffen 66* und 80;* im Lager 70;* auf dem Marsch 75;* ihre Befehlshaber 66.*

C.

Cäsar, Julius, nimmt seine Officiere und Miethsoldaten in den Senat auf 7; verordnet, daß alle Verhandlungen des Senats öffentlich bekannt gemacht werden sollten 22; vermindert das Ansehen des Senats 30; macht sich den Ritterstand verbindlich und stürzt durch ihre Mitwirkung Roms Freiheit ib. 37.; schmälert die Rechte des Volks 152; unterdrückt die Freiheit seines Vaterlandes 154; was seine Entwürfe dabei begünstigte 155; die Provinz, welche ihm der Senat übertrug 171; vernichtet die Gewalt der Konsuln 174; wird zum immerwährenden Diktator ernannt 175; führt die Gewohnheit ein, Konsuln nur auf eine kurze Zeit zu ernennen ib.; hält eine Musterung des Volks 193; erhält das Amt eines Aufsehers über die Sitten der Bürger ib.; vernichtet die Gewalt der Volkstribunen 203; seine Gesetze zum Besten des Volks 286; will den Kato ins Gefängniß bringen lassen 287; faßt den Entschluß, alle Gesetze in Ordnung zu bringen 290; ein Beispiel von seiner Geistesgegenwart 419; wird in seinem 17ten Jahr zum Flamen Dialis designirt 432; Antonius reicht ihm eine goldene Krone dar 408. 434; wird vor seinem Tod gewarnt 447; zu seiner Zeit wurden zwei Menschen auf dem Kampus Martius geopfert 450; auf seinem Altar werden 400 Senatoren und Ritter geopfert ib.; der Monat Julius wird nach ihm benannt 1;* ordnet das Jahr 2;* Urtheil des Sulla von ihm 138;* 198.;* warum er gerne eine Lorbeerkrone trug 145;* sein Ring 154;* seine Liebe zum Putz 198;* scheidet sich von der Pompeja und warum 220;* erhält das Privilegium, sich innerhalb dem Pomörium begraben zu lassen 239;* seine Schulden und Bestechungen 267;* die Art, wie er seine Briefe an den Senat schrieb 289;* wie er geheime Dinge zu schreiben pflegte 294;* wird auf dem Rathhaus ermordet 155; wie sein Leichnam auf dem Forum ausgestellt wurde 236;* es werden ihm ein Tempel und Priester geweihet 434.

Censoren, ihre Einführung, 185; aus welchem Stand sie gewählt wurden 186; ihr Amt 187; Strafen, welche sie verhängten ibid.; verpachten die öffentlichen Ländereien und Einkünfte 189; ihre Gewalt 190. 192; das Censoramt wurde einmal von einem Diktator ausgeübt 191; sie konnten vor Gericht belangt werden ibid.; zwei Dinge, welche ihnen ganz eigen waren 192; wann sie ihr Amt antraten ib.; hören unter den Kaisern auf 193. 194.

Census 118; warum er alle 5 Jahre wiederholt wurde 125. 184., wer ihn hielt ib., wurde nicht immer zu festgesetzten Zeiten gehalten 124; unterblieb 17 Jahre 185; wo er gehalten wurde 125. 188.

Centurionen 64; * Vicecenturionen 65. *
Cerberus 403.
Ceres, ihre heiligen Gebräuche 386.
Charon, Fährmann der Unterwelt 403.
Chorus, wurde in der Komödie und Tragödie eingeführt 41. *
Christen, ihre Zusammenkünfte werden verboten und warum 284; werden oft den wilden Thieren vorgeworfen 22; * ziehen beim Absingen der Litanei die Schuhe ab 243. *
Cicero wird Quästor 5; vereinigt den Senat mit den Rittern 30; welchen Ursachen er den Verfall der Republik zuschreibt ib., wird bei der Niederlegung seines Konsulats von einem Tribun verhindert, an das Volk zu reden 169; erhält die Provinz Cilicien wider seinen Willen 171; befördert die ehrgeizigen Absichten des Cäsars gegen sein eigenes besseres Urtheil 226; wird Vater des Vaterlandes genannt 240; wird verbannt 277; sein unmännliches Betragen dabei 278; der Senat und die Ritter verändern ihre Kleider wegen ihm ib. 355; seine Gesetze 309; kann mit dem Cäcilius Judäus über die Anklage des Verres nicht einig werden 360; reist nach Sizilien, um sich Thatsachen zur Anklage des Verres zu sammeln 362. f. es wird ihm zu Ehren eine Supplikation angestellt 445; verstößt die Terentia und Publilia 220; * wie er seine akademischen Bücher nennt 282; * sein Tod 364.
Cincinnatus wird vom Pflug zum Feldherrn gerufen 330. *
Circus Maximus, Beschreibung desselben 16; * warum ihn Horaz fallax nennt 421. 376. *
Cöna, woher der Name 161; * war die vornehmste Mahlzeit 161; * wo sie gehalten wurde 163; * wie man sich dabei ankleidete 173; * Theile derselben 177; * Ergötzungen bei derselben 183. *
Cybele 395, wird auf Befehl des Senats aus Phrygien abgeholt 99; Priester derselben 435.
Cyklopen 390.
Cypressenbaum, wächst nie wieder, wenn er einmal abgehauen ist 227; * ein Cypressenzweig wurde vor die Hausthüre der Verstorbenen gesteckt ib.

D.

Dachziegel, Form derselben 319; * wurden mit einer Taxe belegt 320. *
Dächer, Form derselben 320. *
Dekalogus, war auf Stein geschrieben 280. *
Desert 180. *
Dezemvirn 222; kommen alle um 222.
Diana 394; ihr Tempel 373. *
Diebstahl, wie er bestraft wurde 332; sonderbarer Gebrauch, gestohlene Sachen zu suchen 269.
Diener der Magistrate 250; der Priester 442.

Diktator, wann dieser Magistrat zuerst erwählt wurde 215; Ursachen der Erwählung desselben 216; Ehrenzeichen und Gewalt desselben 217; Einschränkungen seiner Gewalt 218; durfte in der Stadt auf keinem Pferd reiten ib.; 120 Jahre lang vor dem Sulla wurde kein Diktator erwählt 219; nach Cäsars Tod wurde die Diktatur auf immer abgeschafft ibid.
Dinge, Eintheilung derselben 70.
Diokletian führt die Gewohnheit ein, vor den Kaisern zu knieen 248.
Diomedes 400.
Dolch, trugen die Römer nie in der Stadt 287; * anstatt desselben gebrauchten sie oft das Graphium oder den Stylus ib.
Drach, Gestirn am Nordpol 360. *
Dramatische Schauspiele, wurden zuerst aus einem religiösen Beweggrund eingeführt 33. * f.; der Inhalt derselben war anfänglich sehr ungeschliffen 35; * wurden in der Folge verbessert 35. * 44; * waren vornämlich dreierlei Art 38; * ihr Einfluß auf die moralische Volksbildung 44; * wurden oft durch den Lärm des Volks unterbrochen, wenn dasselbe eine andere Vorstellung verlangte 45; * wurden oft verboten 47; * Tac. Ann. IV, 14.; XIII, 45.; Suet. Ner. 17., Dom. 7., Plin. Pan. 46.
Dreschen, verschiedene Arten, das Getraide auszudreschen 342; * bei den Griechen und Juden 343. *
Dreschflegel ibid.
Dreschmaschine 343. *
Dreschtenne 342. *
Drusus, Livius, vortrefflicher Karakter und gewaltsamer Tod desselben 293; was er in Ansehung seines Hauses sagte 269. *
Dünger, verschiedene Arten desselben 333. * Düngerde oder Märgel 334. *

E.

Edikte des Prätors 178; anderer Magistrate 180.
Egypten, röm. Statthalter daselbst 235; Weissagung in Betreff Egyptens ibid.
Egyptier, warum sie ihre Todten balsamirten 237; * ihre heiligen Schriftzüge 278; * stritten mit den Phöniziern um die Ehre der Erfindung der Buchstaben 279. *
Ehe, gesetzmäßige fand nur zwischen römischen Bürgern statt 66. 210; * war in ältern Zeiten zwischen den Patriziern und Plebejern verboten 45. 66; wie auch oft zwischen benachbarten Distrikten 211; * Aufmunterung der Ehen 298; verschiedene Arten, gesetzmäßige Ehen zu schließen 203; * die feierlichste Form der ehelichen Verbindung 204; * Ehen zwischen Sklaven 208; * die vollkommene Freiheit, sich mit Ausländerinnen zu verheirathen, erhielten die Römer erst unter dem Karakalla 210; * verbotene Grade der Ehe 211; * Eheverlöbniß 212; * Ehekontrakt ib.; die zweite Ehe war bei den Frauen-

zimmern nicht ehrenvoll 223.*
Ehescheidung, es gab 520 Jahre kein Beispiel davon in Rom und warum 204.* 219;* gültige Ursachen dazu 219;* Formalitäten dabei 221;* in der Folge übten auch die Frauenzimmer das Recht sich zu scheiden, aus 220;* Schaamlosigkeit derselben in diesem Stück 221.*
Eid, Formalitäten bei feierlichen Eidschwüren 342; Eidesformel ibid.; man berührte dabei die Tafel, wie einen Altar 176;* die Vervielfältigung der Eide vermindert ihre Heiligkeit 244; hohe Begriffe der alten Römer von der Heiligkeit des Eides ib.; Soldateneid 55.,* Lagereid 70.*
Eigenthum, Erwerbsarten desselben 75.
Eingeweide, wie sie besichtigt wurden 446. f.
Enterbung 82.
Ephoren zu Sparta waren den Volkstribunen in Rom ähnlich 197.
Epikurus, seine Gärten 328.*
Erben, wie sie ernannt wurden 82.
Erbschaften, wie sie angetreten wurden 84.
Erziehung bei den Römern 300.*
Evander bringt die Buchstabenschrift nach Italien 280;* baut dem Herkules einen Altar 435.
Exceptionen, wie sie abgefaßt wurden 330.

F.

Fabius, warum von ihm gesagt wird, er habe seine Toga ausgeschüttet, als er im Senat zu Karthago den Krieg erklärte 130.*
Fabius, Maximus, Prodiktator 217.
Fahrzeuge bei den Römern 351;* wem die Erfindung derselben zugeschrieben wird ib.; Fahrzeuge bei den Wettrennen 356.*
Familien 43; Familiennamen 45; Familienrecht 66; Familiengötter 398. 204;*
Fanatiker, woher der Name 422.
Fascinus 402.
Faunus 401.
Felleisen oder Mantelsack 352.*
Fenster, Beschaffenheit derselben bei den Römern 321;* unter den Kaisern kamen Fenster von einem gewissen durchsichtigen Stein auf ib.; Glasfenster hatten die Römer nicht 322;* Glasfenster werden erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts beim Hieronymus erwähnt ibid.
Feste, stetige 9;* veränderliche 13;* gelegenheitliche 14;* ihre große Anzahl ist nachtheilig 15.*
Fideikommiß 83.
Findelkinder, Zustand derselben Plin. Ep. X, 71. u. 72.
Fische, die Römer waren große Liebhaber davon 179.* 198.* 325;* sie hielten es für das größte Vergnügen, sie sterben zu sehen 180.*
Fischteiche, ließen die Römer mit unermeßlichen Kosten erbauen 325.*
Flachs, zu welchem Zweck er gebraucht wurde 340.*
Flamen des Jupiters 430; hatte einen Sitz im Senat

6; durfte keinen Todten berühren 238;*
Flaminius, seine Niederlage 217.
Flavius, Kn., entwirft einen Kalender 263. 3.*
Flöten, verschiedene Arten 41,* und verschiedener Gebrauch derselben ibid.
Flora, 402; Fest derselben 11.*
Frauenzimmer, waren von den Erbschaften ausgeschlossen 203;* angesehene Damen traten in den gladiatorischen Spielen oft zum Gefecht auf 25;* ihre Kleidung 131;* Trauerkleid derselben 131;* trugen, bis sie heiratheten, die Toga prätexta 132;* ihre Schuhe 143;* Kopfputz 147;* 148;* Schönheitswasser 148;* beschmierten ihre Gesichter mit Taig ib.; Schminke 149;* bemalten die Ränder an den Augenliedern und die Augenbraunen mit schwarzem Puder oder Rus ib.; Schönpflästerchen ibid.; Ohrenringe 150;* trugen ein breites Band um die Brust statt eines Mieders 151;* durften keinen Wein trinken 186.* 201;* es wird ihnen die Ehre einer Leichenrede zuerkannt 236;* wurden in älteren Zeiten auf alle Weise zum Fleiß in häuslichen Geschäften angespornt 312;* verrichteten ihre Arbeiten im Atrium ib.; Sorglosigkeit und Ueppigkeit derselben in späteren Zeiten ib. 197;* hatten bei den Griechen ein von den Männern abgesondertes Zimmer 318.*
Freie 48.
Freigeborne ibid.
Freigelassene ibid.; Zustand derselben 58; ihr anmassendes Betragen 316.*
Freiheit, von welcher Zeit an ihr Untergang zu rechnen ist 201; Ursachen ihres Untergangs 30. 40. 155. 174. 237. 249. 55.*
Fremde, der Zustand derselben in Rom war anfänglich ungünstig 113. 290.
Fuchs, warum ein Fuchs bei dem Opfer der Ceres verbrannt wurde 386; Füchse des Simsons ibid.
Fuhrmann, Gestirn 360;* oder Treiber der Wägen und Thiere 364;* saß gewöhnlich hinter der Deichsel 365.*
Furien 396.
Fußböden in den Häusern, wie sie geziert wurden 322.* 323.*

G.

Gabischer Stein, war feuerfest 308.*
Gänse, wurden auf dem Kapitolium auf öffentliche Kosten unterhalten 190.
Gärten, liebten die Römer sehr 328;* wurden prächtig ausgeschmückt 329;* die berühmtesten Gärten ib.
Gastfreundschaft, Wahrzeichen 176;* Unverletzlichkeit derselben 177.*
Gasthöfe, eingerichtete, hatten die Alten nicht 176;* befanden sich an den Landstraßen 388.*
Gastmahle, die Mahlzeiten der alten Römer waren sehr frugal 160;* sie saßen anfänglich dabei 162;* die Gewohnheit, sich an der Tafel auf Ruhebetten niederzulegen, wurde von den orientalischen Völkern angenommen 162;* die Art, wie man sich darauf niederlegte, (woraus die Stelle

Joh. XIII, 23. ihre Erklärung erhält.) 163; * und die Ursache, warum 174; * Anzahl der Ruhebetten bei einem Gastmahl 164; * in spätern Zeiten saß oder lag man bei der Mahlzeit auf der Erde und zu andern Zeiten auf Kissen 166;* welchen Platz der Konsul bei einem Gastmahl einnahm 164;* verschiedene Arten der Gastmahle 184, * heilige 427, Liebesgastmahle 9, * es wurde bei denselben das Lob der Helden besungen 183, * und waren Ergötzungen ib. 192, * 201, * und Unmäßigkeit und Völlerei der Römer bei den Gastmahlen 184, * 201, * der Vorsteher bei denselben 191;* Gastmahle wurden für die Verstorbenen angestellt 248;* wurden mit Gebeten angefangen 174;* und auf eben diese Art geendigt 195. *

Gebäude, verschiedene Namen derselben 73.

Gebete, wie sie verrichtet wurden 443.

Gebräuche, heilige 442; wie sie verrichtet wurden 445; 448; hatte jedes Geschlecht und jede Familie 66. 99; öffentliche 66.

Gedanken, erster Versuch zur Darstellung derselben 277.*

Gefängnisse, öffentliche und Privatgefängnisse 375.

Geld, wann es zuerst gemünzt wurde 257, * woher der Name 262, * wie man es zählte 263, * Berechnung des röm. Geldes nach englischem und teutschem Geld 265. *

Geldstrafen, Größe derselben 274.

Gelehrsamkeit, s. Literatur.

Gelübde, wann und wie sie gemacht wurden 444.

Genius 398.

Gerad und ungerad spielen 193.*

Gerichte, Speisen, welche die Römer am meisten liebten 179,* wie sie aufgetragen wurden 166.* 182.*

Gerichte, verschiedene Arten derselben 126. 315, Civilgerichte 315, Formalitäten bei denselben 342, Kriminalgerichte 348, vor dem Volk 352, wie sie gehalten wurden 353, Kriminalgerichte vor den Prätoren 357, wie sie gehalten wurden 363, die Gerichte vor dem ganzen Volk waren das höchste Gericht in Rom 126, welche Dinge das Volk entschied 126, wie der Tag zu den Volksgerichten bestimmt wurde 133. 353, was die Angeklagten thaten, um der Strenge derselben zu entgehen 133. 355, diese Gerichte waren insgemein kapital 134, das Volk bestellte bisweilen Kommissarien, dieselben zu halten 184. 185. 351; welche Gerichte kapital waren 352; vier ordentliche oder beständige Gerichte werden in Rom eingeführt 184; Ursachen davon 350; nach den XII Gesetzen mußten selbst Kranke ꝛc. vor Gericht erscheinen 317; nur Privatpersonen konnten vor Gericht belangt werden 353; wie vielerlei Vertheidiger vor Gericht es gab 363.

Gesandtschaft, freie, 27.

Geschenke, verschiedene Arten derselben 78. 276. *

Gesetze, hatten die Römer anfänglich nur wenige 220, Gesetze der XII Tafeln 222. 261, diese wurden von den jungen Römern auswendig gelernt 222, sie gehen verloren 262, Ursachen zur Einführung neuer Gesetze 255, was Gesetze sind ib., die Zeit zwischen dem Vorschlag und der Einführung eines Gesetzes 130. 133, wie sie eingeführt wurden 137. 141. 150, einige Gesetze veranlassen große Streitigkeiten 200, Namen der Gesetze 255. 269, Gesetze der Kaiser 3. 311, verschiedene Sammlungen der Gesetze 312, die alte Art, Gesetze zu machen, kommt ab 311, Titel und Aufschriften der Gesetze 312, wie sie zitirt werden 314.

Geschlechter und Familien, wie sie unterschieden waren 43. 45; anfänglich hatten nur die Patrizier ein Geschlecht 44; nachher wurden auch die Plebejer geschlechtsfähig 45; Geschlechtsnamen 46.

Gesundheit trinken 191.*

Getränke der Römer 185.*

Getraide, Arten desselben, welche die Römer vornämlich bauten 339;* wie es abgeschnitten wurde 342;* die Römer banden dasselbe nicht in Garben ibid., wohl aber die Griechen und Hebräer 343;* wie es ausgedroschen und gereinigt wurde ib.

Gladiatoren, wie sie unterrichtet wurden 23;* was es für Leute waren ib.; verschiedene Arten derselben 25;* wo sie fochten 27;* ihre Art zu fechten 30;* Belohnungen, welche die Sieger erhielten 31.*

Gladiatorische Spiele, ihr Ursprung 22.* 32;* rasender Hang der Römer, sie zu sehen 32;* ihr Einfluß auf den Karakter der Römer 32;* hatten einen moralischen und politischen Nutzen ibid., wurden vom Konstantin verboten 32,* und unter dem Honorius aufgehoben ibid.

Glas, wurde in Phönizien zufälliger Weise erfunden 322.*

Glocken, waren den Römern unbekannt 8.*

Glücksspiele waren verboten 194.*

Goldenes Flies 110.*

Gottheiten, ohne Erlaubniß des Staats durften keine neue eingeführt werden 99; die zwölf großen himmlischen Gottheiten 381; Meergottheiten 387; unterirdische 396; worin ihre Verehrung bestand 443; bei der Belagerung einer Stadt wurden die Schutzgottheiten derselben unter feierlichen Umständen herausgerufen 109;* die Römer hielten den Schutzgott ihrer Stadt geheim und warum ib.; Schutzgottheiten auf den Schiffen 115.*

Grabschrift, wie sie abgefaßt wurde 253.*

Graechen, ihr Schicksal 201; ihre Gesetze 304.

Gräber, waren heilig 70; wurden geschmückt 247.* 253.* und bewacht 247;* man legte Speisen auf dieselben 248;* wurden gewöhnlich bei Lebzeiten 250,* und sehr prächtig erbaut ibid.; wie sie verletzt wurden 254;* dienten den

verfolgten Christen oft zu Zufluchtsörtern ib.
Gränzen des röm. Reichs 391.*
Grazien 389.
Gregorius, Papst, richtet das Jahr ein 3.*
Griechen, schnitten im Schmerz und in der Trauer ihre Haare ab und schoren ihren Bart 157.*
Gürtel, wann er gebraucht wurde 138,* jungfräulicher 214.*

H.

Haar, die römischen Frauenzimmer salbten und malten es bisweilen 147;* wie die Damen ib., und wie die Männer dasselbe zurichten ließen 156;* Männer und Frauen ließen es zur Ehre einer Gottheit wachsen 157;* im Schmerz und in der Trauer ließen es die Römer wachsen, oder ließen es fliegen, oder zerrauften es, oder bestreuten es mit Staub und Asche 134. 157.* 235.* 249;* wie die Haare aus den Wangen und andern Theilen des Körpers ausgerissen wurden 149.* 158;* die Sklaven trugen ihre Haare und ihren Bart lang 159;* die Freigelassenen u. die aus einem Schiffbruch Geretteten schoren ihren Kopf ib. 160;* Verbrecher schnitten nach erlangter Lossprechung ihre Haare ab ibid.; die Alten betrachteten das Abschneiden der Haare als eine sehr wichtige Sache ib.; bei den Gastmahlen salbte man die Haare mit wohlriechenden Salben 174.*
Hadrian bringt die Sitte, den Bart wachsen zu lassen, wieder auf 156.*
Häfen, wie sie befestigt wurden 126.*
Hagestolze, Strafen derselben 299.
Halsgeschmeide der römischen Frauen und Männer 150.*
Handel wurde für ein verächtliches Gewerbe gehalten 7. 330.
Handschriften, wurden in allen wichtigen Verträgen gebraucht 329, die meisten alten, welche noch vorhanden sind, sind auf Pergament geschrieben 283.*
Handschuhe 145.*
Handthierungen und Gewerbe waren verächtlich 40. 123, nachtheilige Folgen davon 40.
Häuser der Römer waren anfänglich sehr schlecht 306;* Anordnungen in Betreff derselben 74. 307.*; wir kennen die Bauart der römischen Häuser wenig 308,* Theile ib., Zins und Preise derselben 270,* waren mit Ziegeln gedeckt 319,* Verzierung und Ausschmückung derselben 322,* wurden mit Säulen geschmückt 381.*
Hausfrau, Eigenschaften einer guten 312,* Kennzeichen einer schlechten 328.*
Hausgeräthe, Kostbarkeit derselben 323.*
Hausgötter 398. 204.* Ursprung ihrer Verehrung 237.*
Hausthüren, woraus sie gemacht wurden 309,* wurden nach innen zu geöffnet ib., die Athenienser öffne-

ten sie auf die Straße zu ibid., Sklaven und alte Frauen bewachten dieselben 310,* wurden an den Festen geschmückt ibid., wie man sie schloß ibid.
Heerd, wo er stand 316,* wo man die Laren verehrte 450.
Heiden, woher sie benannt wurden 99.
Helena 400.
Heliogabalus, trug zuerst ein Kleid von purer Seide 151.*
Hemder, hatten die Römer nicht, wie wir 140.* 170.*
Henker, der öffentliche 254.
Herkules, seine 12 Arbeiten 399.
Hermodorus, ein ephesischer Exulant, wird bei der Abfassung der XII Tafelgesetze als Interpret gebraucht 222.
Herolde, oder öffentliche Ausrufer 250.
Herr ist gleichbedeutend mit Dominus 288.*
Herrius, Fischteich desselben 269.* 326.*
Hesperiden, Gärten und goldene Aepfel derselben 400. 328.*
Heu, wie es behandelt wurde 341.*
Hierarchie, röm., ist zum Theil nach dem Muster des Pontifex M. und seines Kollegiums gegründet worden 411.
Hiero, seine Verordnungen in Betreff der Verpachtung der öffentlichen Felder 285.
Hieroglyphen der Aegyptier, ihr Ursprung 278,* ihre symbolische und allegorische Bedeutung ibid.
Hochverrath, worin er bestand 128.
Hochzeitbette, wo es aufgestellt wurde 218.* 312.*
Hochzeitgebräuche 203.* die meisten waren dazu eingerichtet, den neuen Ehefrauen ihre häuslichen Geschäfte wichtig zu machen 215.* 216.* 312.*
Hörsäle, öffentliche, eröffneten die röm. Rechtsgelehrten nicht 268, auch gab es keine philosophischen Lehrstühle in Rom 299.*
Hoheprieſter der Juden durften keinen Todten ansehen und berühren 412. 238.*
Holz zum Einheizen, wie es zubereitet wurde 317.*
Homer, wann er lebte 279.*
Hortensius, der Redner, giebt der röm. Jugend ein verführerisches Beispiel 197.*
Hügel in Rom 366.*
Hülsenfrüchte, Arten derselben, welche die Römer bauten 340,* die berühmtesten römischen Familien erhielten ihre Beinamen von dem Anbau besonderer Arten von Hülsenfrüchten 47. 330.*
Hunde, wurden zur Bewachung der Tempel gebraucht 310,* und alle Jahre eine gewisse Anzahl gespießt ibid.
Hymenäus 402.

J.

Jachten, oder Fahrzeuge auf dem Wasser zum Vergnügen 115.*
Jahr, wie es vom Romulus eingetheilt wurde 1,* vom Numa 1,* vom Ju-

lius Cäsar 2,* vom Papst Gregorius 3,* bei den Aegyptiern 4,* das Julische oder Sonnenjahr 3.*
Jahrbücher, des Pontifex M. 409. 298.*
Jahreszeiten 398.
Janus 395, Tempel desselben 374.*
Illegitime Kinder, Zustand derselben 211.*
Indianische Weisen verbrennen sich selbst 227,* auch die Frauen der Indier verbrannten sich auf den Scheiterhaufen ihrer Männer 242.*
Inschrift, welche auf einem alten Stein in Ancyra 242.,* und eine andere, welche in Ancyra, jetzt Angouri, in Phrygien, gefunden worden ist 375.*
Instrumente, womit Sklaven und andere das Tragen der Lasten auf dem Rücken erleichterten 352,* womit man die Thiere an den Wägen anfeuerte 363,* und die Pferde anhielt und regierte ibid.
Interessen vom Geld 270,* wurden gewöhnlich an den Kalenden bezahlt 273.*
Interrex, unter den Königen 162, unter der Republik ib., 130, war der einzige Magistrat, zu welchem immer Patrizier gewählt wurden 159. 224.
Joch (Jugum ignominiosum), wodurch die überwundenen Feinde gehen mußten 313,* die röm. Konsuln werden von dem Pontius durch dasselbe geschickt 170, heißt auch tigillum sororium, Liv. I, 26., ein Joch wurde den neuen Eheleuten umgelegt 208,* womit die Thiere zusammengejocht wurden 362.*
Irnerius bringt das Studium des bürgerl. Rechts wieder in Aufnahme 315.
Isis 382. 403.
Italiäner, ihre Rechte 103, die italiänischen Staaten erregen einen Aufstand 293.
Italien, die ältesten Einwohner dieses Landes 305.*
Juden, hielten es für schimpflich, eine kahle Glatze zu tragen 145,* und den Bart abzuscheeren 157,* betrachten es als einen großen Fehler, wenn jemand ohne die gehörige Kleidung bei einem Gastmahl erschien 174,* ließen den Verstorbenen eine Trauermusik anstellen 232,* begruben ihre Todten ausserhalb der Stadt 238,* verbrannten das Bette, worauf der Leichnam gelegt wurde 243.*
Jugurthinischer Krieg 201.
Juno 383; ihre Zelle 372.*
Jupiter 382; wird in seiner Jugend den Curetes anvertraut 433; sein Registerbuch 282,* Wohnsitz desselben 361,* seine Zelle 372,* Tempel des Jupiter Feretrius ibid.
Justinian ertheilt den Freigelassenen das Bürgerrecht 113, die Titel, welche ihm im Corpus Juris beigelegt werden 243, veranstaltete eine Sammlung der Gesetze 312.

K.

Kadmus, bringt die Buchstaben nach Griechenland 280.*

Kaiser, ihre Regierungsjahre wurden die Jahre ihrer tribunischen Gewalt genannt 202, standen nicht unter den Gesetzen 245, ihre Titel 241, Gewalt 245, übten alle die Rechte der Censoren, Volkstribunen und des Pontifex M. aus 244 410, die ersten christlichen Kaiser führten den Titel Pontifex M. und trugen den Rock der Pontifices 245. 410, der ihnen geleistete Huldigungseid 246, man schwur bei dem Genius und Glück derselben ib.; Heiligkeit dieses Schwurs ib.; Ehrenzeichen der Kaiser 247; hatten nach ihrer Vergötterung Flamines und Priestergesellschaften 430; Konsekration der Kaiser 254.*

Kalender, röm., glückliche und unglückliche Tage wurden darin schwarz und weiß bezeichnet 370; die Einrichtung des öffentlichen Kalenders besorgte der Pontifex M. und sein Kollegium 408; die Kenntniß desselben war lange nur auf die Pontifices und Patrizier eingeschränkt 408.

Kaligula, sucht dem Volk das Stimmrecht wieder zu verschaffen 152.

Kalpurnia, Traum derselben 320.*

Kamillus, Sp. Furius, war der erste Prätor 177.

Kamine, hatten die Römer nicht 317.*

Kandidaten, ihre Kleidung und die Art, wie sie um ein Amt anhielten 131. 132; wie sie erwählt wurden 142.

Kanonisation in der römischen Kirche, wahrscheinlicher Ursprung derselben 408.

Kanots der Indianer 110.*

Kapitolium, woher der Name 371;* wird verschiedenemal abgebrannt ib.; ausserordentliche Pracht und Kostbarkeit dieses Gebäudes 372;* die vornehmsten Tempel in anderen Städten hießen ebenfalls Kapitolium 372.*

Karakalla, ertheilt allen Einwohnern des römischen Reichs das Bürgerrecht 62. 113.

Karvellius Ruga war der erste Römer, welcher sich von seiner Frau schied und warum 219.*

Kastor und Pollux 400.

Katakomben 252.*

Kato, der ältere, sein Widerwille gegen die griechischen Philosophen 299.*

Kato, soll ins Gefängniß gebracht werden 287; was er von den Haruspices sagte 423.

Kauf, ehelicher, 206;* war bei vielen alten Völkern üblich 208.*

Kaufen und verkaufen, Formalitäten dabei 326. 329. die Formalitäten zu kaufen und zu verkaufen pflegten die Römer bei ihren feierlichsten Handlungen zu gebrauchen 295. 206;* Ursprung dieser Gewohnheit 69.

Kinder, wurden oft ausgesetzt 67; wenn neugeborne Kinder nicht legitim waren ib., wann sie einen Namen erhielten 47; wie lange sie unter der väterlichen Gewalt standen 67; unächte Kinder 211;* Kinder wurden schon verlobt 212;*

wie ihre Leichenbegängnisse genannt wurden 229.*
Kirschbaum, wird zuerst vom Lukullus nach Italien gebracht 345.*
Kläger, wie er seinen Gegner vor Gericht lud 316.
Klagen, Realklagen 321, persönliche 326, auf Bestrafung 331, vermischte 335, wegen Kontrakten u. Verbindlichkeiten 335.
Klagformeln, wurden vom Prätor gegeben 318, man mußte beim Aufzeichnen derselben die größte Vorsicht gebrauchen ibid.
Klagweiber, es gab eine ganze Innung derselben in Rom 233.*
Klassen, Eintheilung des Volks in 6 Klassen 122, daher die Klassen der Schüler, Quinctil. I, 2. 23., X, 5. 21., und der Handwerksleute, Columell. I, 9. 7.
Klassiker, die vorzüglichsten Schriftsteller 124.
Klaudius, App., der Dezemvir 222.
— Cöcus, vermeintliche Ursache seiner Blindheit 435.
— P., wird bestraft, weil er auf die Anzeigen nicht achtete 416.
— der Kaiser, vermindert die Anzahl der Feiertage 15.*
Kleider, verschiedene Arten derselben 152.*
Kleidung, der Männer 129,* zu Haus und ausser dem Haus 138,* der Frauenspersonen 131.* 147.* 148;* der Knaben und Mädchen 133,* der Magistrate ib., der Soldaten 67,* 141,* der Generale bei einem Triumph 140,* der Senatoren 140,* der Priester 410. 416. 429. 431. 432. 438, des ärmeren Theils im Volk 140,* der Sklaven 159,* der Verstorbenen 225.*
Kleopatra, verschluckt eine Perle 268.*
Klienten 2. 41, Geschenk, welches ihnen gegeben wurde 185.*
Kloacina 402.
Klodius, wird von einem Plebejer adoptirt und zum Volkstribun gemacht 66. 195, schränkt die Gewalt der Censoren ein 193, seine Gesetze 276, wird gerichtet, weil er die heil. Gebräuche der Bona Dea entweihte 283, wird von den Sklaven des Milo ermordet 301, und auf dem Forum verbrannt 240.*
Klytemnestra 400.
Köche aus Sizilien 180.*
Kolonien, wie sie angepflanzt wurden 109, verschiedene Arten derselben 110, militärische 111, hatten gewöhnlich einen Patron in Rom 112.
Kommando bei der Armee, wo es übertragen wurde 116; mit welchen Ausdrücken man diese Gewalt bezeichnete 157; wurde jedem triumphirenden General aufs neue ertheilt und warum 232. 92.*
Komödie, alte, mittlere und neue 38;* Komödiendichter ib.; wie die Komödien unterschieden wurden ibid.
Konkubinat, war erlaubt und nicht schimpflich 208,* Ursprung ibid., und gesetzliche Wirkungen desselben ib.; warum viele Römer sich Konkubinen beilegten 210.* hört nach der Ein-

führung des Christenthums auf ib.
Konstantin, läßt die heidnischen Tempel verschließen 99; macht 4 Praefecti Praetorio 213.
Konstantinopel wird von den Türken erobert 113.
Konsuln 153; wann sie eingeführt wurden 163: waren am Anfang der Republik die einzigen beständigen Magistrate 156; Ehrerbietung, welche ihnen vom Senat 13, und von anderen erwiesen wurde 166. 168; ihre Gewalt 18. 164. 53;* diese wurde nach dem Cäsar nie wieder vollkommen hergestellt 154, und unter den Kaisern in einen Schatten verwandelt 166, in gefahrvollen Zeiten wurden sie vom Senat mit einer unumschränkten Gewalt bekleidet 29. 166; ihre Ehrenzeichen 163; wann sie ihr Amt antraten 173; mit welchen Feierlichkeiten dieses geschah 167; verloren, wenn sie der Bestechung überwiesen wurden, ihr Amt 168; mußten nach dem Verfluß ihres Amts Rechenschaft ablegen 168; ihre Provinzen ib.; aus welchem Stand sie gewählt wurden 172; die Patrizier wollen das Consulat nicht mit den Plebejern theilen 223; ein unbedeutender Umstand giebt Veranlassung, daß auch Plebejer zu Konsuln gewählt wurden 172; erster plebejischer Konsul 173; bisweilen waren beide Konsuln Plebejer ib.; der erste Ausländer, welcher zum Konsulat gelangt ib.; kommandiren wechselsweise bei der Armee 66;* ihr Zustand unter den Kaisern 175; hören unter dem Justinian auf 176.
Konsuln, designirte, wurden im Senat zuerst um ihre Meinung gefragt 14. 167; warum zwischen ihrer Erwählung und dem Antritt ihres Amtes eine so lange Zeit anberaumt wurde 167.
Kontrakte, wie sie geschlossen wurden 328.
Kornelius Gallus, der erste Präfekt von Aegypten 235.
Korunkanius, war der erste, welcher allen Bürgern in Rechtssachen seinen Rath umsonst ertheilte 264, und zugleich der erste plebejische Pontifex M. ibid. 406.
Kranke, wurden unter die Thore gelegt 224.*
Krassus, Reichthum desselben 266.*
Kreisel, Spielzeug für die Knaben 169.*
Krieg, wie ihn die Römer ankündigten 51.*
Kriegszucht, Beispiele von der Strenge derselben 100.*
Kronen, wurden als Belohnungen im Krieg gegeben 88,* die Bürgerkrone war die höchste Belohnung im Krieg und wer sie erhielt ibid.; bei den Gastmahlen wurden die Gäste damit bekränzt 174;* den Verstorbenen setzt man die Kronen auf, welche sie zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhalten hatten 226.*
Kupido 389.
Kurio, sein Lufttheater 47.* sein schändlicher Karakter und Tod 268.*
Kurius Dentatus 160.*
Kurulischer Stuhl, war

anfänglich nur ein Ehrenzeichen der Könige 139; Beschaffenheit desselben 356.*

L.

Lager, Form und Einrichtung desselben 69;* der leere Raum im Lager zwischen dem Wall und den Zelten 70;* wie es aufgehoben wurde 75,* Seelager 128.*

Lampen, immerwährende, wurden in den Gräbern gefunden 248.*

Landgüter, Pracht derselben 325.* wurden in spätern Zeiten vornämlich von Sklaven angebaut 52. 344;* die zu großen Reichthümer der einzelnen Güterbesitzer in spätern Zeiten waren zuerst der Ruin von Italien und nachher von den Provinzen 344.*

Landmann, ein guter Landmann seyn, war das größte Lob 330.*

Landstraßen 386;* wie sie gepflastert wurden ib., giengen bisweilen durch Berge 389.*

Landwirthschaft, siehe Ackerbau.

Laren 398. 204.*

Lartius, der erste Diktator 216.

Lastthiere wurden in den ältesten Zeiten gebraucht 351.*

Lateiner, ihre Rechte 101; ihre Zusammenkünfte im Hain Ferentina 103.

Lateinische Sprache, Ursprung 304;* vervollkommneter Zustand 305;* vier Zeitalter derselben ib.; alle Testamente und bürgerlichen Kontrakte wurden in lateinischer Sprache geschrieben 81; die Statthalter in den Provinzen durften sich nur der lateinischen Sprache bedienen 229; die italiänischen Staaten durften sie nicht öffentlich reden 211.*

Later an, Berg in Rom, auf welchem vorhin die Päpste wohnten 368.*

Laurentia, die Amme des Romulus 428; ihr Fest 13.*

Laverna 402.

Leda 400.

Legate, wurden auf vielerlei Art vermacht 83.

Legaten, wieviel jeder Prokonsul hatte 227; ihr Amt ibid. Legaten der Kaiser 234. 236.

Legionen, wieviel in verschiedenen Zeiten errichtet wurden 52;* Eintheilung derselben 57.* f.; Offiziere bei denselben 63;* deren Rangordnung 65;*

Lehrart, dialogische, der griechischen Weltweisen 302.*

Leichenbegängnisse, waren ein wichtiger Gegenstand der Aufmerksamkeit bei den Römern und warum 223;* öffentliche und Privatleichenbegängnisse 228;* warum in älteren Zeiten alle Leichenbegängnisse bei der Nacht gehalten wurden 231;* es wurden Fackeln dabei gebraucht ibid; nach dem Leichenbegängniß großer Männer wurden Gastmahle und gladiatorische Spiele angestellt und unter das Volk rohes Fleisch ausgetheilt 248.*

Leichenbette oder Leichensänften 225. * 230. * 231. *
Leichenprozession 232. *
Leichenrede 236; * wann die Gewohnheit, Leichenreden zu halten, zuerst eingeführt worden ist ib. 237; * sie war der Authentizität der historischen Urkunden nachtheilig ib.; diese Ehre wurde auch den Frauenzimmern zuerkannt ibid.
Leichname, Abgabe für den Transport derselben 108; wie sie verletzt wurden 176 *
Leinwand, wurde von den Römern nicht getragen 140. * 170. * 312. *
Lentulus, wird aus dem Senat gestoßen 8.
Lepidus, wie ihn Augustus behandelte 411.
Lieder, historische 277. *
Liktoren 252.
Linien, im Treffen 78; * Kontravallations- und Circumvallationslinien 103. *
Literatoren 301. *
Literatur der Römer 301. * f. frühe Spuren von Gelehrsamkeit bei denselben ib.; goldenes Zeitalter ib.; und Verfall derselben 303. *
Loose, aus dem Ziehen derselben wurden Vorbedeutungen genommen 419. 420.
Loosung, Loosungsworte 73. *
Lotterie, eine Art derselben 194. *
Lukullus, Verschwendung desselben 197. * 198. † 325. * bringt zuerst den Kirschbaum aus Cerasus nach Italien 345. *
Luna 394.
Luxus der Römer in Kleidern 197. * an der Tafel 198; * in der Erbauung ihrer Gräber 250; * in der Verzierung und Ausschmückung ihrer Häuser 322; * insbesondere in der Pracht ihrer Landhäuser 327. *

M.

Mäzenas, wird vom Augustus über die Stadt gesetzt 212; sein Rath wurde von demselben am meisten befolgt 213. 238; sein Thurm 238. * seine Weichlichkeit im Anzug 138. * 197; * soll die Abbreviaturen erfunden haben 250.
Magistrate in verschiedenen Zeiten 153; ihre Aemter waren von einem weiteren Umfang, als bei uns 156; Eintheilung derselben 158; ordentliche Magistrate unter der Republik 163. — 211; unter den Kaisern 211 — 215; mancherlei Magistrate in den letzteren Zeiten des Reichs 215; außerordentliche Magistrate 215. — 225; Magistrate in den Provinzen 225 — 236; plebejische Magistrate 158; die Magistrate wurden anfänglich blos aus den Patriziern gewählt ib.; das Alter, in welchem man zu den Magistratswürden gelangen konnte 160; konnten nach der Niederlegung ihrer Aemter zur Verantwortung gezogen werden 161; man konnte von einem niederen an einen höhern Magistrat appelliren 347; ihre Einkünfte weiß man nicht 440.
Magistratswahlen, unter den Kaisern, sind in Ungewißheit eingehüllt 152.

Mahlzeiten, siehe Gastmahle.
Majestätsverbrechen 127; Gesetze dagegen ib.; das Verbrechen der beleidigten Majestät war unter den Kaisern eine Hauptstütze des willkührlichsten Despotismus 203.
Manen, ihnen wurden bei den Scheiterhaufen Thiere geschlachtet, und warum 242.*
Manufakturen, Wollen- 312.*
Marius, avancirte vom gemeinen Soldaten 62;* war siebenmal Konsul 174, treulos und stolz 171. 272; grausam 409; nahm zuerst Soldaten aus der niedrigsten Bürgerklasse zum Kriegsdienst 50;* machte verschiedene Abänderungen im Kriegswesen 55.* 79.*
Marktplatz, der große, in Rom 377;* andere Marktplätze, wo gewisse Sachen verkauft wurden 378.*
Marmor, der kapitolinische, 408.
Mars, 390, sein Schild 390.
Mars Ultor, Tempel desselben 374.*
Marsch, Befehl zum Marsch und Ordnung dabei 75;* wie sehr die röm. Soldaten auf demselben beschwert waren 76;* wo der General gieng 77.*
Marsischer Krieg 103; Ursachen desselben 293; war sehr verwüstend ibid.
Marsyas, Bildsäule und Bestrafung desselben 378.*
Maschinen, zum Ziehen der Schiffe 125;* Wassermaschinen zum Löschen des Feuers 361.*
Mast, die alten Schiffe hatten nur einen Mast 117.*
Matthäus, was sein eigentlicher Beruf war 36.
Medaillons 262.*
Meilensteine, 305.
Meineid, Bestrafung desselben 246.
Menander, war der größte Komödiendichter, welcher je gelebt hat 38.*
Menschenopfer, waren bei den Römern üblich 449. 11.* 242;* Numa schaffte sie ab 380.; wurden auch in der Folge durch ein Dekret des Senats verboten 450.
Mephitis 402.
Merkurius 391, Bildnisse desselben 391.
Merula, ermordet sich selbst 432.
Metellus, Numidikus wird verbannt 272.
Metellus, Pont. M., rettet das Palladium und verliert sein Gesicht 438.
Minderjährigkeit, Jahre derselben 291.
Minerva 384; ihr Schild ibid.; ihr Fest 10.*; durch den Ausspruch der Minerva verurtheilt werden 371., ihre Zelle 372.*
Minos 403.
Missethäter, wie sie hingerichtet und nach dem Tod behandelt wurden 377; Strafen derselben unter den Kaisern 378; wurden auf der Bühne gegeißelt 48.*
Monarchie, Wiederaufrichtung derselben durch den Augustus 237; hatte mit der königlichen Regierung Aehnlichkeit ib.; die Umstände der Zeit machten sie nothwendig 238.
Monate, Namen 1;* und Eintheilnng derselben 3.* Schaltmonat 2,* wie die

Römer die Monatstage zählten 6.*
Mondsüchtige 422.
Montezuma, wie ihm seine Unterthanen die Ankunft der Spanier in Mexiko bekannt machten 278.*
Morra, ein Spiel 194.*
Mosaische Arbeit 323.*
Moses, seine Gesetze waren auf Stein geschrieben 279.*
Münzen, eherne 257.* 258;* silberne 259;* goldene 261;* Gedächtnißmünzen 262;* griechische Münzen 263.*
Munizipien, deren Einwohner konnten in Rom öffentliche Aemter erhalten 61. 109; waren nicht gezwungen, die röm. Gesetze anzunehmen 109.
Musen 392.
Museum, ein Gelehrtensitz zu Alexandrien 296.*
Musik, in den Schauspielen auf der Bühne 41;* im Krieg 74;* bei den Hochzeiten 217;* bei den Leichenbegängnissen 232.*

N.

Nacht, wurde in vier Nachtwachen eingetheilt 7.*
Nachtgespenster 11;* Ursprung der Furcht vor denselben 237.*
Nachtisch, worin er bestand 180.*
Namen der Römer 43. 46.
Nasiräer bei den Juden lassen aus religiösen Absichten ihr Haar wachsen (daher Akt. VIII, 18.) 157.*
Neptunus 387; warum er auf die Trojaner erzürnt war 387.
Nero, Kolossus desselben 27.* 325;* steckt Rom in Brand 307;* künstlich gemachte Tafelwerke in seinem Speisezimmer 325;* sein goldenes Haus 270.* 309.*
Notarien 250.
Numa, seine Gesetze 296; verbessert die Religion 379; seine Religionsbücher werden gefunden und verbrannt 380; theilt das Jahr nach dem Lauf des Mondes ein 2.* 298.*
Nymphen 402; ihr Tempel 375.*

O.

Ochsen, wurden immer zum Pflügen gebraucht 335;* und mit großer Sorgfalt dazu abgerichtet ibid.
Oefen, womit man von unten heizte 317;* Tragöfen ibid.
Offiziere, bei der Armee 63;* auf den Schiffen 122.*
Ohrenringe 150.*
Okuliren der Bäume 347.*
Olympiaden 126.
Opfer 445; für die himmlischen und unterirdischen Gottheiten 449; verschiedene Arten der Opfer 449; Reinigungsopfer des ganzen Volks 125; wo es gehalten wurde 126; Todtenopfer 247;* Instrumente und Gefäße bei den Opfern 452.
Opfermahlzeit 448.
Opfermehl, wurde auf den Kopf des Opferthiers gestreut 446.
Opferthiere, wie sie geschlachtet wurden 446; für die himml. Götter waren sie weiß und wurden vom

Fluß Klitumnus gebracht 449; die für die unterirdischen Götter waren schwarz ibid.
Oreste s, wird wegen der Ermordung seiner Mutter vor dem Areopagus gerichtet 371.
Osiris 403.
Ostrazismus 371.
Ovid, Inhalt seiner Bücher, Fasti genannt 409; wie er seine 15 Bücher Verwandlungen nennt 285.*

P.

Pächter der öffentlichen Einkünfte 34. 94; Einrichtung ihrer Gesellschaften 35; standen in Rom in großem Ansehen 36; wurden in den Provinzen verabscheut 36.
Pächter der Landgüter reicher Römer 332.*
Packetbote 115. *
Pakuvius, der Volkstribun, weiht sich dem Cäsar 243.
Palamedes, vermehrt das Buchstabenalphabet 280. *
Pales 402, Fest derselben 1. 10.*
Palladium 385. 438. wurde in dem Tempel der Vesta aufbewahrt 438, durfte von niemand gesehen werden ib.
Pallas 384; ihr Bildniß 384.
Pallast, die Wohnung der Kaiser, woher der Name 367.* päpstlicher in Rom 369. *
Palmen, wurden zuerst den Siegern in den öffentl. Spielen gegeben, und warum 19. *
Pan 401.
Pantheon, wurde vom Agrippa erbaut und allen Göttern geweihet 442. 372; * woher es seinen Namen erhalten hat 321. *
Pantomimen 42; * Verfasser derselben 43. *
Papier, woher der Name 281; * wurde zuerst aus Papyrus gemacht ib., wie das feinste Papier genannt wurde 282; * Regalpapier ib.; Papier zum Einwickeln ib.; Papier aus Baumwolle und Seide 283; * aus leinenen Lumpen ib., die Römer schrieben gewöhnlich nur auf eine Seite des Papiers 285; * der Ort, wo das Papier gemacht wurde 295. *
Papierstaude, Beschaffenheit und Zubereitung derselben 281. *
Parricidium, worin dieses Verbrechen bestand 378; strenge Bestrafung desselben ibid.
Patrizier, wer so hieß 2, ältere und jüngere patrizische Familien ibid. 44, sie gründeten die ausschließendsten Rechte auf ihre Geburt und waren deßwegen im beständigen Kampf mit den Plebejern 44, hielten es für schimpflich, sich * mit den letzteren zu verheirathen 45, u. wollten das Konsulat nicht mit ihnen theilen 223; trugen durch das unter ihnen herrschende Sittenverderbniß am meisten zum Verlust der Freiheit bei 238. 250; mußten von den grausamen Kaisern * am meisten leiden 250.
Patronen und Klienten, ihre genaue Verbindung 40; ganze Städte und Ra-

tionen hatten ihre Patronen in Rom 41; diese Verbindung hört auf 266.
Penaten 399. 204. *
Pergament, wo es erfunden wurde 282; * Handschriften auf Pergament 283. *
Perücken, wann sie zuerst getragen wurden 158. *
Petalismus, ein Gericht bei den Syrakusanern 371.
Pfand, das geheime des Reichs 438.
Pflug, Form 334, * und Theile desselben ibid.
Pflugochsen, Gestirne 359; * wurden mit großer Sorgfalt abgerichtet 335. *
Pflügen, wie die Römer pflügten 335; * pflügten niemals in Beeten 336. *
Pfropfen der Bäume 346. *
Philosophen, ließen ihren Bart wachsen und warum 158; * griechische Philosophen fachen bei den Römern die Liebe zur Philosophie an 298; * werden aus Rom verbannt 299; * die Römer hatten keine Philosophen von Profession ib.
Piktor, Fabius, schreibt zuerst eine röm. Geschichte in lateinischer Sprache 299. *
Plinius, des jüngeren, Lobrede auf den Kaiser Trajan, Veranlassung dazu 175 f.
Pluto 396.
Plutus 386.
Pöbel in der Stadt, Beschäftigung 39; Ungestüm desselben, und Ursachen davon 40; Pöbelsprache 306. *
Pole am Himmel 361. *
Polygamie, war bei den Römern und Griechen verboten 212. *
Pomona 402.
Pompejus, Sex., warum er der Sohn des Neptunus genannt wurde 387.
Pompejus, wird allein Konsul 219; wird gegen die Seeräuber geschickt 284; gegen den Mithridates 294; sein Thiergefecht 22. * 34; * baut zuerst ein Theater von gehauenen Steinen 47; * Devise auf seinem Ring 134; * wird vom Cäsar überwunden 154.
Pontifex Maximus, Amt und Würde desselben 406; war über die vestalischen Jungfrauen gesetzt und konnte sie bestrafen 406. 437; mußte mit seinem Kollegium für die Eintheilung des Jahrs und für den öffentlichen Kalender sorgen 408, verfertigte die Jahrbücher des röm. Volks 409. 298; * hatte in gewissen Fällen mit seinem Kollegium Gewalt über Leben und Tod 410; wird vom Cicero Privatus genannt ib., sein Amt dauerte Zeitlebens 411; seine Wohnung ib., durfte keinen Todten ansehen und berühren 412. 238. *
Pontifices, ihre Anzahl und Eintheilung 404; waren den Volkstribunen in gewissen Hinsichten unterworfen 405; welche Benennungen ihnen die Griechen beilegten 405, von wem sie gewählt wurden ibid; ihr Oberhaupt 405; waren in den Versammlungen des Volks gegenwärtig 406, hatten alle Ehesachen zu entscheiden 408; ihre Kleidung 410.
Pontius Pilatus, Prokurator von Judäa 236, warum er die Gewalt über Leben und Tod hatte ibid.;

warum er eine Ueberschrift an das Kreuz Jesu setzte 378.
Poplikola, nimmt den Konsuln die Gewalt über Leben und Tod 164; ertheilt die Freiheit, von den Konsuln an das Volk zu appelliren ibid., verordnet, daß die Liktoren, wann die Konsuln in die Versammlung des Volks kamen, die Fasces niedersenken sollten, und daß jeder, welcher sich in ein Amt eindrängen würde, ungestraft sollte getödtet werden können 165.
Poppäa, Gemahlin des Nero, badete sich in Eselsmilch 149. *
Posten, die Römer hatten keine ordentlichen Posten 388. *
Prätoren, Einführung derselben 176; zuerst war nur einer 177; ihre Anzahl wird vermehrt 183; der Praetor urbanus war der vornehmste 177; ihre Edikte 178; Ehrenzeichen 181, und Diener 183; mit welchen Worten ihre richterliche Gewalt ausgedrückt wurde 178; der Prätor hörte Klagsachen auf dem Forum an 181., minder wichtige Sachen entschied er zu jeder Zeit und an jedem Ort 183; Jurisdiktion des Praetor urbanus und peregrinus 184. 357; an welchem Tag beim Prätor rechtliche Hülfe gesucht werden konnte 316; wie er sein Urtheil in Kriminalsachen aussprach 371; wann dieser Magistrat aufhörte 185.
Prätorische Kohorten 83.* oder Leibwache der Kaiser 213. 370; * ihr Präfekt 212; ihr Lager oder Kaserne 214. 370.*
Preisschriften 373. *
Priapus 397.
Priester, verschiedene Arten derselben 404; besonderer Gottheiten 430; des Jupiters ib.; des Mars 432; des Pans 433; des Herkules 435; der Cybele 435; der Vesta 436; Hochachtung der Römer gegen ihre Priester 406; die vier Priesterkollegien 427, worin die Einkünfte der Priester bestanden, weiß man nicht 441; in spätern Zeiten verlangten sie, von öffentlichen Abgaben frei gemacht zu werden 441; Ehre war vielleicht die Hauptbelohnung der vornehmsten Priester 441; wie die Priester bei den spätern Schriftstellern eingetheilt werden 441; ihre Diener 442.
Privatlehrer (paedagogi) begleiteten die Kinder vornehmer Römer in die Schule 51. 288.;* ihr Zustand ibid.
Probe des Goldes 262. *
Professoren in Rom 301. *
Prokonsuln, und Proprätoren, wer in ältern Zeiten so genannt wurde 225; ihr Gefolge, wenn sie in die Provinzen reisten 227; sie reisten mit großem Pomp in dieselben ab 227; ihre Gewalt in denselben 228.; wie sie die Rechtspflege in den Provinzen verwalteten 229; Ehrenbezeugungen, welche man ihnen erwieß 230; ihre Erpressungen ibid.; in welche Provinzen man Prokonsuln schickte 233; sie kehrten als Privatpersonen nach Rom zurück, ausgenommen, wenn sie einen Triumph verlangten 232,

Prokonsuln unter den Kaisern 234.
Proserpina 396.
Provinzen, Rechte derselben 104, Abgaben, welche ihnen auferlegt wurden 105, was Provinz eigentlich heißt 169, welche Provinzen konsularische, und welche prätorische hießen 170. 232, Statthalter in denselben 105. 225, diese wurden vom Staat mit allen Nothwendigkeiten zur Reise versehen 95. 231, die Provinzen waren anfänglich jährlich 226, waren in verschiedene Distrikte eingetheilt 229, neue Eintheilung derselben unter dem Augustus 233, die Magistrate und Beamten in den Provinzen erhielten Besoldungen 236.
Ptolemäus Philadelphus sammelte die erste berühmte Bibliothek zu Alexandrien 295.*
Puder, wann er erfunden wurde 147.*
Pylades, freimüthige Aeusserung desselben gegen den Augustus 44.*

Q.

Quästoren, woher ihr Name 206, ihr Amt 207, unter den Kaisern 209, die Quästur bahnte den Weg in den Senat 5. 209.
Quellen der Flüsse wurden für heilig gehalten 402.

R.

Rad, am Wagen, verschiedene Theile desselben 360,* womit Lasten gehoben und Wasser geschöpft wurde 361.*
Raub, wie er bestraft wurde 333.
Rechnungsbücher, wurden in den Gerichten als Beweise gebraucht 368, der Wechsler 272.*
Recht, römisches, Grundlage desselben 222. 255, besondere Arten desselben 261, die Kenntniß desselben schränkte sich anfänglich nur auf die Patrizier und Pontifices ein 263, Rechtsformeln ib., Hauptquellen des röm. Rechts 312.
Rechte der römischen Bürger 60, Verminderung derselben 120, die Rechte aller Einwohner des römischen Reichs wurden in vier Klassen getheilt 62.
Rechtsgelehrte oder Advokaten, Ursprung derselben 264, wie sie ihre Antworten ertheilten 266, in schwierigen Fällen hielten sie gemeinschaftliche Berathschlagung ib., ihre Meinungen erhielten in der Folge das Ansehen der Gesetze 266, unter der Republik durften sie keine Bezahlung annehmen 266, und unter den Kaisern nur eine bestimmte Summe 267; ihre Erziehung 268; berühmte Rechtsgelehrte ib.; verkehren und verderben die besten Gesetze 267.
Redner, die Tribunen bestimmten die Zeit, wie lange einer zu dem Volk reden durfte 200; wo sie in gerichtlichen Vertheidigungen vornämlich ihre ganze Kunst zu zeigen suchten 343, mußten dabei nach einem Stundenglas reden

ib.; suchten nach dem Klang der Flöte ihrer Stimme den rechten Accent zu geben 42.*
Regierung, in Rom war ursprünglich aristokratisch 120. 122, erhält ihr gebührendes Gleichgewicht 202, drückender Despotismus unter den Kaisern 248.
Registerbuch des Jupiter 282.* f.
Reiterei, bis auf die Zeiten des Marius gab es keine andere Kavalleristen, als die Ritter 55,* ihre Waffen und Kleidung 63,* ihr Standort im Lager 70,* und im Treffen 78.*
Religion, Ursprung des Namens und verschiedene Bedeutungen desselben 378; ursprünglicher Zustand derselben bei den Römern 378; wird zur Dienerin der Politik gebraucht 380, ihr Einfluß auf die Volkstugend 381, Verfall derselben 382, ihr Zustand unter den Kaisern ib., die christliche Religion heißt im Corpus Juris — Lex 261.
Repliken 330.
Rhadamanthus 403.
Rhea 395.
Rhodier, ihre Einrichtungen im Seewesen wurden von den Römern angenommen 302.
Richter, verschiedene Arten derselben 336, ihre Wahl 339, aus welchem Stand sie gewählt wurden 358, sie schwuren, den Gesetzen und ihren besten Einsichten gemäß zu richten 342; wo sie saßen ibid., nahmen oft Rechtsgelehrte zu Hülfe ib., man konnte gegen sie eine Klage wegen Partheilichkeit anstellen 347, es fand eine Appellation von ihnen an höhere Richter statt ibid., ihr Amt war sehr beschwerlich 359.
Richter in der Unterwelt 403.
Ringe, waren bei den Römern der allgemeinste Schmuck 153,* einige Römer trugen leichtere im Sommer und schwerere im Winter 153,* wurden zum Besiegeln der Briefe und Papiere gebraucht 155,* wurden den Sterbenden abgezogen 155.* 224,* es war ein Zeichen eines besondern Wohlwollens, wenn ein Sterbender jemand seinen Ring übergab 155.*
Ritter, ihr Ursprung 32; wann sie einen eigenen Stand auszumachen anfiengen 33, Titel, Anzahl, Alter, Vermögen, Ehrenzeichen, Amt derselben 33. 34, ihr feierlicher Aufzug 37, ihre Musterung und Strafe 38, werden zu Richtern gewählt 34. 358.
Römer, junge, betraten die Schaubühne 35.* 36.*, warum sie bis zum männlichen Alter die Toga Prätexta trugen 132.*, wann sie die männliche Toga anzogen 133.* f. 137,* besondere Art, wie sie dieselben im ersten Jahr trugen 137,* wann sie zum erstenmal den Bart schoren 156, weihten den ersten Bart, wie auch ihre Haare, einem Gott ibid.
Römer, wie sie eingetheilt wurden 1, ihr Ursprung ist ungewiß 304,* ihre Hochachtung vor den Dienern der Religion 406, sie waren leidenschaftliche Liebhaber von dem Wettfahren 18,* von den Spielen der Gladia-

Gladiatoren 32* und 33,* und von ungewöhnlichen Schauspielen 45,* waren beinahe immer in Kriege verwickelt 51,* sind bewundernswürdig wegen ihrer Standhaftigkeit in Ertragung der Beschwerden und wegen ihres Muths 106,* waren lange mit der Schifffahrt unbekannt 111,* trugen in fremden Ländern immer die Toga 129,* giengen gewöhnlich mit unbedecktem Haupt aus 145,* wann sie den Kopf bedeckten ib., politischer, religiöser und sittlicher Karakter 379. 380, und wissenschaftlicher Zustand derselben 304,* ihre gelehrten Beschäftigungen 302,* Simplizität und Frugalität waren zwei Haupttugenden der Römer in älteren Zeiten 160.* 196,* einreißendes Sittenverderben 350. 382. 197,* Luxus 161,* 197.* 200,* Schlemmerei und Völlerei 200,* 201,* unsittliche Lustbarkeiten derselben 201,* Beispiele von dem Reichthum und Luxus der Römer 267.* — 270,* sie werden Rerum Domini genannt 391.*

Robigus 402.

Rohr, zum Schreiben 283.*

Rollen, Bücherrollen, Beschaffenheit derselben 285.*

Rom, Erbauung dieser Stadt 1, wie das Gebiet derselben anfänglich eingetheilt wurde 2, Servius Tullius theilte sie in vier Bezirke 146, der lateinische Name von Rom wurde geheim gehalten 109,* wird von den Galliern abgebrannt 307,* und unter dem Nero ib., Augustus verschönert es ibid., hatte enge Straßen ib., wer das Recht hatte, die Stadt zu vergrößern 370,* Thore 369,* und Brücken in Rom 389,* Anzahl der Einwohner des alten Roms 371,* verschiedene Benennungen dieser Stadt 391.*

Romulus, gründet Rom 1, wie er das römische Volk eintheilte ib., ordnet den Senat an 2, wie er seinen neuen Staat bevölkerte 60, sein Streit mit dem Remus 414, macht sehr weise Verfügungen in Ansehung der Wahl der Priester 440, sein Fest 9,* seine Hütte 372.*

Rotundo, eine Kirche in Rom, welche ehemals Pantheon hieß 372.*

Ruderer, wie sie saßen 113,* Klassen derselben 114.*

Ruhebetten, worauf man sich bei der Tafel niederlegte, s. Gastmahle.

S.

Säen, wie die Römer säeten 338,* die beste Zeit zum Säen ibid.

Särge 245,* wie sie beigesetzt wurden ibid.

Säulen, verschiedene Arten derselben 380,* die zwei berühmtesten in Rom ibid.

Säulengänge oder Portikus 170.* 379,* wozu sie dienten ibid.

Salben, verschiedene Arten 174,* das Verkaufen derselben wurde verboten ibid.

Sallustius, der Geschichtschreiber, wird aus dem Senat gestoßen 7, seine

Handlungen stimmten nicht mit den in seinen Schriften aufgestellten Grundsätzen überein 8, seine Gärten 329. *

Salz, wurde bei den Alten in großer Verehrung und das Verschütten desselben auf der Tafel für ominös gehalten 175. *

Salzfaß, Familiensalzfaß 175. *

Satyren, wann sie erfunden wurden und woher ihr Name 35. *

Saturninus, seine Gesetze 272; wird ermordet ibid.

Saturnus 394; Fest desselben 13. *

Schadenzufügung, muß wieder ersetzt werden 333.

Schauspieldichter 35. * 36. * 37. *

Schauspiele auf der Bühne 33, * jedes regelmäßige Schauspiel wurde in 5 Akte eingetheilt 40; * ihr moralischer Werth und Nutzen 44; * Zwischen- oder Musikspiele dabei 44. *

Schauspieler, wurden anfänglich für ehrlos gehalten 37, * erlangten in der Folge ein großes Ansehen ib., große Erbitterung unter den Anhängern der verschiedenen Schauspieler 44. *

Scheidebrief 222. *

Scheiterhaufen, wurden gemalt 240, * einige Personen wurden auf denselben wieder lebendig 242, * militärische Zeremonien bei den Scheiterhaufen großer Generale 241. *

Schiffe, ihr Bau war anfänglich sehr einfach 109, * Fahrzeuge der ältesten Völker 110, * verschiedene Arten der Schiffe 114, * Kriegsschiffe 112, * Transportschiffe 112, * Admiralschiff 116. * 122, * Feuerschiffe 128, * Namen und Zeichen der Schiffe 115, * die vornehmsten Theile eines Schiffes 116, * woraus man sie erbaute 120, * wie sie bemannt wurden 121, * wie sie in die See gebracht 125, * und auf dem Lande fortgeschafft wurden ib.; Größe der Handelsschiffe 128. *

Schifffahrt, war anfänglich sehr unvollkommen 109, * erlangt von den Phöniziern ihre größte Vollkommenheit 110, * Umriß von der Geschichte der röm. Seemacht 111. *

Schicksalsgöttinnen 396. *

Schilf, ägyptisches 281. *

Schlaf, unterirdische Gottheit 397.

Schlafzimmer, Aufseher über dieselben 319. *

Schlösser der Alten, Beschaffenheit derselben 309. *

Schmausereien, nächtliche 161. *

Schreiben, wie die alten Völker schrieben 280; * die ältesten Schreibmaterialien ib.; gewöhnliche Schreibmaterien der Römer 284; * Instrumente zum Schreiben 283. *

Schreiber 250.

Schreibpult 288. *

Schreibtafeln, Form derselben 286. * f.

Schritt, militärischer 76. *

Schuhe 142, * der Senatoren 143, * der Frauenzimmer 143, * der Männer 144, * der Armen ibid., der Soldaten ib., für die Pferde 145, * wurden bei

den meisten heiligen Gebräuchen ausgezogen 243.*
Schuldner, Grausames Gesetz gegen dieselben 65.
Schulen bei den Römern 301.*
Schwerdt, trugen die Römer nicht in der Stadt 287.*
Scipio Afrikanus 174. 201. 227.
— Nasika, Pont. M., ermordet den Tib. Gracchus 201.
Seegefecht, Vorstellung davon 22.*
Seemacht, römische, kurze Geschichte derselben 111.*
Seetreffen, Ordnung desselben 127.*
Seewesen der Römer 214. 109.*
Segel, Erfindung derselben 110,* wie sie ausgespannt wurden 117.*
Seidenstoffe waren den Römern bis gegen das Ende des Freistaats unbekannt 151,* der Gebrauch derselben war den Männern verboten 151,* indische Seidenstoffe wurden wieder umgewebt ibid.
Seidenwürmer, sollen zuerst von zwei Mönchen in Konstantinopel eingeführt worden seyn 152.*
Seiltänzer 44.*
Seckel, hebräische Münze 258.*
Semiramis, die hängenden Gärten derselben 328.*
Senat, Anordnung desselben 2; Anzahl 2; der Vornehmste in demselben 9; wer ihn versammelte 10; Ort 10, und Zeit der Versammlungen des Senats 11; ausserordentliche Versammlungen desselben 11; über welche Dinge zuerst berathschlagt wurde 12, Formeln, mit welchen der präsidirende Magistrat den Vortrag machte 13; nach Sonnenuntergang konnte kein Rathschluß mehr abgefaßt werden 16; wie die Dekrete abgefaßt 19, und niedergeschrieben wurden 20; sie waren nicht gültig, wenn sie nicht ins Archiv gebracht wurden 25; wurden selten umgestoßen 25; Gewalt des Senats ib. 25; wie Cicero den Senat nennt 27; Kraft der Dekrete desselben 29; wurden in den letzten Zeiten des Freistaats wenig respektirt 30., die Gewalt des Senats wurde vom Augustus und Tiberius scheinbar vergrößert 31, das Sittenverderbniß desselben befördert den Untergang der Freiheit 201, so wie sein knechtisches Betragen gegen die Kaiser den Despotismus begründen hilft 239, er ist Richter über Kriminalverbrechen 373.
Senat in den griechischen Städten 111.
Senatoren, Wahl 3; Alter 4; Vermögen 7, und Ehrenzeichen derselben 8; hielten sich in älteren Zeiten gewöhnlich auf dem Lande auf 10. 330,* Vorrechte ihrer Söhne 6. 139;* Ordnung, in welcher sie um ihre Stimmen gefragt wurden 14; die Art, wie sie votirten 16; durften im Votiren nicht unterbrochen werden 16, übertriebene Art von Beifallsbezeigungen, mit welchen oft ihre Reden im Senat aufgenommen wurden 18; gaben in wichtigen Dingen

ihre Stimmen eidlich ib.; schlossen ihre Rede mit einer gewissen Formel 19, durften ohne Erlaubniß Italien nicht verlassen 27; ihre Privilegien 28; wurden zu Richtern gewählt 358, trugen Ringe 154.*
Senkenz, gerichtliche, wie sie ertheilt wurde 344. 370, ihre Wirkungen 345.
Servietten 167. *
Servituten auf den Landgütern 73.
Servius Tullius, führt die Komitien nach Centurien und den Census ein 118, Lebensumstände, Karakter und Regententugenden desselben ib., Wichtigkeit seiner neuen Staatseinrichtung 118. 123, wie er die Anzahl seiner Unterthanen jährlich zu erfahren suchte 122, giebt viele Gesetze 221, münzt zuerst Geld 257,* wird des Throns und Lebens beraubt 121.
Severus, der Kaiser, kann die Kaledonier nicht bezwingen 392,* läßt an der Gränze des Reichs eine starke Mauer aufführen ibid.
Sibyllinische Bücher 424, Aufbewahrer derselben 425, die christlichen Schriftsteller führen die sibyllinischen Verse oft zur Vertheidigung des Christenthums an ibid.
Siebengestirn 365. *
Simonides, vermehrt das Buchstabenalphabet 280. *
Sizilien, das erste Land, welches zu einer röm. Provinz gemacht wurde 105.
Sizinius, auf sein Anstiften begeben sich die Plebejer auf den heiligen Berg 194.
Skelet eines Todten, wurde bei den Gastmahlen ins Zimmer gebracht 191.*
Sklaven, wie man Sklave wurde 49; Sklavenmarkt; und Sklavenhändler ibid einige Sklaven hatten die Füße mit Kreide bestrichen und die Ohren durchbohrt 50; freigeborne Bürger durften sich nicht selbst zu Sklaven verkaufen ib.; Verrichtungen der Sklaven 51; grausame Behandlung 52, und Todesstrafe derselben 53. 378; alle Sklaven wurden hingerichtet, wenn ihr Herr ermordet wurde, und der Mörder desselben nicht bekannt war 53; wurden nicht als Personen, sondern nur als Sachen betrachtet 54; ihr Unterhalt 56; große Anzahl derselben ib. 58. 198;* öffentliche Sklaven 56, wie sie in Freiheit gesetzt wurden 56, ihre Loslassung wird durch ein Gesetz eingeschränkt 58. 234,* sie wurden wegen ihrer Geneigtheit zum Stehlen fures genannt 332, diejenigen, welche sich selbst zum Kriegsdienst aufdrangen, wurden bisweilen am Leben bestraft 54,* ihre Kleidung 159,* welche die Haare frisirten 147,* den Bart schoren 159,* die Speisen kochten 180,* sie zerschnitten und an der Tafel aufwarteten 181,* Wein servirten 189,* Briefe und Bücher schrieben 294;* vor der Hausthür Wache hielten 309;* die Aufsicht über das Atrium 317,* und die Schlafzimmer führten 319;* Gartengewächse zogen 329;* das Feld bearbeiteten 332.* 344;* Lasten und die Trag-

sessel und Sänften trugen 354. *

Skorpionen, so hießen die verschiedenen Riemen an der Geißel 363.*

Söhne, wie sie aus der väterlichen Gewalt entlassen wurden 67.

Sokrates, seine Lehrart 302.*

Soldaten, Enrollement 50.* 52;* verschiedene Gattungen derselben 57.* f.; waren in verschiedene Ordnungen eingetheilt 58;* ihre Waffen und Kleidung 60.* 67.* 142;* ihre Ordnung und Disciplin im Lager 69.* 72;* auf dem Marsch 75;* im Treffen 78;* ihre Belohnungen 88;* Strafen 99;* Sold und Entlassung 101.*

Solon, Gesetzgeber zu Athen 121. 221; war ein großer Feind von den dramatischen Vorstellungen des Aeschylus 40.*

Sonne 398;* war einerlei mit Mithras ibid.

Sophokles 40.*

Sosigenes richtet das Jahr ein 3.*

Spaziergänge in Rom 170.*

Spiegel, wurden in alten Zeiten aus Metall verfertigt 322,* aus Glas wurden sie zuerst in Sidon gemacht ib, die Römer hatten Spiegel aus Glas ib., Kostbarkeit ihrer Spiegel 325.*

Spiele, ordentliche und ausserordentliche 15,* säkularische ib., im Circus ib. 16,* gesellschaftliche 192* — 195.*

Spinnen und Weben waren die vorzüglichsten Beschäftigungen der Römerinnen 215* — 217.* 312.* f.

Spolia Opima, wurden in den Zeiten der Könige und des Freistaats nur dreimal gemacht 90,* konnte eigentlich nur der Feldherr machen, welcher das höchste Kommando hatte 91.*

Städte, woher ihr Name 110, Zeremonien bei der Gründung ib., und Demolirung derselben 110, ihre Mauern waren heilig 70. 110, gewöhnliche Formel bei der Uebergabe einer Stadt 109.*

Standarten, wo sie aufbewahrt wurden 207, verschiedene Arten derselben 80,* die vornehmste war der Adler 81,* bei derselben hatte der Feldherr im Treffen seinen Platz 82.*

Statilius Taurus errichtet das erste stehende Amphitheater 27.*

Steigbügel gebrauchten die Römer nicht 305. 63.*

Steine, in älteren Zeiten wurde in den Gerichten mit schwarzen und weißen Steinen votirt 370.

Sterndeuter und Taschenspieler wurden vom Agrippa verbannt 206.

Steuermann, was er zu versehen hatte 123.*

Stier, das Gestirn 365.*

Sticken, wer die Kunst, Tücher mit Nadelarbeit zu sticken, erfunden 315.*

Stimmrecht, erhielten einige Völker mit dem Bürgerrecht, andere nicht 61, wird dem Volk von Tiberius entzogen 152, Kaligula suchte es ihm wieder zu verschaffen ibid.

Stipulationen, Form derselben 327.

Stoiker, Philosophen, woher sie ihren Namen erhalten haben 379.*
Strafen, verschiedene Arten derselben 375.
Streitwägen der Gallier und Britten 358.*
Stroh, verschiedener Gebrauch und Namen desselben 343.* f.
Strümpfe trugen die Römer nicht 142.*
Stundengläser 343. 74.*
Sturmbock oder Mauerbrecher 107.*
Styl, alter und neuer 3.*
Styx 403.
Sulla, seine Senatorenwahl 6; seine widerrechtlichen Anmassungen 154. 279; vermehrt die Anzahl der Quaestiones perpetuae 185; schränkt die Gewalt der Tribunen ein 202; seine Gesetze 200; seine Grausamkeiten ib.; belohnt und bestraft den Sklaven des Sulpitius, welcher seinen Herrn verrathen hatte 307; warum er seinen Körper zu verbrennen befahl 227;* sein Leichenbegängniß 235.*
Supplikationen, wie sie angestellt wurden 445; giengen dem Triumph voraus 96.*
Sylvanus 401.

T.

Tafeln 166;* waren von verschiedener Form ibid.; wurden für heilig angesehen 175;* durften durch unanständige Reden und Handlungen nicht entweihet werden 176.*
Tafeln, zum Schreiben, waren mit Wachs überzogen 284.*
Tafeltücher, wurden erst unter den Kaisern gebraucht 168.*
Tage, bürgerliche und natürliche 7,* gemeine und Festtage 8.*
Taglöhner 52.
Talent, attisches, babylonisches, hebräisches u. a. 256;* die Römer drückten Summen durch Talente aus 264.*
Tanaquil, war eine vortreffliche Spinnerin 216.*
Tarquinius, Superbus, wird mit seiner Familie aus Rom vertrieben 162.
Tempel 378. 442; zur Bewachung der Tempel wurden Hunde gebraucht 310;* Verzierung der Vorseite und des Daches derselben 320.* 321.*
Terminus 402; sein Tempel 372.*
Testamente, wie sie gemacht wurden 79; wurden in älteren Zeiten in den Comitiis Curiatis gemacht 117.
Teutsche, wie sie die Zukunft zu erforschen suchten 420; saßen bei ihren Mahlzeiten 162;* bei ihnen war die zweite Ehe gesetzlich verboten 223.*
Theater, waren anfänglich verboten 47;* des Aemilius Skaurus ib.; des Kurio ib., und des Pompejus ibid.; die Griechen hielten öffentliche Zusammenkünfte im Theater 48;* bei den Römern wurden Uebelthäter auf der Bühne gegeißelt ibid.; Form und Theile des Theaters ibid.
Theodosius, der Große,

schafft den heidnischen Gottesdienst in Rom ab 441.
Theodosius, der jüngere, veranstaltet die erste öffentliche Sammlung Gesetze 312.
Thespis, Erfinder der Tragödie 39.*
Thiere, wie sie zusammengejocht 362,* und getrieben wurden 363.*
Thiergarten 328.*
Thiergefechte 22;* berühmtes nach dem Triumph des Trajans über die Dazier ibid.
Thore der Stadt Rom 369.*
Thrazien, war die letzte Provinz, welche die Römer besaßen 113; wie es Virgil nennt 177.*
Thrazier, wie sie ihre glücklichen und unglücklichen Tage zählten 370; ihre Frauen verbrannten sich auf den Scheiterhaufen ihrer Männer 242.*
Thürme, bei Belagerungen 105;* auf den Schiffen 119;* ein Thurm war gewöhnlich auf jeder Villa 327.*
Tiberius entzieht dem Volk das Recht zu votiren 152; unter seiner Regierung hört das Censoramt auf 194; die Summe, welche er hinterließ 267.*
Tintenfisch, Tinte von demselben 283.*
Tiro, der Freigelassene des Cicero 250.
Tod, bürgerlicher und natürlicher 377; eine unterirdische Gottheit 396.
Todte, umständliche Sorgfalt der Römer beim Waschen, Putzen ꝛc. derselben 224;* man steckte ihnen eine Geldmünze in den Mund 226;* von wem sie getragen wurden 230;* wurden mit Musik zu Grabe gebracht und warum 232,* die Alten sollen ihre Todten in ihren eigenen Häusern begraben haben 237,* das Verbrennen und Begraben der Todten in der Stadt war aus religiösen und politischen Ursachen verboten 237;* Beweise von Zärtlichkeit, welche man den Verstorbenen gab 242.*
Todtenbahre, allgemeiner Name derselben 231.*
Toga, trugen anfänglich Männer und Frauen 130,* das Anziehen der männlichen Toga war mit sehr feierlichen Umständen verbunden 134,* wann sie angezogen wurde ib. 137.*
Toilette 147.*
Tortur, wurde nur bei den Sklaven gebraucht 365; Instrumente bei derselben ibid.
Tragödie, Hauptzweck derselben 39;* woher ihr Name ib.; von wem die Tragödie ihre höchste Vollkommenheit erhalten hat 40;* wir haben keine römische Tragödie mehr ibid.
Tragödienschreiber 40.*
Tragsessel oder Tragsänften, Beschaffenheit und verschiedener Gebrauch derselben 353;* wurden von Sklaven 354,* wie auch von Thieren getragen 355;* wann sie zuerst eingeführt worden sind 354;* die Könige von Indien hatten Tragsänften von purem Gold 354.*
Trajan, sein Edikt in Ansehung der Bewerbung um öffentliche Aemter 344;* baut ein prächtiges Forum

378.* seine Säule 380;* seine Brücke über die Donau 391.*
Tribunen des Volks, wann sie erwählt wurden 195; durften anfänglich nicht in den Senat 21; hatten keine Ehrenzeichen 196; ihre Gewalt war anfänglich sehr klein ib.; wurde in der Folge über die Gebühr ausgedehnt ibid., konnten durch ihr Veto gegen alle Rathsschlüsse protestiren 15; aber nicht gegen die Dekrete in Ansehung der konsularischen Provinzen 170; Macht dieses Worts 197; ihre Unverletzlichkeit 194. 196; einziges Mittel, ihrer Gewalt Einhalt zu thun 197; wie sie um ihren Beistand angerufen wurden 199; hatten die Komitien nach den Tribus 200; durften in ihren Reden an das Volk nicht unterbrochen werden ib.; ihre Gesetze zu Gunsten des Volks 201; bahnten den Plebejern den Weg zu allen Ehrenämtern ibid. Sulla schränkte ihre Gewalt ein 202; sie wurde vom Cäsar auf eine gewisse Art vernichtet 203; wurde dem Augustus auf immer übertragen ib.; das Tribunat war in der Person der Kaiser eine Hauptstütze des Despotismus 206; dieses Amt wird abgeschafft ibid.
Tribunen, Kriegstribunen, Anzahl derselben bei einer Legion 273; 63;* mit konsularischer Gewalt 154; warum sie so genannt wurden 283. f.
Tribus, woher der Name 145; anfänglich waren drei ib. 1; wurden zuletzt auf 35 vermehrt 146; wurden in städtische und ländliche eingetheilt 1. 146; die städtischen wurden für geringer gehalten, als die ländlichen 147.
Tribut, verschiedene Arten desselben 87.
Trinkgefäße, Arten derselben 189;* wurden von den Theilen des römischen As benannt 190;* und mit Blumen bekränzt 191.*
Triumvirate, des Pompejus Krassus und Cäsars; des Oktavius, Antonius und Lepidus. 155.
Triumph, woher der Name 91;* in bürgerlichen Kriegen hatte niemand einen Anspruch darauf 92;* unbeschreibliche Pracht derselben 93.* 95;* hoher Werth, welchen die Römer darauf setzten 96;* warum er unter den Kaisern nicht mehr so gewöhnlich war 98;* Seetriumph 96.*
Tropäen 97,* wurden von den Römern nicht häufig errichtet, und warum 383.*
Truppen, leicht bewaffnete 58;* Hülfstruppen 57.*
Tuch, wie es gewebt wurde 313.*
Tugenden wurden göttlich verehrt 430.

U.

Uhren, Schlaguhren waren den Römern unbekannt 8;* Sonnenuhren, wer sie zuerst erfunden und wann sie nach Rom gebracht wurden ibid.
Undankbarkeit, dagegen gab es keine Klage und warum 335.

Unterwelt, Gottheiten 396; Strafen ibid.; Richter in derselben 403.
Unzialbuchstaben, Griechen und Römer schrieben anfänglich blos damit 281.*
Urkunden, öffentliche 23; wurden in dem öffentlichen Schatz aufbewahrt 25.
Urnen 244;* wie sie beigesetzt wurden ib. 252.*

V.

Väter wurden die Senatoren genannt und warum 2.
Vakuna 402.
Valerius Korvus 174.
Vater des Vaterlandes, wer zuerst so genannt wurde u. was dieser Name bedeutet 240.*
Vatikanische Bibliothek in Rom 369.*
Vedius Pollio erfindet eine neue grausame Art von Marter für die Sklaven 378.
Venus 388.
Verbannung, worin sie bestand 376; Augustus führte zwei neue Arten derselben ein 377; wurde der bürgerliche Tod genannt 377.
Verbrecher, Kleidung derselben 134. 355; konnten nach ihrer Lossprechung ihren Ankläger und Advokaten vor Gericht belangen 372.
Verbrennen der Todten, Ursprung dieser Gewohnheit und das Aufhören derselben 227;* wurde erst gegen das Ende des Freistaats allgemein 228;* welche Personen nicht verbrannt wurden ibid.; warum es in der Stadt verboten war 237.* f.
Verkaufen, per Aes et libram, Ursprung dieser Gewohnheit 69; die Formalität zu kaufen und zu verkaufen gebrauchten die Römer bei den feierlichsten Handlungen 295. 206.*
Verres, Proprätor in Sizilien 360; wird wegen Gelderpressungen angeklagt ib. 363; geht freiwillig ins Exilium 363; soll durch die Verwendung des Cicero wieder zurückberufen worden seyn ib.; kommt zugleich mit dem Cicero um 364; die 5 letzten Reden des Cicero: Libri in Verrem, sind niemals gehalten worden ibid.
Versammlungen des Volks, verschiedene Arten derselben 114, Komitien nach den Kurien 115, nach den Centurien 118, nach den Tribus 145, wo sie gehalten wurden 115. 116. 130. 151; wodurch sie unterbrochen wurden 136; wie die Centurien votirten 138, anfänglich votirten die Bürger mündlich 139, aber in spätern Zeiten mit Täfelchen 139, in den Komitien nach den Tribus wurden keine Gerichte über Leben und Tod gehalten 149, warum die Patrizier in den Komitien nach den Tribus nicht erschienen 150, wann Gewaltthätigkeiten und Blutvergießen in den Volksversammlungen zuerst ihren Anfang nahmen 201.
Vertumnus 401.
Verzäunungen, verschiedene Arten derselben 342.*

Vespasian, war der erste, welcher Gesetze ohne Zuziehung des Senats gab 32, die Summe, welche nach seiner Aussage zur Bestreitung der Staatsausgaben nothwendig war 267.*
Vesta 385.
Vestalische Jungfrauen 436, mußten sich 30 Jahre ihrem Amte widmen 437, ihre Ehrenzeichen und Privilegien 439, wurden lebendig begraben, wenn sie das Gelübde der Keuschheit brachen 439. f.; die verdächtige Tugend einiger Vestalinnen wurde auf eine wunderbare Weise gerechtfertigt 440; genossen einen öffentlichen Gehalt ib. 441; warfen die Bildnisse von 30 Männern in die Tiber 11;* wurden in der Stadt begraben 293.*
Virginia, wurde von ihrem Vater ermordet 222.
Vitellius, Schwelgerei und Verschwendung desselben 182.*
Volk, Gewalt desselben 28. 170. 407; das gemeine Volk auf dem Lande war angesehener als das in der Stadt 39.
Vomitiv wurde vor und nach der Cöna genommen 184.* 200.*
Vormünder, wer sie bestellte 85.
Vulkanus 389; wo sich seine Werkstätte befand 389.

W.

Wachen, wo sie bei der Armee ausgestellt wurden 73.*
Wägen, verschiedene Arten derselben 356* — 359.* Wägen mit Sicheln im Krieg 356.* 358:* Theile eines Wagens 360;* die Römer malten und verzierten ihre Wägen 366.*
Wagen am Himmel 359.*
Wahl der Magistrate unter der Republik 127. 142. 149. 157; unter den Kaisern 152.
Wahrsager 421.
Waldbäume, wurden durchs Säen fortgepflanzt 347.*
Wasser, was man in älteren Zeiten für Wasser in Rom hatte 170.*
Wasserleitungen 171.* 383.*
Weissagekunst der Römer 412. f.; die jungen Römer lernten sie in Hetrurien 414; das ganze System der Weissagekunst ist in Dunkelheit gehüllt 418; war eine Erfindung der Politik 419.
Weissagevögel 135.
Weissagung von der ewigen Dauer des römischen Reichs geht in Ansehung der römischen Gesetzgebung in Erfüllung 315.
Weben und Spinnen war die vornehmste Beschäftigung der römischen Frauenzimmer 312;* die Alten verstanden bei dem Weben 313.* die Kunst, Tücher mit verschiedenen Farbenmischungen und mit Gold und Silber zu weben 314.*
Weberstuhl, Beschreibung desselben nach seinen verschiedenen Theilen 313.*
Wechsler, 271;* wurden als Mittelspersonen ge-

braucht, wenn die Römer Zahlungen leisteten 272. *
Weiden, wozu sie gepflanzt wurden 340.*
Wein, war in älteren Zeiten bei den Römern sehr rar 186.* 201.* die Art, wie ihn die Römer bereiteten 187;* wie sie ihn von der Hefe reinigten 187.* worin er aufbewahrt wurde ib; die berühmtesten italiänischen und ausländischen Weine 188,* worin man den Wein auftrug 189,* wurde gekocht, um ihn dauerhaft zu machen ib., und bisweilen mit Schnee kalt gemacht 190;* künstlich zubereitete Weine 202.*
Weinbau 186,* wird durch ein Edikt von Domitian eingeschränkt ib.; große Sorgfalt, welche die Römer darauf verwandten 348.*
Weinberge, wie sie angepflanzt wurden 349.*
Weinpresse 186.*
Weinstöcke, wie sie gezogen und gepflanzt wurden 186.* 348.* 350.*
Welt, die vier Hauptgegenden derselben 361.*
Werften, Schiffs- 127.*
Wettfahren 18.* Preiß, welchen die Sieger erhielten 19.*
Wettstreite 20;* gelehrte, in dem Tempel des Apollo 373.*
Wiesen, die Römer wandten eine große Sorgfalt auf dieselben 341.*
Winde, wurden göttlich verehrt 403, die Römer richteten sich beim Landbau nach den Winden 350,* Namen der vornehmsten Winde ib., die Alten beobachteten nur vier Winde 351.*
Wochen, waren bei den alten Römern keine Eintheilung der Zeit 4,* sie fand erst unter den Kaisern statt 5.*
Wollenarbeit, vornehmste Stücke derselben 312.*
Wucherer, ihre Grausamkeit 65, und Künste 271.*
Würfelspiel 192.*

Z.

Zachäus, was sein eigentlicher Beruf war 36.
Zähne, große Sorgfalt der Römer für dieselben 150,* die Erfindung, die Zähne auszureißen, wird dem Aeskulapius zugeschrieben ibid.
Zaum oder das Gebiß für Pferde, wer der Erfinder davon ist 363.*
Zelte im Lager 71.*
Zeremonienmeister 28.* 232.* 316.*
Zeugen, Formalität bei ihrer Anrufung zur Zeugschaft 317; verschiedene Arten derselben 366.
Zimmer, verschiedene Arten 317.* — 319;* und Ausschmückung derselben 322.* bis 325;* zum Schwitzen und zum Aus- und Ankleiden in den Bädern 172.*
Zusammenkünfte, heimliche, darauf hatten die Römer ein wachsames Auge 128. 284.

Anhang

zur

Erklärung der Kupfertafeln.

Titelkupfer des ersten Bandes.

Dieses enthält eine der schönsten Abbildungen der Göttin Rom. Nachdem Romulus, der Gründer des römischen Reichs in die Zahl der Götter versetzt worden war, so erhielt auch Rom, die Hauptstadt dieses Reichs, einen Rang unter den Gottheiten. Es wurden ihr, als der Königin aller Städte, und der Beherrscherin aller Länder und Völker, Tempel und eine göttliche Verehrung geweihet. In Rom hatte sie einen Tempel auf dem Palatinischen Berg. Dio. Cass. Lib. LI., Claudian. in Stilicon. Lib. II. Die Einwohner von Smyrna waren die ersten, welche ihr einen Tempel unter dem Konsulat des ältern Kato errichteten. Tac. Ann. IV, 55. sqq. In der Folge wurden ihr zu Ehren auch bei andern Völkern Tempel erbaut, z. B. bei den Alabadensern zu Nizäa und Ephesus. Es wurden ihr mehrere Beinamen beigelegt, um ihre Vorzüglichkeit und Vortrefflichkeit auszudrücken. Auf alten Inschriften und Münzen heißt sie: ΒΑΣΙΛΕΤΟΤΣΑΡΩΜΗ, REGINAROMA Oct. Falcon. Inscript. Athl. p. 1. et 30. sqq., Grut. Thes. p. CV, 9. et ΘΕΑ ΡΩΜΗ, DEA ROMA, ΚΑΛΗ ΡΩΜΗ, PVLCHRA ROMA, und beim Tibullus, Lib. II Eleg. V, 23., wie auch auf alten Steinen und Münzen: VRBS AETERNA. Andere Beinamen derselben sind in dem 2ten Bande angeführt. Sie wird verschieden

abgebildet. Auf konsularischen Münzen sieht man sie oft wie eine Pallas, in einer Kriegskleidung, mit einem Helm auf dem Haupt, einem Spieß in der Hand und auf einem Schild gelehnt, vorgestellt. Wenn sie mit einem Schaaf und einer Ziege abgebildet wird, so bezeichnet dieses den Genuß der Ruhe und des Friedens, welchen sie sich nach Besiegung der Völker errungen hat. Bisweilen befindet sich ein alter Schäfer nebst einer Wölfin, welche den Romulus und Remus säugt, ihr zur Seite, wodurch ihr Ursprung angedeutet wird. Man findet auch Vorstellungen von ihr, wo sie auf einem Haufen Waffen sitzt, in der einen Hand ein Schwerdt und in der andern eine kleine Siegesgöttin hält, welche bisweilen eine Kugel in der Hand hat. Lauter Attribute, welche anzeigen, daß sie sich selbst durch die Waffen zur Beherrscherin der ganzen Welt gemacht hat. Daher sie auch von den röm. Dichtern die kriegerische, die ewige Stadt, die Herrscherin über alle Städte und die Göttin aller Völker und Länder genannt wird. Auf allen Abbildungen ist sie mit einem Helm versehen und ihr Ansehen ist überhaupt kriegerisch. Man vergleiche das Museum Florentinum, pag. 101. 102. 103. und BELL'S new Pantheon, or historical Dictionary of the Gods, Demigods, Heroes and fabulous Personages of antiquity Nro. 28. und 32. London.

Titelkupfer des zweiten Bandes.

Diese Vorstellung ist aus dem Montfaucon genommen, und in dem 1. und 2. Bande unter der Rubrik der Kaiser beschrieben.

Tab. I. a. Diese Tafel ist aus dem Museo Mediceo genommen. Es ist auf derselben ein Vir consularis, mit der römischen Toga bekleidet, vorgestellt. Nach der Form der Toga ist diese Abbildung neuer, als das Zeitalter des Augustus. Denn mit je mehr Falten die Toga versehen ist, ein desto späteres Zeitalter verräth sie, so wie wenige Falten auf ein früheres schließen lassen. Die Beschreibung der römischen

Toga findet man S. 129 ff. und die Beschreibung der Tunika, von welcher hier ebenfalls ein Theil zu sehen ist, S. 137. des 2ten Bandes. Der Erklärer dieser Statüe bemerkt, daß er bei genauer Untersuchung des rechten Arms gefunden habe, daß die Schreibfeder nicht für alt angenommen werden dürfe, sondern daß sie ein neuerer Künstler mit solcher Geschicklichkeit in die rechte Hand hineingefügt habe, daß das Auge des Ungeübten leicht getäuscht werden kann. (Von den Schreibfedern oder Schreibrohren der Römer s. S. 283. d. 2. Bds.)

Tabl. I. b. Siehe 1. Band. S. 436. u. ff.

Tabl. I. c. Diese Tafel ist aus Grävs Thes. Antiquitatum romanarum Tom. IX. genommen. Eine schöne Beschreibung des Circus Maximus und der in demselben gehaltenen Spiele findet man S. 16. ff. des 2. Bandes. Zum bessern Verständniß der ganzen Vorstellung dieses Gebäudes aber, mit allen darin befindlichen Sachen, finden wir noch Folgendes zu bemerken nöthig. Es gab in Rom nicht einen, sondern mehrere Cirkus. (s. S. 375. des 2. Bandes). Sie waren in der Bauart in manchen Stücken unterschieden. Ihre gemeinschaftliche Einrichtung aber bestand darin, daß sie sämmtlich ohne Dach und von einer länglich runden Gestalt waren, so daß die beiden Flügel hinten von einer runden, vorne aber, wo der Haupteingang sich befand, von einer geraden rechtwinklichen Mauer geschlossen wurden. Der Circus Maximus, der auch im vorzüglichen Sinn Circus hieß, war der älteste und berühmteste, und der ersten Anlage und Einrichtung nach ein Werk des Tarquinius Priskus. Den Beinamen Maximus hat er nach der wahrscheinlichsten Meinung deßwegen erhalten, weil er unter allen Cirkus der größte war; daher ihn Dionysius Halik. *μεγιςον των ιππο-δρομων* nennt. Andere glauben, daß er deßwegen so geheißen habe, weil nur hier die Ludi Magni oder Megalenses angestellt worden sind, die den großen und oberen Göttern, dem Jupiter, der Juno, der Minerva und dem Neptunus zu Ehren gefeiert worden sind. Julius Cäsar that

so viel zu seiner Verschönerung und bequemern Einrichtung, daß ihn Plinius den Erbauer desselben nennt: Circum Maximum a Caesare Dictatore exstructum longitudine stadiorum trium, XXXV, 15. Bei dem großen Brand unter dem Nero wurde er eingeäschert und Trajanus ließ ihn wieder aufbauen. Augustus, Kaligula, Domitianus und Heliogabalus thaten ebenfalls vieles zu seiner Verbesserung und Verschönerung. Die letzte Hand hat wahrscheinlich Konstantinus der Große daran gelegt. Er war mehreren Gottheiten geheiligt, insbesondere aber der Sonne und dem Neptunus, daher die vielen Bildnisse von Göttern und anderen Heiligthümern, die sich in demselben befanden. Wir wollen sie nach der Ordnung der Kupfertafel hier kürzlich ihren Namen und ihrer Bedeutung nach namhaft machen. Gegen die Abendseite des Circus, bei der Meta prima, befand sich auf der Spina ein Obelisk des Mondes, (Obeliscus Lunae), auf vier Säulen, welcher 88 Fuß hoch war, — vier marmorne Säulen, worauf eine viereckigte Tafel von Marmor ruhte, auf welche dem Neptunus zu Ehren Delphine (Delphini) eingehauen waren, — ein Bildniß des geflügelten Sieges (Victoria), welches in der rechten Hand einen Palmzweig, in der linken aber eine Lorbeerkrone hielt, und auf einer Säule mit gegen Morgen gewandtem Gesicht errichtet war, — ein Altar der Göttin des Siegs (Ara Victoriae), — ein Topf mit einem grünen Zweig (Surculus), — ein heiliger Dreifuß (Tripus), — ein Tisch mit heiligen Gefäßen (Vasa sacra), — der Genius des römischen Volks (Genius P. R.), — ein Altar des Genius der Römer (Ara Genii romani), — ein Altar der Göttin Murcia (Ara Murciae), ein Altar der Laren (Ara Larium), — der Neptunus equestris zu Pferd, mit dem Dreizack und gegen Osten gekehrtem Gesicht. In der Mitte der Spina stand ein Sonnenobelisk (Obeliscus Solis), welchen Augustus aufrichten ließ. An dessen Stelle befand sich vorhin ein hoher Baum, wie ein Mastbaum. Dieser Obelisk stürzte entweder bei dem großen Brand unter dem Nero, oder nachher, ein. Konstantinus, der Große, ließ einen andern aus Alexandrien in Aegypten nach Konstantinopel bringen, und da dieser Kaiser starb, so ließ sein Nachfolger Konstantius, denselben nach Rom

schaffen und im Circus aufrichten. Er war viereckig und auf allen vier Seiten mit hieroglyphischen Figuren bezeichnet. Der Kopf oder das Obertheil desselben war mit Kupferblech, welches stark mit Gold versetzt war, überzogen. Zunächst an dem Sonnenobelisk, gegen die Morgenseite des Circus, befand sich die Mutter der Götter (Mater Deorum), auf einem Löwen sitzend, mit gegen Westen gekehrtem Gesicht, — ein runder Altar, welcher den großen Göttern, dem Jupiter, der Juno, der Minerva und dem Merkur geweihet war (Ara magnorum Deorum), — ein viereckigter Altar, welcher den Penaten heilig war (Ara Deorum valentium), — ein runder, gewölbter Altar des Himmels und der Erde (Ara Deorum potentium), — ein Altar der Stadt Rom (Ara Romae), — ein Bildniß Roms (Romae) auf einer Säule, welches in der Rechten das Palladium und in der Linken einen Spieß hielt, — zwei Säulen der Göttin Setia (Col. Setiae), über welche ein Frontispiz von Marmor errichtet war, — zwei Säulen der Göttin Metia (Col. Metiae), über welchen sich noch zwei andere kleinere Säulen befanden, — zwei Säulen, Columnae Tutelinae genannt, — ein Altar der Göttin Fortuna (Ara Fortunae) — die Göttin Fortuna auf einer Säule, welche in der rechten Hand ein Fruchthorn und in der linken einen Spieß hielt, — vier Säulen auf einem viereckigten Fußgestell, auf welchem sich Eyer von Stein befanden, — ein kleiner Sonnentempel, auf dessen Giebel eine vergoldetete Sonne stand, welche einen ungemeinen Glanz von sich warf.

Die Metae an den beiden Enden der Spina hießen Meta prima (oder Metae primae, weil drei in eine vereinigt waren), welche sich bei den Carceres befand, und Meta ultima (vel Metae ultimae), gegen das Ende des Circus (sub exitum Circi). Der Kaiser Klaudius ließ sie vergolden. Suet. Claud. 21. Die Abendseite des Circus hieß Oppidum, und hatte an beiden Enden ein Erkergebäude. In der Mitte dieses Gebäudes war das große Portal oder der Haupteingang, durch welches der feierliche Einzug in den Circus gieng. An dieser Seite des Circus befanden sich auch die Carceres, das ist, zwölf gewölbte Behältnisse, darin die Pferde und Wagen, welche den Wettlauf anstellen wollten, so lange hielten, bis

das

das Zeichen zum Abfahren gegeben war. Sechs von diesen Carceres waren von dem großen Portal bis zu dem Erkergebäude gegen Süden, und sechs von dem großen Portal bis zum mitternächtlichen Eckgebäude. Der Euripus, oder Wassergraben, gieng inwendig um den ganzen Circus herum, nur die Seite beim großen Eingang ausgenommen, wo die Carceres waren. Er war mit Wasser angefüllt oder konnte doch angefüllt werden, und diente dazu, die Elephanten, wenn sie etwa bei den Spielen wild wurden und durchbrechen wollten, aufzuhalten. Julius Cäsar brauchte ihn auch zuweilen, um Lustgefechte zu Wasser (Naumachiae) im Circus anzustellen. Suet. Caes. 39. Rings um den ganzen Circus, nur die westliche Seite, wo die Carceres waren, ausgenommen, befanden sich Hallen, die theils zu Eingängen in denselben, theils zum Aufgang in die verschiedenen Sitze, theils zu Gewölben dienten, worin allerlei Sachen verkauft wurden.

Da der Circus gleichsam ein Symbol des Jahres und des Himmels, und die Sonne, nach der Meinung der Alten, die Regiererin aller Gestirne war, so wurde ihr derselbe geheiligt, um durch diese Spiele ihren jährlichen Lauf und die vier Jahreszeiten anzudeuten. Die Metae sollten das Ende der Welt, oder den Auf- und Untergang der Sonne, die Wagen und das Wettfahren den Lauf der Sonne, vier Pferde vor jedem Wagen die vier Jahreszeiten, und zwei Pferde vor einem Wagen den Lauf des Mondes bezeichnen u. s. w.

Tab. I, d. Naumachia Domitiani. Siehe 2ter Band S. 22.

Tab. II, Fig. 1. Diese Säule wurde dem Kaiser Trajan zu Ehren von dem Senat, nach dem merkwürdigen Sieg über die Dazier, errichtet. Von ihrer schneckenförmigen Gestalt heißt sie auch Columna Cochlis. Wenn man inwendig in dieser Säule durch eine Wendeltreppe von 185 Stufen, welche in dem Marmor eingehauen sind, hinauf steigt, so kann man oben die ganze Stadt und umliegende Gegend übersehen. Mehr davon sehe man S. 380 des 2ten Bandes.

Fig. 2. Die Meta Sudans war ein Springbrunnen, in Gestalt der Säulen, welche in den Rennbahnen errichtet wa-

ren, woher er den Namen erhalten hat. Er war von gebrannten Steinen aufgeführt, wurde vom Vespasian sehr ausgeziert und gereichte zur Verschönerung des ebenen Platzes vor dem Amphitheater. Aus der obersten Spitze drang durch feine Oeffnungen das Wasser heraus und ergoß sich über die ganze Säule, bis es sich unten wieder in ein Basin sammelte, woraus es diejenigen schöpfen konnten, die es zu ihrem Gebrauch holen wollten. Dieser Springbrunnen war so angelegt, daß er nicht nur dem Kolossus gegenüber, auf der andern Seite des Amphitheaters stand, sondern auch auf die Gasse stieß, darin der Triumphbogen des Titus sich befand. Seneka gedenkt desselben Epist. 57. S. Adlers ausführliche Beschreibung der Stadt Rom, S. 182.

Fig. 3. Siehe S. 97. u. 380. des 2ten Bandes.
Fig. 4. Siehe S. 27. des 2ten Bandes.

Tab. III. Fig. 1. Siehe 2ter Bd. S. 107.
Fig. 2. Siehe 2ter Bd. S. 106.
Fig. 3. Siehe 2ter Bd. S. 107.

Tab. IV. Davon sehe man 1ster Band S. 442. und 2ter Band S. 321 und 372. Das Pantheon war eines der prächtigsten Gebäude des alten Roms, welches sich unter den Tempeln am vollständigsten bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Es war mit einer Menge der schönsten Statüen von allen Göttern und Göttinnen ausgeschmückt, welche in Nischen standen, von welchen aber Konstantinus die besten nach Konstantinopel bringen ließ. Die Halle (Porticus) vor diesem Tempel ist schöner und bewundernswerther, als der Tempel selbst. Sie besteht aus 16 Säulen von Granitmarmor, von welchen jede nur aus Einem Stein gemacht ist, 5 Fuß im Diameter und 37 in die Höhe hat, ohne die Basis und das Kapital zu rechnen. Der Giebel ruht auf 8 korinthischen Säulen. Der ganze Bau dieses Tempels ist rund und von gebrannten Steinen. Die Oeffnung im Centrum der Kuppel, durch welche alles Licht in das Gebäude fällt, hat 27 Fuß im Durchmesser. Der Fuß-

boden inwendig ist von Porphyr, und in gerader Linie unter der Oeffnung der Kuppel mit einer Rinne versehen, damit das herabfallende Regenwasser sogleich ablaufen kann. Der Kaiser Konstantin III. ließ die vergoldeten Platten von Erz, mit welchen das Dach bedeckt war, wie auch die Balken, welche aus eben diesem Metall bestanden, wegnehmen. Papst Urban VIII. gebrauchte die ehernen Platten an der Halle zu den Säulen am hohen Altar in der Peterskirche, und die Nägel, mit welchen sie befestigt waren, zum Geschütz auf der Engelsburg. Eben dieser Papst ließ auch zwei Thürme auf diesen Tempel setzen, um die Glocken darin aufzuhängen, welche aber kein gutes Ansehen geben. Seitdem ihn Bonifazius IV. der Maria und allen Märtyrern gewidmet hat, heißt er St. Maria ad Martyres oder St. Maria de Rotonda. Gleich hinter dieser Kirche sieht man verschiedene Bogen und Gewölbe, welches ohne Zweifel Ueberbleibsel von dem Bade des M. Agrippa sind, welches er in seinem Testament dem römischen Volk zum allgemeinen Gebrauch vermacht hat. Sein Garten (Horti Agrippae) lag dicht dabei. In dieser Gegend war auch der Palus Caprea, wo Romulus umgebracht wurde.

Tab. V. Von dieser Vorstellung sehe man S. 250 des 2ten Bandes. Das Mausoläum war ein sehr großes und ansehnliches Gebäude von weißen Steinen, welches mehrere Stockwerke hatte, und einem Zelt glich, das sich gleichsam stufenweise oder terrassenförmig (per gradus) erhob. Jedes Stockwerk war um einen ziemlichen Theil kleiner, als das vorhergehende, und der freie Platz vor jedem derselben mit Erde angefüllt, darin bis zu der obersten Etage Bäume gepflanzt waren. Oben auf der Kuppel stand die Bildsäule des Kaisers Augustus. Auf der Vorderseite dieses Gebäudes, bei dem Eingang, standen zwei Obelisken, jeder von 80 Fuß. Einen davon hat Papst Sixtus V. ausgraben und vor der Kirche St. Maria Majoris aufrichten lassen. Am hinteren Theil desselben, welcher der Stadt zugekehrt war, befand sich ein Lustwald mit schattigen Spaziergängen, der zu jedermanns Gebrauch offen stand und an der Tiber hin bis

an das nächste Thor der Stadt sich erstreckte. Suet. Aug. 100. Es führte nur ein einziger Eingang in dieses Gebäude, welches, so groß es auch von außen war, doch inwendig nicht viel Raum hatte, weil die dicken Mauern und starken Gewölbe den meisten Platz einnahmen. Augustus, Marcellus, Agrippa und Germanikus, wie auch einige von den folgenden Kaisern, sind darin begraben. Man siehet jetzt bei der Kirche des heil. Rochus noch Ueberbleibsel davon. Strabo Lib. 5. sagt von demselben: Quorum (sepulchrorum) omnium praeclarissimum est Mausoleum; agger ad amnem supra sublimem albi lapidis fornicem congestus, et ad verticem usque semper virentibus arboribus coopertus. In fastigio statua Augusti Caesaris. Sub aggere loculi ejus, cognatorum ac familiarium. A tergo lucus magnus ambulationes habens admirabiles. In medio autem campo busti ejus ambitus ex albo saxo in orbem cinctus ferrea sepe, intus αιγειροις, populis consitus.

Tab. VI. Die Erklärung der auf dieser Tafel abgebildeten verschiedenen Kronen sehe man im 2ten Band S. 88 ff. Die Corona triumphalis trugen die röm. Feldherren, welche im Triumph in die Stadt zogen (S. 94). Sie war anfänglich von Lorbeeren, in der Folge aber von Gold. Die Corona ovalis trugen die Generale, welche eine Ovation hielten (S. 97).

Vom Herausgeber.

Bayerische Staatsbibliothek München

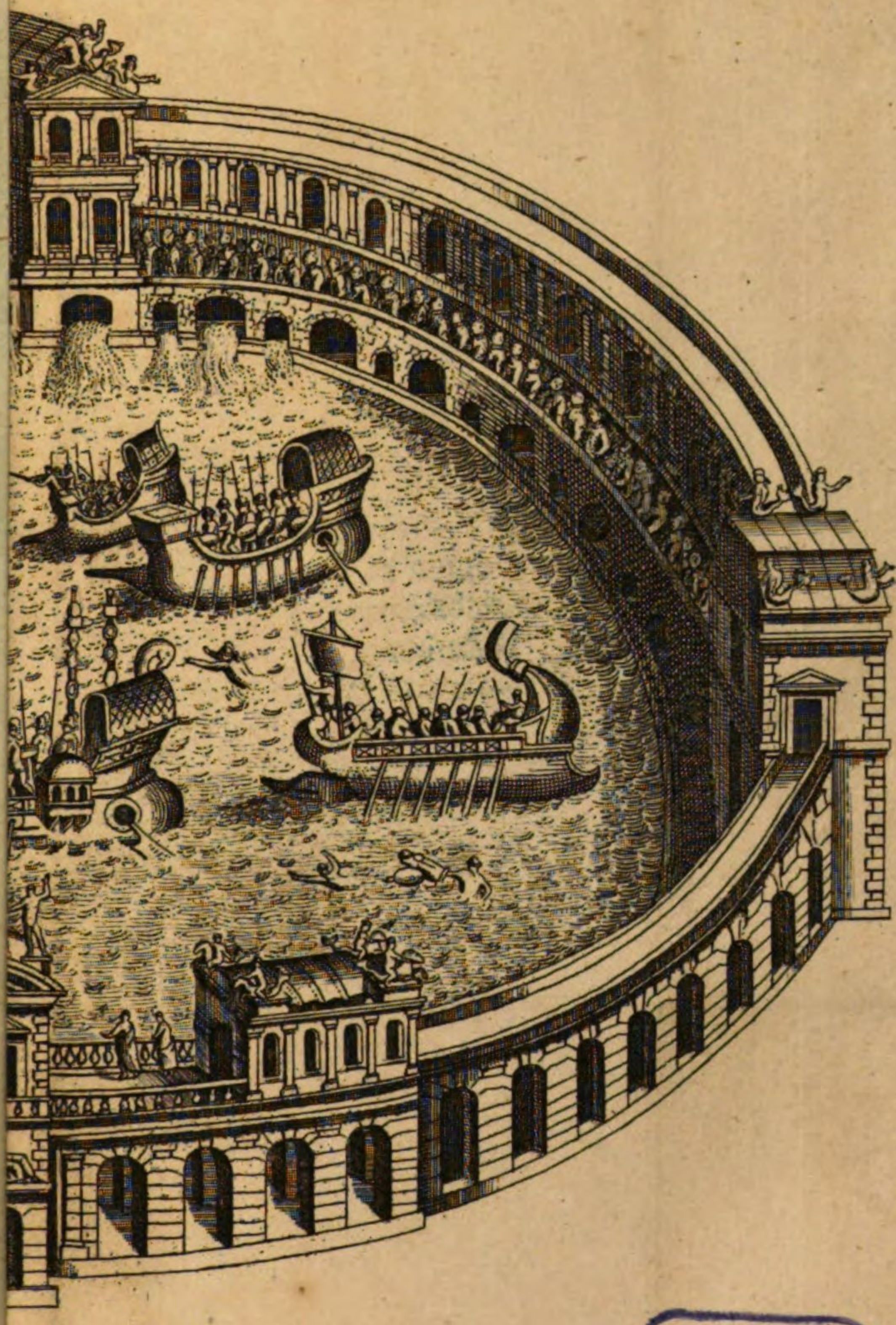
.a.

lin. et sc

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tab. I. c.



MITIANI.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

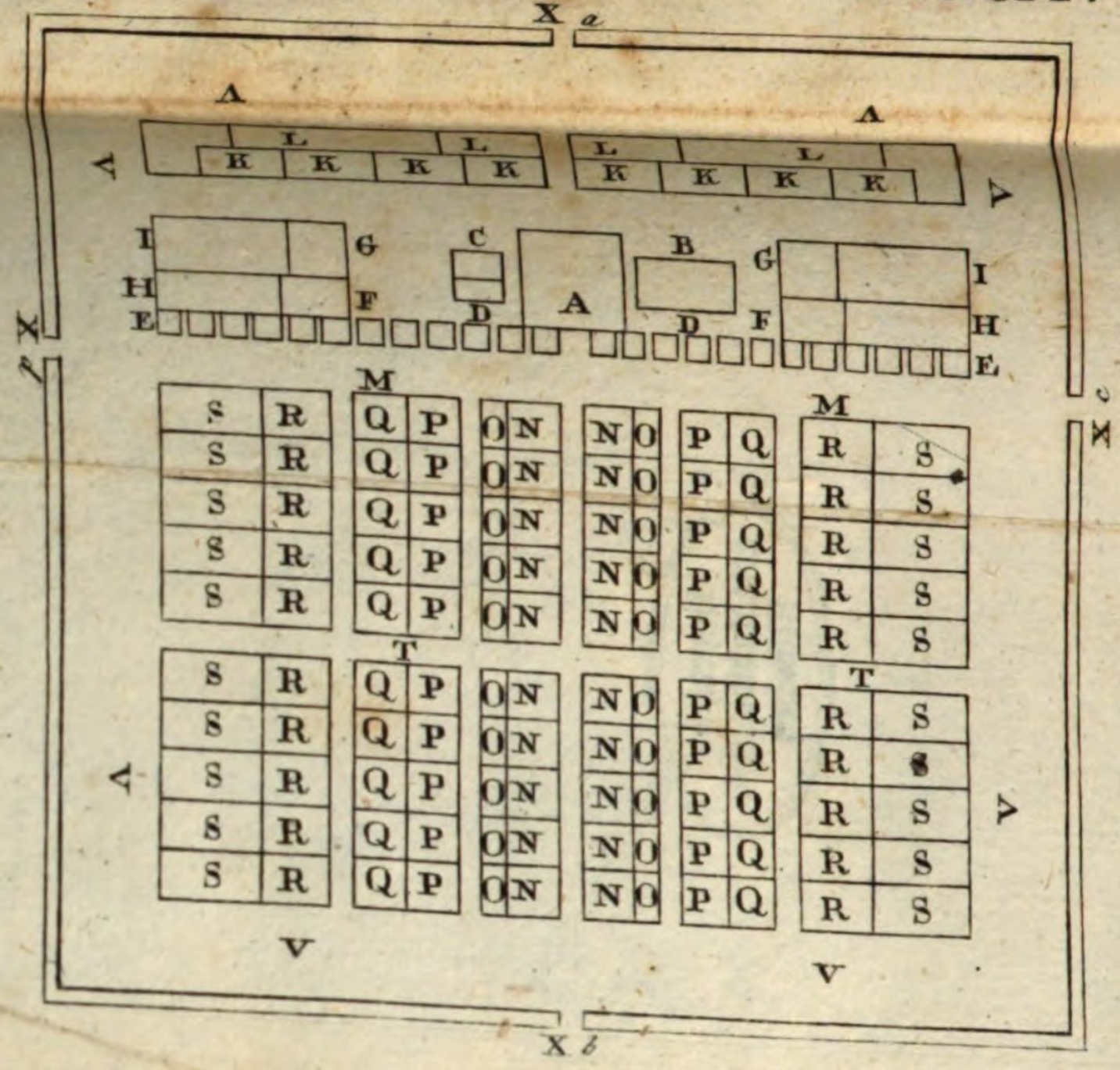
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tab. I.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

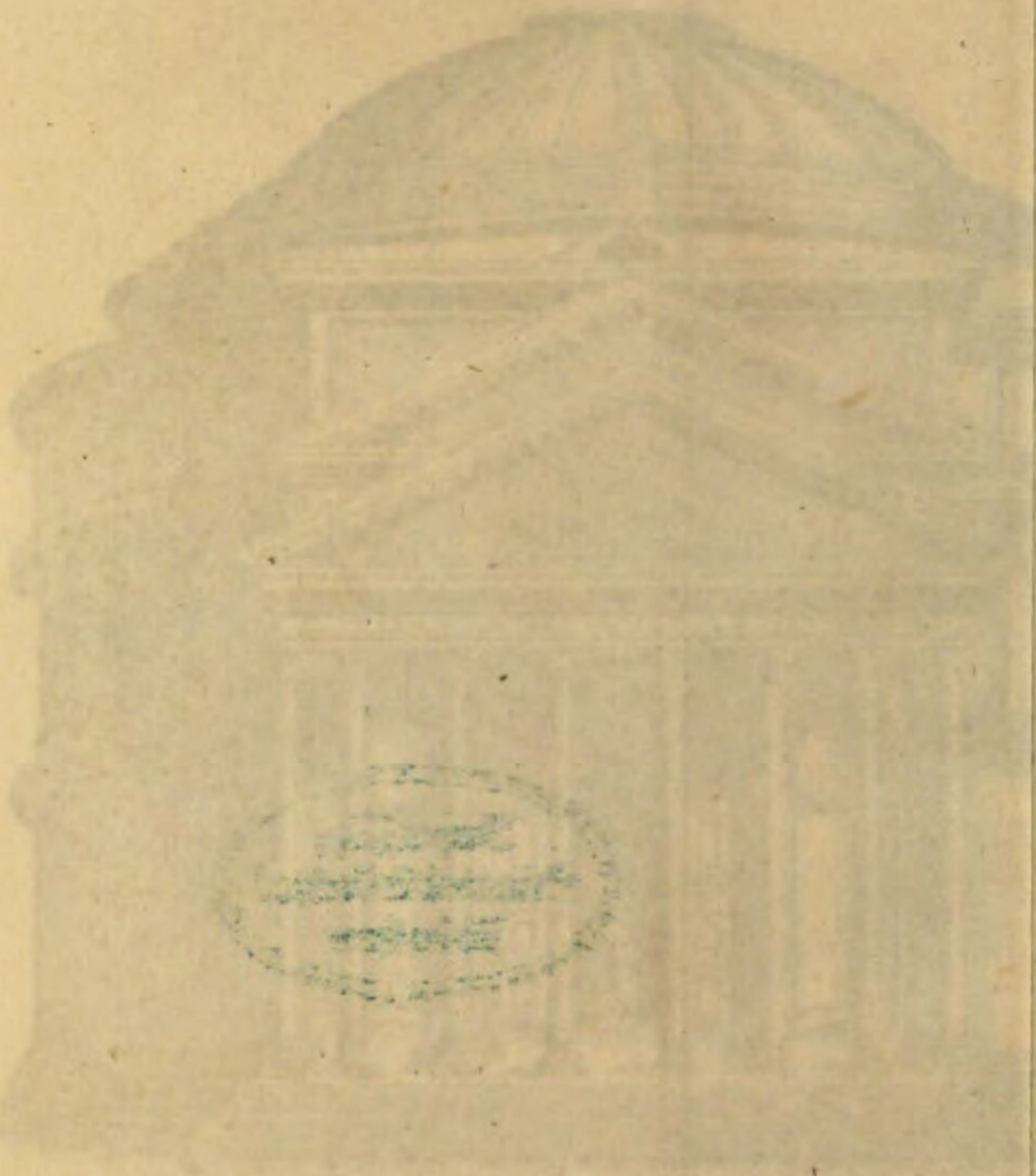
TABULA ET FORMA CASTRORUM.



Tab: V.

A. *Praetorium.*
B. *Quaestorium.*
C. *Legati duc.*
D. *Tribuni.*
E. *Praefecti sociorum.*
F. *Evocati equites.*
G. *Allecti equites.*
H. *Evocati pedites.*
I. *Allecti pedites.*
K. *Extraordinarii equites.*
L. *Extraordinarii pedites.*
M. *Principia.*
N. *Equites Romani.*
O. *Triarij legg.*
P. *Principes legg.*
Q. *Hastati legg.*
R. *Equites sociorum.*
S. *Pedites sociorum.*
T. *Quintana.*
V. *Spatium ad vallum.*
X a. *Porta Praetoria.*
X b. *Porta Decumana.*
X c. *Porta Principalis dextra.*
X d. *Porta Principalis sinistra.*

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

VIRGO VESTALIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adam, Alexander / Meyer, Johann Leonhardt, / Vogel, Georg

Handbuch der römischen Alterthümer zur vollständigen Kenntniß der Sitten und Gewohnheiten der Römer und zum leichtern Verständnis der lateinischen Klassiker, durch Erklärung der vornehmsten Worte und Redensarten, die aus den Sitten und Gebräuchen erläutert werden müssen. Für Lehrer und Lernende
Bd.: 2

Erlangen 1832

Ant. 1 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254225-1